

Nóra Fodor

DIE ÜBERSETZUNGEN LATEINISCHER
AUTOREN DURCH M. PLANUDES

VORWORT

Beim Abschluss dieser Arbeit gilt mein Gedenken an erster Stelle Herrn Prof. Hubert Petersmann, der mich im Jahre 2000 als Doktorandin annahm und die ersten Arbeitsschritte begleitete. Als die Arbeit durch seinen tragischen Tod verwaiste, übernahm sie zuerst Prof. Angelos Chaniotis, später dann als Erstgutachterin Frau Prof. Catherine Trümpy, deren intensive Betreuung ich dankbar in Erinnerung behalte.

Ich möchte auch PD Karin Metzler danken, die mich in byzantinischen Fragen beriet und auch das Druckmanuskript gelesen hat. Herr Prof. Géza Alföldy und Herr Prof. Miklós Maróth begleiteten die Fortschritte der Arbeit von Anfang an mit großem Wohlwollen und vielen hilfreichen Hinweisen. Auch in Heidelberg erfuhr ich mannigfaltige Unterstützung: Dankbar möchte ich Dr. Francisca Feraudi-Gruenais, Dr. Brigitte Ruck und Daniela Quade nennen.

Während all der Jahre, die ich in Heidelberg an der Dissertation arbeitete, genoss ich die Unterstützung meiner Alma Mater, der Péter Pázmány Katholischen Universität, Budapest – Piliscsaba, nicht zuletzt aber gilt mein Dank den Institutionen, die die Arbeit finanziell unterstützten: der Graduierten Förderung der Karl Ruprecht Universität Heidelberg und der Magyar Ösztöndíj Bizottság (Eötvös József Kutatói Ösztöndíj im Jahre 2000 und Stipendium nach dem Landesgraduiertengesetz von 2001 bis 2003).

Gewidmet sei diese Arbeit meiner Familie, der ich für ihre Förderung und Unterstützung zu grösstem Dank verpflichtet bin.

INHALTSVERZEICHNIS

I. Einleitung	11
1. Allgemeines und Zielsetzung	11
2. Maximus Planudes – eine Kurzbiographie	14
2. 1. Offizierskarriere - im kaiserlichen Scriptorium	16
2. 2. Planudes: der Philologe und der Lehrer	18
2. 3. Das Corpus der Übersetzungen des Planudes	21
3. Die Rezeption der lateinischen Literatur in Byzanz	24
3. 1. Lateinstudium und Latinität bis ins 9. Jh.	25
3. 2. Die Zeit vom 9. bis zum 12. Jh.	29
3. 3. Die Palaiologen-Ära	33
II. Die Übersetzung der Heroiden	41
1. Die bisherige Forschung	41
2. Der Codex Planudeus – die lateinische Vorlage der Übersetzung der Heroiden	43
3. Die handschriftliche Überlieferung unter besonderer Berücksichtigung des Codex Venetus	59
4. Allgemeine Gedanken zur Übersetzung	62
5. Die Textstruktur	64
6. Epigramm–Einlagen	67
7. Beobachtungen im grammatischen Bereich	68
7. 1. Wechsel der Wortarten und des Numerus	68
7. 2. Flexionsformen – Korrektes und Unkorrektes	71
7. 3. Die Entsprechungen der ablativischen Konstruktionen	74
7. 4. Die Entsprechungen des Gerundiums und der Gerundivkonstruktionen	78
7. 5. Hypotaktische Satzkorrelationen	79
7. 5. 1. Subjekt und Objektsätze	79
7. 5. 2. Relativsätze	81
7. 5. 3. Konzessivsätze	82
7. 5. 4. Konsekutivsätze	83
7. 5. 5. Konditionalsätze	84
7. 5. 6. Temporalsätze	84
7. 5. 7. Finalsätze	86
7. 5. 8. Kausal- und Vergleichssätze	87

8. Beobachtungen zum Stil	88
8. 1. Der Wortschatz	88
8. 2. Die Expressivität	91
8. 3. Die von stilistischen Gestaltungsprinzipien motivierten Modifikationen	93
9. Beobachtungen zum Inhalt	96
9. 1. Auslassungen einiger Ausdrücke und Lakunen im Text	96
9. 2. Interpretierende Übersetzungsmethode	97
9. 3. Intertextualität, idiomatische Formulierung und Gnomen	99
9. 4. Die zensierten Zeilen	101
9. 5. Gottheiten und Begriffe, die spezifisch römische Werte ausdrücken . .	102
9. 6. Juristische Terminologie	105
9. 7. Astronomische und geographische Bezeichnungen	107
9. 8. Die mythologischen Details	107
9. 9. Die lexikalischen Fehler	109
10. Die lateinische Vorlage und das byzantinische Adaptationsfeld – die Adaptierbarkeit der Kunstbriefe Ovids	112
10. 1. Ein Adaptationsfeld für die ovidianischen Kunstbriefe – Die Deklamationes der Ethopoiien	117
10. 2. Die Gattung der mimetischen Fiktivbriefe in Byzanz	119
11. Das Corpus der griechischen Randbemerkungen	123
11. 1. Die kurzen exegetischen Bemerkungen	123
11. 2. Die Randotizen des Demetrios Triklinos	125
11. 3. Das Corpus der Randnotizen	128
12. Die westliche Rezeption der Übersetzung	133
13. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	137
14. Ausgewähltes Beispiel: der Medea-Brief (Ep. 12, 1-88)	139
14. 1. Die Struktur des Medea – Briefes	140
14. 2. Der Text	142
14. 3. Kommentar zum Text	150
 III. Die übrigen Teile des Corpus der planudeischen Übersetzungen	 177
1. Die Übersetzung von Somnium Scipionis Ciceros und des zugehörigen Kommentars von Macrobius	178
1. 1. Die lateinische Vorlage	178
1. 2. Die Übersetzung des Somnium Scipionis	182
1. 2.1. Cicero in Byzanz	182
1. 2.2. Der Charakter der griechischen Übersetzung des Somnium Scipionis	183
2. Die Übersetzung des Kommentars von Macrobius ad Somnium Scipionis . .	187

2. 1. Die Rezeption der Übersetzung des Dialoges und seines Kommentars	194
2. 1.1. Die griechischen Scholien zur Übersetzung des Korpus	194
2. 1.2. Die westliche Rezeption der griechischen Übersetzungen	195
3. Die Consolatio Philosophiae	197
3. 1. Der Dialog im Abendland bis zur byzantinischen Adaptation	197
3. 2. Boethius in Byzanz	199
3. 3. Die griechische Übersetzung	200
3. 4. Das griechische Scholiencorpus	208
3. 5. Die Rezeption der Übersetzung	210
4. Die Übersetzung der Disticha Catonis	211
4. 1. Das lateinische Original	211
4. 2. Die Gestalt Catos in Byzanz	212
4. 3. Die griechische Übersetzung	215
4. 4. Die Rezeption der planudeischen Übersetzung	220
5. Die unsicheren Teile des Corpus	222
5. 1. Die griechische Übersetzung der Carmina Amatoria	222
5. 2. Die Übersetzung der Verse Juvenals	227
 IV. Zusammenfassung	 231
 V. Appendices	 237
1. Appendix zur handschriftlichen Tradition - Codex Marcianus	237
2. Appendix zur syntaktischen Analyse	244
3. Appendix zum Wortschatz	285
4. Appendix zur stilistischen Analyse – Figuren und Tropen	288
5. Die hellenistischen Zwischenglieder als griechische Quellen Ovids und die planudeische Fassung	293
 Literaturverzeichnis	 301
 Namenregister	 339

I. EINLEITUNG

1. Allgemeines und Zielsetzung

Übersetzen bedeutet zugleich auch Textbearbeitung, wobei individuelles Interesse, interpretatorische Finesse und nicht zuletzt auch der jeweilige Erwartungshorizont des Zielpublikums dominierende Faktoren sind. Wenn nämlich der Übersetzer sein Original wirkungsvoll vermitteln will, muß er seine Vorlage gemäß der gezielten Textfunktion seiner Übersetzung dem jeweiligen Erwartungshorizont anpassen. Daher bietet sich die Übersetzung als ein interessanter Gegenstand für eine Textanalyse an, wobei der Ausgangstext bzw. die Art und Weise der Textvermittlung unter verschiedenen Aspekten ausgewertet werden kann.

Über die lateinische Tradition der Werke Ovids seit der Antike bis auf die karolingische Periode weiß man wenig. Die früheste Handschrift, die die Metamorphosen vollständig tradiert, stammt erst aus dem 11. Jh.. Von dieser Zeit an nahm die Beliebtheit Ovids rasch zu. Die enorme Nachwirkung des Dichters, die sogenannte "aetas Ovidiana", kulminierte dann im 13. Jh., in der Zeit, als seine Gedichte, die Metamorphosen, die Heroiden und zum Teil auch die Carmina Amatoria, durch Planudes in Prosaform auch in Byzanz Aufnahme fanden. Die zahlreichen westlichen Ovid-Adaptationen boten ein breites Feld verschiedener Übersetzungs- und Rezeptionsmöglichkeiten und wurden einerseits zur etablierten Lektüre des Triviums und andererseits zu den meist gelesenen "Unterhaltungslektüren" des Mittelalters. Die Metamorphosen unter dem Titel Ovidius Maior und die Heroiden wurden zum Lehrtext des Lateinstudiums und zugleich zur Lektüre der antiken Mythologie, welche durch ethisch-moralische Kommentare der christlichen Lehre angepasst wurde.¹ Die in Hexametern geschriebenen, gnomenhaften Zeilen aus der lasziven Ars Amatoria, die Remedia Amoris und auch die Amores boten ein gediegenes Grundmaterial, um einen moralischen und didaktischen Memorierstoff zu kreieren. Demzufolge wurden sie oft ad usum Delphini exzerpiert und in eine moralische Sentenzen- und Toposammlung verwandelt, oft sogar zusammen mit dem allgemeinen Elementarbuch

¹ Zum Thema siehe die umfassende Studie von R. J. Hexter, *Ovid and the Medieval Schooling. Studies in Medieval School Commentaries on Ovid's Ars Amatoria Epistulae ex Ponto, and Epistulae Heroidum*. München 1986 sowie E. H. Alton, *Ovid in the Mediaeval Schoolroom*. *Hermathena* 95 (1961), 70; E. C. de Boer, *Ovide Moralisé*. Amsterdam 1920 und K. L. McKinley, *Reading the Ovidian Heroine. Metamorphoses Commentaries 1100-1618*. Leiden, Boston, Köln 2001 (Mnemosyne Suppl. 220).

der Grammatik, den *Dicta Catonis*, tradiert. Mit der sich ausbreitenden Lektüre im Unterrichtswesen vermehrte sich auch die Zahl der literarischen Adaptationen und Übersetzungen² – wenn auch mehrmals mit einer als *Captatio Benevolentiae* beigefügten Bitte um Entschuldigung für den kühnen und leichtsinnigen literarischen Versuch wie beispielsweise in der Schrift von Giubert de Nogent (1053-1121): „*Cum versificandi studio ultra omnem modum meum animum immersissem, ita ut universae divinae paginae seria pro tam ridicula vanitate seponerem, ad hoc ipsum duce mea levitate veneram ut Ovidiana et Bucolicorum dicta praesuperem et lepores amatorios in specierum distributionibus epistolisque nexilibus affectarem*”. Dass die *Metamorphosen* und die *Heroiden* Ovids auch in dem sonst stark konservativen Byzanz Aufnahme fanden, ist letztendlich ein weiteres und deutliches Indiz für die originelle Art der Themenbehandlung und Formkunst des lateinischen Dichters. Die ovidianische Poesie in die gelehrte Sprache der byzantinischen Hochliteratur zu transformieren, wo sonst das Elegische und Erotische kaum respektiert wurden, stellte ein Experiment dar. Literarische Adaptationen profaner Werke der antiken römischen Literatur sind äußerst seltene Erscheinungen in Byzanz, die Übersetzungen des *Maximos Planudes* könnte man sogar als einzigartige Phänomene des byzantinischen Schrifttums bezeichnen. So wäre es wohl zu erwarten gewesen, dass diese Werke schon längst ein reges Interesse auf sich gezogen hätten und reiche Sekundärliteratur dazu vorläge, wie oder mit welchem Erfolg der bekannte Philologe die Literatur der alten Römer im orthodoxen Byzanz vermittelte. Dennoch widmeten weder die Altphilologen noch die Byzantinisten den planudeischen Übersetzungen viel Aufmerksamkeit. Auch kamen diese Werke in den Studien der Übersetzungswissenschaft nur kurz zur Sprache: Für die klassische Philologie erwiesen sich die byzantinischen Übersetzungen zumeist bloß als zweitrangiges Hilfsmittel der Textrekonstruktion der lateinischen Vorlagen; die Rezeptionsästhetik steht zwar neuerdings im Fokus der literaturwissenschaftlichen Forschungen der Byzantinistik, sie behandeln dennoch nur in einzelnen Studien oder kurzen Aufsätzen die einzelnen Übersetzungen des *Planudes*. Auch die Monographien über die Geschichte der Übersetzungsliteratur überspringen die planudeischen Wiedergaben und konzentrieren sich zumeist streng auf die abendländischen Adaptationen. Die Lücken in der bisherigen Forschung und die ambivalente, überwiegend negative Beurteilung der byzantinischen Werke weckten meine Neugier nach dem Grund der abwertenden Kritik noch um so mehr und gaben mir auch Impulse für weitere Untersuchungen.

² Siehe: V. L. Bigazzi, *I Volgarizzamenti trescenteschi dell' Ars Amandi e Die Remedia Amoris*. Firenze 1987 und B. Guthmüller, *Ovidio metamorphoseos vulgare. Formen und Funktionen der volkssprachlichen Wiedergabe klassischer Dichtung in der italienischen Renaissance*. In: Veröffentlichung zur Humanismusforschung Band 3. Boppard am Rhein 1981.

Die folgende Arbeit möchte daher einen Beitrag zur besseren Kenntnis und zugleich auch zur Anerkennung der Übersetzungstätigkeit des Maximos Planudes leisten sowie einen interessanten Bestandteil seines Corpus, die bis jetzt nur wenig erforschte planudeische Übersetzung der Heroiden des Ovid, detailliert vorstellen.

Die Arbeit besteht aus drei Hauptteilen. Um die Originalität des planudeischen Unternehmens aufzuzeigen und auch die persönliche Motivation des Planudes für das Übersetzen zu erklären, folgen hier eine Kurzbiographie dieses Übersetzers sowie ein Gesamtüberblick über Adaptationen aus der römischen Literatur in Byzanz.

Der zweite und wesentliche Teil der Dissertation ist die Darstellung der Übersetzung der Heroiden. Die griechische Übersetzung des ovidianischen Briefcorpus durch Planudes bietet sich in mehrfacher Hinsicht als ideale Materie für die Untersuchung an. Die Quellenlage ermöglicht nämlich eine zuverlässige Textanalyse, weil zum einen der Archetyp der die Übersetzung tradierenden Codices die autographen Korrekturen und Randnotizen des Übersetzers enthält und zum anderen die zur Übersetzung geschriebenen griechischen und lateinischen Scholien sowohl für die Erforschung der byzantinischen als auch der westlichen Rezeption der Übersetzung eine wichtige Quellenmaterie darstellen.

Angesichts in den Unterschieden in der Grammatik und in den idiomatischen Ausdruckweisen auch nahe verwandter Sprachen wie Lateinisch und Griechisch kann freilich mit "Übersetzung" niemals eine wortwörtliche Übertragung von der einen in die andere Sprache gemeint sein. Zu dem muß der Übersetzer seinen Originaltext nicht nur im pragmatischen und syntagmatischen Sinne möglichst getreu wiedergeben, sondern auch den Sinn, den Stil und die Wirkung des Originals seinem Zielpublikum adäquat vermitteln.

In meiner Untersuchung stehen diese Aspekte im Vordergrund. Zum einen versuche ich den Text durch eine vergleichende Textanalyse vorzustellen und dabei die interpretatorischen Eingriffe deutlich hervorzuheben, mittels deren die Verse Ovids adaptionsfähig wurden. Zum anderen geht die Arbeit über eine Textanalyse hinaus. Ein wesentlicher Teil der Dissertation entstand nämlich aus den Ergebnissen der durch Autopsie ausgeführten Untersuchungen der Manuskripte der planudeischen Übersetzung, beziehungsweise aus der neuen Erforschung ihrer handschriftlichen Tradition. Nach der Behandlung der handschriftlichen Überlieferung der planudeischen Übersetzung wird die syntaktische, stilistische und inhaltliche Angemessenheit durch eine vergleichende Textuntersuchung dargestellt. Schließlich versuche ich anhand der in der bisherigen Forschung kaum beachteten und bis jetzt unpublizierten authentischen Quellen der byzantinischen Rezeption, nämlich der zu der planudeischen Übersetzung geschriebenen Lemmata und Randnotizen, aufzuzeigen, unter welcher Voraussetzung sich die Übersetzung den Byzantinern als lesenswerte Lektüre erweisen konnte. In den letzten Kapiteln – soweit es sich anhand von Angaben in den Handschriften und Anmerkungen der frühesten Kataloge und

Register nachvollziehen lässt – verfolge ich das Schicksal der Manuskripte der Übersetzung nach dem Untergang des byzantinischen Reiches und beschreibe, auf welchen Wegen sie durch die Hände der berühmtesten Humanisten die großen Bibliotheken erreichten.

Wie es die folgenden Kapitel meiner Arbeit zeigen werden, haben die planudeischen Übersetzungen unterschiedlichen Charakter. So sind die Übersetzungen der Werke Ovids prosaische Wiedergaben, dagegen ist die Übersetzung der Dicta Catonis eine freie metrische Übersetzung der lateinischen Sentenzen. Daher wären in diesen Fällen vielleicht die Begriffe “Paraphrasis“ oder “Metaphrasis“ im Sinne einer prosaischen und mehr oder weniger freien Wiedergabe der lateinischen Originalwerke angebracht. Da aber “Paraphrasis“ und “Metaphrasis“ auch weitere Konnotationen haben³, halte ich es für sinnvoll, diese Termini in meiner Arbeit zu vermeiden und im folgenden konsequent nur die Begriffe “Übersetzung“ zu verwenden.

Wie erwähnt, zogen die Übersetzungen des Planudes in der bisherigen Forschung nur bescheidene Aufmerksamkeit auf sich; sie bekamen sogar mehrmals überwiegend ablehnende Kritik. Hoffentlich können die folgenden Untersuchungen die negative Beurteilung der einzelnen planudeischen Übersetzungen in ein positiveres Licht rücken und Impulse für weitere Forschungen geben.

2. Maximos Planudes – eine Kurzbiographie

„Μάξιμος ἀρτίφων μουςσπόλος σοφίης“

Der Nachlass des Planudes (ca. 1255-1305) ist ein die Vielfältigkeit des zeitgenössischen kulturellen Milieus imposant repräsentierendes Corpus. Das voluminöse Lebenswerk des schöpferischen Polyhistor reicht von profaner⁴ und religiöser⁵

³Paraphrase kann ja einerseits in der Bedeutung einer freien, nur sinngemäßen Übersetzung eines Textes in derselben Sprache stehen. Daneben kann man aber auch in der Bedeutung einer erklärenden Wiedergabe eines Textes in derselben Sprache stehen. Daneben kann man aber auch etwa die Verdeutlichung des Sinnes bei einer Interpretation als Paraphrase bezeichnen. Ähnlich verhält es sich mit dem Begriff der Metaphrase. Siehe z.B.: Metzler Literatur Lexikon. Begriffe und Definition. Stuttgart 1990², s.v.: Paraphrase und Metaphrase.

⁴Seine Distichen sowie sein Lobgedicht auf die Geographie von Ptolemaios und einige Gelegenheitsgedichte publizierte M. Treu in seiner Edition der Epistulae des Planudes (1960), 190-191, 204, 233-234 und 255. Außerdem findet man unter den Werken dieses vielseitigen Philologen auch ein einzigartiges in theokrischer Versform verfasstes Idyllion. In diesem dem antiken Muster folgenden und stilgemäß in Hexametern verfassten Idyll erzählt der betrogene Bauer Kleomedes sein Unglück beim Kauf eines Ochsen und seine fantastische Reise in die olympische Götterwelt, wobei sein Reisebericht wohl auf die verlorene Schrift des Aristeias, die Arimaspeia, anspielt. Siehe Th. Nissen, Die Aristeas-Legende im Idyll des Planudes. BZ 36

Poesie über verschiedene Bereiche der Geistes- und Naturwissenschaften, eventuell sogar bis hin zur Medizin.⁶ Um seine Motivation für das Übersetzen verschiedener Werke der lateinischen Literatur plausibel zu machen, will ich im folgenden seinen Lebenslauf sowie sein Lebenswerk kurz darstellen.⁷

Obwohl sich die Laufbahn des Planudes aufgrund seiner umfangreichen Korrespondenz und dank Erwähnungen in zeitgenössischen Dokumenten umreißen lässt, lässt sich sein Werdegang nur lückenhaft rekonstruieren.⁸ Während seiner Ausbildung gehörte er, wenigstens für kurze Zeit, wahrscheinlich auch zum Schülerkreis des berühmtesten Lehrers dieser Epoche, des Georgios Kyprios. Darüber, wo sich Planudes seine ausgezeichneten Lateinkenntnisse erwerben konnte, verraten unsere Quellen leider nichts. Es ist nur zu vermuten, dass er Latein ebenso wie vermutlich der Maximos Holobolos oder die späteren Übersetzer mehrerer lateinischer religiöser Schriften, die Brüder Kydones und Manuel Kalekas, bei den schon damals in Byzanz ständig anwesenden westlichen Klerikern lernte.⁹

(1936), 291-299, *Maximi Planudis Idyllium*. Recensuit Phillipus M. Pontani, Università di Padova, Istituto di bizantini e neogreci (in: *Quaderni* 7, [1973], 12-16).

⁵ Mehrere Gedichte zu heiligen Persönlichkeiten, Orten und Gegenständen edierte M. Treu, in: *Maximi Monachi Planudis Epistulae*. Breslau 1890 Nachdr. Amsterdam, 1960 auch J. F. Boissonade, *Μαξίμου τοῦ Πλανουδῆ Στίχοι*. In: *Anecdota Graeca* III, 1831, 461-464 und als letzter W. Christ, P. Pararikas, *Anthol. Graeca carm. Christ.* (1871), 226-228.

⁶ Ob Planudes sich auch mit der Medizin beschäftigte, ist unsicher. Zwei medizinische Abhandlungen (Über die Urine und Über das Blut) wurden in mehreren Handschriften ihm zugeschrieben, während sie in anderen Codices unter dem Namen des berühmten Arztes Nikephoros Blemmydes stehen. siehe: H. Fuchs, *Der geistige Widerstand gegen das Römertum*. Berlin 1938, 61, Wendel, *RE* XX/2, 2207, und C. N., *Constantinides, Higher Education in Byzantium in the Thirteenth and Early Fourteenth Centuries 1204 – ca. 1310*. Nicosia 1982, 81.

⁷ Zum Lebenslauf, Werdegang und zur wissenschaftlichen Tätigkeit des Planudes siehe E. A. Fisher, *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses*. New York and London (Harvard Dissertations in Classics) 1990, 29-46 sowie Zitat in Aurelii Augustini *De Trinitate libros XV a Maximo Planude graece versos nunc primum ediderunt Emmanuel Papatomopoulos, Isabelle Tsabare, Iohannes Pauli Rigotti*. Athenis 1995, (im Weiteren als Rigotti zitiert) XV-XXXIV (mit umfangreichen bibliographischen Angaben) sowie E. Fryde, *The Early Palaiologean Renaissance (1261-c.1360)*. Leiden 2000, 226-268.

⁸ Hinweise auf den Lebenslauf geben einerseits die eigenen *Epistulae* des Planudes, vor allem Ep. 5, 20, 21, 24, 29, 33, 66, 67, 193, 204, 240, 226, 237-238, 270 ed. Treu, 1960 und kürzlich P. L. Leone, 1991, andererseits die Briefe seiner Schüler: *Lacapeni Georgii et Andronici Zaridae epistulae XXXII cum epimerismis Lacapeni, accedunt duae epistulae Michaelis Gabrae ad Lacapenum*. Ed. S. Lindsam, Göteborg 1924, siehe bes. 13-14, 73, 76-77, 105-106.

⁹ N. G. Wilson weist diesbezüglich darauf hin, dass vor 1261 im Kloster Akataleptos, jetzt Kalenderhane Camii, wo später auch Planudes wohnte, Franziskaner lebten, folglich konnte er dort, eventuell als Nachlass der katholischen Mönche, lateinische Bücher finden, die ihn möglicherweise zum Lateinstudium motivierten. N. G. Wilson, *Scholars of Byzantium*. London, 1983, 231.

2. 1. Offizierskarriere – im kaiserlichen Skriptorium

„ἐνὶ μεγάλοισι ἀνακτορείοισιν προσεδρεύων”

Wie bei den meisten Intellektuellen in Byzanz bestimmten offizielle Pflichten und gelegentliche diplomatische Aufgaben neben der philologischen Tätigkeit und dem zum Teil damit zusammenhängenden Unterricht den Alltag im Leben des Planudes. Die Beherrschung der lateinischen Sprache ermöglichte ihm eine offizielle Karriere und zugleich die Übernahme diplomatischer Aufgaben im kaiserlichen Dienst, den er wahrscheinlich dank der Protektion seines Neffen antreten konnte.¹⁰ Schon während der “lateinfreundlichen” Regierungszeit des Michael VIII. stand er im Hofdienst und beteiligte sich höchstwahrscheinlich auch als Dolmetscher an den Unions-verhandlungen mit dem Papsttum. Vermutlich in dieser Periode entstanden seine Übersetzungen lateinischer religiöser Schriften, so des augustinischen Werkes *De Trinitate* sowie die Übersetzung des Ps.-Kyprian-Traktats *De duodecim abusivis saeculi*.¹¹ Planudes’ vorsichtige Zurückhaltung in den religiösen Debatten verraten seine eigenen Worte an Alexius Philanthropenos im Jahre 1296: ... καὶ νῦν μὲν φυσικός ἐστι καὶ ἰατρικῆς παραψαύει. Νῦν δὲ θεολογικός, ὅπερ ἐγὼ μάλιστα πάντων δέδοικα καὶ οὐκ τούτῳ πρόσειμι πλὴν ἀνάγκης (Ep. 113, 41-43). Diese Aussage legt die Vermutung nahe, dass diese Übersetzungen kaum durch sein persönliches Interesse für die katholischen Dogmen bzw. für die damaligen dogmatischen Debatten veranlasst, sondern wohl eher durch eine Aufforderung des Kaisers motiviert waren. In der aktuellen politischen Situation dienten die Übersetzungen zweifellos dem praktischen und propagandistischen Zweck, die westliche Theologie durch Übersetzungen den Byzantinern zugänglich zu machen.¹²

¹⁰ Ep. 6. und Ep. 7. vgl. Wendel, RE XX/2, 2204.

¹¹ W. O. Schmitt, Pseudo-Cyprians “De duodecim abusivis saeculi” in der Übersetzung des Maximos Planudes. *Studia Byzantina* 2 (1971), 22-29 und Georgios N. Giannakis, Μαξίμου Πανούδη μεταφράση τοῦ περὶ τῶν δώδεκα βαθμῶν τῆς παραχρῆσεως τοῦ ψευδο-Αὐγουστίνου. *Δωδώνη* 3 (1974), 219-256, bes. 24-252.

¹² Vgl. Rigotti, 1995, XLIX, Fryde, 2000, 226, 261-262 und Fisher, 1990, 30, 32.

¹³ Siehe darüber auch die Bemerkung von Bessarion: ἀλλὰ τῆς ἀτοπίας ταύτης αἴτιον ὁ τοῦ τότε βασιλεύοντος φόβος· ὃν εἰδὼς ἀπαραίτητον ὄντα τοῖς τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐκ Πατρὸς καὶ Υἱοῦ λέγουσιν ἔκπορεύεσθαι, ἠθέλησε διὰ τῶν ἐπιχειρημάτων τούτων εἰρκτικῆς καὶ δεσμῶν ἑαυτὸν ἀπαλλάξαι (PG, 161, 312C).

¹⁴ Da er sich in seiner Dedikation im Jahre 1283 mit seinem weltlichen Namen ὄς ῥα Μανουὴλ ὀνομαίῃ ἔχων λέγοιμ’ ἠδὲ Πλανούδης (v. 27) nennt, bietet diese Schrift einen Terminus post quem seiner Ordination. Den Terminus ante quem der Tonsur bietet erst die viel spätere Annotation des aus dem Jahre 1300 stammenden Codex Laur. 32, 16, in dem auf dem Folio 9^v. der Mönchsname des Planudes auftritt: εἴληψε καλῶς ἡ βίβλος αὕτη πέρασ τοῦ πρὶν Μανουὴλ, ἀρτίως δὲ Μαξίμου θεοῦ βοηθὸν τῆδε συγκεκτημένου (Zitat nach Rigotti, 1995, XIX). Vgl. Fisher, 1990, 31-32, Constantinides, 1982, 67 und Rigotti, 1995, XIX.

Als nach dem Tod von Michael VIII. Andronikos II. die Union aufkündigte und die orthodoxen Arseniten in der Politik großen Einfluss gewannen, proklamierte Planudes, wahrscheinlich aus Angst vor dem Verdacht, dass er mit den katholischen Lehren sympathisieren könne, möglichst rasch mit mehreren Schriften seinen orthodoxen Glauben und schrieb mehrere Traktate gegen die westlichen Dogmen: *Κεφάλαια συλλογιστικά κατὰ τῶν Λατίνων* und *Λόγος περὶ πίστεως*.¹³ Wann und wo Planudes zum Mönch geweiht wurde, ist nicht genau zu verfolgen. Vielleicht trat er wie viele andere Prominente dieser Zeit aus Angst vor Verfolgung nach dem Thronwechsel ins Kloster ein.¹⁴ Der Regimewechsel bedeutete jedenfalls keinen vollständigen Bruch mit seiner offiziellen Beschäftigung; er hielt weiterhin Kontakte mit dem kaiserlichen Hof. Sein Renommee lässt sich auch daran erkennen, dass er mit berühmten Literaten und geistigen Eliten seiner Zeit, mit Manuel Bryennios, Theodores Metochites und Theodora Raulina in Briefwechsel stand. Außerdem erwähnt Planudes in seinen Briefen (Ep. 67, Ep. 260.) auch seine kaiserliche Patronage durch Andronikus II. sowie die Unterstützung des Theodoros Muzalon und des Bischofs von Adrianopolis, Theoktistos.¹⁵ Zumindest arbeitete er weiter als Scriba am Kaiserhof, wie es seine Dedikation im Jahre 1283 für den Bischof Theoktistos verrät. Im Jahre 1296 / 1297 reiste er als diplomatischer Gesandter nach Venedig und Genua. Seine Reise endete jedoch mit einem unglücklichen Abenteuer, da die Gesandtschaft in die Hände von Piraten geriet; Konstantinopel erreichte er schließlich ohne Gepäck und krank.¹⁶ In den letzten Jahren seines Lebens setzte Planudes, während er an rheumatischen Krankheiten litt, seine philologische Tätigkeit fort¹⁷ und entfaltete seine intensive Wirkungstätigkeit buchstäblich bis zum letzten Moment

¹³ Vgl. Ep. 1, 3-11; 19, 37-40.

¹⁴ Ep. 5, p. 14, 20-24 Οὔτε γὰρ Βένετοι πρεσβεύοντας ἡμᾶς ὡς αὐτοὺς ἐκτὸς φόβου τοῦ πᾶν ὀτιοῦν παθεῖν πρότερον ἢ ἐκεῖθεν σωθῆν ἐδέξαντο, ἀλλὰ καὶ τοσοῦτοις περιτυχόντας δεινοῖς, ὅσα καὶ λέγειν ὀκνηρόν, εἰ μὴ ἂν βούλοιο παλαιὰ τραύματα ἀναβαίνειν. Ep. 12, S. 27, 18-22: νοσήσαντί μοι μετὰ τὴν ἐκ Βενετίας ὑποτροφίην ... sowie in Ep. 29, S. 60, 7-8: νόσῳ γὰρ χρονίᾳ καὶ οὐ πόρρω θανάτου κακωθεὶς καὶ τῶν ἄλλων εἰ δὴ τινας ἐνόησα χαλεπωτέρα πολλῶ. Siehe darüber in: D. M. Nicol, *Byzantium and Venice. A Study in Diplomatic and Cultural Relations*. Cambridge 1988, 212-227.

¹⁷ Vgl. Ep. 2, S. 5, 19-26; S. 7, 27-30; Ep. 86, S. 131, 10-22 sowie Ep. 99, wo die folgende Passage zu lesen ist: ἐγὼ δ' οὐδὲν εἶχον ἀπόρητον, ἀλλ' ἐκεῖνά σε μανθάνειν ἠξῶν, ὅπως ὅτε μὲν ἔρρωμαι, ὅτε νοσηλεύομαι (S. 159, 11-13).

¹⁸ Στιχηρὰ σταυροθετοκία ἔχοντα ἀκροστιχίδα Μαξίμου μοναχοῦ τοῦ Πλανοῦδη, ἅπερ οὐκ ἔφθασε τέλος ἐπιθεῖναι διὰ τὸ τῷ χρεῶν λειτουργήσαι. In: Treu, 1960, 267-269 und Constantinides, 1982, 87.

¹⁹ ... τὴν ὑμετέραν Διοφάντου βίβλον ἀντιβαλεῖν ἐξ αὐτῆς γὰρ βουλόμεθα τὴν ἡμετέραν ... πέμψειν ἡμῖν (Ep. 66). Siehe dazu auch A. Karla-Grammatiki, *Vita Aesopi*. Überlieferung, Sprache und Edition einer frühbyzantinischen Fassung des Aesopromans. Wiesbaden 2001, 65 und Fryde, 2000, 216, 230-231, 254.

seines Lebens. Nach einer in seiner Briefsammlung enthaltenen Notiz starb er beim Schreiben eines religiösen Gedichtes.¹⁸

2. 2. Planudes: der Philologe und der Lehrer

„ὁ προστάτης τοῦ λόγου“

Die vielfältige und zum Teil auch mit Unterricht verbundene philologische Tätigkeit des vielseitigen Gelehrten lässt sich nicht leicht zusammenfassen. Das gewaltige Lebenswerk des Planudes ist nicht nur wegen seines enormen Umfangs und seiner Vielfalt beachtlich. Wie sein Brief an den Astronomen Manuel Bryennios verrät,¹⁹ stützte sich Planudes bei seinen Editionen auf mehrere Handschriften, um die besten Lesungen zu kollationieren. Zudem scheint er teilweise die Überlieferung zu korrigieren, wobei wir wohl davon auszugehen haben, dass er auch inzwischen verlorene Manuskripte zur Verfügung hatte. Wenn auch seine Korrekturen aus heutiger Sicht nicht immer haltbar sind,²⁰ basieren seine Texte häufig auf uns nicht mehr bekannten besseren Handschriften und bieten daher an manchen Stellen die überzeugendsten Lesungen für die Textrekonstruktion der von ihm herausgegebenen Texte.²¹ Überdies stellte er etwa im Jahre 1280 ein Corpus von Hesiod, Theokrit, Nonnos und Thryphiodor für den Rhetorikunterricht zusammen, und seine Kollektanea (im Codex Laurentiana 32.16) überliefern uns als Codex unicus die hellenistischen Kleinepen, die Dionysiaka des Nonnos sowie die Ἰλίου ἄλωσις Tryphiodors.²²

²⁰ Wie beispielsweise seine Lesungen und Verbesserungen in der Plutarch-Handschrift sowie seine radikalen Eingriffe in Aratos' Phainomena zeigen.

²¹ So enthält seine Rezension des Hermogenes-Corpus sowie der Argonautica des Apollonios Rhodios und der Theogonie des Hesiod an vielen Stellen die besten Lesungen. Ebenfalls ist die beste Textvariante der Theophrast-Schrift, Charakteres, seiner Edition zu verdanken und auch seine kommentierte Edition der ersten und zweiten Bücher des Diophantos bietet eine gute Textvariante für die Textrekonstruktion. Ein autographisches Fragment der planudeischen Edition ist im Codex Amb. Et. 157 suppl. (Gr. 780) erhalten, und der Codex Venetus Marc. Gr. 308 enthält eine vollständige Kopie des Textes von Planudes (ff. 50^v-263^r). Siehe Fryde, 2000, 340.

²² A. Diller, Codices Planudei. BZ 37 (1937), 295, Fryde, 2000, 230-238, H. Hunger, O. Segmüller, H. Erbse, M. Inhof, K. Bücher, H.-G. Beck und H. Rüdiger, Geschichte der Textüberlieferung. I-II, Zürich 1961, I, 66-67 und 458 und A. Turyn, Dated Manuscripts of the thirteenth and fourteenth Centuries in the Libraries of Italy, 1972, 133-134.

²³ Lacapeni Georgii, et Andronici Zaridae epistulae XXXII cum epimerismis Lacapeni, accedunt duae epistulae Michaelis Gabrae ad Lacapenum, ed. S. Lindstam, Gothoburgi 1924, Nr. 11, S. 90, 8-10. Zitat nach Constantinides, 1982, 87.

²⁴ Die Lokalisierung seines Werdeganges vgl. Constantinides 1982, 68-70 und R. Barbour, Greek Literary Hands A. D. 400-1600. Oxford 1981, 26.

²⁵ Vgl. Ep. 4, 8, 59.

²⁶ Vgl. Karla Grammatiki, 2001, 58-59, 63.

²⁷ Vgl. N. G. Wilson, 1983, 235 und P. Steinmetz, ed. Theophrast. Characteres. München 1960, 39-40.

Ein großer Teil der Editionen und Werke des Planudes war durch seine Lehtätigkeit motiviert. Er galt schon bei seinen Zeitgenossen als legendärer Gelehrter, wie dies die Bemerkungen seiner Schüler Lakapenos und Johannes Zarides bezeugen: ὁ προστάτης τοῦ λόγου, ὃν ὁ χρόνος εἰς τὴν καθ' ἡμᾶς ἡλικίαν μικροῦ δεῖν ἄπιστον ἱστορίαν τοῖς μὴ εἰς ὄψιν ἔλθουσιν ἔφηνεν, εὖ πράττει.²³ Seine Lehranstalt²⁴ genoss, wie mehrere Briefe verraten, eine große Reputation, und Prominente der byzantinischen Gesellschaft schickten ihre Nachkommen zu ihm, damit die jungen Kandidaten in seiner Schule eine gediegene, umfassende Ausbildung erwürben.²⁵

Planudes rezensierte mehrere Texte für das Unterrichtswesen, so Fabel von Aesop²⁶ oder die Epitome des Traktats *Περὶ συνθέσεως ὀνομάτων* von Dionysios von Halikarnass, und er stellte mehrere Textsammlungen für die Schulpraxis zusammen,²⁷ unter anderen ein zum Teil neuartiges Compendium aus “nützlichen” prosaischen Texten unter dem Titel *Συναγωγή συλλεγῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων, πάνυ ὠφέλιμος* in dem auch Exzerpte aus den sonst aus dem Schulkanon verbannten Autoren wie Strabo, Passagen der Verschronik des Konstantinos Manasses und ausgewählte Partien mehrerer Platondialoge sowie pseudo-platonische Werke zu finden sind.²⁸

Auch sein Traktat über die griechische Syntax *Περὶ συντάξεως τῶν λόγου μερῶν*²⁹ unterscheidet sich durch die Betrachtungsweise von den sonst meist stereotypen byzantinischen Abhandlungen. Hier erklärt Planudes die einzelnen Kasus auf eine für die byzantinischen Grammatiker ungewöhnliche Art und Weise, nämlich durch die Lokalbestimmungen anhand der Fragen wohin, wo und woher. Diese Art der Fragebehandlung findet sich sonst nur sporadisch bei den griechischen und byzantinischen Grammatikern, so in der Syntax des Apollonios

²⁸ Siehe A. Diller, *The Textual Tradition of Strabo's Geography*. Amsterdam 1975, 89, ders., *Studies in Greek Manuscript Tradition*. Amsterdam 1983, 344, O., Lampsides, *Collectanea Planudea* und die Chronike Synopsis von Konstantinos Manasses. BZ 77 (1984), 1-2.

²⁹ Ed. L. Bahmann (ed.), *Anecdota Graeca II*, Leipzig, 1828, 103-166R.

³⁰ Siehe dazu: A. M. Chanet, *Maxime Planude Localiste? Études sur les grammairiens grecs: Histoire, épistémologie, langage*. Paris, Soc. d'histoire & d'épistémologie des sciences du langage VII, 1 (1985), 127-148, D. L. Blank, *Apollonius and Maximus on the Order and Meaning of the Oblique Cases*. In: J. D. Taylor (ed.), *The history of Linguistics in the Classical Period*. Amsterdam-Philadelphia 1987, 67-83 (= *Studies in the History of the Language Sciences* 46), R. H. Robins, *The Byzantine Grammarians. Their Place in History*. Berlin – New York 1993, 210 und Fryde, 2000, 223.

³¹ Siehe dazu auch Constantinides, 1982, 72, 76, 78-80 und Fryde, 2000, 229-257.

³² Siehe Ep. 33, 13-17 (S. 66) sowie Ep. 46, 8-16 (S. 80); Maxime Planude. *Le grand calcul selon les Indiens*. Histoire du texte, édition critique traduite et annotée par André Allard, Louvain-la Neuve, Université Catholique de Louvain 1981 (*Travaux de la Faculté de Philosophie et Lettres*, XXVII – *Centre d'Histoire des sciences et des techniques, Sources et travaux*, I).

Dyskolos (24-32, ed. A. Buttman, Berlin 1847), im 9-10. Jh. dann flüchtig bei Heliodoros (Schol. Dion. Thr. 549. 22-32 in: GGr, 2.1), und kommt systematisch bei Priscian (Institutiones Grammaticae 17-18) vor, auf dessen Text sich vermutlich auch Planudes neben den griechischen Quellen stützte.³⁰

Seine intensive Beschäftigung mit fast jedem Bereich der μαθηματικὴ τετρακῶς bezeugen ebenfalls zahlreiche Handschriften, wie neben den erwähnten Ausgaben des Diophantos und des Lehrgedichtes von Aratos die Rezension der Meteorologia von Kleomenes etwa aus dem Jahre 1280 (Nationalbibliothek Edinburgh, Adv. 187, 15). Weiterhin ist das von ihm edierte Arithmetikbuch Ψηφορία κατ' Ἰνδοῦς ἢ λεγομένη μεγίστη des Diophantos von Alexandria (aus dem Jahre 1292/1293 Ambr. Gr. 157 suppl.)³¹ wiederum sogar ein Novum in Byzanz, das wohl die Anwendung der arabischen Ziffern gegenüber dem für astronomische Operationen schwer anwendbaren griechischen Zahlssystem fördern sollte.³² Letzlich ist auch die Neuentdeckung der Handschrift der Geographie von Ptolemaios ein Verdienst des Planudes. Diese war seit der Spätantike verloren gegangen und nur einzelne Abbildungen waren durch verschiedene Quellen getrennt tradiert worden, während das Werk selbst nur durch einen in der Geographie Strabons (Buch 8) tradierten Ausschnitt bekannt war. Planudes edierte die Handschrift samt den anhand des wiederentdeckten Haupttextes rekonstruierten Karten. Seine Edition fand große Anerkennung, und auch Andronikos II. verlangte ein Exemplar für sich (Codex Vat. Urb. Gr. 82).³³

Schon diese kurze Auswahl veranschaulicht das breitgefächerte Interesse und die Kreativität des Übersetzers. Mit Blick auf dieses fast jedes Wissensgebiet umfassende Lebenswerk des Planudes kann man auch die Motivation seines ungewöhnlichen Unternehmens, verschiedene Werke der antiken römischen Profanliteratur zu adaptieren, besser verstehen. Sein Interesse, wie es seine Rezensionen und Schriften zeigen, ging weit über das traditionelle Ausbildungsgut hinaus. Außerdem ermöglichte das hinter diesem Lebenswerk stehende enorme Hintergrund-

³³ Vgl. M. C. Andrews, The Study of the Classification of Medieval Mappa Mundi. *Archeologia* 74-75, [1925], 61-76 sowie N. G. Wilson, *Miscellanea Paleographica*. GRBS 22 (1981), 395-404, bes. 395-396 und ders. 1983, 256 und Fryde, 2000, 234.

³⁴ Αἰσονίης διαλέκτου μ', ὧ' ἔξιν', ἐκμετενεργῶν / Μάξιμος ἀρτίφων μουςπόλος σοφίης, / ψαύσας ἄκρα γε πείρατα, θῆκεν ἐς Ἑλλάδα φωνήν, / δείγμα τε ἧς σοφίης, ἔσομένους δὲ χάριν. In: C. Wendel, *Planudea*. BZ 40 (1940), 444.

³⁵ Die *Consolatio Philosophiae* ist beispielsweise in 14 aus dem 13. und 14. Jahrhundert stammenden Handschriften erhalten (Maximos Planudes Boethii *De philosophiae consolatione in linguam graecam translata*. Ed. A. Ch. Megas. Thessalonicae 1996, 13-62). Auch sechs Codices der Augustinus-Übersetzung stammen aus diesen Jahrhunderten (Rigotti, 1995, CLVIII); ebenso lassen sich drei Codices der Übersetzung des *Somnium Scipionis*, die den Dialog zusammen mit der Macrobius-Übersetzung überliefern (Megas, 1995, XIII-XXIII und A. Pavano, *Maximus Planudes. M. Tullii Ciceronis Somnium Scipionios in Graecum translatum*. Edidit Annamaria

wissen zugleich auch die kompetente Adaptation voneinander sehr verschiedener Texte. Seine das ganze westliche Trivium und Quadrivium umfassende übersetzerische Tätigkeit ist jedenfalls ein interessantes Unikum im ganzen byzantinischen Schrifttum, wobei Planudes sowohl seine guten Sprachkenntnisse als auch sein interpretatorisches Talent bewies – wenn auch der berühmte Philologe von dieser Seite in der Forschung zumeist nur wenig geschätzt wurde und allzu wenig Aufmerksamkeit auf sich zog.

2.3. Das Corpus der Übersetzungen des Planudes

Planudes war, wie seine fiktiven Grabepigramme bezeugen³⁴ und wie auch aufgrund der relativ großen Zahl der Handschriften seiner Übersetzungen aus dem 14. Jh. anzunehmen ist,³⁵ schon seinen Zeitgenossen als Übersetzer bekannt. Er avancierte in der Folgezeit gleichsam zum Übersetzer par excellence lateinischer Profanliteratur in Byzanz. Unter anderem deutet auch die folgende Äußerung des Nikephoros Komnenos Papadopoulos deutlich auf seine Reputation hin: „Planudes vir

Pavano, Roma 1992, XI-IV), und zahlreiche Hss. der Cato-Übersetzung in diese Periode datieren (V. Ortoleva, Maximus Planudes. Disticha Catonis in graecum translata. Edidit Vincentus Ortoleva. Roma 1992, VII-XI).

³⁴ In: Praenotationes Mystagogicae ex Iure Canonico ..., Patavi 1697, 190. Zitat in Rigotti, 1995, XXXIV.

³⁵ Die mittelalterliche Tradition überlieferte also zahlreiche Übersetzungen fälschlich unter dem Namen des Planudes, so die Wiedergabe des Werkes Augustins, De civitate, sowie die Übersetzung der Summa Theologia des Thomas von Aquin, die Übersetzungen einiger Schriften des Petrus Hispanus: Expositio super symbolo apostolorum und der Summae logicales, die Wiedergabe des Traktates De trinitate von Hilarius und schließlich den interessanterweise aus dem Lateinischen rückübersetzten Heroikos des Philostratos und das anonyme griechische Übersetzung der Saturnalia von Macrobius. Weiterhin wurden auch die Rückübersetzung der Ps.-Aristoteles-Schrift De plantis sowie der von Theodoros Gaza übersetzte Cicero-Dialog Cato maior de senectute und die griechische Übersetzung von Caesar's Bellum Gallicum Planudes zugeschrieben. Vgl. L. W. Dally, The greek version of Caesars's Gallic War. TAPhA 77 (1946). Wenngleich W. O. Schmitt in seiner Dissertation (Maximos Planudes, der lateinische Pseudo-Donatus (Ianua) und seine Übersetzung ins Griechische. Berlin 1966) Planudes die Autorschaft der Donatus-Übersetzung überzeugend abstreitet, steht die Wiedergabe beispielsweise auch bei Fryde (2000, 248) unter den Planudes-Übersetzungen. Obwohl überzeugende Studien einige Übersetzungen als unecht werten, erschienen sie dennoch auch in den späteren Forschungen unter den planudeischen Übersetzungen – Ursache dafür, dass die maßgebenden Nachschlagewerke (Lumpe RE der Byz. col. 307 und der RE-Artikel von Wendel XX/2, col. 2242) diesbezüglich nicht mehr relevante Angaben enthalten. Siehe darüber Schmitt, 1968, 145-146. D. Z. Nikitas, Eine byzantinische Übersetzung von Boethius' De hypotheticis syllogismis. Göttingen 1982. bes.: 43-44; id.: Boethius, De topicis differentiis και όί βυζαντινές μεταφράσεις τών Μανυήλ 'Ολοβώλου και Προχόρου Κυδώνη. Ἀθήναι 1990. bes.: LXXXI).

elegantissimae sapientiae, atque infinitae eruditionis, quem sibi asserunt nequicquam Photiani, ut alibi ostendimus, aequandus sane cuilibet Latinorum sapientissimo, quippe mira felicitate, et elegantia difficillima quaque proponens, et nodosa dissolvens, infinitis opibus Graecam, imo litterariam Rempublicam universam auxit.”³⁶ Infolge seines Ruhmes schrieb ihm die spätere Tradition zu Unrecht eine Reihe weiterer Übersetzungen sowohl theologischer als auch profaner lateinischer Werke zu, die mitunter auch in der modernen Forschung falsch unter seinem Namen erwähnt werden.³⁷

Die authentischen Übersetzungen des Planudes stellen in sich ein repräsentatives und vielfarbiges Corpus dar, in dem Übersetzungen lateinischer Oeuvres verschiedener Themen und Gattungen, theologischer Traktate und Dichtungen Ovids vertreten sind. Das grundlegende Monumentalwerk der westlichen Theologie, De trinitate des Hl. Augustin,³⁸ und den kurzen, im Westen sehr populären moralischen Traktat De duodecim abusivis saeculis von Ps.-Cyprian³⁹ übersetzte Planudes, wie oben erwähnt, wohl noch während der Regierungszeit des Michael VIII., als die Übersetzungen katholischer Schriften aufgrund der aktuellen politischen Tendenzen erwünscht waren.

Von den Übersetzungen profaner literarischer Werke kann man zweifellos deren sechs Planudes zuschreiben: die Übersetzung des Somnium Scipionis von Cicero,

³⁸ Der Text wurde kürzlich ediert, siehe oben Anm. 35. Die Übersetzung erhielt im Westen in der Folgezeit stark voneinander abweichende Rezensionen. So übte beispielsweise ein Dominikaner (aus dem Jahre 1252) mit den folgenden Worten scharfe Kritik: “quidam eorum scripturas corrumpt sicut fecit kalogerus nomine Maximus, qui nuper obiit in Constantinopoli.“ (siehe A. Dordaine, “Contra Graecos“. Premiers écrits polémiques des Dominicains d’Orient. Archivum Fratrum Praedicatorum XXI [1951], 421-422. und Rigotti 1995, XXV-VI). Auch Genadios Scholarios (1405-1472) tadelt den Übersetzer in seinem Werk *Περὶ τῆς ἔκπορεύσεως τοῦ ἁγίου πνεύματος*, weil Planudes in seiner Übersetzung bei der Wiedergabe des lateinischen Verbuns “procedere“ zwischen den griechischen Wörtern *προεῖναι* und *ἐκπορεύεσθαι* keinen Unterschied gemacht hatte. Dagegen äußerte sich der Kardinal Bessarion über die Wiedergaben mit Respekt und würdigte insgesamt das Lebenswerk des Planudes mit folgenden Worten: *Ὁὐ γὰρ ἐγὼ* (scil. Bessarion) *σου* (scil. Planudes) *καταγνοίην τοῦναντίον, οὕτω πᾶσαν ἐξηρηκμένον παιδείαν, οὕτω δὲ διαβεβηκότος ἐν φιλοσοφίᾳ καὶ θεωρίᾳ, καὶ διὰ πάντων μὲν μαθημάτων ὁδεύσαντος, εὐδοκίμησαντος δ’ ἐν ἅπασι, πρὸς δὲ τῇ Ἑλλάδι καὶ τὴν Λατίνων γλῶτταν ἐς ἄκρον ἐξηρηκμένου, καὶ περιουσία δυνάμεως ἄλλα τε πολλὰ θαυμαστά καὶ τὸ μέγα Περὶ Τριάδος τοῦ μεγάλου καὶ θαυμαστοῦ Αὐγουστίνου ἔργον εἰς τὴν ἡμετέραν μετενεγκότος φωνὴν ἐν ᾧ πρὸς ἄλλους πολλοῖς καὶ ἢ ἐκ Πατρὸς καὶ Υἱοῦ τοῦ ἁγίου Πνεύματος θεία ἐκπόρευσις ἄριστα τε καὶ σοφάτα θεολογείται καὶ ἐνθεώματα* (PG, 161, 317CD).

³⁹ Auch die Autorschaft der kurzen Schrift *De duodecim abusivis saeculi* galt lange als unsicher und wurde neulich von G. N. Giannaki bestätigt, siehe: *Μαξίμου Πλανούδη μετάφρασις τοῦ Περὶ τῶν δώδεκα βαθμῶν τῆς ψευδο-Αὐγουστίνου. Δωδώνη III* (1974), 219-256, vgl. auch W. O., Schmitt, *Pseudo-Cyprians “De duodecim abusivis saeculi“* in der Übersetzung des Maximus Planudes. In: *Studia Byzantina II*, Berlin, 1973, 16.

den Kommentar ad Somnium Scipionis von Macrobius,⁴⁰ die Übersetzung der Consolatio philosophiae des Boethius,⁴¹ die unter dem Namen des Cato tradierte Gnomensammlung, die sogenannten Disticha Catonis,⁴² die prosaische Übersetzung der vollständigen Metamorphosen und die Prosaübersetzung der Heroiden von Ovid.⁴³ Als unsichere Teile des Corpus der planudeischen Übersetzungen gelten die dubiose Wiedergabe der Carmina Amatoria Ovids, des Weiteren außerdem eine virtuelle Wiedergabe der Satiren Juvenals und einige Passagen aus Quintilians Rhetorica ad Herennium.

Sowohl über die Entstehung als auch über die Rezeption dieser Übersetzungen findet man nur sehr spärliche Informationen: Planudes selbst erwähnt kurz die Wiedergabe der Consolatio Philosophiae in seinem Brief (5, 15-29). Aus dieser Stelle erfährt man aber nur, dass er die Übersetzung an einem Arzt in Ephesos gegeben hatte und dass dieser zögerte, das Buch an ihn zurückzuschicken, weshalb Planudes sich mit der Bitte, das Buch zurückzufordern, brieflich an Leon Bardales wandte. Anhand dieses Briefes ergibt sich ein Terminus ante quem etwa von 1297-1300 für die Anfertigung der Übersetzung der Consolatio philosophiae.⁴⁴ Diese hält man aufgrund stilistischer und inhaltlicher Kriterien für die am besten gelungene Arbeit und nimmt an, dass sie als letzte unter den Übersetzungen entstanden sein dürfte.⁴⁵

⁴⁰ Maximus Planudes. M. Tullii Ciceronis Somnium Scipionis in Graecum translatum. Edidit A. Pavano, Roma 1992; A. Ch. Megas, Μαξίμου Πλανούδη, Τοῦ Ὑπομνήματος εἰς τὸν Ὀνειρον τοῦ Σκιπίωνος τοῦ Μακροβίου Μετάφρασις. Thessalonike 1995.

⁴¹ Maximus Planudes Boethii De philosophiae consolatione in linguam graecam translata. Ed. A. Ch. Megas. Thessalonicae 1996. Einige Jahre später edierte M. Papathomopoulos noch einmal den Text: Ancii Manlii Severini Boethii De consolatione Philosophiae: edition critique de texte grec avec une introduction le texte latin, les scholies et des index. Trad. Grecque de Maxime Planude. Par Manolis Papathomopoulos Athenai 1999 (In: Corpus philosophorum medii aevi, Byzantinoi philosophoi 9).

⁴² Maximus Planudes. Disticha Catonis in graecum translata. Edidit Vincentius Ortoleva, Roma 1992.

⁴³ M. Papathomopoulos, Μαξίμου Πλανούδη μετάφρασις τῶν Ὀβιδίου Ἐπιστολῶν Ἰωάννινα, Πανεπιστήμιον Ἰωαννίνων, Φιλοσοφικὴ Σχολή 1976.

⁴⁴ Vgl. O. Turyn, Michael Lulludes, a scribe of the Palaiologan Era. RSBN 10/11 (1973-1974), P. L. M., Leone, 1991, XXII und Papathomopoulos, 1999, XLVI.

⁴⁵ Vgl. M. Papathomopoulos 1999, VI, A., P. Palmer, Ovidii Nasonis Heroiden with the Greek translation of Planudes. Oxford 1898 (= Hildesheim 1967), XLVII, Rigotti 1995, XI und auch A. Dihle, Zu den Ovid-Übersetzungen des Maximus Planudes. In: Ovid Werk und Wirkung. Festgabe für Michael v. Albrecht zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main 1999, II, 993-1003, bes. 996.

3. Die Rezeption der lateinischen Literatur in Byzanz

In der Kaiserzeit, als die Kenntnis, sowohl des Griechischen bei den gebildeten Römern und umgekehrt die des Lateinischen bei den Griechen noch ein verbreitetes Phänomen war, stieß das lateinische Schriftgut beim griechischen Publikum auf Interesse und wurde ins Griechische übersetzt. Die breite Palette der Übersetzungen von Schultexten über Geschichtswerke und religiöse Schriften bis hin zur Fachliteratur erlaubt sogar die Annahme lebhafter und inspirierender Kulturkontakte.⁴⁶ Dass aus späterer Zeit nur noch wenig Übersetzungen überliefert sind, könnte daran liegen, dass die Sprachkenntnisse der jeweils anderen Sprache sowohl im Westen als auch im Osten seit dem 6. Jh. rasch zurückging. Die westlichen Kulturkreise und die sich auf hellenistische Tradition gründende byzantinische Geistlichkeit beschritten in ihrer Entwicklung in der Folgezeit weit voneinander entfernte Wege.⁴⁷

⁴⁶ A. Lumpe gibt eine umfassende Zusammenstellung der im Osten entstandenen Übersetzungen in allen Bereichen des lateinischen westlichen Schrifttums in seinem Artikel im RE d. Byz. – s.v. Abendland und Byzanz III Literatur und Sprache A., *Abendländisches in Byzanz*. Coll. 304-345 (bezüglich der Planudesübersetzungen sind seine Angaben, wie erwähnt, schon etwas veraltet). Weitere aufschlussreiche Studien zum Thema sind E. A. Fisher, *Greek Translations of Latin Literature in the Fourth Century A.D.* YCIS 27 (1982), 173-215 sowie G. Salatino, *Sulle opere latine tradotte in greco del XIII al XV secolo*. Nuove prospettive di studio. Sileno 14 (1988), 69-71, und B. Baldwin, *Studies on Late Roman and Byzantine History, Literature and Language*. Amsterdam 1984, 445-457=A&A 28 (1982) 81-93. Wegen ihres sorgfältig zusammengestellten Quellenmaterials gelten auch noch heute als nützliche Arbeiten: C. Fr. Weber, *De Latine scriptis quae Graeci veteres in linguam suam transtulerunt*. Cassell 1835, und V. Reichmann, *Römische Literatur in griechischer Übersetzung*. Philologos Suppl. 34, 3 (1943). Zur Attitüde der Griechen gegenüber der römischen Kultur vgl. C. R. Trahman, *The Latin Language and Literature in the Greek World*. Diss. Univ. of Cincinnati 1942; B. Forte, *Rome and the Romans as the Greek Saw Them*. Rome 1972; lehrreiche Ausführungen auch in: E. A. Fisher, *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses*. New York – London 1990, 1-27, G. Woolf, *Becoming Roman, Staying Greek: Culture, Identity and the Civilizing Process in the Roman East*. PCPhS 40 (1994), 116-143, A. Demant, *Kulturkonflikt im römischen Reich*. In: *Widerstand-Anpassung-Integration. Die griechische Staatenwelt und Rom*. Festschrift für Jürgen Deiniger zum 65. Geburtstag. Ed. N. Ehrhard und L. M. Günther, Stuttgart 2002, zum Thema bes. 65-76, S. Swam, *Hellenism and Empire: Language, Classicism, and Power in the Greek world AD. 50-250*. Oxford 1996.

⁴⁷ Einige Übersetzungen fanden auch in den späteren byzantinischen Quellen Erwähnung. So berichtet die Suda von der Wiedergabe der *Georgica* Vergils in griechische Hexameter durch den Epiker Arrian (s.v. Ἀρριανός, A 3867) sowie von der in hadrianischer Zeit entstandenen Wiedergabe der *Historien* des Sallust durch Zenobios (s.v. Ζηνοβίος Z 74). Ein Beispiel für eine fast vollständige Wiedergabe eines profanen literarischen Werkes für ein breites griechisches Publikum kann die Übersetzung des populärwissenschaftlichen Geschichtswerkes Eutrops angeführt werden. Sein beliebtes *Breviarium Ab urbe condita* wurde sogar zweimal ins Griechische übertragen, einmal von Paianios, dem Schüler des Libanios und Mitschüler des Eutrop (um 380), und ein weiteres Mal von Kapitón im 6. Jh. Nach den Artikeln der Suda muss auch die Übersetzung des

3. 1. Lateinstudium und Latinität bis ins 9. Jh.

Das Lateinische lebte im oströmischen Reich nur für kurze Zeit fort. Wenngleich die oben erwähnten Quellen einen gewissen Bekanntheitsgrad des lateinischen Schrifttums durch die griechischen Übersetzungen bezeugen und in Byzanz das Lateinische noch jahrhundertlang die offizielle Kanzleisprache blieb, sind dort bis ins 13. Jh. kaum weitere Übersetzungen der lateinischen Profanliteratur zu finden.

Die Gründung Konstantinopels, des Neuen Roms, im Jahre 330 bedeutete letztlich die Translatio des römischen Staatswesens und seines Heeres,- Rechts- und Verwaltungssystems. Die Byzantiner betrachteten sich als Erben und Fortsetzer des weströmischen Reiches und bezeichneten sich als Rhomaioi, aber die Übernahme des politischen Systems bedeutete nicht zugleich eine kulturelle Identifikation oder Assimilation. Die Kultur des östlichen Imperiums basierte stark auf der hellenistischen Tradition. Die Anspielungen auf das antike Rom dienten meist dazu, einerseits die Ideologie der Translatio Imperii, d.h. den byzantinischen Weltherrschaftsanspruch, zu legitimieren,⁴⁸ andererseits die positiven Aspekte des alten Rom und der alten römischen Ahnen demonstrativ hervorzuheben.⁴⁹ Die Byzantiner beriefen sich also

Breviarium in Byzanz bekannt gewesen sein; anhand der Formulierung der Suda ist anzunehmen, dass es dort noch weitere Übersetzungen des Eutrop gab: Εὐτρόπιος· Ἰταλὸς σοφιστῆς τὴν Ῥωμαϊκὴν ἱστορίαν ἐπιτομικῶς τῇ Ἰταλῶν φωνῇ ἔγραψε καὶ ἄλλα (E 3775).

⁴⁸ Die byzantinische Geschichtsschreibung befasste sich nur selektiv mit der römischen Geschichte. Die Chronisten beschränkten sich meist auf die mythische Vorgeschichte Rom oder auf die Kaiserzeit, um die griechische Abstammung des alten Rom oder den Niedergang des westlichen römischen Imperiums hervorzuheben. Die dem byzantinischen Staatswesen fremde republikanische Zeit blieb hingegen an der Peripherie des Interesses der Byzantiner. Vgl. F. Dölger, Rom in der Gedankenwelt der Byzantiner. Zeitschrift für Kirchengeschichte 56 (1937), 1-43. Der Gedanke der Translatio Imperii erscheint mehrmals schon bei Johannes Philoponos (6. Jh.). Vgl. Dölger, 1937, 28.

⁴⁹ Siehe beispielsweise Johannes Skylitzes (11. Jh.), der die Tapferkeit, die Liebe, die Gerechtigkeit und die Wahrheitsliebe der alten Römer in starken Gegensatz zu den zeitgenössischen Lateinern stellte (712, 20). Der Anspruch der Machtkontinuität führte zum Bestreben, auch die Abstammung der Herrscherfamilien bis auf die altrömischen Familien zurückzuführen. Michael Attaleiates (etwa 1020-1085) führte beispielsweise den Stammbaum des Kaisers Nikephoros Botaneiates auf die Fabier zurück (siehe Skylitzes 2, 726, 19), nach Nikephoros Bryennios (11. Jh.) soll Dukas mit einem Senator in Verwandtschaft gestanden haben, der sich unter der Regierung Konstantins in Konstantinopel niedergelassen hatte (13, 7B). Eine ähnliche Genealogie erwähnt Gregorios Sphrantzes (15. Jh.), der zufolge der Protostrator Nikephoros Melissenos seine Abstammung auf eine Senatorenfamilie zurückführen konnte. Vgl. Dölger, 1937, 9-10. Eine interessante Parallelerscheinung der "translatio originum" trifft man übrigens auch im fränkischen und ottonischen Reich, wo die Herrscherfamilien ihren Stammbaum ebenso auf die Trojaner zurückführen wollten. Vgl. K. N. Cigaar, Western Travellers to Constantinople. The West and Byzantium, 962-1204. Cultural and Political Relations. Leiden – New York – Köln 1996, 97-98 und A. Baner und R. Ran, (edd.), Quellen zur Geschichte der Sächsischen Kaiserzeit. Darmstadt 1977, 20.

stolz auf die lobenswerten Errungenschaften im alten Rom und auf die moralische Größe der römischen Vorfahren. So bezieht sich die höfische Rhetorik oft auf alte Vorbilder wie Tarquinius Priscus, Servius Tullius, Brutus, Scipio und Cato. Daneben setzt sich jedoch immer stärker die schon in der Antike klar formulierte kulturelle Differenz zwischen der griechisch-byzantinischen und der lateinischen Kultur durch, so dass das Fortleben der lateinischen Sprache und demzufolge auch der römischen Literatur nur von kurzer Dauer war. Im Laufe der Zeit trat das Lateinische sowohl im offiziellen Bereich der Staatsverwaltung als auch in der Schulpraxis zurück, weswegen das römische Schrifttum stark an Bedeutung verlor und Hinweise auf römische Autoren in den byzantinischen Texten nur sporadisch anzutreffen sind.⁵⁰

In der Regierungszeit des Theodosios II. wurde die sogenannte Universität Konstantinopels am 27. März 425 neu organisiert. Dort hatte das Lateinische noch einen eigenen Lehrstuhl.⁵¹ In der Zeit Justinians erlebte das Lateinische dann aufgrund der besonderen Popularität der Jurastudien und der allgemeinen intensiven Beschäftigung mit Jurisprudenz und Rechtskodifikation eine vorübergehende Renaissance.⁵² Bald aber trat es im offiziellen Bereich zurück und wurde immer mehr in den Hintergrund gedrängt. Obwohl die lateinischen Termini, ins Griechische transkribiert, beziehungsweise als Lehnwörter, in der juristischen und der Militärsprache sowie auf Münzen und in Protokollformularen noch lange, teilweise bis zum Ende des oströmischen Reiches, weiterlebten,⁵³ trat der griechische Sprachgebrauch in diesen Bereichen in den Vordergrund.⁵⁴ Schon unter Justinian begann man, die Novellen ins Griechische zu übersetzen, und im 7. Jh. wurden sie bereits auf Griechisch formuliert.⁵⁵ Prägnant wird diese Tendenz durch den Brief des Papstes Gregorius charakterisiert, der mehrere Jahre lang in Byzanz lebte und schon im Jahre 597 über die Sprachverhältnisse folgendes schrieb:

“... hodie in Constantinopolitana civitate, qui de graeco in latinum et de latino in graecum dictata bene transferent, non fuerunt; dum enim verba custodiunt et sensus minime attendunt nec verba intellegi faviebant et sensus frangebant.“ (Epistulae 7, 30; ad Narsem religiosum).⁵⁶

⁵⁰ Über das Schicksal der einzelnen Autoren, deren Werke Planudes übersetzte, siehe die folgenden Kapitel zu den einzelnen Übersetzungen.

⁵¹ Vgl. F. Fuchs, Die höheren Schulen von Konstantinopel im Mittelalter. Berlin 1926, 2.

⁵² Zum Lateinunterricht in Byzanz siehe Fuchs, 1926, bes. 3, 6, 7, 20, 25-28, 33, 53-54, 60 und Constantinides, 1982, bes. 42, 58, 69, 77-78, 80-82, 88-89, 97, 140, 159.

⁵³ H. Zilliacus, Zum Kampf der Welt Sprachen im oströmischen Reich. Helsinki 1935 (= Amsterdam 1965), 33, 85, 122, 167.

⁵⁴ Die letzte erhaltene lateinische Kaiserinschrift stammt aus der Regierungszeit des Konstans (651-688), auf den Münzen setzt sich das Griechische im 6. und 7. Jahrhundert durch. In der Titulatur tritt das Wort βασιλεύς ebenso schon im Jahre 629 auf. Vgl. Zilliacus, 1965, 49, 51-67.

⁵⁵ Zilliacus, 1965, 104.

⁵⁶ Ed. omnia. Paris ed. C. Rigaud, 1705, II, 876. Zitat von Fisher, 1990, 23.

Seit dem 6. Jh. trat das Lateinische, paradoxerweise parallel zur verstärkten Propagierung der Ideologie der *Translatio Imperii*, immer mehr zurück. Dadurch geriet auch die Kenntnis des lateinischen Schrifttums bald in Vergessenheit. Bezugnahmen auf römische literarische Quellen oder Erwähnungen römischer Autoren tauchen immer seltener auf. Die großen byzantinischen Kompendien greifen zwar auf obskure römische Autoren zurück, doch sind diese Angaben bloß Wiederholungen aus indirekten Quellen und mechanische Übernahmen der Vorlagen; präzise Kenntnis ist hinter diesen Rückgriffen nicht mehr zu vermuten.

Einige Indizien für die Lektüre lateinischer Texte gibt es dennoch in den Quellen des 5. und 6. Jhs. Eine Ekphrasis in der *Anthologia Palatina* ist jedenfalls ein Anzeichen dafür, dass wenigstens einige Gestalten der römischen Literatur bekannt waren. Christodoros von Koptos (6. Jh.) beschreibt im zweiten Buch der *Anthologia Palatina* das Bad des Zeuxippos, in dem eine Skulpturensammlung prominenter griechischer und römischer Persönlichkeiten stand.⁵⁷ In diesem antiken "Madame Tussaud's Waxworks Museum" – wie Baldwin diese Sammlung in seinem Artikel treffend bezeichnete⁵⁸ – waren neben Caesar, Pompeius, Apuleius und Vergil auch einige mythologische Figuren der Aeneis wie z.B. Dares und Entellus (vv. 22-227) oder Creusa (vv. 148-155) zu finden. Vergils Poesie muss also wenigstens im Elitekreis der Hauptstadt bis ins 6. Jh. bekannt gewesen sein.

Unter den römischen Autoren erreichte in Byzanz ohne Zweifel Vergil die größte Reputation. Wegen seiner Anspielungen auf die Aeneis ist anzunehmen, dass auch Johannes Lydos die Dichtungen Vergils gut kannte.⁵⁹ Übrigens ist die Skala der von ihm erwähnten lateinischen Literaten breit gefächert.⁶⁰ Sowohl die Poesie, die Rhetorik und die Geschichtsschreibung als auch die Fachliteratur sind vertreten. Unter anderem erwähnt er Ovid (Mens. p. 66, 11 ed. Wuensch 1898), Juvenal (Mag. 33, 28; 63, 22 ed. Bandy), Claudian (Mag. 75, 23), Frontinus (Mag. 75, 18, 21; 132, 7) und Plinius Maior (Ost. 4, p. 12 ed. Wachsmuth), ferner den Jambendichter Cassius Bassus (Mens. p. 65, 7), Sisenna (Mag. 235, 5) und Cornelius Labeo (Mens. 11, 16; 47, 18; 63, 8; 83, 6, Ost. 4). Seine Kenntnis und wohl auch Belesenheit beschränkte sich also nicht nur auf den Schulkanon.

Ioannes Malalas (gest. 574) erwähnt gleichfalls noch einige lateinische Autoren wie Cicero (p. 160, 36 ed. Thurn), Sallust (p. 160, 36) und Juvenal (p. 199, 44-45).⁶¹ Sein Werk enthält sogar eine Vergil-Passage, obwohl er seine Weltchronik nicht mit

⁵⁷ Kedrenos erwähnt ebenso diese Skulpturensammlung PG 121.708, dazu mehr bei C. Mango, *Antique Statuary and the Byzantine Beholder*. DOP 17 (1963), 58.

⁵⁸ Vgl. 1982, 82.

⁵⁹ Mag. 1, 50 und Mens. 4, 73; 4, 118. Vgl. Baldwin, 1982, 84.

⁶⁰ Eine detaillierte Aufzählung der Stellen findet sich bei Weber, 1835, 24-25.

⁶¹ Weitere Beispiele bei Weber, 1835, 24.

großem literarischem Anspruch für die Gebildeten, sondern für ein breiteres Publikum schrieb. Er bezeichnet Vergil als ὁ σοφώτατος Ῥωμαίων ποιητής und zitiert eine Zeile aus der Aeneis (IV. 302-303), die er für seine Leser mit griechischen Buchstaben transkribiert und übersetzt:

περὶ ἧς νυκτερινῆς ἑορτῆς μέμνηται Βεργίλλιος ἐν τῷ δ΄ αὐτοῦ λόγῳ, τῇ Ῥωμαικῇ γλώσσῃ ἐκθήμενος ταῦτα· τριετηρικὰ Βόαρχῳ ὄργια νοκτοῦρονους κοῦε βοκατ κλάμωρε Κιθαιρών, ὅ ἐστι τῇ Ἑλληνίδι γλώσσῃ τῷ τριετηρικῷ ἔτει, ὅτε ὁ Διόνυσος ἐν νυκτὶ τῇ φωνῇ τὴν ἑορτὴν τῶν ὀργίων ἐν τῷ Κιθαιρω-νίῳ ὄρει (p. 286, 6 Dind. = 216, 37 – 41 Thurn).

Dass die Kenntnis der lateinischen Sprache jedoch nicht mehr selbstverständlich war, zeigen die Übersetzungen lateinischer Vokabeln. Schwindende Lateinkenntnisse werden desweilen schon durch Prokop bezeugt, bei dem . Lateinische Ausdrücke nur in den "hoffähigen" Werken vorkommen, während er in seiner "Historia arcana", die für ein "nicht offizielles" Publikum bestimmt war, nie lateinische Begriffe verwendet, obwohl er in einigen Passagen die entsprechenden lateinischen Termini durchaus hätte einsetzen können.⁶²

In der späteren Zeit findet die römische Literatur kaum Erwähnung, allenfalls werden Vergil als Poet sowie Cicero und Cato als Rhetoren und weise Staatsmänner angeführt. In der Zeit vom 7. bis zum 10. Jh. tauchen in den großen Lexika des byzantinischen Wissens noch hin und wieder überraschende Referenzen auf lateinische Autoren auf, die sich aber eher auf kompulatorische Gelehrsamkeit als auf direkte Kenntnis gründen. Beispielsweise sind im sich auf die Konsulfasten stützenden Chronikon Paschale (7. Jh.) mehrmals die Namen römischer Autoren zu finden,⁶³ zweimal zusammen mit dem Superlativ als Epitheton ornans, ὁ σοφώτατος Βηργίλιος ποιητής (113C) und ὁ σοφώτατος Λικίνιος Ῥωμαῖος ἱστοριογράφος (P114D); ferner kommen Plautus, Laelianus, Tertullian (P 229D) und Augustinus (P 371D) vor. Es ist aber fraglich, ob sich noch irgendeine Kenntnis hinter solchen Namen verbirgt. In der Bibliothek des Photios treten nur die traditionellen Hauptvertreter der lateinischen Literatur, Cicero und Vergil,⁶⁴ sowie von den lateinischen Kirchenvätern Augustinus und Ambrosius mit der Bezeichnung ὁ θαυμασίος auf. Aus seinen eigenen Worten geht sogar hervor, dass Ephraeus, der Patriarch der Theopolis, die Werke des Ambrosius auf lateinisch lesen konnte. Außerdem erwähnt er mehrere theologische Übersetzungen (Bibl. 252, 197, 54).⁶⁵ In der Suda, der Schatzkammer der byzantinischen kompulatorischen Gelehrsamkeit, werden weiterhin Sueton, Cassianus, Bassus, Apuleius, Varro und Ennius erwähnt.⁶⁶

⁶² Fisher, 1990, 22.

⁶³ Vgl. RE d. Byz. coll. 323-24 und Fisher, 1990, 11.

⁶⁴ Bibl. Cod. 97.

⁶⁵ Vgl. Weber, 1835, 25.

Die diplomatischen und kirchenpolitischen Kontakte zogen die Übersetzung protokollarischer Urkunden und Dokumente sowie theologischer Texte nach sich. Die Beherrschung der lateinischen Sprache war aber sogar in den kaiserlichen Skriptorien keineswegs selbstverständlich. Eine aussagekräftige Quelle sowohl für die mangelnde Sprachkenntnis als auch für die mangelnde Wertschätzung des Lateinischen ist der Brief des Papstes Nikolaus an Kaiser Michael III. (842-867):

“In tantam vero furoris abundantiam prorupistis, ut linguae latinae iniuriam irrogaretis, hanc in epistula vestra barbaram et Scyticam appellantes, ad iniuriam eius qui fecit eam ... iam vero, si ideo linguam latinam barbaram dicistis, quoniam illam non intellegitis, vos considerate, qui ridiculum est vos appellari Romanorum Imperatores, et tamen linguam non nosse Romanam. Ad extremum autem, si iam saepe nominatam linguam ideo barbaram nuncupatis, quoniam a translatoribus in graecam dictionem mutata barbarismos generat, non linguae latinae, sed culpa est, ut opinamur, interpretum, qui quando necesse est non sensum e sensu, sed violentur verbum edere conantur e verbo.”⁶⁷

3.2. Die Zeit vom 9. bis zum 12. Jahrhundert

Die Wiedereinführung des weltlichen Unterrichts in Konstantinopel geschah im Jahre 863 unter dem Patronat des Kaisers Bardas und der Leitung des Philosophen Leo. Aufgrund des Textes der Gründungsurkunde der Universität (ὁὶ γραμματικοὶ ... καὶ ὁὶ ῥήτορες ἑκατέρως παιδείας ... τουτέστι τῆς Ἑλληνικῆς καὶ Ῥωμαικῆς)⁶⁸ könnte man annehmen, dass das Latein wieder unter den zu unterrichtenden Fächern sein sollte, doch handelt es sich hier höchstwahrscheinlich nur um eine stereotype Wiederholung der älteren Gründungsurkunde der Theodosios-Universität.⁶⁹ Ein weiterer Hinweis auf das Lateinische in Byzanz könnte eventuell hinter dem Beamtentitel “μαίστωρ“ stecken,⁷⁰ da es die Funktion dieses Beamten war, bei bestimmten höfischen Zeremonien unter anderem Jamben mit

⁶⁶ Siehe Τράγκυλλος (T 859), Κορνούτος (L 165), Ἔννιος (E 1348), Βάρρον (B 123), und Κάτων (K 1113). Im Hinblick auf Vergil ist auch noch ein weiterer, wenn auch obskurer, Hinweis zu finden, die nebulöse Hindeutung auf die Curtius-Geschichte (L 491), in dem man eventuell eine Anspielung auf Vergils Culex 363-364 sehen könnte. Siehe Baldwin, 1982, 87.

⁶⁷ Antiqua et insignis epistola Nicolae Papae I. ed. J. Cochleus, Leipzig 1536, CIII-D, Zitat nach Fisher, 1990, 23.

⁶⁸ Cod. Inst. X. 48. 12 Basilika ed. G. E. Heimbach V. 133 lib. LIV tit. VI 19, vgl. Fuchs, 1926, 20.

⁶⁹ Vgl. Fuchs, 1926, 20.

⁷⁰ “Auffallend ist, dass man von dem μαίστωρ sowohl musikalische Kenntnisse als auch “Lateinkenntnisse“ verlangt sowohl bei den Jamben als auch beim Gotenspiel“ in: P. Speck, Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel. Präzisierungen zur Frage des höheren Schulwesens in Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert. München 1974, 58.

musikalischer Begleitung zu zitieren, für die man Lateinkenntnisse brauchte. Doch abgesehen davon, dass dies nur die byzantinische Hofetikette betraf, handelte es sich hierbei wohl nur um bestimmte Formeln, die in den höfischen Zeremonien ohne Kenntnisse der lateinischen Sprache mechanisch wiederholt wurden.⁷¹

Seit dem 9. Jh. intensivierten sich jedoch die Kontakte zwischen Ost und West.⁷² Dies betraf einerseits die politischen diplomatischen Verhandlungen und die kirchenpolitischen Debatten, andererseits ermöglichten die seit dem 11. Jh. in Byzanz ständig anwesenden italienischen Händlerkolonien auch alltägliche private Kontakte innerhalb der Bevölkerung.

Die fortdauernden und im 11. Jh. mit erneuter Intensität aufflammenden Kirchendebatten regten auch ein Interesse am Lateinischen an.⁷³ So wurden einige lateinische Traktate und theologische Schriften übersetzt, wie etwa jene des Humbert von Silva Candida (1082) oder des Nikolaos Mesarites. Weiterhin übersetzte der byzantinische Mönch Leontios im 12. Jh. in seinem Werk *Contra Nestorianos et Eutychianos* einige Passagen der westlichen Kirchenväter Ambrosius und Augustinus.⁷⁴ Neben den theologischen Disputen zeigte sich auch ein Aufschwung der Jurastudien sowie generell der philologischen Studien. Konstantinos Monomachos gründete im Jahre 1045 eine juristische Hochschule, an deren Spitze Johannes Xiphilinos als *νομόφυλαξ* stand. In früherer Zeit wurden von einem solchen Amtsführer noch Lateinkenntnisse erwartet,⁷⁵ und auch Xiphilinos verstand wenigstens noch Latein, bei seinen Nachfolgern ist dies jedoch kaum mehr zu vermuten.⁷⁶

Bei mehreren Literaten dieser Periode gibt es Hinweise auf ein gewisses Studium bzw. auf Kenntnisse der lateinischen Sprache oder wenigstens auf ein Interesse daran. So sind bei dem Polyhistor Michael Psellos (1018-1097?), der Rechtswissenschaft bei Johannes Xiphilinos studierte, einige Lateinkenntnisse zu vermuten. Nicht nur benutzt er mehrmals lateinische Wörter neben den entsprechenden griechischen Pendants,⁷⁷ sondern er konnte vermutlich auch Sueton direkt oder zumindest durch

⁷¹ Speck s. o. Anm. 52, 58f. 62., R. Browing, *The Patriarchal School at Constantinople in the Twelfth Century*. *Byzantion* 32, (1962), (166-202) und drs. 33, (1963), 11-40.

⁷² Auch im Westen zeigt sich am Karolingerhof seit dem 9. Jh. ein langsam zunehmendes Interesse für das Griechische, siehe dazu Lumpe, *RE. d. Byz. coll.* 258-299.

⁷³ H.-G. Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*. München 1959, 306-322.

⁷⁴ A. Heisenberg, *Neue Quelle zur Geschichte des lateinischen Kaisertums und der Kirchenunion II*. *Sitzungsberichte der Bayer. Akad. d. Wiss. Phil.-Hist. Kl.* 1923, Heft II; Repr.: ders., *Quellen und Studien zur spätbyzantinischen Geschichte*, 1973; Lumpe, *RE d. Byz.* I. 4, col. 320; P. Schreiner, *Byzanz und der Westen*. In: Friedrich Barbarossa. *Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des Staufischen Kaisers*. Hrsg. von A. Haverkamp, Thorbecke 1992, 551-581, bes. 562-563.

⁷⁵ Fuchs, 1926, 25.

⁷⁶ Zilliacus, 1935, 85 und Fuchs, 1926, 35.

Mittelsquellen lesen.⁷⁸ Außerdem merkt er in seinem Geschichtswerk an, dass Kaiser Romanos III. fließend lateinisch sprach (Chron. 32). Joannes Tzetzes, der die lateinische Sprache leidlich beherrschte, erwähnt die lateinischen Autoren Vergil und Lucan und vergleicht sich selbst stolz mit Cato Porcius.⁷⁹ Auf ein Interesse am Lateinischen könnten ferner die sporadischen Referenzen bei Eustathios in seinem Kommentar zur Ilias hindeuten, in welchem er zur Stadt Mantua anmerkt, dass dort Vergil geboren wurde.⁸⁰ Des Weiteren bezieht er sich auf zwei Übersetzungen der Werke Suetons, die er unter den Titeln *Περὶ βλασφημιῶν* und *Περὶ παιδιῶν* erwähnt.⁸¹ Auch Erklärungen lateinischer Wörter gibt er an, bei denen er sich nach eigenen Angaben auf ein lateinisches Lexikon stützen konnte.⁸² Und schließlich gibt es auch Nachrichten darüber, dass sich Joannes Mauropos (gest. 1075) mit der lateinischen Sprache beschäftigte.⁸³

Infolge der Außenpolitik der Kaiser Alexios I. (1081-1118) und Manuel I. Komnenos (1143-1180), der auch die lateinischsprachige Maria von Antiochien als zweite Ehefrau hatte, intensivierte sich der Kontakt zwischen Byzanz und den italienischen Städten. Diese nicht immer friedliche Kontaktaufnahme hatte zur Folge, dass die Anwesenheit der westlichen Handelsbezirke unter der Regierung Manuels I. legalisiert wurde.⁸⁴ Wenngleich diese Symbiose nicht zu einer beträchtlichen Kulturassimilation führte, sollte sie doch nicht ohne Folgen bleiben, worauf beispielsweise die sporadische Verwendung von wohl der damaligen Umgangssprache entnommenen lateinischen Wörtern bei Georgios Kedrenos schließen läßt.⁸⁵ Venedig

⁷⁷ S. z.B. Psellos, Phil. Min. 7, 141 ὑδροφόρον ἢ ξυλοφόρον – κούρσωρα und mehrere juristische Termini Technici in Poema 8 wie v. 129 – 130, 459 – 460, 778-779 oder lateinische Zeitangaben in De Kalendis v. 8.

⁷⁸ Vgl. Lumpe RE d. Byz., col. 303 und C. Krumbacher, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reichs. 1897², 527.

⁷⁹ Chil. 2. 727-729; 739-741 und Hist. 34.

⁸⁰ Ἔστι καὶ Μάντεια πόλις Ἰταλίας, ὡς δηλοῖ καὶ ὁ γράψας, Μαντύη καὶ Μάντεια πόλις Ῥωμαίων, ὅθεν Βιργίλιος ὁ ποιητῆς (1, 302, 7). Außerdem trifft man an weiteren Stellen auch lateinische Ausdrücke bei ihm an, wie beispielsweise: Ῥωμαῖοι μέντοι, πέραν τῆν σφαῖραν φασὶν (sic) ὡς ἐν Λατινικῷ εὔρηται λεξικῷ, κατὰ τινα συγγενεῖαν τοῦ ι πρὸς τὸ ἄλφα (1, 242, 16-18). Weitere Belege siehe im Kommentar zur Odyssee 1, 307, 32-36, Commentarium in Dionysii periegetae orbis descriptionem 347, 20-26 und 357, 11-16, 384, 27-31 (Geographi Graeci minores, vol. 2 ed. Müller) und in den Opusculae 259, 19-21 sowie 240, 34-36.

⁸¹ Vgl. Krumbacher, 1897, 538 sowie Lumpe RE d. Byz. col. 303.

⁸² Vgl. Fisher, 1990, 25.

⁸³ Vgl. Krumbacher, 1897, 740 sowie N. G. Wilson, 1983, 151 und K. N. Sathas, Mesaionike Bibliothek V. Paris 1876, 148f.

⁸⁴ H-G Beck, Ideen und Realitäten in Byzanz. Gesammelte Aufsätze. London 1972, 227-241 und W. Heinemeyer, Die Verträge zwischen dem oströmischen Reiche und den italienischen Städten Genua, Pisa und Venedig vom 10. bis 12. Jahrhundert. Archiv f. Diplomatik 3 (1957), 79-161.

und Pisa hatten seit den Jahren 1082 und 1111 ständige Handels- und Wohnbezirke in Konstantinopel. Der prozentuale Anteil der westlichen Bevölkerung in Konstantinopel war insgesamt beträchtlich: Allein die venezianische Kolonie zählte etwa 20 000 Bewohner, was im Verhältnis zur Gesamteinwohnerzahl Konstantinopels von circa 800 000 – 1 000 000 nicht unbedeutend ist.⁸⁶ Die katholische Kirche war in Konstantinopel immer anwesend, seit dem 11. Jh. aber wurden infolge der intensiven kirchenpolitischen Verhandlungen weitere Klöster gegründet, so das Benediktinerkloster Sancta Maria de Latina, das sich nach den Dokumenten von seiner Gründung im Jahre 1063 an bis zum Jahre 1256 hier befand. Die Johanniter hatten seit Kaiser Manuel I. ein Hospital, und auch in späterer Zeit sind mehrere Klöster, wie das Franziskanerkloster in Galata oder ein Zisterzienerkloster in Petrion aus dem Jahre 1334 belegt. Auch die Dominikaner, die in den Kirchendebatten eine bedeutende Rolle spielten, besaßen mehrere Klöster und Kirchen in Konstantinopel. Ihr wichtigstes Kloster wurde im Jahre 1233 gegründet und lag in Pera.⁸⁷

Die Annäherung des Ostens und Westens hatte wechselseitige Auswirkungen.⁸⁸ Im Westen ist seit dem 11. und 12. Jh. eine komplementäre Tendenz, das Wiederaufleben des Griechischstudiums und parallel dazu das Erscheinen von Übersetzungen griechischer Werke zu bemerken. Die ersten Übersetzungen stammen aus den zweisprachigen Gebieten wie Unteritalien, wo im 12. Jh. die berühmte medizinische Schule in Salerno mehrere Übersetzungen griechischer medizinischer Traktate sowie der Schriften des Aristoteles hervorbrachte. Im 12. Jh. wurde Sizilien zu einem dreisprachigen Zentrum, wo u.a. der Archidiakon Aristippos die Platondialoge “Phaidon“ und “Menon“ sowie die Proklosschriften und die *Μεγίστη Σύνταξις* des Ptolemaios ins Lateinische übersetzte. Seit dem 12. Jh. wurden auch in Spanien die arabisch überlieferten Schriften des Aristoteles bekannt, und zugleich entwickelte sich Chartres in Frankreich zu einem Zentrum des Platonismus.⁸⁹ Im Westen wurde das Griechischstudium schon vor dem Humanismus von Klerikern

⁸⁵ Wie zum Beispiel an folgenden Stellen: “Ὅτι τὴν πρώτην τοῦ μηνὸς ῥωμαῖοι καλάνδας καλοῦσι ... ὅτι ῥωμαῖοι κίβουρ τὴν τροφήν ἐκάλουσαν ... vgl. Fisher, 1990, 25. Durch die diplomatischen, geschäftlichen und alltäglichen Kontakte konnten sich natürlich zumeist die Floskeln des damals gesprochenen vernakularis Lateinischen als Lehnwörter durchsetzen.

⁸⁶ Über die Spuren dieses Zusammenlebens und die gegenseitige Beeinflussung siehe D. J. Geneakoplos, *Byzantine East and Latin West*. Oxford 1966, 11-15; A. Tietze, *Lingua franca in Levante*. Urbana 1958 und A. E. Laiou, *Observation on the Results of the Fourth Crusade: Greeks and Latins in Port and Market*. M&H 12 (1984), 47-60.

⁸⁷ Vgl. H.-G Beck, 1959, 214.

⁸⁸ Siehe darüber Ciggaar, 1996, bes. 78-102 und 322-355.

⁸⁹ Vgl. Lumpe, RE d. Byz. coll. 270-294, P. O. Kristeller, *Beitrag der Schule von Salerno zur Entwicklung der scholastischen Wissenschaft im XII. Jh.* In: *Artes liberales*, Hrsg. V. J. Koch, Leiden – Köln 1958, 94-90, Ch. H. Haskins, *Mediaeval Science 1927*, 217f., R. Klibansky, *The School of Chartres in the Twelfth – Century Europe*. Madison 1961, 3-14.

wie z.B. Roger Bacon weiter gefördert. Es erschienen mehrere Übersetzungen wie diejenige des Dominikaners William von Moerbeke, der selbst mehrere Jahre in Byzanz lebte.

3.3. Die Palaiologen-Ära

Der vierte Kreuzzug richtete sich gegen Byzanz und hatte die barbarische Ausplünderung der Hauptstadt des byzantinischen Reiches sowie die vorübergehende Begründung eines lateinischen Kaisertums (1204-1261) zur Folge.⁹⁰ Während der lateinischen Regierung in Byzanz versuchte Balduin, der zum lateinischen Kaiser Konstantinopels gekrönte Graf von Flandern, auch, in der Stadt eine Universität einzurichten. Seine Intention war es, ein neues Ausbildungsmodell, eine Symbiose der östlichen und westlichen Kulturgüter, zu schaffen und damit zugleich die lateinische Kultur und Sprache in Byzanz zu fördern. Balduin bat in einem Brief Papst Innozenz III., den Professoren der Pariser Universität die Anweisung zur Etablierung einer Universität in Konstantinopel zu geben. Im Mai 1205 schrieb Innozenz nach Paris: „Magistris et scholaribus Parisiensibus, ut in Graecam accedant pro studio reformando, unde exordium habuit.“ Doch obwohl der Plan Balduins beim Papst Beifall fand, war dieses Bestreben nicht erfolgreich. Immerhin gelangten wahrscheinlich einige Bücher aus Paris mit den Gelehrtenesandtschaften nach Konstantinopel. Zudem kam dank dem Vorstoß des Papstes in Paris das Collegium Constantinopolitanum zustande. Darin konnten jeweils 20 östliche Kleriker, die sogenannten *pueri orientales* oder *clerici transmarini*, studieren, welche nach ihrem Studium nach Hause zurückkehren sollten, „ut doctrinam sacri paginae consecuti alios ad salutem in transmarinis partibus erudierent“ (PL 215, 637C).⁹¹

Im Jahre 1261 beginnt mit der Rückeroberung Konstantinopels nicht nur ein neues und letztes Kapitel des byzantinischen Staates, sondern auch die letzte, aber überraschend vielseitige und neuartige Epoche der byzantinischen Kultur. Für die Restauration des byzantinischen Reiches war die Union mit dem Papsttum eher eine existentielle außenpolitische als eine rein kirchenpolitische Frage.⁹² Gregor X. versuchte, die Unionsverhandlungen mit Byzanz schnell zu Ende zu führen und

⁹⁰ Siehe dazu: J. Gill, *Byzantium and the Papacy 1198-1400*. New Brunswick – New Jersey 1979, 1-18.

⁹¹ Später entschied das Konzil im Jahre 1312, in Wien, in Paris, Bologna, Oxford und Salamanca sowie an der päpstlichen Kurie je zwei Professuren für Hebräisch, Arabisch, Griechisch und Aramäisch einzurichten.

⁹² Papst Urban IV. unterstützte die Franken gegen Byzanz und drohte den mit Konstantinopel verbündeten Genuesen mit dem Bann. Im Frühling 1263 wurde die Flotte der Genuesen bei Settepozzi im Golf von Nauplion von den Venezianern geschlagen. In der Folge kündigte Byzanz

forderte von Michael VIII. eine Zusage. Bei einer negativen Antwort wollte der Papst die Anjous von ihrem Vorhaben eines Kriegszuges gegen Konstantinopel nicht mehr zurückhalten. Die Anjous hatten unter seiner Führung ein Bündnis mit allen Feinden Konstantinopels, mit den italienischen Städten, mit Epiros, mit den Slaven und den Albanern abgeschlossen. In dieser Not hatte Michael VIII. keine andere Wahl, als den Unionsvertrag mit dem Papsttum zu akzeptieren und zu ratifizieren. So legte der Großlogothetes Georgios Akropolites seinen Schwur am 6. Juli 1274 im Namen des Kaisers nicht nur auf den päpstlichen Primat, sondern auch auf den römischen Glauben ab. Als Folge davon musste Karl von Anjou auf seinen Plan, Byzanz zu erobern, verzichten. Zugleich erneuerte Byzanz seinen Vertrag mit Venedig.⁹³

Die Akten der Unionsverhandlungen geben auch über die Sprachverhältnisse Aufschluss. Obwohl es in der byzantinischen Kaiserkanzlei Sitte war, amtliche Übersetzungen beizufügen, berichten die zeitgenössischen Quellen, dass beide Seiten wegen der Unkenntnis der Sprache ihrer Verhandlungspartner nicht wenige Probleme hatten. Der Dominikaner Humbert de Romanis führt in seiner Aufzählung der Hindernisse als vierte Schwierigkeit an: „Quantum est linguarum diversitas, quae facit, ut pauci latini nostrorum intellegant eos (i.e. graecos), vel intellegantur ab iis. Et ideo non possum nostrate multum conferre cum eis.“ (Opus tripartitum. Cap. XI). Ebenso klagt Roger Bacon: „... valde verecundum est, quando inter sapientes Latinorum praelati et principes non inveniunt unum hominem, qui unam litteram Arabicam vel Graecam sciat interpretari, nec uni nuntio respondere, sicut aliquando accidit.“⁹⁴ Der Verhandlungspartner *λατινόφων*, der Patriarch Johannes Bekkos (1230?-1297), verstand z.B. kein einziges lateinisches Wort. In Konstantinopel konnten die im ehemaligen Lateinischen Kaiserreich angesiedelten Franziskaner oder Dominikaner als Dolmetscher zu Hilfe kommen (Pachymeres I, 456). Umso wichtiger waren die Übersetzungen

das Bündnis mit den Genuesen und trat mit der venezianischen Republik in Verhandlungen. Am 18. Juni 1265 wurden den Venezianern die schon seit 1082 genossenen Rechte mit weiteren Handelsprivilegien zurückgegeben, so erhielten sie ihr Quartier in dem Konstantinopler Viertel Galata am Golden Horn und blieben dort bis zur türkischen Eroberung. Ein neuer Vertrag zwischen Venedig und Byzanz wurde am 4. April 1265 ratifiziert, aber immerhin ohne die Klausel über die Vertreibung der Genuesen. An der Schwarzmeerküste konnte Michael ebenso die außenpolitischen Konflikte siegreich lösen und zugleich die byzantinische Macht gegen die Bulgaren ausdehnen und die Positionen Byzanz' im Balkan durch Heiratsverträge mit dem ungarischen König Stephan V. und dem Tatarenführer Nogaj verstärken. Siehe dazu G. Ostrogorsky, Geschichte der byzantinischen staates I-II. München 1963, 372-385.

⁹³ Siehe darüber Gill, 1979, 120-182, U. Proch, II II Consilio di Lione (1274). In: G. Alberigo (ed.), *Storia dei Consili Ecumenici*, Brescia 1990, 283-299.

⁹⁴ Zitat aus B. Roberg, *Die Union zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche auf dem 2. Konzil von Lyon (1274)*. Bonn 1964, 252.

theologischer und logischer Traktate in Byzanz, die also geradezu eine Folge der kaiserlichen Unionspolitik waren.

Andronikos II. (1282-1328), der Thronfolger Michaels VIII., war eine hochgebildete Persönlichkeit und hatte ein enormes Interesse an Wissenschaft und Literatur und auch prominente Gelehrte wie Theodoros Metochites und Nikephoros Gregoras zählten zu seinen Ratgebern. Seine Thronbesteigung bedeutete das Ende der vorherigen lateinfreundlichen Haltung. Die Unionspolitik wurde ausgesetzt und war infolge der Beiseitigung der feindlichen Anjous durch ein Komplott in Sizilien auch nicht mehr aktuell.⁹⁵ Die Zeloten, die fanatischen Arseniten, konnten sich infolgedessen der Kirchenpolitik widersetzen und übten in der Politik einen immer größeren Einfluss aus. Trotz dieser politischen Entwicklung und der Verstärkung der Orthodoxie fing eine neue Blütezeit der byzantinischen Kultur während der Regierungszeit des Andronikos II. an,⁹⁶ und es entfaltete sich eine allgemeine literarische und wissenschaftliche Tätigkeit, die auch neue Tendenzen zur Öffnung gegenüber anderen Kulturen zur Folge hatte. Diese Entwicklung lässt sich in allen Kulturbereichen, auch etwa in der Malerei, der Plastik und in der Architektur, beobachten,⁹⁷ und wegen dieses außerordentlichen Booms des Geisteslebens bezeichnet man diese Ära gern als Palaiologen Renaissance.⁹⁸

Wie die große Zahl der aus dieser Periode stammenden Editionen und grammatischen Traktate zeigen, steigerte sich die Intensität des klassischen Studiums generell; und die Namen prominenter Philologen wie zum Beispiel Manuel Moschopoulos, Demetrios Triklinos und Maximos Planudes kennzeichnen das Niveau dieser philologischen Aktivität.⁹⁹ Zugleich zeigt die große Zahl von Kompendien philosophischer, naturwissenschaftlicher und vor allem mathematischer und

⁹⁵ Byzanz konnte wieder politische Initiative ergreifen: Im Jahre 1275 führte es einen erfolgreichen Feldzug gegen Thessalien und eroberte eine Anzahl der ägäischen Inseln. Die Situation auf der Peloponnes veränderte sich gleichfalls zugunsten Konstantinopels. 1278 starb Wilhelm II. von Villehardouin und sein Nachfolger wurde Karl Anjou, ein hartnäckiger Feind von Byzanz. Im Jahr 1282 kam es aber zu einer Verschwörung in Sizilien gegen ihn, so dass er die Insel rasch verlassen musste, womit er sich aus der Politik zurückzog.

⁹⁶ Die sich neu entwickelnde Konjunktur der platonischen Ideen ist auch daran deutlich erkennen, dass sich eine große Zahl, nämlich ungefähr 15 Handschriften der platonischen Dialoge nach 1261 datieren lassen. Zugleich lenkten auch die früher vernachlässigten naturwissenschaftlichen Schriften des Aristoteles, wie die Meteorologica, De caelo oder die Physik und die Metaphysik die Aufmerksamkeit erst in dieser Ära auf sich. Vgl. Fryde, 2000, 191-200, Diller, 1937, 300, H. Hunger, Die Hochsprachliche Literatur der Byzantiner. München 1978, II, 246-247.

⁹⁷ Vgl. C. Mango, The Art of the Byzantine Empire 312-1453. Englewood Cliffs, New Jersey 1972, 243-250.

⁹⁸ Siehe I., Sevckenko, Palaiologan learning. In: The Oxford History of Byzantium. ed. C. Mango, Oxford, 2002, 214-230.

⁹⁹ Vgl. Hunger, 1978, I, 67-77 und Fryde, 2000, 144-183.

astronomischer Schriften das intensive Studium auch in diesen Bereichen,¹⁰⁰ und die Editionen früher vernachlässigter Werke¹⁰¹ oder das Erscheinen der Übersetzungen fremdsprachiger Werke¹⁰² indizieren eine Auffrischung des traditionellen Kulturgutes.

Die Übersetzungen der lateinischen Profanliteratur besaßen daher weiterhin Relevanz. Wegen des großen Interesses an den Naturwissenschaften, vor allem an der Mathematik und an der Astrologie, entstanden in dieser Epoche aber auch griechische Übersetzungen von entsprechenden arabischen und persischen Werken wie diejenige der astronomischen Schriften des Sams-ad-Din durch dessen Schüler Georgios Choniates. In den religiösen Disputen und während der Kirchendebatten kam auch die Schwäche und Unterlegenheit der byzantinischen Logik gegenüber der lateinischen deutlich zum Vorschein, wodurch das Interesse an der westlichen Logik und im Zusammenhang damit am Übersetzen logischer Traktate geweckt wurde.¹⁰³ Manuel Holobolos (1245-1310/14) war eine für diese Ära charakteristische Persönlichkeit. Bis 1261 war er als Grammatikos in kaiserlichem Dienst. Da er Unionsfeind war, fiel er während der Regierung Michaels VIII. in Ungnade, wurde

¹⁰⁰ Um nur einige Produkte aus dieser Ära zu erwähnen: Johannes Pediasmos schrieb beispielsweise Scholien zu den Schriften des Ptolemaios und Kleomedes, außerdem verfasste er die Thesen der Geometrie und der Geodäsie in seinem Buch *Σύνοψις περὶ μετρήσεως καὶ μερισμοῦ γῆς*. Auch Georgios Pachymeres schrieb ein großes Kompendium unter dem Titel *Σύνταγμα τῶν τεσσάρων μαθημάτων, ἀριθμητικῆς, μουσικῆς, γεωμετρίας καὶ ἀστρονομίας*, das später als *Τετράβιβλος* verbreitet wurde. Auch die berühmten Philologen Manuel Moschopoulos und Demetrios Triklinos beschäftigten sich mit einigen populären Fragen der Naturwissenschaften, Moschopoulos verfasste eine kleine Schrift über das magische Quadrat, und Triklinos ist der Autor einer kurzen Abhandlung über die Mondphasen. Vgl. Constantinides, 1982, 62, 63, 157 und Hunger 1978, II, 245-246.

¹⁰¹ Nicht nur einzelne, früher gewissermaßen an der Peripherie des Interesses liegende Schriften von Aristoteles und von Platon – wie die Nikomachische Ethik – wurden wieder entdeckt, sondern auch einige Handschriften der mit den christlichen Dogmen schwer in Übereinstimmung zu bringenden Werken des Skeptikers Sextus Empiricus lassen sich in diese Periode datieren. Siehe Fryde, 2000, 185, 194, 200-203.

¹⁰² Mehrere Handschriften, Vat. Gr. 211 (a. 1308), Vat. Gr. 1058 (15. Jh.) und Laur. Gr. 28, 17 (a. 1323) tradieren Übersetzungen persischer bzw. arabischer Schriften; im Jahre 1346 erschien dann auch eine Erläuterung der persischen Syntax von Georgios Chrysokokkes: *Ἐξηγήσεις εἰς τὴν Σύνταξιν τῶν Περσῶν*. Weiter ist auch die Verbreitung der Anwendung der ostarabischen Ziffernformen auf die Impulse der persischen Wissenschaften zurückzuführen. Diese Zeichen wurden schon im 9. Jh. in einer Eukleides-Handschrift benützt, dann später, jedenfalls noch vor Planudes, wendete auch der Mönch Neophytos die Null an, aber nur diakritisch über den Ziffern. Konsequenter benützte erst Planudes ostarabische Ziffern in seiner Edition des Rechenbuches *Ψηφιορῶν κατ' Ἰνδοῦς* im Jahre 1265. Vgl. Hunger, 1978, II, 245-247, K. Vogel, Buchstabenrechnung und indische Ziffern in Byzanz. In: Akten XI. Int. Byz. Congr. München 1958, München 1960, 660-664 und Constantinides, 1982, 158.

¹⁰³ Vgl. Roberg, 1990, 252.

verurteilt und verstümmelt und trat daraufhin ins Kloster τοῦ Μεγάλου Ἀγροῦ ein. 1265-1266 berief ihn der Patriarch Germanos nach Konstantinopel zurück, damit er in der Paulus-Schule unterrichtete. Als der Historiker Georgios Akropolites im Jahre 1267 die Leitung der nach der Rückeroberung Konstantinopels neu gegründeten Patriarchenschule niederlegte, wurde Holobolos zum Lehrer der Logik und zum Rhetor der Kirche in dieser Schule ernannt. Wegen seines heftigen Temperaments konnte er aber seine latein- und unionsfeindlichen Ansichten nicht zurückhalten, so dass er im Jahre 1273 wieder verbannt wurde und ins Kloster Μεγάλου Ἀγροῦ am Marmara-Meer zurückkehren musste. Unter Andronikus II. nahte das Ende der unionsfreundlichen Politik. Holobolos wurde bald rehabilitiert, nach Konstantinopel zurückberufen und zugleich zum Proto-synkellos ernannt. Es ist unsicher, wo er Latein studierte,¹⁰⁴ wohl bei einem gewissen Frater Simon, mit dem er in Kontakt stand.¹⁰⁵

Holobolos war einerseits ein überzeugter Gegner der Kirchenunion, andererseits erkannte er jedoch die antike römische Literatur und die lateinische Ausbildung an, sprach von Vergil mit Hochachtung und stellte ihn mit Homer auf eine Stufe: ὁ ἐκ Παρθενουπόλεως ποιητῆς Βιργίλιος ὃν τοσοῦτον ἐδόξασε τὸ Παρρώμαιον, ὅσον τὸ Πανελλήνιον τὸν τῶν ποιητῶν ἀπάντων ἐξοχωτάτος Ὀμηρον.¹⁰⁶

Seine Übersetzungen der logischen Schriften des Boethius waren sogar die Erstlinge der lateinischen Profanliteratur in dieser Periode.¹⁰⁷ Der Terminus ante quem seiner Übersetzung der Schrift *De Hypothesis syllogismis* des Boethius ist etwa das Jahr 1267,¹⁰⁸ als er an der "Universität" Konstantinopels lehrte. Diese Übersetzung ist nur in zwei Handschriften¹⁰⁹ tradiert, während Holobolos' Übersetzung der Abhandlung der *De differentiis topicis* wesentlich größeres Interesse fand, wie die große Zahl der Handschriften (23 Hss.) zeigt. Hierfür spricht

¹⁰⁴ Erst um 1300 ist eine Unterrichtstätigkeit bei den Frères Pérégrinants in Pera, einem Viertel von Konstantinopel, bezeugt, wo sie mit Erlaubnis des Kaisers Michael VIII. seit dem Jahre 1267 wohnten. Über die Teilnahme byzantinischer Schüler an diesem Unterricht wird jedoch nichts berichtet.

¹⁰⁵ D. Z. Nikitas die Autorschaft des Holobolos in seiner Dissertation, *Eine byzantinische Übersetzung von Boethius "De hypotheticis syllogismis."* 1982, siehe S. 50.

¹⁰⁶ In: M. Treu, Manuel Holobolos. BZ 5 (1896), 558.

¹⁰⁷ Der Autor der Übersetzungen der logischen Schriften des Boethius, Ὑποθετικοὶ Συλλογισμοὶ und Περὶ τέχνης διαλεκτικῆς sowie des Briefes Ἐπιστολὴ πρὸς ὁμήλικας, wo der Autor auch die Boethius-Werke erwähnt, war lange fraglich. Vor kurzem bewies Nikitas, siehe 1982, 39-46. Dagegen schrieb N. G. Wilson die Übersetzungen Planudes zu (1983, 224). Zu dieser Frage siehe noch S. Kugeas, BZ 18 (1909), 120-126 und A. Pertusi, *Annuaire de l' Institut de philologie et histoire orientale et slave*. 11 (1951), 301-322.

¹⁰⁸ Vgl. Nikitas, 1982, 12.

¹⁰⁹ Vaticanus Graecus 207 saec. XIII, ff. 273^r-278^r und Vaticanus Graecus 243, saec. XIII-XIV. 331^r-337^r.

auch, dass Georgios Pachymeres (1241-1310) eine neubearbeitete Fassung der Übersetzung erstellte. Der Anlass für die Übersetzung dieser beiden Werke des Boethius ins Griechische war das zeitgenössische, durch die religiösen Dispute geweckte Interesse an der abendländischen Logik. Die griechischen Fassungen sind freie Übersetzungen, die den Originalinhalt nur in seinen Grundzügen zum Ausdruck bringen. Das erste Buch der Ὑποθετικοὶ συλλογισμοί ist z.B. vorwiegend getreue Übersetzungen, während die Übersetzung des zweiten und dritten Buches an vielen Stellen wesentliche Abweichungen aufweist. In 40 Fällen wurden sogar ganze Textabschnitte einfach weggelassen, und die letzten beiden Bücher wurden nur kurz zusammengefasst. Teils fügte Holobolos inhaltliche Erklärungen ein, teils versuchte er seinen Text mit rhetorischen Figuren auszuschnücken. Derartige Eingriffe sind z.B. der Austausch von direkter und indirekter Rede und von persönlichen und unpersönlichen Konstruktionen, Reduktionen von Relativsätzen und Auslassungen der Erklärung logischer Begriffe. Auch Schlussworte und überleitende Partien hat er weggelassen. Einige kommentierende Anmerkungen gingen im Text auf, was schließlich zu einer Verschmelzung der boethischen und der byzantinischen Logik und zum Verlust des ursprünglichen Charakters des lateinischen Werkes führte.¹¹⁰

Holobolos schrieb auch Scholien zu seinen Übersetzungen. Die Scholien didaktischen Charakters zu seinen Übersetzungen zeigen deutlich die Intention, den lateinischen Grundtext für die byzantinische Schullektüre tauglich zu machen. Seine Auslegungen sind meist inhaltliche Texterklärungen oder aber didaktische Ratschläge für Schüler.¹¹¹ Wenn auch wegen der Zahl der Handschriften anzunehmen ist, dass die Übersetzung der *De hypotheticis syllogismis* nicht so verbreitet war wie diejenige der *De differentiis topicis*, so sind die Texte dennoch als nützlich anzusehen. Dass sie sich im byzantinischen Unterricht höchstwahrscheinlich durchsetzen konnten, zeigt die Tatsache, dass Georgios Pachymeres einige Jahre später eine Zusammenfassung dieser logischen Schriften schrieb. Das erklärte Ziel war dabei εἰς τὴν τῶν ἑσθησιαστικῶν εἰς παιδεύειν λογικὴν, d.h. er gestaltete den Text mit didaktischer Absicht um, vermutlich für die Schulpraxis.¹¹²

Einige Jahre nach den Übersetzungen des Holobolos übersetzte Planudes eine repräsentative Auswahl der westlichen Literatur. Seine Übersetzungen bedeuteten das Wiederauftreten der lateinischen schönen Literatur nach einer langen Pause und zugleich auch die Erstlinge der sich wenige Jahre später während des Humanismus entfaltenden engeren Kulturkontakte zwischen Byzanz und dem Westen. Die Übersetzungen des vielseitigen Philologen blieben aber auch später in gewissem Sinne einzigartige Erscheinungen in Byzanz, denn die in der Folgezeit dort

¹¹⁰ Nikitas, 1982, 25-39.

¹¹¹ Nikitas, 1982, 25-27.

¹¹² Nikitas, 1982, 41, vgl. Georgios Pachymeres IV. 14, (=PG 143, 729b-730).

aufkommenden hochsprachlichen Übersetzungen lateinischer Werke beschränkten sich zumeist auf den Bereich der Theologie. So übersetzten die Kydones–Brüder und später Manuel Kalekas mehrere Werke der westlichen Kirchenväter.¹¹³ Im 15. Jh. erschienen dann weitere Übersetzungen der römischen Literatur wie diejenige des Grammatikbuches von Donatus, diejenige der Saturnalia des Macrobius und das aus dem Lateinischen rückübersetzte Werk des Heroikos des Philostratos. Wer diese Übersetzungen verfasste, ist allerdings ebenso unsicher wie die Frage, ob sie noch in Byzanz oder schon im humanistischen Abendland entstanden.¹¹⁴

Fünfundzwanzig Jahre nach dem Tod des Planudes wurde die lateinische Sprache am Kaiserhof wieder zu einem Teil des obligatorischen Curriculums. Wenn es auch eher ein politischer Gestus als die reine Begeisterung gegenüber der westlichen Kultur war, garantierte Kaiser Johannes Palaiologos im Jahre 1355 Papst Innozenz IV., für den Thronfolger einen Lateinlehrer anzustellen und einen Lehrraum, ein *διδασκαλεῖον λατινικῶν γραμμάτων*, für die adligen Jungen einrichten zu lassen. Das Interesse an den lateinischen Werken zeigte dann eine früher auf griechischer Seite nie vorhandene Haltung: Die bisher immer behauptete griechische Kultursuprematie schien verloren zu sein. Verschiedene Teile der lateinischen Literatur, u.a. theologische Literatur und Fachliteratur, rückten deutlich ins Blickfeld der gelehrten Schicht.¹¹⁵

¹¹³ Weitere Übersetzungen lateinischer theologischer und logischer Schriften erschienen circa 50 Jahre später von Demetrios (geb. 1324) und seinem Bruder Prochoros Kydones (geb. 1333) sowie von Manuel Kalekas (gest. 1410). Sie übersetzten die Werke des Thomas von Aquin, des Anselm von Canterbury und des Fulgentius von Rupe. Siehe hierzu H.-G. Beck, 1959, 734, B. R. Newalds, *Das Nachleben des antiken Geistes im Abendland bis zum Beginn des Humanismus*. Tübingen 1960, A. Harnack, *Geschichte der altchristlichen Literatur*. Leipzig 1958, 715-716, L. Thorndike, *Relation between Byzantine and Western Science and Pseudo-Science before 1350*. *Janus* 51 (1964) 34f. und R. Förster, *Mitteilungen aus Handschriften*. *Philologus* 42 (1884). Zu den einzelnen Übersetzungen siehe E. W. Watson, *Cyprian in Greek*. *CR* 7 (1893), 248 und A. Pertusi, *Gli Studi latini di Manuele Caleca e la traduzione del De Trinitate*. *Miscellanea Giovanni Galbati III Milano* 1951, 283-312.

¹¹⁴ Vgl. H.-G. Beck, *Besonderheiten der Literatur der Palaiologenzeit*. In: *Ideen und Realitäten in Byzanz*. *Gesammelte Aufsätze* 1972, 45 und Schmitt, 1968, 146.

¹¹⁵ Die Apologie des Demetrios Kydones, der selbst mehrere theologische Werke ins Griechische übertrug, drückt die Änderung der in den Menschen der Antike verwurzelten Haltung gegenüber dem Lateinischen markant auf folgende Weise aus: „Bislang hatten meine Landsleute an der alten Unterscheidung festgehalten und die gesamte Menschheit in zwei Gruppen geteilt, in Hellenen und Barbaren, und dabei ihre ganz dumme und unvernünftige Ansicht festgehalten, wonach die letzteren für nichts Besseres als Esel und Rind anzusehen seien. Zu diesen zählten sie auch die Lateiner, denen sie nichts Menschenwürdiges zutrauen. Für sich beanspruchten sie Platon und seine Schüler und die ganze griechische Wahrheit, den Lateinern aber warfen sie zur Not das Waffenhandwerk zu und einige zweifelhafte Handelsgeschäfte und Schankbetriebe. Es war früher niemand unter uns, der seinen Landsleuten gezeigt hätte, daß auch bei jenen etwas an Geist zu holen sei und daß sie außer ihren gewöhnlichen und banausischen Geschäften auch sonst etwas zu sagen hätten. Die lange Trennung der beiden Völker hat eine tiefe Fremdheit zwischen ihnen hervorgerufen.“ Zitat von H.-G. Beck, *Ostkirchliche Studien*. 1 (1952), 213-214.

II. DIE ÜBERSETZUNG DER HEROIDEN

1. Die bisherige Forschung

Obwohl die Rezeption und Tradition des ovidianischen Oeuvre ein weitgehend erforschtes Gebiet ist, zogen dessen eigenartige byzantinische Übersetzungen, wie in der Einleitung schon kurz erwähnt, zu Unrecht nur bescheidene Aufmerksamkeit auf sich und kamen, wenn überhaupt, nur kurz und beiläufig zur Sprache.¹ Selbst die Editiones principes der Übersetzungen sowohl der Metamorphosen als auch der Heroiden ließen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts auf sich warten, und auch die gedruckten Texte erweckten, wie aus dem Literaturverzeichnis deutlich hervorgeht, nur spärliches Interesse.² Deutlich wird dies auch durch die Tatsache, dass der vollständige Text der Metamorphosen-Übersetzung bis vor kurzem nur in der schwer zugänglichen und unzuverlässigen Ausgabe von J. F. Boissonade (1822) zur Verfügung stand³ und die neue Edition erst im Jahre 2002 erschien.

¹ Vgl. S. D. M. Robathan, *Ovid in the Middle Ages*. In: *Ovid*. ed. J. W. Binns London 1973, 191-210; S. Viarre, *La Survie d'Ovide dans la littérature scientifique des XIIe et XIIIe Siècles*. Publications du Centre d' Études Supérieures de Civilisation Médiévale, 4 Poitiers 1966. Charakteristisch für den Forschungsstand der planudeischen Übersetzung und das (Des)interesse für die byzantinische Übersetzung ist, dass sich veraltete Angaben auch in den modernsten Kommentaren finden, siehe beispielsweise über die Texttradition bei J. Reeson, *Ovid Heroiden* 11, 13 and 14. Leiden Boston, 2001, 10.

² Im Jahre 1904 untersuchte Müller die Texttradition der Metamorphosen-Übersetzung und charakterisierte die byzantinische Übersetzung summarisch mit den folgenden ablehnenden Worten: „Scilicet Planudem verbum pro verbo reddidisse, singula saepe infeliciter expeditisse ... Planudes quamvis ab Ovidii sententia aberravit, verbum pro verbo reddidit. Sed etiam interpretationes inveniuntur, quae a codicum consensu valde discrepare videntur neque facile explicantur.“ (H. W. H. Müller, *De Metamorphoseon Ovidii codice planudeo*. Dissertation inauguralis. Greifswald, 1906, 2 und 3. Über die Übersetzung ist die einzige moderne Studie die im Abstrakt publizierte Dissertation von E. A. Fisher, *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses*. New York and London 1990. Sie widmete die erste Hälfte ihrer Dissertation generell der Darstellung der Rolle des Lateinischen in Byzanz und des kulturellen Milieus des Planudes, darauf folgend analysiert sie konzis, anhand einer ausgewählten Passage (1, 163-208), die Übersetzung: zur Analyse der syntaktischen Konstruktionen siehe S. 76-89, stilistische Untersuchungen siehe S. 90-93, über die inhaltliche Angemessenheit bzw. über die Wiedergabe der spezifischen römischen mythologischen Gestalten und moralischen Begriffe und Idiome siehe S. 94-98, letztlich zur vermutlichen Intention des Übersetzers siehe S. 103-105. Eine Zusammenfassung der Dissertation findet sich bei E. A. Fisher, *The Greek version of Ovid's Metamorphoses*. HSCP 77 (1973), 248-250.

³ J. F. Boissonade, *Publii Ovidii Nasonis Metamorphoseon libri XV graece versi a Maximo Planude et nunc primum edidit a J. Fr. Boissonade*. Paridis, collegebat Nicolaus Eligius Lemaire poseos Latinae professor, 1822. Einige Lesungen dieser Edition verbesserte A. Castigioni in: *Analecta Planudea ad Ovidii Metamorphoses spectantia scripsit Aloysius Castigioni*. SICF 18

Die Übersetzung der Heroiden zog auch nicht viel mehr Aufmerksamkeit auf sich – wenn auch der Text in kritischen Ausgaben längst zugänglich ist. Im Jahre 1863, etwa 40 Jahre nach der Editio princeps der Metamorphosen von Boissonade, publizierte C. Dilthey⁴ zwei Epistulae (20 und die Anfangspartie des 21. Briefes), bevor dann die erste vollständige kritische Ausgabe von A. Palmer im Jahre 1898 postum herausgegeben wurde.⁵ Er präsentierte die griechische Übersetzung innerhalb einer praktischen zweisprachigen und kommentierten Edition, wobei er die griechische Fassung sowohl für die Rekonstruktion des lateinischen Textes als auch in seinem Kommentar berücksichtigte. In seinem Vorwort beschrieb er allerdings die Übersetzung lakonisch mit überaus abschätzigem Ton: „for the translation a flat and bad work, in a considerable number of places showing a very imperfect knowledge of Latin.“⁶

Einen auf mehreren Handschriften fußenden Text, leider ohne exakten Index grammaticus, parallele Wortverzeichnisse oder die autographen Bemerkungen des Übersetzers, bietet heute die diplomatische Ausgabe von M. Papathomopoulos. In seiner Edition legte er den Codex Vaticanus Reginensis 133 zugrunde, der, wie es auch Tyrin bestätigte, von einem Amanuensis des Planudes geschrieben wurde, dessen Abschrift aber der Übersetzer selbst korrigierte.⁷

Ebenso wie die Übersetzung der Metamorphosen lag auch die planudeische Übersetzung der Heroiden lange an der Peripherie der Forschung und wurde, wenn überhaupt, nicht als selbständiges literarisches Werk geschätzt, sondern als blasse unschöpferische Nachahmung abgetan. Der Schwerpunkt der Textuntersuchung der griechischen Übersetzung lag auf einem strengen Vergleich des lateinischen und des griechischen Textes hauptsächlich im Hinblick auf textkritische Probleme des lateinischen Originals. Die rezeptionsästhetischen Kriterien des byzantinischen Erwartungshorizontes blieben daher zumeist unbeachtet und die Abweichungen vom Urtext, seien es tatsächliche interpretatorische Fehler oder womöglich beabsichtigte Modifikationen, wurden daher mit übertriebener Rigorosität als negative Phänomene bewertet.

(1910), 189-283. Eine neue Ausgabe ist durch I. O. Tsabare und M. Papathomopoulos, *Περὶ μεταμορφώσεων Ὀβιδίου, ὃ μετήνεγκεν ἐκ τῆς λατινῶν φωνῆς εἰς τὴν Ἑλλάδα Μάξιμος μοναχὸς ὁ Πλανούδης* Athen 2002.

⁴ C. Dilthey ediert in: *De Callimachi Cydippa scripsit Carolus Dilthey. Accedunt Aristaeneti epistulae I. 10 Ovidianae epistulae XX et XXI Maximi Planudis Graeca metaphrasis epistularum Ovidianarum XX. et XXI. 1.12 nunc primum edita.* Lipsiae 1863, 157-162. Kurz darauf publizierte A. Gudeman die Epistel noch einmal in seiner Dissertation 1888, 52-53.

⁵ A. Palmer, *P. Ovidi Nasonis Heroiden, with the Greek Translation of Planudes* (postum mit eigenen Beiträgen hrsg. v. L. C. Purser). Oxford 1898, repr. Olms-Hildesheim 1967.

⁶ Palmer, 1898, XVIII.

⁷ M. Papathomopoulos, *À propos de la Métaphrase Planudéenne des Héroides d'Ovide. Φύλλα, Études présentées à S. G. Kapsomenos.* Thessalonique 1975, 107-118.

Als erster setzte es sich Gudeman in seiner Dissertation zum Ziel, den von Planudes benutzten lateinischen Codex zu identifizieren und die griechische Übersetzung für die lateinische Textkritik heranzuziehen. Er übte aber zugleich eine bissige und schwerwiegende Kritik an der planudeischen Übersetzung: „hoc apparebit Planudem verba Latina accurate vertere studuisse; qua re factum est, ut non solum venustas et sententiarum et verborum Romani poetae saepissime evanesceret sed etiam hic illic ne Graeca quidem oratio evaderet.“⁸ Seine ablehnende Stellungnahme erwies sich in der Folgezeit zum Teil als ungerecht, doch wurde die Übersetzung wenigstens als nützliches Hilfsmittel bei der Textrekonstruktion ihrer Vorlage berücksichtigt.⁹

Erst seit den sechziger Jahren fand die Übersetzung auch als authentisches literarisches Produkt einige Anerkennung, als fast 80 Jahre nach Gudeman A. G. Sidere-Tolia der Untersuchung des griechischen Textes in einem kurzen Artikel seine Aufmerksamkeit widmete und die Übersetzung anhand ausgewählter Passagen des ersten Briefes analysierte. Seine kurze Studie schließt er immerhin mit der Feststellung, dass, wenngleich der Text des Planudes einige Fehler enthalte, die strikte Kritik Palmers jedenfalls übertrieben sei.¹⁰ Schließlich äusserte sich A. Dihle vor kurzem zum Stil des Planudes: „... so fehlt dem griechischen Text jene Einheit des Stiles, welche die klassischen, für die Rezeption großer Werke in eine andere Literatur unentbehrlichen Übersetzungen auszeichnet.“¹¹

2. Der Codex Planudeus – die lateinische Vorlage der Übersetzung der Heroiden

Wie in den meisten mittelalterlichen Kollektionen, so besteht das ovidianische Briefcorpus auch im Codex Planudeus aus 20 Briefen; die Epistula Sapphus ad Phaonem und die auch sonst nur durch spätere Handschriften (21, 15-146) oder durch die Ausgabe des Corallus bekannten Passagen (16, 39-144 und 21, 147-250) fehlen auch im planudeischen Text.¹² Wie Gudeman in seiner Dissertation über den

⁸ Gudeman, 1888, 5.

⁹ Th. Nissen, Übersehene Lesarten zu Ovids Heroiden. *Hermes* 76 (1941), 87-93, Giomini hält sogar die planudeische Übersetzung für „ultissima in molti casi“ der lateinischen Textrekonstruktion. In: P. Ovidii Nasonis Heroiden iterum recognovit R. Giomini. Vol. I. Roma 1963, XXXVI. Nota bene bemerkt Fryde interessanterweise dennoch kurz und knapp, ohne Begründung – und letztlich auch inkorrekt –, daß die planudeischen Übersetzungen, abgesehen von der Boethios-Übersetzung, für die lateinische Textkritik nicht nützlich seien. Vgl. Fryde, 2000, 261.

¹⁰ A. G. Sidere Tolia, Παρατηρήσεις εἰς Μ. Πλανούδη μετάφρασιν Ἀ ἐπιστολῆς τῶν Ἡρωίδων τοῦ Ὀβιδίου. Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν 26, (1977-1978), 364-373.

¹¹ Dihle, 1999, 993-1003, 999.

¹² Die 15. Epistula tradiert nur der Codex MS. Barth. 110 (13. Jh. Frankfurt Universitätsbibliothek). Einzelne Zeilen dieser Epistulae finden sich sonst im Florilegium Gallicum aus

Codex Planudeus und die handschriftliche Tradition der Heroiden feststellte, lässt sich die lateinische Vorlage des Planudes kaum identifizieren, und soweit man es nachvollziehen kann, war sie höchstwahrscheinlich ein durchschnittliches, in das 13. Jh. datierbares, uns verlorenes Manuskript.¹³ Trotz der seit Gudeman weit fortgeschrittenen Erforschung der lateinischen Handschriftentradition weiss man nach wie vor nicht, auf welchem Manuskript Planudes' Übersetzung beruht; denn die planudeische Übersetzung weist mit keiner lateinischen Textvariante aussagekräftige Übereinstimmungen auf und weicht an manchen Stellen von allen uns belegten Lesarten ab. Sie lässt sich in einigen Fällen sogar als relevantes Zeugnis besserer Lesarten in die Rekonstruktion der Verse Ovids einbeziehen (vgl. 6, 47; 7, 167; 9, 51; 9, 49; 14, 123; 16, 22).¹⁴

Gudeman stellte in seiner Dissertation eine Liste der allein durch Planudes bekannten Varianten zusammen. Er stützte sich aber nur auf eine beschränkte Zahl lateinischer Handschriften, so dass er mehrmals auch solche Stellen mit einbezog, die auch andere, von ihm nicht berücksichtigte lateinische Codices belegen (vgl. in der Tabelle unter 2, 7; 2, 102; 6, 50; 9, 147; 10, 86; 13, 135).¹⁵ Überdies nahm er, wie die zusammengestellten Belege zeigen, mehrmals auch Stellen in seine Liste auf, bei denen der Unterschied zwischen der lateinischen und der griechischen Fassung eher darin liegt, dass Planudes seiner Vorlage nicht wortwörtlich folgte, sondern eine interpretierende Entsprechung gab (siehe 1, 4; 4, 124; 6, 96; 7, 15; 7, 160; 8, 4; 17, 169). Wie die folgende Zusammenstellung zeigt, sind die die planudeischen Übersetzungen betreffenden textkritischen Bemerkungen in den späteren kritischen Textausgaben des vollständigen Briefcorpus nicht immer konsequent. Sowohl Palmer in seiner zweisprachigen Ausgabe als auch Dörrie und Goold,¹⁶ die letzten

dem 12. Jh. Die Zeilen 21, 15-146, sind sonst nur durch zwei Handschriften, den Codex Gudeanus 297 und den Codex Parisinus 7997, aus dem 15. Jh. bekannt. Die Partien 16, 39-144 und 21, 147-250 stehen erst in der Ausgabe von Stephan Corallus aus dem Jahre 1477 (Editio Parmensis Kalendis Iuliis anni 1477 a Stephano Corallo publici iuri facta). Die schon von N. Heinsius athetierten Anfangsdistichen, die Dörrie einem Schreiber aus dem 15. Jh. zuschrieb (Dörrie, 1971, 7-8) sind in der planudeischen Übersetzung auch nicht vorhanden.

¹³ Gudeman, 1888, 66-67. Die Ergebnisse Gudemans ergänzte später Reinach damit, dass Planudes vielleicht eine seither verlorene Handschrift benutzte, die eine Vita Ovids enthielt. Seine Hypothese gründete er auf die Berichte des Georgios v. Trebizond und Ludovicus Caelius Rhodiginus über das Grabmal Ovids in Tomi, wobei sich die beiden Humanisten auf eine sonst unbekannte griechische Quelle, nämlich, wie Reinach vermutet, womöglich auf Planudes stützten. Siehe S. Reinach, *Cultes Mythes et Religions*. IV, Paris 1912, bes. 80-93.

¹⁴ Nach der Ausgabe von Palmer vergleicht Nissen die planudeische Übersetzung mit dem lateinischen Original und schlug anhand des griechischen Textes an mehreren Stellen neue potentielle Lesungen vor, die zum Teil auch von den späteren Editoren im *Apparatus Criticus* aufgenommen wurden. Siehe Th. Nissen, 1941, 87-93.

¹⁵ Er betrachtete nur 16 Hss. Die Liste der von ihm berücksichtigten Manuskripte siehe in seiner Dissertation, 1888, 3-4.

Herausgeber des vollständigen lateinischen Textes, erwähnen an mehreren Stellen die planudeische Fassung nicht, obwohl diese dort sonst durch Handschriften nicht belegte Kollationen bestätigt, und manchmal finden sich einander widersprechende Angaben in ihren Apparaten (siehe beispielsweise unter 2, 10; 2, 28; 2, 50; 3, 58; 4, 27; 5, 127; 7, 33; 7, 138; 8, 109; 9, 103; 9, 148; 12, 19; 16, 11; 16, 293; 19, 133; 20, 44).

Außerdem lassen sich Angaben von den Editoren an einer Stelle präzisieren. In der Zeile: „Heu devota domus! Solio sedet Agrios alto / Oenea desertum nuda senecta premit“ sind verschiedene verderbte Lesarten für den Namen “Agrios“ in den lateinischen Manuskripten vorhanden. Sowohl Gudeman als auch, ihm folgend, Palmer und Dörrie führen interessanterweise die planudeische Übersetzung als Zeugnis für die mögliche Korrektur “Agrios“ aus dem sonst überlieferten “acrios“ in der Stelle des Briefes Deianeiras an, obwohl Planudes durch das Wort ὄζυτερα offensichtlich das sonst bezeugte Adjektiv “acrios“ statt des Eigennamens wiedergab: φεῦ; ἡ δὲ κατάρατος οἰκία ὄζυτερα ἐφ’ ὑψηλοῦ θρόνου κάθηται καὶ τὸν Οἰνεά ἐγκαταλελειμμένον γυμνὸν γῆρας πιέζει (9, 153-154 – bei der Autopsie fand ich den Namen Agrios auch nicht als hinzugefügte Korrektur in den Codices der griechischen Übersetzung). Die Referenzen auf die Stelle sind folgende:

	Gudeman	Palmer	Dörrie und Goold
9, 153	Agrios D solus? (S. 24, 46 und 61)	Agrios] Plan., Mycillus, acrios P ζ, acrior G ω (in seinem Apparat zu der griechischen Wiedergabe merkt Palmer zu dieser Stelle sogar an, dass Planudes die Lesung <i>acrios</i> übersetzt (!)	Agrios] Planudes Micyllus et edd. plurimi; acrios F P*; alcior Ob; altior Ab; amor Gu; acrior G P ² V rell.

Palmer listete auch einige Stellen als Beispiele für die inkompetente Sprachkenntnis des Übersetzers auf, wobei es aber wenigstens fraglich sein dürfte, ob der Übersetzer nicht eine von den bekannten lateinischen Textvarianten eher abweichende, als leicht zu verwechselnde Variante in seinem Grundtext las. So sah Planudes vermutlich:

- laborantes statt laboratae in: „laboratae merguntur ab aequore naves“ – αἰ μὲν γὰρ νῆες ὑπὸ τῆς θαλάττης καὶ τῆ τέχνῃ πονοῦσαι βυθίζονται (19, 183) – und tatsächlich scheint “laborantes” hier auch einen guten Sinn zu ergeben, – caput

¹⁶ Die erwähnten Ausgaben und Codices siehe im Conspectus Siglorum.

statt corpus in: „longior infirmum ne lasset epistula corpus“ – ἵνα μὴ τὰ γράμματα μηκυόμενα τὴν κάμνουσαν κεφαλὴν ἐνοχλῆ (20, 243).¹⁷

Die parallele Auflistung der von verschiedenen Herausgebern für die lateinische Textkritik berücksichtigten Stellen der griechischen Übersetzung führt plakativ vor Augen, wo die Angaben der verschiedenen Autoren einander bestätigen bzw. ergänzen oder korrigieren. Diese Kollation textkritischer Apparate soll durch Hervorhebung demonstrieren, an welchen Stellen sich die planudeische Fassung für die Textrekonstruktion tatsächlich als hilfreich erweisen kann (die Erklärung der einzelnen Abkürzungen im Conspectus Siglorum):

Gudeman Die von Gudeman vermuteten Lesarten des planudeischen Codex Deperditus (im weiteren als Dep. statt des Signum D von Gudeman bezeichnet, um damit eine den Verwechslung mit dem sonst im Apparat als D gekennzeichneten Codex Divionensis Bibl. Urb. 497 saec. XIII zu vermeiden).	Palmer Der Apparat us Criticus von Palmer (um ein einheitliches Abkürzungssystem in allen Spalten zu verwenden, schrieb ich statt der von Palmer benützten Abkürzung Plan. den vollständigen Namen)	Dörrie Der Apparatus Criticus von Dörrie, mit Berücksichtigung der Rezensionen der Edition – M. D. Reeve CR, 80 (1974), 55-65; ders. CQ 23 (1973), 324-338 und G. P. Goold Gnomon 46 (1974), 477-484 – und des Apparats der neueren Ausgabe der Epistula 12 von Heinze. Des Weiteren gebe ich relevante Anmerkungen zu zwei Stellen auch aus der revidierten Edition des Showerman von Goold (1977) an.
1, 4 tota σωζομένη – salva (?) Dep. (S. 35)	tuta Planudes	
2, 7 bene quae] quae bene nos Dep. (S. 22, 36, 56)		bene quae] nos quae Mz, que nos Ep G Go' R* Sedlmayer, Merkel

¹⁷ An zwei weiteren Stellen ist es möglich, dass Planudes in seinem lateinischen Text einen von den sonst bekannten Lesarten abweichenden Text las. Im Griechischen steht nämlich τὸ ἐντεῦθεν für das Wort “rigido“ (5, 53). Dieses Adverb ist in den Heroiden noch einmal als Pendants der Vokabel “postmodo“ belegt (20, 148), und diese lateinische Vokabel würde auch an der Stelle von “rigido“ im Vers 5, 53, zwar nicht metrisch, jedoch dem Textzusammenhang nach passen: „aura levis rigido pendentia lintea malo / suscitata et remis eruta canet aqua“ – αὔρα κούρη τὸ ἐντεῦθεν

2, 10		amante nocent] et amore nocens G Sedlmayer; et amato necens L; et amantes nocens Ob; et adamante nocens K (om. nunc); ἔρῳσαν λυπεῖς Planudes , et a. nocens D Gi Go Q ² ; et a. nocent F (?); ad amorem nocens Y ² ; ut et ante nocent Bentley; es amore nocens Merkel; es amante nocens Housman; et amore nocens Ehrwald; et amante iacet Lindemann
2, 28 demeruisse] κατέχει - detinuisse Dep. (S. 22, 36)	detinuisse (?) Planudes	demeruisse] promer. C G*; deser. M
2, 50 numinibus] ὀνομάσιν nominibus Dep., Hubertinus (S. 22, 36)	n o m i n i b u s q u e Hubertinus, quod confirmat Planudes	nominibusque] Planudes N. Heinsius ; muneribusque Bi Gu; numinibusque E F G L P V cett.
2, 102 lapsa] laesa Dep., Sedlmayer (S. 36)	laesa Ϛ, Planudes	
3, 44	malis Housman, quod mirifice confirmat Planudes τῶς κακοῖς, meis libri	meis] malis Planudes (τῶς ... κακοῖς) Housman, Palmer

τὰ ἀπηρημένα τοῦ ἴστοῦ ἴστια ἐρρίπιζε, καὶ τὸ ὕδωρ ταῖς κώπαις ὀρυττόμενον ἐλευκαίνετο. Auch in der Zeile 11, 98 konnte Planudes vielleicht statt "merito" "ex facto" sehen (vgl. "ex facto" als ἐργῶ auch in 8, 92; hingegen das Wort "merito" an den sonstigen Stellen der Übersetzung konsequent als ἀξίως) und demgemäß den Vers folgendermassen übersetzen: „Aeolus hunc ensem mittit tibi – tradidit ensem – / et iubet ex merito scire quid iste velit" – Αἰολός σοι τόδε τὸ ξίφος πέμπει – καὶ παρέδωκέ μοι τὸ ξίφος – καὶ κελεύει μαθεῖν ἔργω τί ποτε βούλεται τοῦτο. (11, 98).

3, 58		lintea velle] velle Mycillus , vela P G ω, vella ζ, plena ζ Sedlmayer, quod per se placet	lintea plena] Ep* K Y* et quattor codd. N. Heinsii; linea vela Ab BX ² (mg) C E Ea F Gi Go' Gu H M* Q T V Vb Z. f. 3; lintea vela Dp G L P rell; candida vela Ep (i.l.) Y (vl.); lintea velle Planudes ut videtur, Micyllus Palmer; siehe auch Reeve, 1973, 325: Planudes has δώσειν, but perhaps from common sense rather than because he is rederring dare ... velle; auch Goold, 1974, 481: velle Mi
3, 80		et] sed Bentley, quod confirmat Planudes	et] quod Go', vel sed Bentley, ἀλλά Planudes
4, 27	capiēs] δρέπειζ carpes Dep. Sedlmayer (S. 36)	capiēs] carpes Planudes ω	carpes] –pis D G Mz P, –pe Bx ¹ , carpens V, capies C Ea R Y Palmer, rapies N. Heinsius
4,32			labe] trabe ἐκτὸς πάθους vgl. Nissen, 1941, 90.
4, 81			lentum] vastum Bx Dp Ep ¹ F Go K* R Ri Q ¹ Y ² tentum κραδα- νόμενον vgl. Nissen, 1941, 91-92.
4, 124	tollendi] ἀύζηθῆναι augendi Dep. solus (S. 22, 56)		
4, 147	fortasse – ἴσως Dep. Fortasse in archetypo sic scriptum fuit: <i>ipse quidem per me sospes fortasse fuisses</i> . Sed hoc est hariolari. Graece δι' ἐμοῦ ἰσῶς ἄν ἀσφαλῆς διεγέ- νου. (S. 22, 56)		

5, 114	sic]et Planudes ut vidi		
5, 127	illam] ταύτην istam Dep. (S. 56, vgl. auch ders. S. 16)	illa E ω Plan. edd. vett: recte ut sentit Gudeman	
5, 130			comperim compararim παραβόλλω vgl. Nissen, 1941, 89.
5, 152		e] Planudes a legit πρόσ	e] a edd. post Aldinam excepto Palmero
6, 7		quamlibet] quaelibet E ω, quemlibet G, quolibet ζ	quamlibet] C D G Pa Q Y(?)-quemlibet K; queque libet Ab; quodlibet Mi; qualibet Of; quelibet Dp Ep EFLV; quodlibet in quibusdam libris Naugerii et Planudes (καθ' ἑκάστον)
6, 18		obsequium legisse putat Gudeman nam utroque loco per eadem vocem (χάριν ... χάριτος) covertit	et in 18 obsequium] officium C Ep Y Bentley
6, 31			utque animus rediit] utque redit animus Bx* Dp H I L N Of Pv Q* R T Vb Z; ut rediitque animus Ab V animus Bn*, vixque redit animus Ea; utque redit mea mea mens Ri, postquam redit animus Bx ² Ep; ut rediit animus forsans Planudes , Excerpta Iureti et unus Patavinus N. Hensii
6, 47	Tritonide] Dodonide Dep. solus (S. 31, 36)	Dodonide quod verum esse evicit Gudeman	Tritonide] Dodonide Palmer coll. Apoll. Rhod. 1, 526.; auch bei Goold: Dodonide; Plan.: Tritonide MSS.

6, 50	Aeeta Dep., Oeta E ω (S. 31)		Aeetae Bi Dp Ep G Gi Gu MN Q Planudes] ete P*, hiocete Vb, oete E F L P ² V f.4 rell.
6, 96			impavido somno] – ἀτρέστου τοῦ ὕπνου
6, 100		se cavet et] cavet ego favet (facit P ma. Pr. ut videtur), favet (nolet?) G, ζ Ehrwald, favet edd. vett. Burmann, Merkel. πεύθει Planudes, quid vertebat?, vgl. „6, 100. cavet (favet or facit MSS.) πείθει Planudes, translating suadet” (S. Iii)	se favet et] se facit et Ab Bn E Ea Ep F Go I K L Mi N Ob P ² R Y Z (in ras.); se volet et C D Dp G T Vb (in ras.); sese avet et Madvig; se vetat et Sedlmayer; se iubet et Koch; se pavet et Birt; se cavet et Palmer; se favet at dubitanter, cf. Rappold; sustinet et Diggle; forsitan se suadet et Planudes se suadet et – ἐαυτήν πείθει καὶ
6, 147	sospesque] ἕσως fortasse Dep. solus (S. 56)		tutus sospesque] sospes tutusque Ab Go', tutus hospesque Ep Gi, tutus per me Y
7, 15	quaesita] quaerenda Dep. solus (S. 56)		
7, 33		aut] aut P, A /// (A in ras.) G. atque E ζ quem ω, ed. vett. recte. Quae P G E ζ, Planudes quae ... amorem Madvig	aut] a /// G; haud Sp V; at L; atque Burmann; hunc Ea; et L ² ; hec P ² ; en Bi C K Mi Pa Ri Bentley; ὤζ = forsant ut Planudes, utque Kuinoel; ante Birt
7, 71		“he appears to confirm Bentley ’s conjecture quidquid erit – ὅ τι ποτ’ ἔν παρείη“ (Siehe S. Ii)	quidquid id est] quid id est E, quid tamen est D, quid tanti est G H L (qui) Mz Of P Pa ¹ Sp V, quidquid erit Bentley
7, 105		bei Palmer v. 103 debita] debita P, male cf. XX.8.	dedita] debita Ab Bi Bx D E (vl) Go Gu H I L M P Pa Pv Sp V Vb; tradita G (vl), ὀφειλομένη Planudes (vgl: im Apparat Dörries debita statt debita in Ea, siehe Reeve 1974, 59)

7, 138		bei Palmer v. 136 nati] nato Heinsius	nati] nato Slichtenhorst, Heinsius τῷ μήπω τεχθέντι Planudes
7, 160	Dardana sacra, deos, Dardanosque deos (?) Dep. (S. 56)		
7, 167	Phthia Dep. solus (S. 60)	bei Palmer 7, 165 Phthias] Heinsius, Planudes , phithias P, sed ς ut videtur post incertum, pytia G, Pthia edd. rec. plerique	Phthias] Planudes, Heinsius; Phias Q (i. ras.); phicias Gi Go K MI R T Y phithias P; pytia vel phicia F G L V rell.
8, 4			inclusam] conclusam Gi; Hermionem Palmer; me clausam Planudes ἐγκλείσας με
8, 109		“he gives δάκρυα ἀναδιδόντες οἱ ὀφθαλμοὶ συνθλοῦνται, most probably translating lacrimis tinguntur abortis, which would seem a very fair restoration for the strange, if not impossible funguntur” (siehe S. Ii)	abortis Ab F (txt) G ² K Mi P Pa Q R] abortis F (vl) G* V rell.
9, 49	Augen] Dep. v ₃ soli (S. 55, 60)	Augen] aug /// P, augem P ₂ , anguem ω	Augen Planudes edd.]; ang /// P; agnem L Pm Ri; angem Bn; anam Mi; augem Ob; angues Gu; anguen Ab T; anguem F G V rell.
9, 51	Teuthrantia Dep. solus Merkel (S. 60)	Teuthrantia] teuthrantia P, Theuthrantia Egnatius, Burmann, Merkel	
9, 60	toris] collis τραχί- λῳ Dep. recte (?) (S. 36, 56)		

9, 103		Iardanis] Ant. Volscus: dardanis libri	tuis ornavit Dardanis armis] tuis Gu spatio relicto; ornavit dardania Ob*; tuis armavit d, armis D T; tuis (h)ornavit d, armis G I L Vb; tuis ingentibus induit armis Go; tuis ornavit dedecus armis Z; tuis ingentibus (insignibus Of) instruit armis Ea F Of; tuis ornavit Iardanis armis U. Volscus, Micyllus, edd. plurimi invitis libris et Planudes , vgl. Apollodoros Bibl., 2, 6, 3, 1. Iardanis; vgl. Goold, 1974, 481.
9, 129			Goold (1977): ut Hercule victo] early editions, Plan.: sub Hercule victo P G ω
9, 145	quo urit] τίς ἐξέκασσε quis ... urit? Dep. recte? (S. 24, 56)	quo me furor egit Τίς με μονία ἐρωσάν ἐξέκασσεν; looks like quis furor ussit amantem?	
9, 147	Oeta Dep. solus? (S. 61)		Oeta Ob Pa Ri Z] et(h)na (vel similiter) F G P ² V rell., Gu spatio vacuo relicto
9, 148		causa] viva G ₁ ; ω	causa] viva Bi D Dp F ¹ (i. ras.) G ¹ Go Gu H I M N Of P ² Pm Pv Ri Vb ² Z; ζήσεις Planudes, visa V
10, 46	Desieram] ἐπαύσαντο desierant Dep. (S. 24, 56)	desieram P ω, desierant ζ, Planudes, quod haud recte vulgo legitur	desierant] –ieram Go P Q V Palmer (sed cf. Burmanni notam), desierat G
10, 86	Quis scit an haec s. t. i. h. Dep. (S. 25, 56)	an et saevam tigrida Dia ferat] ita editor Etonensis duce Heinsio, qui proposuerat an et saeva tigride silva vacet vel an et saevis tigrisin illa vacet. an haec saeva tigride silva vacet Bentley. an et saevam tigrida Naxus habet Gronovius. an et saevas tigridas illa ferat van	haec – habet] et hec tigrides insula habe P* (habent P ²), hec etiam tigridas insula habet Ob Pa, ista feras tigrides insula habet D, sevas tigridas insula habet Bn, hec tigris insula seva ferat B Q, hec sevas fert quoque terra tigris Pb, hec sevas insula tigris habet Dp Ea Ep Gi (habent) H I K M Mi N Pm Pv, hec sevas tigrides insula habet Ab Bx F Go' Of Ri V W Y, hec sevas tigridas insula habet

		Lennep. an et saevas tigridas intus alat Elect., Eton., hodie et habet in priore versu ... qui scit an et haec tigrides insula habent P quis scit an haec saevas tigridas insula habet G vulgo	B Bi G R T Vb Z , quis scit an et saevam tigrida Naxus habet Gronovius, quis scit an et saeva tigride Dia vacet vel scit an et saevis tigrisin illa vacet N. Heinsius, quis scit an et saevas tigridas illa ferat van Lennep, quis scit an et saeva tigride silva vacet Bentley, forsitan et saevas tigridas insula habet Housman
10,112			at] an Pb Z; tunc Bn; sed Q; aut P; καλ Planudes haud Riese; ah Sedlmayer cunctanter
10, 126		in arce] in aure P ₁ , in arce P2, V ς , Burmann, in ore G ₁ , Jahn, Merkel, Ehrwald, in orbe Birt, Sedlmayer, honore G₂, Plan.	honore (τῆ τυμῆ Planudes) in ore Bx FG ¹ Gu K (vl) Ri T Y Merkel Ehrwald; in aure Mi (vl) P ¹ ; in orbe K Mi Pa Vb Y (vl) Z (i.l.) Sedlmayer Birt; in arce B D Ea Ep F (vl) Gi Go' K (vl) Mi (vl) Mz Of P ^{pc} Pb Q W Y(vl) Z (txt) Burman Palmer
11, 58			morerer] moriar Bn G ² Gi M Off Pa* V Merkel Sedlmayer; morar P*; morer F morior G ¹ H P ^{pc} Ri; mor Gu; merui Vb; ἐλ ... ἀπέθνησκον Planudes
12, 19	semina sevisset totidem sevisset et hostes Dep. S h u c k b u r g h , Sedlmayer (S. 25, 56)	ita ego: semina iecisset totidemque et seminat et (hoc erasum) hostes P iecisset in ras. et sensisset a ma. 2. in margine. iecisset totidem quod seminat hostes G, sumpsisset et G ma. 2. supra. semina sensisset ς , totidem sumpsisset et hostes ς , totidem sensisset et hoses ς , iecisset totidem iecisset et hostes Heinsius, Bentley. s. iecisset (totidemque et semina et hostes) Riese. Ut edidi, Madvigius nisi quod	totidem sevisset et hostes Planudes et N. Heinsius Merkel] totidem sumpsisset et h. Ab Bi Bn D Dp F Go H K Mz Ob Pa Pb Pm Pv R T Y, totidem que sump Gu spatio vacuo rel., totidem sumpsisset ut hostes Ep Ri, totidem quos sumeret h. Vb, totidemque resumeret h. B Ea N, totidemque sumeret et (om. V) hostes M* V, totidem iecisset hostes Mi, totidem sensisset et (ut Of) hostes Bx I Mc ^{pc} Of P ² (mg) Q Z (et eras.), totidemque et seminat et h. P, totidem quod seminat hostes G Gi, totidemque et seminat et hostes Ehrwald Riese, totidem quot semina et

		<p>semina iecisset mavult. s iecisset totidem sevisset et hostes Shuckburgh, Sedlmayer</p>	<p>hostes Palmer, totidem iecisset (vel sevisset, vel sensisset) et hostes N. Heinsius, quorum tertio adsentitur Burmann; siehe auch Goold, 1974, 476: “ the monstrosus <i>totidem sevisse</i> has come from Sedlmayer – read of course Madvig’s <i>totidem quot semina et hostes</i> here (scil. bei Dörrie) wrongly attributed to Palmer</p>
12, 172	<p>nec tener in misero pectore somnus habet Dep., Merkel (S. 26, 56)</p>	<p>bei Palmer v. 170 et tener a misero pectore somnus abit] ita edidi: Nec ten // ra mis ~ ero pectore somnus habet P et ita G ω (nec teneram misero) nec tener ah miserae pectora somnus habet vel alit Heinsius nec tener in misero p. s. edd. vett nec tener in misero p. s. habet Merkel</p>	<p>nec ah miserae pectora somnus habet N. Heinsius Ehrwald iuxta vulgatam] nec tener a misero pectore somnus habet Ab I P (forsan abit P*) Pa; nec tener immisso pectore sompnus adest Z; non teneram misero p.s. alit B*; non placidus misero p. s. adest Bn; non tener ni misero p. s. erat Ea; nec tener in miseram p. s. adest Pb; et tener in duro p. s. adest Gi; nec tenero (tacito H) miseram (visam Y) p. s. habet H K Mi Q Y, nec tacito misceret pectora s. habet Gu, nec miseram tenero p. s. habet Vb; nec miseram misero p. s. habet T; nec teneram misero p. s. habet Dp FG V rell.; οὐδὲ μαλακῶς ὕπνος τὸ ταλαίπωρον ἔχει μου στέρνον Planudes, nec tacitam misero pectore somnus habet duo scripta N. Heinsii; nec tacitam misero pectore somnus alit Ambrosianus a N. Heinsii; nec tener in misero pectore somnus adest Burman; et tener a misero pectore somnus abit vel abest Palmer, Sedlmayer; nec tener in misero pectore somnus habet Merkel, nec tener ah miserae pectora somnus habet</p>

13, 25	Iphiclus] Hypsipylus (S. 62)		
13, 73		adversos] adversus – ἀντιμέτωπος for adversos (siehe S. Ii)	adversos] – so Ea P*
13, 135	quae sic – αἴτινες οὕτω Dep., Salmacius (S. 56)	quae sic] G ω	
13, 159		nostrum ἐμαυτῆς for reditum – a false reading (siehe: S. Ii)	
13, 160		animos – ψυχῶν for animi (siehe S. Ii)	
14, 61	At ἀλλά Dep., Riese (S. 56)	at] at Reise , aut P ₁ , haud P ₂ , non G ₂ , in ras., IG ₁ , an ς	
14, 123	Lynceu Dep., Heinsius (S. 61)	Lynceu] Heinsius: “In Putaneo remanet a manu secunda, nullo priscae lectionis apparente vestigio.”	Lynceu] N. Heinsius edd. rel.
16, 11		fesso – τοῦ ἀπειρηκότος for fasso (siehe S. Ii.)	
16, 22	Phereclea Dep. (S. 27, 61)	feraclea PG, Phalacrea con. Heinsius	
16, 293		morum] Merkel, amorum PGV Plan. , avorum ς, N. Heinsius, vulgo ante Merkelium	amorum] morum Bx ² R Merkel, Sedlmayer; armorum Pm; avorum Ep F ² (i. ras.) Gu K Ob Pa (mg) Pb Q (vl) Vb (txt) N. Heinsius; ἑρατῶν Planudes, vgl. Goold, 1974, 477: amorum PG ω
16, 303		iturus] locus depositus, cui tamen, ut potui, remedium attuli. Is sed scribens pro esset quod exhibent PGV: Planudes vertit ἐκεῖνος καὶ ἀπειρῶν (iturus).	

17, 100		quod optas? / qui sapiant, oculos an Paris ... habes?] Ehwald notam interrogationis post sapiant delet, post optas ponit, ita ut qui ad oculos referantur „cui structurae favet Planudes”	
17, 116		bei Palmer v. 114 ave] ave scripsi pro eo quod amnes libri exhibent habe: nam passim in libris manu scriptis confunduntur habere et avere ... Planudes potest ave legisse, sed hoc non pro certo affirmandum	
17, 169	fama] forma τὸ κάλλος Dep. Bentley recte? (S. 27, 56)		fama] forma Bentley, τὸ κάλλος
17, 205	relinques καταλείψεις Dep., Sedlmayer (S. 27, 50, 56)	bei Palmer v. 203 relinquis] relinquis PGV ζ Merkel, relinques ω.	relinques Bi Bx c D h I M N pa R (?) t Y] – quens F Sp, -quis G P* W rell.
17, 263		bei Palmer v. 267 loquemur – κοινολογη-σόμεθα for loquamur (siehe S. Iii)	
18, 67			neu] heu Gi; nec Go, quid Planudes
19, 74		caecum, Cynthia, numen habes – σὺν σοί, ὦ Κυνηθία, τὸ φῶς ἔχεις translating tecum, which is attested by no MS” (siehe S. Iiii)	caecum] tecum K MI Ob Z

19, 112		iubet] iubet ω vulgo, iuvat P, facit ζ. Verum iubet non nihil ingratum est.	iubet] Ab Bn F H I K ² M Mi (vl) Ob Q R Z Scaliger, edd. plerique] fuit Bx; facit B ² C Go ² K Mi; δίδωσιν Planudes , iuvat Dp P W rell. (G non legitur)
19, 121		quando – ἡνίκα for quanto (siehe S. Iii)	
19, 133 ¹⁸	Ἀλκυόνη ἢ τῷ Κήρῳ καὶ τῇ Ἀλκυόνῃ γεγενημένη Dep. solus. “Hic locus in omnibus libris corruptus.” (S. 62)	Alcyone† Calyceque† Hecataeone nata] ceuceque (non ceace) et aveone P, celiceque et aveone G, ceyce et aveona V, Calyceque Ecatheone (Hecataeone) Heinsius ..., Circeque et Amymone edd. Micylli et Buranni ... ζ fere exhibent ceyce vel celice, pro aveone dant amione, armione, aminone, arminone, ameone, neone, antone atheone, enone, alimone, aveone, abuene; Hubertinus Euemone probat.	Lucidaque Alcyone† Ceyceque† et Aveone† nata] reddithunc in modum Planudes: ἢ τε διαφανῆς Ἀλκυόνῃ γεγενημένη temptaverunt: lucidaque Alcyone, Circeque et Alymone nata A. Volscus, edd. Ant., lucidaque Alcyone, Ceyceque et Antone nata Bentley, lucidaque Alcyone Calyceque Hecataeone nata N. Heinsius
19, 194		piata] placata P ζ	piata] parata W*; vocata AB; placata Bn C Dp Go Gu H N Of P Pa* Pv Vb ἔξλασάμην Planudes
19, 207			Goold in seiner Rezension der Ausgabe Dörries, 1974, 480: fractis] stratis Planudes

¹⁸ Laut der heutigen mit einer Crux versehenen Standardvariante der lateinischen Ausgaben erinnert Hero den Meeresgott folgendermaßen an dessen berühmte Affären: „At tibi flammaram memori, Neptune, tuarum, / nullus erat ventis impediendus amor, / si neque Amymone nec, laudatissima forma, / Criminis est Tyro fabula vana tui / Lucidaque Alcyone Calyceque Hecataeone nata,” wobei die planudeische Übersetzung lautet: ἢ τε διαφανῆς Ἀλκυόνῃ τῷ Κήρῳ καὶ τῇ Ἀλκυόνῃ γεγενημένη (19, 133). In der Handschrift Vat. Reg. 132 ist an dieser Stelle eine Lacuna im Text, und den Namen Ἀλκυόνῃ schrieb eine spätere Hand in den freigelassenen Platz ein und wollte die Stelle durch die unsinnige Iteration des Namens heilen; wie erwähnt, wurde die Ergänzung auch schon in den den späteren Handschriften ohne weitere Korrekturen übernommen.

20, 44		bei Palmer v. 47 nil] „Planudes non codices“	
20, 163	ille – ἐκεῖνος Dep. Dilthey, Sedlmayer (S. 56)		ille timet B G P^{pc} P*(eras.) Dilthey Sedlmayer] ille etiam Ob, hic meruit K Mi R (hec m.) W, hic metuit F G P² (mg) f.1 f.8 rell. edd. plurimi
20, 180		bei Palmer v. 178 certa salutis eris scripsi duce Planude qui absente P locum boni obtinet. Is versum reddit καὶ σὺ παραχρη̃μα τῆς σωτηρίας σαυτῆς ἐπιλήψῃ	
20, 191		bei Palmer v. 189 sententiam fortasse recta poetae expressit Planudes νῦν δὲ σε ἀνέμνησαν	admonita es modo] admonitam Gu, admonita B, atonita Z, nunc monita es Palmer, modo 1 ^o om. FW*, tunc C modo2 ^o] tu H I Vb, nec D, nunc Ob, in Ri, cum Ab Bi Bn G Go Mz N Of Pm Pv Q U Y
20, 218			Goold (1977): umero pallia lapsa meo] humeris meis Plan. (?) Merk. Sedl. Ehr.
20, 219	Placuit – ἤρκεσε Dilthey “recte”? (S.56)	bei Palmer v. 217 placet] placuit ... conii. Dilthey	placeat] – ceas K* Mi, cet Y
20, 210		bei Palmer v. 208 humero meos] humeris ... meis Merkel, Sedlmayer Ehrwald Planudes?	umero ... meo] animo ... meo f.8, umero ... suo Pa, umeris ... meis Vb (txt) Merkel, Sedlmayer, Ehrwald
20, 232		bei Palmer 230 vigilem] vigilem ς, vigilans G ω	Heinsius vigilem e duobus suis libris, Planudes] vigilans FG rell.

3. Die handschriftliche Überlieferung unter besonderer Berücksichtigung des Codex Venetus

Acht Handschriften der Heroiden-Übersetzung sind bekannt:

- 1. der Codex Vaticanus Reginensis 133 (14. Jh.)¹⁹
- 2. der Codex Ambrosianus Gr. 43 aus dem 14. Jh. (A119 Suppl., 14. Jh., ff. 127-162)²⁰
- 3. der Vaticanus Barberinianus Gr. 121 (14. Jh., ff. 1-21^v)²¹
- 4. der Codex Scorialensis Y. III. 13 = Gr. 283 (14. Jh., ff. 1-79)²²
- 5. der Codex Marcianus Gr. 487 (coll. 883, 14. Jh., ff. 237-273^v) olim card. Bessarionis <475>²³
- 6. der Codex Parisinus Gr. 2848 (15. Jh., ff. 265-340)²⁴
- 7. Romanus Angelicus Gr. 24 (16. Jh.)²⁵
- 8. die Abschrift des Codex Parisinus von Petrus Goldmannus aus dem Jahre 1615 (Codex Musei Britannici, 16 D IX, 2).²⁶

¹⁹ H. Stevenson, *Codices Manuscripti Graeci Reginae Suecorum*. Romae, 1888, 93-94.

²⁰ A. Martini – D. Bassi, *Catalogus codicum graecorum Bibliothecae Ambrosianae*. Milano 1906, 52-53.

²¹ V. Capocci, *Codices Barberiniani Graeci in Bibliotheca Vaticana*. 1958, 167-168.

²² Gr. de Andrés *Catalogo de los Codices griegos de la Real Bibliotheca de El Escorial*. II. Madrid, 1965, 161.

²³ E. Mioni, *Bibliothecae Divi Marci Venetiarum Codices Graeci Manuscripti*. 1985, VI, 2, 296.

²⁴ H. Omont, *Inventaire sommaire des manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale*. Paris 1888, 49.

²⁵ P. Franchi De' Caralieri – G. Muccio, *Index codicum graecorum Bibliothecae Angelicae*. SIFC 4 (1896), 52.

²⁶ Das Manuskript von Goldmann ergänzte dann Patrick Young (alias Patricius Junius 1584-1652) und fügte die letzten vier Zeilen der Schrift hinzu. *Catalogen of western manuscripts in the old Royal and Kings Collection* by S. G. F. Warner, D. Litt., B. A. and J. P. Gibson, M.A. II 1921, 190.

²⁷ Zur Frage der Authentizität siehe M. Papatomopoulos, *À propos de la Métaphrase Planudée des Héroides d' Ovide*. Φίλτρα. Τιμητικός Τόμος Σ. Γ. Καψωμένου. Thessalonike 1975; ders. 1976, VIII. Kürzlich verglich I. O. Tsbare die Handschrift mit anderen Autographen des Planudes und kam bei ihren Untersuchungen zu dem Schluß, dass die Heroiden übersetzung im Reginensis 133 auch von der Hand des Planudes stamme. (Siehe I, O. Tsbare, *Deux nouveaux autographes de Maxime Planudes*. Dodone 15 [1986], 225-229). Ihr Ergebnis wurde nicht einstimmig akzeptiert (vgl. E. Gamillscheg, *Autoren und Kopisten*. JÖB 31/2, [1981], 379-394: 391 und Wilson 1991, 294, Anm. 3). Anhand meiner Autopsie würde ich die Handschrift Reginensis 133 eher demselben Amanuensis von Planudes zuschreiben, der den Text der Metamorphosen-Übersetzung im Codex Reginensis 132 beendete (siehe dazu auch M. Buonocore, *Aetas Ovidiana*. Sulmona 1994, 132).

Die Handschriften der Übersetzung stammen zumeist, wie aus der obigen Aufzählung hervorgeht, aus dem 14. Jh., also fast aus der Lebenszeit des Übersetzers. Der Archetyp der Handschriften ist die Handschrift Reginensis 133, die sich zum Teil als Autograph identifizieren lässt und einige Korrekturen und kurze Randbemerkungen von der eigenen Hand des Übersetzers enthält.²⁷

Die Übersetzung der Heroiden wurde ursprünglich zumeist zusammen mit derjenigen der Metamorphosen tradiert. In den Codices Ambrosianus, Venetus, Angelicus und Parisinus sowie in dessen Abschrift von Peter Goldmann folgen die beiden planudeischen Übersetzungen auch noch im heutigen Zustand aufeinander und die Übersetzung der Heroiden steht nach der derjenigen der Metamorphosen. Der heutige Codex Vaticanus Reginensis 133 war ursprünglich mit der Handschrift Reginensis 132, bei der es sich um den größtenteils (bis v. 14, 307 in ff. 1-107^v) von Planudes geschriebenen Autographen der Übersetzung der Metamorphosen handelt, zusammengebunden. Der Codex Escorialensis weist in seinem heutigen Zustand eindeutig auf eine spätere Neubindung hin,²⁸ und wie Wilson feststellte, stand die Handschrift ursprünglich neben der Übersetzung der Metamorphosen im heutigen Codex Laurentianus Conventi Soppressi 105 (14. Jh.).²⁹

Nur im Falle des Codex Barberinianus kann man nicht nachvollziehen, ob er ursprünglich ebenfalls mit den anderen Ovid-Übersetzungen des Planudes zusammen stand. Dieser Codex enthält jedenfalls nur eine unvollständige Fassung, die Folien 9 und 11 fehlen, und der Text hört etwa in der Mitte der Epistel von Leander an Hero abrupt auf mit den Worten: καὶ ἡμέρα σκοτειναῖς καλυπτομένη νεφέλαις τάχα πρὸς (18, 123 f. 64^v). Auch die Titelangabe weicht von den sonst überlieferten Angaben ab und wurde von einer späteren Hand aus dem 15.-16. Jh. in der Mitte des ersten Foliums eingetragen. Statt des sonst in anderen Codices üblichen Titels: Ὀβιδίου (der Name Ovids fehlt im Codex Ambrosianus) ἐπιστολαί, ἄς μετῆνεγκεν ἐκ τῶν λατίνων φωνῆς εἰς τὴν ἐλλάδα Μάξιμος μοναχὸς ὁ Πλανούδης, liest man hier: ὀβιδίου ἐπιστολαί· ἄς ἐκ τῆς ἰταλῶν, γλώσσης, εἰς τὴν ἐλλάδα με-

²⁸ Die Nachfolge der Folien wurde nämlich verwirrt und eine Lage falsch gebunden – der Text hört abrupt in der Zeile 126 des 5. Briefes auf dem Folium 24^r auf, und der Abschnitt Ep. 7, 172- Ep. 10, 43 steht bis zum Folia 25^v. Darauf folgen die übersprungenen Passagen Ep. 5, 127 – Ep. 7, 172 bis zum Folium 35^v, von welchem Abschnitt der Text ab Ep. 10, 43 weitergeht. Außerdem stammt der Text fast vollständig von einem Schreiber, die letzten drei Zeilen der Übersetzung auf dem Folium 79^r (ab 21, 12 von der Worttrennung – μόνι σοι ὄρη) wurden nachträglich hinzugefügt und die letzten Folien enthalten auch eine kurze Zusammenfassung einiger Passagen der Metamorphosen.

²⁹ Siehe: N. G. Wilson, Planudes and Triclinius. GRBS 19 (1978), 389-395, die Beschreibung des Codex Laurentianus siehe in A. M. Bandini Catalogus Cocicum Manuscriptorum Bibliothecae Mediae Laurentiae. Accedunt supplementa tria ab E. Rostagno et N. Festa congesta necnon additamentum ex inventariis Bibliothecae Laurentiae depromptum acuravit Fr. Kudlien. Lipsiae 1958, II.

³⁰ In der Handschrift selbst wird das Datum der Bindung des Codex im Jahre 1827 (f. 1^v) angemerkt, als die Handschrift schon im Besitz der Barberini war.

τήνεργεν ὁ μοναχὸς μᾶξιμος, ὁ πλανούδης. Aufgrund des heutigen Zustandes der Codices lässt sich also auch in diesem Falle eine Neubindung der Handschrift annehmen, wobei der Text vielleicht ebenfalls von der Übersetzung der Metamorphosen getrennt wurde.³⁰

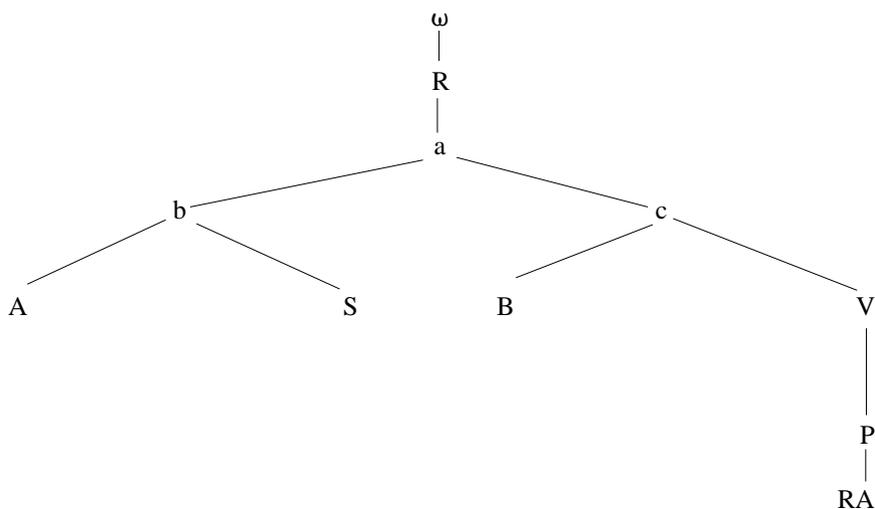
Der Codex Venetus

Die griechische Prosaübersetzung der Heroiden erschien, wie oben erwähnt, bis jetzt in zwei Ausgaben. Für seine Editio princeps legte Palmer lediglich den stellenweise nur schwer lesbaren und auch beschädigten Codex Ambrosianus sowie die spätere Pariser Handschrift zugrunde. Später edierte Papatomopoulos den Text und nahm für seine Edition die Meisterkopie des Übersetzers, den Codex Reginensis 133, als Grundlage. Darüber hinaus zog er für die Textrekonstruktion auch die Palmer noch nicht bekannten Codices Escorial und Barberinianus mit ein. Obwohl schon der Codexkatalog von A. M. Zanetti erwähnt, dass auch der Codex Venetus Gr. 487 die Übersetzung der Heroiden und der Metamorphosen enthält,³¹ entging diese Handschrift der Aufmerksamkeit der bisherigen Editoren und blieb auch in den sonstigen Artikeln über die Übersetzung der Heroiden unerwähnt.

Das Venetus-Manuskript ist eine im 14. Jh. von einer gelehrten Hand geschriebene sorgfältige Kopie, wie Zanetti schrieb: „Viros doctos et editores codicis praestantissimus, Planudis et Glykus fere coevus, huiusque fere latuit.“ Die Übersetzung steht hier (ff. 237-273^v) unter dem Titel. Ἐπιστολαὶ ὡς ... Ὀβιδίου δις μετήνεργεν εἰς τὴν ἑλλάδην γλώτταν ἐκ τῆς τῶν (sic) Ἰταλῶν ὁ Πλανούδης. Abgesehen vom im 16. Jh. verfassten Codex Angelicus ist dieser Codex der einzige, in dem die beiden Ovid-Übersetzungen mit anderen Texten zusammengebunden stehen. Der Charakter des Gesamtcorpus lässt hier auf die Funktion des Manuskripts schließen: Offensichtlich ist der Codex Venetus eine für didaktische Zwecke zusammengestellte Sammelhandschrift, denn die Übersetzung der Heroinnenbriefe und der Metamorphosen (ff. 119-236) werden hier zusammen mit verschiedenen didaktischen Traktaten und Lektüren überliefert, mit dem Dialogus De grammatica (ff. 1-37^v) und dem Tractatus De constructione verborum (ff. 37^v-63) von Maximus Planudes, dem De syntaxis ratione von Johannes Glykos (ff. 64-82^v), der Schedographia aus der Historia animalium Aelians (ff. 83-95^v, 96^v, 97-99^v), einem Exzerpt aus den Ephemerimatis aus der Philostrati imagines von Manuel Moschopoulos (f. 100) sowie mit dem Traktat De Dialectis von Gregorios von Korinth.

³¹ Wenn auch, insofern der Codex nur die Übersetzung enthält, die Angabe Zanettis: „cum graeca versione“ inkorrekt ist, siehe: A. M. Zanetti, Graeca D. Marci Bibliotheca codicum manuscriptorum per titulos digesta. 1740, I, 1. Die Handschrift erwähnt übrigens auch A. Baumstark in seiner Ausgabe Caii Iulii Commentariorum de bello Gallico. Interpretatio graeca Maximi quae feruntur Planudi. Freiburg 1834, XV.

An mehreren Stellen überliefert dieser Text von den anderen Handschriften abweichende Lesarten (wie die konsequent verwendeten stilistisch gewählten Optative statt der Indikativ- bzw. Konjunktivformen), die womöglich als Korrekturen des geschulten Schreibers zu erklären sind. Anhand des Vergleichs der von Papathomopoulos für das Stemma ausgewählten Stellen mit den Lesungen des Codex Venetus lässt sich die Handschrift auf einen mit dem Codex Barberianus gemeinsamen Hyparchetyp zurückführen und zugleich als Vorlage des im 15. Jh. von Michael Soulardios geschriebenen Codex Parisinus identifizieren, der als Vorlage des Codex Angelicus diente (siehe Appendix 1). Daher kann man das von Papathomopoulos aufgestellte Stemma³² folgenderweise ergänzen:



4. Allgemeine Gedanken zur Übersetzung

Rezeptionsgeschichte ist Geschichte der Textwirkung, die aufzeigt, wie anderssprachige Texte im jeweiligen Adaptationsfeld aktualisiert wurden und auf das Empfangsmedium unter unterschiedlichen Aspekten interessant wirken konnten. Was nun literarische Übersetzung betrifft, muß ja ihre Vorlage dem jeweiligen sprachlichen Umfeld des Zielpublikums angepasst und entsprechend dem Erwartungshorizont des Adaptationsfeldes durch stilistische und inhaltliche Modifikationen aktualisiert werden. Um den Charakter und die Angemessenheit der byzantinischen Übersetzung im Hinblick auf ihren sprachlichen und kulturellen

³² Siehe: M. Papathomopoulos, 1975, 107-118 und Papathomopoulos – Tsabare, 2002, 25.

Hintergrund angemessen bewerten zu können, sollen daher auch die Hauptaspekte der schon angesprochenen “sprach- und formbedingten Modifikationen“ des Übersetzers kurz erörtert werden.

Seit dem Hellenismus wurde die Bezeichnung “attisch“ zu einem ästhetisch-stilistischen Begriff für eine auf die antiken bzw. spätantiken Autoren fußende und sich von der lebendigen Sprache mehr und mehr entfernende gelehrte Sprache. Diese Bedeutungsentwicklung des Begriffs setzte sich dann in Byzanz fort, und schließlich bezeichneten die Byzantiner ihre das Altgriechische konservierende und von der gesprochenen Sprache abgesonderte, hochliterarische Koine, als “attisch“. Als Synonyme zum Terminus ἀττικῶς kamen auch die Bezeichnungen ἀρχαίως, ῥητορικῶς, δοκίμως ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied vor und bezogen sich auf einen von der alltäglichen Sprache abgesonderten, literarischen Sprachgebrauch.³³ Anhand der maßgeblichen Lektüreaufgaben wurden Lexika mit den zu diesem attizisierenden Sprachgebrauch passenden Vokabeln zusammengestellt, in welchen unter den Wortartikeln nicht nur die Wörter, sondern auch die als attisch geltenden syntaktischen Konstruktionen aufgeführt wurden. Das Repertoire der Muster dieser Gelehrtensprache präsentiert beispielsweise das umfangreiche Stilwörterbuch von Thomas Magister, die *Ecloga vocum atticarum*, das für ein angemessenes Sprachregister Homer, die Tragiker, Herodot, Aristophanes, Platon, Demosthenes, Aristeides, Thukydides, Lukian, Plutarch, Philostratos, Libanios und Synesios berücksichtigt. Der Terminus des “Attischen“ bezieht sich aber nicht nur auf den Wortschatz, sondern ebenso auf die Morphologie sowie die Syntax, und letztlich gilt der Terminus als rein stilistischer Sammelbegriff. Nicht nur absolute Infinitiv- oder Partizipialkonstruktionen, die Anwendung des aus der lebendigen Sprache seit dem Hellenismus allmählich zurücktretenden Perfekts und des Optativs, sondern insgesamt ein ästhetischer Textcharakter lässt sich unter der Bezeichnung “attisch“ verstehen, wobei unter gutem Stil eine rhetorische Manieriertheit, strukturelle Formeln, Wortspielerei, rhetorische Tropen und Topoi und Prosarythmus mit inbegriffen waren und als attisch betrachtet wurden.

Planudes versuchte, seine Vorlage in Byzanz unter den Kriterien der literarischen Tradition als gelehrten Prosatext bzw. gemäß der Gattungserwartungen als literarische Briefe zu präsentieren. Diese Voraussetzungen des Rezeptionsfeldes führten zu einem zu notwendigen bzw. sprachbedingten, zum anderen zu fakultativen inhaltlichen oder von stilistischen Gestaltungsprinzipien motivierten Eingriffen, Aspekte, welche die erwähnten strengen Kritiker der Wiedergabe kaum in Erwägung zogen. In der

³³ Ein Überblick über die Entwicklung und den allgemeinen Charakter des Begriffes “attisch“ siehe im Vorwort der Studie von G. Böhling, *Untersuchungen zum rhetorischen Sprachgebrauch der Byzantiner mit besonderer Berücksichtigung der Schriften des Michael Psellos*. Berliner byzantinische Arbeiten der DDR 2, 1957, 1-17.

Hoffnung, die oben angesprochene abschätzige Kritik der früheren Forschung an der Übersetzung, „Übersetzung von fast sklavischer Treue“³⁴ deutlich zurückweisen zu können, versucht die folgende Analyse, den Text detailliert darzustellen, nicht nur die stellenweise eindeutigen Fehlgriffe des Planudes, sondern auch seine in den verschiedenen Sprachebenen deutlich bemerkbaren gezielten Eingriffe, die die fiktiven Liebesbriefe Ovids in einer in Byzanz adaptionsfähigen Form präsentieren sollten. So werden die folgenden Kapitel zunächst die syntaktische Treue, dann den stilistischen Charakter des Textes und schließlich die inhaltliche Gleichwertigkeit der planudeischen Übersetzung mit dem Original durch aus dem ganzen Text zusammengetragene Belegstellen demonstrieren. Anschließend wird, um die Übersetzungsmethode nicht nur durch die Puzzleteile der herausgegriffenen Beispiele, sondern auch in einem breiteren Kontext zu präsentieren, ein für die Übersetzungstechnik charakteristischer Textausschnitt, die ersten 88 Zeilen des 12. Briefes, zitiert und kommentiert werden.

5. Die Textstruktur

Der eigentliche Grund, warum Planudes die prosaische Form wählte, liegt wohl, wie Dihle bemerkt, darin, dass der Hexameter infolge der quantitativen Sprachänderungen nur noch in schriftlicher Form zur Geltung kam. Daneben dürfte aber die Wahl der Prosaform auch dadurch motiviert worden sein, dass sich die Fiktivbriefe in diesem Format zugleich auch an die literarische Tradition der hellenistischen Briefliteratur anschließen konnten.

Der planudeischen Übersetzung geht bereits eine lange literarische Tradition der prosaischen Texttransformation voraus. Einen Text in eine andere Stilebene bzw. eine metrische Vorlage in Prosaform zu transformieren (Μετα- oder παραφράζειν) wurde seit der Antike als Stilübung im Rahmen der rhetorischen Ausbildung praktiziert. Diese Praxis lebte auch in Byzanz weiter, nicht nur als didaktische Formübung; derartige Texte wurden auch als eigenständige literarische Produkte angesehen, wie beispielsweise die in „attische“ Prosa übertragenen Texte von Symeon Metaphrastes. Μετα- oder παραφράζειν war, wie oben erwähnt, eine Art der stilistischen Textbearbeitung, bei welchem das Werk so in eine andere Stilebene transformiert wurde, dass die Makrostruktur des Textes grundsätzlich unverändert blieb, aber der Wortschatz, die Figuren und Tropen dem prosaischen Charakter stilgemäß angepasst wurden.³⁵ Diesen Kriterien folgt auch die planudeische Prosaübersetzung.

³⁴ „Übersetzung von fast sklavischer Treue“ Th. Nissen, 1941, 88, auch Gudeman: „neque ab ordine verborum Latinorum ad arbitrium discesisse neque sententiam ex libidine mutasse videtur interpres“ (1888, 5).

³⁵ Vgl. Pollux, Onomasticon 5, 154 und Hermogenes Prog. 3-4; Meth. 24 und 30.

Planudes versuchte demgemäß, seinen Urtext möglichst genau, nur mit den nötigsten stilistischen Griffen in eine angemessene Prosa zu übertragen.

Die gattungsspezifischen Formeln der Briefe und die Struktur des Textes blieben aber überwiegend und ohne wesentliche Modifikationen erhalten.³⁶ Die Planudes oft vorgeworfene Abhängigkeit vom Original liegt wenigstens teilweise eben daran, daß er danach strebte, die streng und mit raffinierter rhetorischer Formkunst konstruierte imposante Komposition möglichst getreu nachzubilden. Um die pointiert aufgebaute Komposition zu erhalten, wurden auch die Formelemente der narrativen Struktur, z.B. die Einführung oder Schlußformeln der deskriptiven oder narrativen Teile, folgerichtig getreu nachgebildet. Diese Nuance der Übersetzungsmethode läßt sich in den unten zitierten und kommentierten längeren Passagen des Medea-Briefes im längeren Kontext deutlich nachvollziehen, wo die *Anticipatio* und die *Iteratio* getreu entsprechen der ovidianischen Komposition genau (siehe die gnomische Schlußformel in v. 21, die Anfangs- und Schlusszeilen der narrativen Passage in v. 29, 39, 51 und die stereotype Einleitung der *Descriptio* in v. 67).

Zumeist blieben auch die Satzgrenzen möglichst unverändert. Es gibt immerhin einige Passagen, wo Planudes den Text erfinderisch umgliederte und seine Übersetzung letztlich eine dem Textzusammenhang gemäße Interpretation darstellt:³⁷

„In me, si nescis, Borea, non aequora, saevis! / quid faceres, esset ni tibi notus amor?“ – εἰ γὰρ οὐκ ἄγνοῶν τοὺς ἔρωτας οὕτω κατ’ ἐμοῦ τὴν θάλατταν ἀγριοῖς, τί ποτ’ ἂν ἐποίεις εἰ μὴ τούτους ἐγίνωσκες (18, 39-40).

Für die folgenden Verse (4, 137-138) eröffnet der lateinische Text mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Die Interpunktion der übrigens schwer verständlichen Stelle bei Planudes entspricht mehr oder weniger der von Ehwald vorgeschlagenen lateinischen Lesung: „nec labor est celare, licet peccemus, amorem / cognato poterit nomine culpa tegi“ – καὶ μὴν οὐδὲ πόνος ἐστὶ λανθάνειν. Αἴτει παρ’ ἐκείνης τὸ δῶρον· καὶ γὰρ ἕξεστι καὶ δύναται τὸ πλημμέλημα συγγενικῶ ὑπ’ ὀνόματι κρύπτεσθαι.

An der nächsten Stelle: „Dixerat; in cursu famulae rapuere furentem“ – εἶπεν ἐπιτροχάδην· ἐνθουσιῶσαν δ’ αὐτὴν ἀνήρπασαν αἱ θεράπαιναν (5, 121) bezog Planudes die Wörter „in cursu“ wohl mit Absicht auf das Verb „dicere“, und seine

³⁶ Selbst die Übersetzung bezeichnet auch die einzelnen Stücke jeweils als ἐπιστολή bzw. mit synonymen Begriffen: τὰ γράμματα; τὸ βιβλίον (das Wort in der Bedeutung von Brief. Die elliptischen Anfangszeilen wurden sinngemäß, zur Briefsituation passend ergänzt. An manchen Stellen änderte Planudes die Anrede- und Abschlußformel entsprechend den Standardformeln der griechischen Epistologie (am deutlichsten in Ep. 1).

³⁷ An mehreren Stellen läßt es sich aufgrund der Schwankung der Interpunktion in den Handschriften kaum entscheiden, ob die planudeische Gliederung auf ihre Vorlage zurückgeht oder der Übersetzer die Textstruktur seiner Intuition entsprechend absichtlich änderte, um durch die Umgliederung eine klare Prosafassung zu erreichen (wie z.B. in den Zeilen 2, 46; 3, 95; 16, 13-15 und 19, 131).

Formulierung spielt wohl absichtlich auf die homerische Wortwendung ἔπιτρο-
χάδην εἰπεῖν (vgl. Il. 3, 213 sowie Od. 18, 26) an. Allerdings dient diese Interpretation
in diesem Kontext zugleich auch als treffende Einleitungsformel der darauf in
Hexametern folgenden Wahrsagung Kassandras.³⁸

Die in der Satzkonstruktion auftretenden Abweichungen fußen häufig auf
unterschiedlichen Lesungen des lateinischen Originals, wie beispielsweise die leicht
übersehbaren und in der lateinischen Texttradition schwankenden Varianten von
Wörtern wie non – nunc – num (11, 21; 17, 232; 18, 41; 18, 174), at – et (2, 102; 3, 139)
an – non 20, 162 neu – qui (18, 67), tum-cum (12, 150-152) sowie ter – sed (4, 7-8),
und an weiteren Stellen ist es mindestens anzunehmen, dass der Codex Planudeus
von den bekannten lateinischen Handschriften abweichende Lesarten hatte, die
Planudes übernahm, wie die Varianten ut – et (2, 102), quo – quod (9, 145; 17, 21) und
quaque – quaeque (16, 352). Trotz dieser Schwankungen lässt sich die Bevorzugung
von Kopulativen in der planudeischen Variante deutlich feststellen, und um einen
eleganten Satzfluß zu erreichen, wurde vorzugsweise das in höherem Prosastil
beliebte Polysyndeton statt der poetischen asyndetischen Komposition sowohl in
den unabhängigen Sätzen als auch in den parataktischen Satzstrukturen
angewendet; auffallend sind insbesondere die Additionen von καί, μέν – δέ, γάρ,
ἄλλᾳ.³⁹ Weiterhin führten die Präferenzen der stilistischen Textgestaltung zu
deutlichen fakultativen Eingriffen, verständlicherweise vor allem zu einer
Vereinfachung der Dichtersprache in der Satzstruktur. Dementsprechend änderte
Planudes die Nebensatzfolge mehrmals und ordnete die komplizierten hypotaktischen
Konstruktionen in eine einfachere Reihenfolge um (3, 17-18; 6, 5-9; 9, 55; 13, 4; 17,
257; 20, 61 und 20, 178), oder es wurden, um einen angemessenen Prosacharakter zu
erreichen, die gewagten Hyperbata und Prolepseis der metrischen Vorlage tendenziell
aufgelöst. Zugleich treten häufig auch komplementär stilistische Eingriffe in der
griechischen Übersetzung auf. Die gewöhnlichen rhetorischen Figuren des guten
Prosastils, Anaphoren und Paronomasien, wurden beliebig eingeschaltet, und auch
die parallelen, chiasmatischen und anastrophischen Satzkonstruktionen frei, mit
Präferenz der Parallelkomposition, gegeneinander ausgetauscht oder anakoluthischer
Satzbau und Antithesen konstruiert. – Diese Übersetzungsmethode kann am besten
in einem längeren Textabschnitt augenfällig demonstriert werden. Die

³⁸ Allerdings erklärt Palmer die strukturelle Änderung an dieser Stelle einfach als eine falsche
Interpretation, siehe 1967,² XIViii.

³⁹ Polysyndeton 6, 181-182; 14, 102; καί γάρ; γάρ als Addition zum lateinischen Text: 9, 4;
11, 119; 14, 20; 14, 24; 14, 42 und 58; μέν – δέ: 5, 132; 8, 17-18; 8, 31-32; 8, 86; 8, 102; 9,
8; 10, 93; 11, 6; 12, 63 und 65 sowie 14, 235-36; als Additionen: 3, 13 παντάπασσι; 16, 305 νῦν;
20, 188; καί: 1, 13; 1, 14; 1, 17; 1, 22; 3, 92; 5, 133 (zur konzessiven Nebenbedeutung) 2, 57-
58; 4, 6; 4, 20; 4, 38; 7, 160-164; 10, 13; 11, 88; 12, 59; 12, 154; 13, 28; 14, 51; 14, 56; 14, 86
und 97 und schließlich 16, 181; 16, 329; 16, 366.

Textuntersuchung wird deshalb, wie erwähnt, mit einem längeren Ausschnitt aus dem Medea-Brief schliessen, der mehrere deutliche Belegstellen für die fakultativen strukturellen Änderungen des Übersetzers bietet (siehe beispielsweise den Kommentar v.13-14, 25-26, 31, 53, 63, 69).

6. Epigramm–Einlagen

Wenn es die Vorlage nahelegte, nützte Planudes die Gelegenheit, einige Zeilen metrisch zu übertragen und seine prosaischen Kunstbriefe auf diese Weise auszuschnücken. So gab er die Wahrsagung Kassandras (5, 115-120), den emotionalen Anruf der Hermione (8, 81), die Weihinschrift des Akontios (20, 241-242), die Statuededikation des Demophoon (2, 146-147), das auf einen Baum gekritzelte Votum des Paris (5, 29-30) und die als Schlußformeln eingeschobenen fiktiven Grabepigramme (7, 198-199; 14, 129-130) in Hexametern wieder. In diesen metrischen Zeilen sind nun auch die der poetischen Sprachebene angemessenen archaisierenden Floskeln präsent, beziehungsweise kommen auch sonst im Prosatext vermiedene archaisierende morphologische Flexionsformen vor wie die unaugmentierten Formen πέσεν und πόρε. Trotz dieser gesuchten Wortwahl und des Metrikzwanges ist es dem Übersetzer auch hier gelungen,⁴⁰ die lateinischen Verse unter Beibehaltung der originalen Wortfolge treffend wiederzugeben, wie z.B. die folgenden Verse beweisen:

Φυλλίδα Δημοφών πόρε πότμω,
 ξείνος ἔρῳσαν,
 δῶκε δ' ὁ μὲν πρόφασιν τοῦ μόρου,
 ἦ δὲ χέρα.

Phyllida Demophoon leto dedit,
 hospes amantem
 Ille necis causam praebuit,
 ipsa manum.
 (2, 147-148)

Ὦπασεν Αἰνείας θανατοῦ πρόφασίν τε
 καὶ ἄορ·
 αὐτὴ δ' ἦ Διδῶ χειρὶ πέσεν σφετέρῃ.

Praebuit Aeneas et causam mortis
 et ensem.
 Ipsa sua Dido concidit usa manu.
 (7, 197-98)

Μισθὸν Ὑπερμνήστρῃ τῆς εὐσεβείης κακὸν
 εὔρεν,
 ὃν θάνατον κάσιος ὤσατο δεξαμένη.

Exul Hypermnestra pretium pietatis
 iniquum,
 Quam mortem fratri depulit, ipsa tulit.
 (14, 129-30)

Τοῦ μήλου μαρτύρετ' Ἀκόντιος εἰκόνι τοῦδε·
 ὅσσ' ἐγράφην τούτῳ, πάντα βέβαια πέλειν.

Effige pomi testatur Acontius huius,
 Quae fuerint in eo scripta, fuisse rata.
 (20, 239-242).

⁴⁰⁹ Siehe dazu die Verseinlagen in der Übersetzung der Consolatio Philosophiae im unteren Kapitel über die planudeischen Wiedergabe des Dialoges.

7. Beobachtungen im grammatischen Bereich

Syntaktische und stilistische Sprachebenen lassen sich generell bei jedem Text kaum voneinander trennen, und bei der Untersuchung der Übersetzungsmethode der spezifischen syntaktischen Konstruktionen und Nebensatzstrukturen lässt sich nicht nur die syntaktische Angemessenheit erforschen, sondern es präsentiert sich auch die interpretatorische Finesse des Autors. Wie die folgende Analyse aufzeigen will, gehen die freie Wortwahl bzw. idiomatische Ausdrucksweise sowie die syntaktischen Modifikationen weit über die in einer Wort-für-Wort –Übersetzung notwendigen sprachbedingten Modifikationen hinaus, und es lässt sich nicht nur die Angemessenheit, sondern auch der stilistische Anspruch, nämlich die stilvolle Variation beim Übersetzen jeder Art syntaktischer Strukturen, deutlich registrieren. In den folgenden Kapiteln werde ich eben diesen Aspekt der Übersetzungstechnik hervorheben und nicht wie die frühere Forschung hauptsächlich die Maleurs, sondern vor allem die fakultativen Eingriffe des Planudes ins Blickfeld rücken, mittels derer er versuchte, die lateinischen Verse in einer dem byzantinischen Publikum angepassten Übersetzung verständlich zu machen. Um eine möglichst detaillierte Darstellung des Textes und des Übersetzungsverfahrens zu bieten, ohne aber den Haupttext an mehreren Stellen mit langen Aufzählungen der betroffenen Belegstellen zu belasten, werden nur die charakteristischen Exempla im Haupttext zitiert, während die weiteren Belegstellen der angesprochenen Nebensatzstrukturen in der beigefügten Appendix an den angegebenen Stellen stehen.

7. 1. Wechsel der Wortarten und des Numerus

Die Wortarten, Numeri und Kasus des lateinischen Urtextes wurden frei und sinnvoll unter Berücksichtigung des griechischen Sprachgebrauches und auch im Hinblick auf den stilistischen Wert der einzelnen Ausdrücke modifiziert.⁴¹ So dient diese Wortwahl notwendigerweise dazu, den lexikalischen Mangel der einzelnen präzisen Entsprechungen auszugleichen und den Originalinhalt sinnvoll wiederzugeben.⁴²

Um den Originalinhalt plastisch wiederzugeben, konnten die stilistischen Gestaltungsprinzipien auch eine freie Variation einander nahestehender Wortarten

⁴¹ Bezüglich dieser Modifikation in den anderen Übersetzungen siehe Fisher, 1990, 81-82, Rigotti, 1995, LIX-LXXIX.

⁴² Siehe beispielsweise die semantisch gleichwertigen Verbaladjektive, Partizipien bzw. periphrastischen Ausdrücke als Entsprechungen der schwer übersetzbaren lateinischen Adjektive auf -bilis wie ἀνεπανόκλητος für „reparabilis“ (5, 103), ἀπρονοήτως für das sonst kaum belegte prägnante „praemedicatus“ (12, 15), oder die periphrastische Entsprechung προσψαύσσειν ἀνατόν für „tractabile nanti“ (19, 71).

zur Folge haben.⁴³ Eine rein stilistische Funktion hat beispielsweise das Wechseln der Grundstufen mit den verschiedenen Komparationsformen, und auch die rhetorischen Elative hatten entsprechend den Regeln der rhetorischen Sprachgewohnheit im griechischen Text eine deutliche Präferenz.⁴⁴ In diesem Zusammenhang findet man übrigens auch ein auffälliges Beispiel für ein „hyperattizistisches“ Phänomen, nämlich eine doppelte Superlativkonstruktion: „inrepet usque licet“ – ἀλλ’ εἰ καὶ τὰ μάλιστα πλεῖστον ὅσον ἐπι τιμᾶ (1, 82).

Die lateinischen Plural- und Singularkonstruktionen wurden ebenfalls frei und der gelehrten Sprachgewohnheit entsprechend übersetzt.⁴⁵ So lässt sich eine Präferenz für den Gebrauch des poetischen Plurals beim Übersetzen der lateinischen Singulare bzw. Kollektiva feststellen,⁴⁶ die poetischen Pluralkonstruktionen wurden jedoch gemäß dem Prinzip der Variation der Plural- und Singular- oder auch Dualformen frei übertragen wie beispielsweise im Falle der Pendants „spes“,⁴⁷ „gremium“⁴⁸ und auch „pectus“.⁴⁹ Des Weiteren ersetzte Planudes die lateinischen Ausdrücke an mehreren Stellen

⁴³ So wechselt sich beispielsweise Partizip auch mit periphrastischem Ausdruck, und für das lateinische Wort „supplex“ – ἰκέτευσα (2, 17), σὺν ταπεινώσει (4, 149), ἰκέτις (12, 185) steht ein Substantiv.

⁴⁴ Beispielsweise: „at pater et tellus iusto regnata parenti / prodita sunt facto, nomina cara meo – καὶ γὰρ ὁ πατήρ μοι καὶ ἡ τῷ δικαιοτάτῳ πατρὶ διοικουμένη πατρὶς ὀνόματα φίλτατα ἔργῳ προδέδονται τῷ ἔμῳ (20, 186); „rustica silva tua est“ – ἀγροικότετον ἄν τὸ τῆς σῆς λοχμῆς εἴη (4, 102). Nur in einem Falle steht eine Grundstufenform statt Superlativ, aber in diesem Falle drückt das gewählte expressive Adjektiv annähernd den Originalsinn aus: „latissima regna Lycurgi“ – τὴν εὐρύχωρον τοῦ Λυκούργου βασιλείαν (2, 111). Schließlich motivierte die sinnvolle Interpretation einen Formwechsel an der folgenden Stelle, wo Planudes die Grundform „modeste“ mit der Bedeutung einer Komparativform angemessen durch μετριώτερον übertrug (20, 55): „aut esses formosa minus, pertere modeste“ – ἀλλ’ εἴπερ εὐειδῆς ἦττον ἦσθα, μετριώτερον ἄν ἐξητήθης.

⁴⁵ Siehe darüber allerdings auch die bissige Bemerkung Gudemans: „Huc accedit, quod rationi Planudeae proprium est numerum in nonnullis substantivis promiscue habere velut unda et undae, lacrima et lacrimae, torus et tori et verba qui in “tor“ exeunt nonnunquam enuntiatio relativo vertere“ (Gudeman, 1888, 11 auch kurz Palmer, 1967, XIVIII).

⁴⁶ Siehe beispielsweise „ingrato“ – τοῖς ἀχαρίστοις (12, 21), „iusso“ – κατὰ τὰ κελευσθέντα (12, 94); „vento retinente“ – τῶν ἀνέμων εἰργόντων (13, 3); „iussuque coacta parentis“ – προαγομένη ταῖς τοῦ πατρὸς ὑποθήκαις καὶ ταῖς προστατάμασι (14, 47); „divino monitu“ – θεϊαῖς εἰσηγήσεσιν (16, 17); „amplexu perfruitur tuo“ – τῶν σὺν ἀπολαύει περιπλοκῶν (16, 216); „e facto fructum tulit ille petitum“ – ἐκ τῶν πεπραγμένων αὐτῷ τὸν ζητούμενον καρπὸν ἀπηνέργατο (17, 25) und schließlich „sum tibi causa laboris“ – σοι πόνων εἰμὶ αἰτία (17, 74).

⁴⁷ Für den lateinischen Singular benutzt Planudes beliebig poetische Pluralformen, aber mit freien Variationen und wechselt den Numerus auch in derselben Wortkonstruktion: „spem mihi dedere“ – ἐλπῖδας ... μοι ... δεδώκασιν (7, 110); dagegen „spem mihi tu dederas“ – ἐλπῖδα ... μοι σὺ δέδοκας (20, 18). Siehe auch 7, 180; 9, 42; 16, 14; 16, 171; 17, 72; 17, 76; 18, 176.

⁴⁸ Vgl. „gremioque pudor deiecit ocellos“ – ἡ αἰδῶς εἰς τοὺς κόλπους τοὺς ὀφθαλμοὺς ... κατέσπασε (11, 35).

⁴⁹ „pectus feriuntur pectora telo“ – τὸ στέρνον μοι βέλει πληγήσεται (7, 191), dagegen jedoch „sunt ... districta sagitta / pectora“ – μοι τὰ στέρνα τὸ βέλος ἔτρωσεν (16, 278), vgl.

durch ännähernde Pendants oder gab sie sinngemäß frei durch griechische Idiome wieder wie beispielsweise in den folgenden Fällen: „vires suas“ – τὴν οὐκείαν αὐστηρίαν (1, 86);⁵⁰ „paucis oris“ – βραχεῖαν ὄραν (11, 107); „hora iugalis“ – ὁ λόγος συζυ-γίας (16, 297)⁵¹ und schließlich auch „esse laboris opus“ als κτῆμα τῶν ἡμε-τέρων πόνων (16, 270).⁵²

Die grundsätzlich stilistische Motivation dieser freien Übersetzungsmethode der Numeri lässt sich deutlich in der folgenden Passage im Falle der auf verschiedene Weise übertragenen Substantive „aqua“ bzw. „unda“ erkennen:

„Et qui Myrtoas crimine signat aquas / nec proavo Stygia nostro captantur in unda / roma“ –

οὐδὲ πατήρ ἐστι τῷ Πριάμῳ τῷ τοῦ πενθέρου φόνῳ λελυθρωμένος, καὶ νῦν ὄν αἵματι τὸ Μυρτώον ὕδωρ διασημαίνει. Οὐδ’ ἐπὶ τῶν Στυγίων ὁ δὲ τῶν ὁ ἡμέτερος πρόπαππος μῆλων ἐπιθυμεῖ (16, 210-211).⁵³

An zwei Stellen haben allerdings die lateinischen Pluralia wohl falsche Entsprechungen, so bei dem poetischen Plural „procellosos Notos“ (12, 12), wo der Aufmerksamkeit des Übersetzers womöglich entging, daß die Pluralkonstruktion die allgemeine Bedeutung von Wind hat, und er daher die Konstruktion durch die Entsprechung βίαλον νότον übersetzte.⁵⁴ An weiteren Stellen steht für loca im Griechischen einfach τόποι, wobei Planudes den Bedeutungsunterschied zwischen den Pluralformen „loci“ und „loca“ (siehe 12, 71 und auch in den Metamorphosen 10, 230; 11, 165; 14, 681 und 14, 785) eventuell außer Acht ließ und deswegen die Pluralform automatisch übernahm.

auch 4, 23; 8, 58; 11, 60; 11, 93; 11, 100; 12, 172; 13, 80; 18, 90. An zwei Stellen ersetzt Planudes den lateinischen Plural durch Dual, in v. 12, 135 „natis comitata duobus“ – τῶν δυεῖν μοι παίδων und ebenfalls v. 12, 192 „natos, pignora nostra, duos“ – τῶν ἐνεχούρων ἡμῖν δυεῖν τέκνων und v. 13, 136 „natos duos“ – ἡμῖν δυοῖν τέκνων. auch 4, 23; 8, 58; 11, 60; 11, 93; 11, 100; 12, 172; 13, 80; 18, 90. An zwei Stellen ersetzt Planudes den lateinischen Plural durch Dual, in v. 12, 135 „natis comitata duobus“ – τῶν δυεῖν μοι παίδων und ebenfalls v. 12, 192 „natos, pignora nostra, duos“ – τῶν ἐνεχούρων ἡμῖν δυεῖν τέκνων und v. 13, 136 „natos duos“ – ἡμῖν δυοῖν τέκνων.

⁵⁰ Das Wort „vires“ sonst sinngemäß auch als δύναιμις (9, 162; 11, 63; 13, 56; 14, 132; 19, 5; 19, 139; 20, 16;), δύναιμις (16, 342), ἰσχύς (4, 90; 10, 27), ἀλαχί (1, 97), χερσίν (9, 13).

⁵¹ Vgl. sonst als ὄρα (3, 44; 11, 22), χρόνος (19, 14 und 19, 33).

⁵² Vgl. für die Singularform des Substantivs „labor“ steht im Griechischen ebenfalls Plural: (12, 176; 16, 172; 17, 75; 18, 163) für das Wort stehen weiterhin auch die dem jeweiligen Textzusammenhang gemäßen Entsprechungen κίνδουνοι (19, 98) und ἄγωνοι (9, 5; 9, 75).

⁵³ Vgl. Plural: für die lateinische Singularform von „aqua“: 2, 16; 2, 90; 18, 84; und 19, 128; und umgekehrt: 2, 114; 2, 128; 7, 62; 13, 96; 13, 134; 16, 200; 16, 204; 18, 84; 19, 82. Ebenfalls im Falle der Entsprechungen von „unda“ stehen Pluralformen für den lateinischen Singular in: 7, 78; 18, 77 und umgekehrt 7, 147; 19, 191.

⁵⁴ Weitere Beispiele siehe 1, 3; 1, 4; 1, 8; 3, 116; 16, 37; 16, 38; 16, 249; 16, 251; 17, 253; 18, 31; 18, 139-140; 19, 52; 19, 102; 19, 106; 20, 132; 20, 164; 20, 208.

7. 2. Flexionsformen – Korrektes und Unkorrektes

Die lateinischen Verbformen wurden auch nicht etwa mechanisch nachgebildet, sondern sie haben an mehreren Stellen gemäß dem griechischen Sprachgebrauch zum jeweiligen Kontext passende, freie Enstprechungen. Wie es etwa aus den in der Appendix zusammengestellten Belegstellen hervorgeht, wurden beispielsweise die Formen des Partizips Futur mit verschiedenen, möglichst sinnvoll gewählten entsprechenden Konstruktionen des klassischen Griechischen wiedergegeben: durch den annähernden Ausdruck des Infinitivs, μέλλω bzw. durch konjugierte Verben des Futurs und Partizipialkonstruktionen und schließlich, wo es zum Textkontext passt, durch die Konstruktion ὠφείλω mit Infinitiv zum Ausdruck eines unerfüllten Wunsches (s. Appendix Flexionsformen 2. 3.).

Auch die Präferenz der Perfektformen lässt sich in der Übersetzung nachvollziehen.⁵⁵ Die Actio Perfecta trat nämlich seit der Zeit der zweiten Sophistik in der gesprochenen Sprache immer mehr zurück und wurde seit der Spätantike mit Bedeutungsmodifikation langsam zu einem Element des gehobenen Sprachstils. In diesem Sprachgebrauch verstärkte das Perfekt seine Position in der Bedeutung des sogenannten präsentischen Perfekts, und zugleich verschmolzen auch die Spezifika des Aorists und des Perfekts allmählich, so daß das Perfekt infolge seines stilistischen Wertes auch an solchen Stellen steht, wo sonst laut klassischer Regelung eher Aorist oder Imperfekt zu erwarten wären.⁵⁶ Im übrigen bevorzugt auch Planudes tendenziell die Formen des präsentischen Perfekts für die verschiedenen Tempora der Vergangenheit.⁵⁷

⁵⁵ Die Tempora in den Metamorphosen mit Einwand wegen des Wechsels der Aktionsarten und Tempora siehe bei H. W. H. Müller, *De Metamorphoseon Ovidii Codice Planudeo*. 1906, 8-9.), A. Castiglione, *Analecta Planudes ad Ovidii Metamorphoses spectantia*. SIFC 18 (1910), 189-293 und kürzlich Fischer (1999, 83-84).

⁵⁶ Siehe dazu A., N. Jannaris, *An Historical Greek Grammar*. New-York 1897, §1874. und E. Schwyzer – A. Debrunner Beck, *Griechische Grammatik II. Syntax und syntaktische Stilistik*. München 1950, 287f.; Fr. Blass – A. Debrunner, *Grammatik der neutestamentlichen Griechisch*. Bearbeitet von Fr. Rehkopf. Göttinger 1984¹⁶, §347, und auch S. B. Psaltes, *Grammatik der Byzantinischen Chroniken*. Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik. Ed. P. Kretschmer und J. Wackernagel Göttingen 1974², 229-233.

⁵⁷ Siehe beispielsweise: „patet“ – ἠνέγκται (1, 72), „stat“ – κεκύρωται (2, 143); „carent“ – ἐστέρηται (6, 110) sowie „latet“ – κέκρυπται (13, 103), und ebenfalls in den Ausdrücken „iraque lenta tuast“ – ὁ θυμὸς χαῖνος σοι γέγονεν (3, 23), „umet“ – διάβροχος γέγονε (5, 56) „quid habeo facti“ – τί δ' εἴ μοι ὑπολ. λειπταί ἔργον (9, 149). Bei den Verben, die im Griechischen schon in der klassischen Periode als präsentische Perfektformen an Stelle des Imperfekts stehen, benutzt auch Planudes die Perfektformen gleichwertig in jedem Tempus mit den Imperfekten, wie im Falle des Pendantes der Verba des Fürchtens (vgl. 3, 19; 6, 79; 6, 81; 7, 61; 10, 95; 13, 51; 13, 63; 13, 162; 14, 20; 14, 71; 14, 98; 16, 285; 16, 325; 16, 341; 17, 170; 17, 175; 17, 179; 17, 235; 17, 241; 19, 42; 19, 73; 19, 95; 19, 99; 19, 110; 19, 165; 19, 185; 19, 203; 20, 15; 20, 109; 20, 163); sowie des Verbes des Besitzens (vgl. 5, 124; 11, 18; 16, 24; 16, 32; 16, 188; 20, 54). Vgl.: Böhling, 1957, 227, Schwyzer, 1950, II, 323, Jannaris §1868

Da das schon seit der hellenistischen Zeit seltene Plusquamperfekt als Praeteritum zum präsentischen Zustandsperfekt benutzt wurde,⁵⁸ stehen entsprechend dieser Sprachentwicklung griechische Plusquamperfekte für lateinische präsentische Perfektformen an einigen Stellen, wo man nach dem klassischen Sprachgebrauch wohl auch im klassischen Griechischen diese Formen erwarten würde (9, 3; 14, 70 und 16, 325). Sonst vermied Planudes die im Griechischen wesentlich seltener benutzten Formen des Futurum II und des Plusquamperfekts⁵⁹ und gab sie überwiegend durch Imperfakta oder Aoristformen wieder (siehe Appendix 2. 3). In diesem Zusammenhang seien auch die Pendanten der poetischen Verbalformen kurz erwähnt. Um die Lebhaftigkeit und die Emotionalität der narrativen Passagen erhalten zu können, wurden die im Original oft vorkommenden historischen Präsensformen tendenziell, wenn auch nicht regelmäßig, in die griechische Übersetzung übernommen. Demgegenüber verzichtet Planudes dort, wo die Formen des Plusquamperfekts als stilistisches Element des poetischen Sprachgebrauchs stehen (1, 34; 1, 37-38; 1, 115; 5, 69; 13, 5; 13, 56-57; 3, 150), auf das Plusquamperfekt und ersetzt es sinngemäß durch Imperfekt oder Aorist bzw. wählt bei der Wiedergabe des lateinischen Futur II überwiegend das Futur I (12, 211 und 2, 146 vgl. Appendix 2. 3).

Auch die verschiedenen lateinischen Modi wurden erwartungsgemäß nicht nur in den hypotaktischen Korrelationen, sondern auch in den unabhängigen Sätzen dem griechischen Sprachgebrauch angepasst (siehe Appendix 2. 3). So wurden die lateinischen Modi sinn- und stilgemäß nicht nur in den parataktischen Konstruktionen, sondern auch in unabhängiger Position häufig verändert. Beispielsweise bevorzugt Planudes die ausgewählten Formen des Optativs in den Fragesätzen bzw. in rhetorischen Fragen. Ebenso geben Optativformen die lateinischen Konjunktive in den *ut*-Sätzen wieder,⁶⁰ oder tauchen Imperative an Stelle der Konjunktivformen auf.⁶¹

An manchen Stellen trifft man falsch verstandene Flexionsformen, sowohl bei den Nominal- als auch bei den Verbformen. In Zeile 3, 81 bewertete Planudes beispielsweise die Passivform der 2. Person als Infinitiv: „*vel patiare licet, dum ne contempta relinquitur*“ – ἢ καὶ ὑπομείναι σε τοῦτο δέδοται, ἵνα μὴ καταλειφθῶ

⁵⁸ Siehe Böhling, 1957, 227, Schwyzer, 1950, II, 288 und 323, Jannaris §1868.

⁵⁹ Siehe dazu die Anwendung dieser Flexionsformen beispielsweise bei Psellos bzw. in gelehrter Prosa bei Böhling, 1957, 228.

⁶⁰ Siehe z.B. „*quid tibi mentis erit?*“ – τί ποτ' ἄν σοι τριηκᾶτα τοῦ λογιζοῦ γένοιτο (7, 66); „*quod si quam sciero*“ – ὅπερ ἄν γνοίην (19, 17); „*ut taceam*“ – ἵνα σιγῶμι (3, 134); „*ut taceamus*“ – ἵνα σιωπήσαιμι (16, 176); „*ne non Pelopeia credar / ecce, Neoptolemo praeda parata fui*“ – ὡς ἄν μὴ ... δόξω, ἰδοὺ τῷ Νεοπτολέμῳ ἑτοίμη γέγονα λεία (8, 81-82).

⁶¹ So beispielsweise an den folgenden Stellen „*perstet ut pelagi, sic pectoris adiuvet aestum*“ – συμπαροσταταίτω ... ὡς τῷ τοῦ πελάγους, οὕτως δὴ καὶ τῷ ... φλογμῷ βυθηταίτω (16, 25); „*placeat, quoniam placet ante Dianae*“ – ἀρεσκέτω, ἐπειδὴ πρόσθεν ἤρεσε τῇ Ἀρτέμιδι (20, 219).

περιφρονηθεῖσα. In der nächsten Zeile: „id te quod quereris, conciliare potest“ – καίτοι τοῦτο, ὅπερ μοι μέμφη, συμβουλευεῖν ἄν οἶα τ´ ἦσθα (20, 24) – ist der aktive Sinn der Entsprechung des lateinischen Infinitivs ebenfalls inkorrekt, man würde in der entsprechenden Bedeutung hier eine Medialform im Griechischen erwarten.⁶²

Bezüglich der Wiedergabe der Konjugationsformen kann man noch ein weiteres Missgeschick des Übersetzers erwähnen. An der Stelle (6, 79-80) – „Non equidem secura fui semperque verebar, / ne pater Argolica sumeret urbe nurum“ – scheint Planudes die Konstruktion: „secura fui“ als eine Flexionsform des zusammengesetzten Futurs verstanden zu haben und übersetzte daher den Satz inkorrekt auf folgende Weise: Οὐκ ἄρ´ ἔμελλον ἀσφαλῆς ἔσεσθαι· ἀεὶ γὰρ ἐδεδοόκειν μήποτε σοι ὁ πατήρ ἐν Ἀργολικῇ πόλει νύμφην συνάψῃ. – Anderswo übertrug er das Adjektiv “securus“ durch verschiedene dem jeweiligen Textzusammenhang gemäße Pendanten (vgl. 14, 34; ἄφοβον in 17, 176 und 16, 314; ἀμερίμνωσ in 19, 109).

Des Weiteren lassen sich etliche Versehen bei den Deklinationsformen als schwarze Schafe der planudeischen Übersetzungsmethode anführen. So kann man die vom Lateinischen abweichenden Passagen der Übersetzung in einigen Fällen als Versehen des Übersetzers bezeichnen, so z.B. folgende Genitiv-Konstruktion: „dicar et haec belli tempora tristis agam“ – τοῦτον τὸν τοῦ οἰκτροῦ πολέμου καιρὸν διανύσαιμι (13, 42).

Infolge der falschen Interpretation des Versmaßes wurden Adjektiv-Attribute in gewissen Konstruktionen mit falschen Subjekten verbunden: „At mihi funerea flebiliora tuba“ – ἔμοι δ´ ἐπιτάφιος αὐλὸς γοερώτερα (12, 140); „Et dea marmorea cuius in aede sumus“ – καὶ ἡ μαρμαρέα θεὸς ἦς ἐν τῷ οἴκῳ τυγχάνομεν (12, 88). Schließlich täuschte auch im folgenden Falle die poetische Komposition den Übersetzer, denn es entging ihm, dass es sich bei den drei aufeinanderfolgenden Ablativen um zwei verschiedene Konstruktionen (Ablativus Absolutus und Ablativus Auctoris) handelt: „deseror amissis regno patriaque domoque / coniuge“ – ἐγκαταλιμπάνομαι καὶ γὰρ ἀποβαλοῦσα καὶ βασιλείαν καὶ πατρίδα καὶ οἶκον καὶ σύνευνον (12, 161-162).

Ob Planudes auch in der Zeile: „neve traham serva grandia pensa manu“ – μηδὲ δούλη γενομένη μέγαν ἔλκοιμι τῇ χειρὶ στήμονα (10, 90) den Ablativ “serva“ aus Versehen bzw. die Metrik nicht beachtend als Nominativ übersetzte oder die Stelle frei unter Auflösung der Metonymie übertrug, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. An der folgenden Stelle ist es hingegen unsicher, ob Planudes die lateinische Konstruktion falsch las oder ob in seiner Vorlage eventuell der Dativ “formae“ statt des qualitativen Ablativs stand; diese Lesart würde jedenfalls seiner

⁶² Vgl. Palmer, 1867², XVIII.

Übersetzung entsprechen: „male confisum pedibus formaque bimembri / ... agmen equestre” – τὸ κακῶς τοῖς ποσὶ πεποιθὸς καὶ τῇ διδύμῳ μορφῇ ... ἔννιπον σύστημα (9, 99-100).

7.3. Die Entsprechungen der ablativischen Konstruktionen

Für die Bewertung der Flexibilität und zugleich auch der Angemessenheit der Übersetzung ist gerade ein Blick auf die Wiedergabe solcher Syntagmen besonders aufschlußreich, die im griechischen Sprachgebrauch durch verschiedene Wiedergabemöglichkeiten semantisch oder stilistisch exakt entsprechende Pendants haben, wie die ablativischen, die Gerundivum- und die Gerundiumkonstruktionen.

Bezüglich der Übersetzungsmethode des lateinischen Ablativs stellte Fisher anhand ihrer Untersuchungen der Übersetzung der Metamorphosen fest, dass Planudes die lateinischen Ablativkonstruktionen entsprechend den Normen des gelehrten Sprachgebrauches überwiegend durch bloßen Dativ wiedergab. Der seit dem Hellenismus in der gesprochenen Sprache immer mehr zurücktretende, dann dort völlig verschwundene Dativ besaß nämlich einen markanten stilistischen Wert und wurde in verschiedenen adverbialen Funktionen und im rhetorischen Sprachgebrauch auch in einem erweiterten Anwendungsbereich bevorzugt.⁶³ Die Feststellung Fishers kann man auch der Übersetzung der Heroiden bei den Entsprechungen der Ablativi Instrumentalis, Auctoris, Mensurae sowie Causae und Modi bescheinigen. Unter den Entsprechungen dieser lateinischen Adverbialkonstruktionen dominieren in den Heroiden ebenfalls die bloßen Dativ-Entsprechungen, und stehen präpositionale oder periphrastische Konstruktionen lediglich in einigen Fällen.⁶⁴ Bei der Übersetzung handelt es sich nicht bloß um eine

⁶³ Vgl. Böbling, 1957, 116-123, vgl. auch Jannaris §1390, und schließlich generell über die Rolle des Dativs im späteren Sprachgebrauch: J. Humbert, *La disposition du datif en Grec (du troisième à X^e au siècle)*. Paris 1930. Der lokativische oder temporale Dativ erhielt seine Existenz schon in der Sprache der Bibel nur in idiomatischen Ausdrücken wie τῆδε, ταύτη, κάκῳ oder χρόνοις ἀνίοις, und die spätere Folge dieser Sprachentwicklung kann auch die im 10. Jh. entstandene anonyme Metaphrasis der Alexias von Anna Komnene deutlich exemplifizieren, in welcher der anonyme Autor, von wenigen Stellen abgesehen, die Dativfälle und die Dativkonstruktionen des Originals durch Genitiv und präpositionale Ausdrücke ersetzte oder, um den Dativ zu vermeiden, zu periphrastischen Ausdrücken griff (siehe H. Hunger, *Anonyme Metaphrase zu Anna Komnene, Alexias XI-XIII*. Wien 1981).

⁶⁴ Für den Ablativus Instrumenti:

σὺν + Dat.: 1, 5 „classe petebat“ – σὺν ναυσίν; 5, 91 „infestis ... reposcitur armis“ – σὺν ὄπλοις ὀχληροῖς ἀπαίτεται; δία + Gen.: 3, 153 „remige“ – δι’ εἰρεσείας; 16, 345 „Phasida puppe nova“ – ἐπὶ τῆς καινῆς νεῶς;

für den Ablativus Auctoris: δία + Gen.: 5, 56 „prosequor oculis“ – ἔπομαι δι’ ὀφθαλμῶν; ὑπό + Gen.: 2, 38 „ventis... mulcet“ – ὑπ’ ἀνέμων τραχυνομένων; 7, 89 „fluctibus eiectum“ – ὑπὸ τῶν κυμάτων ἐκβρασθέντα; 7, 101 „sono tenui dixit“ – ὑπὸ φωνῆς ἐγνωσμένης; 4, 138

mechanische Reproduktion der lateinischen Vorlage, sondern Planudes griff beim Übersetzen mitunter zu poetischen bzw. epischen Floskeln wie beispielsweise bei den folgenden Entsprechungen zum Ablativus Instrumentalis und Modi:

„valido vibrata lacerto ... hasta” – ἀλίχμη τῇ κραταῖα χειρὶ κινηθεῖσα (3, 126-127) sowie „excusso iaculum vibrare lacerto” – ἀκόντιον τινασσομένη τῇ χειρὶ πάλλειν (4, 81 und 4, 43) und „metu micuere sinus” – τὸ στέρονον φόβῳ ἐπάλλετο (1, 45).

Die verschiedenen Zeit- und Ortsangaben wurden frei durch präpositionale Ausdrücke, Kompositaformen, Partizipialkonstruktionen oder Adverbialformen dem jeweiligen Kontext entsprechend exakt übersetzt oder gelegentlich, um eine schwerfällige und wortwörtliche Wiedergabe zu vermeiden, auch durch approximative Entsprechungen bzw. durch Periphrasen übertragen – wie etwa in den folgenden Fällen:

„paucis ... noctibus” – ἔτι νύκτας (18, 193); „thalamo recepta ... soror” – πρὸς τὸν ἔμδον θάλαμον ἦλθε (12, 62) sowie 11, 44 „tecto tutus ab hoste” – σκεπτόμενος.

Bloßer Dativ steht anstatt des Ablativs in dieser Funktion letztlich überwiegend in metaphorischen bzw. idiomatischen Ausdrücken wie z.B: „aevo futuro” – τῷ μέλλοντι αἰῶνι (4, 131); „temporibus certis” – καιροῖς ὠρισμένοις (7, 169-170); „totis noctibus” – ὅλαις νυξίν (16, 215-216); „tempore longo” – τῷ μακρῷ χρόνῳ (20, 15); „animo non sedet ... meo” – ἐπίκειται τῇ ἐμῇ ψυχῇ (4, 24); „pectoribus condam dona ... meis” – κρύψω τῷ ... ἑμαυτῆς στέρονῳ (11, 98); „nutrix animo praesensit anili” – ἡ τίτθη τοῦ κακοῦ γεραιτέρῳ προσήσθητο τῷ φρονήματι (11, 33); „condidit aure” – ἔκρυψε ἀκοαῖς (20, 98 weitere Belegstellen siehe in der Appendix 2, 1. 2).

Die unterschiedlichen Wiedergaben gibt es auch für den Ablativus Qualitatis und den Ablativus Respectus bemerken (die Belegstellen siehe in der Appendix 2. 3. 4). Für diese Fälle benutzte Planudes zum Teil die im Griechischen gewöhnliche Konstruktion des Genitivus Qualitatis oder des Accusativus Graecus bzw. formulierte die lateinischen syntaktischen Strukturen um und wählte zum jeweiligen Kontext passende partizipiale oder adverbiale Konstruktionen. So steht eine dativische Konstruktion für den Ablativus Respectus im folgenden Falle: „obliquo dente timendus aper” – φοβερὸς τοῖς πλαγίοις ὁδοῦσι κάπρος (4, 104) – wobei der Dativ als ein Dativus Causae immerhin akzeptierbar ist (vgl. φοβεροὶ καὶ τοῖς εἶδεσι καὶ τοῖς σχήμασι Psellos Chron. 3, 7, 24 sowie πολλῶν ἀμέλει γεγονότων ἐκ τοῦ παντὸς αἰῶνος ἀνθρώπων τύχη ἢ φύσει φοβέρων εἰς τὰ μάλιστα

“cognato nomine culpa tegi” – συγγενικῶ ὑπ’ ὀνόματι; 18, 80 “dimotae corpore aquae” – ὑπὸ τοῦ σώματος διακινουμένης θαλάττης;

periphrastische Konstruktion:

14, 91 “mugitus edidit ore” – μυκήματα δ’ ἀνέδωκεν ἐκ τοῦ σώματος.

Procop. Hist. Arc. 12, 16). Relativ häufig findet sich auch die gewählte und zumeist im gelehrten Sprachgebrauch bevorzugte Konstruktion des bloßen Dativs als sogenannter Dativ der Beziehung (oder der Dativus der Umstände) an Stelle dieser ablativischen Ausdrücke.⁶⁵

Schließlich ist die von Planudes tendenziell bevorzugte gelehrte Anwendung des Dativus Possessivus und des vom possessivischen Dativ an einigen Stellen schwer trennbaren Sympathicus (oder Ethicus) als ein weiteres Zeichen gewählter Formulierung zu erwähnen.⁶⁶ Die Anwendung des Dativs in der Possessivfunktion galt überwiegend als gehobenes Sprachelement, ohne daß man den ursprünglichen Bedeutungsunterschied vom Genitiv noch empfunden hätte.⁶⁷ Die Präferenz der Dativanwendung in der Übersetzung kann an manchen Stellen zwar dadurch begründet werden, dass Planudes die verschiedenen Possessivverhältnisse durch den Wechsel in der Verwendung von Genitiv und Dativ zum Ausdruck bringen oder durch die Anwendung des Dativus Ethicus einen pathetischen Effekt in seiner Formulierung erzielen wollte.⁶⁸ Größtenteils hat diese Dativkonstruktion dennoch keinen semantischen Unterscheidungswert, sondern wurde wegen des stilistischen Wertes angewendet⁶⁹ und demgemäß beispielsweise als gewähltes archaisierendes Sprachelement besonders in Bezug auf Körperteile und bei Ausdrücken der familiären Verhältnisse bevorzugt (siehe Appendix 2. 1. 5-6.). Die zum Teil semantische Gleichwertigkeit dieser Possessivkonstruktionen und die stilistische Präferenz des Dativs in der Übersetzung zeigt sich übrigens auch deutlich daran, dass der Archetyp, die Handschrift Reginensis 133, an mehreren Stellen Dative überliefert, wo die anderen Codices stattdessen einen Genitiv oder Possessivpronomina tradieren (5, 108; 13, 86; 18, 72; 18, 172; 20, 151) oder den Dativ einfach weglassen (3, 116; 5, 51; 20, 48).

Die Entsprechungen des Ablativus Absolutus

In seiner Dissertation sprach Gudeman besonders die Entsprechungen der Ablativus-Absolutus- und der unter den Verbalkonstruktionen besprochenen

⁶⁵ Jannaris, §1383 und Schwyzer, 1950, II, 162. Böhling, 1957, 12-121; Beispiele für diese Konstruktion siehe auch bei Kinnamos, Hörmann, 104.

⁶⁶ Vgl. Böhling, 1957, 117-118.

⁶⁷ Dativus Possessivus beispielsweise oft bei Psellos (siehe Böhling, 1957, 117) oder ebenfalls häufig bei Kinnamos (siehe Hörmann, 100).

⁶⁸ Wie beispielsweise in folgenden Zeilen: „hos populos in dotem, ... accipe et advectas Pygmalionis opes” – τούτων τὸν δῆμον ... λάμβανε μοι πρὸς προῖκα καὶ τὰ κομισθέντα σὺν ἡμῖν τοῦ Πυγμαλιῶνος χρήματα (7, 149-150); „scelerate vertere Theseu! / flecte ratem!” – ἠπόστρεφε μοι, Θησεῦ· ἐπανόκαμπτέ μοι τὴν ναῦν (10, 35-36).

⁶⁹ Bezüglich der Wiedergabe der Metamorphosen siehe Fisher, 1990, 80-81.

Gerundivum- sowie der Gerundium-Konstruktionen als Schwachpunkte des Übersetzers an.⁷⁰ Durch eine statistische Zusammenschau der Entsprechungen dieser Konstruktionen lässt sich jedoch feststellen, dass die Entsprechungen der Ablativus-Absolutus-Konstruktionen trotz dieser mißgünstigen Kritik, von wenigen Ausnahmen abgesehen, korrekt sind und den Sinn des Originals durch Variation mit verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten wie Genitivus Absolutus oder Participium Coniunctum bzw. periphrastische Konstruktionen zumeist treffend wiedergeben. Bloßer Dativ steht für den lateinischen Ablativus Absolutus an drei Stellen; erstens im folgenden Nebensatz: „hoc duce nempe deo ventis agitaris iniquis” – τούτῳ δ’ ἄρα τῷ θεῷ ἡγέμονι, πνεύμασιν ἀλλάκοις ἐλαύνῃ (7, 141),⁷¹ wo Planudes die zwei nebeneinander stehenden Ablative, nämlich den Ablativus Instrumenti πνεύμασιν ἀλλάκοις und den Ablativus Absolutus mit τούτῳ τῷ θεῷ ἡγέμονι als parataktische Konstruktionen wertete und damit die Konstruktion durchaus nicht unakzeptabel wiedergab, indem er den adverbialen Ausdruck „hoc duce“ als eine Art Dativus Auctoris verstand.⁷²

Im dritten Beispiel (19, 14) drückt Planudes die Ablativkonstruktion durch einen Dativus Instrumenti aus: „diluitur posito serior ora mero” – ὄλῳ προτεθέντι κατακλύζετε τὴν βραδυτῆτα τοῦ χρόνου. Diese Übersetzung ist zwar keine präzise syntaktische Entsprechung der lateinischen Konstruktion, aber dennoch als metaphorische Konstruktion eine vorstellbare Interpretationsmöglichkeit.

Schließlich enthält die Übersetzung an drei Stellen recht ungewöhnliche Dativverwendungen. So an der Stelle: „tunicis a pectore ruptis” – αὐτίκα δ’ ἀνεπήδησε τὴν ἐσθῆτα τῷ στέρνῳ διαρρηξάσα (6, 27), wo der Übersetzer versuchte, den lateinischen Ablativ mechanisch durch einen vermutlich lokativischen Dativ wiederzugeben. Ebenfalls bemerkenswert ist die Entsprechung zu dem lateinischen Ablativus Instrumenti in der poetischen Gerundivkonstruktion: „graminibus tellus fecunda creandis” – ἡ πάμφορος γῆ ταῖς φουμέναις βοτάναις (5, 153). Das Adjektiv πάμφορος entspricht hinsichtlich des semantischen Wertes dem prägnanten lateinischen Wort “fecundus,”⁷³ steht aber zumeist mit Genitiv oder mit

⁷⁰ „... Ad idem genus possunt referri alia vitia, quae ex gerundii gerundivi ablativi absoluti, participii structuris nata sunt, in quibus vertendis multum eum sudasse vel eo demonstratur, quod varie atque maiore cum libertate quam fieri solet redduntur“ (Gudeman, 1888, 11).

⁷¹ Bloßer Dativ als Pendant des Ablativus Absolutus tritt man allerdings mehrmals in der Wiedergabe der Metamorphosen und in der dubiosen, wahrscheinlich Planudes zuzuschreibenden Wiedergabe der Carmina Amatoria Ovids an, wo aber keine Interpretationsmöglichkeit den Übersetzer für die falsche Wiedergabe entschuldigt. Vgl. Kenney, 1965, 221.

⁷² “Absoluter Dativ“ als seltene Erscheinung erwähnt Böhling, sich auf W. Schmid, Der Attizismus in seinen Hauptvertretern von Dionysius von Halikarnass bis auf den zweiten Philostratos. I-IV, Stuttgart 1887-1897, I, 236, II, 42, IV, 58 und 609, stützend.

⁷³ An einer anderen Stelle der Heroiden übersetzte Planudes das Adjektiv „fecundus“

präpositionaler Konstruktion.⁷⁴ Der Dativ an dieser Stelle ist etwas beschwerlich und könnte wohl am besten als *Dativus Commodi* verstanden werden; eine solche Interpretation kann beispielsweise eine Belegstelle bei Diodoros Siculus stützen: ... ἡ δὲ γῆ πάμφορος οὔσα τοῖς ἡμέροις καρποῖς ἔχει καὶ φλέβας καταγείους πολλῶν καὶ παντοδαπῶν μετάλλων (2, 36, 2).

7. 4. Die Entsprechungen des Gerundiums und der Gerundivkonstruktionen

Die Methode der getreuen Übersetzung des Originaltextes ohne genaue syntaktische Übereinstimmung kann man auch in den weiteren Etappen der Textuntersuchung nachvollziehen. Beim Übersetzen der Formen des Gerundivums trifft man selten auf die dem Lateinischen syntaktisch exakt entsprechenden, aber im Griechischen kaum benutzten Formen des Verbaladjektivs. Dadurch belastet Planudes seine Übersetzung nicht mit diesen Adjektivformen, sondern gab stattdessen die lateinischen Konstruktionen durch verschiedene Entsprechungen wie periphrastische Formulierungen, konjugierte Verben oder Partizipien wieder. In mehreren Fällen zielt Planudes durch die approximativen Entsprechungen sogar auf die rhetorischen Effekte der Anaphern wie beispielsweise im: „nec mihi pectendos cura est praebere capillos” (13, 31) – οὐδέ μοι φροντῖς τὴν κόμην περιέχειν πλέκειν; „crucianda reservoir” – τιμωρηθήσομαι φυλάττομαι (14, 119 siehe Appendix 2. 2. 1-2.).

Die oben erwähnte Kritik Gudemans hinsichtlich der Übersetzungsmethode des Gerundivums ist zwar in einigen Passagen, wo der durch die Gerundivformen ausgedrückte Sinn der Notwendigkeit in der Übersetzung tatsächlich fehlt, berechtigt, doch stört dies letztendlich auch nicht wesentlich den Textzusammenhang:

„nullus erat ventis impediendus amor” – οὐδεὶς ἔρωσ ὑπὸ γε τῶν ἀνέμων διεκλύθη (19, 130)

„uxor ... habenda mihi” – σύζυγος γέγονα σή (5, 108)

und in nächsten Zeilen: „Et quae nescierim melius; male quaritur herbis / moribus et forma conciliandus amor” – καὶ ἃ μήποτ’ εἰδείην, πολλῶ βέλτιον αὐτῇ ὁ ἔρωσ βοτάναις ἢ κάλλει καὶ ἤθεσι συναλλάττεται (6, 94 ebenfalls 16, 258).

Lediglich an einer Stelle (19, 198) ist die Übersetzung minuziös wortwörtlich und wirkt etwas fremdartig wie ein ungeschickter Pleonasmus: „collaque pulvino Quod

durch eine einheitliche Formulierung: „redundabat fecundo vulnere serpens / fertilis et damnis dives ab ipsa suis” – ἦ τε πολυφόρος ἐπιδοῦσα τοῖς γονίμοις τραύμασιν ἕβρα κάλ’ τῆς ἀκείας αὐτῇ πλουτοῦσα ζημίας (9, 95-96). Sonst gab er das Wort in der Metamorphoses als γόνιμος (8, 222; 10, 220; 11, 605; 14, 791) wieder.

⁷⁴ Vgl. z.B. J. AJ 2, 245, 2; Arr. Ind. 2, 43, 13.

Tabellarischer Überblick über die Wiedergabe des Gerundiums und der Gerundivkonstruktionen (Genauerer siehe unter in der Appendix 2. 2.):

Gerundivum:	
Konjugiertes Verb	8
Infinitiv	1
Adjektivum Verbale	5
Partizip	10
Idiomatischer Ausdruck	25
Gerundium:	
Substantiv	6
Substantivierter Infinitiv	3
Partizipialkonstruktion	6
Infinitivkonstruktion	3

7. 5. Hypotaktische Satzkorrelationen

7. 5. 1. Subjekt- und Objektsätze

Die einzelnen hypotaktischen Satzstrukturen gab Planudes, von einigen Details abgesehen, überwiegend korrekt, unter Berücksichtigung des gelehrten Sprachgebrauches wieder und versuchte, dem Griechischen fremde Konstruktionen zu vermeiden und zwischen verschiedenen Übersetzungsmöglichkeiten zu variieren.

Neben dem beliebigen Austausch der Partizipial- bzw. Infinitivkonstruktionen und der Nebensatzstrukturen nach den Verba sentiendi und declarandi ist eine deutliche Bevorzugung der gehobenen Optativverwendung in diesen Satzarten zu erkennen. Die stilistische Präferenz der Optativformen bzw. das vom klassischen Sprachgebrauch abweichende freie Wechseln zwischen Optativ und Konjunktiv kommt in den griechischen Entsprechungen merklich zum Zug. So stehen in den Finalsätzen nach den Verba declarandi und rogandi laut der klassischen Regelung überwiegend entweder voluntativer Konjunktiv Aorist oder die Partikeln $\omega\varsigma$ $\delta\tilde{\nu}$ mit Infinitiv bzw. selten mit Optativ. Der präskriptive Optativ wurde in dieser Position in nachklassischer Zeit als attisch betrachtet und demzufolge im rhetorischen Sprachgebrauch deutlich bevorzugt.⁷⁵ In der Übersetzung ist die Optativanwendung unter den Flexionsformen jedenfalls dominierend, und wie die tabellarische Zusammenfassung deutlich zeigt, steht dieser Modus überwiegend in den Nebensätzen nach den Verba voluntatis:

⁷⁵ Schwyzer, 1950, II, 322-323, 327; Böhling, 1957, 191 und Sr. Rose de Lima Henry, The late Greek Optativ and its Use in the Writings of Gregory Nazianzen. Washington 1943, 80.

Quod explicativum:	
ὅτι + Indikativ	9
ὡς + Indikativ	1
Infinitivkonstruktion	1
Pronomen+Indikativ	23
Ut – Subjektsätze:	
ὡς + Indikativ	2
ὡς + Konjunktiv mit ἄν	2
ὡς + Optativ	3
ὡς + Optativ mit ἄν	6
Pronomen mit Indikativ	2
Imperativ	1
Infinitivkonstruktion und Partizipkonstruktion	12
Die Konstruktion nach dubito + quin:	
ὡς οὐ + Indikativ	1
ὡς οὐκ + Optativ	1
μή οὐ + Infinitiv	1

Außerdem schaltete Planudes dort, wo eine sinnvolle Interpretation es zu erfordern schien, expressive Modifikationen ein und änderte die originale syntaktische Konstruktion flexibel – übrigens verwendete er dabei mitunter auch zusätzlichen Figuren:

„plus invenio, quam quod promiserat illa” – πλείονι γὰρ περιτυγχάνω ἢ ὅσον ἐκεῖνη γε ἐπηγγέλλετο (16, 147) „quod gemit Hypsipyle, lecti quoque subnuba nostri / maereat” – ὄν τρόπον ἡ Ὑψιπύλη στένει, οὕτω καὶ ἡ τῷ ἔμῳ ὑποβεβλημένη λέχει οἰμώζειε (6, 153–154).

Bei den folgenden Nebensätzen: „at mihi, quod Perseus et cum Iove Liber amarunt, / indicium dubiae non placet esse viae”, interpretiert Planudes das “quod“- Kopulativum als eine kausale Partikel – was in der Übersetzung einen eigenen Sinn ergab – und schrieb dementsprechend: ἔμοι δ’ ἐπεὶ Περσεὺς καὶ σὺν Διὶ Βάαχος τούτων ἠράσθησαν, οὔκουν ἀρέσκει τῆς ἀδήλου πορείας ταῦτ’ εἶναι μηνύματα (18, 153-154).

Nach den Verben des Verhinderns und Überlegens kommt in der Übersetzung ebenfalls der gewählte Optativ sowohl mit als auch ohne ἄν neben den Konjunktivformen vor (siehe in der Appendix 2. 4. 1 beispielsweise 3, 57; 7, 87 und 19, 120). Den Optativus Obliquus nach den Praeteritumsformen benutzte Planudes allerdings nicht konsequent; so steht dieser Modus nur an zwei Stellen nach dem formalen Praeteritum des präsentischen Perfekts.

Befürchtungssätze:	
nach präsentischem Perfekt	
μή + Konjunktiv	1
μή + Optativ	2
nach Nebentempus:	
Indikativ	3
Konjunktiv	1
Prohibitivsätze:	
ὡς μή und μηδέν + Optativ	1

Bei den indirekten Fragesätzen lässt sich ebenfalls eine Tendenz zur Variation zwischen passenden Fragepronomina feststellen. Den Optativus obliquus wendet Planudes dort an, wo den strengen klassischen Regeln gemäß die Optativform nach Nebentempora möglich ist, wenn auch nicht konsequent, (die Belegstellen siehe in der Appendix 2. 4. 2. vor allem 1, 38; 3, 12; 18, 189 und 20, 205).

7. 5. 2. Relativsätze

Unter den Entsprechungen der lateinischen Relativsätze hat das Participium Coniunctum, wie aus der tabellarischen Zusammenstellung klar ersichtlich ist, einen beträchtlichen Anteil, sonst steht in den griechischen Nebensatzstrukturen für den lateinischen Konjunktiv und mehrmals auch für den lateinischen Indikativ überwiegend der Optativ. Obgleich der Optativ in diesen Satzkorrelationen auch bei den klassischen Autoren belegt ist,⁷⁶ wurde er erst bei den hellenistischen und byzantinischen Autoren häufig und galt ohne weiteres ebenfalls als ein Merkmal des gelehrten Sprachregisters. So empfahl beispielsweise Thomas Magister in Relativsätzen die Konstruktion ὡςτις ὄν wahlweise mit Optativ oder Konjunktiv.⁷⁷ Dieser Tendenz entsprechend lässt sich die deutliche Präferenz dieses Modusgebrauches auch bei Planudes konstatieren, und die im Lateinischen mit Konjunktiv ausgedrückte qualitative, finale, konsekutive und kupertative Nebenbedeutung wurde von ihm, wie erwähnt, tendenziell durch Optativformen übersetzt:

⁷⁶ Schwyzer, 1950, II, 322, 642; Böhling, 1957, 177 und Sr. Henry 1943, 32-35.

⁷⁷ Thomas Magister (270, 15-16); Schwyzer, 1950, II, 642 und Sr. Henry, 1957, 176.

Die griechischen Entsprechungen in den Relativsätzen mit kupitativer, qualitativer, hypothetischer oder konsekutiv-finaler Bedeutung:	
Indikativ	5
Konjunktiv mit ὅν	3
Konjunktiv ohne ὅν	3
Optativ mit ὅν	23
Partizipialkonstruktion	37
Substantiv, Adjektiv oder Infinitivkonstruktion	6

7. 5. 3. Konzessivsätze

Bezüglich der Anwendung der Modi in den Konzessivsätzen bemerkt Thomas Magister (132, 5-6), dass die Anwendung des Konjunktivs mit der Partikel καὶ der klassischen Regel entspreche und daher empfehlenswert sei, der Optativ jedoch die konzessive Bedeutung expressiver zum Ausdruck bringe.⁷⁸ Die Partikeln “ut” oder “cum” concessivum sowie die Partikel “licet” wurden in der Übersetzung ebenfalls verschieden, teils durch εἰ δέ bzw. durch εἴπερ mit Indikativ, teils durch ὡς ὅν mit Konjunktiv und eventuell auch durch εἰ καί mit Optativ und oder durch Partizipialkonstruktionen, wiedergegeben.

Die Angemessenheit der Übersetzung ist jedoch an der Stelle: „Nam ne pacta tibi praeter mea regna redires / cum cuperes, ventos non habuisse potes.” – Καὶ γὰρ ἡνίκα μηδαμῶς ἔχειν ἀνέμους ἔσπευδες, ὡς ὅν μὴ παρὰ τὴν ὁμολογηθεῖσάν σοι χώραν ἔμην ὑποστρέψαις (6, 5-6) zumindest fraglich. Hier interpretiert nämlich Planudes die hypotaktische Satzkonstruktion als eine correlatio temporalis, was zwar eine akzeptable Lesung ist und den Kontext nicht zerstört; dennoch würde man diesen lateinischen cum-Nebensatz eher konzessiv verstehen.

Ut-concessivum:	Licet:	Cum concessivum:
εἰ δὲ καί, εἰ γὰρ καί + Ind. 2 und Optativ 5; εἰ καί, καὶ γάρ+ Indikativ 2	εἰ γάρ, εἰ καί γάρ, καὶ γάρ + Indikativ 3	καίτοι + Particium Coniunctum 2
ἀλλ' ὡς +Indikativ 1	καίτοι mit Particium Coniunctum 1	Genitivus Absolutus 2
ὡς ὅν + Optativ 2	Genitivus Absolutus 1	
ὡς ὅν + Konjunktiv 1		

⁷⁸ Vgl. bei Psellos in Böhling, 1957, 199 Anm. 1 und 201.

Ut-concessivum:	Licet:	Cum concessivum:
εἴπερ + Konjunktiv 1		
πάντως+Participium Coniunctum 1		
καίτοι + Gen. Abs. 1.		
Quamvis:	Tamquam:	Si:
εἰ καὶ τὰ μάλιστα + Indikativ 9	ὥσπερ ὄν + Optativ 1	εἰ, εἰ δὲ καί + Indikativ 3
εἰ δὲ καί + Indikativ 1	ὡς ὄν + Participium Coniunctum 1	
εἰ δὲ καί + Optativ 1	Participium Coniunctum 1	
καὶ ὄν + Participium Coniunctum 1		

7. 5. 4. Konsekutivsätze

Beim Übersetzen der Konsekutivsätze zeigt sich deutlich die bei den Finalsätzen zu besprechende und seit der Spätantike bemerkbare gleichwertige Anwendung des Konjunktivs und des Optativs, und nach der konsekutive Partikel ὡς “ut” steht sowohl Optativ als auch Konjunktiv ohne wesentlichen Bedeutungsunterschied.

Neben diesen Sprachphänomenen sind die Entsprechungen der elliptischen Konstruktion “tanti est, ut“ bei diesen Nebensätzen für die idiomatische Übersetzungsmethode illustrativ. Planudes versucht nämlich, den lateinischen Ausdruck durch Umschreibung dem jeweiligen Kontext gemäß möglichst treffend und ohne Latinismen zu interpretieren und bietet zumeist eine ziemlich genaue Übersetzung für die einzelnen lateinischen Konstruktionen:

„Quid tanti est ut tum merui! Concedite! dicas“ – Καὶ ὅ τι ποτ’ ὄν παρείη, τοῦ παντὸς ἄξιός εἰμι, σύγγνωτε, φήσεις (7, 71);

„Non ego sum tanti ... / ut pereas“ – οὐκ οὖν ἐγὼ τοσοῦτου τιμῶμαι ἑμαυτήν, ... ὡς ὄν ἀπόλοιο κατὰ τὸ μακρὸν φεύγων με πέλαγος (7, 45-46).

„... cui nox una / non tanti, ut tantus conciperere, fui“ – ὧ νύξ ... μία οὐ τοσοῦτον ἦν ἀξιόχρεως, ὡς δὴ τοσοῦτος αὐτὸς συλληφθεῖς (9, 10).

- Ähnlich hat auch die elliptische Formulierung „vix Priamus tanti“ eine erklärende Entsprechung: „Troia iacet certe Danais invisa puellis / vix Priamus tanti totaque Troia fuit“ – κείται μὲν ἡ Τροία, κείται δὲ σαφῶς εἰπεῖν ταῖς τῶν Δαναῶν μισουμένη

παρθένους. Καὶ δὴ μόλις ὁ Πρίαμος καὶ ἡ Τροία σωζομένη τοσούτου παρ' ἡμῶν ἔτυχον μίσους (1, 2-3).

Ut:	ὡς + Konjunktiv	ὡς + Optativ	ὡς + Infinitiv	ὡς ἄν + Infinitiv	Idiomatische Entsprechung
	1	2	5	1	1

7. 5. 5. Konditionalsätze

Für die Übersetzung der lateinischen Konditionalsätze bietet die griechische Syntax eine größere Mannigfaltigkeit verschiedener Modi und Tempora als das Lateinische. Bei den späteren Autoren, als die klassischen Regeln einigermaßen aufgelöst und verwirrt wurden, kann man eine noch größere Vielfalt aus Indikativen, Konjunktiven und Optativen mit oder ohne ἄν für den Conditionalis registrieren. Auch Planudes übersetzte die lateinischen konditionalen Hypotaxen flexibel, und seine Übersetzung präsentiert wohl ein größeres Repertoire des Modusgebrauches in den Protasen und den Apodosen als die lateinische Vorlage. (siehe Appendix 2. 4. 4). Allerdings wurde die klassische Konstruktion des Conditionalis in der nachklassischen Zeit allmählich am häufigsten durch εἰ in Verbindung mit Indikativ, Konjunktiv oder Optativ ersetzt, und die genaue Anwendung der Partikel ἔάν mit Konjunktiv ist auch im attizistischen Sprachgebrauch ein kaum geläufiges Phänomen.⁷⁹ Diesen Modus mit der Partikel ἔάν findet man auch einmal in der griechischen Übersetzung, nämlich an der Stelle: „si non vis parcere, parce meis“ – ἦν μὴ θέλης, φείδου (4, 162).

Des Weiteren ist hier ein Satz anzuführen, wo Planudes, vielleicht durch Verwechslung der Flexionsformen, den lateinischen Konjunktiv ausnahmsweise durch den Indikativ des Futurs wiedergab: „An siquis rapiat stabulis armenta reclusis / arma feres, rapta coniuge lentus eris?“ – Ἡ εἰ μὲν τίς σοι τὸ βουκόλιον ἀρπάσει ἀνοίξας τὰ βούσταθμα, ὅπλα ἐξοίσεις, τῆς δὲ γυναικὸς ἀρπαγείσης νωθρὸς ἔσῃ (8, 17-18).

7. 5. 6. Temporalsätze

Die Entsprechungen der Temporalsätze zeigen expressiv an, dass Planudes die Bedeutungsunterschiede der lateinischen Formulierung, nämlich die Nuancen der iterativen, kausalen, potentialen und finalen Nebenbedeutungen, durch mehrfache Kombination der von der griechischen Syntax gebotenen Wiedergabemöglichkeiten

⁷⁹ Vgl. Sr. Henry, 1943, 19-60 und Böhling, 1957, 192-198.

möglichst präzise übertrug.⁸⁰ Der Anteil des sonst nicht als gehobenes syntaktisches Element betrachteten Genitivus Absolutus ist hierbei nicht beträchtlich; stattdessen gab es den Originalsinn besonders gut treffende elegante Übersetzungen der lateinischen Nebensatzstrukturen, wie das Kompositum *ἐπειδάν*, welches mit Konjunktiv die potentiale Prägung des lateinischen Temporalsatzes prägnant zum Ausdruck bringt. Ebenfalls ist die Anwendung von *εὔτε* mit Optativ für das cum temporale auffallend:⁸¹

„Quod si contingerit, cum iam data signa sonabunt, / tinctaque votivo sanguine Delos erit ...” – *ἐπεδάν ἡγήση* (20, 235).

„Cum Paris Oenone poterit spirare relicta / ad fontem Xanthi versa recurret aqua.” – *εὔτε ... Πάρις ... ἀναπνεῖν δυναθείη, / Σάνθου ρεῦμα παλινδρομέοι* (5, 29-30).

Auch den potentialen Nebensinn der lateinischen cum-temporale-Sätze gibt die Übersetzung jeweils treffend wieder, wie z.B. im Falle folgender Entsprechungen:

„Ibis Cecropios portus ... cum steteris ... celsus et bene narraris” – *σὺ δ' ἀποκομισθήση πρὸς τοὺς Κεκροπίους λιμένας ... ἡνίκα ἂν ὑψηλὸς στήης καὶ καλῶς διεξέλθῃς* (10, 126).

Auch der Ausdruck *ἐξ ὧ*, der in der Funktion einer temporalen Konjunktion in der epischen Sprache verbreitet ist,⁸¹ taucht in der Übersetzung mehrmals als Pendant, für die ut-temporale-Konstruktion in der Bedeutung “seitdem“ auf und lässt sich als ein weiteres gehobenes, archaisierendes Sprachphänomen bezeichnen:

„Septima nox agitur / Sollicitum raucis ut mare ferveret aquis“ – *ἐξ ὧ τεθορυβημένον τὸ πέλαγος τοῖς πολυφλοίσβοις κύμασιν ἀνάζει* (18, 25-26).

Des Weiteren ist die temporale Verwendung des Adverbs *ἄνευ* zu erwähnen, welches in der klassischen Sprache in temporaler Bedeutung nur vereinzelt bezeugt ist, im gelehrten Sprachgebrauch der Byzantiner jedoch oft vorkommt.⁸³

Ut temporale:	Cum temporale:	Cum narrativum:	Dum temporale:
ὥς + Indikativ 5	ἡνίκα + Indikativ 15	ἡνίκα + Indikativ 8	ἡνίκα + Indikativ 6
ὥς + Konjunktiv 1	ἡνίκα + Konjunktiv mit ἄν 3	ὅποτε + Indikativ 3	ἡνίκα + Konjunktiv 1

⁸⁰ Fisher behandelt kurz auch die Wiedergabe der Temporalsätze anhand der Übersetzung der Metamorphosen und hebt ebenfalls die nivellierte Übersetzungsmethode der verschiedenen lateinischen Nebensätze hervor, siehe auch Fisher 1990, 78-79.

⁸¹ Vgl. Schwytzer, 1950, II, 659-661. Weitere Belegstellen siehe Hes. Scut. 164f., Soph. Ai. 715f. h. Hom. 18, 8, A.R. 2, 471.

⁸² Vgl. Böhling, 1957, 186.

⁸³ Vgl. z.B. bei Nikephoros Gregoras in Hist. 2, 8 oder eine Auslegung diesbezüglich in den Scholia Platonica. Ed. G. Chase, 1938, 12.

Ut temporale:	Cum temporale:	Cum narrativum:	Dum temporale:
ἐπεὶ + Indikativ 3	ἐπεὶ + Indikativ 1	Participium Coniunctum 2	μέχρι + Indikativ 1
ἐπειδὴ + Indikativ 1	ἐπειδάν + Konjunktiv 1 + Optativ 1	Genitivus Absolutus 6	μέχρις mit ἄν + Konjunktiv 3
ὄτε + Indikativ 1	εὔτε + Optativ 1		ὄποτε + Konjunktiv 1
ἐξ ὧ + Indikativ 2	ὀπηνίκα + Indikativ 1		ὀπηνίκα + Optativ 1
Participium Coniunctum 1	ὄτε + Indikativ 1		ὡς + Optativ 1
	ὡς + Indikativ 1		ἐν ὄσω + Indikativ 5
	Participium Coniunctum 2		ἕνα + Konjunktiv 1
	Genitivus Absolutus 4		Participium Coniunctum 8
			Genitivus Absolutus 6

Postquam:	Priusquam:
ἐπεὶ + Indikativ 1	πρότερον + Indikativ 1
ἐπειδὴ + Indikativ 2	

Donec:	Iamdudum:	Simul:
μέχρις + Indikativ	ἤδη ποτέ 1	ὡς + Indikativ 1
Cum iterativum:	Quotiens:	Ubi:
ἐπειδάν + Indikativ 1	ὄσάκις + Indikativ 3	ἐπειδάν + Indikativ 4
ἐπειδάν + Optativ 1	ὄσάκις + Konjunktiv mit ἄν 2	ἐνθάπερ + Indikativ 1
ἐπεὶ + Indikativ 1		ἦνίκα + Indikativ 1
ἦνίκα + Indikativ 1		ἐνθάπερ + Partizip 1
ἦν + Konjunktiv 1		Participium Coniunctum 1
Participium Coniunctum 1		Genitivus Absolutus 1

7. 5. 7. Finalsätze

In den Finalsätzen ist bloßer Optativus Potentialis nach einem Haupttempus sowohl in der epischen Sprache als auch bei den Klassikern nur vereinzelt belegt.⁸⁴ Die Anwendung des Optativs setzte sich als bevorzugte stilistische attizistische Feinheit in diesem Anwendungsbereich im rhetorischen Sprachgebrauch durch und wurde

⁸⁴ Schwyzer, 1950, II, 326, Sr. Henry, 1943, 74-75.

dann schließlich im attizisierenden Sprachgebrauch praktisch gleichwertig mit dem Konjunktiv verwendet. Dementsprechend galt auch das finale ἵνα mit Konjunktiv oder mit Optativ durchaus als attizistisches Phänomen.⁸⁵ Außerdem wurden auch μη, ἵνα, ὥς infolge der Vermischung der Final- und der Konsekutivsätze fakultativ und gleichwertig mit Optativ, Konjunktiv und mit Indikativ sowohl nach Haupt- als auch nach Nebentempora angewendet.⁸⁵ In der Übersetzung ist der proportionale hohe Anteil des Optativs in den Finalsätzen, wie es auch die folgende Zusammenstellung zeigt, jedenfalls offensichtlich:

Ut / ut ne nach Haupttempus:	
ἵνα + Optativ	1
ὥς + Konjunktiv	3
ὥς + ἄν mit Konjunktiv	1
ὥς + Optativ	2
ὥς + ἄν mit Optativ	9
Infinitivkonstruktion	2
Nach Nebentempus:	
Optativus Obliquus	2

7. 5. 8. Kausal- und Vergleichssätze

Bei der Übersetzung der kausalen Nebensätze ist die differenzierte Übersetzungsmethode ebenfalls ersichtlich, so bei der Flexibilität und in der Anwendung der verschiedenen Kopulative und syntaktischen Konstruktionen. Während Planudes die lateinischen Kausalsätze zumeist durch die Konstruktion von ὅτι mit Indikativ übersetzte, gab er die kausal-explikative Partikel “ut” präzise durch eine Konstruktion von ὥς ἄν bzw. durch die Korrelation von ὅτι mit Optativ wieder, wodurch eine Konnotation der Unsicherheit oder eine konzessive Nebenbedeutung zum Ausdruck kommen konnte (vgl. 1, 105 und 7, 5).⁸⁷

Um den Inhalt treffend durch interpretierende Entsprechungen wiedergeben zu können, griff Planudes mehrmals zu syntaktischen Modifikationen und gab den Originaltext etwas frei wieder wie beispielsweise in den nächsten Fällen:

„mareat (scil. Hypsipyle) et leges sentiat ipsa suas; / utque ego destituor coniunx materque duorum“ – ὃν τρόπον ἢ ‘Υψιπύλη στένει, ὅτω ἢ τῷ ἐμῷ ὑποβηλημένη λέχει ἀμώζειε (6, 154-155)

„quam reddi quod mihi possit, amo” – καὶ πλέον ἢ πιστεύεσθαι δύναται, ὕπερ ἐμοῖ πιστόν, μάλα ἐρῶ (19, 18, siehe auch Appendix 2. 4. 7-8).

⁸⁵ Siehe beispielsweise die diesbezüglichen Instruktionen von Thomas Magister 131, 15-19.

⁸⁶ Böhling, 1957, 189-191, Sr. Henry, 1943, 80-82.

⁸⁷ Schwyzer, 1950, II, 646.

Die Zusammenfassung der Entsprechungen der Kausalsätze:

Ut:	Quia + Indikativ:	Quod:	Quoniam:
ὥς ἄν + Indikativ 3	ὅτι + Indikativ 3	ὅτι + Indikativ 7	ἐπειδή + Indikativ 1
	quia + Konjunktiv		ἐπεὶ + Indikativ 3
	ὅτι + Indikativ 4		
	ὅτι + Optativ 1		
	ἐπειδή + Indikativ 1		

Die Entsprechungen der Komparativsätze:

Ut + Indikativ:	Quam + Indikativ:	Tam-quam:	Sicut:	Quam si:
ὥς + Indikativ 10	ἢ + Indikativ, Optativ oder Infinitiv 8	οὕτω – ὡσπερ 1	καθὰ δῆτα καί 1	ἢ – εἰ 1
ὥς ἄν + Optativ 1	Quam + Konjunktiv	τε – καί 1	ὥς 1	
οἷα καί+Indiaktiv 1	ἢ + Indikativ 1	ὅσῳ – τοσούτῳ 1		
ὡσπερ + Indikativ 2	ἢ + Optativ 3	ὥς – οὕτω 1		
ut + Konjunktiv	Infinitiv- konstruktion 1	Idiomatische Entsprechung 1		
ὥς ἄν + Optativ 1				
ὥς + Imperativ 1				
Participium Coniunctum 2				
Idiomatische Entsprechung 2				

8. Beobachtungen zum Stil

8.1. Der Wortschatz

Die lateinischen Verse in Prosaform zu übertragen, bedeutet, wie schon erwähnt, den Text angemessen in eine andere Stilebene zu übersetzen. Die von einer angemessen formulierten Epistel zu erwartenden stilistischen Kriterien waren vor allem sprachliche Reinheit, einfache Formulierung, Verzicht auf komplizierte und lange Perioden; zugleich aber waren in einem eleganten Brief und auch eine elegante Ausdrucksweise und die Anwendung von zu einem einfachem Prosastil passenden Figuren, Tropen und Gnomen

sowie Zitate gern gesehen.⁸⁸ Wie die bisherige Untersuchung des Satzbaus, der grammatischen und der syntaktischen Konstruktionen, so zeigt auch die sorgfältige Wortwahl deutlich den Anspruch des Übersetzers, die lateinischen Versbriefe angemessen in eine elegante Prosaübersetzung zu transformieren. Demgemäß hielt sich Planudes an die Konventionen des gelehrten Sprachgebrauchs und besteht das Sprachregister der Übersetzung aus einem gelehrten und zum Teil nur selten in den klassischen Lektürestoffen oder in den späteren literarischen Quellen belegten Vokabular.

In den Hexameter-Einlagen bedient sich Planudes auch der sonst kaum zum hochsprachlichen Prosacharakter passenden, in der Metrik aber angesehenen archaisch-epischen Flexionsformen (z.B. *πόρε, δώκε* 2, 147-148, *εἰσεβείης* 14, 129), die er im Haupttext bis auf die archaisierende Anwendung von *φίλος* für das lateinische Possessivpronomen tendenziell vermied („illum Pirithoi detinet ora sui” – *κατέχει γὰρ αὐτὸ ἢ τοῦ φίλου Πειρίθου χώρα* 4, 110).

Für den prosaischen Hauptteil sind die im gelehrten Sprachgebrauch gewöhnlichen attizistischen Phänomene, wie die herkömmliche Anwendung von *ττ* statt *σσ*, charakteristisch,⁸⁹ und in der Substantivbildung zeigt sich die Tendenz zur Präferenz der Formen der dritten Deklination. So bevorzugt Planudes oft die Substantive auf *-ις* gegenüber den Formen der ersten Deklination,⁹⁰ wie *ἐπαινέτις* für *laudatrix* (7, 129) *γεινιάσις* für *vicinia* (Ep. 18, 179), die seltene Femininform *μοιχαλῖς* für *adultera* (13, 131), ebenso die Form *πατρίς* statt des gewöhnlichen *πατριά* (19, 99)⁹¹ und das seltene Wort *βιοτή* statt des häufigeren *βίος* (6, 54; 7, 111; 7, 162; 9, 9 und 17, 172-173). Formen, wie etwa *ζυνωρίς* statt *συνωρίς*, sind Belegde für die im rhetorischen Sprachgebrauch bevorzugte Anwendung der Präposition *ζυν-* statt *συν-* bietet (12, 151), oder die Form *πλείν* (7, 34) statt *πλέον* (16, 355) und die epische Namensform *Μενέλεως* (16, 357 sowie 17, 156 und 254).

⁸⁸ Vgl. beispielsweise bei Ps.-Proklos: *προσῆκει μὴ ἀπλῶς μηδ' ὡς ἔτυχεν ἐπιστέλλειν, ἀλλὰ σὺν ἀκριβεῖα καὶ τέχνῃ ... γράφειωσ ἀρετῇ τὴν ἐπιστολὴν κατακοσμεῖν καὶ ἀττικίζειν μὲν μετρίως, μὴ μέντοι γε πέρα τοῦ προσήκοντος κομπολογίᾳ χρῆσθαι ... κοσμεῖν δὲ δεῖν τὰς ἐπιστολάς σαφηνεῖα τε μάλιστα καὶ συντομίᾳ μεμετρομένη καὶ ἀρχαισμῶ λέξεωσ ... πληρώσει τε τὴν ἐπιστολὴν χάρις ἱστορίων καὶ μύθων μνήμη καὶ παλαιῶν συγγραμμάτων καὶ προσιμίων εὐστόχων καὶ φιλοσόφων δογμάτων χρήσις, οὐ μέντοι γε ταύτην διαλεκτικῶσ προσενεκτέον.* (in: Ep. Gr. ed. Hercher 1965, S. 7).

⁸⁹ Von diesem Standard abweichende Wortformen tauchen nur sporadisch auf, wie *θάλασσα* (6, 68 und 17, 24) sowie das Verb *μαλάσσω* (1, 86).

⁹⁰ Die Ableitungen auf *-ις* und auf *-σις* sind nicht seltene nachklassische Erscheinungen, die Bevorzugung dieser Formen wurde aber dennoch als ein attizisierendes Merkmal bewertet. Vgl. Böhling, 1957, 20-40 und auch Psaltes, 1974, 264-265.

⁹¹ Der “Stilwörterbuch“ des Thomas Magister empfiehlt auch ähnliche Bildungen z.B. *μαθητρίς* (232, 11), *ὀρχηστρίς* (256, 4) oder wie bei Photios die Form *θεραπίς* (1, 277). Vgl. Böhling, 1957, 40.

Unter den Verben sind einige als “attisch“ bezeichnete archaisierende Formen charakteristisch, so die von Thomas Magister⁹² als κάλλιον ἢ ἔχειν empfohlene Verbform ἴσχω bei den Komposita (ἀμπισχοίμην und προσίσχεται in 13, 39; 13, 41; außerdem gehobene Nebenformen wie διδάμεν⁹³ oder die homerische Form κατασιδνάμενον statt κατασκεδάνημι 13, 114). Auch im späteren Sprachgebrauch bevorzugte, aber ebenfalls bei den Klassikern, den christlichen Autoren oder in der Bibelsprache belegte Formen kommen vor, wie καταλιμπάνω (19, 179), ἐνδιδυσκέσθω (13, 41) und die Form ἦτω (vgl. LXXX Ps. 103, 31, gleichfalls Eust. Com ad Hom. 1411, 21). Des Weiteren kann man auch eine Art der Variation bei den einzelnen morphologischen Formen bemerken, so beispielsweise im Falle der gleichwertigen Formen von οἰδέω und οἰδάινω (7, 123; 8, 59 und 11, 15; 18, 36; 18, 193).⁹⁴

⁹² Vgl. 218, 7.

⁹³ Solche Konjugationsformen wurden beispielsweise auch von Thomas Magister aufgeführt und empfohlen (16, 168-169). Siehe auch Böhring, 1957, 86-89 und Schwyzer, 1950, II, 665.

⁹⁴ Allerdings war, wie auch aus dem Apparatus Criticus in der Edition der Übersetzung von Papatomopoulos deutlich ersichtlich ist, die ultima manus des Planudes in der Handschrift Reginensis 133 etwas oberflächlich und enthält viele orthographische Fehler, Falschschreibungen entgegen seiner Aufmerksamkeit und blieben im Text. An zwei Stellen, im Falle der Vokabeln Κνωσίδα (4, 68) und Σκέρων (2, 69 und in der Hs. Reg. 133 zu Σκίρων) bevorzugen bzw. korrigieren beide Editoren der Übersetzung, sowohl Palmer als auch Papatomopoulos, die Formen und in ihrem Text steht Κνωσίδα und Σκίρων, obwohl es wenigstens nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist, ob die Schreibart tatsächlich an der Unaufmerksamkeit des Schreibers oder eventuell an der absichtlichen Präferenz dieser Wortformen des Übersetzers liegt. Da die morphologischen und syntaktischen Sprachnormen auf eine mehr oder weniger inkohärente Tradition bzw. grammatische Traktate und Lexika beruhen, ergab sich nämlich die Möglichkeit für eine gewisse individuelle Auswahl der alternativen morphologischen Formen. Bei diesen Vokabeln sind die Grammatiker bei der Beurteilung der einzelnen Formen jedenfalls nicht einig; Herodianos schreibt beispielsweise zum Wort Κνωσός, ohne sich zu einer richtigen Wortform zu äußern, die Bemerkung, dass auch der frühere Grammaticus Tryphon die Vokabel mit doppeltem σ schreibt, und das sonst seltene Adjektiv κνωσσιακός findet sich mehrmals mit doppeltem Konsonant in seiner Autographfassung der Metamorphosen in der Handschrift Reg. 132 (8, 52; 9, 669). Da der Unterschied zwischen einigen Lauten im Griechischen in der Aussprache im Laufe der Zeit verschwand, fußt die Orthographie der ι, ει und η Laute ebenfalls auf der mehr oder weniger “communis“ opinio der Grammatiker. In der Handschrift Reg. 133 steht auch vor der Korrektur die Lesart Σκέρων statt der als durchaus attisch geltenden Form Σκίρων (Rh. III, 581, 22), die von Herodianos als inkorrekt abgelehnt wurde; dagegen wurde die Form mit ει-Diphthong immerhin von Georgios Choiboskos als korrekt empfohlen (Rh. III, 2, 581, 22.) Diese Form ist auch in der autographen Metamorphosenübersetzung an mehreren Stellen (Σκέρων 7, 444 und 47) belegt und nicht nur der Codex Reginensis 133 sondern auch die anderen Handschriften der Übersetzung der Heroiden überliefern die Doppelkonsonantenform und den ei-Diphthong im Namen Skeirons.

8. 2. Die Expressivität

Wie schon Gudemann und Dihle, wenn auch nicht unbedingt in positivem Ton, erwähnten,⁹⁵ sind gewählte und auch bei den Klassikern nur selten belegte Vokabeln sowie Floskeln der klassischen Lektüren für den Wortschatz der griechischen Übersetzung charakteristisch. Dieses eklektische Vokabular entspricht dem Standard des gelehrten Sprachgebrauches (eine repräsentative Auswahl siehe in der Appendix 3.).⁹⁶ Bei der Bewertung der Übersetzung ist die Frage, wie Planudes es versuchte, die Bildhaftigkeit und die pathetische Wirkung der ovidianischen Fassung wiederzugeben, ein wesentliches Kriterium. Die ausdrucksvolle poetische Bildsprache Ovids in eine prosaische Sprache zu verwandeln ist keine einfache Aufgabe, und die griechische Übersetzung kann stellenweise ihr Original tatsächlich nicht kraftvoll und elegant zur Geltung bringen. Wo Planudes kein passendes Pendant fand, gab er wenigstens eine zum Kontext möglichst passende approximative, wenn auch etwas farblose Übersetzung, wie z.B. für das Oxymoron: „viva saxa“ – ἀὐτοφουῖς πέτρας (6, 88).

Überwiegend kann man Planudes aber eine geschickte Wortwahl und prägnante Formulierung bescheinigen. Zum einen gab er dort, wo Ovid selbst seine Verse mit archaischem Kolorit nach griechischen Mustern formulierte, die Ausdrücke ebenfalls durch frappante Pendants in ähnlichem Ton wieder:

„fuge turbato ... pede“ – τεταραγμένῳ ποδὶ ... ἔφυγε (11, 102 vgl. Schol. ad Hom. 9, 381)

„adversos ... tendat in hostis“ – ἀντιμέτωπος τοῖς ἐχθροῖς ... ἵτω (13, 74 vgl. Euth. Comm. ad Hom. 3, 152, 22).

Zum anderen wurden, um die Originalität und die Darstellungskraft der ovidianischen Verse in der Prosa erhalten zu können, die bei Ovid oft auftretenden poetischen Nominalkomposita zumeist durch etymologisch treue Nachbildungen bzw. durch sonst zum Teil nur selten und eventuell bloß bei den Lexikographen belegte Entsprechungen wiedergegeben, welche daher wohl auch in der griechischen Übersetzung als Neologismen zur Geltung kamen, wie „semisupina“ als ἡμίσηπος (10, 10), „semianimis“ als ἡμιθνής (10, 32), ἡμιάνθρωπος für „semivir“ (9, 141), ein im Lateinischen aus dem Griechischen übernommener Neologismus διθάλλαττον für Ephyra „bimarem“ (12, 23 vgl. Act. Ap. 27, 41) und schließlich der sonst nur bei Thomas Magister belegte (21R) Ausdruck ἡμιταφή für „semisepultra“ (1, 55).

⁹⁵ Siehe Anm. 52. Gudemann charakterisierte allerdings mit Folgendem das planudeische Wortregister: „nam ut in tragicis poetis ita in Homero illum multum fuisse versatum ... uti non vereretur“ (1888, 13).

⁹⁶ Zum Wortschatz der Heroiden – Übersetzung kurz Gudemann, 1888, 6-7, 13 sowie Dihle, 1999, 996-999, und bezüglich der Übersetzung der Metamorphosen Castiglione und Fisher 1990, 91-92.

Des Weiteren haben, wie schon Fisher für die Übersetzung der Metamorphosen feststellte,⁹⁷ auch die lateinischen Verbalkomposita jeweils dem Textkontext gemäÙe, ebenfalls expressive getreue Entsprechungen erhalten, wie etwa:

καταπολαύω für “perfruo” (8, 106)

ἀπαναιδεύω für “depudet” (4, 155)

ὑπερδείδω (9, 74; 9, 84; 12, 143) und auch ὑπερφοβέομαι für “pertimeo” (16, 352)

das seltene ἀπαναιδεύω für “depudit” (4, 155 vgl. sonst Thom. Mag. 21R)

sowie ἀντιβομβεῖ für “obmurmuro” (18, 47).

Überdies schöpfte aber Planudes die Flexibilität der griechischen Sprache weitgehend aus und benutzte, um den Originalinhalt kraftvoll zum Ausdruck zu bringen, beliebig auch originelle Komposita für lateinische Simplexformen, wobei er die einzelnen lateinischen Verben mitunter mit verschiedenen Präpositionsformen wiedergab (siehe die Pendants für requiro):

“quatio” – συγκλονέω (2, 118); συνταράττω (11, 80); συσσείω (14, 40)

“requiro” – διερευνῶ (6, 31); ἀναζητέω (8, 100); ἐπιζητέω (18, 145); ἀνερευνῶ (20, 133) und ἐξετάζω (20, 193)

“laborat” für προσταλαιπώρει (20, 113)

περιαλώμεθα für „vagatur” (14, 114)

κατατροπωθέντες für “fusique” (2, 71 vgl. Aesop. 291b)

die bildhafte περιχαρακώ für “vallatus” (4, 159 vgl. Plb. 4, 56, 8; App. Hisp. 90).

Nicht nur die rhetorischen Effekte der lateinischen Fassung wurden durch die griechischen Komposita so weit wie möglich erhalten – wie beispielsweise die betonte Iteration der Präfixe in der Beschreibung der verzweifelten Suche der Ariadne nach Theseus, wo ἐπαναφέρω, ἐπαναψηλαφῶ für “refero retempto” (10, 11) steht, oder die Bildhaftigkeit der folgenden Formulierung „per adductas saepe recepta manus” – νῆμα τὸ πολλάκις ἐπαναφερομέναις χερσὶν ἐπαναλαμβάνόμενον (10, 104), oder: κάμῃ τὴν οἰκτρὰν τίνοι καταλιμπάνεις; τίς μοι καταλειφθείση κουφισμὸς ἥπιος ἔσται; καταποθείην πρόσθεν χάσματα τῆς γῆς ἀφνιδίω ... – „... cui me, violente, relinquis? / Quis mihi desertae mite levamen erit? Devorere ante, precor subito telluris hiatu ...” (3, 61-63), ὤφελον ἡμᾶς αἱ Συμπληγάδες συναράζασαι συμπίεσαι – „compressos utinam Symplegades elisissent” (12, 121), sondern eigene rhetorische Effekte wurden häufig auch durch treffende Verbalkomposita erzielt, wie etwa an den folgenden Stellen als Klangeffekt oder als expressive Alliterationen:

„populeas quatit aura comas“ – τὴν πλατάνου συσσείει κόμην (14, 40).

Die Anwendung prägnanter Komposita anstelle von Simplicia ergibt auch pointierte Antithesen oder parallele bzw. anaphorische Konstruktionen:

⁹⁷ Siehe Fisher, 1990, 86.

ἦνίκα ὁ σὸς στόλος ἀποπλεῖν μέλλων τὸν λιμένα κατεῖχεν – „cum premeret portus classis itura meos” (2, 92)

ἔτόλμησάς με τότε περιβαλεῖν καὶ τῷ τῆς ἐρώσης τραχήλῳ περιχυθεὶς ἐπὶ μακρὸν φιλήματα συμπεπισμένα συνάπτειν καὶ τοῖς σαυτοῦ δάκρυσι συμφύρειν – „Ausus est amplecti colloque infusus amantis / Oscula per longas iungere pressa moras” (2, 93-94)

καὶ οἱ ἑταῖροι ἀνάπαυλαν ἀπαιτοῦσι – „et socii requiem poscunt” (7, 176)

ἀλλ’ ἐμοὶ προτετίμηται τὸ κατακεκρίσθαι – „esse ream praestat” (14, 7).

Um die für das Original charakteristische emotionale Darstellungskraft, Lebhaftigkeit und das Pathos effektiv wiederzugeben, formulierte Planudes seine Übersetzung manchmal mit approximativen, aber kräftigen, zumeist in dramatischem Kontext belegten Ausdrücken und insgesamt mit einer freien Variation von Synonymen:

“furiosus” – παραπλήξ (2, 45); παραφρών (5, 69)

“insanus” – παραπλήξ (12, 195); μαινόμενος (1, 6; 7, 5; 11, 76; 14, 108)

“gemo” – οἰμῶζω (6, 153); ἀνοιμῶζω (8, 107)

“maeror” – οἰμῶζω (6, 154); πενθέω (3, 113; 11, 95)

“maestus” – πενθοῦσα (2, 121; 3, 84); βαρυθυμοῦσα (10, 147); ὀδυνωμένος (13, 26); ἀνιώμενος (5, 46); πένθιμος (2, 118; 8, 108); σκυθρωπός (12, 53)

“miror” – ἐκπλήττομαι (1, 29); κατεπλάγη (14, 93)

“mirabilis” – οἰκροτάτος (12, 99)

“misereor” – οἰκτείρω (4, 161)

“miser” – δύστηνος (3, 148; 11, 87; 19, 187; 20, 135); οἰκτρός (3, 61; 6, 92), δειλιός (7, 102; 19, 65); ταλαίπωρος (12, 172; 19, 102); κακοδαίμων (5, 33); ἄθλιος (3, 43; 7, 9); δειλαιος (3, 82; 11, 112)

“miserabilis” – οἰκτρόν (7, 137); δύστηνος (13, 51); ἔλεεινός (11, 115).

Schließlich ist auch die Entsprechung von “querela“ als δεινοπάθεια (13, 110), ein mit theatralischem Pathos verbundener Terminus (vgl. Poll. 6, 201, Suda s.v. τραγωδία), bezeichnend für diese Wortwahl.

8. 3. Die von stilistischen Gestaltungsprinzipien motivierten Modifikationen

Dass Planudes mit sklavischer oder sinnloser Abhängigkeit sein Original übersetzt hätte, wie es ihm die frühere Forschung oft vorwarf, kann man also nicht, oder zumindest nicht ohne Einschränkungen, bestätigen. Die Intention, die nivellierte Formulierung und ästhetische Wirkung des Ausgangstextes in Prosa wiederzugeben, verlangte nämlich einen doppelten Transformierungsprozess; dies bedeutete zum einen eine Vereinfachung des Textes und hatte die Auflösung der poetischen Satzstruktur und das Ersetzen der poetischen metaphorischen Ausdrücke zur Folge. Zugleich erforderte der gute Prosastil auch die komplementäre Anwendung eines zum Prosastil passenden

Wortschatzes und entsprechender stilistische Elemente, wie die schon erwähnte, für den gelehrten Prosatext charakteristische Häufung von Partikeln, die pleonastische Anwendung des Artikels und das häufige Wechseln der Grund- oder Komparativformen mit Elativen.⁹⁸

Um einen prosaischen Textcharakter zu erreichen, wurden die poetischen elliptischen und metaphorischen Figuren in den meisten Fällen, zum Teil auch die Enallage durch klare Formulierungen unter Addition einzelner Vokabeln ersetzt⁹⁹ und häufig die metaphorischen Personifikationen sowie die poetischen Patronymika durch exakte Namenangaben wiedergegeben.¹⁰⁰ So stehen beispielsweise fast regelmäßig statt der Personifikationen Abstrakta wie *πόλεμος* für Mars (in 3, 45; 6, 35; 7, 154; 7, 160; 16, 372) oder *ἔρως* für Amor (2, 104; 16, 16 und 203), *θάλαττα* für Nereus (9, 14; 3, 74) und *Ἥλιος* für Titan (8, 105).

Für die Anwendung verschiedener, zur hohen Prosa passender rhetorischer Figuren und Tropen bietet die Übersetzung zahlreiche Belegstellen. Wie oben erwähnt, hatte der stilistische Anspruch die freie Umstrukturierung der ovidianischen Komposition zur Folge, das flexible Wechseln zwischen parallelen, chiasmischen und anastrophischen Konstruktionen. Eine Vorliebe für die am besten zum Prosacharakter passende Parallelkonstruktion, zumeist mit durch Anapher betontem Satzanfang oder zusammenklingenden Schlußklauseln, lässt sich in der Übersetzung zwar feststellen, die eigenständige Modifikation des originalen Satzbaus und auch die beliebige Anwendung von Anastrophe und Chiasmus ist jedoch auffallend (siehe Appendix 4.).

Außerdem erwies sich Planudes mitunter auch als geschickter Stilist und griff in seinen Urtext eigenständig ein. Infolgedessen wurden Alliterationen, Anaphern, Paronomasien oder periphrastische Konstruktionen nicht nur übernommen, sondern auch beliebig mit zusätzlichen Gliedern erweitert und auf diese Weise der Schwerpunkt markant hervorgehoben (siehe dazu die zusammengestellten Belege in der Appendix 4). Überdies schuf er an solchen Stellen, wo er neue Figuren fakultativ einschaltete, mitunter expressive Formulierungen wie beispielsweise an solchen Stellen, wo

⁹⁸ Vgl. über die Wiedergabe der Metamorphosen, Fisher, 1990, bes. 89-91.

⁹⁹ „Utque animus rediit, tua facta require coepi: / narrat acripedes Martis arasse boves. / ... / devictus serpens.“ – ὁ δ' ἔξηγείται χαλκόποδας μὲν Ἄρεως βοῦς ἀρηροκένας... καὶ ὄπως ὁ δράκων ἤττηται (6, 31-37); „tu mihi, quod matri pater est“ – σὺ δέ μοι τυγχάνεις ὅπερ ὁ πατήρ ἐστι τῆ μητρὶ (8, 41); „adscendo“ – ἐνέρχομαι ἑκείσε (10, 27).

¹⁰⁰ Wie „Menoitiaden“ – Ἀχιλλεῖα (1, 17); „tertius immundae cura fidelis harae“ – τρίτος Εὐμῆτος (1, 104); „et pulsata nigri regia caeca die“ – καὶ ἦν εἰσῆλθε σκοτεινὴν πύλην τοῦ ἀειδοῦς Πλούτωνος (2, 72 „nobis inita est Cerealis Eleusin“ – τῆς Δήμητρος ἠλθομεν Ἐλευσίνα (4, 67); Peleides – Πηλεΐδης Ἀχιλλεύς (8, 83); „ab Ogygio concita Baccha deo“ – Βάκχη πρὸς τοῦ Θηβαίου θεοῦ οἰστρηθεῖσα (10, 48); „filia Phoebi“ – ἡ θυγάτηρ Ἥλιου (10, 91) Alcides – Ἡρακλῆς (16, 277); Aegidae – Θησέως (16, 327) „altus equis Titan radiantibus instat“ – Ἥλιος ἕξθεν σελαγῶν ἐφίσταται (8, 105); „velit hoc germana Tonantis“ – ἂν ἐθέλοι καὶ ἡ τοῦ Διὸς ἀδελφῆ (9, 7); „ut tulit Hippomenes Schoenida praemia cursus“ – τὴν Ἀταλάντην (16, 265).

entweder die Kakophonie der s-Laute auch in der griechischen Übersetzung markant zur Geltung kommt:

ἰδοῦ δὲ καὶ ὁ ἄγρυπνος δράκων φολίσι φοφούσαις φρίττων συρίζει, καὶ τὴν γῆν ὄλῳ στέρνῳ ἀναμοχλεύει – „insopor ecce vigil squamis crepitantibus horrens / sibilat et torto pectore vertit humum” (12, 101-102),

oder wo die lateinische Kakophonie der s-Laute durch mehrfache t-, o-, p-Alliterationen nachgebildet wurde:

εἶθε λεχθεῖν ἢ προπετιῆς πλημμελήματι πεπλασμένῳ καὶ αὐτὴ παραζήλωκεναι τὸν ἄνδρα – „utinam temeraria dicar, / criminibus falsis insimulasse virum.” (6, 20).

Und schließlich bringt auch die auffallende Wiederholung von m-Lauten das unbeholfene Stottern des Paris eindrucksvoll zum Ausdruck:

„Ei mihi! Pars a me vix dicitur ulla futuri” – Οἷμοι μόλις μικρόν τι μέρος λέγω τοῦ μέλλοντος (16, 339).

Die in gelehrter Prosa besonders angesehenen periphrastischen und pleonastischen Wendungen des Originals wurden tendenziell ebenfalls nachgebildet,¹⁰¹ Planudes übernahm die lateinische Formulierung sogar an solchen Stellen getreu, wo Ovid durch lange Periphrasis griechische Epitheta wiedergibt, wie in den folgenden Fällen:

- statt des homerischen Adjektives ἑκατόμπολις (Il. 2, 649) „Crete, centum digesta per urbes” (10, 68) steht bei Planudes als Κρήτη, πόλεις εἰς ἑκατὸν διωρισμένη.
- statt δρεπανοειδής „Est sinus, adductos modice falcatus in arcus” hat er: ἔστι τις κόλπος μετρίως εἰς δρεπάνου καὶ τόξου περιηγημένος τύπον (2, 131), so auch im folgenden Falle: „qui tonat altus equis” vgl. ὑψιβρεμέτης ὃς ταχινοῖς ἵπποις ἐν ὕψει βροντᾷ (9, 28).

Statt die Vorlage wortwörtlich zu reproduzieren, komponiert der Byzantiner seine Fassung hin und wieder beliebig frei mit gehobener Circumscriptio:

„nec moveror” – ἀλλ’ οὐδ’ ἀθύμως ἔχω (2, 55); „cogor” – εἰς ἀνάγκην καθίσταμαι (11, 54); „displicuisse” – ἀπὸ θυμοῦ γενέσθαι (13, 46); „effice” – εἰς πέρας ἐξάγαγε (14, 54); „habe” – σχεῖν ἐθελήσης (17, 114); „auditis Helenae bonis” – τῶν τῆς Ἐλένης ἀγαθῶν εἰς ἀκοήν; (17, 134) „nescia” – ἀγνοοῦσα δ’ ἐτύγχανον (11, 47); „auget” – αὐξάνειν ἐποίει (12, 61); „auditis” – εἰς ἀκοήν ἐλθόντων (17, 134), „recolo” – φέρω κατὰ νοῦν (5, 113).

Außerdem ist der in der Übersetzung des Dialoges Consolatio philosophiae dominierende Anteil an prosametrischen Schlussformeln auch in der Übersetzung der

¹⁰⁰ Wie etwa „Lesbides corpora capta” – Λεσβίδες ληφθέντα σώματα (3, 36); „peterent tua corpora telis” – τὸ σῶμα σὸν ζητήσουσιν (12, 47); „dictas ore citari” – ἔτεσιν ... λεγόμενα στόματι προσήρακα (8, 92); und „ore loqui” – λέγειν τῷ στόματι (12, 72).

Heroiden bemerkbar.¹⁰² Demzufolge zielt die Änderung der Wortfolge oft auch darauf ab, metrische Klauseln zu komponieren, oder es wurden, um die Kola mit metrischen Formeln zu schließen, Hyperbata, eventuell auch periphrastische und parataktische Konstruktionen komponiert oder das Prädikat in Schlussposition gestellt. Diese Modifikationen der originalen Wortfolge sind in den unten zitierten und kommentierten Passagen des Medea-Briefes ersichtlich, die durchschnittliche Häufigkeit der einzelnen metrischen Klauseln wird durch eine tabellarische Zusammenstellung der Satzschlüsse innerhalb dieser Sektion präsentiert (siehe Kap. 14.).

9. Beobachtungen zum Inhalt

9. 1. Auslassungen einzelner Ausdrücke und Lakunen im Text

Wie schon erwähnt, folgt die griechische Übersetzung ihrem lateinischen Original tendenziell treu, und dementsprechend sind beabsichtigte Auslassungen selten zu finden. Wo solche auftreten, betreffen sie allenfalls einzelne Vokabeln, und haben zumeist auch keine wesentlichen inhaltlichen Änderungen zur Folge.¹⁰³ So eliminiert Planudes einige für den Textzusammenhang zumeist unbedeutende Wörter, wo er für die betreffenden lateinischen Ausdrücke vermutlich keine geschickten, dem Kontext angemessenen Entsprechungen finden konnte, wie für die Adjektive „ceratas ... rates“ in 5, 42 oder im Falle solcher metaphorischer Wortkonstruktionen wie „unctae palaestrae“ (19, 11) und „bibulis harenis“ (19, 201). Außerdem sind insgesamt acht Lakunen in der von Planudes selbst überprüften Handschrift Reginensis 133 an solchen Stellen zu finden, wo entweder Planudes die lexikalische Kenntnis fehlte bzw. ihm keine frappanten Pendants einfielen oder möglicherweise die lateinische Handschrift selbst eine unlesbare oder sinnwidrige Lesung enthielt. So blieb nur ein freier Platz für die Pflanzennamen („foliis“ 5, 5; „populus“ 5, 25; „popule“ 5, 27; „alga“ 7, 174; „populeas“ 14, 40), außerdem findet man Lücken an der Stelle des Adjektives „imperiosa“ und des Ausdruckes „consulto fui iuris Amore vafer (20, 83 und 32)“. An einigen Stellen kann man weitere, von einer zweiten Hand hinzugefügte

¹⁰² Siehe B. Koranos, Παρατακτικά ζευγῆ στὶς μεταφράσεις τοῦ Μαξιμου Πλανούδης. Epistemonike epeterida tes Philosophikes Scholes Aristoteleio Panepistemio Thessalonike. 13 (1974), 19-34. Anhand der Metamorphosen bemerkt auch Fisher, dass Planudes die Kola häufig mit anapästischen oder trochäischen Klauseln schließt, vgl. auch Fisher 1990, 90-91.

¹⁰³ Wie namque (1, 37); „tarde“ (2, 9); „sic“ (4, 127); „quod veniant“ (4, 158); „mane“ (5, 56); „blandus“ (5, 60); „tutus sospesque“ – mit einem Wort als ἀσφάλης (6, 147); „inducto“ (7, 25); „nupta“ (8, 20); „denique“ (10, 43); „improbe“ (10, 77); „sollicito“ (14, 124); „saeva“ (14, 47); „modo“ (16, 14); „tortilis“ (16, 254); „nimium“ (17, 129); „hinc“ (17, 167); „fere“ (18, 59 und 19, 45); „ante“ adv. (18, 135); „interea“ (18, 217 und 19, 39); „de te“ (19, 19); „bibulus“ (19, 201) sowie „imperiosa“ (20, 83).

Ergänzungen erkennen, welche die anderen Codices der Übersetzung schon tradieren, wie *καταμαλακισθῆῖσα παρέδωκα ἑμαυτὴν* in 17, 25, das Verb *συμβούλειν* in 20, 25, und *ὀργίζοντο* an der Stelle 17, 37, schließlich auch den Namen der Halkyone (19, 133).

9.2. Interpretierende Übersetzungsmethode

An mehreren Stellen tadelt Palmer die Übersetzung von Planudes und stellt eine lange Liste der seiner Meinung nach falschen Interpretationen auf. Tatsächlich gab Planudes diese Passagen zwar frei wieder, ohne aber durch seine freie Wortwahl, das Wechseln der Wortarten oder des Numerus den Originalsinn zu verfehlen.¹⁰⁴ Es lassen sich auch andere zahlreiche Belegstellen finden, wo er durch erklärende freie Entsprechungen einen flüssigen, und in seinem Milieu leicht verständlichen Text anstrebte, und auch andere, eigentlich naheliegenden Eingriffe sind zu finden, wie etwa die häufige Ersetzung der lateinischen Pronomina durch exakte Subjekte¹⁰⁵ oder die schon erwähnte sinnvolle Ergänzung der elliptischen idiomatischen Konstruktionen.¹⁰⁶ Wo es der Sprachunterschied bzw. der lexikalische Mangel nahelegten, versuchte Planudes durch erklärende periphrastische Entsprechungen

¹⁰⁴ In einigen Fällen der von Palmer auf die schwarze Liste gestellten Loci könnte man den Übersetzer wohl gegen die nachhaltige strenge Kritik verteidigen und seine Wiedergabe eher als eine, wenn auch approximative, Interpretation "ad sensum" akzeptieren wie wohl in den folgenden Fällen: „promissus socios ... Hymenaius in annos” – Ποῦ νῦν ὁ ἐπηγγεμένος ἡμέναιος εἰς τὸν προσήκοντα χρόνον (2, 33); „Ossa mei fratris clava perfracta trinodi / sparsit humi” – τὰ μὲν τοῦ ἀδελφοῦ μοι ὅσα ἰσχυρῆ πολυόζῳ συντρίψας κατὰ γῆς διεσκέδασεν (4, 115-116); „Addidit et fratres, ex me tibi, quos tamen omnis, / non ego tollendi causa, sed ille fuit” – Προέθετο δέ σοι καὶ ἀδελφοὺς ἐξ ἑμαῦ τούτους γε νῆν πάντας ἀξίηθῆναι οὐκ ἔγωγε ἀλλ’ ἐκεῖνος αἴτιος γέγονεν (4, 124); „quodsi forte virum non dedignare Pelasgum / sed mihi tam faciles unde meosque deos?” – εἰ δ’ ἴσως καὶ Πελασγὸν ἄνδρα μὴ ἀδοξεῖς καὶ ὄρκους τοὺς ἡμετέρους, ἀλλ’ ἐμοὶ πόθεν ἂν εὐχερεῖς εἶεν οὔτοι (12, 83-84); „invitam sic me nec Menelaus habet” – ἀλλ’ ἄκουσαν ὁ Μενέλαος εἴληπεν, οὐχ οὔτω δέ με ἔχει (17, 112); „Vos modo venando modo rus geniale colando / ponitis in varia tempora longa mora” – ἡμεῖν μὲν γὰρ ἡ κυνηγετοῦντες ἢ ἀγρῶν ἡδέων ἐπιμελούμενοι ἐν ποικίλῃ τριβῇ τὸν μακρὸν διατίθεσθε χρόνον (19, 10).

¹⁰⁵ Z.B. „tibi” – τοῦ παιδός (4, 112), „teque” – καὶ σαυτὴν οὔσαν (16, 270); „illa domo” – τῆς Αἰσονίας οἰκίας (17, 230).

¹⁰⁶ Wie etwa „si minus” – εἰ δ’ οὐδὲν ἦτρον πειθήρη (7, 181); „di melius” – οἱ θεοὶ ταῦτ’ ἄμεινον θεῖεν (3, 125); „Di melius” – οἱ θεοὶ ταῦτ’ ἄμεινον θεῖεν (3, 125), und auch bei den Anfangszeilen des ersten Briefes: „Hanc tua Penelope lento tibi mittit, Ulixee” – Τόδε σοι τὸ χαίρειν ἡ σὴ Πηνελόπη βραδύνοντι πέμπει, Ὀδυσσεῦ.

¹⁰⁷ Weitere Beispiele für approximative bzw. idiomatische Entsprechungen: „falsis sub armis” – ψευδομένοις τὸν Ἀχιλλεῖα ἐν ὅπλοις (1, 17); „facta parentis” – ἀνδραγαθήματα (8, 44); „optima soror” – ἡ ἀδελφὴ καλλίστη (12, 112); „movere deas” – τὰς θεὰς αὐτὰς παραπέϊσα (17, 66); „forsitan admotis etiam tangere labellis” – τοῖς χεῖλεσι ταῦτα συμμύσασα (18, 17);

diese interpretatorischen Schwierigkeiten zu überbrücken,¹⁰⁷ wie beispielsweise beim Übersetzen von Bezeichnungen wie „agilis“, „tractabilis“ und „vivax“:

„sic tibi secretis agilis dea saltibus adsit“ – οὕτως εὐκόλος ἢ θεὸς ἐν ταῖς ἀποκρύφους καταδύσεσί σοι παρείη (4, 169); „est mare ... nondum tractabile nandi“ – οὕτω τῷ νηχομένῳ προσφάεσθαι δυνατόν (19, 71), „a nimium vivax admotis restitit infans artibus“ – τὸ δὲ βρέφος τῆς ζωῆς ἐπιδεδραγμένον ἐκ πολλοῦ τοῦ περιόντος (11, 43), sowie im Falle von „matura:“ κεαύρωταί μοι γηραιῶς πρέποντι θανάτῳ (2, 143).¹⁰⁸

Dass Planudes des Weiteren bei mehrdeutigen Ausdrücken durch flexible Variation nach einer korrekten und angemessenen Übersetzung strebte, können hier beispielsweise die Pendants zum Wort „comes“ deutlich zeigen, für das im Griechischen fast jedesmal unterschiedliche Entsprechungen stehen:

- 3, 10 „Egybati data sum Talthybioque comes“ – παρεδόθην ἀπιέναι
- 3, 28 „venerunt, ille gradu propior sanguinis, ille comes“ – ἐταῖρος
- 4, 103 „ipsa comes veniam“ – ἀκόλουθος
- 5, 19 „retia saepe comes ... tetendi“ – συνθηρῶσα
- 6, 142 „intrasses portus tuque comesque meos“ – ἡ σοι συμπλεύσασα
- 7, 158 „perque fugae comites, Dardana sacra, deos“ – τῆς φυγῆς μετασόντων
- 13, 163 „me tibi venturam comitem“ – σὺν σαυτῷ ἐπανακομίσα
- 14, 54 „germanis sit comes iste suis“ – οὗτος ἀκολουθησάτω
- 14, 106 „ut tibi dux comiti, tu comes ipsa duci“ – ὁπαδός

„in invitos focos“ – μὴ δεχομένῳ πυρὶ (14, 26); „foedera iunge“ – ἔρωτα σύναψον (4, 147); „fert male cognatae iacturam mortis in uno“ – ὁ δὲ φέρει κακῶς τὴν ἐν ἑνὶ τοῦ συγγενικοῦ θανάτου ζημίαν (14, 82); „portus et arae“ – αἶρα καὶ λιμὴν (1, 110, vgl. Dihle, 1999); „numeros suos“ – τὸν προσήκοντα λόγον (4, 88); „casibus istis“ – νόσημα τὸ παρὸν (20, 189); „quorum mihi cana senectus / auctor“ – ὧν οἱ πολλοὶ μοι διδάσκαλοι γέροντες (14, 109–110); „dant anni ... mei“ – ὁ ἐμὸς χρόνος (14, 110); „quis enim celaverit ignem / lumine qui semper proditur ipse suo?“ – τίς γὰρ ἂν τὸ πῦρ κρύψειεν ὅπερ οἴκοθεν αἰεὶ τῷ οἰκείῳ φωτὶ προδίδεται (16, 7–8); „spes tamen est fractis vicinae pacis in undis“ – ἐλπὶς δ’ ὁμῶς γειτόνης ἐστί γαλήνης τῶν καμάτων δὴ λωφησάντων (19, 207). Schließlich auch in den nächsten Sätzen: „quidquid ab illo / produxi vitae tempore, poena fuit.“ – ὅ τι διήποτε γὰρ ἐξ ἐκείνου μοι παρετάθη, τιμωρία γέγονε μᾶλλον (12, 5–6); „cogit et immensas increpat usque moras“ – βιάζεται καὶ ἐπὶ μῆριστον ἦδη ἐπιτιμᾷ (1, 82); „tum sua tum dicar oportet/ Penelope coniunx semper Ulixis ero“ – ἀνάρχη με σὴν εἶναι καὶ σὴν λέγεσθαι καὶ τὴν Πηνελόπην αἰεὶ τοῦ Ὀδυσσεὺς σύζυγον εἶναι (1, 83–84); „sive die laxatur humus“ – εἴθ’ ὑπὸ τοῦ τῆς ἡμέρας καυ καύματος ἡ γῆ ἐκλύεται (9, 123). Einige Beispiele für diese erklärende Übersetzungsmethode siehe auch bei S. Tolia, 1977–1978, 365–366, 369, 371.

¹⁰⁸ Weitere Beispiele: „simplicitas“ – ἡ τῶν τρόπων μου ἀπλότης (2, 64); „faciundus“ – ὁ δεινὸς εἶπειν (3, 130); „notitia“ – ὄνομα δι’ αἰσχύνης (9, 19); „resque domusque“ – τά τε προσόντα πάντα ... καὶ οἶκος (17, 159); „quaeque tibi dederam, vina soporis erat“ – καὶ γὰρ ὄν οἶνον σοι δέδωκα τῶν ποιοῦντων ἦν κάρων (14, 42); „per quos comitata redirem“ – δι’ ὧν καὶ σὺν οἷς ἂν ὑποστρέψαιμι (3, 29).

- 16, 259 „et comitum primas, Clymenen Aethramque, tuarum”, vgl. 16, 268 – προ-
σπῶλων
18, 60 „luna, ut comes in nostras officiosa vias” – συνέμπορος.¹⁰⁹

9.3. Intertextualität, idiomatische Formulierung und Gnomen

Wohl um einen einheitlichen prosaischen Textcharakter zu erreichen, verzichtet Planudes darauf, an denjenigen Stellen, wo die lateinischen Verse deutlich griechischen Mustern folgen, durch die Wortwahl auf die ihm bekannte lateinische Vorlage Ovids anzuspielden (bzw. auf das griechische Original zurückzugreifen.) Dagegen wob er beliebige Redewendungen in die Übersetzung ein, und an mehreren Stellen gab er die lateinischen Zeilen durch eine einfache prosaische Formulierung frei wieder. In einigen Zeilen scheinen zwar die planudeischen Formulierungen bloße wortwörtliche Nachbildungen zu sein, diese lassen sich im Griechischen, wenn auch zum Teil bei späteren oder christlichen Autoren, nachweisen, oder es lässt sich wenigstens die metaphorische Verwendung einzelner Wörter in ähnlichem semantischem Anwendungsbereich belegen:

- „oscula congerimus” – φιλήματα ἐπιστοιβάζομεν (18, 113 in meth. Sinne vgl. ἔ. τῶν παρίσων Eustathios Com. in Hom. 774, 5)
- „virginitate libata” – ἔδρειψάμην τὴν παρθενείαν (16, 159 vgl. in übertragenem Sinne z.B. δ. τιμήν, ἦβην Pindar P. 1, 49; 6, 40)
- „dives eras” – κομώσα πλούτῳ (14, 100 vgl. z.B. αἰγιερος φύλλοισι ἄπειρεσίους κομώσα Apollonios Rhodios 3, 928 und οὐ τῶν πλούτῳ κομώντων Psellos Or. Fun. 2, 275)
- „oscula iungis” – συνάπτεις φιλήματα (18, 10 vgl. στόμα συνάπτω Euripides IT 375)

¹⁰⁹ Vgl. die Periphrasis und Variation auch bei den Pendants von „medicabilis” als οὐ θεραπεύεται (5, 149); „tractabile nanti” als προσψάσσεσθαι δυνατόν (19, 71); ebenfalls die Entsprechungen des prägnanten Adjektivs „utilis”: εὐτυχής (2, 129); συμφέρον (3, 54); πρὸς ἀλεξήτριον δυναμένη (5, 148); λυσιτελέστερα (12, 172); πρόσφορος (13, 6); λυσιτελέστερον (17, 187); εὐπετῆ (19, 52) bzw. auch die Entsprechungen von „inutilis”: ἀνόητος (1, 105 und 4, 7) und ἀσύμφορος (13, 27). Weitere expressive Beispiele: „temerarius” – προπετής (6, 21 sowie 17, 103); ἀπερίσκεπτος (18, 189); τολμηρός (19, 87); „ops” βοηθεία (3, 96; 12, 4; 12, 98; 14, 125 und 20, 236); σύναρις (4, 60); ἀλεξήτριον (5, 147); ἀρωγή (10, 24); συμμαχία (12, 67 und 17, 230); φάρμακος (6, 98); πλοῦτος (5, 81; 8, 14); χρήματα (12, 105); περιουσία (1, 90); πράγματα (3, 86) und προίξ (12, 206); „ius”: – ὄρκοι (2, 31); τρόπος (3, 54); κράτος (4, 12); δίκαιον (8, 4 und 20, 81); θεσμός (6, 41; 9, 159 und 16, 286); δίκαια (8, 16); ἔξουσία (12, 73); cultus – σκεύη (5, 66; 9, 69); κόσμος (8, 95); καλλωπίσματα (9, 102); ἐργασία (10, 59); γεωργία (12, 20) sowie καλλωπισμός (17, 223), und schließlich gab Planudes selbst das aus dem Griechischen entlehnte Wort „pelagus” durch Variation wieder: πέλαγος (7, 73; 12, 120; 13, 126; 19, 145); θάλαττα (2, 100; 4, 5; 7, 55 und 16, 25).

„movit iter” – τὴν πορείαν ἐκίνησεν (18, 10 vgl. Josephos AJ 2, 339, 4 und Tzetzes ad Hes. Op. 750, 3),
 „exciderant animo” – ἐξέπεσον τῆς διανοίας (20, 188 vgl. Eustathios p.e. 11, 29, 15);
 „feres gressus” – βῆμα κινήσεως (16, 335 vgl. Origenes Ps. 118, 105, 23),
 „carpere iter” – δρόμον ἀρπάσαι und 19, 75 „rapta vias” – ἤρπασας ταύτην scil. ὁδόν (18, 34 vgl. Apollonios Sophista Lex. 44, 2).¹¹⁰

Nota bene, sogar an der Stelle, wo die Formulierung auf die bissige Kritik der klassischen Philologen stieß, bedient sich Planudes einer bei späteren Autoren belegten Redewendung. Die Übersetzung ταῦτα διηγούμενος ἀνὴρ τῶν ὤτων ἐξαρτᾶται τὴν σύζυγον für „narrantis coniunx pendet ab ore viri” (1, 30) bezeichnet Gudemann zwar als „putide translata,”¹¹¹ doch ist diese idiomatische Formulierung mehrmals, nämlich sowohl bei Johannes Chrysostomos als auch bei Psellos belegt (πολλοὶ δὲ καὶ τῶν ὤτων ἐξαρτῶσαν vgl. De inani gloria et de educandis liberis v. 254 und τὴν ἀκροατὴν δοξόθεν ἑαυτῆς ὡτὸς ἐξαρτᾷ Psellos Chron. 4, 6, 197, 21). Etwas milder, als „strange”, beurteilt auch L. G. Purser die Wendung τὸ χρεῶν λειτουργίῳ für die lateinische Stelle „defuncta vita / corpora” (14, 125-126), die aber gleichfalls im Titel des Gedichtes von Planudes Στιχηρὰ ἄπερ οὐκ ἔφθασε τέλος ἐπιθεῖναι διὰ τὸ τῶν χρεῶν λειτουργῆσαι, eine Parallele hat.¹¹²

Die Neigung Ovids, gnomenartige Formulierungen und Sprichwörter in seine Verse einzubauen, war ein Grund für die nachhaltige Beliebtheit seiner Poesie. Diese oft auftauchenden Wendungen entgingen auch der Aufmerksamkeit von Planudes nicht, der versuchte, die gnomenartigen Formulierungen Ovids in seiner Übersetzung durch einprägsame Formulierungen zu erhalten und diese Zeilen daher tendenziell mit auffälligen Ausdrücken wiedergab:

„Lis est cum forma magna pudicitiae” – μεγάλη γὰρ ἐστὶ μάχη σωφροσύνη τε καὶ τῷ κάλλει (16, 290);

„res non semper, spes mihi semper adest” – πράγμα μὲ οὐκ αἰεὶ, αἰεὶ δέ μοι πάρεστιν ἢ ἐλπίς (18, 178)

„speravi melius quia me meruisse putavi” – ἀλλ’ ἤλπισα τὸ κρεῖττον ... πᾶσα δ’ ἐλπίς ἐκ χαρίτων προιοῦσα δικαία πρόεισι (2, 60);

„quid deceat, non videt ullus amans” – οὐδεὶς γὰρ ἐρῶν τὸ πρόπον ὄρα (4, 155).

¹¹⁰ Vgl. hinsichtlich der Prosaübersetzung der Metamorphosen Fisher, 1990, 81-82.

¹¹¹ So kritisierte Gudemann die planudeische Formulierung auch an dieser Stelle und äußerte sich zu dieser Wendung mit folgenden Worten: „Neque minus putide figurata est oratio, quae exstat in Ep. I, 30 „pendet ab ore viri“ vertitur ita: τῶν ὤτων ἐξαρτᾶται τοῦ ἀνδρός quod intellegi non potest. Nam in Graeca lingua vox ἐξαρτᾶν translata significatione numquam usurpata est, neque Planudes tale quid, mihi crede, orationi Graeca obtulisset, nisi id unum egisset, ut verba Latina quam accuratissime verteret” (siehe: Gudeman, 1888, 5).

¹¹² In M. Treu, Maximi Planudis epistulae, 1960,² 267-269.

Um nicht nur den gnomischen Charakter hervorzuheben, sondern um die Übersetzung eigenständig mit gnomischen Wendungen zu verzieren, wurden die lateinischen Verse an manchen Stellen sogar deutlich mit dieser Intention frei interpretiert:

„Leniter, ex merito quidquid patiare, ferendum est” – ὁ γὰρ ἂν ἀξίως πάσχοις, ᾧ ἄνθρωπε, κούφως φέρειν χρεών (5, 7); „Sive Menoitiden falsis cecidisse sub armis / flebam successu posse carere dolos” – ἐθρήνουν ὡς τῶν δόλων πεφυκότων διαμαρτάνειν.

„ubi a teneris crimen condiscitur annis” – ἐξ ἀπαλῶν τῶν ἐτῶν τὸ πάθος μανθάνει τις (4, 25).

9. 4. Die zensierten Zeilen

Über diese Kunstgriffe der Übersetzungstechnik hinaus sind auch weitere eindeutig beabsichtigte inhaltliche Modifikationen des Originalinhalts feststellbar. So griff Planudes teils nachdrücklich an denjenigen Stellen in das Original ein, wo er lateinische kulturspezifische Begriffe oder Institutionen erklärend durch eine seinem Publikum verständliche approximative Interpretation wiedergab, teils auch an solchen Stellen, wo er frivole Passagen dezent zensierte und die etwas zweideutigen erotischen Andeutungen fein tilgte.

Der bissigen Bemerkung Gudemans: „Attamen nulla religione commotus vel obscoenissima accurate vertit omnia”¹¹³ zum Trotz lassen sich eindeutige Indizien für eine moralisierende Attitüde nachweisen, wobei die Übersetzung deutlich dahin tendiert, die anstößigen Anspielungen zu tilgen bzw. die freizügigen Andeutungen Ovids ad usum Delphini umzuformulieren. Solche Eingriffe lassen sich jedenfalls bei den folgenden Worten des Paris feststellen: „Di facerent, pretium magni certaminis esses, / teque suo posset victor habere toro”, wo Planudes, ohne irgendeine

¹¹³ Gudeman, 1888, 14.

¹¹⁴ Für kaum treffend übersetzbare ”officium” wählt Planudes verschiedene Pendants, so steht χάρις in den Epistulae der Hypsipyle, der Dido und der Helene, wo die Heroinnen sich über den Undank von Jason, Aeneas und Paris beklagen: „Quid queror officium lenti cessasse mariti?” (6, 17) „His tamen officiis utinam contenta fuisset, / et mihi concubitus fama sepulta foret!” (7, 91) und in der Zeile: „Esset, ut officii merces iniuria tanta?” (17, 9). Das Wort ἔργον steht für officium, wo Laodamia erzählt, wie ihre Verwandten sie wieder belebten, als Protesilaos nach Troja fuhr: „Vix socer Iphiclus, vix me grandaevus Acastus, / vix mater gelida maesta refecit aqua. / Officium fecere pium, sed inutile nobis” (13, 27), sowie ἐπικουρία (8, 27-30), als Pendant ἐβεργείσα ist sinngemäß in Versen zu lesen: „Nec tamen officium pecoris navisque requiro, / Dummodo quas findam corpore, dentur aquae.” (18, 145-146). Schließlich wurde der Begriff im Brief der Ariadne „Haec sunt officiis digna sepulcra meis?” (10, 124) und in der Epistula der Helene „Fungitur officio littera nostra novo” (17, 144) als ἐρχερέμμα übersetzt.

Entsprechung von „toro“ zu erwähnen, καὶ δυναθείη λαβεῖν ὁ νικήσας (16, 264) übersetzt. In demselben Brief versuchte Planudes noch einmal, Ovid zu übersetzen, ohne Anstoß zu erregen, und gab den Vers „excipe me lecto nocte silente tuo“ als ὑποδέξαι με νύκτωρ ἡρεμίας γενομένης αὐτῆ μόνη (v. 284) wieder. Ebenso vertuschte er den Hinweis auf die Art des Zusammenseins von Laodameia und Protesilaos, und den Ausdruck „bene iunctus“ (13, 117-118) ließ er vermutlich auch nicht ohne Absicht in der Übersetzung einfach weg: „Quando erit, ut lecto mecum bene iunctus in uno / militiae referas splendida facta tua?“ – Πηγήκα δ' ἔσται, ἡρίκα μοι ἐπὶ ταύτῳ λέχους τὰ λαμπρὰ τῶν ἐργῶν τῆς σαυτοῦ διηγήρη στρατηγίας;

9. 5. Gottheiten und Begriffe, die spezifisch römische Werte ausdrücken

Dass Planudes bei der Übersetzung der römischen Gottheiten, der schwierigen Begriffe der römischen moralischen Geisteshaltungen wie “pius”, “virtus” sowie für die gesellschaftlichen Verhaltensnormen “fides”, “munus” und “officium”¹¹⁴ zumeist versuchte, diese immer dem jeweiligen Kontext gemäß durch annähernde Pendants idiomatisch zu interpretieren, stellte schon Fisher bezüglich der Übersetzung der Metamorphosen fest. Diese Technik lässt sich auch in der Übersetzung der Heroiden konstatieren, und Begriffe wie “munus”,¹¹⁵ die Abstrakta “virtus”, “fides”, “pietas” und dessen Adjektiv “pius” haben gleichfalls verschiedene, dem Textkontext entsprechende griechische Vokabeln als Pendants. So stehen für “virtus” sinnvoll und der jeweiligen Situation gemäß mehrere Vokabeln, wie ῥώμη (8, 49) oder ἀνδρεία (17, 135) neben dem sonst üblichen naheliegenden ἀρετή (4, 117; 17, 98; 19, 88). Ähnlich findet sich für “fides” überwiegend die herkömmliche Übersetzung πίστις,¹¹⁶ jedoch an der Stelle, wo Dido Aeneas an seine früheren Eide erinnert,

¹¹⁴ So steht als Entsprechung für “munus” überwiegend das Wort δῶρον in der Übersetzung wie in 2, 110; 3, 20; 3, 149; 4, 137; 5, 144; 7, 27; 7, 187; 8, 104; 11, 19; 11, 99; 12, 110; 16, 378; 17, 7 und schließlich in 17, 65; dagegen wählt Planudes im nächsten Satz das Wort χάρις, welches hier besser in den Kontext passt: „quaeque tibi tribui munera, dignus habes“ – καὶ ἦν σοι παρέσχον χάριν ἄξιός ὦν λάβης (14, 124). Die sonstigen Pendants des lateinischen Wortes siehe GGRL: φιλοτιμία, φιλοδεξία, δῶρον, II 131, 39; φιλοδοξία ἢ λειτουργία II, 551, 4 ; vgl. auch A. M. Bartoletti Colombo, Lessico delle Novellae di Giustiniano I-II. Roma, 1983, s.v. δῶρον.

¹¹⁵ Wie z.B. 2, 26; 2, 31; 2, 102; 6, 38; 6, 41; 7, 8; 7, 18; 10, 78; 10, 116; 10, 117; 10, 378; 18, 119; 19, 68; 19, 200; 20, 7; 20, 40; 20, 112; 20, 182; 20, 186; 200, 212. Vgl. beispielsweise in den juristischen Texten Bartoletti, 1983, I, s.v. fides und Ferrini, I, 238, 10.

¹¹⁶ 4, 131; 4, 133; 6, 137; 7, 109; 8, 4; 12, 129; 13, 27; 14, 4; 14, 49; 14, 64; 14, 84; 14, 123; 14, 129; 19, 123 sowie 21, 9. Vgl: “pietas” als εὐσεβεία in: GGRL II, 150, 30; “pius” als εὐσεβής, ὀσιος (GGRL III, 460, 10).

sinngemäß ein anderes Subjekt: ὄρκος (7, 57). Schließlich werden die sonst zumeist in den Übersetzungen üblichen Formen εὐσέβεια bzw. εὐσεβής für den Begriff “pietas“ sowie für dessen Adjektiv “pius“ verwandt,¹¹⁷ wenn es sich aber um treue Liebe handelt, schrieb Planudes φιλόστοργος (8, 15 und 13, 78)¹¹⁸ oder συμπαθής (19, 123).¹¹⁹

Solche speziellen Gestalten der römischen Mythologie wie die Penaten, für die selbst in den Glossaren verschiedene approximative Varianten angeführt werden, wurden ebenfalls der griechischen Gedankenwelt angepasst¹²⁰ und sinngemäß durch dem jeweiligen Kontext entsprechende Ausdrücke wie ἐστία (3, 67) oder οἱ ἐφέστιοι (7, 77) übersetzt. An einer Stelle erwies sich das Wort “penatibus“ für Planudes jedoch als irreführend, und er verstand darunter an der folgenden Stelle der Epistel von Deianeira: „Non tibi Threiciis adfixa penatibus ora / non hominum pingues caede tacentur equi“ ebenfalls die Bezeichnung der römischen Gottheiten, obwohl das Wort hier einfach die Bedeutung “Haus“ hat (die Zeilen in der Übersetzung Häuptlis: „in Thracien nagle man Köpfe an Häuser“), und gibt die Stelle folgenderweise wieder: οὐδέ σοι ἢ τοῖς Θρακιῶις θεοῖς πεποιθῖα χώρα οὐδ’ ἔπιοι τῶ τῶν ἀνθρώπων αἶματι πόνες σεσιώπηται (9, 89).¹²¹

Andere spezielle Termini, z.B. die zumeist im metaphorischen Sinne auftauchenden Funktionsbezeichnungen der Eheschießung wie “pronuba“, “sponsor“ und “obses“, gab Planudes, vermutlich in der Absicht, den lateinischen Text seinem Leserkreis verständlich zu machen, durch freiere Entsprechungen wieder. Das Wort “pronuba“ steht zweimal als Apposition neben den Gottheiten Tisiphone und Juno an den folgenden Stellen: „pronuba Tisiphone thalamis ululavit in illis“ – ἡ Τισιφόνη προμνήστρια (2, 117) und “pronuba Iuno adfuit – Ἥρα προμνήστρια (6, 43).¹²²

¹¹⁸ Siehe: „ille tamen pietate mea precibusque pudicis / frangitur“ – ἐκεῖνος μέντοι τῆ ἐμῆ φιλανδρία καὶ ταῖς ἐμαῖς σώφροσι δεήσεσιν ἐπικλᾶται (1, 85); „cura mei si te pia tangit, Oreste“ – εἰ σοῦ τις ἐμοῦ φιλόστοργος φροντὶς ἀπτεται (8, 15); „pugna / inque pius dominae posse redire sinus“ – μάχου καὶ πρὸς τοὺς φιλοστόργους ἐπανελεθῆναι δυνηθῆναι τῆς γυναικὸς κόλπους (13, 78).

¹¹⁹ Siehe: „forsitan ad pontum mater pia venerit Helles“ – τάχα πρὸς τὸν πόντον ἢ τῆς Ἑλλης συμπαθῆς παραγέγονε μήτηρ (19, 123).

¹²⁰ Wie πατρῶοι θεοί, κατοικίδιοι vgl. GGRL I, 33, 2; GGRL II, 145, 13; III, 236, 31. Die Pendants des Wortes in der Wiedergabe der Metamorphosen siehe Fisher, 1990, 94.

¹²¹ Übersetzung aus: Publius Ovidius Naso Liebesbriefe. Heroïden-Epistulae. Lateinisch-Deutsch. Herausgegeben und übersetzt von Bruno W. Häuptli. München – Zürich 1995. Allerdings übersetzte Planudes das Wort “Penates“ in der hier nicht erkannte Bedeutung in seiner Übersetzung der Metamorphosen mehrmals als οἴκουσ; 1, 231 und in 5, 560 steht für die lateinische Vokabel korrekt ἐστίαν. Vgl. Fisher 1990, 95.

¹²² Dieselbe Wortwahl auch in den Metamorphosen 6, 428; 9, 762. Die Stelle wurde auch von Palmer unter den Exempla „of places showing a very imperfect knowledge of Latin“ angemerkt (1967,² XIViii).

Das gewählte Wort *προμνήστρια* scheint zwar auf den ersten Blick bloß eine semantische Nachbildung des lateinischen Terminus zu sein, und obwohl das griechische Epitheton *ζυγίη* wenigstens neben Hera wohl eine näherliegende Entsprechung des lateinischen Wortes wäre, ist die planudeische Übersetzung in diesem Zusammenhang durchaus sinnvoll.¹²³ Die von ihm verwendete Vokabel bezeichnet nämlich eher die Heiratsvermittlerin, d.h. die Vokabel ist zwar keine exakte Entsprechung des Originals, lässt sich aber im speziellen Zusammenhang als eine mögliche Interpretation im metaphorischen Sinne erklären.¹²⁴ Auch an einer weiteren Stelle „ubi nunc Hymenaeus ... / qui mihi coniugii sponsor et obses erat“– *πῶ νῦν ὑμέναιος ... , ὅς μοι τῆς συζυγίας νυμφοστόλος καὶ φύλαξ ἦν* (2, 34) wählte Planudes dem Kontext gemäße approximative Entsprechungen für ähnliche lateinische Termini. Statt der exakten Pendanten zu „sponsor“, wie *ὁμολογητής*, *βεβαιωτής* oder *ἐγγυητής*¹²⁵ – die Planudes in den *Metamorphosen*, wo die Vokabel eine juristische Konnotation hat, korrekt anwendete¹²⁶ – steht hier *νυμφοστόλος*. Dieses Wort bezeichnet eine Person, die die Braut für die Hochzeitszeremonie einkleidete und begleitete¹²⁷ und in der hier geschilderten Situation, ebenso wie die Vokabel *φύλαξ*, etwa in der Bedeutung „Beschützer, Bewahrer“¹²⁸ eine akzeptable Interpretation des lateinischen Ausdrucks sein dürfte.

¹²³ Das lateinische Wort „pronuba“ bezeichnet die Brautführerin, die bei dem Altar auch das Opfer der Hochzeitszeremonie darbringt. Eine ähnliche Funktion erfüllt der *παρὰνύμφιος* oder *παρόχος* im griechischen Bereich, ein Verwandter oder Freund des Bräutigams, der nach den griechischen Hochzeitsriten die Braut auf einem Wagen aus dem Vaterhaus ins Haus des Bräutigams geleitete. So erklärt beispielsweise auch das Scholion in Aristophanes Av. 1735 das Wort folgendermaßen: *Κάθεται δὲ τρεῖς ἐπὶ τῆς ἀμάξης, μέση μὲν ἡ νύμφη, ἑκατέρωθεν δὲ ὁ τε νυμφίος καὶ ὁ πάροχος, οὗτος δὲ ἐστὶ φίλος ἢ συγγενὴς ὅτι μάλιστα τιμώμενος καὶ ἀγαπώμενος· ἐπειδὴ δὲ ἡ ἀμάξα ὄχημα ἐλέγετο, ὁ ἐκ τρίτου ὁ παροχοῦμενος πάροχος ἐκλήθη καὶ ἀπὸ ταύτης τῆς συνηθείας, καὶν πεῖροι μετῴ τινες κόρην, ὁ τρίτος συμπαρῶν πάροχος λέγεται* (Phot. Lexicon p. 52) und im Scholion: [*ὁ δ' ἀμφιθαλής Ἔρως χρυσόπτερος ἦν ἰάας εὔθυνη παλιντόνους, Ζητὸς πάροχος γάμων τῆς τ' εὐδαίμονος Ἥρας*] *πάροχοι γὰρ λέγονται οἱ παρὰνυμφοὶ παρὰ τὸ παροχεῖσθαι τοῖς νυμφιοῖς.* (Gelegentlich tritt auch die Vokabel *νυμφευτής* als Synonym von *παρὰνύμφιος* auf Pollux III 40; Platon R. 268A).

¹²⁴ Vgl. die Suda s.v. *προμνήστρια*: *ἡ προνοήσασα γάμον, ἦν νῦν προξενήτριαν φασί.* Allerdings taucht das Wort *προμνήστρια* auch in den Glossarien unter den Entsprechungen der lateinischen Bezeichnung auf (GGRL 2, 419, 15), sonst findet man für „pronuba“ *παρὰνυμφος* (II 161, 47) und *γαμοστόλος* (II 253, 41).

¹²⁵ Vgl. GGRL II, 187, 28; II, 256, 54.

¹²⁶ Das Wort „obses“ siehe GGRL: *ὄμηρος* III, 458, 21 usw., *ἀντενέχυρον* II, 228, 5 und sonst in der Übersetzung der *Metamorphosen*, wo das Wort auch in gewöhnlichem Kontext in Primärbedeutung steht, wendet Planudes die Vokabel *ὄμηρος* an (1, 226-227 und 8, 48).

¹²⁷ Siehe beispielsweise Suda N 599.

¹²⁸ Vgl. LSJ. s.v. *φύλαξ* II und *φυλάσσω* B 3.

9. 6. Juristische Terminologie

Ovid war nicht zuletzt auch ein ausgebildeter Jurist, der, um den Wunsch seines Vaters zu erfüllen, auch das Amt des triumvir capitalis oder monetalis bekleidet hatte und gelegentlich sowohl Mitglied des Centumviralgerichtes als auch Einzelrichter in Zivilangelegenheiten war. Neben seiner rhetorischen Ausbildung zeigt sich jedenfalls auch seine juristische Schulung durch den treffenden Umgang mit bzw. durch die metaphorisch-parodistische Anwendung von Fachwörtern der römischen Jurisdiktion auch in den Heroiden.¹²⁹ Obgleich die Termini des antiken römischen juristischen Fachjargons im byzantinischen Rechtssystem zum Teil, zumeist durch Transkriptionen, weiterlebten, wäre die Übersetzung durch jeweils exakte Entsprechungen schon allein wegen des großen kulturellen Unterschieds wohl eine übertriebene Erwartung gegenüber der mit literarischem Anspruch abgefassten Übersetzung. Immerhin gab Planudes die auch ohne juristische Ausbildung verständlichen Termini Technici der Legislation durch korrekte Entsprechungen wieder, ansonsten versuchte er mehr oder weniger erfolgreich, den Originaltext seinem Leserkreis anderweitig klarzumachen.

So sind dem Übersetzer, wie es Parallelen aus den juristischen Corpora deutlich erweisen, die präzisen Pendanten der Fachtermini für einige Begriffe gut gelungen:

- "abdicō" – durch den entsprechenden juristischen Terminus ἀποκηρύττω (4, 128, vgl. PL. Lg. 928e; ἐξέστω τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν ~; D. 39, 39; Palmer 312-313.; GGRL IV 404, 2, siehe auch in der griechischen Übersetzung der Novellae, siehe A. M. Bartoletti, Lessico delle Novellae di Giustiniano I, s.v. abdicō)

¹²⁹ Vgl. V. Iddekinge, Dissertatio Philologico-juridica de insigni in poeta Ovidio Romani juris peritia. Amsterdam 1811, E. J. Kenney, Ovid in Law. YCIS 21 (1969), 243-261 und R. Düll, Ovidius Iudex. In Onore di Biondo Biondi I, 1965, 73-95. Eine Tabelle der von den augusteischen Dichtern benutzten juristischen Termini Technici s. bei Kenney, 1979, 254.

¹³⁰ Auch die Wortwendung: "foedera iunge" hat in der Übersetzung durch die Übersetzung: τὸν ἔρωτα συναψὼν (4, 147) eine exakte und übliche Wiedergabe, vgl. in den literarischen Texten z.B. E. Ph. 1049; ~ τὸν ἔρωτα Aret. SD 1, 5 aber auch in den Papyruskunden (siehe auch Preisigke, Wörterbuch der gr. Papyrurkunden, II, s.v. συνάπτω). Die richtige Wortwahl kann man wohl im Falle des folgenden Zitats bescheinigen, wie im Schlussepigramm: „praebuit Aeneas et mortis causam et ense“ – ὤπασεν Αἰνείας θανάτου πρόρασιν (7, 195). Der Ausdruck: τῆς αἰτίας πρόφασις trifft man aber auch bei Lysias (9, 7) und bei Thukydidēs (3, 13) an. An der Stelle: „non ullo causa tuente perit“ – δίκη ... μηδενὸς προσαπίζοντος ἐξαπόλλυται (20, 92) bietet die Übersetzung gleichfalls ein annäherndes Pendant, indem das Wort "protector" in den Glossarien das von dem von Planudes verwendeten Verb abgeleitete Substantiv προασπιστής steht (vgl. GGRL, II, 163, 24). Auch bei Hesychios sind solche Synonyme für προασπιστής zu lesen wie πρόμαχος und βοηθός, außerdem kommt bei Photios das Wort in gleicher, der Ovid-Stelle angemessener Bedeutung vor: τῆς ἀληθείας προασπισταί und συμβούλου καὶ προασπισταί (Ep. 259, 29 und p. 638, 1 ed. Hase). Auf die schon in der augusteischen Zeit archaische Aktion der "manus iniectio" spielen die Zeilen Ovids an zwei Stellen an: „vix me continui quin sic laniata capillos / clamarem „meus est iniceremque manus“ – Μόλις ἐπέσχον ἑμαυτὴν ὡς μὴ οὐχ οὕτω

– „arbitrator Eurustheus irae Iunonis iniquae / sentitur nobis“ – διαιτητής δ' ὁ Εὐρυσθεὺς τῆς ἀδίκου τῆς Ἥρας ὀργῆς. (9, 45 vgl. διαιτητής in den Novellen I, 109 und in der Digesta 459, 29 = 30, Bartoletti)

– „causam reddere“ als τὴν αἰτίαν ἀποδοῦναι (11, 31 vgl. LSJ s.v. 4)

– und bei der Übersetzung des Ausdruckes „causam non tenere“ lässt sich die Formulierung τῆς δίκης οὐκ ἐκράτησαν (17, 244) ebenfalls durch die juristischen Quellen belegen (vgl. Novellen 631, 27 = 126, 1,5; Novellen 403, 20 = 82, 5, 3 und Novellen 290, 5 = 49, 1; siehe v. δίκη Legum Iustiniani imperatoris Vocabularium II).

Auch hinter dem Ausdruck „ille procedit“, den Planudes als προσχωρεῖ übersetzte, steckt ein Hinweis auf die Aktion der „cessio bonorum“: „Illi procedit rerum mensura tuarum: / Cede bonis: heres laudis amica tuae“ – ἐκείνη νῦν εἶ προσχωρεῖ τὸ τῶν σῶν ἔργων μέτρον, καὶ σὺ παραχωρεῖ ταύτη τῶν σαυτοῦ ἀγαθῶν· τῶν γὰρ σῶν ἐπαίνων ἡ ἔρωμένη κληρονομεῖ. (9, 109-110), für welche die Digesta die griechische Entsprechung von προχώρησις anwendet (siehe die Übersetzung durch Theophilus I, 217, 10 ed. Ferrini).¹³⁰

Einige Malheurs lassen sich in diesem Punkt allerdings aufzählen. Das Wort „vindicare“ hat in der juristischen Terminologie mehrere Bedeutungen. So bedeutet „rem vindicare“ einerseits „sich Recht verschaffen als Eigentümer“, andererseits hat der Terminus die Bedeutung „von Rache nehmen“ im Falle von zugefügtem Unrecht.¹³¹ Dementsprechend kann man die griechische Variante dort als angemessen bewerten, wo der Prozess der „vindicatio in libertatem“ im Brief von Hermione mit den folgenden Worten angedeutet wird: „quid facis, Aecide, non sum sine vindice dixi / haec tibi sub domino est, Pyrrhe, puella suo.“ In der planudeischen Formulierung lautet die Stelle: οὐκ οὖν ἐρημὸς εἰμι τιμωροῦ· ἦρε σοι ἡ κόρη, Πύρρε, ὑπὸ δεσπότην οἰκεῖον ἔστιν (8, 7). Dagegen entging dem Übersetzer die zweite Bedeutungsmöglichkeit des Verbes, und er interpretierte den Ausdruck in den folgenden Zeilen mit demselben semantischen Wert wie an der zuvor zitierten Stelle, obgleich die richtige Entsprechung „sein Eigentum in Anspruch nehmen“ gewesen wäre: „elige de vacuis quam non sibi vindicet alter/ si nescis, dominum res habet ista suum / nec mihi credideris: recitetur formula pacti“ – ἐπίλεξαι σαυτῶ παρα τῶν ἀγάμων, ὑπερ ἧς οὐκ ἂν ἕτερος ἀμύναίτο σε. Εἰ γὰρ ἀγνοεῖς, τοῦτο τὸ πρᾶγμα δεσπότην οἰκεῖον ἔχει. Εἰ δέ μοι οὐ πιστεύεις, τὸ τῶν συμπεφωμημένων εἶδος ἐξέτασον (19, 149).

διεσπαραγμένη τὴν κόμην ἀναφοῦμι· Ἐμός ἐστι, καὶ τὰς χεῖρας ὑμῖν ἐπιβάλομι (12, 157-58) und: „inicare non timidas in tua iura manus!“ – κίνει τὰς ἀπτοήτους ἐπὶ τὰ σὰ σαυτοῦ δίκαια χεῖρας (8, 16); dabei sind die griechische Ausdrücke ebenfalls sinnvolle Interpretationen. Vgl. χεῖρας ἐπιβάλλω im übertragenem Sinn die Hand anlegen Pollux 3, 2, 8 und 18, 34, 8.

¹³¹ Vgl. Düll, 1965, 81. Dieselbe Vokabel vgl. noch in „respice vindicibus pacatum viribus orbem“ – ἄθρει τὴν καθαρθεῖαν ταῖς τιμωροῖς σου χερσὶν οἰκουμένην (9, 13); „si de tot laesis sua numina quisque deorum / vindicet!“ – εἰ τοίνυν ἕκαστος τῶν περιφρονθέντων τοσούτων θεῶν τῇ ἑαυτοῦ θειότητι ἀμυνεῖ (2, 44). Das Wort in den Glossarien: „vindex“ – καρπιστὴ ἕδικος GGRL II, 339, 6.

Schließlich basiert die Argumentation des Akontios (Ep. 20) grundsätzlich auf der parodistischen Anspielung auf die Praxis der Jurisdiktion, nämlich auf die schon erwähnte vindicatio. Die mythische Geschichte wurde von Ovid parodistisch in die pseudo-juristische Situation des Falles der Vindikation verwandelt. So kreiert Ovid aus dem bekannten Mythos spielerisch einen juristischen status ex scripto et ex sententia.¹³² Akontios baut seine Argumentation darauf auf, dass Kydippe ihren Eid halten soll. Doch ist sein Anspruch ex iure nicht berechtigt, da das Mädchen durch eine Täuschung, „dolo“ – δόλω verführt, geschworen hatte. Darüber hinaus führt Akontios die Frage der Gerechtigkeit zwischen der göttlichen und der menschlichen Sphäre ad absurdum und argumentiert damit, dass die göttlichen Mächte bei seiner List mitgewirkt hätten, das heißt, dass er auf göttlichen Befehl gehandelt habe, seine List also nur im menschlichen Gericht ein „dolos“ sei, nicht aber vor den Göttern, vor denen der von Kydippe geleistete Eid gültig werden sollte. Die Anspielung auf die Legislation ist in der Epistel spürbar, so etwa im Folgenden: „te mihi compositis, siquid tamen egimus, a me / adstrinxit verbis ingeniosus Amor / dictatis ab eo feci sponsalia verbis, / consultoque fui iuris Amore vafer.“ – καὶ ὑπ’ ἐκείνου λογογραφηθεῖσι ῥήμασι πεποιττα τὸν ἐπιθαλάμιον ... (20, 27-30). In diesem Falle kapitulierte Planudes und ließ den letzten Nebensatz: „consultoque fui iuris Amore vafer“ einfach weg, so daß in seinem Text eine Lücke blieb, die, wie erwähnt, auch im Codex Scorialensis nur mit dem lateinischen Zitat ausgefüllt wurde.

9. 7. Astronomische und geographische Bezeichnungen

Auch die angemessene Übernahme der verschiedenen geographischen oder astronomischen Angaben ist hier kurz zu erwähnen, die jeweils nicht nur durch Transkription, sondern durch präzise Entsprechungen wiedergegeben wurden: So steht Κυνόσουρα für „Arcton“ (18, 149), αἴζ ἢ Ὀλενία für „Oleniumque pecus“ (18, 188 vgl. Ὀλεῖην δέ μιν αἴγα Διὸς καλέουσ’ ὑποφῆται Aratos Phain. v. 164), und Κόρινθον für Ephyra (12, 27 und 13, 27 vgl. Strabo 338, Apollod. 1, 9, 3) sowie τοῖς Σικελοῖς ὕδασι für „Trinacria aquae“ (12, 126).

9. 8. Die mythologischen Details

Wie erwähnt, erwies sich die griechische Übersetzung an mehreren Stellen für die lateinische Textkritik als hilfreich in Hinblick auf die Textrekonstruktion, vor allem bei der Verbesserung der sonst oft in den lateinischen Handschriften verderbten

¹³² Vgl. Kenney, 1979, 258-261.

¹³³ Siehe im Kapitel II. 2. 2. Der Codex Planudeus – die lateinische Vorlage der Übersetzung der Heroiden den tabellarischen Überblick.

Eigennamen,¹³³ für welche die Übersetzung an mehreren Stellen eine korrekte Lesart bietet. Etliche triviale Fehler sind dennoch zu finden, wo Planudes seiner Vorlage höchstwahrscheinlich allzu kritiklos folgte, ohne die dort vorhandene falsche Namenangabe anzumerken oder zu korrigieren.

Dies ist beispielsweise bei der erwähnten auffallenden Verwechslung von Tlepolemos und Tripolemos vermutlich der Fall, wobei der Name des mit dem eleusinischen Demeter-Kult verbundenen Heros in diesem Kontext völlig sinnlos ist: „Sanguine Tlepolemus Lyciam tepfecerat hastam / Tlepolemi leto cura novata mea est.“ Im Griechischen steht aber αἵματι τὸ τοῦ Λυκίου δόρυ διεθέρμανεν ὁ Τριπτόλεμος, καὶ τῷ τοῦ Τριπτολέμου θανάτῳ τὸ ἔμδον ἄλγος ἀνεκαινίσθη (1, 19-20). Der falsche Name ist auch in einer lateinischen Handschrift, im Codex Parisinus Bibl. Nat. Lat. 7993 (13. Jh), belegt, welche dem Übersetzer daher wahrscheinlich als Vorlage gedient haben dürfte.¹³⁴ Allerdings wurde dieser Fehler in der griechischen Variante nur im Codex Escorialensis bemerkt und der Name Tlepolemos als marginale Korrektur neben der entsprechenden Zeile angegeben (f. 2^v). Ebenfalls inkorrekt ist die planudeische Übersetzung an der Stelle, wo Phaedra versucht, Hippolytos durch das Aufzählen von Beispielen mythologischer Liebespaare für sich zu gewinnen, und deswegen von der Liaison der Venus und des Adonis, des Sohnes des kyprischen Königs Kinyras, als der mächtigen Liebe par excellence erzählt: „saepe sub illicibus Venerem Cinyraque creatum / sustinuit positos quaelibet herba duos“ (4, 97). Bei Planudes steht aber die verderbte Lesung „Kinara“, die sonst im Lateinischen im Codex Etonensis (12. Jh.) belegt ist, so dass die falsche Form eventuell ebenfalls eine auf verderbte Form der lateinischen Vorlage des Übersetzers zurückgeht.¹³⁵

An zwei weiteren Stellen ist es zumindest unsicher, ob Planudes bei falschen Namenangaben seiner Vorlage folgte oder ob er selbst die in mehreren Handschriften sinnlosen Textpartien korrigieren wollte. So in 13, 25, wo Laodameia erzählt, wie ihre ganze Sippe die unerträgliche Trauer wegen der Abfahrt des Protesilaos vergeblich zu lindern versuchte: „vix socer Iphiclus, vix me graendaevus Acastus / vix mater gelida maesta refecit aqua“ – μόλις δ' ὁ πενθηρὸς Ἰψίπυλος, μόλις με ὁ πολυετὴς Ἀκαστος, μόλις ἡ μήτηρ ὀδυνωμένη ὕδατι ψυχρῷ ἀνεκτήσατο. Der lateinische Text ist selbst in mehreren Codices sinnwidrig verderbt, so dass statt des Namens Iphiclus nur wage und

¹³⁴ Vgl. P. Ovidii Nasonis epistulae heroidum. Ed. H. Dörrie Berlin 1971, 48.

¹³⁵ Vgl. Gudeman, 1888, 60. Zu diesem Lapsus ist außerdem anzumerken, daß die Geschichte der Eltern des Adonis, der Myrrha und des Kinyras, auch in den Metamorphosen vorkommt (in 6, 98 und länger 10, 298–528), so daß der Name des Königs dem Übersetzer wenigstens von daher bekannt hätte vorkommen sollen. Interessanterweise wurde die sinnwidrige und banale Verschreibung aber auch in den Handschriften der Übersetzung nicht korrigiert und die inkorrekte Lesung auch von Palmer unverändert publiziert; erst Papatomopoulos korrigierte die Stelle in seiner neuen Ausgabe.

¹³⁶ Vgl. Apparatus Criticus der Ausgaben von Giomini und von Dörrie.

sinnlose Konjekturen zu lesen sind (z.B. yphidus, ysiphidus, ysyphilus).¹³⁶ Vielleicht las Planudes eine schon in seinem Originaltext vorhandene Variante “Hypsipylus“ statt des richtigen Namens des Vaters des Protesilaos.¹³⁷

Des Weiteren trifft man jedoch auch grobe Missverständnisse an, die eindeutig auf das Konto des Übersetzers gehen, wie beispielsweise die Stelle: „ex Agamemnoniis una puella tribus“, wo Planudes, wie Palmer vermutet, statt des Zahlwortes “tres” die Vokabel “tribus” verstand und den Ablativ, wenngleich falsch, so doch nicht sinnlos, durch φύλη übersetzte: ἀλλ’ οὐ δέῃ σοι συζύγου, σύζυγε, τῆς Ἀγαμεμνονείου φυλῆς μίαι παρθένος (3, 38). Es sei noch nebenbei angemerkt, dass die drei Agamemnon-Töchter keineswegs als obskure mythologische Gestalten auftauchen, sondern auch bei Homer mit Namen genannt wurden (II, 9, 286).

9. 9. Die lexikalischen Fehler

Wie erwähnt, erlangte die Übersetzung in den früheren Studien keine große Anerkennung, und es wurden hauptsächlich – manchmal mit übertriebener

¹³⁷ Reeson bemerkt zur planudeischen Stelle missgünstig nur: “Planudes’ Ὑψίπυλος is a bizarre mistake (perhaps he had just been working on Her. 6, Hypsipyle to Jason).” In: J. Reeson, Ovid Heroïden 11, 13 and 14. Leiden – Boston – Köln 2001, 126.

¹³⁸ Wie: 1, 69 „scirem, ubi pugnares, et tantum bella timerem” – ὤφειλον ποῦ ποτε μάχη γινώσκειν καὶ μόνους τοὺς πολέμους φοβεῖσθαι (siehe Palmer a. O.); 1, 82 „cogit et immenses increpat” – βιάζεται καὶ ἐπὶ μήριστον ἦδη ἐπιτιμᾶ (siehe Palmer a. O.); 3, 55 „dotata” – ἀποδομένη (siehe Palmer a. O.) 4, 137-138 „nec labor est celare, licet peccemus, amorem / cognato poterit nomine culpa tegi” – καὶ μὴν οὐδὲ πόνος ἐστὶ λανθάνειν. Αἴτει παρ’ ἐκείνης τὸ δῶρον καὶ γὰρ ἔξεστι καὶ δόναται τὸ πλημμέλημα συγγενικῶ ὑπ’ ὀνόματι κρύπτεσθαι (siehe Palmer a. O.) 6, 21-22 „utinam temeraria dicar / criminibus falsis insimulasse virum” – εἶθε λεχθεῖν ἢ προπετῆς πλημμελήματι πεπλασμένῳ καὶ αὐτῇ παρεξηλωκέναι τὸν ἄνδρα (siehe Palmer a. O.); 6, 149-150 „vultus, / quosque veneficii abstulit illa suis” – ἦν ἐκείνη τοῖς ἑαυτῆς φαρμάκοις ἀφείλετο (siehe Palmer a. O. dagegen als treffende Wortwahl eines medizinischen Terminus, vgl. Reeson, 2001); 8, 31 „vita gravis auctor er annis” – ὃ καὶ τῷ βίῳ καὶ τῷ χρόνῳ βαρούμενος (siehe Palmer a. O.); 9, 141 „in lotifero Eveno” – τῷ Λερναίῳ ... καὶ σιδήρῳ καὶ ἕλῳ (siehe Palmer a.O. vgl. den Apparat von Dörrie); 11, 71 „iam prope limen erat” – ἦδη μὲν οὖν ἔγγιστα τὸ φῶς (lumen) ἦν (siehe Palmer a. O. vgl. den Apparat von Dörrie); 11, 96 „edidit indignos ore tremente sonos” – ἀγανακτῆσεως ἐκ στόματος φθογγῆν ἀνεδίδου („a sense that would clash strongly with vultu maerente”, Reeson, 2001, 94); 14, 34 „securumque quies alta per Argos erat” – καὶ ἡσυχία βαθεῖα ἐν ἀσφαλεῖ ἦν τῷ Ἄργει (siehe Palmer a. O.); 16, 316 „utere mandatis simplicitate viri!” – κατάχρησαι τοῖσιν τῇ ἐπὶ ταῖς ἐντολαῖς ἀπλότητι τοῦ ἀνδρός (siehe Palmer a. O.); 17,77 „me spectas oculis lascive protervis” – ὀφθαλμοῖς εἰς ἐμὲ λοξοῖς σὺν χλιδῇ ἀτενίζεις λοξοῖς (Palmer a. O.); 17, 95 „confiteor” – ὁμολογῶ (siehe Palmer a. O.); 17, 110 „invitam sic me nec Menelaus habet” – ἀλλ’ ἀκουσαν ὁ Μενέλαος εἴληφεν, οὐχ οὕτω δέ με ἔχει (siehe Palmer a. O.); 18, 58 „iactabam liquido brachia lenta mari” – κάπνι τῆς ὑγρᾶς θαλάττης χολαιτέρως διερρίπτουν τὰς χεῖρας (siehe Palmer a. O.); 19, 48 „lentaque dimotis brachia iactat aquis” – διωθόμενος τὸ ὕδωρ ἡσυχῇ τὰς χεῖρας

Rigorousität – die Missgriffe des Planudes betont, aufgelistet und eventuell auch in den Kommentaren der lateinischen Vorlage angemerkt. Die auf die schwarze Liste gestellten Wiedergaben kann man, wie wir auch in den vorhergehenden Kapiteln gesehen haben, zum Teil als beabsichtigte fakultative Modifikationen bzw. als interpretierende Übersetzung des Originals erklären, zum Teil aber auch auf unterschiedliche lateinische Textvarianten zurückführen. Verlangt man von der planudeischen Übersetzung syntagmatische Treue, könnte man eine lange Liste zusammenstellen, wie es die frühere Forschung auch tat.¹³⁸ Die vorausgesetzte Norm ist jedoch einer literarischen Übersetzung grundsätzlich nicht angemessen. Allerdings gibt es auch nach der hier vertretenen Bewertung von Planudes' Übersetzung bei ihm Übersetzungsfehler. So sollen hier die Schwächen der Übersetzung an einigen typischen Stellen mit banalen grammatikalischen Fehlern und Missverständnissen präsentiert werden, die sich eindeutig oder wenigstens mit großer Wahrscheinlichkeit tatsächlich als Fehler oder falsche Interpretation erkennen lassen.

Mit dem Übersetzen einiger Verben und Adjektive hatte Planudes unlegugbar etliche Schwierigkeiten, die sich in falschen und unbeholfenen Übersetzungen widerspiegeln. So im Falle der wortwörtlichen Nachbildung von „suspicio“ als ὑποπτέω an einer Stelle, wo das Verb in der Bedeutung von „respektieren“ steht (17, 59). Ebenfalls scheint Planudes in den folgenden Zeilen das Wort „vitta“ (Band) mit der Vokabel “vitis” (Zweig) verwechselt zu haben und übersetzte die Passage wohl infolge dieses Versehen folgenderweise: „Frugibus infantem ramisque albentis olivae / et levibus vittis sedula celat anus” – φύλλοις δὴ τὸ νήπιον καὶ ὑπολευκοῖς ἐλαίας κλάδοις καὶ κούφοις σχοίοις ἐπιμελῶς ἢ γηραιὰ συγκαλύπτει (11, 67-68).

Diese Stellen können durch diejenigen ergänzt werden, an denen fraglich ist, ob Planudes seine Vorlage falsch las, nicht korrekt verstand oder eventuell unbeholfen übertrug:

3, 3 „lacrimae fecere lituras” – στοιχεῖα (= litteras) τοῖς ἐμοῖς ἔγενετο (siehe Palmer a. O.)

4, 164 „regia tota” – ἡ χώρα πᾶσα (regio, siehe Palmer a. O.)

7, 85 „at me novere merentem” – ἐμὲ δ' ἔγνωσαν οἱ παρόντες ἀλύουσαν (maerentem, siehe Palmer a. O. und Gudemann, 1888, 11)

διαρριπτῆ (siehe Palmer a. O.); 19, 208 „tum placidas toto pectore finde vias” – σὺ δ' εἰρηναίως ὁδοῦς ἐν ἀφόβῳ τῷ στέρηνι τέμνε (siehe Palmer a. O.); 20, 24 „despectis arguor ortus avis” – ἐξ ὀλιγωρουμένων ὑδάτων (aquis) ἐλέγχομαι (siehe Palmer a. O. vgl. Apparatus von Dörrie); 18, 79-80 „vox ... nullum veniebat ad aures / praeter dimotae corpore murmur aquae” – πρὸς τὴν ἡμετέραν ἀκοὴν οὐδ' ὀποθενοῦν ἦει φωνὴ πλὴν τοῦ ψόφου τῆς ὑπὸ τοῦ σώματος διακινουμένης θαλάττης (siehe Palmer a. O.); 20, 53 „aut esses formosa minus, peterere modeste” – ἀλλ' εἶπερ εἰειδῆς ἦττον ἦσθα, μετριώτερον ἂν ἐζητήθης (siehe Palmer a.o.); vgl. Palmer, 1967,² XIVII-XIIX und auch Gudeman, 1888, 9-21.

7, 147 „utque latet et vitatque tuas abstrusa carinas ... terra petita” – οὕτω δ’ ὡς ἀπώκισται καὶ ἄδηλός ἐστιν ὁ ζητούμενος χῶρος καὶ τὰς σὰς ἀποκλείει τριήρεις (siehe Palmer a. O. und Gudemann, 1888, 11; – las Planudes hier vielleicht excludit?)

10, 71 „tecto morerere recurvo” – τῷ κοίλῳ ἐμβραδύνας (morarere) οἰκῆματι (siehe Palmer a. O.)

10, 96 „destituor rabidis praeda cibusque feris” – καὶ δὴ τοῖς ἄρπαξι (praedacibus) θηρσὶ καὶ ἀγριοῖς ἐγκαταλέλειμμα (siehe Palmer a. O.)

Des Weiteren ist die Wortwahl auch an weiteren Stellen kaum als glücklich zu bezeichnen: „num minus infestum, funebria munera, ferrum / feminea teneo, non mea tela, manu?” – οὐδὲν γὰρ ἦττον προσοχθίσαν μοι τὸ ξίφος, ἐπιτάφιον δῶρον, γυναικεία χειρὶ βέλος οὐκ ἔμδον φέρω (11, 19); „iamdudum pecca” – ἦδη δὲ πάλαι ἄμρατόνευς (19, 118). „bene consuluit casto deus aequus amori” – ὁ δαίμων δίκαιος εὔ τῳ σῶφρονι διήτησεν ἔρωτι (1, 23); „peregrino” – θυραίῳ (1, 75 siehe Palmer a. O. und Dihle) „non lecta est operi sed data causa tuo” – καὶ οὐκ ἀνεγνώσθη σοι τῷ ἔργῳ, ἀλλ’ ἐδόθη ἡ δίκη (siehe 8, 52 Palmer a. O.); „votis operata pudicis” – σῶφροσι προστετηκῶα εὐχαῖς (9, 35 siehe Palmer a. O.)¹³⁹

Auch der feine ironische Unterton bei der Bezeichnung Spartas als “urbs” und Troias als “oppidum” im Brief von Helene entging dem Übersetzer, und er gab beide lateinischen Vokabeln durch πόλις wieder, ohne den von Ovid nuanciert ausgedrückten Unterschied zwischen der urbanisierten griechischen Polis und dem barbarischen Land des Paris wiederzugeben: „Nec venior Graias veluti spectator ad urbes, / Oppida sunt regni divitiora mei” (16, 34-35).

An manchen Stellen wirkt, wie auch Dihle mit berechtigter Kritik anmerkt, die Übersetzung ungeschickt, und die planudeische Formulierung klingt etwas fremdartig, obwohl es schwer zu beurteilen ist, wie die ungewöhnlichen Kompositionen auf den für rhetorische Manieriertheit bzw. neuartige Wendungen und Neologismen sensiblen byzantinischen Leserkreis wirkten:

– „euntibus ordine fatis” – ἐν τάξει τῶν μοιρῶν ἰουσῶν (1, 101)

– „fata vocant” – καλοῦσιν αἱ μοῖραι (6, 28)

– „mea fata trahebant” – αἱ ἑμαυτῆς εἶλλον μοῖραι (12, 35 vgl. Diele)

– „tenebris exanguis obortis” – τοῦ αἵματός μοι φυγόντος καὶ σκότους ἀναδοθέντος (13, 23)

– „inque meas unguibus ire comas” – τὸ τοῖς ὄνουξιν εἰς τὴν ἑμαυτῆς κόμην ἀπελθεῖν (11, 92)

Schließlich treffen im Falle von zwei Redewendungen die wortwörtlichen griechischen Entsprechungen auch nicht den Originalsinn:

¹³⁹ Vgl. Palmer, 1967,² XIVIII-XIIX; Th. Nissen, 1941, 89 und Dihle 1999, 998.

- „nec tibi plus cordis sed minus oris adest” – οὐδέ σοι καρδία μείζων, ἀλλ’ ἦπτων πρόσεστι γλῶττα (17, 102)
- „et melius famae verba dedisse fuit” – τὰ κρείττονα γοῦν ῥήματα τῇ φήμῃ δοτέον (17, 170).

Die grundlegenden charakteristischen Züge der Übersetzung können im Folgenden kurz zusammengefasst werden: Planudes versuchte, die metrischen Kunstbriefe möglichst getreu in einem adaptionsfähigen Format durch einen leicht verständlichen und auch den stilistischen Erwartungen seines Leserkreises entsprechenden Prosatext wiederzugeben. Die Abhängigkeit vom Original ist zwar relativ streng, Planudes strebte aber keineswegs danach, seine Vorlage mit syntagmatischer und syntaktischer Treue nachzubilden, sondern die Tendenz zur Variation zwischen verschiedenen syntaktischen und lexikalischen Ausdrucksmöglichkeiten, die teils der Vermeidung von Latinismen dienen, teils durch stilistischen Gestaltungsprinzipien motiviert werden, ist in seinem Text deutlich erkennbar. Die Intention, die kunstvolle Komposition Ovids nicht nur im Prosaformat nachzubilden, sondern die Übersetzung auch mit fakultativen rhetorischen Effekten, mit gnomischen Formulierungen und Klangeffekten zu verzieren und darüber hinaus auch den stilistischen bzw. ästhetischen Wert durch überlegte Wortwahl wiederzugeben, zeichnet sich in der byzantinischen Übersetzung ebenfalls ab. Wie die Untersuchung zeigt, ist sie nicht frei von interpretatorischen Missgriffen, und die aufgezählten Fehler zeugen jedenfalls von der Unvollkommenheit der lateinischen Sprachkenntnis des Autors. Trotz dieser Missgriffe ist es Planudes jedoch gelungen, den Originalinhalt nicht nur weitestgehend korrekt zu erhalten, sondern auch durch beabsichtigte Modifikationen angemessen zu übertragen. Auf diese Weise gab der Übersetzer die Textwirkung des Originals so wieder, daß sie dem stilistischen Erwartungshorizont und kulturellen Hintergrund seines Leserkreises an einen guten Prosastil gerecht werden konnte. Die schon erwähnten stilistischen Kriterien der epistolographischen „Handbücher“, sprachliche Reinheit, dem mittleren Prosastil entsprechende Formulierungen in Form von einfachen Figuren und Tropen, die Anwendung von Gnomen, literarischen Floskeln und Zitaten, sind kennzeichnend für die Übersetzung. So konnte sie, wie es auch die folgenden Kapitel zeigen sollen, die lateinischen Verse den Byzantinern in einer Form präsentieren, die unabhängig von ihrer Vorlage als attraktive und interessante Lektüre geschätzt werden konnte.

10. Die lateinische Vorlage und das byzantinische Adaptationsfeld – die Adaptierbarkeit der Kunstbriefe Ovids

Ovid lässt seine mythischen Heroinnen und Heroen Privatbriefe schreiben, wobei jede einzelne Epistel ein kunstvoll, mit rhetorischer Bravour komponierter „Monolog“ ist. Das Sujet des Briefcorpus basiert auf der griechischen Tradition. Ovid nahm die

Rahmengeschichte seiner Epistulae aus der griechischen Mythologie und griff dabei oft auch zu den Klassikern der griechischen Literatur, zu Homer, zu den Dramatikern und den hellenistischen Dichtern.¹⁴⁰ Der in Byzanz auch sonst durch mythologische Kompendien meistens gut bekannte Stoff wurde aber in neuartiger Komposition, zugleich stellenweise auch um neue Motive bereichert, dargestellt: Das Hauptmotiv der ovidianischen Kunstbriefe ist die Charakterdarstellung der Korrespondierenden. Die aus der literarischen Tradition bekannten Rahmengeschichten der einzelnen Briefe werden demgemäß aus der persönlichen Perspektive erzählt und die Schreibenden durch ihre eigenen Worte als lebendige Zentralfiguren individuell und anschaulich vorgestellt. Um eine effektvolle Charakterdarstellung zu erreichen, weicht Ovid nicht selten von der traditionellen Darstellungsweise ab und belebt – hierhin liegt der Charme seiner Kunstbriefe – seine Figuren mit ihrem psychischen Zustand entsprechenden und mitunter auch mit feinem Humor. Die Originalität seiner Charakterisierung kann am besten durch die Präsentation der am häufigsten und in verschiedenen literarischen Gattungen dargestellten Gestalten Phaidra und Medea exemplifiziert werden. Die Worte Phaidras spielen z.B. deutlich auf die euripideische Szenerie¹⁴¹ an, aber diese Frau enthüllt sich bei Ovid als von erotischer Leidenschaft gequälte betagte Frau, die sich ihrem Geliebten gern als eine von der Macht des Eros geschlagene Jungfrau vorstellen will (siehe besonders v. 4, 21-25).¹⁴² Auch Medea versucht, sich in der ovidianischen Briefsituation paradoxerweise durch eine raffinierte sophistische Rede zu präsentieren, im Gegensatz zur stereotypen Darstellung, wo sie als mächtige rachsüchtige Zauberin, als in Kolchis von Jason betrogene unschuldige Jungfrau, als “simplex puella“, wie sie sich tituliert (12, 91-92), und als in Korinth von dem undankbaren Verführer verlassene, verzweifelte Gattin erscheint.¹⁴³

Das Pathos, die Dynamik und die Lebhaftigkeit der Briefe sind der Finesse der literarischen Komposition zu verdanken, d.h. der bravourösen Mischung verschiedener Gattungselemente, die Ovid nuanciert und streng als in sich organische

¹⁴⁰ So enthalten beispielsweise die Briefe eindeutige Anspielungen auf bekannte Szenen der Ilias (Ep. 1 und Ep. 3. Das Thema des Briefpaars von Paris und von Helena stammt ebenfalls aus diesem Themenkreis), für mehrere Epistulae boten die Dramen des Euripides und Sophokles eine Grundbasis (für Ep. 4 bes. Euripides Phaidra vgl. Ep. 9 Sophokles Thrakhinae). Im Medea-Brief wirkten hauptsächlich die Argonautica ein (vgl. Appendix 5.). Mehrere Briefe fußen auf uns verlorenen Stücken des Euripides (Ep. 6, 11 und 14). Weiterhin bearbeitete Ovid in den Parallelbriefen Heros und Leanders ebenso wie in dem Briefwechsel von Akontios und Kydippe aus der hellenistischen Poesie, aus dem Kleinepos von Nonnos und aus den Aitia von Callimachos bekannte Mythen.

¹⁴¹ Etliche Anspielungen auf die griechische Tragödie seien erwähnt: v. 37 vgl. E. Hipp. 233; v. 38-41 vgl. E. Hipp. 215 ff.

¹⁴² Siehe H. Jacobson, *Ovid's Heroiden*. Princeton 1974, 117-123.

¹⁴³ Siehe Jacobson, 1974, 147-151.

Struktur komponierte. Dramatische Einlagen wie lebendige Dialoge und Kulissenszenen (z.B. der Felsenmonolog Leanders 18, 29-52 oder die Klage des Akontios gegen den Arzt Ep. 20, 139-156) sowie emotionale Parenthesen (Ep. Medea 151, 165-168) brechen den Briefkontext auf. Darüber hinaus haben die plastischen Ekphrasen, die effektvollen Komparationen, die eingeschobenen Reden und selbst die sophistische Argumentationsweise viel vom deklamatorischen Ausbildungsgut eingebracht; und die starke rhetorische Wirkung vor allem der *Suasoriae*, der *Controversiae* und der *Ethopoiien* ist in der Gesamtkonzeption des Briefcorpus unleugbar; allerdings wurden die Kunstbriefe gerade seit Erasmus etwas pauschal oft als „*declamatiunculae*“ titliert, und die Frage der Gattungsdefinition wurde von mehreren Philologengenerationen behandelt.¹⁴⁴

¹⁴⁴ Das *Novum* seiner Kunstbriefe deklariert Ovid selbst in der *Ars Amatoria* mit folgenden Worten: „*Composita contetur epistula voce / ignotum hoc aliis ille novavit opus*“ (A. A. 3, 345-346). Woran das „*ignotum*“ seiner *Heroiden* liege, darüber rätselten schon die mittelalterlichen Kommentatoren, wobei sie die Originalität der *ovidianischen* Epistel darin sahen, dass Ovid griechisches Muster der *Eoia* des Hesiod in die römische Literatur einführte (vgl. Hexter, 1986, 154-156). In der Folgezeit beschäftigte die Gattungsdefinition dieses „*ignotum opus*“ mehrere Generationen von Philologen. Während das Muster des elegischen Briefes bereits in der römischen Poesie existierte (siehe Propertius 4, 3 und Catullus *Carm.* 64), lässt sich die *Novitas* der Kunstbriefe mit der Auffrischung der bereits bekannten Gattung durch die *inventiöse* Kombination verschiedener Gattungselemente erklären. Abhängig davon, welche Elemente der *eklektischen* Komposition als gattungsspezifisch hervorgehoben wurden, erhielten die *Heroiden* verschiedene Gattungsbezeichnungen: Infolge der starken Einwirkung der Rhetorik wurden sie, wie oben erwähnt, seit Erasmus oft als *versifizierte* Deklamationen literarischen Niveaus titliert. (siehe: Erasmus, *De Conscribendis epistularum*. In: Erasmus von Rotterdam *Ausgewählte Schriften* VIII, 42. ed. K. Smolak Darmstadt; 1980; Hermann P., *Der Brief in der römischen Literatur* Leipzig 1901 (= Hildesheim 1965). 190-191 und auch G. A., Kennedy, *Greek Rhetoric under Christian Emperors*. Princeton 1983, 56 und ders. 1994, 202, 131, kurz auch C. Heinsch, *Die Achilles – Ethopoiie des Codex Salmasianus*. München 1997, 30 und S. Döpp, *Das Stegreifgedicht des Q. Sulpicius Maximus*. ZPE 114, [1996], 99-114, 104). Dagegen wurden die *Epistulae* aufgrund der elegischen Motive als *Gedankenbriefe* oder wegen der *Dominanz* der dramatischen Elemente als *Übersetzung dramatischer Monologe* bzw. als *Monodramen* definiert (W. Schadewald, *Monolog und Selbstgespräch*. Neue Philosophische Untersuchungen. Berlin 1926 und H. Fränkel, *Ovid. Ein Dichter zwischen zwei Welten*. Darmstadt 1970, 36-49 sowie in Bezug auf die Einzelbriefe vgl. P. Steinmetz, *Die literarische Form der Epistulae Heroidum Ovids*. Gymnasium 94, [1987], 29). Dagegen schlug M. P. Cunningham die Möglichkeit vor, sich die Briefe als *Bühnenmonologe* vorzustellen, wobei das *Novum* des Briefcorpus seiner Meinung nach vor allem an der *Vorführungsweise*, d.h. an der *rezitierten Bühnenaufführung* liege und der Ausdruck: „*composita ... voce*“ auf eine *Art Rezitationsdrama* hindeutete. (In: *The Novelty of Ovid's Heroiden*. CPh 44, [1949], 100-106). Diese letztgenannten Ansichten kritisch miteinander *harmonisierend* und *weiterführend*, hebt Hintermeier die Bedeutung der *Kulissendarstellung* der *Schreibsituation*, d.h. die *verdeckten episodischen Nebenhandlungen* und *Dialoge*, hervor und definiert die *Heroiden* als *elegisches Briefdrama* (C. M. Hintermeier, *Die Briefpaare in Ovids Heroiden*. Stuttgart 1993, 10-189).

Dieses kunstvolle Unikat der antiken Briefliteratur konnte verständlicherweise in den voneinander unterschiedlichen abendländischen und byzantinischen Kulturkreisen von verschiedenen Blickpunkten her aktualisiert und aufgenommen werden. Im Westen erwies sich das ovidianische Corpus, wie gesagt, bis auf die Zeit des Humanismus, als die rhetorische Ausbildung wieder Ansehen erlangte, zumeist als lehrreiche Lektüre der antiken Mythologie und lateinischen Grammatik mit christlich-moralischen Auslegungen. In Byzanz hatte dagegen die antike hellenistische Tradition eine ununterbrochene Fortsetzung erfahren, während das grammatisch-rhetorische Ausbildungssystem grundsätzlich auf der spätantiken Lehrmethode basierte. Darüber hinaus wurden die literaturästhetischen Kriterien durchaus von der dem hellenistischen Ideal nacheifernden Rhetorik geprägt und neben dem gelehrten "attizistischen" Sprachgebrauch, der sprachlichen Reinheit, wurde auch eine rhetorische Manieriertheit zum gewissermaßen obligatorischen literarischen Ausdrucksmittel.¹⁴⁵ Im Rahmen der Profanliteratur florierten die

¹⁴⁵ Hinsichtlich der literaturästhetischen Kriterien der Byzantiner können sich beispielsweise die Essays von Psellos als informativ erweisen. Vor allem sind die Aspekte seines Vergleichs der antiken Romane des Achilleos Thatiois und Heliodors in dieser Hinsicht aussagekräftig, wobei er das Werk des letztgenannten vorzieht und vor allem den episodischen Aufbau (31-32, 62 ed. Dyck), die pathetische Wirkung (39-42) und die sprachliche Reinheit (14-18 und 33-34), letztlich insgesamt die rhetorische Wirkung als attraktive Charakterzüge seines Romans hervorhebt (siehe A. Dyck, Michael Psellus – The Essays on Euripides and Georges of Pisida and on Heliodorus and Achilles Tatius. Vienna 1986, bes. 55, 94). Diese Voraussetzungen der Komposition und Wirkung verifizieren sich deutlich in den im 12. Jh. neu entstandenen Gattungen der profanen "Unterhaltungsliteratur," nämlich des byzantinischen Romans und des Dramas. Die narrative Struktur der Romane beschränkt sich nur auf eine minimale Handlung und der Aufbau des Werkes ist stark episodisch, letztlich besteht es quasi aus miteinander variierenden Ekphraseis, pathetischen Monologen und aus typischen Szenen wie beispielsweise Traumerzählungen oder Briefsendungen (vgl. S. MacAlister, Dreams and Suicides. The Greek Novel from Antiquity to the Byzantine Empire. London – New York 1996 passim und P. A. Agapitos, Narrative, Rhetoric, and "Drama" Rediscovered: Scholars and Poets in Byzantium Interpret Heliodorus. In: Studies in Heliodorus ed. R. Hunter, Cambridge 1998, 125-157 und I. Nilsson, Erotic Pathos, Rhetorical Pleasure. Narrative technique and Mimesis in Eumathios Makrembolites' Hysmine & Hysminias. Uppsala 2001, passim). Die Präferenz der rhetorischen Wirkung zeigt sich auch an der Erweiterung des semantischen Bedeutungsfeldes der literaturwissenschaftlichen Terminologie. Drama, Tragödie und generell Dramatisches wurde von den Byzantinern aufgrund des Pathos und der pathetischen Textwirkung verstanden und definiert, und die Handlung selbst sowie die dramatische Entwicklung spielten in der byzantinischen Rezeptionsästhetik keine relevante Rolle mehr (Vgl. Psellos, De Trag. 68, 1-2, 8-9, ed. F. Perusino, Urbino 1993). Das Wort "Drama" wurde auch zur Bezeichnung der fiktiven Erzählliteratur bzw. des Romans und τραγωδία, τὰ τραγίκα δράματα bedeutete zugleich auch eine deklamatorische Gattungsart, welche sich auf die menschliche Emotion konzentriert. Seit dem 12. Jh., als die literaturästhetischen Essays von Aristoteles wiederentdeckt wurden, fand auch das antike Drama Aufnahme in die byzantinische Literatur. Selbst das einzige aus antiken Floskeln zusammengesetzte byzantinische Drama, Χριστός πασχών, ein Euripides-Cento,

deklamatorischen Kleinstücke, und in diesem Bereich entstanden innovative Kombinationen, “Kreuzungen“ verschiedener deklamatorischer Gattungen.¹⁴⁶ Infolge des großen Erfolges der Gattung Brief wurde die literarische Epistel für verschiedene rhetorische Gattungen als attraktives literarisches Ausdrucksmittel angewendet oder als hauptsächlich durch stilistische Gestaltungsprinzipien motiviertes Strukturelement in die Komposition eingewoben.¹⁴⁷ In diesem Adaptationsfeld konnten die Kunstbriefe Ovids infolge der attraktiven, stark von der Rhetorik geprägten literarischen Komposition und im Gegensatz zur westlichen Tendenz ohne ethische Auslegungen nur mit dezenten Modifikationen der etwas leichtsinnigen Andeutungen dem byzantinischen Kulturfeld angepasst und auch als attraktive Auffrischung der antiken hellenistischen Fiktivbriefliteratur aufgenommen werden.¹⁴⁸

ist ein demonstratives Beispiel für die in Byzanz unter rhetorischen Kriterien verstandene Melodrama-Gattung: Die dramatische Entwicklung ist minimal, das Stück besteht aus pathetischen Klagemonologen der Gottesmutter und des Chores und erreicht seinen Höhepunkt in einem Kommos. Eine weitere interessante Adaptation des antiken Dramas ist die in euripideischem Stil verfasste Parodie der Perser von Aischylos, die *Katomyomachia* von Theodoros Prodromos. Eine Art dramatisierter Rhetorik bzw. rhetorisierter Dramatik, nämlich pathetische Monodien und Lamentationen, florierten zumeist im Rahmen der deklamatorischen Praxis, und zwar vor allem im Rahmen der im weiteren besprochenen und für die Rezeption der Heroiden auch relevanten Ethopoiien (siehe darüber R. Browing, *A Byzantine Treatise on Tragedy*. In: *Γέρρα*. Studies presented to G. Thomson. Prague [1963], 67-81; R. Dostalova, *Die byzantinische Theorie des Dramas und der Tragödie* Christos Paschon. *JhÖB* 32/3 [1982], 73-82 und W. Puchner, *Theaterwissenschaftliche und andere Anmerkungen zum Christus Patiens*. *Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* 129, [1993], 93-143).

¹⁴⁶ Siehe dazu P. A. Agapitos, *Mischung der Gattungen und Überschreitung der Gesetze: Die Grabrede des Eusthathios von Thessalonike auf Nikolaos Hagiotheodorites*. *JhÖB* 48, (1998/ 2, 119-146).

¹⁴⁷ Siehe R. E. Harder, *Die Funktion der Briefe im Byzantinischen Roman des 12. Jahrhunderts*. In: *Der antike Roman und seine mittelalterliche Rezeption*. Ed. M. Picone und B. Zimmerman, Basel 1997, 236

¹⁴⁸ Auch N. G. Wilson und ihm folgend Schmitt äußerten sich kurz dazu, dass die Übersetzungen Ovids, hauptsächlich die *Metamorphosen*, wegen der attraktiven Form der Präsentation der antiken Mythologie in Byzanz Aufnahme finden konnten (vgl. N. G. Wilson, *Filologi bizantini*. Napoli [1990²]: 353, W. O. Schmitt, 1968, 139 letztlich Rigotti sich auf Schmitt zu stützend, 1995, XLIII). Gegen diese Stellungnahme polemisierend vertritt Albrecht Dihle die Meinung, dass die Texte Ovids wegen ihres Inhalts nicht von Bedeutung gewesen seien, da es in Byzanz an mythologischen “Handbüchern“ nicht gefehlt habe. Darüber hinaus nahm er an, daß die griechischen Übersetzungen der *Metamorphosen* und der *Heroiden* eher als ein Produkt der rhetorischen Praxis der *Meta-* bzw. *Paraphrasen* erscheinen sollten (A. Dihle, *Zu den Ovid-Übersetzungen des Maximos Planudes*. In: *Ovids Werk und Wirkung*. Festgabe für Michael v. Albrecht zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main 1999, 993-1003, bes. 993, 995). Die Übersetzung ist hinsichtlich der Übersetzungstechnik, da es sich um eine prosaische Übersetzung eines metrischen Vorlagetextes handelt, sogenannte eine *Meta-* oder *Paraphrasis*; den Adaptationszweck sollte man wahrscheinlich dennoch nicht bloß darin sehen, dass Planudes ein *Prachtmusterstück* rhetorischer Übungen der *Texttransformation* produzieren wollte. Gegen die von Dihle vorgeschlagene Alternative, wie er es auch selbst zugibt, spricht vor allem der Umfang der prosaischen Übersetzung: Um die rhetorische Technik der *Transformierung* eines Textes in eine andere Stilebene zur Schau zu stellen, wäre nämlich die

10.1. Ein Adaptationsrahmen für die ovidianischen Kunstbriefe – die Deklamationen der Ethopoiien

Bei der Besprechung der Gattungsdefinition des lateinischen Originals wurden die Ethopoiien-Deklamationen der Progymnasmata schon mehrmals erwähnt.¹⁴⁹ Bei diesen Deklamationen wurde die pathetische Art der Charakterdarstellung in Form eines Monologes regelmäßig unter folgendem stereotypen Titel praktiziert: was XY in einer bestimmten Situation sagen würde. In diesen im Rhetorikunterricht stereotyp als Aufgabe gestellten Reden wurde gern auch das mythische Sujet zum Thema gewählt, und hier trifft man oft auf ein den ovidianischen Briefsituationen vergleichbares Thema wie etwa unter den Ethopoiien des Libanios und Nicolaos:

Paraphrase besonders passender, ausgewählter Passagen ausreichend gewesen und Planudes hätte nicht die vollständigen Werke und schon gar nicht die umfangreichen Metamorphosen in extenso (!) übertragen müssen. In einigen Fällen, wo die Heroinnenbriefe deutlich griechischen Vorlagen folgen, könnte man eventuell annehmen, dass sie als Paraphrasen der bekannten Klassiker zur Geltung kommen konnten, für den größten Teil der Kunstbriefe fehlt aber eine solche als Parallele zu betrachtende Grundquelle. Demzufolge müssten die in Prosa transformierten Briefe – wenn man sie nicht als Übungen ansieht, was in diesem Falle schon wegen der Zahl der Manuskripte schon bereits dem 14. Jh. schwerlich pausibel wäre – als rhetorische Muster am ehesten in einem zweisprachigen Ambiente zur Geltung kommen, wo auch die fremdsprachlichen Originaltexte zugänglich sind und die als rhetorische Bravourstücke intendierten Übersetzungen im Vergleich mit den Urtexten geschätzt werden können. Die Übersetzung der Heroiden richtete sich aber vermutlich nicht an ein zweisprachiges Publikum, sondern sollte eher, ohne dass die Leser die metrische Vorlage kennengelernt hätten, als eigenständiges literarisches Werk aufgenommen werden.

¹⁴⁹ Die seit dem 2. Jh. verbreitete und in Byzanz fortlebende Methode der Progymnasmata wurde nicht nur in der Redekunst, sondern generell beim literarischen Schreiben angewandt, was auch ihre langanhaltende Karriere erklärt. Die Lehrbücher der Progymnasmata wurden nach demselben Prinzip aufgebaut und erklären jeweils kurz die einzelnen Elemente der literarischen Komposition wie Fabel, Chreia, Ekphrasis, Ethopoiia, Anaskeue und Kataskeue, die auch in der Form kürzerer Aufsätze illustriert wurden. Zu etablierten Lehrbüchern wurden die Progymnasmata des Libanios und vor allem des Hermogenes (etwa 160-225) und des Aphthonios (4-5. Jh.), die mit weiteren Aphthoniosschriften *Περὶ σταύσεων*, *Περὶ εὐρέσεως*, *Περὶ ἰδεῶν* und *Περὶ μεθόδου δεινότητος* im 5. oder spätestens im 6. Jh. in einem fünfgliedrigen Corpus als kanonische Schulliteratur zusammengestellt wurden und in dieser Ausstattung ihre Hegemonie im Unterrichtswesen bis zum Untergang des byzantinischen Reiches behielten und auch dannach im Westen noch lange als Schulbücher in Gebrauch blieben. In der Folgezeit wurden die Progymnasmata durch die Vermittlung byzantinischer Gelehrter wie Manuel Chrysoloras auch im humanistischen Abendland bekannt und in den Unterricht aufgenommen. Das Buch des Aphthonios wurde zuerst im 15. Jh. von Rudolf Agricola und dann immer wieder ins Lateinische übersetzt und an den Schulen bis ins 18. Jh. überall benutzt. Siehe darüber: G. L. Kustas, *The Funktion and the Evolution of byzantinischen Rhetoric*. *Viator* 1 (1970), 55-73; L. Clark, *The Rise and Fall of Progymnasmata in Sixteenth and Seventeenth Century Grammar Schools*. *Speech Monographs* 19 (1952), 259-263 und J. R. Henderson, *On Reading the Rhetoric of the Renaissance Letter*. In: *Renaissance-Rhetoric*. Ed. H. F. Plett. Berlin-New York 1993, 143-163.

Τίνας ἄν εἴποι λόγους ᾿Ανδρομάχη ἐπὶ ᾿Εκτορι (Libanios, Prog. Ethopoiia 2); Τίνας ἄν εἴποι λόγους Πολυζένη κελευομένη παρὰ τῶν ᾿Ελλήνων κομί-
ζεσθαι λεγόντων αὐτῇ ὅτι νύμφη ἔσῃ τοῦ ᾿Αχιλλέως (Libanios Ethropoiia 16)
oder in den Progymnasmaten des Nikolaos (5. Jh.) Τίνας ἄν εἴποι λόγους Λαοδά-
μεια μαυθῶσα τοὺς ᾿Ελληνας ἐπανήκοντας (Nikolaos, Eth. 14 in: Walz I, 392-
394). In manchen Fällen sind die auftretenden Figuren dieselben wie bei Ovid, bloß
ist die Rollenbesetzung umgekehrt, wie z.B. in Τίνας ἄν εἴποι λόγους ᾿Αχιλλεὺς
ἀφαιρούμενος τὴν Βρισηίδα (Libanios Eth. 15).

Die Lehrmethoden der Progymnasmata behielten ihre führende Position im
rhetorischen Curriculum bis zur Auflösung des Reiches und wurden in den
spätantiken Lehrbüchern ohne wesentliche Veränderung immerfort kommentiert und
tradiert. Verständlicherweise hatten dabei die am besten zu den praktizierten
Redensarten des Enkomion und der Demonstrationsreden passenden Übungsarten
einen Vorrang, d.h. neben den Diegemata und den Ekphraseis auch die im
Zusammenhang der Rezeption der Heroiden relevanten Ethopoiien. Einerseits kann
man eine Tendenz zur literarischen Ausdehnung und flexiblen Variation der Themen
und die künstlerische Imitation der antiken Musterreden im Rahmen der mit
didaktischer Absicht geschriebenen Ethopoiien feststellen,¹⁵⁰ andererseits wurden
Ethopoiien auch als eigenständige, manchmal ausgesprochen originelle literarische
Produkte mit breit gefächertem Themenspektrum in verschiedenen literarischen
Formen geschrieben.¹⁵¹

¹⁵⁰ Siehe beispielsweise J. Glettnet, Die Progymnasmata des Nikephoros Kallistos Xanthopoulos.
BZ 38 (1938), 1-12, Kommentar zu dem Text id. BZ 38 (1938), 256-269, Gy. Bánhegyi,
Cinnami Ethopoiiaja. Budapest 1943; J. R. Asmus, Die Ethopoiie des Nikephoros Chrysoberges
über Julians Rhetorendikt. BZ 15 (1906), 125-136 und BZ 33 (1933), 1-12; 255-258 sowie F.
Widmann, Die Progymnasmata des Nikephoros Chrysoberges. BNJ 12 (1935-36), 12-25.

¹⁵¹ Abgesehen von den aus diesen Drillen des Schulunterrichtes herausgewachsenen Fiktivbriefen
der Sophisten, reichen die erst aus dem 3-4. Jh. durch Papyrusfunde belegten Versethopoiien
zweifellos über die Schulpraxis hinaus und lassen sich als literarische Experimente bezeichnen.
Siehe: S. Döpp, Das Stegreifgedicht des Q. Sulpicius Maximus. ZPE, 114, (1996), 99-144 und H.
Berndorff, Hesiod, ein zweiter Vergil? Bemerkungen zu P. Oxy. 3537R, 3-28. In: Antike Rhetorik
und ihre Rezeption. Symposium zu Ehren von Prof. Dr. Carl Joachim Classen D. Litt. Oxon. Am
21. und 22. November 1998 Göttingen. Hrsg.: S. Döpp, Stuttgart 1999, 63-83 und J. L. Fournet,
Une éthopée de Cain dans le Codex des Visions de la Fondation Bodmer. ZPE 92 (1992), 253-
266. Im byzantinischen Milieu erreichte die Gattung große Beliebtheit, und die verschiedenen
literarischen Erscheinungen dieser deklamatorischen Gattung zeigen z.B. die parodistische
Ethopoiia des Eustathios, eine Darstellung der theatralischen Trauerdemonstration des
Metropolitens Mokissos über das Verschwinden seiner Kleidung im Bad Ποίους ἄν εἴποι λόγους
ὁ Μωκησῶν, ὅτε τῇ ἐπαύριον μετὰ θάνατον τοῦ πολλὰ εὐεργετήσαντος αὐτὸν ἀγιωτάτου
πατριάρχου κύρου Μιχαήλ τοῦ ᾿Αρχιάλου λουόμενος ἀφῆρέθη ἐξ ἀποστολῆς τοῦ μεγάλου
οἰκονόμου τοῦ Παντεχνῆ τὸ ἔξω στρῶμα καὶ τὰ ἱμάτια καὶ λοιπά, τὰ ἀστείως αὐτίκα
δοθέντα πτωχοῖς (in: Eustathii metropolitae Thessalonicensis Opuscula. Ed. Th. L. F. Tafel,

Selbst das Briefeschreiben wurde oft unter dem Stichwort der Ethopoiien erwähnt, und wenigstens bis ins 9. Jh. wurde die Briefform in den Kommentaren der Progymnasmata als für die Charakterdarstellung besonders geeignetes Medium empfohlen.¹⁵² Dennoch scheint diese mögliche Formwahl in der Deklamationspraxis weitgehend außer Acht gelassen worden zu sein, zumindest sind in Briefform geschriebene Ethopoiien unter den didaktischen Mustertexten bzw. unter den in Byzanz entstandenen literarischen Ethopoiien kaum bekannt.¹⁵³ Beispiele für die deutliche Anspielung auf die Drillübungen der Ethopoiien lassen sich zumindest unter den Briefen des Michael Tzetzes finden, dessen Klischeebriefe in der Überschrift jedenfalls an die traditionellen Titel der Ethopoiie erinnern: ‘Ως ἀπό τινος διακόνου πρὸς ἐπίσκοπον (Ep. 7): ‘Ως ἀπό τινος ζένου πρὸς τὸν τοῦ πανυπόπτου ἡγούμενον (Ep. 9) und ‘Ως ἀπό τινος πρὸς τινα (Ep. 52 ed. Leone).

10.2. Die Gattung der mimetischen Fiktivbriefe in Byzanz

Da die Briefliteratur und auch die Tradition der Progymnasmata, aus denen die mimetischen Fiktivbriefe hervorgingen, in Byzanz ununterbrochen blühten, könnte man erwarten, dass auch die mimetischen Briefe der zweiten Sophistik in Byzanz

Frankfurt, 1832, 328-332) oder das in der Form einer ἠθοποιία δραματική geschriebene Enkomion auf Johannes Kantakuzenos von Manuel Philes' ἠθοποιία δραματική πονηθεῖσα τῷ Φιλῆϊ καὶ ἐγκωμίων ὑπόθεσιν ἔχουσα τῷ λαμπροτάτῳ μεγάλῳ, τῷ Χαριτωνύμῳ φημι Καντακουζηνῷ. Εἰσι μέντοι τὰ πρόσωπα Νοῦς καὶ Φιλῆς, προλογίζει δὲ Φιλῆς (ed. E. Miller, Manuели Philae Carmina Manuели Philae Carmina II, Paris 1855, 143-185, dazu siehe weiters Hunger, 1978, I, 111, 114, 116).

¹⁵² Schon die Definition des Theons (1-2. Jh.) hielt den Brief als die für Ethopoiia (die er noch Prosopoiia nennt) geeignete Form: Προσωποιία ... τοῦτο τὸ γένος τῆς γυμνασίας πίπτει τὸ τῶν πανηγυρικῶν λόγων εἶδος καὶ τὸ τῶν προτρεπτικῶν καὶ τὸ τῶν ἐπιστολικῶν. (Rh., II, 115, 10-27, ed. L. Spengel, Leipzig, 1853-1856). Ähnliche Definitionen wiederholt auch Nikolaos (5. Jh.), in dessen Progymnasmata die Epistolographie auch im Rahmen der Charakterdarstellung zur Sprache kommt: Ἐμοὶ δὲ δοκεῖ καὶ πρὸς τὸν ἐπιστολικὸν ἡμᾶς γυμνάζει χαρακτῆρα, εἴ γε καὶ ἐν ἐκείνῳ δεῖ τοῦ ἡθους τῶν τε ἐπιστελλόντων καὶ πρὸς οἷς ἐπιστέλλουσι ποιεῖσθαι πρόνοιαν (67, 2-10 ed.: Felten, 1913), und die späteren anonymen Kommentatoren wiederholen fast wortwörtlich seine Formulierung (siehe in: Walz, II, 52); eine Interpolation findet sich ebenfalls im Codex Ambr. 523 aus dem 9. Jh. in: Nikolaos Progymnasmata, ed. Felten, 1913, 67 im Apparat).

¹⁵³ Als Brief verfasste Deklamationen wurden nur spärlich im Rahmen der Progymnasmaten tradiert – wenigstens zwei Belege dafür sind in den Progymnasmata des Johannes Geometres zu finden, der zwei Ekphraseis seines Gartens in Briefform schrieb. Siehe Ep. 2 und 3. In: A. R. Littlewood, The Progymnasmata of Ioannes Geometres. Amsterdam, 1972.

eine Fortsetzung fanden und dass daher im Corpus der umfangreichen byzantinischen Briefliteratur auch einige den Übersetzungen der ovidianischen Epistulae ähnliche Werke vorzufinden sind. Die sophistischen Kunstbriefe erfuhren aber in der byzantinischen Epistolographie nur eine spärliche Beachtung.¹⁵⁴ Stattdessen wurde die Gattung des literarischen Privatbriefes zum beliebten Rahmen für deklamatorische Prachtstücke von Ekphraseis. Derartige Privatbriefe wurden generell mit literarischem Anspruch bzw. für die Öffentlichkeit geschrieben und oft vor einem öffentlichem Publikum rezitiert.¹⁵⁵ Die Gattung des mimetischen Kunstbriefes erlebte hingegen nur eine kurze Renaissance im 6. Jh. und fand zuletzt in den Kunstbriefen des Theophylaktos Simokattes eine Fortsetzung.¹⁵⁶ Simokattes ließ in seinen ἐπιστολαὶ ἠθικαὶ ἀγροικικαὶ, ἑταιρικά unter anderem auch mythische Gestalten Briefe schreiben. So trifft man beispielsweise auf eine unter dem selben Titel Μηδεΐα ᾿λά-σονι wie die im Ovidcorpus als Muster eines an den untreuen Geliebten adressierten Liebesbriefes abgefasste Epistula, wobei Simokattes die korrespondierende Medea ohne Anspielung auf den mythischen Hintergrund vorführt.

Wenn auch die mimetischen Fiktivbriefe der Sophisten keine aktive Fortsetzung fanden, wurden sie immerhin als lesenswerte Lektüren tradiert. Die Briefcorpora der Sophisten Aelian und Aristainetos erwiesen sich wegen des stark erotischen Inhaltes im Ambiente der byzantinischen Hochliteratur kaum als salonfähig.¹⁵⁷ Dagegen

¹⁵⁴ Generell wurde die Gattungsart der literarischen Briefe an fingierte Personen selten nachgebildet. Für Fiktivbriefe findet man nur wenige Beispiele, so beispielsweise die Antwortbriefe des Johannes Chortasmenos auf die Epistulae von Libanios, siehe H. Hunger, Johannes Chortasmenos. Briefe, Gedichte und kleine Schriften. Einleitung, Registen, Prosopographie, Text. Wien 1969, Antwortschreiben auf Libanios Ep. 25 (Ep. 30), auf Libanios Ep. 256 (Ep. 32) und auf Libanios Ep. 282 (Ep. 33).

¹⁵⁵ Siehe Hunger, 1978, I, 209-211.

¹⁵⁶ Das Corpus wurde sogar auch ins Lateinische übersetzt, und zwar im Jahre 1490 durch Nikolaus Kopernikus; dessen Übersetzung erschien auch bei Aldus bald in Venedig im Druck, dann in Krakau im Jahre 1509 unter dem Titel: Theophylakti Scolastici Simaokati Epistolae morales, rulares et amatorie, interpretatione latina, Cracovie in domo Domini Johannis Haller, anno salutis nostre MDIX. Ein Nachdruck des seltenen Buches erschien durch Franz Hipler: Spicilegium Copernicarum, Braunsberg 1873, 72-172; siehe Th. Nissen, die Briefe des Theophylaktos Simokattes und ihre lateinische Übersetzung durch Nikolaus Copernicus. BNJ 13 (1937), 17-56.

¹⁵⁷ Die im Hellenismus populären fiktiven Briefe, die ἐπιστολαὶ ἐρωτικά des Aristainetos, wurden lediglich durch einen Codex (Vindobonensis phil. Gr. 310, 12-13. Jh.) verstümmelt tradiert. Diesen Codex kaufte allerdings Johannes Laskaris in 1492 in Apulien und brachte ihn nach Italien, wo das Briefcorpus in der humanistischen Ära wiederum reges Interesse weckte und 1566 von Johannes Sambucus unter dem Titel: ᾿Αρισταινέτου ἐπιστολαὶ ἐρωτικά, τινὰ τῶν παλαιῶν Ἡρώων ediert wurde – vgl. A. Lesky, Zur Überlieferung des Aristainetos. WS 70 (1957), 219-231 und weiterhin H. Soergel, Glossae Aristaenetae. Diss. Inaug. Erlangensis. Norimbergae 1893, Aristaineti Epistularum Libri II, ed. O. Mazal, VI.

wurden die Fiktivbriefe Alkiphrons als stilistische Muster und als empfehlenswerte Lektüre berücksichtigt; so bezeichnen beispielsweise sowohl Eustathios (Commentarii ad Hom. 762, 62) als auch Georgios von Korinth (Walz, VII, 1236) Alkiphron als ἀττικίστης. Sein Briefcorpus, die ἐπιστολαὶ ἀγροικαὶ und παρασιτικά wurde jedenfalls in der Paläologenära in mehreren Handschriften tradiert: so findet man eine mit Randbemerkungen versehene Auswahl aus dem Briefcorpus im Codex Parisinus suppl. 352 (13. Jh.), wo eine Epistula amatoria von Philostratos und die Briefe des Simokattes auf die Epistulae Alkiphrons folgen.¹⁵⁸ Ferner zeigt die große Zahl der Handschriften des Simokattes-Corpus an, dass dies noch bis in die spätbyzantinische Zeit hinein wohl gleichfalls häufig gelesen wurde.¹⁵⁹

Eine zur Übersetzung passende aktiv gepflegte literarische Gattung lässt sich also ebenso schwer im byzantinischen Schrifttum wie in der westlichen Briefliteratur finden. Literarische Übersetzungen können aber eben dann brisant und inspirierend wirken, wenn sich ihre Originale hinsichtlich des Inhaltes, des Stils und der Form zwar den aktuellen kulturellen Tendenzen der Empfangsliteratur anpassen, in ihrem

¹⁵⁸ Vgl. Omont, 1888, III, 252 siehe auch Alciphronis Rhetoris Epistularum Libri IV. ed. M. A., Scheper, B. G. Teubner, Stuttgart 1969, VII. I. Des Weiteren stehen die Epistulae im Codex Parisinus 1969 (14. Jh.) sogar neben den auch von Planudes und von seinem Schüler Manuel Moschopoulos edierten Imagines und dem Heroicus. Siehe Omont, 1888, II, 126.

¹⁵⁹ Insgesamt 26 Handschriften tradieren die Briefsammlung, unter ihnen mehrere Codices aus dem zeitgenössischen Milieu des Planudes, aus dem 13. Jh., wie der erwähnte Parisianus Suppl. Gr. 352, oder der Vat. Gr. 497 und in 713 aus dem 14. Jh. Im letztgenannten Codex befinden sich unter anderem Briefkopora des Basilius Magnus, des Gregorius von Nazianz sowie des Isidorus Pleusiotes. Außerdem erschienen die Epistulae des Th. Simokates im späteren Codex Vindobonensis phil. Gr. 250 (15. Jh.) neben dem grammatischen Traktat des Manuel Moschopoulos, De Schedis, von der Philostratos-Schrift, Imagines, und zusammen mit der Planudes-Übersetzung der Disticha Catonis. Siehe Theophylacti Simocatae Epistulae. Ed. J. Zanetto, Leipzig VI. 1985.

¹⁶⁰ In diesem Zusammenhang lässt sich kurz auch die Übersetzung der Metamorphosen erwähnen. Ein Gattungsrahmen für die Übersetzung der Metamorphosen in der byzantinischen Literatur ist ebenfalls schwer zu finden (siehe dazu auch Fisher, 1990, 62, 103-104). Das Sujet und die von der rhetorischen Kunst ebenfalls stark profitierende Komposition bietet wie im Falle der Heroiden eine für die byzantinische Adaptation gut geeignete Vorlage. Planudes übersetzte seinen Originaltext mit derselben Übersetzungstechnik wie die Heroiden und transformierte die lateinischen Verse in eine anspruchsvolle, mit Epigrammen versehene Prosa. Diese konnte aufgrund des ästhetischen und des inhaltlichen Charakters einer manierten literarische Bearbeitung eines zu den Deklamationen passenden Stoffes sowohl als eigenständiges literarisches Werk als auch als besonders gut zu den rhetorischen Übungen passende Lektüre zur Geltung kommen. – Ähnlich wurde das aitiologische Sujet der Verwandlungsgeschichten beispielsweise auch im Rahmen der Deklamationen unter den Progymnasmata-Texten in den Diegemata beliebig behandelt, so widmete etwa Nikolaos die Hälfte der Mustertexte seiner Diegemata verschiedenen Aitien, vor allem Verwandlungen in Pflanzen (siehe beispielsweise auch unter den Diegemata von Nikephoros Basiliakes, wie Τὸ κατὰ Μύρρον, Τὸ κατὰ τὸν Νάρκισσον Rh. I, 429-430, 440-441). – Ein den Metamorphosen ähnliches und in Byzanz bis ins 9. Jh. vermutlich noch bekanntes

Adaptationsfeld aber dennoch neuartig wirken, da sie etwas Originelles bzw. den bekannten Stoff auf neuartige Art und Weise präsentieren.¹⁶⁰ Die Briefform selbst bot immer wieder einen beliebten Rahmen für rhetorische Kleinstücke, wurde doch diese Möglichkeit kaum für die um ein ähnliches Thema wie die Episteln Ovids kreisenden Deklamationen der Ethopoiien angewendet. Anhand der Handschrifttradition der antiken Fiktivbriefcorpora und der erwähnten Quellen läßt sich nachvollziehen, dass die mimetischen Fiktivbriefe der zweiten Sophistik zwar kaum nachgeahmt wurden, aber immerhin eine angesehene Lektüre blieben. Planudes transformierte die metrischen Fiktivbriefe Ovids in eine manierierte Prosaübersetzung, welche ihr Original dem aktuellen ästhetischen Erwartungshorizont und geistigen Hintergrund seines Publikums entsprechend wiedergab. So stellten die in Prosa transformierten Kunstbriefe im zeitgenössischen Ambiente des Planudes, als sowohl die Beliebtheit der Briefliteratur als auch das Interesse an neuartigen Adaptationen deutlich zunahm,¹⁶¹ eine attraktive Kombination der aus den Ethopoiendeklamationen bekannten Themen und der sonst für die rhetorischen Kleinstücke beliebig herangezogenen Briefform dar, und können somit als eine neuartige Erfrischung der aus der antiken Tradition sonst bekannten mimetischen Briefgattung gelten.

Werk könnte man allerdings anhand der kurzen stilistischen Charakterisierung, die auf direkte Kenntnisse des Werkes schließen lassen, und des umfangreichen Exzerpts des Photios (Bibl. 186) eventuell im Diegematacorpus Konons von Kappadokien (etwa um Chr. Geburt) vermuten. Das Werk Konons wurde damals laut der Photios-Passage zusammen mit seinem prosaischen Exzerpt von Apollodoros tradiert (Vgl. A. Diller *The Text History of the Bibliotheca of Pseudo-Apollodoros*. In: *Studies in Greek Manuscript Tradition*, 1983 Amsterdam, 199-216, bes. 202-203), die Würdigung des Werkes von Photios ist jedenfalls auch für die Adaptierbarkeit der Metamorphosenübersetzung kennzeichnend. Wie man aus seiner Beschreibung erfahren kann, war die Schrift Konons eben wegen der neuartigen Komposition der informativen Materie des rhetorischen Ausbildungsgutes geschätzt. Photios endet seine Beschreibung jedenfalls mit dem folgenden Resümee seiner "Rezension": Ταῦτα μὲν τῶν Κόνωνος ν' διηγήσεως. Ἄττικὸς δὲ τὴν φράσιν ἔστί, ταῖς τε συνθήκαις καὶ ταῖς λέξεσι χαρίζεις τε καὶ ἐπαφρόδιτος, ἔχων τι καὶ τοῦ συνεστραμμένου καὶ ἀνακεχωρηκότος τοῖς πολλοῖς. ... Ἐχει δὲ καὶ ἐπίγραμμα τὸ βιβλιδάριον οὐκ ἄκαμψος τόδε Αἰώνος σπείρημα ἀφισσάμενος ἀπ' ἐμεῖο / Παιδείης, μύθους γνῶθι παλαιγενέας, / μηδ' ἔς Ὀμηρεῖην σελίδ' ἔμβλεπε μηδ' ἑλεγεῖτην, / μὴ τραγικῆν Μῶσαν, μηδὲ μελογραφίτην / μὴ κωκίλων ζῆτει πολὺθρον στίχον· εἰς ἐμὲ δ' ἀθρῶν / εὐρήσεις ἔν μοι πάνθ' ὅσα κόσμος ἔχει.

¹⁶¹ M. Mullett, *The Classical Tradition in Byzantine Letters*. In: *Byzantium and the Classical Tradition*. Edd. M. Mullett und R. Scott. Birmingham, 1981, 75-94, bes. 86-87.

11. Das Corpus der griechischen Randbemerkungen

11. 1. Die kurzen exegetischen Bemerkungen

Über die byzantinische Rezeption des planudeischen Übersetzungen können als Ersatz für die fehlenden zeitgenössischen Referenzen die griechischen Randnotizen einige authentische Information liefern. Wie schon öfters betont, versuchte Planudes, in seiner Prosaform auch die bravouröse originale Formulierung der Vorlage zur Geltung zu bringen. So konnte die griechische Prosaübersetzung, wie erwähnt, einerseits wegen des mythologischen Inhaltes, andererseits wegen der literarischen Komposition auf den byzantinischen Leserkreis attraktiv wirken und Aufnahme finden. Diese zwei Richtungen des Interesses lassen sich auch aus den dem Text beigefügten Bemerkungen deutlich herauslesen.

Ein reiches Quellenmaterial für die byzantinische Rezeption bietet die Escorial-Handschrift, überdies sind kurze exegetische Marginalien bzw. interlineare Bemerkungen in den meisten Handschriften zu lesen. Ein Teil dieser lapidaren Randbemerkungen wiederholt sich in fast allen späteren Handschriften der Übersetzung und lässt sich auf den Codex Vaticanus Reginensis 132, den Archetyp der Übersetzung der Heroiden, und größtenteils sogar wohl auf die Hand des Übersetzers selbst zurückführen. Diese Marginalien beziehen sich überwiegend auf Patronymika oder sind den metaphorischen Andeutungen beigefügte exegetische Angaben.¹⁶² So findet sich bei der Benennung „tauri mixtaque forma viri“ die Bemerkung Μινώταυρος (ad v. 2, 70 R f. 3^r; A f. 128^v; S f. 8^v; V f. 5^v); in der Epistula der Hero bezieht sich die marginale Bemerkung Ἰνώ ἢ Ἐλευκοθέα auf ἡ πρὸς θαλαττίαν μεταμειφθεῖσα μητριᾶ (ad v. 19, 137 R f. 38^v; S f. 69^v; V f. 269^v, in B: τῆς παρθένου τῆς ἑλλῆς δῆληται f. 59^v); der Eigenname des Hippolytos steht neben der Benennung Ἄμαζονίῳ ἀνδρί (ad v. 4, 2 R f. 6^r; A f. 131^r; B 29^v; V f. 241^v) sowie das Wort ἀμάζονι neben der Periphrase ἐνταῖς πελεκυφόροις κόραις (ad v. 4, 117 R f. 7^r; A f. 132^r). Zum Ausdruck ναῦτα Τίφυ wurde die Erklärung Τίφυς ἦν γὰρ κυβερνήτης Ἀργούς (ad 6, 48 R f. 10^r; A f. 135^r; S f. 26^r; V f. 245^v) hinzugefügt, und der Hinweis auf dem Sternbild der Ariadne, ἡ Βώαρχου δὲ σύννευος schließlich wurde durch die Worte: Ἀριάδνη στέφανος erläutert (ad v. 6, 115 R f. 11^r; A f. 135^v; V f. 245^v). Zusätzlich stehen noch kurze Kommentare neben dem Text, wie zur Wortkonstruktion die Erläuterung: τὰ ψυχρὰ ἄστρα τὰ κατὰ τὴν ψυχρὰν νύκτα λάμποντα (ad v. 2, 124 R f. 4^r; A f. 129^r S f. 6^r).

¹⁶² Ähnliche Bemerkungen von Planudes sind allerdings auch im Codex Reginensis 133 neben dem Text der Metamorphosenübersetzung zu lesen. Bei dem Codex Reginensis 133 ist auch deutlich sichtbar, dass viele längere, offenbar mit ähnlicher Schreibart geschriebenen Bemerkungen weggeschnitten wurden, so am Rand in f. 33^v, am rechten Rand in f. 42^r, unter am Rand 54^r, am linken Rand in foll. 49^v, 62^v, 87^v, 99^v, 100^v, 125^r, 126^r, 127^v. Auch in der Handschrift Reginensis 132 sind die Spuren einer solchen Verstümmelung z.B. am linken Rand des f. 18^r, oben 5^r zu sehen.

Da sich der Codex des lateinischen Originals der planudeischen Übersetzung nicht identifizieren lässt, und es eine enorme Zahl an Ovid-Handschriften gibt, ist es schwer zu entscheiden, ob diese Bemerkungen eventuell auf in der lateinischen Vorlage vorhandene Bemerkungen zurückzuführen sind – wie es übrigens auch bei den zur Übersetzung der *Consolatio Philosophiae* tradierten Scholien der Fall ist. In einigen Fällen sind zumindest ähnliche Notizen in den lateinischen Codices zu lesen, die man auch als potentielle Vorlage identifizieren könnte, wie „*Tigres dicitur Bacchi*“ (über v. 2, 79-80 R f. 3^v; A f. 128, – siehe Hexter, 237) für die griechische Bemerkung τοῦ Διονυσου (sic) bei den Versen ἀπολαύει συζύγου, καὶ ἐπὶ τίγρεων περιμωμένων μετέωρος κάθηται; gleichfalls ist die Angabe des Namens „*Fenix filius Amyntoris*“ (siehe Hexter, 240) auch in der Wiedergabe als Φοῖνιξ über ὁ τοῦ Λαέρτου υἱός (3, 29 R. f. 4^v; S f. 8^v V f. 239^v) zu lesen. Schließlich steht die Erläuterung: Συχαῖος ὁ πρότερος ταυτῆς ἀνὴρ neben dem Namen des Mannes im Dido-Brief (ad v. 7, 98 R. f. 12^r; A f. 132^r), wofür auch die Parallele „*Sicheus fuit Didonis maritus*“ in den lateinischen Codices zu finden ist (siehe Hexter, 259).

Überdies gibt es einige zusätzliche Marginalien, die nicht alle Codices überliefern. So wurden in der Handschrift Reginensis häufig Glossen von verschiedenen Händen am Rande hinzugefügt, die eine mögliche Alternative zum Haupttext bieten, wie ἡ τοῦ θανεῖν βραδύτης neben ἡ τοῦ θανάτου βραδύτης (in v. 10, 82 f. 18^r) ebenfalls die Erklärung πρὸς τὸ γράφειν zu ἀρμόδιος (in v. 18, 25 f. 34^v, auch in A f. 155^v, S f. 62^r).

Auch in den anderen Codices sind zusätzliche interlineare oder marginale exegetische Bemerkungen zu lesen, z.B. ἡ αὐτῆ γὰρ Ἑλισσα καὶ Διδῶ (ad v. 12, 1 A. f. 138^r; S f. 37^r) sowie Ἰωὴ ἡ Λευκοθέα (19, 125 A f. 158^v; S f. 69^v; V f. 269^v), des Weiteren ἡ σιθονίς θάλαττα: θρακία (ad 2, 6, S f. 4^r), Εὔρον ἄνεμος (ad v. 11, 14 B f. 29^v; A f. 143^r; S f. 34^r; V 253^v) und ἥλιον über λαμπρὸν ἄστρα (ad v. 16, 208 B f. 46^r). Im Codex Barberinensis wurde vom Schreiber des Haupttextes sichtlich die in mehreren lateinischen Handschriften vorhandene Lesart “*vox*“ anstelle des von Planudes übernommenen “*nux*“ gesetzt: ἡ φωνὴ ἦν steht neben dem griechischen ἡ νύξ ἦν in 12, 147 (f. 35^v).

Die Escorial-Handschrift enthält einige zusätzliche Ergänzungen und Verbesserungen der planudeischen Übersetzung. Jedenfalls ist es bemerkenswert, dass der inkorrekte Name Triptolemos statt Tlepolemos nur hier vermerkt wurde (ὁ Τληπόλεμος τοῦ Τριπολέμου ad v. 1, 20 f. 1^r). Verschiedene rhetorische Topoi wie *Erotesis*, *gnomische* Wortwendungen oder einzelne Abweichungen von den standardmäßigen mythologischen Geschichten wurden mehrmals, wenn auch nicht immer konsequent, von einer kaum näher identifizierbaren Hand mit den herkömmlichen Abkürzungen als ὠραῖον bzw. als σημειωτέον gekennzeichnet, so beispielsweise die pathetische, anaphorische Interjektion neben den Zeilen 2, 10–12 und die paronomastische Formulierung Ἐν ἐν ἐμοὶ πλημμελήματι, ὅτι

σε, πλημελέστατε, ἔδεξάμην. Ὁ ἄλλὰ τοῦτό μοι τὸ πλημμέλημα ἰσορροπὸν ἔστι χάριτι. (2, 29 f. 4^v) bzw. die treffend wiedergegebene Anapher und Alliteration „cruenta ... gladio morte perire“, die als ἀίματηρῶ ἀπολέσθαι θανατῶ übersetzt wurde (3, 61 f. 8^r), und die Wortfigur “desertae“ und “devorer“ die mit καταποθείην und καταλειφθεῖσαι (2, 139-141 f. 7^r) wiedergegeben wurde.¹⁶³

Weitere Korrekturen sind hauptsächlich wortwörtliche Entsprechungen des lateinischen Originals und basieren möglicherweise auf der Parallellektüre des lateinischen und des griechischen Textes. So wurde das Wort ἔχεις der planudeischen Wortwahl φέρεις am Rand beigefügt, wo im Lateinischen auch das Verb “habes“ vorhanden ist (5, 28 f. 15^r); weiterhin ist die dem in dem einigen lateinischen Handschriften belegten Wort “numinibus“ wortwörtlich entsprechende Vokabel θειότησιν zum Wort ὀνόμασι (ad v. 2, 50 f. 4^r) angemerkt. Gleichfalls beruhen die interlinearen Korrekturen μοι über με (im Lateinischen “mihi“ ad v. 20, 2), außerdem φλόξ über πῦρ (im Lateinischen “flamma“ 20, 16) und θεῶν über θεόν (vgl. bei Ovid “dea“ ad 20, 18, f. 72^v) auf der Lektüre des lateinischen Originals. Vermutlich wurde die Form ἄλλαις ebenfalls aufgrund der parallelen Lektüre der griechischen und der lateinischen Zeilen zu ἀλλ’ εἰ (vgl. „aliis, uni mihi“ ad 1, 51, f. 2^v).

Derselbe anonyme Leser fügte zum Text auch einige Korrekturen hinzu, die zum Teil besser zum jeweiligen Kontext passende Varianten bieten, wie τοῦ Ὁ Ἀχιλλέως zu τὸν Ὁ Ἀχιλλέα (ad v. 1, 17, f. 1^v), ἐγκλήματι zu κατηγορία (ad v. 2, 28 im Lateinischen “crimine“ f. 4^r) und γραφήθησαν ἢ γεγραμμένην zu σφραγίζομένην (ad v. 1, 62, f. 2^r). Schließlich stammen auch einige weitere Glossen vom selben Schreiber, wo die Synonyme ἀνόητος, ἄγνος und ἄφρων zu ἀγνοῶν (ad v. 1, 65, f. 2^r) oder die Form φῦσσα sowie ὑψαία (5, 10 vgl. II. 1, 513) zum Partizip φῦσα (f. 60^r) angegeben werden.

11. 2. Die Randnotizen des Demetrios Triklinos

Außer diesen kurzen Marginalien liefert die Escorialhandschrift noch einen weiteren sehr bemerkenswerten Beitrag zur Textrezeption, denn sie enthält mehrere Notizen des berühmten Philologen Demetrios Triklinos. Ob Triklinos, der mit Thomas Magister im Scriptorium von Thessaloniki arbeitete, eventuell zum engeren Kreis

¹⁶³ Weitere als ὁραῖον bezeichnete Passagen: 1, 12 (f. 1^v), 1, 30 (f. 1^v), 1, 53-54 (f. 2^v), 1, 65-66 (f. 2^v), 1, 83-85 (f. 3^v), 2, 20 (f. 4^v), 2, 31-32 (f. 4^v), 2, 85 (f. 5^v), 2, 129 (f. 6^v), 2, 140-142 (f. 6^v), 3, 62, (f. 8^v), 4, 21 (f. 11^v), 4, 87-90 (f. 12^v), 4, 109 (f. 16^v), 13, 134-135 (f. 45^v), 14, 15 (f. 46^v), 17, 374 (f. 45^v), 17, 42 (f. 46^v), 17, 132 (f. 58^v), 17, 194 (f. 60^v), 17, 236 (f. 61^v), 18, 40 (f. 63^v), sowie mit σημειωτέον markierte Zeilen: 1, 14 (f. 1^v), 3, 109 (f. 9^v), 9, 67 (f. 21^v), 13, 86-88 (f. 44^v), 16, 228 (f. 44^v), 18, 149-150 (f. 65^v), 19, 121-124 (f. 71^v).

der Planudes-Schule gehörte, lässt sich nicht zurückverfolgen; immerhin erwähnt er die planudeische Sophokles-Edition mit hochschätzenden Worten,¹⁶⁴ und einige Codices aus dem Besitz des Planudes gerieten bei dessen Tod in seine Hände. So rezensierte er jedenfalls die früheste Kopie der Anthologia Palatina (Paris. Gr. 2744)¹⁶⁵ und stammen Bemerkungen in mehreren Handschriften der von Planudes edierten Geographia des Ptolemaios sicher von seiner Hand.¹⁶⁶

Schon N. G. Wilson hatte in aufsehenerregenden Artikeln angekündigt¹⁶⁷, dass er unter den zu der Übersetzung geschriebenen Marginalien auch die Hand des Triklinos identifiziert habe. Von dem ohne präzise Stellenangaben publizierten und auch in der Folgezeit nicht weitergeführten Ergebnis Wilsons ausgehend, versuchte ich, die Notizen des Triklinos anhand seines sonst bekannten Schriftbildes zu identifizieren. Der überwiegende Anteil der Marginalien stammt von einem einzigen Schreiber, und am ehesten scheinen mir diese am häufigsten auftauchenden, von anderen Randbemerkungen im Schriftbild deutlich abweichenden und den Text systematisch bewertenden Randbemerkungen charakteristische Ähnlichkeiten mit der Triklinos-Schrift aufzuweisen. Die typische Anwendung des eckigen Spiritus in den, wenn ich Recht habe, ihm zuzuschreibenden Marginalien kann sogar einen Hinweis auf die Datierung seiner Rezension bieten: Da Triklinos diese vorhandene archaisierende Schreibweise des Spiritus nur in einer bestimmten Periode, von 1317 bis 1319, verwendete, würde sich die Rezension der Escorialhandschrift ungefähr in diese Zeit datieren lassen.¹⁶⁸

Die meiner Meinung nach von ihm stammenden Randnotizen beziehen sich konsequent auf die metrischen Passagen, die durchweg mit den Worten ἠρωελεγεῖοι oder ἐπίγραμμα ἠρωελεγεῖοι markiert und an einer Stelle etwas detaillierter mit χρῆσμος ἠρωελεγεῖοι (7, 198-199; 14, 129-130) gekennzeichnet wurden.

Die mythischen Exkurse wurden in den Briefen häufig, wenn auch nicht konsequent, als ἱστορία notiert (siehe Schol. 67, 68, 69, 76, 77). Außerdem verraten die Randnotizen das Interesse an den von Ovid in seine Kunstbriefe eingewobenen mythologischen Details. So sind die Marginalien größtenteils kurze Lemmata bzw. resümieren die für das antiquarische Interesse relevanten Passagen. Einige kurze Hinweise auf mythische und antiquarische Details sind ebenfalls zu finden. So wurde das sonst nirgendwo erwähnte, wohl von Ovid fingierte Detail in der 5.

¹⁶⁴ A. Turyn, The Sophokles Recension of Manuel Moschopoulos. TAPhA 80 (1949), 94-173, 123.

¹⁶⁵ A. Turyn, Demetrius Triclinus and the Planudean Anthology EEBS 39-40, (1972-1973), 403-450.

¹⁶⁶ Im Codex Arc. Selden B. 46 f. 34^v, 38^v, 40^r, 62^v, 78^v, 120^v, 152^v, 180^v, 192^v, 192^v, 221^v, 246^r und Urb. Gr. 125 f. 59^v, siehe N. G. Wilson, 1981, 395-396.

¹⁶⁷ N. G. Wilson, Planudes and Triclinus. GRBS 19 (1978), 389-394, bes. 389-391.

¹⁶⁸ A. Turyn, The Byzantine Manuscript Tradition of the Tragedies of Euripides. Illinois Studies in Language and Literature. Vol. 43. Urbana 1957, 26.

Epistel – nämlich dass Apollon Oinone die Heilkunst für die von ihm geraubte Jungfräulichkeit gegeben hätte – am Rand markiert (Schol. 7) und auch eine längere Etymologie des Namens des Protesilaos (siehe Schol. 35) an der einschlägigen Stelle hinzugefügt. Schließlich stößt man auf eine interessante Information in einer Randbemerkung des Kanake-Briefes: ὅτι κατεργασμένη ἦν ἡ Κανάκη ἐν πύργῳ (Schol. 20, f. 35^r). Darauf, wo die Heroine eingesperrt wurde, weist Ovid jedenfalls nicht hin, und wenn es auch eigentlich eine naheliegende Ergänzung ist, stellt sich dennoch die Frage: Kannte Triklinos, der sonst Euripides rezensierte, vielleicht direkt oder durch indirekte Quellen noch mehr von dem Aiolos, dem uns nur fragmentarisch überlieferten ominösen Stück des Euripides?

Mehrere Anmerkungen bewerten die Übersetzung in ästhetischer Hinsicht bezüglich der literarischen Komposition, und mehrmals wurden zu den Vorschriften der Ethopoiien (Schol. 1, 5, 14, 27, 73), eventuell der Psogoi (Schol. 78) und auch der Ekphrasis passende Sektionen (Schol. 38) hervorgehoben und markiert.

Für den Aspekt der Rezeptivität ist es ferner aussagekräftig, welche Episteln die Aufmerksamkeit der Scholiasten am meisten auf sich zogen. Systematisch wurden nämlich die hinsichtlich des rhetorischen Effektes am besten gelungenen Episteln mit Randnotizen versehen: die von Kanake an Machaireus (Ep. 11, Schol. 19-24), von Medea an Jason (Ep. 12, Schol. 25-34) von Hypermnestra an Lynkeus (Ep. 14, Schol. 37-45) und schließlich die Parallelbriefe des Paris und der Helena (Ep. 16, Schol. 43-52 und Ep. 17, Schol. 53-65). Diese Marginalien wurden offenbar nicht ausschließlich durch das inhaltliche Interesse an mythischen Rahmengeschichten motiviert. Bei diesen Episteln wurden nämlich folgerichtig die einzelnen Strukturelemente der literarischen Komposition bzw. der Argumentationskette oder solche Textsektionen notiert, die, für sich genommen, auch als rhetorische Schablonen der Progymnasmata dekodiert werden konnten (siehe bes. Schol. 27, 33, 37 und 38).

Diese Methode, die einzelnen strukturellen Kompositionselemente hervorzuheben, ist in den Parallelbriefen von Paris und Helena am deutlichsten nachvollziehbar. Da sich Helena Punkt für Punkt auf den Parisbrief bezieht, bot das Briefpaar ein anschauliches Exemplum für die gegenseitigen, zugespitzten Argumentationen, für die Schablone von Rede und Contrarede, Ana- und Kataskeue. In diesen beiden Epistulae wurden die Argumente und Gegenargumente desselben Falles, der Entführung Helenas, konsequent aufbereitet und am Rande kurz zusammengefasst:

1. Die hier als Präzedenzfall angeführte Entführung Helenas durch Theseus (Schol. 41 und Replik darauf in Schol. 53, 54)
2. Das Urteil des Schönheitswettbewerbs auf dem Ida (Schol. 43 und Schol. 60)
3. Der Reichtum und die göttliche Abstammung (Schol. 44, 45, 46, 47, 48 und Schol. 55, 56)
4. Die Liebeserklärung des Paris während des Mahls (Schol. 49 und Schol. 57 und 59)

5. Exempla deorum – die Prophezeihungen für Paris bzw. mythische Exempla im Brief Helenas (Schol. 50, 51 und Schol. 63, 64, 65)
6. Die Gutmütigkeit des “bonus“ Menelaos (Schol. 52 und Schol. 61, 62). Daher lässt sich anhand der Marginalien der raffinierte Aufbau der Reden leicht nachvollziehen und restaurieren.

11. 3. Das Corpus der Randnotizen

1. ad 2, 31. ff. τίνα οἱ ἔρωντες ταῖς ἔρωμέναις ὑπόσχονται (f. 4^r)
2. ad 3, 10. ff.: τίνας τὴν Βρισηίδα τὸν Ἰαχίλλεα ἀφείλοντο (f. 7^r)
3. ad 3, 27.: τίνας πρὸς αὐτὴν ἀπεστάλησαν πρέσβεις (f. 7^r)
4. ad 3, 44. ff.: ὅπερ τὴν πατρίδα τῆς Βρισηίδος Ἰαχίλλεὺς ἐπόρθησεν (f. 8^v)
5. ad 4, 69. ff.: ὅπερ τῷ λόγῳ διαζωγράφει τὸν Ἰππόλυτον (f. 12^v)
6. ad 4, 109.: ὅπερ ὁ Θησεὺς ἀπεδήμει μετὰ Πειρίθου (f. 12^v)
7. ad 5, 139. ff.: ὅπερ ἐρασθεῖς τὴν Οἰωνὴν τὴν τῶν βοτανῶν γυνῶσιν αὐτῇ δέδωκεν (f. 25^v)
8. ad 6, 32. ff.: ὅπερ Ἰάσων τὰς δράκοντος ὀδόντας ἔσπειρεν ἐν τῇ Κολχεΐα ἧ (f. 26^v)
9. ad 6, 83. ff.: τίνα δύναται ποιεῖν ταῖς βασκανίαις ἡ Μήδεια (f. 27^r)
10. ad 9, 10. ff. ὅτι ἐν τρισὶν νύξιν συνειλήφθη ὁ Ἡρακλῆς (f. 20^v)
11. ad 9, 18. ff.: ὅτι καὶ τὸν οὐρανὸν ὑποδὺς ἐβάσταζε (f. 20^v)
12. ad 9, 2.: ὅτι δύο ὄφεις ὁ Ἡρακλῆς ἀπέπνιξε βρέφος ὦν (f. 20^r)
13. ad 9, 55.: ὅπερ κατεδουλώσατο τὸν Ἡρακλέα ἡ Ἰόλη (f. 21^v)
14. ad 9, 82. ff.: ἡθοποιία: ὅπερ διήγησεν δῆθεν Ἡρακλῆς τοὺς ἄθλους αὐτοῦ ταῖς γυναιξίν (f. 21^r)
15. ad 9, 139.: ὅπερ τὸ κέρασ τοῦ Ἀχελώου ἀπέκτανεν Ἡρακλῆς καὶ τὸν Νέσσον ἀπέκτεινε (f. 22^r)
16. ad 9, 145.: ὅπερ ἐσθῆτα Δηϊάνειρα πέμψασα κεχριασμένη φαρμάκῳ ἄνειλε τὸν Ἡρακλέα (f. 23^v)
17. ad 9, 163.: ὅπερ ὁ Νέσσοσ ἔδωκεν αὐτῇ αἷμα φθοροποιόν (f. 23^v)
18. ad 10, 73.: ὅπερ ἔδωκεν Ἀριάδνη Θησεῖ νῆμα δι’ οὗ ἔξηλθε τοῦ λαβυρίνθου (f. 33^v)
19. ad 11, 35. ff.: ὅπερ ἐρᾶν αὐτὴν ἡ τίτθη αὐτῆς ὑπενόησεν (f. 35^v)
20. ad. 11, 19.: ὅτι κατειργομένη ἦν ἡ Κανάκη ἐν πύργῳ (f. 35^v)
21. ad 11, 51. ff.: ὅπερ ὠδίνασ εἶχε ἤδη παρ’ τοκετὸν οὖσα (f. 35^r)

22. ad 11, 73.ff.: ὅπερ ὁ πάτηρ αὐτῆς Αἰόλος κλαυθμυρίσαντος τοῦ βρέφους ἤσθητο (f. 36^v)
23. ad 11, 85.ff.: ὅπερ Αἰόλος ταῖς κυσὶ δοθῆναι τὸ βρέφος ἐκέλευσεν (f. 36^r)
24. ad 11, 96.ff.: ὅπερ Αἰόλος ζῖφος αὐτῇ ἔπεμψεν εἰς τὴν σφαγὴν (f. 36^r)
25. ad 12, 32.ff.: ὅπερ ἰδοῦσα Μήδεια τὸν Ἰάσονα ἠράσθη αὐτόν (f. 38^v)
26. ad 12, 40.ff.: τίνα Αἰήτης πρὸς Ἰάσωνα εἶπε (f. 38^v)
27. ad 12, 75.ff.: τίνα Ἰάσων πρὸς Μήδειαν εἶπε ἵκετεῦν βοθηῆσαι αὐτῆς (f. 38^r)
28. ad 12, 95.ff.: ὅπερ ἔξευξεν Ἰάσων τοὺς βούς μηδὲν δεινὸν παθῶν (f. 39^v)
29. ad 12, 115.ff.: ὅπερ τὸν ἀδελφὸν αὐτῆς [τὸν] Ἀψυρτὸν εἰς μέλη κατετέμε φευγούσα (f. 39^v)
30. ad 12, 131.ff.: ὅπερ νεκρὸν τὸν Πελίαν πέποιθε Μήδεια βουλομένη δῆθεν νέον ποιῆσαι ἐκ γέροντος (f. 40^v)
31. ad 12, 139.: ὅπερ Ἰάσων ἕτεραν ἔλαβε γυναῖκα (f. 40^v)
32. ad 12, 151.ff.: ὅπερ εἶπε τὰ περὶ τουτοῦ τῇ Μηδείᾳ ὁ παῖς αὐτῆς (f. 40^r)
33. ad 12, 162.ff.: τίνα Μηδεία εἶπε ἐκπλάγαισα τῷ παραδόξῳ τοῦ πράγματος (f. 40^r)
34. ad 12, 185.ff.: ὅπερ αὐτὸν (scil. Iason) μαλακοῖς ἵκετεύει τοῖς ῥήμασιν (f. 41^v)
35. ad 13, 86.ff.: ὅτι χρησμὸς ἦν τὸν ἀψάμενον τῆς Τρωικῆς γῆς πρῶτον τεθνηκέναι· ὅπερ πέπονθε Πρωτεσίλαος ἐξ καὶ τοῦνομα τούτου δηλοῖ ἀπὸ γὰρ τοῦ πρώτος πέσειν τοῦ λαοῦ συντεθεῖναι πρωτοπεσίλαος οὖν ὀφείλων· εἶναι ὁ Πρωτεσίλαος γέγονε κατὰ συγκοπὴν διὰ τὸ καὶ εὐφημοτέρως καὶ τοῦ μέτρου ῥυθμὸν (f. 44^v)
36. ad 14, 23.ff.: ὅπερ [τῶν] γενομένων τῶν γάμων αἱ Δαναοῦ θυγατέρες ἀπέκτειναν νυκτὸς τοὺς παῖδας Αἰγύπτου (f. 46^v)
37. ad 14, 44.ff.: ὅπερ πέπονθεν Ὑπερμνήστρα (vacat?) Λιγγέα (f. 46^r)
38. ad 14, 52.ff.: τίνα πρὸς ἑαυτὴν ἔλεγεν (f. 47^v)
39. ad 14, 72.ff.: ὅπερ ἀναστήσασα τὸν Λιγγέα Ὑπερμνήστρα τοῦ ὕπνου φεύγειν ἠνάγκασεν (f. 47^v)
40. ad 14, 84.ff.: ὅπερ Ἑρας ὀργῆς ἢ ἰὼ βούς γέγονεν (f. 47^r)
41. ad 14, 112.ff.: ὅπερ ἐξώρισεν Αἴγυπτος Δάν<αον> καὶ κατέσχευεν τὴν ἄρχην (f. 48^v)
42. ad 16, 146.ff.: ὅπερ Ἑλένη Θήσεως ἠρπάγη (f. 49^v)
43. ad 16, 165.ff.: ὅπερ αἱ τρεῖς θεαὶ κατῆλθον εἰς Πάριν κριθῆναι περὶ τοῦ χρυσοῦ μῆλου· καὶ τίνα ἐκάστη αὐτῶ ὑπέσχετο (f. 50^v)

44. ad 16, 172.ff.: γενεαλογεῖ ἑαυτὸν, ὅπερ ἵνα δυνήθη πείσαι (f. 50^v)
45. ad 16, 280.ff.: ὅτι μείζων ἢ αὐτῆς βασιλεία (f. 50^v)
46. ad 16, 187.ff.: ὅτι πλουσιωτέρα ἢ ταυτοῦ χώρα τῆς Ελλάδος (f. 50^v)
47. ad 16, 198.ff.: περὶ Ταντάλου λέγει καὶ Μέμνονος καὶ Ἀγχίσιου (f. 51^v)
48. ad 16, 208.ff.: περὶ τῶν προγόνων Μενελάου φησὶν· Ταντάλου καὶ Πέλοπος καὶ ἄλλων (f. 51^v)
49. ad 16, 220.ff.: τίνα ὁ Πάρις ἔπασχε συνεστιώμενος [τῷ] Μενελάῳ τε καὶ Ἑλένη (f. 51^v)
50. ad 16, 279.ff.: προσεῖπεν ἡ <Κα>σσάνδρα ὡς <γενη?> θήσεται ἡ Ἑλένη τοῦ Πάριδος (f. 52^v)
51. ad 16, 290-291.: ὅτι καὶ οἱ θεοὶ κλειψιγαμεῖν (κλειψιγαμοῖς?) χαίρουσιν (f. 53^v)
52. ad 16, 303.ff.: ὅπερ ἀπαίρων Μενέλαος εἰς Κρητὴν ἐνετείλατο φροντίδα ποιῆσθαι τοῦ Παρίδος (f. 53^v)
53. ad 17, 21.ff.: ἀνατρέπει Ἑλένη, ὅσα ὁ Πάρις ἐν τῇ ἐπιστολῇ προβάλλετο πείσαι νομίζων· καὶ πρῶτον τὴν τοῦ Θήσεως ἀρπάγην (f. 55^v)
54. ad 17, 45.ff.: ὅτι εἰ καὶ συνεγένετο ἡ μήτηρ αὐτῆς τῷ Διὶ ἀλλ' ὑπατήθη (?) (f. 55^v)
55. ad 17, 51.ff.: ὅτι καὶ αὐτὴ ἐκ Διὸς κατάγει τὸ γένος καὶ οἱ αὐτῆς (?) προγόνοι (f. 56^v)
56. ad 17, 63.ff.: ὅτι καὶ ἡ αὐτῆς βασιλεία οὐδὲν ἐλλείπουσα ἐστὶ τῆς Πριάμου· καὶ ὅτι ἐλάττων (f. 56^v)
57. ad 17, 77.ff.: μέμφεται αὐτὸν ὅτι ἀσχύνητος ἐποίησε ἀεὶ ἐποίησε συνεστιώμενος αὐτῇ (f. 56^v)
58. ad 17, 95.ff.: ὅτι εἶπε καλὸν ἐστὶ τὸ εἶδος· ὀφείλει ζητεῖν ἑτέρας ἐλευθέρων καὶ τρίτον (?) πρέπουσας ἀνδρὶ (f. 57^v)
59. ad 17, 105 ff.: ὅτι εἰ ἦν ὅτε ἐμνηστεύετο ἔσχεν ἂν αὐτήν (f. 57^v)
60. ad 17, 115.ff.: ὅτι ψεύδος τὸ τὰς θεᾶς κρῖναι ὡς ἄθλον τῆς κρίσεως αὐτὴν γεγονέναι (f. 57^v)
61. ad 17, 157.ff.: ὅτι εἰ καὶ ἀπεδήμησεν (?) Μενέλαος, οὐδ' ἄλλον χρὴ καθυβρίσαι τὰ ἐκείνου λέκτρα (f. 58^v)
62. ad 17, 179.ff.: πρῶτος ὅτι καιρὸς εὐρετῇ τῇ τοῦ ἀνδρὸς ἀποχρήσασθαι ἀφελεία (f. 59^v)
63. ad 17, 195.ff.: μέμφετο αὐτοῦ περὶ τὴν Οἰωνωτὴν καταλιπὼν ἑτέραν ζητεῖν (f. 59^v)

64. ad 17, 231.ff.: ὅτι τοιαῦτα καὶ τῇ Μηδείᾳ ὁ ἰάσων ὑπέσχετο· ἦν ὕστερον ἔλαθεν μὴ ἔχουσας πρὸς τίνα καταφυγεῖν (f. 60^v)
65. ad 17, 239.ff.: περὶ τοῦ δαλοῦς ὃν ὁ χρησμὸς ἔφη τὴν Ἑκαβὴν γεννηῖσαι (?) (f. 60^v)
66. ad 18, 38.ff.: ὅπερ ἠράσθη ὁ βορρᾶς (f. 62^v)
67. ad 18, 50.ff.: ἱστορία· ὅπερ ὁ Δαίδαλος πετὰ τῶ ἱκάρῳ πεποίηκε (f. 62^v)
68. ad 18, 62.ff.: ἱστορία· ὅπερ ἠράσθη τοῦ Ἐνδυμίωνος ἡ Σελήνη (f. 62^r)
69. ad 18, 80.ff.: ἱστορία· περὶ τῆς Ἀλκυωνός (f. 63^v)
70. ad 18, 140.ff.: ἱστορία· ὅθεν ἐκλήθη Ἑλλήσποντος (f. 64^r)
71. ad 18, 149.ff.: ὅπερ τινὰς πρὸς ἄστρα βλέποντες πλέουσιν (f. 64^r)
72. ad 18, 187ff. τίνα τῶν ἄστρον σημαντικὰ (?) κατὰ τοῦ χειμῶνος εἰσὶν (f. 65^r)
73. ad 19, 39.ff. τίνα Ἑρῶ ἔλεγεν βραδύνοντα τοῦ Λεάνδρου (f. 67^r)
74. ad 19, 120.ff. ὅτι ἡ Νεφέλη ἡ μήτηρ ἦν τῆς Ἑλλης (f. 69^r)
75. ad 19, 199.ff. ὅτι ὄνειρον εἶλεν [ὑπνω?]σασθαι (f. 71^r)
76. ad 20, 173.ff. ἱστορία περὶ Τελαμῶνος καὶ Ἀχιλλέως (f. 73^r)
77. ad 20, 103.: ἱστορία· περὶ τοῦ Μελεάγρου καὶ Ἀκταίωνα (f. 74^v)
78. ad 20, 111.ff.: ὅτι ψευσαμένη τὴν ὄρκην διὰ τοῦτο ἀσθενεῖ (f. 74^r)
79. ad 20, 143.ff.: αἰτιᾶται τὸν ἰατρὸν ὅτι ἄπτεται αὐτῆς (f. 75^v)
80. ad 20, 180.ff.: ὅτι εἶπερ τὰ ὑπεσχεμένα τελέθει, τοῦ νόσου ἀπαλλαγείη (f. 76^v)
81. ad 20, 205.ff.: ὅτι εἰς τὸν ναὸν πρὸς Τένεδος ἰδὼν αὐτὴν ἠράσθη αὐτὸς (f. 76^r)
82. ad 20, 224.: ὅτι Κῆρος ἔστιν ὁ Ἀκόντιος (f. 77^v)

Zusammenfassend lässt sich folgendes Fazit ziehen: Dass die Prosafassung sowohl wegen des interessanten mythologischen Sujets als auch hinsichtlich des ästhetisch-literarischen Charakters auf Interesse stieß, kann man deutlich aus den Marginalien der Escorialhandschrift herauslesen. Die Grundrisse der Hintergrundgeschichten und die antiquarischen Einzelheiten der mythischen Exkurse wurden häufig, wenn auch nicht konsequent, markiert und kurz erläutert, wobei die im vorherigen Kapitel erwähnten auffallenden Abweichungen von den klassischen Quellen bzw. die inkorrekten Namenangaben interessanterweise größtenteils unbemerkt blieben. Demzufolge waren die Episteln offenbar nicht in erster Linie wegen ihres mythischen Inhalts sondern als Informationsquelle über die Mythologie von Interesse. Die Anmerkungen der einzelnen rhetorischen Kompositionselemente und solcher Tropen wie Ekphrasis und Ethopoiien zeigen deutlich an, dass die Übersetzung auch bezüglich ihres ästhetisch-rhetorischen

Wertes bzw. ihrer rhetorischen Komposition dekodiert wurden. Diese Rezeptionsmethode tritt deutlich in der konsequenten Markierung paralleler Etappen der gegenseitigen Argumentationskette in den Parallelbriefen von Paris und Helena zutage.

Lateinische bzw. sich auf den lateinischen Text stützende eindeutig didaktische Glossen und Notizen kommen in den Handschriften nur sporadisch vor und sind wohl in eine spätere Periode zu datieren, als die Handschriften schon ins Abendland gelangt waren. In der als Archetyp identifizierten Handschrift Reginensis 133 stehen demgegenüber insgesamt nur dreimal lateinische Notizen: die interlineare Bemerkung „fama moveri“ (f. 3^v) und zwei lateinische Zitate, nämlich einmal das Wort „imperiosa“ in der Zeile 20, 83 und die Worte „consultoque fui iuris Amore vafer“ (20, 32). Im Codex Barberinensis wurden am Anfang der Übersetzung (f. 1^v) quasi als Motto einige in der westlichen Rezeption übliche moralisierende leoninische Verse hinzugefügt.¹⁶⁹ Überdies sind häufig lateinische Titelangaben oder Entsprechungen einzelner Wortwendungen sowie neben den Schlussepigrammen zumeist auch die originalen Parallelverse zu lesen (in 5, 115-120 f. 16^v; in 7, 197-98 f. 18^r und in 14, 129-130 f. 44^v), und an einigen Stellen stehen lateinische Entsprechungen einzelner gnomischer Wendungen.¹⁷⁰

Diese Marginalien stammen zwar größtenteils von einer Hand aus dem 14. Jh.,¹⁷¹ und sind wohl weniger Indizien für eine hauptsächlich von der Sprachlehre motivierten Lektüre als vielmehr für das literarische Interesse eines im Lateinischen geschulten Lektors.

Nur im Codex Escorialensis in der Sektion Ep. 7-12 finden sich solche linguistischen interlinearen bzw. marginalen Bemerkungen, welche konsequent und wortwörtlich die einschlägigen Zeilen des lateinischen Originals zitieren bzw. das lateinische Vokabular zu den einzelnen griechischen Wörtern angeben und daher eindeutig die sprachdidaktische Textfunktion der griechischen Übersetzung bezeugen. Diese Notizen stammen aber erst aus dem 15.-16. Jh. und sind nur für die Rezeption der Übersetzung im Abendland informativ.

¹⁶⁹ Wie beispielsweise eine moralisierende Auslegung am Ende der 11. Epistula (f. 33^v) „hec (sic) quator martitia sine saguis (sic) co(n)fusionone. Castitas in iuventute: patientia in tribulatione; humilitas in magnitudine: legalitas in pau(per)tate;“ und außerdem die Versiculi: „Vir caveas quid tu iubeas dum magnus aberis: (et) metuas ne forte ruas dum stare videris: dat varias fortuna vias non (er)go mireris: hactibus (et) verbis o tu qui cu(m)que sup(er)bis hoc retine v(er)bum: frangit d(eu)s omne sup(er)bum.“ – Zitat in der Transkription von Capocci, 1958, 167-168.

¹⁷⁰ Wie vor der Epistula der Hypermnestra als Motto die folgenden Zeile: „fer timorem pietas crudelibus obitum“ in f. 42^r; sowie „flammaque non fiat crinitus illa cinis“ in f. 64^v, 14, 95). Weiterhin findet man die lateinischen Verse auch bei solchen Zeilen, wo der griechische Text eine nur approximative oder falsche Entsprechung bietet (wie „quae referas facta parentis“ – ἄπερ ἄν ἀνδραγαθήματα τοῦ πατρὸς διηγήσῃ (8, 44, f. 19^v) oder „incubet et vasto pondere laedat humum“ – καὶ ἀπερὼ βάρει τὸν ὤμον ἐπίσειν (9, 88, f. 23^r).

¹⁷¹ Siehe Capocci 1958, 167-168.

Dagegen kann man die frühere, von Fuchs und Wendel vorgeschlagene Hypothese einer vermutlichen Textfunktion und Rezeption der Übersetzung als sprachdidaktische Lektüre des Lateinischen in Byzanz wohl ausschließen.¹⁷² Die vorsichtige Bemerkung Gudemans und dann kürzlich von Constantinides,¹⁷³ dass die planudeischen Übersetzungen eine didaktische Funktion erfüllt hätten, wenn auch nicht im Rahmen des Lateinunterrichtes, sondern wegen ihres inhaltlichen und formalen Charakters eher in der grammatisch-rhetorischen Ausbildung, können die griechischen Marginalien den Handschriften, die keine Schedographien oder folgerichtige didaktische Glossen enthalten, nicht deutlich bestätigen. Höchstens die häufigen griechischen Glossen des Codex Reginensis könnten unter Umständen auf eine didaktische Funktion in der griechischen Grammatik hinweisen.

12. Die westliche Rezeption der Übersetzung

Soweit es die in den Codices lesbaren Adnotationen verraten, geriet jede der Handschriften der Übersetzung früh in die Hände berühmter bibliophiler Humanisten und kam dann etwa im 16.-17. Jh. in den Bestand der damals berühmtesten Bibliotheken.

Laut der Angabe auf f. 42 gehörte der Codex Reginensis 133 zuerst einem hieromonachos Malachias protopapae βήρας, dann wurde er Eigentum eines Balthas Meliavacca, geriet in der Folgezeit in den Besitz des Gabriel Maduros, von dort in die Bibliothek des Pariser Arztes Jean Bourdelot (gest. 1638), von dem die Handschrift über einen Umweg an den schwedischen Königshof schließlich in die Bibliotheca Vaticana gelangte.¹⁷⁴ Die reiche Handschriften- und Buchsammlung Bourdelots erbte nämlich sein Neffe, Pierre Bourdelot,¹⁷⁵ der wie sein Onkel als Medicus praktizierte. Pierre wurde im Jahre 1652 an den schwedischen Königshof berufen, um Königin Christina zu behandeln. Der gesellige, literarisch recht gebildete Medicus erwarb sich den Respekt der an wissenschaftlichen Studien stark interessierten bibliophilen Königin und blieb bis 1653 in Stockholm am Königshof. Ein halbes Jahr vor seiner Abreise überließ er dann seine reiche Manuskriptsammlung der Königin. Damit landete auch die Handschrift der Heroiden in der Bibliothek Christinas. Die Königin hinterließ in ihrem Testament diese dem Kardinal Decio Azzolino, der aber zwei Monate nach dem Tod Christinas ebenfalls verstarb. So fiel die Erbschaft an seinen Neffen Marquis

¹⁷² Siehe Fuchs, 1926, 60 und Wendel (RE, XX/2 col. 207).

¹⁷³ Constantinides, 1982, 82, 89.

¹⁷⁴ Stevenson, 1888, 8.

¹⁷⁵ Im Katalog der Bourdelot-Sammlung steht der spätere Codex Reginensis 133 unter dem Titel "Ovidii Epistulae Heroïdum a Maximo Planude in graecum sermonem versa", siehe H. Omont, Catalogue des Manuscrits de Jean et Pierre Bourdelot médicus Parisiens. Revue des Bibliothèques 1 (1891), 80-103, 85.

Pompeo Azzolino, der die wertvolle Sammlung bald dem Kardinal Pietro Ottoboni, dem späteren Papst Alexander VIII (1689-1691), verkaufte. Damit geriet der größte Teil der Kollektion Christinas, etwa 1900 Bücher und Manuskripte, unter dem Namen Reginenses in die Bibliotheca Vaticana.¹⁷⁶ Die Übersetzung der Heroiden wurde von Bernard de Montfaucon in seinem Katalog (etwa 1698-1701) unter der Nummer 940 unter folgendem Titel registriert: “Ovidii Epistolae in Graecam Sermonem a Maximo Planude translatae“.¹⁷⁷

Im Falle des Codex Barberianus 121 sind ebenfalls nur die späteren Besitzer genauer bekannt. Es lässt sich anhand mehrerer lateinischer Randbemerkungen, hauptsächlich moralisierender gnomischer Versiculi und leontinischer Zeilen dennoch nachvollziehen, dass die Handschrift schon im 14. Jh. im Besitz eines des Lateinischen mächtigen Lesers war. Aufgrund der Angabe auf dem 1. Folium ist aber erst ein viel späterer Besitzer namentlich bekannt (etwa aus dem 16. Jh.), und zwar ein Antonios Lantos. Nach ihm gehörte die Handschrift dem Sohn des Carolus Strozzi (1587-1670), von welchem sie dann wahrscheinlich mit mehreren Codices (Barb. 87, 158, 159, 270, 336, 528) an die Barberini fiel.¹⁷⁸ Die Sammlung der Barberinis entdeckte Kardinal Ehrle im Jahre 1902 wieder, worauf sie in die Bibliotheca Apostolica Vaticana gelangte.¹⁷⁹

Im Falle des Codex Ambrosianus 43 (A 119 Suppl.) kennt man nur den Namen des zweiten Besitzers, der aber keine geringere Persönlichkeit war als einer der bekanntesten Gelehrten der italienischen Renaissance, der auch im Griechischen gut geschulte Lorenzo Valla (1407-1457), dessen Randbemerkungen an mehreren Stellen zu lesen sind.¹⁸⁰

In der heutigen Escorialhandschrift (Gr. 283=Y. III.13) wurde der Name des N. de Torre eingetragen, welcher vielleicht Nicola della Torre bezeichnet, als Schüler des Collegium Graecum in Rom bekannt.¹⁸¹ Die Handschrift gelangte zuletzt in die Buchsammlung des berühmten Humanisten Diego Hurtado de Mendoza (f. 1^r), die nach dessen Tod im Jahre 1576 den Gründungsbestand der Bibliotheca San Marco im

¹⁷⁶ Siehe dazu J. Bignami Odier, *Fonds de la Reine a le Bibliothèque Vaticane* (Studi e Testi 219). I, 159-191 sowie ders. *Premières recherches sur les Fonds Ottoboni*. Città del Vaticano 1966 (Studi e Testi 245), 68-69 und auch *La Bibliothèque Vaticane de Sixte IV à Pie XI*. Recherches sur l'histoire des collections de manuscrits. Città del Vaticano 1973, 144-145.

¹⁷⁷ Siehe J. Bignami Odier, *Le Fonds de la Reine à la Bibliothèque Vaticane*. In: *Collectanea Vaticana in Honorem Anselmi M. card. Albareda*. Studi e testi 129 Cité du Vatican 1962, 159-189. *Les manuscrits de la Reine de Suède au Vatican*. Réédition du catalogue de Montfaucon et cotes actuelles. (Studi e testi 238) ed. J. Bignami Odier Città del Vaticano 1964.

¹⁷⁸ Siehe A. Diller, 1983, 245, 256 und Bignami, 1973, 115 und 243.

¹⁷⁹ Siehe M. Battlori, *El Padre Ehrle, prefecte de la Vaticana, en la seva correspondència amb el cardenal Rampolla, dans Collectanea Vaticana in Honorem Anselmi M. Card. Albareda*. (Studi e Testi 219), Cité du Vatican 1962, 90-91.

¹⁸⁰ Auf dem Folium III^r steht nämlich folgende Bemerkung: *γραυακός ὄνηρ πρῶτον με τὸ δεύτερον ἔλαχε βόλλας τὸ τρίτον ἀλβέρτου κτήμα κλυτῶ γενόμην*. (Vgl. A. Martini – D. Bassi, *Catal. Codicum graecorum Bibl. Ambrosianae Milano*, 1906, 53). Allerdings übertrug Valla auch selbst mehrere griechische Werke, beispielsweise einen Teil der Ilias (1-16), Aesop, Thukydides ins Lateinische, siehe H.-B. Gerl, *Rhetorik als Philosophie*. Lorenzo Valla. München 1974, 33-34.

Escorial bildete.¹⁸² Eine durch die Kopie von Jean Matal (1548-1550) bekannte Liste der griechischen Manuskripte von Hurtado Mendoza stellte Arnoldus Arlenius zusammen. In diesem "Katalog" wird auch die Übersetzung der Heroiden unter der Nummer 227 genannt,¹⁸³ und im späteren Katalog der Bibliothek Escorial von Benito Arias Montano aus dem Jahre 1572 wird der Codex unter *Poetae graeci manucrypti 4 I. IV. 7. 497* als „Ovidii epistolae a Maximo Planude in graecum versae“ erwähnt.¹⁸⁴

Der einzige bekannte Besitzer des Codex Venetus Gr. 487 ist der berühmte Kardinal Bessarion, der, wie oben gesagt, die Übersetzungstätigkeit des Planudes schätzte und auch ein Exemplar der Übersetzung von Ciceros *Somnium Scipionis* und den dazugehörigen Kommentar von Macrobius (Venetus Marcius Gr. 508, Coll. 844) sowie die planudeische Übersetzung des augustinischen Traktats *De Trinitate* besaß.¹⁸⁵

Schließlich ist auch die Goldmannus-Handschrift des Britischen Museums (Codex Musei Britannici, 16 D IX, 2) nicht ohne Bedeutung. Die Handschrift wurde nämlich von Julius Patricius an Nicolaus Heinsius geschickt, der also die planudeische Übersetzung ebenfalls kannte und sie daher bei der Vorbereitung seiner Ovid-Ausgabe berücksichtigt haben könnte.¹⁸⁶

Da die Übersetzung in mehreren Exemplaren für die westlichen Gelehrten zugänglich war, trifft man bei den späteren Philologen, die das lateinische Original edierten oder kommentierten, auf etliche, wenn auch kurze Hinweise auf die planudeische Prosaübersetzung.¹⁸⁷

So erwähnt auch Melanchthon (1497-1560), der selbst an einem Heroiden-Kommentar arbeitete, eine griechische Übersetzung Ovids, die vermutlich mit der Planudes-

¹⁸¹ Die Annotation von Nicola della Torre ist auch im Codex Vallicellianus Gr. 82 zu lesen. Dieser Codex enthält die griechische Übersetzung der Partie 3, 16-24 der *Rhetorica ad Herennium* und wurde in Rom im Schülerkreis von Laskaris benutzt (etwa 1513-1517). Vgl. S. Bernardinello, *La Traduzione greca di Rhet. Her. II, 16-24. Aevum* 47 (1973), 387-416, 397.

¹⁸² Allein die Zahl seiner griechischen Handschriften betrug 256 und unter den Manuskripten befinden sich auch viele wertvolle ältere Codices. Siehe A. Hobson, *Renaissance Book Collecting. Jean Grolier and Diego Hurtado de Mendoza. Their Books and Bindings. Cambridge* 1999, bes. 70-93.

¹⁸³ Siehe Hobson, 1999, 242.

¹⁸⁴ Siehe Ch. Graux, *Los origines del fondo Griego del Escorial. Madrid* 1982, 279.

¹⁸⁵ Vgl. Megas, 1995, XXI.

¹⁸⁶ Brief 160. N. Heinsius an P. J. „Scripserat non semel ad me Gronovius noster de Ovidii quodam MS exemplari: Planudis, quod sciam, nunquam meminit. Puto itaque de Ovidiano illo codice mittendo mutasse te sententiam, quod tantae forsitan vetustatis non esset, qua se commendare nobis posset: Planudes interim usui non exigo mihi erit ... Pro Planude gratias iam pridem egissem tibi ...“ (an 20. 11. 1640). Vgl. J. Kemke (Hrsg.), *Patricius Junius. In: Sammlung der bibliothekswissenschaftlichen Arbeiten* 12, Leipzig, 1898. Wie es die Datumsangabe des 183. Briefes verrät („Sendet den Ovid und den *Entheticus* des Joh. Salisberiensis endlich zurück, und hofft, dass Junius den Planudes schon längst durch Boswell schon zurückbekommen habe. Amstelod. IV. Non. Oct. MDCXLIX stylo Gregor“), sandte der Sekretär des Nicolaus Heinsius den Codex vermutlich ein paar Jahre später zurück, so hatte Heinsius jedenfalls genug Zeit, auch die griechische Fassung für seine Ovidausgabe zu studieren.

Übersetzung identisch ist: „sed Ovidius facilitate et iucunditate carminis omnes superasse, ex eo manifestus est, quod hi ipsius libri in Graecam linguam conversi sunt“.¹⁸⁸ Auf eine weitere Erwähnung der Übersetzung der Metamorphosen stößt man bei Ludovicus Caelius Rhodiginus in seinem Werk *Antiquarum lectionum commentarii* (Venedig 1516). Rhodiginus, der zwar auch nur durch indirekte Quellen bekannt ist, zitiert in seiner Schrift *De orthographia* (in 19, 10) eine Zeile aus den Metamorphosen: „Ophias effugit natorum vulnera Cambe“ (7, 383) und bemerkt dazu: „Quam Iambem transtulit Planudes, uti meminit“.¹⁸⁹ Schließlich ist noch die kurze Bemerkung: „non inveniuntur in antiquis exemplaribus, quin et Planudes eos non agnovit...“ in der *Heroiden-Ausgabe* aus dem Jahre 1558 (P. Ovidii Nasonis ... *Heroiden Epistolae. Cum Omnibus commentariis ... Venetiis ap. Hieronym Scotum et ibd. Ap. Ion. Mariam Bonellum*) zu lesen.¹⁹⁰

Interessanterweise gaben die *Epistolae Heroinum* nicht nur Planudes Impulse zum Übersetzen der lateinischen Verse. Altgriechische Übersetzungen der *Heroiden* entstanden in der späteren Zeit und erschienen vor der ersten gedruckten Ausgabe von Planudes' Werk. So sind jedenfalls zwei weitere unvollständige Übersetzungen der *Heroiden* bekannt – wobei allerdings keine Spur davon zu finden ist, dass die Übersetzer die planudeische Übersetzung kannten. Die eine ist die Übersetzung des Parisbriefes, die aus dem 16. Jh. von dem bekannten, in Venedig lebenden Juristen Thomas Trivisanus aus Kreta stammt; er schickte seine gelehrte Übersetzung in einem Brief als Geschenk an den gebildeten Humanisten Marianus Savelli, und sein Werk erschien auch bald darauf, im Jahre 1553, als Büchlein im Druck.¹⁹¹ Im Jahre 1536 entstand noch eine metrisch abgefasste griechische Übersetzung des ersten Briefes aus der Feder des Carolus Utenhovius, die ebenfalls viel früher als die Planudes-Übersetzungen ediert wurde.¹⁹² Die Art dieser späteren Übersetzungen weicht von der *Adaptation* des Planudes stark ab; sie sind in gehobener epischer Sprache verfasste Übersetzungen,

¹⁸⁷ Die Übersetzung der *Metamorphosen* wurde in der Folgezeit auch in der Form eines mythologischen *Vade mecum* exzerptiert und in vermutlich für didaktische Zwecke zusammengestellten Texten (wie die *Fabeln* von Aesopos, die *Disticha Catonis* oder die *Kommentare* von Planudes in Hermogenes, Aphthonios sowie sein *Dialog Grammaticae* und die *Erotemata Grammatica* von Manuel Moschopoulos) tradiert (in *Cod. Bodl. Bar.* 194 15. Jh. ff. 15-16 in *Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodlianae* I. H. O. Coxe Am. Oxford 1853, 330-331).

¹⁸⁸ *Corpus Reformatorum* XIX Brunsvigae 1853, 502ff.

¹⁸⁹ In: S. Reinach, *Cultes Mythes et Religions*. IV, Paris 1912, 80-93.

¹⁹⁰ G. Przychocki, *Ovidius Graecus. Paridis epistula a Thoma Trivisano in Graecum conversa*. Crakoviae 1921, 44.

¹⁹¹ *Epistolam Paridis ad Helenam carmine Graeco reddidit Thomas Trivisanus Patavii 1553 apud Iacobus Fabrianus*. Heute findet sich ein Exemplar der schwer zugänglichen Rarität in der *Ferraoli-Sammlung* in der *Bibliotheca Vaticana*.

¹⁹² In: *Ovidii Nasonis erotica amatoria opuscula*. Francoforti 1610, 42-46. Vgl. Przychocki, 1921, 37.

die vermutlich die sprachliche Kunstfertigkeit des Verfassers unter Beweis stellen sollten.¹⁹³

13. Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

Die Heroiden Ovids motivierten schon seit dem 9.-10. Jahrhundert bis heute sehr unterschiedliche Adaptationen. In dieser vielfarbigen Palette repräsentiert die planudeische Übersetzung eine Adaptionsmöglichkeit, durch welche die lateinischen Versbriefe in einer manierierten literarischen Prosaform quasi als Nachklang der sophistischen Fiktivbriefe in Byzanz aufgenommen werden konnten. Als literarische Adaptation erregte die byzantinische Übersetzung trotzdem lange kein Interesse in der bisherigen Forschung und wurde hauptsächlich in Bezug auf die Rekonstruktion ihres lateinischen Originals ausgewertet. Die einzelnen Etappen meiner Untersuchung versuchten daher den planudeischen Text und zugleich auch die Überlieferungsgeschichte und Rezeption der Übersetzung darzustellen; die wichtigsten Etappen dieser Untersuchung sind zum einen Beiträge zur handschriftlichen Überlieferung, zum zweiten eine detaillierte Textuntersuchung der planudeischen Textes und zum dritten die Präsentation und Auswertung des zugehörigen Scholiencorpus.

Wie es schon die ersten Studien über die griechische Übersetzung feststellten, erweist sie sich an mehreren Stellen als hilfreich für die lateinische Textkritik und aus dem griechischen Text lassen sich sonst nicht belegte lateinische Lesungen gewinnen. So wurde die Übersetzung von den Editoren des lateinischen Originals immer wieder in Betracht gezogen. Wie die Zusammenschau der textkritischen Angaben der maßgeblichen Ausgaben zeigt, lassen sich dennoch einige Inkonsistenzen unter den Referenzen auf die planudeische Übersetzung registrieren, sowie auch die Liste der für die Textrekonstruktion aufschlußreichen Loci erweitern. Auch das Corpus der Handschriften der Übersetzung muss um den von früheren Herausgebern unbemerkten Codex Venetus Marcianus Gr. 487 ergänzt werden. Dieser Bessarion-Cento blieb nämlich merkwürdigerweise sowohl in der Editio Princeps von A. Palmer als auch vom zweiten Herausgeber des Textes, M. Papatomopoulos, unerwähnt. Dieses von den Editoren vergessene Manuskript lässt sich als Vorlage der schon von Palmer für seinen Text betrachteten Pariser Handschrift (Gr. 2848) identifizieren. Für die Rezeption der Übersetzung kann der Codex Venetus ebenfalls aufschlußreich ausgewertet werden: im Gegensatz zu den anderen Manuskripten stehen nämlich die Ovid-Übersetzungen

¹⁹² In: Ovidii Nasonis erotica amatoria opuscula. Francoforti 1610, 42-46. Vgl. Przychocki, 1921, 37.

¹⁹³ Diese Motivation verrät jedenfalls der Begleitbrief des Trivisanios: ἀμέλει τοῦ μεταγλωττίζειν τὰ τῶν ἑτέρων ἀρχόμενος, οὐδὲ τὴν γλώτταν ὡς ἑκείνοι προδώσω, οὐδ' ἐκ τῆς Ἑλλήνων, ἐς τὴν Ῥωμαίων, τοῦμπαλιν δὲ ἐκ τῆς Ῥωμαίων ἐς τὴν Ἑλλήνων, ἅτε δύναμαι τὰ δοκοῦντα μετοχετεύσω, τῇ ἰδίᾳ μᾶλλον ἢ τῇ ἄλλοτρίᾳ χαριζόμενος. Siehe bei Przychocki, 1921, 11-13.

nicht allein, und anhand des Kontextes des hier tradierten Textcorpus läßt sich annehmen, dass die Kollektion eine für didaktische Zwecke zusammengestellte Auswahl ist.

Die in mehreren Kapiteln durchgeführte vergleichende Textanalyse zielte darauf ab, die Übersetzung objektiv darzustellen und, im Gegensatz zu den früheren Studien, nicht nur die Fehler, sondern auch die beabsichtigten fakultativen Modifikationen des Übersetzers hervorzuheben. Diese Untersuchung kann man mit dem folgenden Resultat schließen und anhand der oben zitierten Beispiele die charakteristischen Züge der Übersetzung mit den folgenden zusammenfassen: Planudes transformierte die lateinischen Verse in eine gelehrte Prosa mittleren Stils. Die Abhängigkeit vom Original ist zwar relativ stark; doch war es anscheinend nicht die Intention des Übersetzers, seine Vorlage mit syntaktischer Treue nachzubilden. Zum einen, um Latinismen zu vermeiden, zum anderen infolge der stilistischen Gestaltungsprinzipien gab Planudes oft idiomatische Entsprechungen, anstatt das Original syntagmatisch zu reproduzieren, und die stilistische Variation ist sowohl in der grammatischen bzw. syntaktischen Konstruktionen als auch im Wortschatz deutlich bemerkbar. Außerdem strebte er merklich nicht nur danach, die kunstvolle Komposition Ovids, soweit es der Prosastil erlaubt, nachzubilden, sondern wendete kreativ ein breites Repertoire stilistischer Figuren und Tropen an. Um die ovidianische Formulierung wirkungsvoll wiederzugeben, schaltete er sogar an mehreren Stellen mit gutem Gefühl eigenständig rhetorische Effekte ein. Ferner wurden, um die kulturellen Unterschiede zu überbrücken und den Originalsinn angemessen und klar ausdrücken zu können, die kulturspezifischen Termini sowie das spezielle lateinische Fachvokabular frei, aber überwiegend korrekt interpretiert; des Weiteren wurden auch die frivolen oder mindestens zweideutigen Zeilen Ovids dezent zensiert und fein umformuliert. Die planudeische Übersetzung ist, wie aus der Untersuchung hervorgeht, nicht frei von interpretatorischen Missgriffen, und die aufgezählten Fehler zeigen jedenfalls die Unvollkommenheit von Planudes' Lateinkenntnissen – man denke insbesondere an die kritiklose Übernahme falscher Lesungen von Eigennamen mythologischer Gestalten, die man von einem berühmten Philologen vielleicht nicht erwarten würde.

Trotz dieser Missgriffe erschien die Übersetzung seinem Zielpublikum dennoch nicht als ein "bad and flat work", wie sie Palmer titulierte, sondern als eine lesenswerte Lektüre. So verraten die Randnotizen des Demetrios Triklinos einerseits das antiquarische Interesse an mythologischen Details, andererseits auch die ästhetischen Aspekte der Rezeption. Er markiert einzelne rhetorische Kompositionselemente bzw. er merkt systematisch die einzelnen Teile der rhetorischen Komposition an; aus der Art der Textdekodierung lässt sich erschließen, dass sich die planudeische Übersetzung für einen für rhetorischen Manierismus empfänglichen byzantinischen Leserkreis wohl als eine attraktive Lektüre erweisen konnte, die zugleich auch auf inhaltliches Interesse stieß.

Aus Byzanz wanderten die Handschriften der Übersetzung in die Manuskript- und Buchkollektionen der bibliophilen Humanisten. Im Gegensatz zur Übersetzung der

Metamorphosen, die auch im 15. Jh. mehrmals kopiert und für didaktische Zwecke exzerpiert wurde,¹⁹⁴ entstanden nur drei weitere Kopien der Übersetzung der Heroiden. Obwohl das lateinische Original immerfort im Schulkanon blieb, wurde die Übersetzung des Planudes kaum als Parallelektüre im Griechischstudium zugezogen, ganz anders als z.B. die im folgenden zu besprechenden Cicero-Übersetzungen. Eine sprachdidaktische Funktion verraten jedenfalls nur die interlinearen und marginalen lateinischen Angaben in der Escorial-Handschrift der Übersetzung der Heroiden. Die Übersetzung geriet zwar nie völlig in Vergessenheit, lag aber dennoch lange an der Peripherie des Interesses und wurde kaum als eigenständige literarische Leistung betrachtet – was sie aber, allen interpretatorischen Mängeln zum Trotz, auf alle Fälle verdient.

14. Ausgewähltes Beispiel: der Medea-Brief (Ep. 12, 1-88)

Anhand der ersten 88 Zeilen der Epistel von Medea lassen sich die oben erörterten wesentlichen charakteristischen Züge der Übersetzung, und zwar sowohl die fakultativen stilistischen und inhaltlichen Modifikationen als auch die typischen interpretatorischen Fehler, in breiterem Textkontext besonders gut aufzeigen. Dieser Brief veranschaulicht die für die Heroiden charakteristische originelle Art der Charakterdarstellung der Korrespondierenden und die höchste Formkunst, die raffinierte Komposition und Argumentation, also eben die Charakterzüge, deretwegen die Briefe auch dem byzantinischen Lesekreis attraktiv erscheinen konnten. In der ausgewählten kurzen Sektion treten die unterschiedlichen Strukturelemente, wie Narration, Deskription, Komparation, eingelegte Rede, und auch die nivellierten Kompositionsformeln wie Ringkomposition, Antithese, Wort- und Gedankenfiguren häufig auf, und dementsprechend bieten sich diese Zeilen als Demonstrationsmaterie an, anhand der dargestellt werden kann, wie und mit welchem Erfolg der Übersetzer versuchte, seinen Originaltext wirkungsvoll wiederzugeben und die ovidianische Komposition in eine attraktive, adaptionsfähige Prosa umzusetzen.

An mehreren Stellen folgte Ovid auch in Byzanz gut bekannten Werken, wie den Argonautika des Apollonios Rhodios (vv. 16-17; 43-44; 59-60; 63-64; 74-99) und mitunter auch dem euripideischen Drama, (vv. 57-64). So ermöglichen es die Verse, den Aspekt der Intertextualität zu berücksichtigen und an den betreffenden Stellen auf die griechischen Urquellen Ovids zurückzuverweisen. Schließlich lag ein weiterer Grund für die Auswahl dieser Textsektion darin, dass sich sowohl die Metamorphosen (7, 1-132, bes. der Monolog Medeas 11-71) als auch das schon erwähnte deklamatorische

¹⁹⁴ In Codex Bodl. Bar. 194, 15. Jh. (siehe I. H. O. Coxe, *Catalogi Codicum Manuscriptorum Bibliothecae Bodleianae*, I, Oxford 1853, 330-331) und ein Exzerpt, Met. 1-2, 240, im *Miscellanea Cod. Vat.* 614 (olim 415), 15. Jh. (ff. 143-162^v, siehe R. Devresse, *Codices Vaticani Graeci*, III, 1950, 22).

Stück, die Ethopoiia des Libanios,¹⁹⁵ für die Untersuchung der Übersetzungstechnik, anbieten, weil sie zu Wortwahl und stilistischen Elementen weiteres Vergleichsmaterial liefern.

Mein Ziel ist es, die oben dargelegten Änderungen, und zwar hauptsächlich die fakultativen Modifikationen des Übersetzers, in diesem Schlußkapitel summarisch im Kontext plakativ zu präsentieren. Die kurzen Anmerkungen zu den einzelnen Zeilen beschränken sich daher grundsätzlich auf die Auslegungen des griechischen Textes und haben keine Erörterung der inhaltlichen und textkritischen Probleme des lateinischen Textes zum Thema. Wo es nötig ist, verweise ich nur auf die kürzlich erschienene kommentierte Textausgaben, vor allem auf die von Heinze und Bessone.¹⁹⁵ Schließlich, um zur planudeischen Übersetzung an einigen umstrittenen Stellen Parallelen zu bieten, zitiere ich zwei mit unterschiedlichen Zielsetzungen abgefasste Übersetzungen, die literarische, im Metrum abgefasste Übersetzung von Gerlach¹⁹⁷ und die prosaische, dem Text möglichst getreu folgende Übersetzung von Häuptli.¹⁹⁸

14. 1. Die Struktur des Medea-Briefes

Der Brief richtet sich an Jason mit dem Ziel, ihn zur Rückkehr zu Medea aufzufordern. Medea stellt sich in ihren Zeilen als von ihrem Mann getäuschte und unverdient verlassene Frau dar und wirft diesem vor allem seine Undankbarkeit vor. Um Jason ihre Verdienste vorzuhalten, ruft sie die Proben für den Erwerb des goldenen Vlieses und ihre weitere, während der Rückfahrt nach Griechenland den Argonauten geleistete Hilfe, nämlich die Tötung des Apsyrtos und des Pelias, in sein Gedächtnis zurück. In jeder Episode ihrer Narration manipuliert sie die auch dem Adressat gut bekannte Geschichte und versucht, die Grausamkeit ihrer damaligen Taten bzw. ihre Zauberkunst fein zu vertuschen, indem sie betont, dass die damaligen Taten durch ihre Liebe motiviert gewesen seien. Ihr Bittbrief erwies sich aber als verspätet, denn schon während des Schreibens erfährt Medea, dass der Hochzeitszug Jasons sich ihrem Haus nähert (135-152). Darauf setzt sie ihren Brief mit einer Pathographie (153-156) fort, worauf eine

¹⁹⁵ Wie beispielsweise in den Progymnasmaten des Nikolaos: Κατασκευὴ ὅτι οὐκ εἰκότα τὰ κατὰ Μήδειαν, ἢ Ἀνασκευὴ ὅτι εἰκότα τὰ κατὰ Μήδειαν oder Μηδείας ἔκφρασις (Walz, I, 301-302; 312-313; 400).

¹⁹⁶ Zumeist weise ich auf die Kommentare von Th. Heinze, P. Ovidius Naso. (1997) und Fr. Bessone, P. Ovidii Nasonis Heroidum Epistula XII Medea Jasoni. Firenze 1997, die auch die früheren Forschungsergebnisse zusammenfassen und weitere bibliographische Angaben zu den betreffenden Stellen bieten.

¹⁹⁷ Ovids Briefe der Leidenschaft. Heroiden. Im Urtext mit deutscher Übersetzung von Wolfgang Gerlach. München 1952.

¹⁹⁸ Publius Ovidius Naso, Liebesbriefe. Heroiden–Epistulae. Lateinische–Deutsch, hrsg. von Bruno W. Häuptli Zürich 1995.

Zusammenfassung ihrer Klage (159-174) folgt, und schließlich bedroht sie das Hochzeitspaar. Die Drohungen beschränken sich auf einen kürzeren Teil des Briefes, und Medea richtet ihre Worte hauptsächlich gegen Creusa (175-182). Ein raffinierter Griff in der Peroratio weist auf das grausame Ende der Geschichte voraus: jeder kennt die Schlusszene des Mythos, den blutigen Kindermord. Ovid nützt dieses Hintergrundwissen seiner Leser meisterhaft aus; in der Ausführung ihrer letzten Bitte an Jason appelliert Medea um ihrer gemeinsamen Kinder willen, die Ehe wiederherzustellen: wenigstens an ihre gemeinsamen Söhne solle Jason als Vater denken und, wenn er auch Medea selbst nicht mehr beachte (187-189), doch ihrer wegen Medea nicht verlassen. Nach einer kurzen Refutatio der potentiellen Einwände Jason (199-206) und dem darauf folgenden Vergleich zwischen sich selbst und der neuen Braut Jasons droht sie noch einmal Creusa und auch Jason mit Rache (207-212), und die Epistel endet mit dem Schluss:

„Viderit ista deus, qui nunc mea pectora versat! / Nescio quid certa mens mea maius agit.“
 Ὅψεται ταῦτα θεὸς ὃς νῦν τὴν ἐμὴν συστρέφει καρδίαν. Ἄγνοῶ μὲν τί ποτε ἔσται· ἀλλ’ ὡς ἀληθῶς μεῖζόν τί μοι ἡ διάνοια μελετᾷ.

Der Aufbau der kommentierten Passage:

1-20 Exordium

- 1-2 Vorhaltung
- 3-6 Todeswunsch I
- 7-12 Drei effektvolle emotionale rhetorische Fragen
- 13-4 Anerkennung der Realität
- 15-8 Todeswunsch II
- 19-20 Schlussfolgerung
- 21-158 Narratio

Medeas Begegnung mit Jason (23-64),

- 21-22 Ankündigung eines Vorwurfs
- 23-24 Die Ankunft der Argonauten in Kolchis
- 25-28 Comparatio
- 29-30 Die Argonauten setzen sich zum Mahl
- 31-36 Pathographie I
- 37-38 Vorwurf der Treulosigkeit

Schilderung der Lex des Aetes (39-50)

- 51-51 die Argonauten erheben sich vom Mahl
- 53-54 Comparatio II
- 55-56 Die Argonauten gehen wieder
- 57-64 Pathographie II

Das erste Verdienst (65-108)

- 65-66 Chalciopes Vermittlung

- 67-92 Das Treffen beim Dianatempel
- 67-71 Descriptio Loci
- Jasons Rede, Bitte I. (72-88)

14. 2. Der Text

Der lateinische Text wurde aus der Edition: Theodor Heinze, P. Ovidius Naso. Der XII. Heroidenbrief: Medeia an Jason. Mit einer Beilage der Fragmente der Tragödie Medea. Einleitung, Text und Kommentar. Leiden New York Köln 1997 zitiert. Den von Heinze angegebenen Apparatus Criticus ergänzte ich anhand des Apparats der Ausgabe von Dörrie (1971) und anhand der kommentierten Textausgabe von Bessone (1997). Der griechische Text stammt aus der Edition von Papat homopoulos 1976; den Apparat von Papat homopoulos ergänzte ich anhand des Apparatus Criticus von Palmer und anhand der Untersuchungen der Handschriften durch Autopsie. Die Abkürzungen der einzelnen Codices und der Textausgaben sind, soweit es ohne Dubletten möglich war, denen in der Textausgabe von Th. Heinze und M. Papat homopoulos angeglichen und sind in der Appendix I., Conspectus Siglorum, aufgezeichnet.

1. At tibi Colhorum – memini- regina vacavi,
2. ars mea cum peteres ut tibi ferret opem!

Ἐματαιοπράγησα, καθόσον γε μέμνημαι, ἐπὶ σοὶ τῶν Κόλχων ἢ δέσποινα, ἠνίκα τὴν ἔμην ἤτεις τέχνην εἰσενέγκαι σοι συμμαχίαν.

1 at AB Ep F Gi Gu K^u Mz Ob P Q R Y^u] t Bn Bx Of (littera prima rubricatori mandata): ut B¹ Bi D Dp Ea G Go H I M Mi¹ N Pb Pm Pv Ri Sp T V Vb Z: a Y^u: ac B² Mi²: tunc Pa. ματαιοπράγησα ἔσχόλασα. καθήκον· Glossa ἔσχόλασα in AB P R S V.

3. Tunc quae dispensant mortalia fata sorores,
4. debuerant fusos evoluisse meos;
5. tum potui Medea mori bene. Quidquid ab illo
6. produxi vitae tempore, poena fuit.

Τότε αἱ διατάττουσαι τὰς τῶν θνητῶν τύχας ἀδελφαὶ ὤφειλον τοὺς ἀτράκτους ἑαυτῶν μεταστρέφειν. Τότε οἷα τι ἦν ἡ Μήδεια καλῶς ἀποπνεῦσαι· ὅ τι δήποτε γὰρ ζωῆς ἐξ ἐκείνου μοι παρετάθη τιμωρία γέγονε μάλλον.

3 fata] fila Bx Ea Pa T Vb. facta P! 4 meos] suos Ab Bi Dp Ep H Pv | 5 tum] dum Ab Pv: tunc Bx D Ea K Ob Of Pm Q T Vb YZ | 6 produxi] produxit B K (v.l.) Y^{pc} (?) vitam] vitae Bi Bn Bx Ea F Gi Go Gu H I Mi N Ob Of Pm Pv Q Ri V Vb.

7. Ei mihi! Cur umquam iuvenalibus acta lacertis
8. Phrixeam petiit Pelias arbor ovem?

9. Cur umquam Colhi Magnetida vidimus Argon
10. Turbaqua Phasiacam Graia bibistis aquam?
11. Cur mihi plus aequo flavi placuere capilli
12. Et decor et linguae gratia ficta tuae?

Οἷμοι τί δήποτε τοῖς τῶν νέων ἔλαυνομένη βραχίλοισιν ἢ Πηλιᾶς δρυῖς τὸ Φριζέιον ἐζήτησε πρόβατον; Τί δήποτε οἱ Κόλχοι τὴν Μάγνησαν εἶδομεν Ἄργῳ καὶ δῆμος Ἑλλήνων Φασιακὸν ὕδωρ ἐπίετε; Τί μοι πλέον τοῦ δέοντος τρίχες ἦρσαν αἰ ζαυθαὶ καὶ κάλλος καὶ τῆς σῆς γλώττης ἢ πεπλασμένη χάρις;

7 ei] te D: heu B Ea Gi K iuvenalibus N P^{ac} Y] iuvenilibus Ab B Bi Bn Bx D Dp Ea Ep F G Go H I K M Mi Mz Ob Of P² Pa Pb Pm Pv Q R Ri Sp T V : Vb Z: iuvenibus Gu: iuvelibet Gi: ἔλαυνομένης P 8 δῆ om. 9 umquam] numquam Bx R Argo Ob Of P Vb] Argon rell.: om. Gu: τί δήποτε] τί δήποτε PSV: rec. Palmer: τίποτε cett. 10 Phasiacam] Phasiadac R T: Phasiacum Gi: phasi Gu: A: Πηλιᾶς] Πελιᾶς a: Πελειᾶς V 12 ficta] facta Ri^{ac} V^{ac}.

13. Aut semel in nostras quoniam nova puppis harenas
14. Venerat audaces attuleratque viros,
15. isset non praemedicatus in ignes
16. immemor Aesonides oraque adusta boum!
17. Semina iecisset totidemque sevisset et hostes,
18. ut caderet cultu cultor ab ipse suo!
19. Quantum perfidiae tecum, scelerate, perisset!
20. Dempta forent capiti quam mala multa meo!

Ἦ ὅτε καθάπαξ ναῦς νέα πρὸς τοὺς ἡμετέρους λιμένας ἐλήλυθε καὶ τολμηροὺς ἄνδρας ἤνεγκεν, ὥφειλεν ἀπρονοήτως πρὸς τὰς ἐκπνεομένας φλόγας ὁ ἀμνήμων ἐλθεῖν Αἰσονίδης καὶ τὰ τῶν βοῶν ἐπικαμπῆ στόματα· καὶ ὅποσα σπέρματα κατεβάλετο, τοσοῦτους ἐχθροὺς σπεῖραι ὡς ἐκ τῆς αὐτὸν αὐτοῦ πεσεῖν τὸν γεωργὸν γεωργίας. Πόσον ἂν τι τῆς ἀπιστίας, ἀνόσιε, τηρικαῦτα σὺν σοί γε ἀπώλετο; Τί πολλῶν ἂν ἡ κεφαλὴ μοι κακῶν ἀπηλλάγη;

13 aut D Gi Go^{pc} Mz P Sp Vb] an F^{in ras} R Y^{ul} en Q: et Ob Pv V: ut Ep: at rell.: ὅτι A PR S V: 15 praemedicatus Ab Ea Gi H I Pb Ri T Y] praemeditatus rell.: ὅτε Palmer. 16 oraque adusta Gi (?) P^{ac} (?) Y] oraque ad unica Gu: oraque in adunca Ab: oraque adunca rell. adhuca Pa: oraque ad usta Birt, Sedlmayer: cornuaque unca vel armaque adunca Bentley: ad usque Jurenka: areaque adunca Bornacque: 16. τὰ τῶν R: τὰ cett. 18 αὐτοῦ RV: αὐτοῦ cett.. 17 iecisset] iacisset Pv: iactasset Bx K: sumpsisset

Mi: sensisset P² iactasset K: iecissem M²: t-que sump. /spatio vacuo relicto) et h. Gu: Planudes las = quot iaceret rec. Heinz): Totidem sevisset et hostes = Planudes N. Heinsius, Merkel] totidem sumpsisset et hostes Ab Bi Bn D Dp F Go H K Mz Ob Pa Pb Pm Pv R T Y: totidem sumpsisset ut hostes Ep Ri: totidem iecisset hostes Mi: totidem sensisset et hostes Bx I M^{pc} P^{2ms} Q Z (et eras.): totidem sensisset ut hostes Of: totidem quod seminat hostes G Gi: totidem quos sumeret hostes Vb: totidemque sumeret hostes V: totidemque sumeret et hostes M^{ac}: totidemque et seminat et hostes P: totidemque resumeret hostes B Ea N: – totidemque et semina et hostes – Ehrwald, Riese: totidem quot semina et hostes Madvig, Palmer: totidem iecisset (vel sevisset vel sensisset) et hostes N. Heinsius: totidem quot severat hostes Owen: s.i. t. quae sumeret Roncoli: 18 ut] et Merkel cultu] vultu Gu P.

21. Est aliqua ingrato meritum exprobare voluptas;
22. Hac fruar, haec de te gaudia sola feram.

Ἔστι γε μὴν ἡδονή τις τοῖς ἀχαρίστοις τὰς εὐποιίας ἔξονειδίξειν· ταύτη χρῆσθαι, ταύτην ἐκ σου μόνην τὴν εὐφροσύνην ἀποίσομαι.

21 meritum] meritam i j: merita a e p₁ p₂: exprobrare] exprobare Ab Bi Bn Bx F Gu K N Pm Pv V W. voluptas] voluntas M V.

23. Iussus inexpertam Colhos advertere puppim
24. Intrasti patriae regna beata meae.
25. Hoc illic Medea fui, nova nupta quod hic est;
26. Quam pater est illi, tam mihi dives erat.
27. Hic Ephyrem bimarem, Scythia tenus ille nivosa
28. Omne tenet, Ponti qua plaga laeva iacet.

Κελευσθεῖς πρὸς τοὺς Κόλχους τὴν τούτων ἀπείρατον ναῦν τρέψαι, εἰσῆλθες τὴν εὐδαίμονα τῆς ἐνεργαμένης με βασιλείαν. Τοῦτο δ' ἐκεῖ ἦν ἡ Μήδεια ὅπερ ἡ νέα σοι σύζυγός ἐστιν ἐνταυθοί· ὁπόσον αὐτῇ πατήρ ἐστι πλούσιος, τοσοῦτον ἦν καὶ ἐμοί. Οὗτος μὲν τὴν διθάλαττον Κόρινθον, ἐκείνος δὲ μέχρι τῆς χιονώδους Σκυθίας πᾶν κατέχει τὸ τοῦ πόντου ἥπερ τὸ εὐώνυμον κλίμα κείται.

23 Colhos] Colhcon D Ea. advertere] avertere H Pb Vb: vertere F¹ V. puppim] puppem W. 25 fui] fuit Ab B Ea Ep F G Go Ob Of P Pb Ri^{ac} Q. 27-28 Scythia tenus illa nivosa/ omne tenet] Scythiam tenus ille nivosa / omne tenet Bi N^{ac}: Scythiam tenet ille nivosa / omne tenet N^{pc} Pm V: Scythiam tenet ille vinosam / omne tenet vel Scythiae tenet ille nivosa / omne tenet j: Scythiae tenet ille nivosa / omne latus vel hic Ephyrae bimaribus,

Scythiae tenet ille nivosae / omne latus N. Heinsius: 27 μέχρι] μέχρις BP. 28 iacet] patet Heinsius. qua] quam Ea Gu (?) P Q (?). plaga laeva] laeva plaga Pb Pm.

29. Accipit hospitio iuvenes Aeeta Pelasgos
30. Et premitis pictos corpora Graia toros.

Δέχεται δ' εἰς ξενίας Πελασγούς ὁ Αἰήτης καὶ τὰ Γραικὰ σώματα πεποικιλμένα πιέζετε στρώματα.

29 accipis Bentley] accipit Ab Bi Bn Bx D [Dp] Ea [Ep] F G Gi Go H I K M Mi Mz N Ob Of P Pa Pm Pv R Ri [Sp] T V Vb Y Z: accipiat Gu: suscipit B Q: aspicit Pb W: accipis Bentley. Aeeta Mz Pm Ri] oeta Bi Bn Bx Dp Ep F Gu M Mi Ob P² Pb Sp Vb W: pater P^{ac} (?): pater orta R: pater oeta rell. 30 et] atque B Pb. Graia] grata PW.

31. Tunc ego te vidi, tunc coepi scire, quis esses;
32. Illa fuit mentis prima ruina meae.
33. Et vidi et perii! Nec noris ignibus arsi,
34. ardet ut ad magnos pinea taeda deos.
35. Et formosus eras et me mea fata trahebant:
36. Abstulerant oculi lumina nostra tui.

Τότε σε ἔγωγε εἶδον, τότε ἤρξάμην γινώσκειν τίς ποτε ὦν τυγχάνεις· ἐκεῖνη πρώτη πῶσις τῆς ἐμῆς ἦν διανοίας. Καὶ εἶδον καὶ ἀπωλόμην, καὶ ἦμιστα γνωρίμω πυρὶ ἐφλέχθην, ὡς που παρὰ τοῖς μεγάλοις θεοῖς πευκίνη δαῖς ἀνακάεται. Καὶ γὰρ εὐπρόσωπος ἦσθα· κάμῃ δ' αἰ ἑμαυτῆς εἶλκον μοῖραι, καὶ τοὺς ἡμετέρους ὀφθαλμοὺς οἱ ὀφθαλμοὶ σοι ἀφείλοντο.

31 quid Ab DEa FG Gu I K Mi N Pa Ri Vb Y^{xt} N. Heinsius] quis rell.: 31 τε om. A: ὦν τυγχάνεις] εἰς P^{ac} -οις P^{pc} 32 ἦν om. P V. 33 et ... et] ut ... et Ri: ut ... ut Egnatius, N. Heinsius. nec] non Bn Z. 34. pinea] picea Dp Go: pi Gu spatio vacuo relicto: postia V: puncia Bi. 35 mea] mala Go^{ul} K Vb^{ul}.

37. Perfide, sensisti! Quis enim bene celat amorem?
38. Eminent indicio prodita flamma suo.

Σὺ δ' ἄπιστε, ἦσθου, τίς γὰρ ἂν καλῶς ἔρωτα κρύψειεν; Ἡ γὰρ φλόξ ἑαυτῆς καταμνήνουσα καὶ προδιδομένη ἐκφαίνεται.

- 38 eminent] emicat Oudendorp, Ruhnken.
39. Dicerat interea tibi rex, ut dura ferorum
40. insolito premeres vomere colla boum.

Εἶπε δέ σοι ἐν τούτοις ὁ πατήρ τοὺς τῶν ἀγρίων βοῶν σκληροὺς τένοντας ἀήθει ζυγῷ πιέσαι.

39 dicitur tibi lex N. Hensius] dicitur ... tibi rex Mi P^{ac}: dixerat ... rex F^{2pc}: dixerat ... tibi rex rell. (F^{ac} non legitur).

41. Martis erant tauri plus quam per cornua saevi,
42. quorum terribilis spiritus ignis erat,
43. aere pedes solidi praetentaqua naribus aera,
44. nigra per adflatus haec quoque facta suos.

Ἄρεως ἦσαν οἱ ταῦροι χαλεποὶ πλέον ἢ διὰ τῶν κεράτων· ὧν ἡ πνοὴ πῦρ φρικῶδες ἐτύχανε, χαλκῷ τοὺς πόδας ὠχυρωμένοι καὶ χαλκοῦς τοὺς μυκτῆρας προβεβλημένοι καὶ τούτους δὲ μέλανας ἐκ τῆς ἀναπνοῆς γενομένους.

41- 42 dell. N. Heinsius, Burman, Ruhnken: ζυγῷ α· συζῷ R S. 43 aere pedes] aeripedes Bi Bn Dp F Gi Go^{pc} Mz N P² Pm Pv Ri: ereipedes Ob: ὠχυρομένοι] ὠχυρομέενοι A V. 44 adflatus] efflatus ς· καὶ τοὺς πόδας δὲ μέλανας V und P interpolate.

45. Semina praeterea populos genitura iuberis
46. Spargere devota lata per arva manu,
47. qui peterent natis secum tua corpora telis:
48. illa est agricolae messis iniqua suo.

Σπέρματα μετὰ τοῦτο ἀπευχομένη χειρὶ κατὰ τὸ πλατὺ πεδῖον κελύη σπείραι λαὸν γεννήσοντα, οἱ τοῖς μετ' αὐτῶν γεννηθεῖσιν ὄπλοις τὸ σῶμά σοι ζητήσουσιν· ἐκεῖνο τὸ θέρους ἐστὶ τῷ οἰκεῖω γεωργῷ ἀδικώτατον.

45 ἀπευχομένη] ἀπεχομένη A. 46 κελύη] κελεύει V P: γεννήσοντα] γενήσοντα A. 47 qui] que B H: quod Of. natis secum] secum natis ς· corpora] pectora B Pb. 48 est] erat ς iniqua] amara ς.

49. Lumina custodis succumbere nescia somno
50. Ultimus est aliqua decipere arte labor.

Ἔσχατος δὲ πόνος τοὺς τοῦ φύλακος ὀφθαλμοὺς τοὺς ὕπνου ἀγνώτας τέχνη τινὶ σοφίσασθαι πρὸς ὕπνον κατακλιθῆναι.

- 49 ἀγνῶντας A. 50 aliqua] alia N Heinsius.

51. Dixerat Aeetes: Maesti consurgitis omnes
52. Mensaque purpureos deserit alta toros.

Ἐἶπε ὁ Αἰήτης· σκυθρωποὶ δὲ πάντες ἀνέστησε· καὶ ἡ πολυτελεῆς τράπεζα
ταῖς πορφυραῖς ὑμᾶς ἀφῆκε στρωμαῖς.

51 Aeetes edd.] oetes Ab B Bi Bn Ea F Gi Go Gu H I K M Mi N Ob Of P^{bc} (P^{ac} non
legitur) Pa Pb Pm Pv Q T V Vb W Y Z: hoc oetes D G Mz: hoc aetes Ri: σκυθπωποί]
συθρωποί A: ἀνέστησε] ἀντέστε Pp ἀνέστητε BR ἀντέστητε APSV.

53. Quam tibi tunc longe regnum dotale Creusae
54. Et socer et magni nata Creontis erat?

Πόσον σοι τότε πόρρω ἡ προικίδιος ἦν τῆς Κρεούσης ἀρχὴ καὶ ὁ κηδεστής
καὶ τοῦ μεγάλου Κρέοντος ἡ θυγάτηρ;

53 tunc longe regnum] tunc regnum longe Vb: longe tunc regnum Ab : tum longe
regnum vel nunc longe regnum ς· ἡ προικίδιος Rb: ἡ προικίδος BP. 54 erat] erant
G z Of T Y, N. Hensius Burman.

55. Tristis abis. Oculis abeuntem prosequor udis
56. Et dixit tenui murmure lingua: Vale!

Κατηφιῶν τοίνυν ἄπει· ἐγὼ δ' ἀπιόντι διαβρόχοις ὄμμασιν ἔπομαι· καὶ ἡ
γλῶττα λεπτῷ ψιθυρίσματι „Υγίαινε” εἶπεν.

55 prosequor] persequor ς· κατηφιῶν] κατηφείων P V κατηφρῶν A κατηφῶν
scripsit Palmer διαβρόχοις] διβρόχοις A. 56 dixit] dixi Bn G Mz (per haplographiam)

57. Ut positum tetigi thalamo male saucia lectum,
58. acta est per lacrimas nox mihi quanta fuit.
59. Ante oculos taurique meos segetesque nefandae,
60. ante meos oculos pervigil sanguis erat.
61. Hinc amor, hinc timor est – ipsum timor auget amorem.
62. Mane erat et thalamo cara decepta soror
63. Disiectamque comas aversaque in ora iacentem
64. Invenit et lacrimis omnia plena meis.

᾿Ως δὲ κακῶς ἤδη τρωθεῖσα τῆς ἐν τῷ θαλάμῳ κειμένης ἠψάμην κλίνης,
ἐν δάκρυσιν ἡ νύξ ὀπόση τις ἦν πᾶσά μοι διηγύσθη. Καί μοι πρὸ ὀφθαλμῶν
οἱ ταῦροί τε ἦσαν καὶ τὸ μιαρὸν θέρος· πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἦν ὁ καὶ δράκων
ὁ ἄγρυπνος. Ἐνθεν μὲν οὖν ἔρωσ, ἐκεῖθεν δ' ἦν φόβος· αὐτὸν μέντοι τὸν
ἔρωτα ὁ φόβος αὐξάνειν ἐποίει. Καὶ ἡ φίλη μοι ἀδελφῆ πρὸς τὸν ἐμὸν θά-

λαμον ἦλθε, καὶ διερριμμένας μὲν εὕρισκει τὰς κόμας, ἐμὲ δ' ἀπεστραμμένω τῷ προσώπῳ κειμένην καὶ πάντα τῶν ἐμῶν πλήρη σακρούων.

57 ut] et F^{ac} G M Ri V. positum tetigi thalamo B Bi F G Gi Gu Ob Pa Pb R Vb W Y] positum tetigit thalamo P: positum thalamo tetigi AB Bn Ea Go H I K Mi Mz N Of Pm Pv Q Ri T V Z] tetigi positum thalamo D] thalamo positum tetigi M: ἠψάμην om. A spatio vacuo. 58 est] que K Mi. 59-60 transp. Ab. 59 taurique meos] taurique truces j. tantique meos Bi Pm. 60 om. V^{ac} Y^{ac}, suppl. V^{2mg} Y^{2mg} W evanuit. 61 auget] urget Ϛ οὔν om. V ἐκεῖθεν δ' ἦν] ἐκεῖ δ' ἦν V. 62 et thalamo] et thalamo est Ϛ est thalamo tempt. Palmer. 63 disiectamque] disiectasque Bi H: deiectamque B Ea Q aversaque in ora D Gi Ob Sp W] adversaque in ora Ab B Bi Bn Ea F G Go Gu H I K M Mi Mz N Of P Pa Pb Pm Pv Q R Ri V Vb Y Z, N. Hensius, Palmer: et in ora adversa T: et adversaque in ora Z. iacentem] iacentes Ϛ 63 διερριμμένας A^c BP: διεριμμένας A^c SR.

65. Orat opem Minuis, petit altera et alter habebit,

66. Aesonio iuveni, quod rogat illa, damus.

Καὶ αἰτεῖ βοήθειαν τοῖς Μινύαις, καὶ ἄλλος μὲν αἰτεῖ ταύτην, ἄλλη δὲ ἔξει, καὶ οὔπερ ἐκεῖνη δεῖται, τοῦτο τῷ Αἰσονίῳ νεανίᾳ διδόμεν.

65 alter petit et alter habebit I] P^{ac} alter petit, altera habebit Mz Of V: alter petit et alter habebat H P^{ac}: altera petit alter habebit Gu: alter petit et altera habebit Gu: altera petit et altera habebit N W : petit alter et alter habebat F^{2in ras.}: petit alter et altera habebit F^{ac}: petit alter et altera habebat F²K: petit altera, altera habebat Mi Ri: petit altera et altera habebit Bi Dp G^{ac}M Pm Q^{ul}: petit altera et altera habebat Ab B Bn D Dp Ea Ep G² Gi Ob Pa Pb Pv Q R Sp T Y Z (Bessone petit altera et altera rec. in Z): petit altera et altera habebit Go Vb^{ul}: petit altera et alter habebat Vb: petit altera, at alter habebit Ϛ soror altera at altera flevit vel flebat N. Heinsius: petit altera, et alter habebat Bentley (avebat Werfer; praebat Oudendorp): petit altera et altera: /habebit/ Fr. Heusinger: petit altera, at altera habebit Riese: alter petit, <impetrat> alter Housman. ater petit alter P¹ V glossam putant Damasté, Bomecque: ἄλλη δὲ] ἄλλὰ δὲ A. 66 rogat] petit I K Mi: οὔπερ] ἄπερ A.

67. Est nemus et piceis et frontibus ilicis atrum,

68. vix illuc radiis solis adire licet;

69. sunt in eo – fuerant certe – delubra Dianae:

70. Aurea barbarica stat dea facta manu.

Ἔστι δὲ τι νέμος καὶ πεύκαις καὶ πρίνων κλάδοις συνηρεφές. μόλις ἐκεῖσε ταῖς ἀκτῖσιν ἡλίου διεισδύνειν ἔξεστιν. Ἔστι δ' ἐν αὐτῷ μᾶλλον δ' ἦν, ἄλλος Ἀρτέμιδος· χρυσοῦ δ' ἡ θεοδ' ἴσταται βαρβαρικῆ πεποιημένη χειρί.

67 atrum] actum Bi: arcum Ab: atro Pm. 68 illu] illud Ab^{pc} Ea Q^{ul}: illic B Bi Dp Ep F K Mi Ob Pb Pm^{ac} Pv Q^{xt} Ri Y. 69 in eo] in eo et Ab Pm Pv Ri: in eo qZ̄ K Mi: om. F. fuerant certe] certe fuerant D Go I Pb R²T Vb W: diu fuerant K: fuerantque diu Ea Q Vb^{ul}: fuerintque diu Bentley. 71 nosti an exciderunt tempt. T. Heinze, cf. comm.] noscis an exciderunt Bi Mi Mz Vb W: noscis an exciderint Dp K: noscis an exciderant Ea Ep G Pa: nesci/// a n exciderunt P^{ac}: nescio an exciderint B F^{pc} Sp Y: nescio an exciderant P²R: nescis an exciderint Ab Bn F Gi Gu I M Of Pb Pv Q V. nescis an exciderunt D H Ob Pm T: nescis an exciderant Go N Ri Z: nostin' an exciderunt N. Heinsius ("in Put. nostin/ a prima manu fuisse videtur"): scisne an et exciderunt Riese. mecum] me R^{ac}: animo G: anime Z (?): om. T illuc] illic B Ea Ep Go Pb 67 prius καί om. P 68 διεισδύνειν] διειδύνειν V 69 ἄλλος] ἄλλος A.

71. Noscis an exciderunt mecum loca? Venimus illuc:
72. Orsus es infido sic prior ore loqui:
73. Ius tibi et arbitrium nostrae fortuna salutis
74. Tradidit inque tua est vitaeque morsque manu.
75. Perdere posse satest, siquem iuvat ipsa potestas;
76. Sed tibi servatus gloria maior ero.

Μέμνησαι ἢ ἐξέπεσόν σου τῆς μνήμης σὺν ἐμοὶ καὶ οἱ τόποι; Ἐεῖσε δὴ ἀφικνούμεθα καὶ ἀνίσταται. Πρότερος οὕτωςι λέγειν ἀπαρρησιάστῳ τῷ στόματί 'Ἡ τύχη σοι ἐξουσίαν τε καὶ ψῆφον τῆς ἡμετέρας σωτηρίας παρέδωκε· κἄν τῇ σῆ χειρὶ καὶ ζῶῃ καὶ θάνατος κείται ἡμέτερος.' Ἀπόχρη τοίνυν τὸ δύνασθαι ἀπολέσαι, εἴ τινα ποτε ἡ τοῦ φθείρειν ἐξουσία τέρπει· ἀλλὰ σοὶ σωθεὶς αὐτὸς μείζων ἔσομαι δόξα.

72 orsus] ausus B Z prior] prius Ab Z: precor Bi. ἀνίστασθαι A 74 est] om. B Bn Mi V. 75 sat est] satis j iuvet] G Q²p₁ P₂ Lovanensis Heinsii] iubet P^{ac}: iuvat rell. ipsa] ista Ab R, Bentley : τέρπει] τρέπει A 76 ἀλλὰ σὺ P V: καὶ ομ. P.

77. Per mala nostra precor, quorum potes esse levamen,
78. per genus et numen cuncta videntis avi,
79. per triplices vultus arcanaeque sacra Dianae
80. et si orte aliquos gens habet ista deos:
81. O virgo, miserere mei, miserere meorum,
82. effice me meritis tempus in omne tuum!

Πρὸς τῶν ἡμετέρων τοίνυν κακῶν ἰκετεύω, ὧν κουφισμὸς εἶναι δύνασαι, πρὸς γένους καὶ τῆς τοῦ πάντ' ἐφορῶντος πάππου θεϊότητος, πρὸς τῶν τριῶν προσώπων καὶ τῶν ἱερῶν ὀργίων Ἄρτεμιδος καὶ εἴ τινας ἴσως τ' ἔθνος ἔχει τοῦτο θεοῦς, φείσαι μου, παρθένε, φείσαι τῶν ἡμετέρων· καὶ με τῇ σαυτῆς χάριτι σὸν εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον ἀπέργασαι.

79 δύνασσαι] δύνασθαι A V. 80 et si forte aliquos] et si forte alios Micyllus, D. et N. Heinsii: per quoscumque alios Bentley: et si forte aequos Palmer dubitanter. 81 meorum] priorum j. 81 πάντ] παντ' τε S. 82 tuum]im Codex Planudeus eventuell tuis : 82 σαυτῆς] σαυτῆ A.

83. Quodsi forte virum non dedignare Pelasgum,
84. sed mihi tam faciles unde meosque deos?
85. Spiritus ante meus tenues vanescat in auras,
86. quam thalamo, nisi tu, nupta sit ulla meo.
87. Conscia sit Iuno sacri praefecta maritis
88. Et dea, marmorea cuius in aede sumus!

Εἰ δ' ἴσως καὶ Πελασγὸν ἄνδρα μὴ ἀδοξεῖς καὶ ὄρκους τοὺς ἡμετέρους, ἀλλ' ἐμοὶ πόθεν ἂν εὐχερεῖς εἶεν οὗτοι; Πρόσθεν ἢ πνοή μοι πρὸς τὴν λεπτὴν αὔραν ἀφανισθεῖη, ἢ τινα ἄλλην εἰ μὴ σὲ τῷ ἐμῷ γαμηθῆναι θαλάμῳ. Ἥρα τούτων συνίστωρ ἔστω, ἢ τῶν γαμηλίων ἐξάρχουσα μυστηρίων, καὶ ἡ μαρμαρέα θεὸς ἥς ἐν τῷ οἴκῳ τυγχάνομεν.

84 unde meosque deos Bi D Dp F Go Gu H M N Of P Sp Vb W] unde deosque meos Ab I Pa Pm Pv Ri V: unde putabo deos B Ea Mz Pb Q^{ul} Y: unde putemque deos Q^{xt}: unde deos habebam Bn K Mi Q^{ul} T: unde deiosque putam Gi: unde deosque putem esse R: unde deosque putem j: arbitrer unde deos G: auguror unde deos Z^l: auguror esse deos Ep: suspicor unde deos Ob Z²: esse putabo deos j. in codd. Heinsii "et similia interpolatum figmenta": οὕτω Palmer: οὗτοι A. 85 vanescet ζ, Madvig] vanescat rell.: evanescat Ri: ἄπαντα S. 86 thalamo nisi tu] nisi tu thalamo F Pa: οὗτοι R: οὕτω ci. Palmer. 87 Ἥρα] Ἥρας A.

14. 3. Kommentar zum Text

vv. 1-20 Exordium:

Im Gegensatz zu Libanios lässt Ovid Medea kurz vor der Hochzeit Jasons mit Creusa ihren Brief schreiben. Die Epistula geht effektiv sogleich in medias res¹⁹⁹ und das Exordium wurde mit einer pointierten Ringkomposition (1-2 Vorhaltung, 3-6 Todeswunsch I, 15-18 Todeswunsch II, 19-20 Schlussfolgerung) aufgebaut.²⁰⁰

¹⁹⁹ Zur Echtheitsfrage siehe F. Spoth, 1992, 112 und Heinze, 1997, 79-80.

²⁰⁰ Siehe Heinze, 1997, 81-82.

v. 1. AT TIBI COLCHORUM – MEMINI- REGINA VACAVI – Ἐματαιοπράγησα, καθόσον γε μέμνημαι, ἐπί σοι τῶν Κόλχων ἢ δέσποινα: Obwohl Planudes die pointierte Satzstruktur Ovids tendenziell erhält und demgemäß auch die expressive at-Anfangsformel sowohl in den Metamorphosen als auch in den Heroïden gewöhnlich übernimmt (vgl. ἀλλ’ οὐχ’ Met. 8, 279; „at non tamen“ – ἀλλ’ οὐχί Met. 10, 724; „at cum pauper eras, armenta que pastor agebas / nulla nisi Oenoe pauperis uxor erat“ – Ἄλλ’ ὅτε πένης ἦρθα καὶ βουκόλιον ἔνεμες, οὐκ ἄλλη τις ἦν, ὅτι μὴ Οἰωνῶν, τοῦ πένητος σύζυγος Ep. 5, 79), ließ er an dieser Stelle die emphatische Partikel weg und änderte zugleich auch die lateinische Satzkonstruktion. Die pathetische Wirkung wird jedoch durch die vorangezogene Stellung des Prädikats ausgedrückt. In der planudischen Formulierung kommt so die Gegenüberstellung “tibi – regna“ – ἐπί σοι – δέσποινα stärker zur Geltung (zum Titulus δεσποῖνα Κόλχων siehe Pindar P. 4, 11). Möglicherweise nahm Planudes für diese Änderung die Ethopoia des Libanios als Muster, die mit einem ähnlich emphatischen Auftakt anfängt: εἶχον ἄρα καὶ αὐτὴ βοήθειαν τὴν παρὰ τῆς τέχνης (Eth. 11, S. 372, 1 ed. Foerster), und auch die von Planudes betonte Gegenüberstellung wird in den Deklamationen zur Betonung gebraucht: καταγελάσαι τῆς Αἰήτου βασιλείας ἄνθρωπον ἐνὸς πλοίου δεσπότην (Eth. 11, S. 373, 17).

MEMINI – καθόσον γε μέμνημαι – Die Schlüsselworte der Argumentation Medeas sind die Undankbarkeit, Vergesslichkeit und Unzuverlässigkeit Jasons. Darüber hinaus hat das Verb “memini“ eine zentrale Rolle in der Epistel und dementsprechend steht es auch in der Parenthese in expressiv betonter Zentralposition (vgl. auch v. 16). Bei ähnlichen Parenthesen folgt Planudes streng der Originalformulierung, vgl. Ep. 5, 113 und öfters in den Metamorphosen: „Iassa revertetur (memini) Stymphalide silva“ – ταλαιπωρηεῖσα τοῖσιν ἐπανήειν μέμνημαι ἐκ τῆς Στυμφαλίδος λόχμης (Met. 5, 585): „ipse ego (nam memini) Troiani tempore bello / Panthoides Euphorbus eram“ – ἐγὼ γὰρ αὐτὸς καὶ γὰρ μέμνημαι, τὸν τοῦ Τρωικοῦ πολέμου χρόνον, ὃ πανθοίδης Εὐφορβὸς ἦν (Met. 15, 160); hier dagegen ändert er die emphatische Konstruktion und ergänzt den Text, wohl um dadurch ein metrisches Kolon zu kreieren, mit einer konzessiven Partikel.

VACAVI – ἔματαιοπράγησα / ἔσχόλασα ... ἐπί σοι: Wie erwähnt, steht die unbeholfene Entsprechung ἔματαιοπράγησα ursprünglich im Haupttext, und nur am Rande wurde das korrekte Pendant des lateinischen Ausdruckes ἔσχόλασα hinzugefügt (vgl. Eusthathios zum Verb: ματᾶν τὸ ματαιπραγεῖν, καὶ μάτην ἵστασθαι καὶ ἀγρεῖν 543, 3 Il. 5, 232; 12,1071; 17, 1313. Vgl. ματαιπραγέω = ματαιοπονέω sich umsonst um etwas bemühen, LSJ s.v. dagegen σχολάζω Zeit haben bzw. sich Zeit nehmen LSJ s.v. 3). Die Glosse wurde schon im Codex Regensis

133 mit roter Tinte anscheinend vom Schreiber des Haupttextes am Rande geschrieben (f. 32^v), der diese Korrektur wohl von seiner Vorlage übernahm. Das Verb „vacat“ kommt allerdings in demselben Sinne auch mehrmals in den Metamorphosen vor, wo Planudes es jeweils korrekt übertrug, vgl.: „non vacat Aurorae, quamquam isdem faverat armis / cladibus et casu Troiaequae Hecubaque moveri“ – ἢ γε μὴν Ἡὼς ... οὐ σχολάζει τοῖς κιβύδοις (Met. 13, 576-577).

v. 2. OPS – συμμαχία: Die Wortwahl συμμαχία für ops ist in diesem Kontext ein etwas zu starker Ausdruck, dessen Wahl vermutlich von stilistischen Gestaltungsprinzipien motiviert wurde, um dadurch eine wohlklingende Klausel mit Alliteration im Satzschluss komponieren zu können. In ähnlichem Kontext benützte Planudes sonst das Wort ἀρωγή, wie in den Metamorphosen: „hospes et auxilium submissa voce rogavit“ – ἀρωγὴν ὑφειμένη τῇ φωνῇ ἤτησε (7, 90 vgl. A.R. 3, 72) oder das Wort βοηθεία (siehe v. 65). Des Weiteren braucht Ovid ein vages Hyperbaton mit einer Klammerkonstruktion; Planudes änderte zwar diese Komposition, die Wortfolge in der Prosaübersetzung blieb aber ebenfalls ausgesucht, und auch die Übersetzung wurde mit mehrmaligen Anaphern und mit einer konzentrischen Klammerkonstruktion versehen, wobei die Anthithese: „mea“-“tibi“ deutlich zur Geltung kommt.

v. 3. FATA SORORES: Die Wörter „fatum“, „fortuna“ und „parca“ gab Planudes mehrmals durch dieselbe Vokabel τύχη wieder (vgl. fortuna in Ep. 3, 43; 9, 126; 12, 731; 7, 113 und fata in Ep. 1, 28; 7, 96, bzw. parca Ep. 11, 107).

DISPENSANT – διατάττουσαι: hier gibt Planudes eine idiomatische Entsprechung für das lateinische Verb und im Griechischen steht διατάττω. Für diese Wiedergabe lassen sich mehrere Parallelen in ähnlichen idiomatischen Wendungen der poetischen Sprache finden – wie Hes. Th. 74: εὖ δὲ ἔαστα ἀθόνατος διέταξε; id. Op. 276. ~ ἀνθρώποισι νόμον. Wo die Schicksalgöttinnen sonst in den Metamorphosen erwähnt werden („Eurydices, oro, properata retexite fata“) wählt Planudes das Verb ἀνακλώσατε für „retexite“ – τῆς Εὐρυδίκης ἰκετεύω, τὸ ταχύναν ἀνακλώσατε νῆμα (10, 1; vgl. Lukianos Hist. Conscr. 38).

v. 4. FUSOSEVOLUISSE – τοὺς ἀτράκτους ... μεταστρέψαι: Das Verb „evoluisse“ in der Bedeutung von „den Faden von der Spindel ganz abrollen“ ist auch im Lateinischen ein Hapax Legomenon; Forcellini gab dem lateinischen Verb aufgrund des Kontexts folgende Bedeutung: „evolvere fusos = volvere usque dum omni filo spolientur“). In der Übersetzung steht μετᾶστρεψαι für das lateinische Verb, welches in dem hier auch treffenden metaphorischen Sinne etwa als „Strafe zuteilen“ auch bei Homer belegt ist (θεῶν δ’ ὑποδείσατε μῆνιν / μή τι μεταστρέψωσιν ἀγασσάμενοι κακὰ ἔργα: / λίσσομαι ἡμὲν Ζητῆος Ὀλυμπίου ἠδὲ Θέμιστος / ἦ τ’ ἀνδρῶν ἀγορὰς ἡμὲν λύει ἠδὲ καθίξει Od. 2, 67); des Weiteren kommt das Wort in ähnlichem Zusammenhang, etwa im Sinne von „sich ändern“ auch bei dem Komiker Philemon als ὅπαντα ~ τύχη (1, 11) vor. An der Stelle der Metamorphosen,

wo in der Konstruktion „seriemque evolver fati“ dasselbe Verb (15, 152) zu lesen ist, ließ Planudes übrigens den lateinischen Nebensatz weg. Boissonade ergänzte den Text und schrieb in der Fußnote: καὶ τὸ τῶν Μοιρῶν εἶρμὸν ἐξελίττειν.

v. 5. MORI BENE – ἀποπνεῦσαι καλῶς: Auch diese Entsprechung bietet ein gutes Beispiel für die elaborierte Wortwahl.

v. 6. PRODUXI VITAM TEMPORE ... POENA FUIT – ζῶης μοι παρετάθη, τιμωρία ... γέγονε: Für diesen Satz bieten sich mehrere Interpretationsmöglichkeiten. Der lateinische Begriff “poena“ hat eine komplexe Bedeutung, unter anderem auch mit der Konnotation von Qual, und dieser Aspekt klingt an dieser Stelle im Lateinischen auch mit. (Das Wort “poena“ erklärt Heinze, 1997, 89, damit, dass die Vokabel hier als das Unglück bzw. eine göttliche Strafe von den Parzen oder von den Göttern gemeint ist, so auch Bessone, „pena, sofferenza una punizione“ (1997, 69) und Palmer in seinem Kommentar zu dieser Zeile: „rather misery than punishment“, schließlich A. P. Burnett, Medea and the Tragedy of Revenge, CPh 68, [1973], 1-24). Diese Bedeutungskomplexität trifft das griechische Pendant zwar nicht, dennoch versuchte Planudes, durch eine idiomatische Entsprechung eine angemessene und sinnvolle Übersetzung zu finden, außerdem ergänzt er den Schlussteil mit dem Adjektiv μᾶλλον, wohl um damit den Satz mit einer metrischen Klausel enden zu lassen. Das Wort “poena“ gab er sonst übrigens durch verschiedene, der jeweiligen Situation gemäße Entsprechungen wieder, so als ζημία (5, 8), εὐθύνη (7, 58 und 12, 209), sowie als δίκη (12, 122). Auch in den Metamorphosen lässt sich eine zusätzliche Parallele zu dieser Stelle finden: „ut per me sospes sine me det lintea ventis / virque sit alterius, poenae Medea relinquit?“ – ἵνα δὴ, σῶς δι’ ἐμοῦ, καὶ χωρὶς ἐμοῦ τὰ ἴστιά τοῖς πνεύμασι δοίη, καὶ ἄλλης ἀνὴρ γένοιτο, ἢ Μήδεια δ’ ἐγὼ τῇ τιμωρίᾳ καταλειφθεῖην (Met. 7, 41-42).

vv. 7-12.

Die drei pointiert konstruierten rhetorischen Fragen mit Anapher bildete Planudes unverändert nach: Cur umquam ... cur umquam ... cur mihi.. – Τί δήποτε ... τί δήποτε ... τί μοι πλέον;

v. 7. IUVENALIBUS ACTA LACERTIS – τοῖς τῶν νέων ἐλαυνομένη βραχίοισιν Ähnliche periphrastische Formulierungen finden sich auch bei Apollonios Rhodios und Euripides: ἐρετμῶσαι χέρας ἀνδρῶν ἀρίστων, οἱ τὸ πάγχρυσον δέρας / Περί μετῆλθον (Med. 3-6); zur Formulierung „iuvenalibus acta lacertis“ vgl: ἥρωας χεῖρσιν ἐπικραδάοντας (1, 548) und κρατεροῖσιν ἐπειγομένη ἐρέτησιν – wie es sowohl in der Übersetzung der Heroiden als auch in der Übersetzung der Metamorphosen üblich ist, folgt Planudes hier seiner Vorlage ohne Anspielungen auf die griechischen Quellen (siehe auch die entsprechende Konstruktion in den Metamorphosen: „navis ... / sulcat aquas iuvenum sudantibus

acta lacertis” – χερσὶ νέων ἰδροῦσαις 4, 706 weitere Parallelstellen siehe jeweils in der Appendix V).

v. 8. PHRIXEAM PETIT PELIAS ARBOR OVEM – ἡ Πηλιάς δρῦς τὸ Φρίξειον ἐζήτησε πρόβατον: “Prixeam ... ovem“ – Φρίξειον ἐζήτησε πρόβατον. Das Wort δρῦς hat zum einen generell die Bedeutung von “Baum“; zum anderen bezieht es sich auch spezifisch auf die Eiche. Bei der Wiedergabe der Synekdoche “arbor“ = Schiff als δρῦς kann man hinter der planudeischen Wortwahl vielleicht eine beabsichtigte Anspielung auf die Tradition vermuten, nach der ein Kielbalken der Argo aus der sprechenden Eiche von Dodona gefertigt wurde. Jedenfalls ist das planudeische τῆ Δωδωνίδι νηί eine der Apollonios-Stelle (3, 620) exakt entsprechende Angabe. Die Variante “Dodonis“ ist sonst in keiner lateinischen Handschrift belegt. Die Wortkonstruktion “petit ... ovem“ und die ähnliche Formulierung “vellera ... petiere“ kommt auch in den Metamorphosen und an einer weiteren Stelle der Heroiden vor, vgl.: τὸ Φρίξειον δέρας αἰτούντων (Met. 7, 7) – τὸ χρυσῶ μαλλῶ σελαγῶν δέρας ... ἐζήτησαν (Met. 6, 720); „aurea Phrixiae terga revellit ovis“ – τοῦ Φριξείου κριοῦ τὸ χρυσοῦν δέρας ἀνέσπασεν (Ep. 6, 104).

v. 9. MAGNETIDA ... ARGO – τὴν Μάγνησσαν ... Ἄργω: Att. Acc. Ἄργω – wie die Akkusativformen des Namens von Io in: Met. 1, 584; 1, 628 und 629. Das Adjektiv Μαγνήτις ist ein Hapax Legomenon im Lateinischen (vgl. Heinze, 1997, 92) und auch im Griechischen nur selten belegt (vgl. ἔνθα περ ἄκταί / κλείονται Παγασαὶ Μαγνήτιδες 1, 237-38 sowie Pindar P. 2, 45). Planudes verzichtet hier auf diese gelehrte Form und wählt statt der Transkription des Adjektivs die Form: Μά-γνησσα – eine allerdings ebenfalls seltene und zumeist in poetischem Kontext vorkommende oder im späteren attizisierenden Sprachgebrauch beliebte Adjektivbildung (siehe beispielsweise bei Theokrit 22, 79, Apollonios von Rhodos 1, 584, Nonnos, 10, 322 und Thomas Magister unter κ 4).

v. 10. TURBAQUE ... GRAIA BIBISTIS AQUAM – δῆμος Ἑλλήνων Φασιακῶν ὕδωρ ἐπίετε

Den Chiasmus: “Colchi – Magneida : Phasiacam – Graia“ strukturierte Planudes in einer Klammerkonstruktion. Seiner Wiedergabe des Wortes “turba“ als δῆμος fehlt aber die im Lateinischen spürbare pejorative Konnotation (vgl. dazu die im Kapitel 5. 5. 5. besprochenen Pedants zu “urbs“ und “oppida,“ bei denen der im Lateinischen spürbare gleiche Unterton ebenfalls fehlt).

vv. 11- 12. FLAVI PLACUERE CAPILLI / ... DECOR ET LINGUA GRATIA FICTA – τρίχες ἤρεσαν αἰ ξανθαὶ καὶ κάλλος καὶ τῆς γλώττης ἡ πεπλασμένη χάρις: Die “flavi capilli“ – τρίχες αἰ ξανθαί, “decor“ – κάλλος und “gratia“ – χάρις sind typische Elemente von Schönheitsbeschreibungen (siehe z.B. auch in der einschlägigen Passage der Argonautica: θεσπέσιον δ’ ἐν πᾶσι μετέπρεπεν Αἴσονος υἱός /

κάλλει καὶ χαρίτεσσιν 3, 344). Diesen Topos erweitert Ovid allerdings mit einer elegischen Aufzählung der attraktiven Merkmale der geliebten Person. In der griechischen Fassung änderte Planudes die Wortfolge auch in dieser Zeile und konstruierte hier eine Klammerkonstruktion mit dem Substantiv am Anfang und am Ende des Satzes und komponierte dadurch jeweils an beiden Stellen des Kolons prosametrische Formeln.

vv. 13-20

Die syntaktische Konstruktion dieser Zeilen ermöglicht verschiedene Interpretationen der Formen des Konjunktiv Plusquamperfekts, indem man den Ausdruck einerseits als Jussiv in der Bedeutung „hätte sollen,“ andererseits als unerfüllbaren Wunsch der Vergangenheit oder als Irrealis auffassen kann (s. auch Heinze 99-101 und Bessone, 1997, 83-84). Ebenfalls ambivalent ist die griechische Konstruktion ὄφειλεν + Infinitiv Aorist, die entweder als unerfüllbarer Wunsch der Vergangenheit oder wohl am besten als passende Interpretation mit iussiver Bedeutung zu verstehen ist.

vv. 13 -14. NOVA PUPPIS ... – ναῦς νέα ...: Die Argo gilt in den frühesten literarischen Quellen als das erste Schiff überhaupt, und ihr Primat wurde erst in der Folgezeit bestritten. In den Metamorphosen wurde die Argo jedenfalls noch einmal als „prima“ bezeichnet, wobei Planudes das Adjektiv durch eine Elativform übertrug: „per mare non notum prima petiere carina“ – νηὶ πρώτιστη (Met. 6, 721). Dabei ist wohl eine Anspielung auf die alte mythologische Tradition anzunehmen: „primaque ratis molitor Iason“ – τὴν πρώτην ναῦν (Met. 8, 302). Allerdings scheint Ovid selbst in dieser Frage auch inkonsequent zu sein, da er an einer anderen Stelle schon Deukalion und Tereus auch mit einem Schiff fahren lässt, siehe Met. 1, 318). An der hiesigen Stelle der Heroiden gab Planudes den Ausdruck „nova puppis“ mit einer Alliteration wieder.

v. 14. VENERAT ... ATTULERAT – ἐλήλυθε ... ἦνεγκεν: Die Pendants der lateinischen Perfektformen exemplifizieren zugleich auch die gleichwertige Anwendung der Perfekt- und Aoristformen; das Verb „venerat“ (v. 13) wurde durch die gleichwertige Flexionsform ἐλήλυθε wiedergegeben, für die Wiedergabe der morphologisch und syntaktisch gleichwertigen Verbform „attulerat“ benützt Planudes jedoch den Aorist. (vgl. Kap. III. 5. 2. 2).

v. 15. NON PRAEMEDICATUS – ἀπρονοήτως: Bessone versteht das sonst anderswo kaum belegte Wort als „durch schon früher angewendete magia geschützt“, wobei er seine Interpretation auf die sonstigen Belegstellen des Wortes „medicatus“ gründet: „somno medicatus“ (7, 115-116) „subit ille nec illos / sensit anhelantes (scil.tauros) tantum medicamina possunt“ – τοσοῦτον ἰσχύει τὰ φάρμακα: „permulcens medicata lumina virga“ (Met. 1, 716, siehe Bessone 1997, 85). Die mit dem Praefix „prae“-

zusammengesetzten Adjektivkomposita Ovids verursachten dem Übersetzer allerdings etliche Schwierigkeiten, und an anderen Stellen wurden sie aus der Übersetzung weggelassen, vgl. „valido praetincta veneno“ (7, 123) und „praequestus“ (4, 251). Hier gab Planudes wenigstens eine akzeptable Interpretation und seine Übersetzung lässt sich als „mit den nötigen Instruktionen gut vorbereitet“ verstehen (vgl. etwa ὦ σπερ δὲ κύων γενναῖος ἄπειρος ἀπρονοήτως φέρεται πρὸς κάπρον und ἀπρονοήτως τινὸς ἔχειν X. Cyr. 1, 4, 21).

v. 16. IMMEMOR AESONIDES – ὁ ἀμνήμων Αἰσονίδης: Hier liegt wiederum eine Alliteration vor (vgl. v. 1); weitere Synonyme des Adjektives „immemor“ kommen oft in den Heroidenbriefen vor (vgl. zum Wort „memini“ in: v.1), und auch die hiesigen Entsprechungen exemplifizieren die für die planudeische Wortwahl charakteristische Variation, vgl. 1, 41 „nimium oblite tuorum“ – τῶν σαυτῶν ἐπιλήσμων; 10, 42 „oblitos mei“ – ἐμοῦ ἐπιλαθόμενους und schließlich in den Metamorphosen „meritique oblivia nostri“ – τῆς ἡμετέρας χάριτος λήθην (7, 45).

v. 17. IECISSET ... SEVISET – ὅπσα σπέρματα κατεβάλετο, τοσοῦτους: Die Überlieferung der Zeile ist problematisch (die verschiedenen Lesungen der Hss. und die Korrekturen der Editoren siehe auch bei Heinze). Planudes ordnete die zwei Nebensätze in der Übersetzung symmetrisch in eine Parallelkonstruktion: καὶ ὅπσα κατεβάλετο, τοσοῦτους ἐχθροὺς σπείραι, wobei er aber, wie es aus seiner Übersetzung hervorgeht, eine von den bekannten lateinischen Lesungen abweichende Variante, wie etwa: „semina quot iaceret“ wiedergab (siehe Korrektur von N. Heinsius im Apparat Palmers und auch Heinzes, 1997, 105).

v. 18. CADERET CULTU CULTOR AB IPSE SUO – ἐκ τῆς αὐτὸν αὐτοῦ πεσεῖν τὸν γεωργὸν γεωργίας: Wie im Lateinischen steht auch im Griechischen eine Paronomasie, sogar in einer mainierierten Komposition, wobei Planudes den Infinitiv zwischen den zwei mit Alliteration kombinierten Figuren in Zentralposition stellt: ἐκ τῆς αὐτὸν αὐτοῦ πεσεῖν τὸν γεωργὸν γεωργίας. Die Erzählung Ovids weicht allerdings hier von den Argonautica, der Planudes sonst recht genau folgt, insofern ab, als sich die aus dem Drachensaatgut Geborenen bei Apollonios nicht gegen Jason wenden, sondern gegeneinander kämpfen. Diesen inhaltlichen Griff Ovids ließ Planudes allerdings, wie auch sonst die Abweichungen von den üblichen Mythosvarianten, hier unbemerkt (vgl. Kap. III. 5. 5. 8).

vv. 19-20. Die Schlusszeilen der Ringkomposition: Medeas Resümee der hypothetischen Überlegungen

Die expressive Anapher und die Kakophonie durch die Häufung der p-Laute in der Wortkonstruktion „perfidie ... perisset“ versuchte Planudes wenigstens zum Teil nachzubilden und schuf durch die Umstellung des Vokativs auch hier eine markante Alliteration: ἀπιστίας, ἀνόσιε. Überdies interpretierte er den Aufruf als

pathetische Frage, was die Emotionalität der lateinischen Formulierung ebenfalls expressiv ausdrückt. Außerdem wurden die beiden Sätze streng parallel, mit der von Planudes bevorzugten Endposition der Prädikativa konstruiert. Zum Vergleich die Zeilen in der Übersetzung von Häuptli: „Wieviel Verrat wär mit dir, du Schuft, zugrunde gegangen, / wieviel Unsegen blieb dann meinem Haupte erspart!“

vv. 21-22. Transitio zum Hauptteil

„EST ALIQUA INGRATO ...“: die Einleitung endet mit diesem gnomenartigen Schluss, aber nicht nur durch die gnomenartige Formulierung, sondern zugleich auch durch die markante Antizipation wird die kompositionelle Funktion der beiden Zeilen in der gesamten narrativen Struktur exponiert. Zusätzlich schloss Planudes die zweite Zeile auch mit der emphatischen Iteration von εὐ: εὐποιίας ἔξονειδί-
ζειν ... ἐκ σοῦ ... εὐφροσύνην.

vv. 21-88. Narratio

Ovid gestaltet jede Epistula mit langatmigen Narrationen, wobei diese Passagen in der Gesamtstruktur der Epistulae eine mehrfache Funktion haben: Teils begründen sie die gegenwärtige Situation der Schreibenden durch das Berichten der Geschehnisse der Vergangenheit und führen zugleich die Argumentation zur Konklusion, teils tragen sie zur lebhaften Charakterisierung bei und ermöglichen zugleich auch rhetorische Exkurse. So kommen auch im Brief Medeas die für ihre jetzige Argumentation relevanten Momente des Argonauten-Mythos, d.h. ihre Verdienste gegenüber dem untreuen und undankbaren Jason zur Sprache und führen mit effektvollen Deskriptionen, Komparationen und eingelegten Reden zu ihrer Conquestio und Indignatio.

vv. 23-28. Die Ankunft der Argonauten und die erste Begegnung Medeas mit Jason

v. 23. INEXPERTAM COLCOS ADVERTERE PUPPIM – πρὸς τοὺς Κόλχους τὴν τούτων ἀπείρατον ναῦν τρέψαι: Das Pendant ἀπείρατον für „inexpertam puppim“ ist eine etymologische Nachbildung des lateinischen Kompositums. Die Völkernamen in adverbialer Funktion als bloßer Akkusativ der Richtung sind Gräzismen im Lateinischen, wobei Planudes diese Akkusativfälle jedoch tendenziell durch Präpositionsstrukturen übersetzte: πρὸς Κόλχους (vgl. auch Ep. 18, 157 und „Scythicas advertitur oras“ – πρὸς τοὺς Σκυθικοὺς στρέφεται χώρους Met. 5, 649).

v. 24. PATRIAE REGNA BEATA MEAE – τὴν εὐδαίμονα τῆς ἐνεργαμένης με βασιλείαν: Die lateinische Umschreibung gibt der Übersetzer ebenfalls durch eine periphrastische Konstruktion wieder, mit einer der häufig eingeschalteten Alliterationen. Das Partizip ἐνεργούσα steht oft speziell in der Bedeutung von Vaterland, vgl. Hld. 2, 29, Lib. Or. 2, 66; Lyd. De Mag. 3, 26; und die Form ἡ ἐνεργαμένη ist auch bei den späteren Autoren mehrmals belegt (siehe z.B. auch Jul. Ep. 19, 175). Im Medea-Brief benützt Planudes allerdings dieselbe Vokabel, und zwar in ähnlicher Konstruktion: „regnum patiamque reliqui“ – βασιλείαν καὶ τὴν ἐνεργαμένην κατέλιπον, sonst verwendete er für das Wort “patria“ die herkömmlichen Entsprechungen wie πατρία bzw. πατρίς (vgl. Kap. III. 5. 2. und 5. 4. 1). Des Weiteren bildete er beide Nebensätze mit markanter Klammerkonstruktion, wobei die voneinander durch wage Hyperbata getrennten Elemente – κελευθεῖς ... τρέψαι / τῆν ... βασιλείαν – die Satzglieder zusammenfassen.

vv. 25-26. Comparatio

Die manierierte lateinische Wortfolge (ABCD – CABD ABCD – ADBC) änderte Planudes wiederum in eine anastrophische Komposition: ἐκεῖ ἦν ἡ Μῆδεια – ἡ νέα σοι σύζυγός ἐστιν ἐνταυθοῖ αὐτῇ πατῆρ ἐστι ἦν καὶ ἐμοί – wobei er nicht nur die Alliteration „nova nupta“ durch die Addition des Dativus Possesivus nachbildete, sondern diese Wortfigur in seiner Abfassung in den zwei Zeilen der Übersetzung insgesamt dreimal wiederholt – σοι σύζυγός, ἐστιν ἐνταυθοῖ, und ὅποσον ... πατῆρ πλούσιος. Außerdem wurde durch diese Formulierung mit der Häufung der s- und p-Laute hier wohl auch auf den Klangeffekt der Kakophonie abgezielt – jedenfalls gab Planudes denselben Ausdruck “nova nupta“ in den Metamorphosen durch eine streng dem Original folgende Übersetzung wieder: „sed postquam Colhis arsit nova nupta venenis“ als ἡ νέα νύμφη (Met. 7, 394).

v. 27. EPHYREN BIMAREM ... SCYTHIA ... NIVOSA – τὴν διθάλαττον Κόρινθον ... τῆς χιονώδους Σκυθίας: Planudes zog hier die lateinischen Hyperbata “Scythia ... nivosa“ zusammen, vermied die Anticipatio und konstruierte eine Parallelkonstruktion mit einer einfachen Wortfolge. Die Entsprechungen zu “patria“ und “nupta“ bilden hier wiederum eine Belegstelle für die gut überlegte Wortwahl: dem Wort “plaga“ entspricht nämlich sonst an weiteren Stellen der Ovid-Übersetzungen das griechische Substantiv χώρα (vgl. „inque plagas caeli“ – τὴν τοῦ οὐρανοῦ χώραν Met. 11, 518 und „inter terrasque fretumque / caelestesque plagas“ – μεταξύ γῆς τε καὶ θαλάττης καὶ χώρας τῆς οὐρανοῦ πόντος 12, 39-40). Um eine Wortfigur zu konstruieren, wählte Planudes hier die Vokabel κλίμα, die ürigens in der Bedeutung von “regio“ sonst ebenfalls belegt ist (vgl. Plb. 5, 44, 6; Strb. 1, 1, 10), und durch seine Wortwahl ergab sich eine expressive Alliteration κλίμα κεῖται. Für das lateinische “laevus“ ist das euphemistische griechische Adjektiv εὐ-

ώνυμος ebenfalls eine treffende Entsprechung, und diese Wortwahl gibt nicht nur die geographische Position an, sondern bringt auch die gut zum Kontext passende positive Konnotation des Wortes “glücklich, berühmt“ zur Geltung.

Die archaisierende alte Bezeichnung Ephyra wurde im Griechischen nicht übernommen, statt dessen steht in der Übersetzung der neue Name der Stadt Korinthos (vgl. beispielsweise Eusth. Com. in Hom. Il. 6, 152). Das Adjektiv “bimarem“ ist eine auch in den Metamorphosen mehrmals vorkommende lateinische Neubildung nach dem griechischen Muster δι- bzw. ἀμφιθάλαττος, (Heinze, 1997, 115, vgl. “bimari ... Corintho“ – τῆς διθάλασσου Κορίνθου Met. 5,407.: “bimari ... ab Isthmo“ gleichfalls Met. 7, 405: “bimarem ... Isthmon“ – τὸν διθάλασσον ... Ἰσθμόν Met. 6, 419).

vv. 29-52. Das Gastmahl bei Aietes

Die Szene ist mit einer Ringkomposition komponiert, und an den exponierten Stellen bleibt die prägnante Satzkonstruktion mit formelhaften Strukturelementen (markante Antilepsis) auch in der griechischen Übersetzung folgerichtig unverändert (vgl. 29-30; 51-52).

vv. 29-30. PREMITIS PICTOS CORPORA GRAIA TOROS – τὰ Γραικὰ σώματα πεποικιλμένα πῆζετε στρώματα: Der lateinische parallele Satzbau wurde mit einer geschickten, mit Paronomasie und Alliteration kombinierten chiasmischen Wortfigur wiedergegeben. (Zur Wortwahl vgl. pictos – πεποικιλμένα in der Bedeutung von „gestrickt“: „pigebat acu“ – βελόνας ἐποίκιλλεν in Met. 6, 23 und “pictis vestibus“ – ποικίλαις ἔσθῃσιν Met. 3, 556; eine ähnliche Konstruktion in: “strataque corporibus ... premunt“ – στρωμνὰς τοῖς σώμασιν ... πῆζουσιν in Ep.14, 31).

31-36 Pathographie

Ovid lässt Medea keine göttliche Mitwirkung beim Entstehen der Liebe erwähnen, sondern inszeniert die Szenen mit dem Topos der “Liebe auf dem ersten Blick“: “et vidi et perii“ – καὶ εἶδον καὶ ἀπωλόμην. Die Intensität kommt einerseits durch die Aktionswahl des Aorists in der Übersetzung prägnant zum Ausdruck (vgl. Aorist auch bei Apollonios an den entsprechenden Stellen 3, 253 und 284, (siehe auch Heinze 1997, 121). Andererseits wird die Emotionalität in der Aufzählung der Zeilen 33-35. durch das vom Original exakt übernommene und sogar mit einem zusätzlichen Glied erweiterte auffallende Polysyndeton ausgedrückt.

v. 31. Die markante Satzstruktur der Überleitungspartie blieb in der griechischen Übersetzung unverändert, durch die starke Alliteration in der planudeischen

Formulierung wirkt der Anfang sogar noch nachdrücklicher: „mentis prima ruina meae“ – πρώτη πτώσις τῆς ἐμῆς ... διανοίαν.

vv. 33-34. IGNIBUS ARSI/ARDET UT AD MAGNOS PINEA TAEDA DEOS – πυρὶ ἐφλέχθην που παρὰ τοῖς μεγάλοις θεοῖς πευκίνη δας ἀνακάεται: Für die Übersetzung der Konstruktion “ad deos“ bieten sich zwei Möglichkeiten; der Ausdruck lässt sich einerseits als Lokativ, andererseits zugleich als Dativus Commodi interpretieren (vgl. auch Heinze, 1997, 124). Planudes wählt die erstgenannte Alternative und schrieb in diesem Sinne: παρὰ τοῖς μεγάλοις θεοῖς. Das sich wiederholende Verb “ardeo“ übersetzte er allerdings auch mit gewählter Variation, indem er die Verben in den beiden Nebensätzen in die betonte Schlussposition stellte und den Satzbau in eine parallele Struktur änderte. (Zur Wortwahl vgl. “ceratae tadae“ – λιπαραὶ δᾶδες Ep. 7, 25; und “magnum ... deorum“ – τὰ τῶν μεγάλων θεῶν ἔργα siehe Met. 5, 320).

v. 35. ET FORMOSUS ERAS ET ME MEA FATA TRAHEBANT – γυνώριμυ πυρὶ ἐφλέχθην καὶ γὰρ εὐπρόσωπον ἦσθα κάμε δ’ αἰ ἐμαυτῆς εἴλκον μοῖρα: Den zu einem Idiom gewordenen lateinischen Ausdruck “fata trahebant“ (siehe z.B. auch „quo fata trahunt retrahuntque, sequamur“ Verg. Aen. 5, 709 und „ducunt volentem fata, nolentem trahunt“ Sen. Epist. 107, 11) übernahm Planudes wortwörtlich ins Griechische: αἰ ἐμαυτῆς εἴλκον μοῖραι – wie er es auch anderswo in den Heroiden und in den Metamorphosen tat (vgl. Ep. 6, 51, Met. 7, 816 und 3, 176). Eine semantisch gleichwertige Entsprechung wäre eventuell anderswo belegtes Μοῖραι ἀρπάζουσιν (vgl. beispielsweise auch in AP 5, 1, 511). Immerhin lässt sich zu der planudeischen Formulierung wenigstens eine Parallele in einer Wendung bei Psellos finden, wo das Verb ἄγω in dem Ausdruck ἐπάγων τύχης ὄγκον in ähnlicher metaphorischer Bedeutung vorkommt. So wirkte vermutlich die Verbindung des Verbes mit den Moiren in diesem plastischen Ausdruck der planudeischen Formulierung wohl nicht völlig fremdartig, sondern konnte möglicherweise als ein auf rhetorischen Effekt abzielender Neologismus zur Geltung kommen.

v. 36. ABSTULERANT OCULI LUMINA NOSTRA – τοὺς ἡμετέρους ὀφθαλμοὺς οἱ ὀφθαλμοὶ σοι ἀφείλοντο: In der Übersetzung findet sich die Iteration des Wortes ὀφθαλμός, wo Ovid im Lateinischen die Ausdrücke “oculus“ und “lumina“ verwendet. Planudes wechselt und ändert, wie oben aufgeführt, Iteration und Variation oft frei; an dieser Stelle bringt die Iteration die Gegenseitigkeit und Gleichzeitigkeit der Handlungssituation treffend zum Ausdruck und wurde zugleich auch mit einer Anapher hervorgehoben. – Sonst kommt allerdings das Synonym ὄμμα für “oculus“ auch an zwei Stellen in den Episteln 10 v. 43 und auch in der Epistel Medeas in der Zeile 57 vor. (Die parallele Stelle der Argonautica 3, 1017-1018 zu dieser Passage siehe in der Appendix V).

vv. 37-38 Vorwurf der Treulosigkeit

Die Sektion fängt mit einem emotionalen Anruf an, welchen Planudes durch die Addition des Personalpronomens betont (“perfide sensiti“ – σὺ δ’ ἄπιστε, ἦσθου). Die Zeile 38. ist wiederum eine mit Antilepsis komponierte gnomenartige Schussformel. Hier bildet Planudes die Antizipation nicht nach, aber die gesuchte Konstruktion „*eminet indicio prodita suo*“ gab er durch eine annähernde pleonastische Periphrasis *ἑαυτῆς καταμνήουσα καὶ προδιδομένη ἐκφαίνεται* wieder, wobei diese Formulierung infolge der Addition der explikativen Partikel γάρ zum einen die gnomenartige Prägung des Lateinischen erhält und zum anderen eine wohlklingende metrische Formel ergibt (sonst findet sich das Wort “*indicium*“ in den *Metamorphosen* vgl. „*indicium rubor est*“ als *σύμβολον ἐρυθότης* *Met.* 7, 555). Für die prägnanten lateinischen Zeilen bieten auch die späteren Übersetzungen eine interpretierende, freie Entsprechung, wie die poetische Übersetzung von Gerlach: „Zeigt sich die Flamme ja selbst durch ihre Glut immer an!“ und die Stelle bei Häuptli: „Feuer tritt selber ans Licht, leuchtend verät es sich selbst“ zeigen.

vv. 39-50. Die Proben in Kolchis

vv. 39-40. *DURAFERORUM/INSOLITO PREMIERES VOMERE COLLABOUM* – τῶν ἀγρίων βοῶν σκληροῦς τένοντας ἀήθει ζυγῷ πιέσαι: Hier kann man vielleicht ein kleines Indiz für die Unaufmerksamkeit des Byzantiners anmerken. In den *Argonautica* erwähnt Apollonios, dass die Ochsen des Ares schon früher eingespannt waren (3, 407-421, vgl. auch Pindar’ *Ἄλλ’ ἄδαμάντινον ἐν μέσσοις ἄροτρον σκίμψατο / καὶ βοῶς, οἱ φλόγ’ ἀπὸ ζῶν – / θῶν γενύων πνέον καιομένοιο πυρός, / χαλκείαις δ’ ὀπλάϊς ἀράσσεσκον χθόν’ ἀμειβόμενι*. P. 4, 223-227). Daher ist diese Stelle eher dahingehend zu interpretieren, dass die Bezeichnung “*insolito*“ als Enallage aufzufassen und das Adjektiv statt auf den Pflug eher auf die Ochsen zu beziehen ist, deren ungewöhnliches Wesen so darin läge, dass sie zu Ares gehören. Planudes übernahm die lateinische Formulierung wortgetreu. Die Tropen der Enallage gab er allerdings an anderen Stellen teils gleichfalls wortwörtlich wieder (vgl. Ep. 5, 101; Ep. 7, 107 und Ep. 18, 133), teils löst er sie auf, daher ist kaum nachvollzuziehen, ob er hier absichtlich den Tropus nachbildete, oder ob ihm die mehrdeutige Interpretationsmöglichkeit entging (vgl. v. 46). Die chiasmatische Wortfolge wurde in der Übersetzung wesentlich vereinfacht und die Hyperbata zusammengezogen, nur in der Schlusspartie blieb die geschlossene Wortstellung unverändert und auch statt der *pars pro toto*-Konstruktion von “*vomere*“ für “*aratro*“ steht einfach: ζυγῷ in der Wiedergabe (vgl. die *Pendants* sonstiger *per synecdoche*-Konstruktionen siehe auch “*moenia*“ für “*oppidum*“ bei Planudes als *τείχεα* in: *Met.* 3, 13 ebenfalls *Met.* 6, 179).

Schließlich lässt sich anhand der hiesigen Wortwahl wiederum die Variation von Synonymen beim Übersetzen exemplifizieren: siehe die Parallelstellen zum Ausdruck „colla premere: colla premis“ – ἀλχένας ἐπιθλίβεις (Met. 4, 25); „unco / impatiens oneris collum premitis aratro“ – τῷ καμπύλῳ ἄρότρῳ τοὺς ἀπαθεῖς ἄχθους ἀλχένας ἐπέσατε (7, 210); „colla iugo presso“ – τῷ ζυγῷ τὸν ἀλχένα παραθά-
ύνας (12, 77) und auch bei Euripides πεμφθέντα ταύρων πυρπνῶν ἐπισταίη
ζεύγλαισι (Med. 478).

vv. 41-44. 1. Probe, die Ekphrasis der Tiere

Die Stereotypen der Beschreibung der Tiere wie die Erzhufe und das Feuerblasen kristallisierten sich schon in der vorklassischen Zeit als literarischer Topos heraus (siehe Pherekydes FGrH 3F 112, Pindar P. 4, 225f. sowie Euripides Med. 478 und auch bei Apollonios 3, 230; 3, 410 sowie 3, 1327, schließlich bei Apollodoros Bibliothek 1, 9, 23). – Anspielungen auf diese Quellen sind übrigens, wie es aus den parallelen Zitaten der Appendix V. deutlich hervorgeht, bei Planudes auch hier nicht zu entdecken.

v. 42. QUORUM TERRIBILIS SPIRITUS IGNIS ERAT – ὣν ἡ πνοή πῦρ φρικῶ-
δες ἐτύγχανε: Im Lateinischen bezieht sich das Adjektiv “terribilis” sowohl auf “ignis” als auch auf “spiritus.” Die planudeische Formulierung drückt diese Komplexität der lateinischen Komposition nicht aus, und das Adjektiv wurde vom Übersetzer auf das Substantiv πῦρ bezogen. Ist die planudeische Formulierung auch nicht so subtil und verfehlt diese Nuance der lateinischen Fassung, so gab Planudes die Stelle dennoch, durch die Wiederholung der p und f-Laute (πνοή πῦρ φρικῶδες) wirkungsvoll mit einem eindrucksvollen Klangeffekt wieder.

v. 43. PRAETENTA NARIBUS AERA – τοὺς μυκτῆρας προβεβλημένοι: Das Adjektiv “praetenta“ übersetzte Planudes, wie sonst die Komposita tendenziell, durch eine möglichst getreue etymologische Nachbildung, die er allerdings für dieses lateinische Adjektiv folgerichtig benützt (siehe auch in Met. 3, 83 „cuspidē praetenta“ – wobei er offensichtlich eine vom heutigen Standard abweichende Lesart, nämlich ein anderes Substantiv in seiner Übersetzung vor sich hatte: τὸ δέρμα προβεβλημέ-
νος –sonst „praetentaque ... / tela“ bei Planudes als προβεβλημένα τὰ ὅπλα Met. 8, 341-342 und 12, 376).

Die schwer übersetzbaren, konzisen Ausdrücke konnten übrigens die späteren Übersetzer auch nicht viel geschickter wiedergeben, siehe die Interpretation von Gerlach: „die Stiere des Mars, deren Atem feuriger Hauch war ... mit Erz vorn die Nüstern beschlagen“ und bei Häuptli: „noch entsetzlicher war aber ihr glühender Hauch ... mit Erz gepanzert die Nüstern“ – für die sich, wie aus ihren Wiedergaben hervorgeht, sowohl die komplexe Adjektivkonstruktion von “terribilis“ als auch die Wiedergabe des prägnanten Adjektives “praetenta“ ebenfalls als schwierig erwies.

vv. 45-48. 2. Probe: Drachenzahnsaat

v. 46. DEVOTA MANUS – ἀπευχομένη χειρὶ

Der Ausdruck ermöglicht auch hier mehrere Alternativen für die Übersetzung und wurde zum einen als „mit todgeweihter Hand“ (von Heinze, Burgman, Loers und Palmer), zum anderen als „mit unheilen Händen“ (von Marnitz) oder „mit zaubernden Händen“ (von Gerlach) und auch als „mit gehorsamer Hand“ (von Häuptli) interpretiert (weitere Synonyme dieser Wiedergabemöglichkeiten siehe bei Heinze 130). Planudes verstand das Adjektiv als „verwünscht“, was auch Bessana in seinem Kommentar befürwortet und als Argument dafür weitere Belegstellen zitiert, wo das Verb „devoeo“ bei Ovid etwa in der Bedeutung von „destinata“ steht bzw. als ein Synonym von „maledicere“ zu verstehen ist (siehe Bessone, 1997, 116). Im weiteren benützt Planudes das Synonym καταράομαι für „devoeo“ auch in den sonstigen von diesem Verb abgeleiteten Formen, vgl.: „devovet absentes simulacraque cerea fingit – τοῖς ἀπιούσι τε καταράται (Ep. 6, 91) sowie „vivite devoto nurtaque virque toro“ – ὑμεῖς δ' ἀνήρ καὶ γαμηθεῖσα, τῷ καταράτῳ ζήσατε λέχει (Ep. 6, 164), und „heu devota domus“ – φεῦ ἡ δὲ κατάρατος οἰκία (Ep. 9, 153) sowie „devota corpora iunxit“ – καὶ ἀπτῶς τὰ ἀμφοῖν στέρνα συνήψε (Met. 10, 464).

vv. 47-48. QUI PETERENT NATIS SECUM TUA CORPORA TELIS – τὸ σῶμά σοι ζήτησουιν: „corpora“ ist eine poetische Pluralform in periphrastischer Konstruktion, wobei Planudes statt des Plurals den Singular verwendet (vgl. A.R. 3, 498 und auch: „corpora nati“ – παιδὸς τὸ σῶμα Met. 8, 236). Außerdem versucht er, seine Fassung teils durch die Trennung von Substantiv und zugehörigem Adjektiv, teils durch Anfangs – und Endposition des Subjekts und des Praedikats der lateinischen Struktur entsprechend in Klammerkonstruktionen zu schreiben. Auch die Alliteration und den Klangeffekt der sich wiederholenden r und s-Laute („pedes – praetenta“, „terribilis spiritus ignis“) des Originals gab er wieder (wenn auch nicht mit den exakt entsprechenden Ausdrücken), die Alliteration durch die Worte πλατὸν πεδίον und den Klangeffekt durch die Häufung von s-Lauten im zweiten Nebensatz (σῶμά σοι ἐζήτησουιν).

vv.49-67.3. Probe: Die Bezauberung des Drachens

vv. 49-50. LUMINA CUSTODIS SUCCUMBERE SOMNO / ULTIMUS ... DECIPERE ARTE LABOR – ἔσχατος δὲ πόνος τοῦς τοῦ φύλακος ὀφθαλμοὺς τοῦς ὕπνου ἀγνῶτας τέχνητινὶ σοφίσασθαι πρὸς ὕπνον κατακλιθῆναι.

Die ovidianische Komposition ist an diesem Punkt ambivalent. Medea zählt nämlich noch im Rahmen der Mahlszene ohne deutliche Trennung von den durch ihren Vater

geforderten Proben alle durch ihre Hilfe geleisteten “Heldentaten“ Jasons auf. Die Bezauberung des Drachen wurde zwar sonst nicht unter den von Aetes befohlenen Proben aufgeführt, aber wie oben erwähnt, manipulierte Ovid gern die bekannten Geschichten und änderte beliebig einzelne Details derselben Stories (vgl. vv. 69-70). Ob sich das Adjektiv “ultimus“ hier eher darauf bezieht, dass diese Tat der letzte Schritt zu dem goldenen Lammfell war, kann man aus dem Zusammenhang weder im Lateinischen (vgl. Heinze, 1997, 132) noch in der Übersetzung eindeutig erschließen. Die Nebensatzfolge änderte Planudes an dieser Stelle und zog das zweite Glied bzw. das Schlüsselwort ἔσχατος des Satzes der Aufzählung der “Heldentaten“ Jasons in die betonte Anfangsposition vor. Durch die Umstellung wird die Schlussformel der narrativen Textsektion zwar deutlich betont, aber weder aus dieser strukturellen Änderung noch aus der neutralen Wortwahl πόνος für “labor“ (vgl. Euripides Med. 545, Pindar, P. 4, 431) kann man deutlich darauf schließen, dass Planudes in seiner Wiedergabe eine eigene Interpretation dieser Stelle beabsichtigt hätte. Die etwas problematischen Zeilen übersetzt allerdings auch Gerlach ohne eigenene Stellungnahme mit „das war die letzte Gefahr“.

Was stilistische Modifikationen und die Textausstattung betrifft, versah Planudes seine Übersetzung mit einer Alliteration und komponierte den Satz nach dem Original symmetrisch σοφίσασθαι ... κατακλιθῆναι und Anapher τέχνη τινί. – Zum Übersetzen der Adjektivkonstruktion „nescia somno“ vgl. „insopitumque draconem“ – τὸν ἄγρυπνον δράκοντα (Met. 7, 36, ebenso Met. 7, 151 und 7, 213) sowie “pervigilis”: „pervigilem superest herbis sopire draconem“ – ὑπόλοιπόν γε μὴν ἔστι τοῖς φαρμακοῖς κοιμῆσαι τὸν ἄγρυπνον δράκοντα (Ep. 6, 13) und: δράκοντος οὐκ εἰδότης καθεύδειν (Libanios Eth. 11, S. 373, 13, zu weiteren parallelen Stelle der Argonautica siehe auch den Appendix V).

vv. 51-56 Das Ende der Mahlszene

v. 51. DIXERAT AIETES – ἔπεν ὁ Αἰήτης: Als betonte Schlussformel der Mahlszene steht eine emphatische Plusquamperfektform, welche Planudes, wie er es sowohl in den Metamorphosen als auch in den Heroiden tendenziell tat, mit Aorist übersetzt. Sonst erhält er die Antilepsis der Formel auch hier wie sonst in den stereotypen Schlussformeln (vgl. in Ep. 5, 121 und auch 12, 39 und in Met. 1, 445; 1, 558; 1, 645; 2, 40; 2, 47; 2, 103; 2, 301; 2, 344; 2, 372; 2, 466; 2, 531; 2, 554 et passim).

v. 52. MENSAQUE PURPUREOS DESERIT ALTA TOROS – ἡ πολυτελής τράπεζα ταῖς πορφυραῖς ὑμᾶς ἀφῆκε στρωμναῖς: Die erste Schwierigkeit bei der Interpretation dieser Stelle stellt die ungewöhnliche Adjektivkonstruktion „alta mensa“ dar. Wie Heinze vorschlug, ist die Konstruktion „alta mensa“ am ehesten als Metonymie in der Bedeutung von “convivia“ zu verstehen. (siehe: OLD s.v. mensa 3b, Heinze 132-133 und Bessone, 1997, 119-120). Eine andere vorstellbare Möglichkeit besteht darin, die Bezeichnung “alta“ in Bezug auf die kunstvolle

Bearbeitung des sonst neben den torus gestellten kleinen Tisches zu erklären, wie es auch Planudes tat und demgemäß das Adjektiv „alta“ als πολυτέλης wiedergab (vgl. πολυτελής ὁ πολυδάπανος, ᾧ ἀντίκειται ὁ εὐτελής vgl., Eustathios Com. in Hom. 881, 27 u. a. die Wortkombination πολυτελής τράπεζα ist allerdings auch belegt, siehe Demokrit 210, Epikur Ep. 64). An dieser Stelle lag dem Übersetzer höchstwahrscheinlich wieder eine von den heutigen Textvarianten abweichende Vorlage zugrunde, und er las wohl in seinem Text statt „deserit“ eine andere Variante, wie etwa „nos dedit“ oder eventuell die – metrisch inkorrekte – Lesart „misit“.

Die Stelle lautet auch bei Gerlach: „Schob den erhabenen Tisch weg von dem purpurnen Bett“; dagegen bei Häuptli: „weg vom purpurnen Bett geht der erhabene Kreis“.

vv. 53-54. Comparatio

v. 53. QUAM TIBI ... LONGE / REGNUM DOTALE CREUSAE ERAT – πόσον σοι τότε πόρρω ἢ προικίδιος ἦν τῆς Κρεούσης ἀρχῆ; Det Satzbau „regnum dotale Creusae / ... et magni nata Creontis“ – ἢ προικίδιος ἦν τῆς Κρεούσης ἀρχῆ καὶ ὁ κηδεστῆς καὶ τοῦ μεγάλου Κρέοντος θυγάτηρ – wurde wiederum frei verändert; statt der lateinischen chiasmatischen Konstruktion „dotale Creusae – Creontis erat“ findet sich Parallelität: Κρεούσης ἀρχῆ – Κρέοντος ἢ θυγάτηρ. Die Emotionalität kommt im Griechischen durch die expressive Kakophonie der p und k – Alliterationen in der Wiedergabe πόσον ... πόρρω ... προικίδιος und Κρεούσης ἀρχῆ καὶ ... κηδεστῆς καὶ ausgeprägt zum Ausdruck.

Zur Übersetzung der Konstruktion von „magni nata Creontis“ vgl. die sonstigen Belegstellen bei Ovid: „magni filia regi“ – ἢ τοῦ μεγάλου βασιλέως θυγάτηρ (Met. 2, 844) sowie „filia magni Kinyrae“ – θυγάτηρ ... τοῦ μεγάλου Κινύρα (Met. 10, 337).

vv. 55-56.

v. 55. ABIS. OCULIS ABEUNTEM PROSEQUOR UDIS – ἐγὼ δ' ἀπιόντι διαβρόχοις ὄμμασι ἔπομαι: In der Abschlusszene hebt die Übersetzung durch die geschickte Modifikation der Wortfolge die Anthithese “abis“ – “prosequor“ bzw. du – ich, deutlich hervor, indem Planudes den auf das Verb ἄπει folgenden Satz mit einem betonten Personalpronomen beginnt. Eine Parallele zu dieser Zeile findet sich im Brief von Oenone: „prosequor infelix oculis abeuntia vela / qua licet, et lacrimis umet harea meis“ – ἔπομαι δ' ἢ δύστηνος δι' ὀφθαλμῶν τοῖς ἐμοῖς δάκρυσιν ἢ ψάμμος διάβροχος γέγονε (Ep. 5, 55). Anhand der beiden Stellen kann man wiederum auch auf die syntaktische Variation hinweisen, indem der lateinische Ablativ “oculis“ an den verschiedenen Stellen unterschiedliche Entsprechungen hat und in der griechischen

Übersetzung dafür einmal bloßer Dativ, an anderer Stelle die Präposition *διὰ* mit Genitiv steht. – (Die entsprechenden Zeilen s. in den *Argonautica* A.R. 3, 442-444 und 3, 461 siehe auch Appendix V).

v. 56. DIXIT TENUI MURMURE LINGUA: – *καὶ ἡ γλῶττα λεπτῷ ψιθυρίσματι*: Die pleonastische „Semipersonifikation“ wie auch die peripharastischen und pleonastischen Konstruktionen gab Planudes im allgemeinen wortwörtlich wieder, vgl.: „*inutilis haesit lingua*“ – *γλῶττα ἀνόνητος ἐπεσχέθη* (Ep. 4, 8); „*sustinuit dicere lingua vale*“ – *μόλις ὑπέμεινεν ἡ γλῶττα χαίροις* (Ep. 5, 52); „*torpuerat ... lingua ... metu*“ – ἡ ... *γλῶττα τοῦ φόβου πεδηθεῖσα ἐνάρκησεν* (Ep. 11, 82) und „*substitutit ... lingua timore*“ – ἡ *γλῶττα τῷ δέει ... ἀνεστάλη* (Ep. 13, 86).

vv. 57-64. Pathographie

vv. 56-57. VALE / ... UT MALE SAUCIA – *Ἰγίαινε εἶπεν. ὦς δὲ κακῶς ἦδη τραθεῖσα*. Auch an dieser Stelle ist die planudeische Formulierung zugespitzt: durch das Vorziehen der Konstruktion „*male saucia*“ – *κακῶς ἦδη τραθεῖσα* entsteht in der Übersetzung eine markante Antithese, wobei die Addition der Partikel *ἦδη* dieser noch eine zusätzliche Betonung verleiht.

v. 58. NOX MIHI QUANTA FUIT – *ἡ νύξ ὅποση τις ἡ πᾶσα μοι διηνύσθη* ist eine idiomatische Übersetzung der elliptischen Konstruktion, wobei wiederum die Alliteration von *p* und *η* sowie der auffällige Klangeffekt durch die *s*-Laute anzumerken ist.

vv. 59-60. ANTE OCULOS ... MEOS / ANTE MEOS OCULOS – *καὶ μοι πρὸ ὀφθαλμῶν ... πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν*: durch das Polysyndeton und die wiederholte Addition des Dativus Possessivus bzw. Ethicus hebt (v. 60) Planudes die Emotionalität dieser Zeilen effektiv hervor. Zu der emphatischen Anapher vgl. auch die einschlägigen Zeilen des Kleinepos, die womöglich das Muster für die ovidianische Formulierung boten (3, 453 und 3, 751-754, siehe in der Appendix V). Eine ähnliche Stelle liest man auch in den *Metamorphosen*: „*ante oculos .. pietasque pudorque*“ – *ἐναντίον τῶν αὐτῆς ὀφθαλμῶν. Οἴκτρος τε καὶ Αἰδῶς ἔστησαν* 7, 72).

v. 59. SEGETESQUE NEFANDUS – *καὶ τὸ μιαρὸν θέρος*: Das komplexe lateinische Adjektiv „*nefandus*“ wurde sonst an anderen Stellen durch verschiedene, zu der jeweiligen Situation passende Synonyme wiedergegeben, wie „*tecta nefanda*“ – *τὸν ἀθέμιτον οἶκον* (Ep. 11, 101) und „*facta nefanda*“ – *τοῖς ἀνοσίοις τῶν ἔργων* (Ep. 14, 16). – Die Bezeichnung wird bei Gerlach mit: „die Saat voll Gefahren“ und bei Häuptli mit: „die gräßliche Aussaat“ übersetzt.

v. 61. HINC AMOR, HINC TIMOR EST – ἐνθεν μὲν οὖν ἔρωσ, ἐκεῖθεν δ' ἦν φόβος: Statt des lateinischen Chiasmus “amor“ – “timor“ / “timor“ – “amorem“ bevorzugt Planudes auch an dieser Stelle in seiner Wiedergabe die Parallelität, die er auch durch die Anwendung der Partikeln μὲν – δέ betont.

v. 62. MANE ERAT CARA RECEPta SOROR – ἡ φίλη μοι ἀδελφή πρὸς τὸν ἑμὸν θάλαμον ἦλθε: Der Ausdruck „mane erat“ fällt bei Planudes, wie vielleicht auch in seiner Vorlage, aus, während die Wendung an anderen Stellen sowohl in den Heroiden als auch in den Metamorphosen durch verschiedene Synonyme Wort für Wort übersetzt sind, vgl. παρῆν οὖν ἕως (Ep. 14, 79) und ἕως τοίνυν ὑπῆρχετο (11, 710) und selbst das Adverb “mane“ als ἕωθεν (Met. 2, 63); πρῶτας (7, 703); sowie κατὰ τὸ ἕωθινόν (15, 193). Man vergleiche auch Apollonios Rhodios: Χαλκιόπη ... / θάλαμον ... βεβήκει, / αὐτῶς δ' αὖ Μήδεια μετέστιχε sowie v. 3, 616: κούρην δ' ἔξ ἀχέων ἀδινὸς κατελώφειεν ὕπνος / λέκτρῳ ἀνακλιθεῖσαν 3, 449).

v. 63. ADVERSAQUE IN ORA IACENTEM – ἐμὲ δ' ἀπεστραμμένῳ ... τῷ προσώπῳ κειμένην: Anstelle der Apposition überliefern die lateinischen Handschriften zwei verschiedene Lesarten, nämlich “aversa“ und “adversa.“ Wie aus der Übersetzung hervorgeht, las Planudes in seiner Vorlage die wohl auch besser zur Situation passende Variante “aversa.“ Überdies bieten sich zwei Möglichkeiten für die Interpretation der lateinischen präpositionalen Konstruktion in + Ablativ. Die griechische Dativkonstruktion kann entweder als Lokativ, nämlich etwa als „auf dem Gesicht liegend“ verstanden werden (vgl. Gerlach „auf dem Antlitz mich liegend“ und auch Häuptli „auf meinem Antlitz / liegend“) oder als Modalis: so liegend, dass das Gesicht von ihrer Schwester abgewandt war (vgl. Heinze, 1997, 137-139 und Bessone „distesa a faccia in giu“ 1997, 130). In der Übersetzung könnte man den bloßen Dativ eventuell auch als Lokativ verstehen. Am besten lässt sich der adverbiale Ausdruck jedoch als Dativus der Umstände erklären, den Planudes übrigens an ähnlichen Stellen öfters verwendet (vgl. „inadusto corpore“ – ἀφλέκτῳ τῷ σώματι Ep.12, 93, eine in etwa ähnliche Konstruktion findet sich auch in den Metamorphosen: „adversam prensis a fronte capillis / stravit humi pronam“ – εἶπε, καὶ ἀντικρὺ κατὰ μέτωπον τῶν τριχῶν δραξαμένη, ἐστόρεσε πρηγῆ κατὰ γῆς und τὴν εὐνήν τῷ προσώπῳ πλέσσασα 2, 476 die entsprechende Stelle bei Apollonios 3, 654-655, 362 und 741 siehe Appendix V).

v. 64. LACRIMIS OMNIA PLENA MEIS – πάντα τῶν ἑμῶν πλήρη δακρῶν: Die chiasmische Konstruktion wurde in der planudeischen Formulierung, hier wie an vielen Stellen, mit einer Klangfigur (πάντα ... πλήρη) versehen. (Zur Übersetzung vgl. die ähnliche Stelle in den Heroiden: „omnia luctus / omnia solliciti plena timoris

erat” – πάντα πένθους, πάντα πολυφρόντιδος ἦν ἔμπλεα φόβου 8, 75-76, und auch die Zeilen 3, 664-665 der Argonautica vgl. Appendix V).

vv. 65-66.

v. 65. ORAT OPEM ... ALTER PETIT, ALTER HABEBIT – ἄλλος μὲν αἰτεῖ ... ἄλλη δὲ ἔξει: Hier übersetzte Planudes das Substantiv “opem“ als βοήθειαν, die Vokabel auch Libanios in seiner Deklamation an der betreffenden Stelle anwendet: εἶχον ἄρα καὶ αὐτὴ βοηθείαν τὴν παρὰ τῆς τέχνης (Eth. 11, S, 372, 1, vgl auch v. 2 „ut tibi fert opem“). Außerdem bringt er auch in diesen Zeilen die parallele Satzkonstruktion durch die Addition der Partikeln καὶ μὲν – δὲ καὶ zur Geltung. (Die entsprechende Stelle bei Apollonios 3, 719-722; siehe Appendix V).

v. 66. AESONIO IUVENI QUOD ROGAT ILLA DAMUS – καὶ οὐπὲρ ἐκεῖνη δέϊται τοῦτο τῷ Αἰσονίῳ νεανίᾳ διδάμεν: Die pointierte Komposition der 66. Zeile, in der die Namen von Jason und Medea am Anfang und am Ende der Zeile und Chalkiope, die Vermittlerin, in der Mitte des Verses stehen, bildete Planudes nicht nach, sondern baute stattdessen die Nebensätze symmetrisch und stellte, um die Parallelität zu betonen, zugleich auch die alliterierenden Verben δέϊται ... διδάμεν jeweils an die Schlussposition.

AESONIO IUVENI – Αἰσονίῳ νεανίᾳ: Die periphrastische Formulierung wurde, wie auch sonst häufig (siehe v. 7, 8, 24, 47-48.), wortwörtlich ins Griechische übernommen.

vv. 67-92. Die erste Begegnung. Descriptio loci 67-71.

v. 67. EST NEMUS ET PICEIS ET FRONDIBUS ILICIS ATRUM – ἔστι δὲ τι νέμος καὶ πεύκαις καὶ πρίνων κλάδοις συνηρεφές: Die traditionelle Einleitungsformel der deskriptiven Passagen gab Planudes wie gesagt, mit der Antizipation des Prädikats jeweils unverändert wieder (vgl. auch Ep. 2, 131 und Met. 11, 359-362; zur Wortwahl siehe außerdem ähnliche deskriptive Passagen auch in den Metamorphosen: „huic odio nemus est conscia silva“ – τῇ δὲ τὸ νέμος ἐστύγηται καὶ συνειδυῖα ταυτὶ λόχη (2, 438), sowie “nemus umbrosum secreta silva tegebant“ – κατὰσκιον νέμος καὶ συνηρεφές ἔσκεπε λόχη (7, 75 und die entsprechende Stelle bei Apollonios 3, 968 in der Appendix V).

vv. 69-70. DELUBRA DIANAЕ – ἄλσος Ἰαρτέμιδος: Im Gegensatz zu den einschlägigen Passagen in den Metamorphosen und in den Argonautica (ἦει δ’ ἐπὶ τοὺς παλαιοὺς τῆς Περσηίδος Ἐκάτης βωμοὺς, οὓς κατὰσκιον νέμος καὶ συνηρεφές ἔσκεπε λόχη; 7, 75 „Hecates Perseidos aras“ – ἐπὶ τοὺς παλαιοὺς τῆς Περσηίδος Ἐκάτης βωμούς – und ebenfalls in den Argonautica: εἰς Ἐκάτης περικαλλέα νηόν 3, 915, 927, 940) findet die Begegnung bei Ovid in einem

Artemis-Heiligtum statt und dementsprechend wird Medea auch nicht als Priesterin der Hecate, sondern als die Priesterin der Artemis erwähnt. Dieser Griff gehört hier zur feinen sophistischen Raffinesse der Argumentation Medeas bzw. Ovids. Die Heroine bemüht sich, wie erwähnt, sich als unschuldige und verführte Jungfrau darzustellen. So betont sie hier mit dieser Benennung den am wenigsten ominösen, negativen Aspekt der als „triplicis vultus“ bezeichneten göttlichen Personifikation (v. 79, zur Stelle vgl. auch Heinze, 1997, 142).

v. 69. SUNT IN EO – FUERANT CERTE – ἔστι δ' ἐν αὐτῷ, μᾶλλον δ' ἦν: Durch die syntaktische Konstruktion ergibt sich eine einklammernde Komposition: ἔστι δ' ἐν αὐτῷ. Μᾶλλον ἦν. Außerdem wiederholt sich die gleiche Anfangsformel: ἔστι δέ ... ἔστι δέ in den zwei aufeinanderfolgenden Sätzen. (Zur Wiedergabe der Parenthese vgl. auch die ähnliche Formulierung in dem Brief von Penelope: „certe ego, quae fueram ... puella“ – ἀληθῶς εἶπειν, ἔγωγε ἦτις ... μείραξ ἦν Ep. 1, 115).

v. 70. BARBARICA DEA FACTA MANU – βαρβαρικῇ πεποιημένη χειρί: Hinsichtlich der Wiedergabe des Adjektivs “barbarica“ lässt sich wiederum die von stilistischen Gestaltungsprinzipien motivierte Variation ansprechen und auch die Konstruktion: „barbara ... venisse ... venifica“ – βάρβαρις δέ τις φαρμακίς (6, 19) illustriert die fakultative Formvarianz der planudeischen Formulierung, wobei die Häufung der-ις Endungen eine Kakophonie ergibt und dadurch die Wut der Hypsipyle expressiv zum Ausdruck kommt (vgl. die Zeilen 19-20, 42, und 76).

v. 71. EXCIDERUNT MECUM LOCA. VENIMUS ILLUC – ἐξέπεσον σου τῆς μνήμης σὺν ἔμοι καὶ οἱ τόποι; Εκείσε δὴ ἀφικνούμεθα: Im zweiten Satz zog Planudes das Adverb “illuc“ – ἐκείσε quasi als Überleitungsformel zur nächsten Szene in die emphatische Anfangsposition voran (vgl. in der Appendix V die einschlägigen Zeilen der Argonautica). Außerdem vgl. zur Wiedergabe des Verbes “excidere“ in der idiomatischen Wendung auch die sonstigen Parallelstellen: „utque tibi excidimus, nullam, puto, Phyllida nosti, / ei mihi, quae sim Phyllis et unde rogas!“ – σου ἐκπεπτώκαμεν Ep. 2, 105, und auch: „exciderant animo“ – σοι τῆς διανοίας ... ἐξέπεσον Ep. 20, 188, wozu als Parallele beispielsweise die Stellen Hund bei Eusebios (Praep. Evang. 11, 29, 1, 5) bei Athanasios (De fallacia 9, 13) dienen können. Bei der Pluralform τόποι entging dem Byzantiner, dass es sich hier bei “loca“ um ein plurale tantum handelt.

vv. 72-88. Jasons Rede – Bitte 1.

vv. 72-76.

v. 72. ORSUS ES ... SIC PRIOR INFIDO ORE LOQUI – ἀνίστασαι πρότερος οὕτωσὶ λέγειν ἀπαρρησιάστῳ τῷ στόμασι: In der kurzen Einleitungspartie des Monologs Jasons wählte Planudes den expressiven, für den Auftritt eines Redners

üblichen Terminus ἀνίστημι. (Die entsprechende Passage der Argonautica 3, 946 siehe Appendix V).

v. 73. IUS TIBI ET ARBITRIUM NOSTRAE FORTUNAE SALUTIS / TRADIDIT – ἡ τύχοι σοι ἔξουσίαν τε καὶ ψῆφον τῆς ἡμετέρας σωτηρίας παρέδωκε: Die schwer übersetzbaren lateinischen Begriffe “ius“, “arbitrium“ und “salus“ versuchte Planudes, wie oben erörtert, der jeweiligen Situation gemäß idiomatisch wiederzugeben. Hier haben die Begriffe “ius“ als ἔξουσία (vgl. die Erklärung der Stelle bei Heinze: “ius in der Bedeutung, “vis“, potentia“) und “arbitrium“ als ψῆφος auch dem Zusammenhang angemessene, erklärende Pendants (die betreffenden Zeilen in den Metamorphosen lautet: „o cui debere salutem / confiteor; coniunx“ – ὦ γύναι, ἧ τὴν ἑμαυτοῦ σωτηρίαν ὁμολογῶ ἐπιγράφεσθαι Met. 7, 164). Als Vergleich die Zeile bei Gerlach: „Dir hat das Schicksal verliehn, mit Willkür und Recht / zu entscheiden über mein Leben“ und bei Häuptli: „Recht und Entscheidung über mein Heil verlieh dir das Schicksal“).

v. 74. INQUE TUA EST VITAQUE MORSQUE MANU – καὶ τῆ σῆ χειρὶ καὶ θάνατος κεῖται ἡμέτερος: Die lateinische anaphorische Konstruktion der Parataxis wurde im Griechischen wiederum parallel konstruiert. In der Wiedergabe der Formel: “in manu ... est“ – καὶ τῆ χειρὶ ... κεῖται (ebenfalls in den Metamorphosen: „in manibus vestris vita est et aetas parentis – ἐν ταῖς ἡμετέραις χερσὶν ἢ τε τοῦ πατρὸς ἡλικία καὶ ζωὴ κεῖται 7, 335) steckt eine Anspielung auf die stereotype epische Wendung: θεῶν ἐν γούνασιν κεῖται (vgl. auch Bessone, 1997, 141).

v. 75. PERDERE POSSE SATEST ... POTESTAS – ἀπόχρη τοῖνον τὸ δύνασθαι ἀπολέσαι: Die Alliterationen haben jeweils in der Übersetzung Entsprechungen, wenn diese auch nicht so kraftvoll sind. Außerdem beendet Planudes den ersten Nebensatz mit einer Anapher: ἀπόχρη τοῖνον τὸ δύνασθαι ἀπολέσαι, εἴ τινα ἢ τοῦ φθίρειν ἔξουσία τέρπει / ... σοι σωζεῖν

v. 76. SED TIBI SERVATUS – ἀλλά σοι σωθεὶς αὐτὸς ἔσομαι δόξα: Die durch nacheinanderfolgende s- Laute entstandene Kakophonie in diesen und den vorigen Zeilen wurde vielleicht durch die expressiven Formulierungen bei Euripides ἔσωσα σ’ ὡς ἴσασι ‘Ελλήνων ὅσοι und ἢ τ’ ἔσωσά σε (Med. 476 und 515) inspiriert (siehe die einschlägige Zeilen der Argonautica: 3, 786 Appendix V).

vv. 77-82.

v. 77. PER MALA NOSTRA PRECOR, QUORUM POTES ESSE LEVAMEN – πρὸς τῶν ἡμετέρων τοῖνον κακῶν ἱκετεύω, ὧν κουφισμὸς εἶναι δύνασαι: Planudes komponiert seine Übersetzung wiederum mit symmetrischer Satzstruktur mit den Prädikativen am Satzende.

v. 78. PER GENUS ET NUMEN ... AVI CUNCTA VIDENTIS – τῆς τοῦ πάντ' ἐφορῶντος πάππου θειότητος: Die periphrastische Formulierung Ovids: „numen cuncta videntis avis“ – τῆς τοῦ πάντ' ἐφορῶντος πάππου θειότητος lässt sich wohl auf eine griechische Vorlage zurückführen, auf die eventuell hier auch die Wortwahl des Planudes zurückgriff: 'Ἡέλιος τε πάντ' ὄς ἐφορᾷς καὶ πάντ' ἐπακούεις (Il. 3, 277). Im Griechischen bietet sich übrigens auch das zu dieser Stelle passende Kompositum παντόπτης, das unter anderem bei Aischylos belegt ist: τὸν παντόπτην κύκλον ἡλίου (Pr. 91) und ὁ παντόπτας Ἥλιος (Fr. 192, 5, zudem S. OC 869, h.Cer. 69, vgl. auch oben und Bessone, 1997, 146, sowie Heinze, 1997, 148). Vgl. sonst noch eine ähnliche Stelle in den Heroiden: „Sol oculis iuvenem, quibus adspicit omnia“ – ὅς τὰ σύμπαντα βλέπει (2, 32).

v. 79. TRIPPLICIS VULTUS ARCANAE SACRA DIANAЕ – πρὸς τῶν τριῶν προσώπων καὶ τῶν ἱερῶν ὀργίων Ἀρτέμιδος: „arcana sacra“ bezieht sich hier auf die Hekatemysterien und wird dementsprechend von Planudes durch ὀργία übersetzt. Zur Wortwahl bei der Übersetzung von „arcanus“ vgl.: „arcanis fidissima“ πιστοτάτη τοῖς ἀπορήτοις (Met. 7, 192); „arcanis oculos remove profanos“ – ὀφθαλμοὺς τοὺς ἀμυήτους μεταστῆναι τῶν ἀπορρήτων (Met. 7, 256 auch v. 87). (Zur Wiedergabe des Adjektiv siehe die sonstigen Parallelstellen in den Metamorphosen: τῶν τριῶν προσώπων ... Ἀρτέμιδος vgl. „sacra triformis / ... deae“ – τῶν ἱερῶν τῆς τριμόρφου θεᾶς (7, 94-95) und „tuque triceps Hecatae, quae coeptis conscia nostris / adiutrixque venis“ – καὶ σὺ δ' Ἐκάτη τρίμορφε. Zu triplicis – τριπρόσωπος 7, 194, vgl. auch Bessone, 1997, 146-147).

v. 82. EFFICE ME TEMPUS IN OMNE TUUM – με σὸν εἰς τὸν ἅπαντα χρόνον ἀπέργασαι: Zu den synonymen Entsprechungen des Verbes “efficio“ in den Heroiden und den Metamorphosen vgl.: “effice nos plures“ – τέλεσον δὴ πλήρεις ἡμᾶς (Ep. 19, 155), “teque ... patientem numina mortis / efficient“ – σέ τε ... οἱ θεοὶ τὸ θάνατον ποιήσουσιν ὑπομείναι (Met. 2, 653): „me puerum ... artibus / efficiet“ – παῖδα με ... ταῖς εὐμηχανοῖς αὐτοῦ τέχνας ἀποτελέσει (Met. 9, 743). Zu Übersetzung von lateinischen „meritum“ „fidem meritorum summa tuorum“ – πᾶσαν ... πίστιν τὸ τῶν χαρισμάτων (Met. 7, 166).

vv. 83-88.

Ovid griff in diesen Zeilen wiederum auf die Argonautica zurück (3, 1128-1130; 4, 88-91; 4, 95-100 und 4, 194-195).

vv. 83-84. MIHI TAM FACILES UNDE MEOSQUE DEOS – καὶ ὄρκους τοὺς ἡμετέρους ἀλλ' ἐμοὶ πόθεν ἂν εὐχερεῖς εἶεν οὗτοι: ὄρκους εὐχερεῖς ist eine erklärende und im Kontext der vorübergehenden Eidesformel, naheliegende Interpretation von „faciles deos“. Vgl. die Stelle bei Apollonios: Ποῦ τοι Διὸς

ἵκεσίοιο ὄρκια, ποῦ δὲ μελιχαῖ ὑποσχεσῖαι βεβάασιν (4, 356 und 358). Bei Euripides kommen die ὄρκοι Jasons ebenfalls mehrmals zur Erwähnung, Vgl. 21ff.; 160ff.; 168ff.; 208ff.; 395ff.; 439ff.; 492ff., zudem Libanios: πολλαῖς πιστεύσασα καὶ μεγάλαις ἐπαγγελίαις, ὄρκοις, αὐταῖς ταῖς εὐεργεσίαις (Eth. 11, S. 374, 9-10).

Zur Variation der Wiedergabe des Adjektives “facilis” in ähnlichem Kontext vgl. „vota suos habuere deos” εὐχαῖ τοὺς ἑαυτῶν ἔχθρον θεοῦς (Met. 4, 373), „ultima certe / vota suos habuere deos” – θεὸς δέ τις ὁμολογούσης ἐπήκουσε, καὶ τὸ τῆς εὐχῆς ἔσχατον θεοῦ τινὸς κατανεύοντος ἔτυχε (10, 489-90), „facilisque deos habuistis” – τοὺς θεοὺς εὐπειθεῖς ἔσχετε (5, 559), „dique mihi et faciles, quidquid valuer, dederunt” – οἱ θεοὶ δέ μοι εὐχερῶς ὅτι περ ἡδυνήθησαν ἔδωκαν (9, 756) und schließlich „si mihi di faciles”: εἰ δέ μοι οἱ θεοὶ ῥάδιοί εἰσι (Ep. 18, 3).

vv. 85-86. SPIRITUS ANTE MEUS TENUES VANESCAT IN AURAS / QUAM THALAMO, NISI TU, NUPTA SIT ULLA MEO – πρόσθεν ἡ πνοή μοι τὴν λεπτήν αὔραν ἀφανισθεῖη: Die idiomatische Wendung: „tenues vanescat in auras” wird auch im Griechischen wiedergegeben: πρὸς τὴν λεπτήν αὔραν ἀφανισθεῖη vgl. πρὸς τὰς λεπτὰς ἀφανίζοιτο αὔρας Ep. 1, 79). – In der griechischen Sprache finden sich prosaische Entsprechungen zu den Lateinischen Ausdrücken, die Planudes dennoch vermied und stattdessen die Stilebene der poetischen Wendungen treu übernahm, siehe in: ἄφαρ τὸ φέροιεν ἀναρπάξασθαι ἄελλαι (Od. 8, 409) und bei Theognis: τῶν δὲ κακῶν ἄνεμοι δειλὰ φέρουσιν ἔπη (1168 vgl. Heinze, 1997, 151).

v. 87 CONSCIA SIT IUNO SACRIS PRAEFECTA MARITIS – Ἥρα τούτων συνίστωρ ἔστω ἡ γαμηλίῳν ἐξάρχουσα μυστηρίῳν: Statt der naheliegenden Wiedergabe als Ἥρη Ζυγίη (vgl. auch A.R. 4, 95) versucht Planudes auch hier, die lateinische Circumlocutio nachzubilden. Zu seiner wortgetreuen Übersetzung sei hier ein weiteres Beispiel aus dem Brief von Phyllis angeführt: Ἥρας τε τῆς προκαθημένης σεμνῶς τῶν τῆς συζυγίας λέκτρων Ep. 2, 41).

v. 88. ET DEA, MARMOREA CUIUS IN AEDE SUMUS – καὶ ἡ μαρμαρέα θεὸς ἧς ἐν τῷ οἴκῳ τυγχάνομεν: Schließlich enthält die Schlusszeile der ersten Bitte Jasons ein weiteres Missverständnis. Planudes verstand „marmarea“ als Nominativ statt als Ablativ. Außerdem vergaß er auch die 72. Zeile, wo eine Gold- und nicht eine Marmorstatue erwähnt ist: „aurea barbarica stat dea facta manu” – χρυσοῦ ἡ θεὸς ἵσταται βαρβαρικῆ πεποιμένη χειρῖ.

Zusammenfassung:

Die grundlegenden Tendenzen der Übersetzungsmethode sind schon bei flüchtiger Lektüre ersichtlich; die Prosaübersetzung gibt den Originalinhalt, häufig durch angemessene idiomatische Übersetzung, insgesamt korrekt wieder.

Die relativ strenge Übersetzungsmethode²⁰¹ und die Abhängigkeit vom Original zielte bei diesem von der rednerischen Kunst stark geprägten Text wohl darauf, die pointiert komponierte Textkonstruktion zu erhalten und sie wirkungsvoll in Prosa umzusetzen. Die Einführungszeilen der einzelnen kompositionellen Strukturelemente (vv. 3-4, 29, 31, 67-68, 78-80) sowie die Wort- und Gedankenfiguren Ovids wurden, wie wir gesehen haben, tendenziell durch entsprechende Figuren wie Anaphern (vv. 19, 25, 28, 30, 45-47, 75) und Paronomasie (v. 18) bzw. Kakophonie (v. 42) fast wortwörtlich übernommen. Dennoch sind auch die strukturellen und stilistischen Modifikationen deutlich zu erkennen; so einerseits solche, die durch die prosaische Formwahl erforderlich wurden, wie die Präferenz des dem Prosastil angemessenen polysyndetischen Satzbaus statt des konzisen Asyndetons der poetischen Sprache, die häufige Addition von Partikeln (v. 27, 34, 36, 38, 44, 55, 60, 62, 63, 65-66, 77) oder das Wechseln von chiasmatischem mit parallelem Satzbau (siehe v. 10, 16, 18, 26) und die Auflösung der durch den Metrikzwang entstandenen Hyperbata (siehe v. 3-4, 12, 34). Andererseits sind auch durch fakultative stilistische Gestaltungsprinzipien motivierte zusätzliche Figuren und Tropen im zitierten Abschnitt präsent, mittels derer die Vorlage in eine gehobene Prosa umgesetzt wurde.

Die Intention, die lateinischen Verse in eine gewählte Prosa umzusetzen, zeigt auch die Neigung, die Kola möglichst mit metrischen Schlussklauseln zu beenden. Daher waren Änderungen in den Schlußpartien nötig, wobei Planudes oft parataktische Konstruktion (v. 38) und Hyperbata verwendet (vv. 7, 8, 11, 32) bzw. die Addition $\mu\alpha\lambda\lambda\omicron\nu$ (v. 6) einschaltet oder eben häufig das Verb in Endposition stellt (vv. 4, 34, 36, 50, 82).

²⁰¹ Die Modifikationen der lateinischen syntaktischen Konstruktionen sind in den zitierten Zeilen nicht wesentlich; für den Finalsatz steht im Griechischen ein finaler Infinitiv in Zeile 2, 8, ein Partizipium Konjunktum für den Relativsatz in Zeile 3. und eine Infinitivkonstruktion für den Satz nach dem Verbum dicendi in Zeile 40. Überdies lässt sich noch die Verwendung der Optativformen anmerken, wie Optativus Obliquus in Zeile 32. und Optativus Dubitativus in Zeile 37. Die lateinischen Tempora wurden grundsätzlich erhalten. So drückt zumeist der Aorist (v. 6, 24, 3, 33, 51, 57, 62) oder das Praeteritum Imperfectum (v. 5, 8, 11, 25, 36, 37) die historischen Tempora aus, und an solchen Stellen, wo im Lateinischen Präsens im historischen Sinne in der plastischen Narration steht, benützt auch Planudes überwiegend Präsensformen (v. 29, 30, 34, 38) und lediglich in den Zeilen 10 und 61. Präteritum. Für die poetischen Formen des Plusquamperfekts steht Perfekt, wie in v. 14, oder Aorist (v. 36, 39, 51).

Die Tendenz zur Anwendung der prosametrischen Klausel mit zwei bzw. mit vier unbetonten Silben am Satzende zeigt die tabellarische Zusammenstellung der Schlusspartien der Nebensätze der zitierten Passage:

Unbetonte Silben: 0		Unbetonte Silben: 1		Unbetonte Silben: 2		Unbetonte Silben: 4	
'- - - -', -' - -	1	-', - -'	2	-', - -'	3	-', - - - -'	1
- -' - -', - -', -'	1	-', -' -	6	-', - - -'	5	-', - - - - -'	8
- -', -' -	1	-', -' - -	4	-', - - -'	4	-' - -', - - -'	4
				-', - - -'	6	-' - -', - - -' -	1
				-', - - -' - -	4		
				-', - - -' - -	15		
				-' - -', -' - -	5		
Ingesamt*	3	Ingesamt**	12	Ingesamt	42	Ingesamt	14

* v. 16, 24, 59.

**v. 13, 14, 22, 29, 33, 35, 40, 57, 68, 75, 78, 87.

Hinsichtlich des stilistischen Charakters der Wiedergabe kann man als mögliche Parallelen einerseits die schon mehrmals erwähnten Fiktivbriefe des Simokattes Theophylaktos, und zwar unter seinen Briefen in unserem Falle besonders treffend die Epistel von Medea an Jason (Ep. 54.), oder auch das ebenfalls oft erwähnte Ethopoiie–Stück des Libanios (Eth. 11) anführen. Wie in der planudeischen Übersetzung dominieren auch in diesen beiden Texten der gepflegten Schönprosa angemessene polysyndetische Parataxen und parallele Satzkonstruktionen. Außerdem sind dort ebenfalls die auch in der Wiedergabe beliebig eingeschalteten Wortfiguren und Tropen, wie Alliterationen, Anapher und Erotesis häufig präsent, und so ergeben die Stilelemente insgesamt einen der Übersetzung ähnlichen Prosacharakter.

Die obigen Zeilen ermöglichten eine vollständige Darstellung des Charakters der Übersetzung und der Übersetzungstechnik, und die Passage demonstriert auch die negativen Merkmale der planudeischen Übersetzung, nämlich die mitunter unbeholfenen Entsprechungen und interpretatorischen Fehler, wie das Übersehen der Metrik oder die ungeschickte Wortwahl in den Zeilen 10 und 35. Diese Unschönheiten, abgesehen von der falschen Interpretation der Konstruktion „marmorea ... aede“ in Zeile 88, führen letztendlich aber nicht zu einer sinnwidrigen Wiedergabe und konnten größtenteils nur von den lateinkundigen Lesern bei einer Parallelektüre erkannt werden.

Alles in allem bewahrt also die Übersetzung dank der Erhaltung der literarischen Komposition, dank ausgewählter Wortwahl, Variation der Synonyme und

stellenweise interpretierender Entsprechungen nicht nur den Originalinhalt korrekt, sondern sie drückt auch durch die Nachbildung und zusätzliche Einschaltung rhetorischer Effekte die pathetisch-rhetorische Wirkung ihres Originals aus. Damit präsentiert Planudes die Dichtung Ovids in Byzanz durch eine adaptionsfähige Entsprechung ihrer Vorlage quasi als deklamatorische Fiktivbriefe.

III. DIE ÜBRIGEN TEILE DES CORPUS DER PLANUDEISCHEN ÜBERSETZUNGEN

Obwohl sich die umfassende Übersetzungstätigkeit des Planudes als einzigartiges Phänomen innerhalb der byzantinischen Literatur bezeichnen lässt und demzufolge längst die Aufmerksamkeit der Forschung hätte auf sich ziehen müssen, blieben zuverlässige, kritische Textausgaben seiner Übersetzungen lange Zeit Desiderata, und die griechischen Übersetzungen der lateinischen Texte wurden – wie auch die Übersetzung der Heroiden – von der früheren Forschung zumeist ausschließlich unter den Aspekten der lateinischen Textkritik betrachtet. Erst in den letzten Jahren erschienen mehrere neue kritische Editionen sprunghaft nacheinander, und so ist heutzutage fast das ganze Corpus der Übersetzungen zugänglich. Trotz dieses zunehmenden Interesses sind weitere Untersuchungen sowohl zu den bis jetzt noch wenig erforschten Übersetzungen als auch zur Rezeption der Übersetzungen wünschenswert, außerdem steht eine die Übersetzungen miteinander vergleichende Untersuchung bisher nicht zur Verfügung.¹

Um ein Gesamtbild von Planudes' Übersetzungstätigkeit zu gewinnen und einen Vergleich der prosaischen Übersetzung der Heroiden mit den übrigen Übersetzungen zu ermöglichen, sollen die Pendants der anderen Profanwerke in den folgenden Kapiteln kurz einzeln dargestellt werden. Die folgende Darstellung konzentriert sich auf die bei jeder Übersetzung unterschiedlichen Nuancen der Übersetzungsmethode, wodurch der Autor die lateinischen Vorlagen der byzantinischen Erwartungshaltung angemessen anzupassen suchte. In jedem Kapitel wird zunächst auf die westliche Rezeption der einzelnen antiken Texte eingegangen, um dann aufzuzeigen, in welcher Form diese Schriften nach Byzanz bzw. in die Hände des Planudes gelangten. Darauf folgt jeweils eine kurze Darstellung der inhaltlichen und stilistischen Angemessenheit der Übersetzungen, die zeigen soll, auf welche Art und Weise Planudes versuchte, die antiken Texte dem byzantinischen Umfeld anzupassen. Die einzelnen Kapitel enden dann mit einem Überblick über die Rezeption der einzelnen Übersetzungen.

¹ Eine nützliche Gesamtdarstellung bietet der hinsichtlich der bibliographischen Angaben schon veraltete Artikel von Schmitt (1968). Ferner enthält das Vorwort der jüngst von Papatthomopoulos, Tsabare und Rigotti herausgegebenen Augustinusübersetzung eine kurze Zusammenschau der Übersetzungstätigkeit des Planudes mit reicher Bibliographie (XXXIV- CXIII).

Die Übersetzung der Metamorphosen kommt in diesem Überblick allerdings nicht zur Sprache, weil sie, wie oben erwähnt, einen der Übersetzung der Heroiden ähnlichen Charakter hat, und deswegen in den obigen Kapiteln oft erwähnt wurde. Demzufolge lassen sich die Hauptzüge der griechischen Fassung auch anhand der bisherigen Analyse umreißen; zudem ist eine detaillierte Darstellung der planudeischen Übersetzung der Metamorphosen auch in der kürzlich erschienen Dissertation von E. Fisher vorhanden.

1. Die Übersetzung von Ciceros *Somnium Scipionis* und des zugehöriges Kommentars von Macrobius

1. 1. Die lateinische Vorlage

Das *Somnium Scipionis*, der Epilog der *Res Publica* Ciceros, wurde im Mittelalter vom Hauptwerk getrennt und zusammen mit dem von Macrobius geschriebenen Kommentar *ad Somnium Scipionis* tradiert. Zu Beginn des 5. Jahrhunderts legte nämlich Macrobius diese kosmogonische Traumerzählung seiner umfassenden Darstellung der antiken Philosophie, Astrologie und Geographie zugrunde und zitierte deshalb als Ausgangspunkt für seine Auslegungen am Anfang jedes Abschnitts die einschlägigen Zeilen, wodurch er etwa zwei Drittel des *Somniums* in seine Arbeit übernahm. In der Folgezeit wurde dem Werk des Macrobius auch eine vollständige Fassung des *Somniums* angefügt, und die beiden Texte wurden als zusammenhängendes Gesamtcorpus überliefert. Durch den Macrobius-Kommentar war das *Somnium Scipionis* lange Zeit die einzige in größerem Zusammenhang bekannte Partie der *Res Publica*, deren Handschriften schon etwa im 7. Jh. verloren gingen.²

Seit dem 9. Jh. avancierte das Corpus mit dem *Somnium* zur Schullektüre des Quadriviums, zwei Jahrhunderte später sogar zu einer der am häufigsten gelesenen Lektüren im ganzen Abendland. Der Grund, warum der Dialog zusammen mit seinem Kommentar von Macrobius im westlichen Mittelalter diese enorme Popularität erreichte und zugleich auch in Byzanz Erfolg hatte, liegt nicht nur am Sujet des philosophischen Dialogs, sondern auch an der attraktiven Darstellungsweise der

² Erst im Jahre 1819 entdeckte Angelo Mai etwa ein Viertel des Originalwerkes in Bruchstücken im Palimpsest *Vaticanus lat. 5757* (9. Jh.) unter einem Psalmenkommentar des Augustinus. Er ordnete seine Neufunde unter die schon bekannten Fragmente ein und publizierte die *Edition princeps* des auf diese Weise größtenteils rekonstruierten Gesamtwerkes im Jahre 1822. Vgl. H. Hunger, O. Segmüller, H. Erbse, M. Inhof, K. Bücher, H.-G. Beck, H. Rüdiger, *Geschichte der Textüberlieferung*. I-II, Zürich 1961, I, 381-384 und E. Heck, *Die Bezeugung von Ciceros Schrift De re publica*. Hildesheim 1966, 3-5.

eklektischen Synthese der antiken philosophischen und naturwissenschaftlichen Thesen in einem gut überschaubaren, didaktischen Corpus.³

Im *Somnium Scipionis* vereinigte Cicero mit geringerem Einfluss der römischen Vorstellungen die populärsten Thesen der platonischen, aristotelischen und der pythagoreischen Lehre,⁴ wobei nicht nur der Stoff, sondern auch die Form des Dialoges der griechischen Tradition folgt und die Anspielung auf den Er-Mythos aus der platonischen *Res Publica* (X, 614b-621d) eindeutig ist.⁵ Um die Zeilen Ciceros hauptsächlich mit neoplatonischen Gedanken zu untermauern, stützte sich Macrobius, seine Quellen oft übersetzend, auf mehrere Dialoge Platons und neuplatonische Werke – zumeist auf die Schriften von Plotin oder Porphyrios während seine umfassenden naturwissenschaftlichen Erläuterungen in der Hauptsache auf den Schriften des Kleomedes, des Ptolemaios oder des Theon Smyrnaios fußen.⁶

Die Methode der Materialbehandlung des Kommentars folgt der üblichen Art und Weise der spätantiken philosophischen Kommentare des Iamblichos oder des Syrianos und des Proklos, d.h. die jeweils am Anfang der einzelnen Kapitel zitierten Passagen des Originals werden abschnittsweise behandelt und erklärt, und die Fragekomplexe enden zumeist mit einem didaktischen Fazit. Durch diese Methode ergab sich eine gut überblickbare Komposition und zugleich auch die Möglichkeit, zu den direkt zitierten Zeilen abschweifende Auslegungen vorzunehmen und breitere Fragekomplexe zu behandeln. Zudem bot sich auch die Gelegenheit zu interessanten

³ Diesen Charakter des Werkes hebt auch W. H. Stahl hervor: „Macrobius’ popularity as a writer in this field may be attributed to his didactic instincts – he never loses sight of the reader and is careful to be explicit at all times and to avoid difficult technical discussions – and to a practice of introducing mirabilia which more scientific authors would regard as too extraordinary or conjectural to be included in their sober handbook.“ (Astronomy and Geography in Macrobius. TAPhA 73 [1942], 233).

⁴ Siehe darüber hinaus Karl Büchner: *Somnium Scipionis. Quellen, Gestalt, Sinn*. Wiesbaden 1976 passim und ders. *De Aristotelis protreptico Somnii Scipionis exemplo, Mnemosyne*, Ser. 6, vol. 11, 1958, 139-151.

⁵ Selbst Macrobius fängt seinen Kommentar mit einem kurzen Vergleich der platonischen und der ciceronianischen *Res publica* an: „In hoc tamen vel maxime operis similitudinem servavit imitatio quod, cum Plato in voluminis conclusione a quodam vitae redito, quam reliquisse videbatur, indicari faciat, qui sit exutarum corporibus status animarum, adiecta quaedam sphaerarum vel siderum non otiosa descriptione, rerum facies non dissimilia significans a Tullio Scipione per quietem sibi ingesta narratur“ (Comm. 1, 1, 2).

⁶ Vgl. C. Zintzen, *Römisches und Neoplatonisches bei Macrobius*. In: *Politeia und Res Publica. Beiträge zum Verständnis von Politik, Recht und Staat in der Antike*. Ed. P. Steinmetz, Wiesbaden 1969, 357-377. Über die Quellen des Macrobius siehe Macrobe, *Commentaire au songe de Scipion*. Ed. M. Armisen-Marchetti, Paris 2001, LIV-LXVI; K. Mras, *Macrobius’ Kommentar zu Ciceros Somnium*. Berlin 1933, 4-5 und W.-H. Stahl, *Commentary on the Dream of Somnium Scipio by Macrobius*. New-York 1952 (Repr. 1990), 23-39, bes. 33-34.

und populären Exkursen, wie unter anderem die Betrachtung der Traumerscheinungen (1, 1-4), der pythagoreischen Arithmetik bzw. der Tugenden der Zahlen. Anschließend folgt die Definition der Tugenden und eine Erklärung der Abstammung der Seele (1, 9-14), der neuplatonischen Trinität “deus, mens, animus“ (2, 12-17) sowie die Erdbeschreibung (2, 5-9) und weitere astronomische und geographische Exkurse (2, 8-11).

Dieses die grundlegenden und spannendsten Thesen der antiken Philosophie und Naturwissenschaften umfassende Werk und sein Kommentar passte gut in das byzantinische Adaptationsfeld und konnte sich während der allgemeinen Konjunktur der philosophischen und naturwissenschaftlichen Studien in der Palaiologenära als aktuelle Lektüre erweisen.⁷

Während des allgemeinen Auflebens der wissenschaftlichen Studien in der späteren Zeit intensivierte sich auch das Interesse an der antiken Philosophie, und in dieser Periode wurden letztlich sowohl die platonischen und neoplatonischen als auch die bis dahin bevorzugten aristotelischen Schriften nebeneinander studiert und auch neue Werke ins Studium miteinbezogen.⁸ Einige naturwissenschaftliche Schriften des Aristoteles wie die Meteorologika, De caelo oder die Physik und die Metaphysik erhielten erst in der Entstehungszeit der planudeischen Übersetzung im Zusammenhang mit dem ebenfalls auflebenden Interesse an den Naturwissenschaften größere Aufmerksamkeit. Beispielsweise stellte Georgios Pachymeres ein großes Kompendium der aristotelischen Philosophie in 12 Büchern unter dem Titel “Philosophie“ zusammen, und in seinem Werk betrachtete er auch einige sonst in den traditionellen Canones zumeist vernachlässigte Schriften wie die Nikomachische Ethik.⁹

Indizien für die Popularität der platonischen Thesen sind sogar in der zeitgenössischen Hofrhetorik zu finden; so würdigte Nikephoros Gregoras in seinen beiden an den Kaiser Andronikos II. gerichteten Reden den Herrscher als ideale Reinkarnation des platonischen Ideals des Staatsmannes als Philosophen.¹⁰ Zwei Handschriften der platonischen Werke sind auch Planudes zuzuschreiben – nämlich

⁷ Siehe: G. H. Schaeder, Die Christianisierung der aristotelischen Logik in der byzantinischen Theologie, repräsentiert durch Johannes von Damaskos und Georgios Palamas. *Theologia* 33 (1962), 1-21; R. Sorabji (ed.), *Aristotle Transformed. The Ancient Commentators and Their Influence*. London 1990.

⁸ Siehe R. Klibarsky, *The Continuity of the Platonic Tradition During the Middle Age. Outlines of a Corpus Platonium Medii Aevii*. London, 1981² passim sowie N. G. Wilson, *A List of Plato Manuscripts*. *Scriptorium* 16, (1962), 386-395; D. Halfinger und J. Wiesner, *Die griechischen Handschriften des Aristoteles und seiner Kommentatoren*. *Scriptorium* 18/2, (1964), 238-257.

⁹ Vgl. Fryde, 2000, 195, 197-200 und Hunger, 1978, I, 39.

¹⁰ P. A. M. Leone, *Nicephori Gregorae ad Imperatorem Andronicum II Palaeologum orationes*. Byzantion, 41, (1971), 497-519. Siehe dazu auch Pertusi, 1964, 53-62; Fryde, 2000, 197-211; Hunger I, 1978, 11-18 und Constantinides, 1982, 63, 113 und 152.

der Pariser Codex (Bibl. Nat. Gr. 1808 und der Codex Vindob. Phil. Gr. 21). Die beiden Codices enthalten eine Auswahl einiger Platondialoge, und im Codex Vindobonensis finden sich in zwei Dialogen sogar autographe Passagen des Planudes, am Ende des Kriton sowie am Anfang des Dialoges Phaedon.¹¹ Das Aufleben der platonischen bzw. neoplatonischen Studien zeigt auch die handschriftliche Tradition; die älteste das vollständige Corpus von Plotin erhaltende Handschrift (Laur. 87, 3) stammt nämlich aus der Palaiologenzeit.¹² Ebenso wurde der früheste Codex des Theologia Platonica von Proclus (Paris. Gr. 1813) im 13. Jh. geschrieben, und auch die Handschriften, die die Elementa Theologiae überliefern (Vat. Gr. 237, Marc. Gr. 678), stammen aus dem 13. oder aus dem frühen 14. Jh.¹³

Über die philosophischen Auslegungen stießen wohl auch die naturwissenschaftlichen Exkurse des Kommentars im byzantinischen Lesekreis auf Interesse; die zeitgenössischen Kompendien der antiken Naturwissenschaft, wie zum Beispiel die Werke des Georgios Pachymeres,¹⁴ des Manuel Bryennios¹⁵ und des Theodoros Meliteniotes,¹⁶ die das breite Repertoire der μαθηματικὴ τετρακτύς der frühen Palaiologenzeit darbieten, basieren auf denselben Quellen nämlich auf den Schriften des Aristoxenos, des Porphyrios, des Kleonides, des Ptolemaios und des Theon Smyrnaïos, die Macrobius in seinem Kommentar auch kompetent und didaktisch behandelt.¹⁷

Darüber hinaus wurde das Corpus deshalb im Westen kontinuierlich gelesen, weil es durch den Rekurs auf die antiken Quellen zu einer Zeit, als die griechische Sprache nur noch wenig bekannt war, einen leichten Zugang zu griechischen Texten ermöglichte. In Byzanz war natürlich das von Macrobius behandelte Sujet zumeist anhand der Originalquellen zugänglich. Da aber die lateinische Vorlage ihre Quellen, die größtenteils den Lesestoff der byzantinischen τετρακτύς παιδεία bildeten, in einer instruktiven Form zusammenfasste,¹⁸ konnte der didaktisch aufgebaute Kommentar zusammen mit seiner Grundlage, dem Somnium Scipionis, dennoch auf Interesse stoßen und durch die angemessene Übersetzung als ansprechende und informative Lektüre zur Geltung kommen.

¹¹ Fryde, 2000, 191 und Diller 1937, 300.

¹² Siehe: V. Cilento, Storia del testo delle Enneadi. Rivista di Filologia e Istruzione Classica. 93, (1965), 370.

¹³ Siehe, Fryde, 2000, 188-190 mit Referenz auf M. Sicherl, Gnomon 51 (1979), 635 sowie auf D. Halfinger 1980, 449.

¹⁴ P. Tanery und E. Stephanou (edd.), Quadrivium de Georges Pachymère. Studi e Testi 94, Città del Vaticano 1940.

¹⁵ Opera mathematica. I-III, ed. J. Wallis, Oxford 1699 weiterhin siehe G. H. Jonker, The Harmonies of Manuel Bryennios. Groningen 1970.

¹⁶ Theodore Meliteniot, Tribiblos astronomique. Ed. R. Leurguin (in Corpus des astronomes Byzantins) Amsterdam 1989.

¹⁷ Vgl. Constantinides, 1982, 157.

¹⁸ Vgl. Constantinides, 1982, 157.

1. 2. Die Übersetzung des *Somnium Scipionis*

1. 2. 1. Cicero in Byzanz

Cicero war durch die antiken Historiographen wie Appian, Cassius Dio (beziehungsweise dessen Epitome durch Johannes von Antiochia und Johannes Xiphilinos) und vor allem Plutarch, der ihn als Pendant neben Demosthenes stellt, auch in Byzanz eine der bekanntesten Figuren des antiken Rom. In byzantinischen Quellen wurde die Bezeichnung "Rhetor" quasi zum Epitheton Ornans seines Namens,¹⁹ und die Byzantiner erwähnen ihn auf der Grundlage der ihnen zur Verfügung stehenden antiken Quellen im Zusammenhang mit der Verschwörung Catilinas, oder erzählen anekdotenhafte Episoden der Vita Ciceros, wie die seinen Tod ankündigenden Omina oder seine brutale Ermordung.²⁰

Eine nähere Bezugnahme auf das philosophische Schrifttum Ciceros findet man in der fragmentarisch durch die Epitome des Angelo Mai erhaltenen frühbyzantinischen Schrift *Περὶ πολιτικῆς ἐπιστήμης*, deren anonymen Autor kurz die Philosophie Ciceros mit der platonischen Lehre vergleicht.²¹ Doch dürfte wohl auch das philosophische Wirken Ciceros in Byzanz durch die im byzantinischen Milieu weiterhin beliebte Lektüre der Parallelviten von Plutarch bekannt gewesen sein. Aufgrund seiner Plutarch-Lektüre erwähnt beispielsweise Nicetas Choniates²² im 12. Jh. Cicero als Saatsmann par excellence, der sich neben seiner politischen Tätigkeit auch für die Philosophie Zeit nahm.

¹⁹ Chronikon Paschale I., Ed. L. Dindorf, Bonn 1832, p. 352, 360 oder die Suda, in der die folgende kurze Angabe unter dem Namen des Ciceros steht: ὁ ῥήτωρ, περὶ οὗ γέγραπται ἐν τῷ φ στοιχείῳ περὶ Φουλούας τῆς Ἀντωνίου γυναικός. Eine Zusammenstellung der Referenzen der byzantinischen Quellen siehe bei J. Irmscher, Cicero and Byzantium. *Byzantinoslavica* 20 (1959), 29-39.

²⁰ Wie z.B. Georgios Synkellos (9. Jh.) über die Catilinarische Verschwörung und den Tod Ciceros in seiner *Ἐκλογὴ χρονογραφίας* berichtet. Bei Photios (Bibl. 190, 395a) sind auch die blutigen Passagen über die Ermordung und die Verstümmelung Ciceros zu lesen, die wahrscheinlich auf Cassius Dio fußen. Schließlich findet man eine interessante, auf Cassius Dio zurückgehende Erzählung einer Traumerscheinung Ciceros bei Georgios Kedrenos (G. Kedrenos I. ed. B. G. Niebuhr Bonn 1837, 301). Johannes Zonaras stützte sich gleichfalls auf ihn (Cassius Dio 45, 2, 17) beziehungsweise auf die von Xiphilinos exzerpierte Variante, und erzählt dieselbe Fulvia-Szene (10, 18), außerdem berichtet er über denselben Traum wie Kedrenos (10, 13). Vgl. Irmscher, 1959), 29-39.

²¹ Irmscher vermutet hier hinter den Worten des anonymen Autors Anspielungen auf den Dialog *De Oratore* (in 5, 15), vgl. Irmscher, 1959, 30.

²² Ep. 28, 8 ed. Foteini, vgl. Plutarch über das philosophische Studium Ciceros in Cic. 3, 4 und 24.

1. 2. 2. Der Charakter der griechischen Übersetzung des *Somnium Scipionis*

Die Übersetzung des Planudes ist eine solide, einfache, wenn auch nicht ohne stilistischen und literarischen Anspruch angefertigte Übersetzung der ciceronianischen Fassung. Planudes behält die Dialogform bei, indem er, abgesehen von der freien Auflösung der asyndetischen Satzfügungen (1, 13-16; 3, 49-50; 6, 12-13; 7, 17), nicht nur die originale Satzstruktur, sondern, ähnlich wie in der Übersetzung der Heroiden, auch die Wortfolge des Lateinischen erhält, weswegen die griechische Übersetzung in der früheren Forschung eine überwiegend abschätzige Kritik erhielt, sich aber auch für die Rekonstruktion des lateinischen Textes als hilfreich erwies.²³ Die stilistischen Figuren der lateinischen Vorlage wurden mitunter wiedergegeben, und die griechische Formulierung bietet auch mehrere Beispiele für eigenständig eingeschaltete stilistische Eingriffe wie *Homoioteleuta*, *Alliterationen* und *Variation*²⁴ oder *periphrastische* Formulierungen, durch die der lateinische Text in einer den

²³ Weber, der seine Meinung auf eine auf schlechteren Handschriften basierenden Textausgabe seiner Zeit stützte, übte in seiner Dissertation scharfe Kritik an der Übersetzung, die gemäß seinen Worten den Charme der ciceronianischen Prosa und stellenweise auch den Originalsinn verloren habe: „Planudes, qui magis ad verba, quam ad sententiam Ciceronis respexit, sensum orationis Latinae non semper assecutus in errores incidit, raro explicandi causa singulae vocabula addidit, saepius nomina confudit, omnino neque accurate neque eleganter Ciceronem expressit, in vocabulis formisque vocabulorum deligendis et in dictionibus et sententiis conformandis graecitate deteriore usus“ (Weber, 1835, 28). Erst W. E. Blake legte die Übersetzung seinen textkritischen Untersuchungen mit positivem Ergebnis zu Grunde (siehe: Maximus Planudes' Text of the *Somnium Scipionis*. CPh 29 [1934], 20-29); ihm folgen auch die späteren Editoren des Textes. Siehe dazu auch A. Pavano, Caratteri stilistici della traduzione Planudea del *Somnium Scipionis*. Sileno 14 (1988), 157-169; ders. Osservazioni sul *Somnium Scipionis* di Cicerone tradotto in greco da Massimo Planude. Sileno 13 (1987) 175-196.

²⁴ Wie z.B. „propinquis“ als περί ... τοῦς καθ' ἑαυτὴν ἀίμα προσήκοντα οἶσα (3, 39), πάντα λαμπρὰ τᾶλλα καὶ θαυμαστά (3, 38-39); „non ea figura quae digito demonstrari potest“ – ἀλλ' οὐχὶ τοῦτ' ἐστὶ τὸ σχῆμα, ὃ δακτύλῳ δείκνυται δύναται (8, 6-10). Weitere demonstrative Exempla für die Einschaltung dieser Figur sind: τίκτειν τι τοιοῦτον für „pariant aliquid“ (1, 23); παλαιὸς πολέμουσ für „pristina bella“ (2, 2); σωτήριον σέλας für „prosperus et salutaris ille fulgor“ (4, 11), und εὐθυμότερος τῆς πολιτείας ἐπιμελεῖσθαι für „alacrior ad tutandam rem publicam“ (3, 1-9). Weiter trifft man auch rhetorisch komponierte anastrophische Kola, wo die im Lateinischen vorhandenen Figuren mit weiteren Elementen erweitert wurden, wie an der folgenden Stelle: „in te unum atque in tuum nomen se tota convertet civitas, te senatus, te omnes boni, te socii, te Latini intuebuntur, tu eris unus in quo nitatur civitatis salus, ac ne multa: dictator rem publicam constituas oportebit“ – καὶ πρὸς σέ μόνον καὶ τὸ σὸν ὄνομα ἡ πόλις ἐαυτὴν ἐπιστρέφει, σὲ δ' ἡ γερουσία, σὲ πάντες οἱ χρηστοί, σὲ οἱ ἑταῖροι, σὲ οἱ Λατῖνοι περιβλέψονται, σὺ μόνος ἔσθι, πρὸς ὃν ἂν ἡ πόλις ἐρείδοιτο σωτηρία, καί, ἵνα μὴ πολλὰ λέγω, σὲ μόνον ἄρξαντα τὴν πολιτείαν καταστήσει δέσει. (2, 17). Zum Stil und zur inhaltlichen Relevanz siehe auch Pavano, 1988, 158 und M. Gigante, Massimo Planude interprete di Cicerone. In: Atti del I. Congresso Internazionale di Studi Ciceroniani. Roma 1961, 206-225, siehe bes. 213-214.

Stilerwartungen des byzantinischen Lesekreises gerecht werdenden Form vermittelt werden sollte. Weiterhin wurde, wenn auch nicht konsequent, die Wortfolge mehrmals verändert, um die Kola mit einer metrischen Schlusspartie zu schließen.²⁵ Überdies ist ein gewisses literarisches Kolorit auch in diesem Text sowohl bei den syntaktischen Konstruktionen als auch im Wortschatz vorhanden; so trifft man beispielsweise das Wechseln der Auctoriskonstruktionen oder den Dativus Possessivus neben dem Genitivus Possessivus (2, 15-16; 3, 37 und 4, 2) an, ferner auch seltene, aber die klare Formulierung in diesem Kontext nicht behindernde poetische Worte wie das Verb *σελαγέω* im Ausdruck *μεταξὺ τῶν σελαγούντων πυρῶν* für „inter flammis circus“ (3, 38) und das seltene Adverb *σποράδην* für „raris“ (4, 7-15). Im Falle von: „proles illa futurum hominum“ – ἡ τῶν μεθ’ ἡμῶς ἀνθρώπων γενεά (7, 1) ist das Wort *γενεά* als homerische Floskel zu werten. Ferner hat *ἀστροφόρος* (5, 10) für „stellifer“ (5, 6) eine poetische Färbung.²⁶

Die wahrnehmbaren Feinheiten der planudeischen Formulierung und den erlesenen Wortschatz exemplifizieren auch die folgenden Sätze der Einleitungsszene, wobei zum einen die streng dem Original folgende Übersetzungsmethode, zum anderen die Einschaltung der Wortfiguren zu beobachten ist:

„Hic tu Africane ostendas oportebit patriae lumen animi ingenique tui consiliiue.“
 Ἐνταῦθά σε, Ἰφρικανέ, δεῖξαι δεήσει τῇ πατρίδι τὸ φῶς τοῦ τε νοός σοι καὶ τῆς εὐφυίας καὶ εὐβουλίας (1, 15-16).

Der folgende Satz bietet nicht nur die Alliteration *παρασκευῆ ... πόρρω ... προηγάγομεν*, sondern auch eine durch eine anaphorische Rahmenkonstruktion der Verbalkomposita betonte parallele Satzkonstruktion:

„Post autem apparatu regio accepti, sermonem in multam noctem produximus, cum senex nihil nisi de Africano loqueretur, omniaque eius non facta solum sed etiam dicta meminisset.“

Μετὰ δὲ ταῦτα βασιλικῇ ὑποδεχθέντες παρασκευῆ τὴν ὁμιλίαν πόρρω νυκτὸς προηγάγομεν, τοῦ γέροντος μηδὲν ὅτι μὴ περὶ τοῦ Ἰφρικανοῦ

²⁵ Weitere Beispiele: „offendes rem publicam, consiliis perturbatam nepotis meis“ – προσκρούσεις τῇ πολιτείᾳ ταῖς τοῦ ἐγγόνου μου βουλαῖς παραχθείση (2, 15); „Quin huc ad vos venire propero?“ – καὶ μὴ δεῦρο πρὸς ἡμᾶς σπεύδω παραγενέσθαι (3, 24); „circos suos orbesque conficiunt celeritate mirabili“ – τοὺς οἰκείους κύκλους τε καὶ τὰς σφαίρας θαυμαστῶ διεξίασι τάχει (3, 32); „a deo defugisse videamini“ – ἐκ θεοῦ δῶρον δόξητε πεφευγέναι (3, 36); „sua luce lustret et compleat“ – φωτὸς πληροῦν καὶ λαμπρύνειν (3, 16); „radiis Solis accensa convertitur“ – ἡ Σελήνη στρέφεται ταῖς ἀκτίσι τοῦ Ἡλίου ἀναπτομένη (3, 19); „quae pertinere vix ad unius anni partem exiguam potest“ – ἡ μόλις πρὸς ἑνὸς ἐνιαυτοῦ μέρος ὀλίγον δύναται ἀφικέσθαι (6, 31).

²⁶ Vgl. Gigante, 1961, 213-214.

τοῦμοῦ πάππου διαλαλοῦντος καὶ πάντα τὰ ἐκείνου οὐ μόνον ἔργα ἀλλὰ καὶ ῥήματα διαμνημονεύοντος (2, 17-20).

Die trotz dieser stilistischen Feinheiten insgesamt ‘recht trockene’ Übersetzungsmethode lässt sich wohl dadurch erklären, dass der in vollständigem Format in extenso quasi als Appendix dem Werk des Macrobius beigefügte Dialog nicht als für sich selbst attraktives literarisches Werk, sondern als Grundlagentext für den wissenschaftlichen Kommentar zur Geltung kommen sollte. Die einzelnen Passagen und Wortwendungen des Dialoges wurden wortwörtlich als Basis für Erklärungen von Macrobius zitiert. Demzufolge erhielt nicht die künstlerische Formulierung des Dialoges, sondern die inhaltliche Angemessenheit bzw. die möglichst exakte Formulierung und die korrekte Übersetzung des lateinischen Textes beim Übersetzen den Vorzug.

Macrobius gab einerseits die korrekten griechischen Entsprechungen lateinischer philosophischer und naturwissenschaftlicher Termini in seinem Kommentar zum Dialog an, die der Planudes konsequent übernahm. Andererseits gab Planudes auch, um den inhaltlich relevanten Text korrekt umzusetzen, die bei Macrobius nicht angegebenen, auf griechische Quellen zurückgreifenden Formulierungen und Termini des Lateinischen durch exakte Pendanten wieder. Auf diese Weise kommen korrekte platonische bzw. neoplatonische Ausdrücke für die entsprechenden Passagen wie ἐπάνοδος oder ἐπανακάμπτω für ”reditus“ oder ”revertor“ vor (13, 13; 18, 18; 23, 25), oder das Wort λῆξις steht für das lateinische ”sedem“, das in ähnlichem Kontext in Bezug auf die himmlischen Sphären der Götter auch im Kommentar des Hermias zu Platons Phaedros auftaucht.²⁷

Sonst kann man die an das Original angepasste Terminologie auch bei der Wiedergabe des Adjektivs “rotundae“ als σφαιροειδής finden.²⁸ Auch sonstige Entsprechungen wie die stoischen Termini κατακλυσμοί, ἐκπυρώσεις für „eluviones exustionesque“ (7, 4) sowie die stoisch-pythagoreischen Reminiszenzen in der Formulierung ὁ Ἥλιος ... ἡγεμῶν καὶ ἄρχων ... νοῦς τοῦ κόσμου für das lateinische „sol ... dux et princeps ... mens mundi“ sind Belege für die kompetente und treue Übersetzungsmethode.²⁹

²⁷ Siehe 104A ed. Couvreur, Paris 1901. An den übrigen Stellen, wo die Referenz auf die platonische Sektion nicht eindeutig ist, verwendet Planudes Synonyme, siehe auch im Kommentar, 1, 12, 16: „ad animae sedem et immortalitatem ... in sedem mortalitatis“ – ... τὴν τῆς ψυχῆς ἔστιαν ... τὴν τῆς θνητότητος ἔστιαν; wo dagegen die betreffende Sektion des Somnium erklärt wird (in 2, 17, 14), steht wiederum die bei Platon belegte Vokabel.

²⁸ Parallele Belegstellen im Timaios Platons 33b, 63a oder in anderen philosophischen Quellen, wie den stoischen Terminologien z.B. Chrysipp. Stoic. 2, 224, die in Byzanz hauptsächlich durch Mittelquellen wie die aristotelischen Schriften bekannt gewesen sein dürften, und ebenso in astronomischer Fachprosa z.B. bei Kleomedes Met. 1, 5, 103; 1, 8, 134 ed. Todd 1990.

²⁹ Vgl. bei Cleanthes: ἡγεμονικὸν τοῦ κόσμου ... τὸν ἥλιον εἶναι SVF 499 und bei Zenon νοῦς κόσμου SVF 157 (womöglich durch Mittelquellen wie Aristoteles Metaph. 4, 2, 5, 1018b; Pol. 1, 5, 1254a. Siehe dazu Gigante, 1961, 220 und auch Pavano, 1992, 29; id. 1988, 163-166.

Bei der Beschreibung der Erde und des Kosmos zeigt sich das gediegene naturwissenschaftliche Hintergrundwissen des Übersetzers, hier trifft man die exakten astronomischen und geographischen Fachwörter, wie den Terminus ἀποκατάστασιν für „reditus solis“ (7, 13-20) sowie ἄντοιχοι für „transversi“ ἄντιποδες, ἀντίχθονες für „adversi“ und obliqui für περίοικοι, die sonst auch bei Kleomedes (1, 2, 12 p. 22 ed. Ziegler, Leipzig 1891.) belegt sind, an, des Weiteren den Ausdruck στιγμαί in dem Satz „punctum eius attingimus“ (τινι στιγμαῖ τῆς γῆς ἐφαπτόμενα 3, 51-53), der oft in den astrologischen Schriften des erwähnten Geminus und des Kleomedes in ähnlichem Kontext zur Darstellung der Kleinheit der Erde im Vergleich zum Kosmos verwendet wird.³⁰

Darüber hinaus zitierte Planudes, um den Originalsinn angemessen wiederzugeben, zum einen die entsprechenden Originalquellen an der Stelle, an der Cicero den platonischen Phaidros (245C-246A) paraphrasierte (8, 27-9, 28 vgl. Macrobius in seinem Kommentar: „omnis hic locus de Phaedro Platonis ad verbum a Cicerone translatus est“ 2, 13, 1);³¹ zum anderen versuchte er seine Vorlage nicht nur in exakter Formulierung zu präsentieren, sondern sie durch inhaltliche Modifikationen an die christliche Weltanschauung anzugleichen. So ließ der Übersetzer an der Stelle „ea vita via est in caelum et in hunc coetum eorum qui iam vixerunt et corpore laxati illum incolunt locum quem vides“ (3, 36-46) das Wort „vita“ mit der Absicht aus, eine Anspielung auf die Worte des Johannes-Evangeliums ὁδός, ἀλήθεια, ζωή (14, 6) zu vermeiden, und gestaltete den Satzbau folgendermaßen um:³²

Ἦδε κατὰ τὸν οὐρανὸν ἔστιν ἡ ζωὴ καὶ τοῦτο τὸ σύστημα τῶν ἡρῆ βεβιωκότων, οἱ τοῦ σώματος ἀφείμενοι, ὃν βλέπεις οἰκοῦσι χῶρον ἐκείνον ...

An einer weiteren Stelle, an der Cicero über die hypolunare Sphäre spricht, kann man möglicherweise eine ähnlich motivierte Änderung annehmen:

„Infra autem iam nihil est nisi mortale et caducum praeter animos munere deorum hominum generi datos; supra Lunam sunt aeterna omnia.“

Ἐπὶ δὲ τῆς γῆς οὐδὲν ἔστιν ὅτι μὴ θνητὸν καὶ ἐπίκηρον πλὴν τῶν ψυχῶν, αἱ τῆ χάριτι τῶν θεῶν τῶ τῶν ἀνθρώπων ἐδωρήθησαν γένει, τὰ δ' ὑπὲρ τὴν σελήνην πάντα ἀίδια (19-22).

Planudes übersetzte nämlich „infra autem eam“ (scil. Lunam) einfach mit ἐπὶ δὲ τῆς γῆς, wodurch die mit der geozentrischen Schöpfungs-geschichte des

³⁰ Vgl. Büchner 469; Pavano, 1988, 167, 182, 193 sowie ders. 1992, 36 und als letzter Gigante 1961, 214, 250.

³¹ W. E. Blake, Maximus Planudes and Plato Phaedrus 245C-246A. CPh 28 (1933), 130-131.

³² Siehe dazu A. Ronconi, Somnium Scipionis. Introduzione e commenta. Florence 1961, 89-90.

Christentums kaum übereinstimmende Region der hypolunaren Sphäre der antiken bzw. neoplatonischen Aufteilung des Weltganzen in eine sublunare und eine planetare Sphäre und den Fixsternebereich entfällt.³³ Blake nimmt an, dass Planudes an dieser Stelle die falsche Lesung „in terra“ vor sich hatte, die aber durch die bekannten Handschriften nicht belegt ist. Die Tatsache, dass Planudes den Ausdruck nicht nur im *Somnium*, sondern konsequent auch an der entsprechenden Stelle im Macrobius-Kommentar durch dieselbe Formulierung übertrug, deutet eher auf absichtliche Modifikation hin.³⁴ So liegt die Vermutung nahe, dass Planudes mit dieser Formulierung die mit der christlichen Weltvorstellung nur schwer in Übereinstimmung zu bringende These der antiken Kosmologie vertuschen wollte.³⁵

Durch diese Übersetzungstechnik, nämlich die insgesamt treue Übersetzungsmethode, die Verwendung der korrekten Terminologie und zugleich die feinen inhaltlichen Modifikationen präsentierte Planudes den lateinischen Text als angemessenen, nicht ohne stilistischen Anspruch abgefassten Grundtext der wissenschaftlichen Auslegungen des Macrobius-Kommentars.

2. Die Übersetzung des Kommentars von Macrobius ad *Somnium Scipionis*

Wie die Übersetzung des Dialoges, so stellt auch die Übersetzung des Kommentars eine hohe Anforderung dar, da die didaktische Absicht bestand, die anspruchsvoll formulierte Vorlage in stilistisch angemessener Fachprosa wiederzugeben.³⁶ Um die didaktische Exegese des Macrobius den Bedürfnissen des byzantinischen

³³ Vgl. G. E. R. Loyd, *Greek Science After Aristotle*. London 1973, bes. 158-162.

³⁴ W. E. Blake erläutert die Stelle folgendermaßen: „Planudes then, saw in terra autem, a natural error in his manuscript, since the earth or in most circle of the universe is now the subject of discussion. The origin of this reading is to be seen by a comparison with the infra of our manuscript tradition. It is very probable that in terra was a misreading for intra. The familiar abbreviation for in terra would make the error extremely easy“ (1934, 21).

³⁵ Eine kurze Darstellung über die kosmologische Vorstellung und Darstellungsweise bei Macrobius in Bezug auf diese Stelle anhand des Kommentars ad *Somnium Scipionis* 1, 17, 2 findet sich bei S. Ekkehart, *Studien zur Theologie des Macrobius*. Stuttgart, 1993, 219-220 und 224-225.

³⁶ Der Text bietet nur wenige Beispiele für die sonst herkömmlichen Stilelemente wie Alliteration oder Periphrasis, so gibt Planudes z.B. das Adjektiv „turbidus“ durch die periphrastische Formulierung *θολερὸν καὶ ῥυπῶδες* (1, 6, 37) wieder; Alliteration kommt ebenso äußerst selten vor: „et licet tardius recessum suum quam Luna conficiat“ – *εἰ δὲ καὶ τὰ μάλιστα βράδιον ἢ ἡ Σελήνη τὴν εἰς τοῦπίσω πορείαν ποιεῖται* (1, 18, 12). Des Weiteren findet man Exempla für Paronomasie, wie „stellas vagari“ – *πλανᾶσθαι πλάνητας* (1, 21, 9), „fulgor illuminet“ – *φωτίζει φῶς* (1, 14, 15) und „et immitit et retrahit“ – *καὶ κομίζει καὶ ἐπανακομίζει* (2, 3, 9). Mitunter trifft man Hyperbata am Satzende an wie z.B.: „plene absolvitur integritas loquendi“ – *τελέως τὸ τοῦ λαλεῖν ἀρίστομον ἀπολύεται* (1, 6, 70), *τέλειον δύναται, σύμπωμα* (1, 6, 67);

Lesepublikums anzupassen, nahm Planudes in seine Übersetzung deutlich erkennbare formale und inhaltliche Eingriffe vor, die er sonst in seinen Übersetzungen vermied, wobei vor allem die großzügigen Auslassungen längerer Passagen auffallen.

Vor allem formuliert Planudes solche Stellen, an denen Macrobius die einzelnen Termini parallel auch auf Griechisch angibt, so, dass er, die lateinischen Fachwörter und Worterklärungen konsequent weglassend, nur die griechische Vokabel übernimmt – wie er es auch in seiner Übersetzung des Traktates von Augustin tat.³⁷ Überdies ließ er Hinweise auf Spezifika des Römertums möglichst weg, wie beispielsweise die etymologische Erklärung des Namens der Camenas in 2, 3, 4.³⁸

Zugleich ist die Art und Weise, wie Planudes bei diesem Text die im Original vorhandenen Zitate übersetzt, signifikant. In diesem Punkt ist ebenso eine Art der „Gräzisierung“ der lateinischen Vorlage wie die Intention festzustellen, einen überschaubaren reinen Fachtext abzufassen. Wo die lateinischen Verse auf griechische Vorbilder zurückgreifen oder wenigstens griechische literarische Pendants haben, ersetzt Planudes die lateinischen Zitate einfach durch die griechischen Entsprechungen, wie Vergil durch Homer an der Stelle 1, 6, 4: „unde Vergilius, nullius disciplinae expers, plene et per omnia beatos exprimere

„et domum suam pervolabit“ – καὶ τὸν ἑαυτῆς ἀναπτήσεται οἶκον (2, 17, 9), „tenent salutaremque temperiem“ – καὶ σωτήριον ἔχουσιν εὐκρσίαν (2, 7, 21); „adipiscantur exercitio virtutum“ – ἀρετῶν γυμνασίᾳ ἐπιτυγχάνει (2, 3, 9) „quietem imperet gregibus“ – τοῖς θρέμμασιν ἡσυχίαν προστάττει“; (1, 1, 9); „de quo fonte venerit, recognoscat“ – τὸ ἀναγνωρίσαι πόθεν ἔφυ κάκ ποιάς ἦλθε πηγῆς (1, 9, 1), „adipiscatur exercitio virtutum“ – ἀρετῶν γυμνασίᾳ ἐπιτυγχάνειν (2, 17, 7). Das Wortregister entspricht den Standardregeln der byzantinischen literarischen Reinprosa. Archaische und poetische Wörter tauchen selten, vor allem in der prosaischen Übersetzung der metrischen Passagen des Originals auf, wie beispielsweise in der Übersetzung der Vergilverse bei der Interpretation: „iecur immortale tondentem“ (Aen. 6, 598), wobei die Übersetzung folgendermaßen lautet: ἀθάνατον ἦπαρ θοινοῦμενον (1, 10, 12 und das Verb θοινῶ sonst in poetischem Kontext Parallelen hat, vgl. E. Ion 987; A, Pr. 1025; Nonn. D. 5, 531; AP 9, 244). Als weitere Exempla für die Wortwahl können noch die folgenden Vokabeln erwähnt werden: ὕψος für „orae“ (1, 15, 5) und τρύχω für „tabescere“ (1, 10, 13); dieses Wort steht sonst auch bei Hes. Op. 305, in Od. 1, 248; S. Tr. 110); für „vestitur“ steht ἀμπύσχηται (1, 11, 12), das sonst z.B. bei den Dramatikern (E. IA 1439, Ar. V. 1150) zu finden ist.

³⁷ Siehe beispielsweise auch an den folgenden Stellen: 1, 20, 4; 2, 3, 4; 1, 4, 1; 1, 3, 2; 1, 4, 5; 1, 17, 5; 1, 14, 6.

³⁸ „Musas esse mundi cantum etiam Etrusci sciunt, qui eas Camenas, quasi camenas a canendo, dixerunt“ (2, 3, 4). Auch in der Übersetzung der Metamorphosen kann man feststellen, wie Planudes die Camenas auf eine seinem Publikum verständliche Weise „gräzisiert“: „qui felix nympha ducibusque Caminas“ – εὐδαίμων τῷ συνοικεῖν Νύμφη γενόμενος καὶ τὰς Μούσας ἡγουμένους ἔχων (15, 482). Einzelne Vokabeln wurden allerdings, wie in der Übersetzung der Heroiden, eindeutig wegen der sprachlichen Inkompetenz des Übersetzers ausgelassen, so das Wort „tirocinia“ in 1, 12, 4 sowie „dissiptum“ und „hira“ (in 1, 6, 77), des Weiteren das Adjektiv „iugabilis“ (in 2, 2, 8) und schließlich auch der Name des Arbiters, den Planudes wahrscheinlich nicht erkannte.

volens ait: O terque quaterque beatos“ (Aen. 1, 94) – ὄθεν καὶ Ὅμηρος, ἄτε δὴ μηδεμίᾳς ἀμαθῆς ἐπιστήμης, τοὺς τελέως καὶ διὰ πάντων μακαρίους ἐκφῆναι βουλόμενός φησι· Τρὶς μάκαρες Δαναοὶ καὶ τετράκις (Od. 5, 306).

Ebenso: „unde Homericus censor, cum Graecis imprecaretur: Vos omnes, inquit, in terram et aquam resolvamini“ – ὄθεν καὶ ὁ Ὀμηρικὸς ἡγεμὼν τοῖς Ἀχαιοῖς ἐπαρώμενος ὑμεῖς μὲν πάντες, φησὶν, ὕδωρ καὶ γαῖα γένοισθε“ (15, 99).

Während in der Übersetzung des Werkes von Boethius die metrischen Einlagen unter Erhaltung des originalen Versmaßes reproduziert und auch in der in der Übersetzung der Heroiden und der Metamorphosen die Abschlussepigramme und die Orakelsprüche in Versen wiedergegeben werden, verzichtet Planudes bei der Übersetzung des Macrobius-Kommentars weitgehend auf diese Art der Stilisierung. Die Zitate römischer Gedichte übersetzte er zumeist in Prosa,³⁹ und sogar dort, wo ein paar Verse aus der Aeneis eher stilistische als informative Funktion haben, lässt Planudes das Zitat einfach weg.⁴⁰

Die Intention des Übersetzers, dem Text einen leicht verständlichen Charakter zu verleihen, lässt sich auch bei weiteren Eingriffen nachvollziehen. So gab Planudes, um schwer übersetzbare periphrastische Formulierungen zu vermeiden, an mehreren

³⁹ So die Passagen der Georgica in: 1, 18, 15 Georg. 1, 217-218; in 2, 6, 5 Georg. 1, 245; in 1, 16, 4 Georg. 1, 246, und in 2, 12, 13 Georg. 1, 242-243; ebenso die Verse der Aeneis in: 1, 9, 9; 1, 9, 3; 1, 14, 3; 1, 8, 11. Die Zeile „mortalibus aegris munere concessae divum“ der Georgica (1, 237-38) in 2, 16, 1-2 gibt Planudes wenigstens mit einem Homoioptoton wieder: τῷ τῶν θνητῶν ζώων ἀνεῖνται γένει; letztlich auch ein Juvenalzitat (11, 27) übertrug er, wie erwähnt, ebenso in Prosa in 1, 9, 2.

⁴⁰ So wurden sowohl die Verse Vergils als auch die oben schon zitierte Somnium-Passage im Folgenden vollständig fortgelassen: „Totius mundi a summo in immum diligens in hunc locum collecta descriptio est et integrum quoddam universitatis corpus effingitur, quod quidem τὸ πᾶν, id est omne, dixerunt, unde et hic dicit 'conexa sunt omnia'. Vergilius vero magnum corpus vocavit: 'et magno se corpore miscet.' – Τοῦ κόσμου παντὸς ἀπὸ κεφαλῆς, ὡς εἰπεῖν, ἄχρι ποδῶν ἀκριβῆς ἐν τῷδε τῷ χωρίῳ καὶ συνηγμένη κεῖται διάλημις καὶ δολόκληρόν τι σῶμα τοῦδε τοῦ παντὸς διαπλάττεται, – der Scholiast ergänzt die Stelle mit den folgenden Worten: κείμενον ὄθεν καὶ ὁ λέγει τὰ πάντα συμπλέκεται σῶμα μέγα ἐκάλεσεν ὁ Βιργίλιος· τοῦτω τῷ σώματι μιγνύς ἑαυτὸν· οὕτω γὰρ ὁ Λατῖνος (1, 17, 6). Ein weiteres expressives Beispiel für diese Art der konzisen Formulierung findet sich im zweiten Buch: „Nec mirum: inesse enim mundanae animae causas musicae, quibus est intexta praediximus, ipsa autem mundi anima viventibus omnibus vitam ministrat: 'hinc himinum pecudumque genus vitaeque volantum / et quae marmoreo fert monstra sub aequore pontus' Iure igitur musica capitur omne quod vivit, quia caelestis anima, qua animatur universitas, originem sumpsit ex musica“ (Aen. 6, 728-29). – Καὶ οὐ θαῦμα· προέφημεν γὰρ ἐκεῖνα τῇ κοσμικῇ ψυχῇ τὰς αἰτίας τῆς μουσικῆς, αἷς συνεφάνθη, αὐτῇ δ' ἡ τοῦ κόσμου ψυχῇ τοῖς ζῶσι πᾶσι τὴν ζωὴν χορηγεῖ. Σὺν δόξῃ τοίνυν ὑπὸ μουσικῆς ἄλλοσκεται τὸ ζῶν ὅπαν ἐπεὶ καὶ ἡ οὐρανόα ψυχῆ, ἦπερ τὸ πᾶν ψυχοῦται, ἐκ μουσικῆς τὴν γένεσιν εἴληφεν (2, 3, 11).

Stellen nur eine ungefähre Entsprechung des Lateinischen. Beispielsweise steht für „septem foraminis celebrantur officia“: ὁ πᾶς ἑπτὰ τὰς τούτων ἐνεργείας διέλαβεν (1, 6, 81) und für den gehobenen Titel „Hesiodus ... divinae subolis adsertor“ die lakonische Wiedergabe: Ἡσίοδος, ὁ τὴν Θεογονίαν συντάξις (1, 9, 6).

Um eine präzise, durchsichtige Formulierung zu erreichen, stehen des Weiteren zum einen einfacher formulierte, griechische Sätze relativ häufig für die komplizierten lateinischen Satzkonstruktionen (wie in 1, 3, 1-2). Zum anderen sind für den Kommentar – im Gegensatz zu den übrigen Übersetzungen – Verkürzungen, Ausschaltungen und Zusammenfassungen längerer Passagen bezeichnend. Diese Modifikationen betreffen hauptsächlich die ausführlichen Überleitungspartien.⁴¹ Planudes fasst, ohne dass dadurch die Grundkonstruktion zerfiele bzw. der Textkontext schwer verständlich würde, die längeren Vorführungen und Fazitteile kurz zusammen oder lässt sie einfach weg.⁴² So reduziert er beispielsweise die langatmige Zusammenfassung des jeweils behandelten Teils des Somniums beträchtlich und drückt den Schluss stark verkürzt aus:

„Restat inquirere, quos transversos et quos obliquos nobis stare memoravit, sed nec de ipsis potest esse dubitatio, quin transversos nobis stare dixerit inferiorem zonae nostrae partem tenentes, obliquos vero eos, qui australis cinguli devexa sortiti sunt.“ – Πλάγιοι δ’ ἂν εἶεν οἱ ἡμῖν ὄντες ὑπὸ γῆν, ἀντεστραμμένοι δ’ οἱ τοῖς ἀντικειμένοι ἡμῖν, εἴτουν ἀντίποσιν, ὑπὲρ γῆν ὄντες (2, 5, 36).

Schließlich formulierte Planudes, um die einzelnen Partien anschaulich und klar verständlich wiederzugeben, seine Vorlage frei um. An den Stellen, wo Macrobius auf die entsprechenden griechischen Quellen zurückgriff, stehen die den griechischen Kommentaren und Traktaten entliehenen und allgemein verbreiteten Abbildungen sowohl im lateinischen Text als auch neben der griechischen Übersetzung.⁴³ In der Passage 2, 13-17 präsentiert Planudes besonders dialektisch,

⁴¹ Die folgende Überleitungspartie ist ebenso wesentlich verkürzt: „Nunc, quoniam constitit easdem in caelo et in terra zonas esse vel cingulos (haec enim unius rei duo nomina), iam dicendum est, quae causa in aethere hanc diversitatem qualitatis efficiat.“ – Νῦν δὴ ῥητέον, τίς αἰτία κατ’ οὐρανὸν τήνδε τὴν διαφορὰν τῆς ποιότητος ἐνεποίησεν (2, 7, 9). Oder: „Hoc quoque tractatu proprium sortito finem, nunc illud quod probandum promissimus adseramus ...“ – Τούτου πέρας λαβόντος νῦν λέγωμεν ὅπερ ἐπηγγειλάμεθα (2, 7, 1).

⁴² Wo es die Deutlichkeit des Textkontexts nicht stört und die Komposition ohne weiteres verständlich bleibt, lässt er die in extenso formulierten Schlussteile weg, wie an den folgenden Stellen: „interiecta enim torrida utriusque hominum generi commercium ad se denegat commeandi“ (2, 5, 17). Ebenso findet sich eine knappe Zusammenfassung in 2, 8, 1: „Locus nos admonet ut quoniam diximus rem, quae a nullo possit refelli, ...“ – Τοῦτου οὕτως ἐχόντων ... Weitere Beispiele dieses Eingriff siehe in 1, 2, 14; 2, 9, 6; 2, 11, 12; 2, 11, 7, wo Macrobius die Textpartie 19, 3-4 wiederholt.

⁴³ So werden beispielsweise meistens die in den Texten des Theons Smyrnaios und des Calchidios vorhandenen Illustrationen verwendet, nämlich das ursprünglich aus dem Timaios-Kommentar

indem er bei der Beschreibung der Zonen anschaulich auf die schon oben angegebenen Koordinaten (2, 13-14) hinweist, wie es auch aus dem folgenden Abschnitt hervorgeht:

„Nec excogitas a nobis lineas, quas duximus, aestimetur; circi sunt enim, de quibus supra rettulimus, septentrionalis et australis et tropici duo; nam aequinoctialem hoc loco, quo de terra loquimur, non oportet adscribi, qui opportuniore loco rursus addetur.” – Εἰσὶ οὖν αἱ διαχθεῖσαι εὐθῆαι ἀντὶ κύκλων, περὶ ὧν καὶ πρότερον ἔραμεν, ἡ μὲν ΕΖ ὁ βόρειος, ἡ δὲ ΘΛ ὁ νότιος, ἡ δὲ ΗΚ ὁ τῶ τόπῳ, καθ’ ὃν περὶ γῆς λέγομεν, οὐκ ἐντάττεσθαι δεῖ· καὶ γὰρ αὐταὶ ἐν εὐκαιροτέρῳ προστεθήσεται τόπῳ (2, 5, 15).

Im übrigen wurde der Originalsinn unter Rückgriff auf die griechischen Originalquellen des lateinischen Textes möglichst korrekt wiedergegeben. So zieht Planudes, wie in der Übersetzung des *Somnium Scipionis*, konsequent die griechischen Originalquellen an den Stellen vor, an denen der lateinische Text ausdrücklich auf das Übersetzen griechischer Quellen hindeutet. Beispielsweise folgt der Stelle „Quod erit manifestius, si in medio posuerimus ipsam continentiam sensus de Timaeo Platonis excerptam: ...” eine Übersetzung der betreffenden Passage (Ti. 31b 4-32c 8), unter Angabe der Originalstelle (1, 6, 28-29).⁴⁴

Die griechische Wiedergabe der lateinischen Fachtermini ist ebenso wie in der Übersetzung des *Somniums* korrekt. Mehrmals präzisiert Planudes sogar die lateinische Formulierung, wie bei dem Hinweis auf die aristotelische Definition der Seele: „dixit animam ... Aristoteles ἐντελέχειαν” (sc. esse), und gibt seine Vorlage durch die genauere Formulierung μορφήν σώματος ἐντελεχεία (1, 14-19) wieder

Kratons (4. Jh.) übernommene sogenannten “Lambda-Diagramm” (1, 6, 2, vgl. M. Regali, *Macrobius Ambrosius Theodosius Commento al Somnium Scipionis I-II*. Pisa 1990, II, 129, 165), das der Erklärung der geozentrischen Himmelsordnung und der Gravitation (vgl. bei Theon ed. Hiller p. 149 oder bei p. 76) beigefügt wurde; der Erdbeschreibung (2, 6, 3) wurde die berühmte *Mappa mundi* angefügt (ursprünglich bei Strabon 2, 11 vgl. 4 M. C. Andrews, *The Study and Classification of Medieval Mappae Mundi*. *Archeologia* 75, (1925), 61-76 und M. Regali, *Mappa mundi im Mittelalter*, in *Commenta al Somnium Scipionis*. I. Pisa 1983, 11). Schließlich tauchen an drei Stellen (1, 18, 5 sowie 2, 1, 24 und 2, 4, 11) die aus der *Geographia* des Ptolemaios und ebenfalls aus den *Codices* des Theons und Calchidios bekannten *Mappae* (siehe Stahl, 1952, 175, M. Regali, *Mappa mundi im Mittelalter*, 1983, 383-385 und Megas, 1996, 180) auf. Zum Teil findet sich dasselbe Illustrationsmaterial ebenfalls neben den zum Teil auch ins Lateinische übertragenen und von den westlichen Humanisten hochgeschätzten Texten des Manuel Bryennios.

⁴⁴ Gleichfalls zitiert Planudes denselben Dialog (35 b4-36 a7) direkt im zweiten Buch nach dem folgenden Satz des lateinischen Originaltextes: „Nunc ad ipsa Platonis verba veniamus ...” (2, 15), so im *Somnium* (6-9) die Passage 254 -246a aus dem *Phaedrus* und im Kommentar des Macrobius im 1, 6, 28-29 aus dem *Timaios* 31b-32c. An der Stelle 2, 15 findet sich noch einmal ein Zitat aus dem *Timaios* 35b-36a. W. E. Blake, 1933, 130, Megas, 1995, 32, 117.

(De An. 413a). Bei der im Textkontext als repräsentative Belegstelle relevanten Anspielung auf die Phainomena des Aratos präzisiert Planudes ebenfalls seine Vorlage:

„ipsum denique Iovem veteres vocaverunt; et apud theologos Iuppiter est mundi anima. Hinc illud est: 'ab Iove principium, Musae, Iovis omnia plena', quod de Arato poetae alii mutuati sunt, qui de suderibus locuturus a caelo, in quo sunt sidera, exordium sumendum esse decernens, ab Iove incipiendum esse memoravit“, indem er die griechische Quelle folgenderweise korrekt zitiert:

Τὸντο οἱ παλαιοὶ Δία ὠνόμασαν. Καὶ δὴ παρὰ τοῖς θεολόγοις ὁ Ζεὺς ἔστιν ἢ τοῦ κόσμου ψυχὴ· ἐντεῦθεν γὰρ Ἄρατος, περὶ τῶν ἀστέρων διαλεγόμενος ἐξ οὐρανοῦ κρίνας, ἐν ᾧ καὶ οἱ ἀστέρες, ποιήσασθαι τὸ προοίμιον ἐκ Διὸς ἀρχώμεθα ἔφη (1, 17, 14).⁴⁵

Dort, wo der lateinische Text nur eine Zusammenfassung griechischer Quellen bietet, übersetzt Planudes die lateinische Fassung.⁴⁶ Dabei sind aber, ebenso wie auch in der Übersetzung des Somnium Scipionis, die Anspielungen auf die Originalquellen dennoch ersichtlich, und durch die Terminologie, die Planudes verwendet, gibt er die betreffenden Stellen präzise wieder; so in der folgenden Partie: „Sic Plato, cum de τὰγαθῶν loqui esset animatus“ – Οὕτως ὁ Πλάτων, περὶ τὰγαθοῦ εἰπεῖν ἀναπτερωθεῖς (1, 2, 15), wobei die Wiedergabe des Wortes „animatus“ mit ἀναπτερωθεῖς wohl auf die entsprechende Stelle bei Platon (Phaid. 249d) anspielt.

⁴⁵ Ebenso zitiert Planudes die im Lateinischen angedeutete Ilias-Stelle (2, 91) wörtlich in 1, 13, 15, oder in 1, 6, 37.

⁴⁶ Beispielsweise übersetzt er die freie lateinische Übersetzung der Passage 39b 2-5 des Timaios an der Stelle 1, 20, 2 und in der Physik von Aristoteles VIII, 253a 24-254b (2, 14, 3-5) oder im Falle der Enneades „Plotinos alio in loco“ (nämlich zwei Plotinos-Stelle – 2, 1, 1, 4-10 und 2, 1, 3, 1-5 – kontaminiert). Weitere Beispiele dafür siehe 1, 3, 1-5; 1, 19, 27; 1, 8, 5; 1, 3, 10 und 11. An einigen Stellen, wo Macrobius auf verlorene oder nur fragmentarisch überlieferte Schriften Bezug nimmt, ist die Frage von Interesse, ob Planudes diese Werke eventuell durch direkte bzw. indirekte Quellen noch kannte, oder bloß die in seinen Hss. vorhandenen lateinischen Angaben rückübersetzte. Dies ist der Fall bei der von Macrobius erwähnten Schrift des Erathosthenes, deren Rekonstruktion sehr hypothetisch ist. Die im Lateinischen als „in libris Dimensionum“ erwähnten Bücher (1, 20, 9) wurden jedenfalls mit einem auf einem Papyrus unter dem Titel Περὶ ἀναμετρήσεως τοῦ ἡλίου erhaltenen Fragment identifiziert (vgl. F. Hutsch, Poseidonios über die Größe und Entfernung der Sonne. Berlin 1897, 5-6). Bei Planudes findet man dagegen eine davon verschiedene Angabe, nämlich: Περὶ διαμετρήσεων; ebenso findet sich in der Übersetzung der verlorenen Schrift von Plotin: „Et Plotinos quidem in libro, qui inscribitur Si faciunt astra“ die von dem sonst bekannten Titel abweichende Übersetzung: Ὁ δὲ Πλωτῖνος ἐν βιβλίῳ τῶ ἐπιγραφομένῳ· Οὕτως ποιεῖ τὰ ἄστρα (1, 19, 27). Andere Quellen gibt es nicht, und weil Planudes sonst mehrmals die von Macrobius übernommenen griechischen Quellen auch durch Rückübersetzung wiedergibt, sollte diesbezüglich die Authentizität der Übersetzung wohl zumindest als fraglich gelten.

Bei der Wiedergabe der astrologischen und der geographischen Fachwörter benutzt Planudes, durch seine gediegenen Hintergrundkenntnisse dazu befähigt, ebenfalls die korrekten Termini, wie z.B. *μεσουρόνημα* (1, 18, 11) für “vertex”. Dieses Wort taucht bei Kleomedes (2, 1), bei Ptolemaios (Alm. 8, 4) und bei Theon Smyrnaios (P. 159 H) auf. Schließlich kann man noch die folgende Stelle erwähnen: „*ipsa duodecim signa adsignata sint diversorum numinum potestati*” – *ἀυτὰ ταῦτα τὰ δώδεκα ζῳδία διαφόρων ἀστέρων ἀνατίθεται ὀκοδεσποτεία* (1, 21, 24), wo das Wort *ὀκοδεσποτεία* bemerkenswert ist, weil es sonst auch bei Ptolemaios (Tertr. 39, 112) und bei Vettius Valerius (27, 26) belegt ist.⁴⁷

An einigen Stellen zeichnet sich auch in Übersetzung des Kommentars von Macrobius die Intention ab, den antiken Text durch treffende Wortwahl der christlichen Weltanschauung anzupassen. So steht beispielsweise für “numinum” *ἀστέρων* (1, 21, 32). In ähnlicher Weise findet man die Formulierung *τὴν ἀξίαν* für das Lateinische “divinitatem”:

„Unde et quasi quodam publico praeconio tantam humano generi divinitatem inesse testatur, ut universos sedei animi cognatione nobilitet” – *Ὅθεν καὶ οἷόν τιμι δημοσίῳ κηρύγματι τοσαύτην τῷ ἀνθρώπινῳ γένει προσεῖναι τὴν ἀξίαν μαρτύρεται, ὡς ἀπαξόπαντας ἀσταίου νοῦ συγγενεῖα ἐξευγενίσειν* (1, 14, 2).

Fazit:

Anhand dieser kurzen Zusammenschau ausgesuchter Textpartien kann man zum Charakter der Übersetzungen des Dialoges und seines Kommentars festhalten, dass die griechischen Übersetzungen den Originalsinn der lateinischen Vorlagen getreu und ohne wesentliche stilistischen Eingriffe vermitteln. Bei der Übersetzung des *Somnium Scipionis* hatte die inhaltliche Treue Vorrang vor dem stilistischen Anspruch. Dementsprechend zitiert Planudes, wo das Lateinische auf Platon zurückgreift, die originalen griechischen Texte, während sonst die lateinische Vorlage, wenn auch nicht ohne stilistische Nuancen, nach Möglichkeit wortwörtlich übersetzt wurde. Für die Übersetzung des Kommentars des Dialogs von Macrobius kann man

⁴⁷ Weitere Beispiele dafür: „morari” – *στηρίζω* (2, 13, 8), was sich in ähnlichem Kontext bei Gem. 12, 23, Theon Smyrn. P. 147 H. und Ptol. Tetr. 75 findet; oder die Bezeichnung „haustum” als *ἐξικμάζω* (2, 10, 12), sonst bei Aristoteles in: GA 718b 19, Mete 384b 9. Der Begriff “incorporitas” als *ἀυλία* (1, 14, 20) wie Hierocl. in CA 26p 479M, Syrianos in Metaph. 27, 30; Nicomachos Gerasenus Ar. 1, 3; *συσσωρεύω* für „coacervo” (in 1, 22, 6 vgl. Vett. Val. 131, 3) *συμπλέω* für “continet” (in 1, 22, 7 vgl. z.B Pl. Ti. 45b, Arist. Cael. 305b) „vices terrarum cultus” – *τὴν γῆς κατάστασιν*, wobei die Vokabel *κατάστασιν* oft bei Aristoteles, wie in Ph. 247b 27, und bei Platon, z.B. in Def. 412d vorkommt. Das sonst seltene Wort *σύγκλυς*, hier für „vulgus” (1, 16, 9), hat bei Platon (R. 569a) ebenso eine Parallele. Auch im folgenden Satz gibt Planudes die lateinische Wortfügung mit dem entsprechenden Fachterminus wieder: „omnis terrae orbis, id est circulus, qui universum ambitum claudit ...” – *Πᾶσα ἡ γῆς, ἡ περίμετρος* (2, 6, 2).

grundsätzlich dieselbe Tendenz konstatieren. Hier sind für Planudes sonst ungewöhnliche radikale Abkürzungen und inhaltliche Eingriffe sowie Originalzitate bzw. inhaltliche Modifikationen vorhanden, wodurch eine übersichtliche und didaktische Form erzielt wird. Zugleich tritt auch die Intention, das informative und didaktische Kompendium in einer auf das byzantinische Umfeld abgestimmten Fassung zu vermitteln, deutlich hervor.

2. 1. Die Rezeption der Übersetzung des Dialoges und seines Kommentars

2. 1. 1. Die griechischen Scholien zur Übersetzung des Corpus

Schon in einigen der frühesten Handschriften wurden neben der Übersetzung des Kommentars Scholien tradiert, und einige von ihnen schrieb A. Ch. Megas, der Herausgeber des Textes, Planudes selbst zu.⁴⁸ An der Stelle 1, 14, 14 fügte Planudes beispielsweise eine sprichwörtliche Redewendung hinzu, während einige sonstige Kommentierungen inhaltliche Auslegungen und Korrekturen sind. Zur Stelle 1, 21, 17 schrieb er z.B. die Bemerkung Οὐ καλῶς λέγεις, Ἰαμβρόσιε, worauf die richtige Erklärung folgt: οὔτε γὰρ πάντα τὰ ζῴδια ἐν ἴσῳ χρόνῳ ἀνέρχονται οὔτε τὸ ὕδωρ ἐκ τοῦ πλήρους ἀγγείου οὔτως ὁμαλῶς ρεῖ.⁴⁹

Einige Bemerkungen stammen von unidentifizierbaren Händen. An einer Stelle ist bei einer christlichen Auslegung der Name Symeon zu lesen, die dahinterstehende Person ist jedoch unbekannt: Ἐγωγε Συμεῶν λέγω.⁵⁰

An anderen Stellen fügten die Scholiasten dem Text exegetische Auslegungen beziehungsweise Korrekturen der Fehler bei.⁵¹ Da die planudeische Fassung infolge der oben dargestellten Übersetzungsmethode an mehreren Stellen sehr konzis ist und einzelne Wörter oder Passagen häufiger ausgelassen sind, ergänzten mehrere spätere Scholiasten den planudeischen Text unter Rückgriff auf die lateinische Fassung. Ein großer Anteil der Scholien stammt von dem schon erwähnten Nikolaos Sigerios, der den Codex Monacensis Gr. 439 in seinem Besitz hatte.⁵² Wie aus seinen

⁴⁸ Nr. 27, 47, 50, 52 Megas, 1995, 182.

⁴⁹ Schol. Nr. 5 Megas, 1995, 195.

⁵⁰ Der Scholiast bezieht sich auf einen Evangeliumsstelle: ὁ Μακρόβιε Ἰαμβρόσιε, κακῶς λέγεις· ἀλλ' ὅμως οὐχ ἵπάρχεις τοσοῦτον μεμπτός· καὶ γὰρ οὐκ ἤκουσα οὐ εὐαγγελί[ου] τί φησι περὶ ψυχῆς (Schol. 15 ad 1, 9, 5 Megas, 1995, 182).

⁵¹ So z.B. Schol. 16. Außerdem setzte eine laut Megas ältere Hand (Schol. 14) den Namen Juvenals zu einer ins Griechische übersetzten Juvenalsstelle (1, 9, 2). Die Scholien 7 und 23 korrigieren die missgelungene Übersetzung der Parcae durch die Imperativform φείδου (1, 7, 3), außerdem wollte Planudes an einer Stelle die in vielen Handschriften verdorbene Stelle durch seine Lesung korrigieren und schrieb: Αὐτὸν γε μὴν τὸν πατέρα Βάσχον οἱ Ὀρφαικοὶ νοῦν ἴσασχον ὑποπτεύουσι νοεῖσθαι, wobei aber die bessere Lesart: „Ipsum autem Liberum patrem Orphici νοῦν ἱλικόν suspicantur intellegi“ (1, 12, 12) lautete.

⁵² Megas 1995, 183.

Bemerkungen hervorgeht, studierte er den griechischen Text parallel zum lateinischen und korrigierte beziehungsweise kritisierte die Übersetzung an mehreren Punkten. Bei seinen Zusätzen handelt es sich nicht um wirklich relevante Verbesserungen, sondern eher um minuziöse Korrekturen solcher Stellen, wo die planudeische Formulierung von der Originalfassung, wegen des Unterschieds der lateinischen Lesarten oder infolge der vermutlich beabsichtigten inhaltlichen Modifikationen leicht abwich.⁵³

2. 1. 2. Die westliche Rezeption der griechischen Übersetzungen

Wie oben gesagt, erfreute sich die lateinische Vorlage im Westen einer großen und anhaltenden Karriere. Auch die griechische Übersetzung des Somniums mit dem Macrobius – Kommentar wurde im 14. Jh. durch mehrere Handschriften tradiert und erreichte dann das humanistische Abendland.⁵⁴ Mit Petrarca, unter dessen Lieblingslektüren sich auch das Somnium Scipionis zusammen mit dem Macrobius-Kommentar befand,⁵⁵ nahm das Comeback Ciceros im Westen seinen Anfang, und infolge der zunehmenden Popularität des antiken Autors während der Renaissance⁵⁶ wurde auch die Wiedergabe des Somnium Scipionis – allerdings ohne den Macrobiuskommentar – als einer der ersten griechischen Texte als Juntina im Jahre 1507 gedruckt. Dadurch spaltete sich die Tradition der ursprünglich zusammenhängenden Texte. Infolge der originalgetreuen Übersetzungsmethode konnte sich die griechische Übersetzung des Dialoges mit weiteren in der Folgezeit ins Griechische übersetzten Werken Ciceros für lange Zeit als bequeme Parallellektüre

⁵³ Charakteristische Beispiele seiner Bemerkungen sind: „Ideo primam nascentibus offerri ait lactis alimoniam“, wo Planudes statt “primam“ wahrscheinlich “propiam“ las und ταυτῆι τοι καὶ οἰκείαν τοῖς γεννωμένοις προσφέρεισθαί φησι τροφήν (1, 12, 3) übersetzte, Sigerios: ἡ πρώτην οὕτω γὰρ ὁ Λατῖνος. An anderer Stelle geben seine Scholien den Originaltext wörtlich wieder, wie zu 19, 9 „illae supra solem locatae in ipso purissimo aethere sunt,“ wo Planudes – wie erwähnt – den Satzteil auf folgende Weise übersetzt und dabei offenbar die neoplatonische Gliederung der ätherischen Spären zu vertuschen sucht: ἐκεῖνοι μὲν ὑπὲρ τὸν ἥλιον τεταγμένοι, ἐν αὐτῷ τῷ αἰθέρι τυγχάνουσιν ὄντες. Die Variante des Sigerios lautet: καθαρωτάτω οὕτως ὁ Λατῖνος. Siehe Megas, 1995, 192.

⁵⁴ Vat. Gr. 116 (olim 1006), saec. XIV; Paris. Gr. 1000, saec. XIV; Marc. Gr. Z 508, saec. XIV-XV; Vat. Gr. 115 (olim 1070), saec. XIV-XV; Monac. Gr. 495, saec. XIV-XV; Paris suppl. Gr. 1101, saec. XIV.

⁵⁵ Vgl. H. Hunger, Geschichte der Textüberlieferung. I-II. Zürich 1961, I, 536.

⁵⁶ Über die intensive Nachwirkung des Macrobius bei Bernardus Silvestris, bei Petrarca, sowie bei Coluccio Salutati und Marsilio Ficino siehe S. C. Zintzen, Bemerkungen zur Nachwirkung des Macrobius in Mittelalter und Renaissance. In: Roma renascens. Beiträge zur Spätantike und Rezeptionsgeschichte. Frankfurt am Main 1988, 415-441, sowie W. H. Stahl, 1952, 61-63.

des griechischen Sprachunterrichts verbreiten und wurde als einzige unter den Übersetzungen des Planudes auch mehrmals ediert und kommentiert.⁵⁷

Nachdem sich Cicero als repräsentativer Schulautor im Lektürekanon etabliert hatte, erschienen weitere griechische Übersetzungen seiner Schriften. Theodoros Gaza, der in verschiedenen italienischen Städten Griechisch unterrichtete, übertrug den Dialog des Cato Maior, *De Senectute*, in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts ins Griechische. Einige Zeit später, im 16. und 17. Jh., wurde auch die unter dem Namen Ciceros überlieferte *Rhetorica ad Herennium* ins Griechische übertragen.⁵⁸ Ferner übersetzten zwei Jesuiten, Dionysios Petavius (1583-1652) und Adrianus Turnebus (1512-1565), die *Paradoxa* und den *Laelius*.

Die planudeische Übersetzung des *Somnium* machte im westlichen Schulwesen eine nachhaltige Karriere und befand sich auch noch im 19. Jh unter den beliebten Schullektüren des Griechischunterrichtes. Insgesamt sechsmal wurde der Text in jenem Jahrhundert in didaktischen Schultextsammlungen ediert;⁵⁹ die Wiederentdeckung des fast vollständigen Hauptteils des Dialogs durch Angelo Mai im Jahre 1820 trug noch zur Steigerung der Beliebtheit des Werkes bei.

Die griechische Übersetzung des Kommentars von Macrobius hatte keinen solch großen Erfolg. Sie wurde durch relativ viele Handschriften schon im 14. Jh. zumeist zusammen mit der Übersetzung des *Somnium* tradiert. Sonst begleitet sie einmal die Übersetzung der *Consolatio philosophiae* und die von Planudes zur *Geographia* des Ptolemaios geschriebenen Hexameter (Codex Parisinus Suppl. Gr. 1101, die Hexameter auch im Parisinus Coislin. 355).⁶⁰ Da die Übersetzung des Kommentares nicht unter den früh gedruckten griechischen Texten erschien, geriet sie langsam in Vergessenheit. Zum ersten Mal wurde sie viel später als die Übersetzung des *Somnium* ediert: Erst im 19. Jh. erschienen einige Kapitel der Übersetzung im Druck,⁶¹ vor kurzem erschien dann im Jahre 1995 die erste moderne *Editio critica* von

⁵⁷ 1518 in Florenz, 1534 in Basel und sogar drei Ausgaben im Jahre 1528 in Paris, Basel und Antwerpen, siehe Pavano XLIII-XLIV und Rigotti 1996, CXXXVIII.

⁵⁸ S. Bernardinello, *La traduzione greca di Rhetorica ad Herennium* III, 16-24. *Aevum* 57 (1973), 37-416.

⁵⁹ So von Ch. F. de Matthai (1811), von S. Ciampi (1816), von W. H. Blue (1826) sowie von P. C. Hess (1830 und 1833) und von F. Brüggemann (1840), vgl. Pavano, 1992, XLIV.

⁶⁰ Eine relativ große Zahl an Codices tradieren die Übersetzung des Kommentars (laut des Apparates von Megas 29), von denen einige aus den 14. Jh. stammen – Paris. Gr. Suppl. 1101, saec. XIV, Paris. Gr. 1000, saec. XIV, Escor. Gr. R. III 5, saec. XIV, Vat. Gr. 116, saec. XIV. Zwei spätere Codices tradieren die Übersetzung zusammen mit ihrer lateinischen Vorlage (der Vaticanus Ottobonianus Gr. 229 16. Jh. und der Venetus Marcianus Gr. 508 14-15. Jh., siehe Megas, 1995, XII-XIII und XXI).

⁶¹ C. F. de Matthaei, *Interpretationes graecae quorundam locorum scriptorum Latinorum. Μαξίμου Πλανουδῆ ἐρμηνεῖαι ἑλληνικαὶ λατινικῶν τιῶν συγγραφέων. Commentarii Macrobbii in Ciceronis Somnium ex versione Maximi Planudis fragmenta, ex Codice Augustano graece*

Anastasios Ch. Megas.⁶² Die griechische Übersetzung des Kommentars liegt jedoch weiterhin an der Peripherie des philologischen Interesses, und Studien über die griechische Fassung des Planudes stehen bis heute noch aus.⁶³

3. Die *Consolatio Philosophiae*

3.1. Der Dialog im Abendland bis zur byzantinischen Adaptation

Wie anhand der neben dem Text der *Consolatio Philosophiae* tradierten Scholien nachvollziehbar, wurde das Werk von Boethius bis zum 8. Jh. wenig gelesen. Die ältesten Auslegungen stammen jedenfalls von Alcuin d.h. erst aus dem 8. und 9. Jahrhundert, und in der Folgezeit diente sein wahrscheinlich aus Italien stammendes Exemplar als Archetyp für mehrere Handschriften aus der Zeit der karolingischen Renaissance.⁶⁴ Seit dem 9. Jh. vermehrte sich die Zahl der Handschriften rasch, und der Dialog wurde insgesamt in 400 (!) Codices tradiert. In der Folgezeit wurden dem Text eine kurze Boethius-Vita und zahlreiche Scholien angefügt. In dieser didaktischen Form bürgerte sich die *Consolatio* im Schulkanon des Quadriviums ein und wurde über die Schulpraxis hinaus generell durch das ganze Mittelalter hindurch zu einer der beliebtesten Lektüren. Als das Interesse an philologischen, philosophischen und ganz allgemein an "profanen" Studien sank, geriet auch die *Consolatio Philosophiae* im 11. Jh. für kurze Zeit an die Peripherie des Interesses. Die Vernachlässigung dauerte aber nicht lange, und im 12. Jahrhundert erregte der Dialog wieder vermehrtes Interesse.⁶⁵

editio Ch. F. de Matthaei, in *Ποικίλια Ἑλληνικά* seu *Varia Graeca ex octo codicibus graecis nunc primum edita*. Mosquae 1811, p. 91-182.

⁶² Macrobian commentariorum in „Somnium Scipionis“ libri duo in linguam Graecam translati. Accedit iuxtappositus eiusdem Macrobiani textus latinus. Ed. Anastasios Megas, Thessaloniki 1995.

⁶³ Die bisherigen kurzen Betrachtungen dieser Übersetzung berührten bloß die Traditionsfrage der engen Übereinstimmung der Macrobian-Übersetzung (1, 19, 21-27 Megas) mit der Lydos-Stelle (Περὶ μηνῶν 94, 14-97, 14, ed. J. Wünsch, Leipzig, 1898), vgl. P. Henry, Une traduction grecque d' un texte de Macrobe dans le Περὶ μηνῶν de Lydos. *Revue des études latines* 11 (1933), 164-171 sowie M. Nicolau, A propos d' un texte parallèle de Macrobe et Lydos. La doctrine astrologique de la «collaboration des astres». In: *REL* 11 (1933), 318-321 und ders., *Études Plotiniennes, I: Les états du texte de Plotin*, Paris-Bruxelles 1938, 288-292, bes. 305.

⁶⁴ J. Beaumont, The Latin Tradition of the *De Consolatione Philosophiae*. In: *Boethius. His Life, Thought and Influence*. Oxford 1981, 279ff, und F. Brunhölzl, *Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters*. München I, 1975, 453, 488 und II, 1992, 22, 45, 90, 351, 417.

⁶⁵ Vgl. Beaumont, 1981, 282, 285, 292-294, 299. Generell zum Thema siehe F. Troncanelli, *Boethiana Aetas. Modelli grafici e fortuna manoscritta della Consolatio Philosophiae tra IX e XII secolo*. Alessandria 1987, *Boethius in the Middle Ages*. ed. Marten J. F. M. Hoenen und L. Nauta. Leiden 1997 mit weiteren bibliographischen Angaben.

Der Grund für diese anhaltende enorme Popularität des Werkes in der westlichen Christenheit liegt in der Art und Weise, wie Boethius eine originelle Synthese der antiken moralisch-philosophischen Lehren mit der christlichen Tradition schuf. Wie der Titel selbst zeigt, steht der Dialog in der Tradition der Konsolationsliteratur. Überdies vereint er aber viele Motive aus den Trostschriften nahestehenden populärphilosophischen Traktaten, der Diatribe und des Protreptikos. Boethius argumentiert, dass nach Ab- und Umwertung der äußeren Güter und der damit einhergehenden Selbst- und Welterkenntnis Trost allein in der Beschäftigung mit der wahren Philosophie zu finden sei.⁶⁶

Das Sujet des Werkes bot eine der christlichen Weltanschauung flexibel anpassbare Synthese der antiken Kosmos- und Seelenlehre sowie der Erkenntnistheorie. In der Beweisführung ist der Einfluss der sich viel mit der Befreiung von den Affekten auseinandersetzenen stoischen Philosophie offensichtlich, es dominiert aber die Verknüpfung der akademischen bzw. neoplatonischen Tradition mit der peripatetischen Philosophie. So sind etwa an 300 Stellen Bezüge zu den platonischen Dialogen⁶⁷ und häufig zur Metaphysik, zur Nikodemischen Ethik, zum Eudemos sowie zum Protreptikos des Aristoteles nachzuweisen.

Im 10. Jh. (wahrscheinlich um das Jahr 908) schrieb der prominente Kommentator Remigius von Auxerre seinen den antiken Text den christlichen Dogmen gemäß interpretierenden hermeneutischen Kommentar zur *Consolatio*. Er passte das Werk der Schulpraxis an, indem er den Text hinsichtlich der grammatisch-rhetorischen Lehre und der moralischen Doktrin interpretierte. Seine Auslegungen dienten den späteren Kommentatoren als Basis und blieben fragmentarisch durch Mittelquellen erhalten. Eine größere Zahl der auf seinen Scholien fußenden Erklärungen kann man deutlich im griechischen Scholiencorpus der Übersetzung des Dialogs wiedererkennen.⁶⁸

⁶⁶ Siehe dazu F. Sassen, *Boethius-Lehrmeister des Mittelalters*. *Studia Catholica* 14 (1938) repr. In Boethius, ed. M. Fuhrmann und J. Gruber, Darmstadt 1984, 82-124, und P. Huber, *Die Vereinbarkeit von göttlicher Vorsehung und menschlicher Freiheit in der Consolatio Philosophiae des Boethius*. Diss. Zürich 1976 sowie kürzlich R. McInerney, *Boethius and Aquinas*. Washington, D. C. Catholic University of America Press 1990.

⁶⁷ Meist auf die *Res Publica*, auf den *Timaios*, den *Parmenides* sowie auf den *Phaedon* und auf den *Gorgias* Platons. Unter anderem griff Boethius zu den populären platonischen *Topoi* des Höhlengleichnisses der *Res Publica* (1, 2, 25) und zur *Anamnesis*-Lehre Menons (beispielsweise 1, 4, 5 und 3, 9, 32). Über die Quellenfrage siehe den Kommentar von Gruber *passim* sowie T. E. Silk, *Boethius Consolatio Philosophiae as a Sequel to Augustine's Dialogus and Soliloquia*. *HThR* 32 (1939), 19-39; Fr. S. Sulowski, *The Sources of Boethius' De consolatione Philosophiae*. *Sophia* 29 (1961), 67-94 und V. Schmidt-Kohl, *Die neoplatonische Seelenlehre in der Consolatio Philosophiae des Boethius*. Beiträge zur klassischen Philologie 16, Meisenheim 1965.

⁶⁸ Sowohl die lateinischen als auch die griechischen Scholien finden sich in der Edition von Papatthomopoulos, 1999, 98-123. Zum Thema siehe noch D. K. Bolton, *Remigian Commentaries on the Consolation of Philosophy and Their Sources*. *Traditio* 33 (1977), 381-394.

Wie es die zahlreichen neben dem Text tradierten Auslegungen zeigen, erwies sich der Boethius-Text nicht ausschließlich wegen des philosophischen und moralischen Inhalts, sondern ebenso aufgrund stilistischer Gesichtspunkte als lesenswert und lehrreich. Boethius wählte nämlich für die *Consolatio* die Form der *Satyra Menippea* und rekapitulierte den Kern der prosametrischen Passagen in 39 Gedichten in verschiedenen antiken Versmaßen. Die metrischen Partien waren besonders beliebt. Da der Dialog insgesamt ein großes Repertoire an antiken Versmaßen präsentiert, waren diese metrischen Einlagen dazu geeignet, die antike Verslehre anschaulich, quasi als künstlerisches Demonstrationsmaterial eines Metrik-Kompendiums, darzustellen. Schon im 9. Jh. kommentierte Servatus Lupus von Ferrières ausschließlich die Verse, und seine metrischen Erklärungen wurden in der Folgezeit häufig neben dem Text kopiert und auch von Planudes mit dem Dialog zusammen ins Griechische übertragen. Auch die griechischen Verse wurden vom Dialog getrennt zusammen mit der Übersetzung der metrischen Erklärungen tradiert.⁶⁹

3. 2. Boethius in Byzanz

Bei Prokopios tritt Boethius mehrmals in seinem *Bellum Gothicum* auf (5, 1, 32-34 sowie 38; 5, 2, 5-6, und 7, 20, 29), und der Historiker weist auch auf seine philosophische Ausbildung hin: Σύμμαχος καὶ Βοέτιος ... φιλοσοφίαν δὲ ἀσκήσαντε καὶ δικαιοσύνης ἐπιμελησαμένω οὐδενὸς ἦρσον ... (5, 1, 32-33)⁷⁰

Als Planudes die griechische Übersetzung der *Consolatio philosophiae* anfertigte, dürfte der Name Boethius auch seinen Landsleuten einigermaßen bekannt gewesen sein, da, wie erwähnt, Manuel Holobolos etwa im Jahre 1267 zwei Schriften von ihm übertragen hatte. Holobolos erwähnt in seinem Vorwort der Übersetzung von Boethius' Schrift *De topicis differentiis* in der Ἐπιστολὴ πρὸς ὁμήλικας nicht nur Boethius, sondern auch die *Consolatio philosophiae*. Seine Worte haben auch im Zusammenhang mit Planudes ihre Gültigkeit. Holobolos analysiert nämlich kurz die erste Passage der *Consolatio*, wo es um die Beschreibung der allegorischen Gestalt der wahren Philosophie geht, und stellt fest, dass sowohl die Zielsetzung des Werkes als auch die Art und Weise der Themenbehandlung und der

⁶⁹ Die exzerpierten metrischen Passagen folgen im Codex Vindob. Phil. Gr. 172, (ff. 251^r-256^v) auf den grammatischen Traktat des Planudes, Περὶ συντάξεως (ff. 156^v-167^r, siehe: Megas, 1996, 19).

⁷⁰ Siehe dazu: A. Pertusi, La fortuna di Boezio a Bisanzio. In: Παγκρατεία Mélanges Henri Grégoire 11 (1951), 301-322.

Argumentationsführung gelungen sei, und dass vor allem die kunstvolle, prosametriche Formulierung Respekt verdiene.⁷¹

Die in künstlerischer Form präsentierte eklektische Materie der antiken Philosophie konnte also zweifellos infolge des schon oben erwähnten zunehmenden Studiums der Philosophie im byzantinischen Milieu des 13. und 14. Jahrhunderts sehr ansprechend wirken und dank der attraktiven Übersetzung des Planudes auf Interesse stoßen.

3. 3. Die griechische Übersetzung

Die griechische Übersetzung der Consolatio von Planudes ist eine den Stil und auch den Inhalt des Originals angemessen vermittelnde Übersetzung. Es ist sogar nicht übertrieben, sie als interpretatorisches Meisterstück zu bezeichnen. Planudes ist es jedenfalls gelungen, die aus Prosa und Versen gemischte Form des lateinischen Dialogs elegant zu reproduzieren; die stilvolle literarische griechische Variante des lateinischen Dialoges gibt die prosaischen Teile frei, aber elegant mit prosametriche Klauseln wieder, und die in etwa 19 verschiedenen antiken Metren verfassten kunstvollen Verseinlagen wurden unter jeweiliger Beibehaltung des originalen Versmaßes übertragen.

In den metrischen Passagen führen der Metrikzwang und die Verwendung der poetischen Sprache, die obskure, archaische, Vokabeln und Neologismen beinhaltet, verständlicherweise zu einer stellenweise freien Übersetzung, und an einigen Stellen ist der griechische Text eine bloß annähernde Übersetzung des Lateinischen, wie etwa den unten zitierten Versen die Zeilen 2, 8 und 10. Im allgemeinen ist die Divergenz jedoch nicht groß, und an einigen Stellen gibt die griechische Übersetzung das Original auch unter Beibehaltung der Wortfolge treffend wieder, wie dies beispielsweise auch die folgenden, durch archaisches Kolorit geprägten daktylischen Tetrameter und ionischen Dimeter zeigen:⁷²

⁷¹ ... ἐπαινιτέον πρὸς τὸν σκόπον καὶ θεωρητέον, ὅπως ... ὁ Βοέτιος, τὸ τῆς διαιρέσεως ἀναλαβόμενος ἄροτρον τοὺς πίονας τε καὶ πολύχοας τόπους τέμνει τῆς διαλεκτικῆς, μᾶλλον δὲ πῶς, διαιρεθέντας παρὰ τοῦ μεγάλου Θεμιστίου καὶ τοῦ Μάρκου Τουλλίου καὶ Κικέρωνος, οὗτος καλλιεργῆ καὶ ἐμμελῶς ἐξεργέται. Parathomopoulos, Consolation 1999, 394. Wie Megas bemerkt, könnte diese Anerkennung eventuell das Interesse des Planudes erweckt und die Übertragung des Dialogs motiviert haben. Siehe Megas, 1996, 11.

⁷² Auffallende Neologismen in den anderen Verssektionen sind z.B.: φινόμελητος für „vineta fenis“ (1, 7, 32) und εὐστυφέλικτος für „bibulus“ (2, 4, 31), weiterhin die seltenen Ausdrücke „carptim“ – διακριδόν (5, 3, 4), „catena“ – γυσπέδαι (3, 2, 25), „quis“ – νηνεμίτη (52, 16), „rubens“ – αἰμόβαπτος (3, 8, 12); siehe dazu auch M. Galdi, Saggi boeziani. Pisa 1938, 264-277.

- 1., „Omne hominum genus in terris
simili surgit ab ortu;
unus enim rerum pater est,
unus cuncta ministrat.
5. Ille dedit Phoebō radios,
dedit et cornua lunae,
ille homines etiam terris
dedit ut sidera caelo,
hic clausit membris animos
10. celsa sede petitos;
mortales igitur cunctos
edit, nobile germen.”

Πᾶν μερόπων γένος ἐν γαίῃ
τῆς αὐτῆς ἔφυ ῥίζης·
ἕς γὰρ πάντων ἐστὶ πατήρ,
ἕς ὅς πάντα διοικεῖ.
Κεῖνος Φοῖβῳ δῶκε σέλας,
Μῆνῃ δ' αὖτε κεραλίην·
κεῖνος καὶ χθονὶ δῶκε βροτούς,
πόρε καὶ τεῖρεα Ὀλύμπῳ
καὶ ψυχὰς συνέδησε ῥέθει
θεόθεν δῆτα κιούσας·
τοῖνον ἅπας τις ἐφημερίων
βλάστημ' εὐγενὲς αὐχεῖ

(III, 6 vv.1-12).

Die stilistischen Präferenzen, vor allem die prosametriche Formulierung, hatten notwendigerweise auch im Haupttext eine freie Übersetzungsmethode zur Folge. Im Prosatext geht Planudes mit parallelen oder chiasmatischen Satzstrukturen ebenfalls flexibel um⁷³ und greift erfinderisch in den lateinischen Text ein; er verziert seinen Text beliebig mit zusätzlichen rhetorischen Nuancen. So trifft man in dieser Übersetzung stilistische Kunstgriffe wie Alliterationen, Epi- bzw. Anapher,⁷⁴ Iteration⁷⁵ und Paronomasien deutlich häufiger als in den anderen Übersetzungen

⁷³ Wie z.B. bei der Übersetzung des folgenden Satzschlusses: „in rugam veste siccavit“ – ἀπεμόρξατο, τὴν ἐσθῆτα συναφελκυσσάμενη (1, 4, 7). Statt der lateinischen Parallelkonstruktion steht eine anastrophische Satzfügung: „sed quis afferas licet iam prospiciam, planius tamen ex te audire desidero“ – Τί δ' ἐπὶ τούτοις ἐπάξεις ἥδη μὲν ἀναγίζομαι, βουλομένη δ' ἂν ἐκ σοῦ μαθῆιν ἀκριβέστερον (3, 52, 3); „Idque omnium videbitur iniquissimum, quod nunc aequissimum iudicatur, vel puniri improbos, vel remunerari probos, quos ad alterutrum non propria mittit voluntas, sed futuri cogit certa necessitas.“ – Καὶ πάντων ἀδικώτατον δόξειεν ἂν ὃ τανῦν δικαιώτατον κρίνεται, ἥτοι δίκας ὑπέχειν τοὺς πονηροὺς ἢ τοὺς ἀγαθοὺς ἄθλοισι τιμᾶσθαι, οὓς πρὸς ἑκάτερον οὐχ ἑκούσιον θέλημα παραπέμπει, ἀλλ' ἢ τοῦ μέλλοντος συνωθεῖ ἐπεσφραγισμένη ἀνάγκη (5, 72, 31).

⁷⁴ Wie z.B. „nec portionem, quae nulla est, nec ipsam“ – οὐτε τὴν μερίδα τὴν οὐδαμῆ οὐδαμῶς οὐσαν (3, 46, 16); „quoniam idem cuncta sunt, veraciter praestare potest“ – ἐπεὶ ταυτὸ πέφυκε πάντα, πρὸς ἀληθείαν παρασχεῖν ... (3, 46, 27); „O te alumne, hac opinione felicem, si quidem hoc, inquit, si ...“ – ὦ τρόφιμε, καὶ τῆς τοιαύτης ἐπιβολῆς ἕνεκεν εὐδαιμον, εἶπεν, εἰ ... (3, 46, 28); „festino, inquit, debitum promissionis absolvere“ – τῆς ἐπαγγελίας ἐπέγομαι, φησί, τὸ χρέος ἀφοσιώσασθαι (5, 68, 14); „non ex gerentis intentione provenit“ – οὐκ ἐκ τῆς τοῦ ποιούντος προθέσεως πρόεισιν (5, 68, 16); „cum omne disputationis tuae latus indubitata fide constiterit“ – ὅπερ ἡ διέξοδος τῆς ὑμετέρας δίδωσι διαλέξεως, ἀδιστακτῶ διεσκευασμένου τῆ πίστει (5, 68, 7); „ex alterna commutatione transformat“ – ἀμοιβαίᾳ μεταστοιχειώσει μετανοεῖ (4, 64, 18).

⁷⁵ Wie z.B. „hanc esse plenam beatudinem sine ambiguitate cognosco“ – ταύτην εὐδαιμονίαν, τὴν γε ἀληθῶς εὐδαιμονίαν, πάσης ἐκτὸς ἀμφισβήτησεως οἶδα (3, 46, 27).

auch an solchen Stellen an, wo der lateinische Text keine Vorlage dafür bietet.⁷⁶ Um ein Kolon mit Klausel schließen zu können, variiert Planudes oft die rhetorischen Satzkonstruktionen. Wie in der Übersetzung der Heroinnenbriefe wendet er häufig Hyperbata an⁷⁷ und gestaltet oft sogar die ganze Satzkonstruktion um, um seinen Satz mit einem angehängten Satzteil zu schließen. Die folgenden Zeilen veranschaulichen beispielhaft den Charakter des griechischen Textes:

„Sed sibi semper mentiens imprudentia rerum merita non potest immutare nec mihi Socratico decreto fas esse arbitror vel occuluisse veritatem, vel concessisse mendacium.“ – Ἰ Αλλ' ἡ μὲν μοχθηρία ἑαυτὴν ἀεὶ δῆποτε ψευδομένη τὰς τῶν πραγμάτων φύσεις ἀμήχανός ἐστιν εἰς ἑτέρας μεταποιεῖν, ἔγω δὲ οὐ μοι δοκῶ, κατὰ τὸ Σωκράτους ἕκῃνο δόγμα, θεμιτὸν εἶναι ἢ τὴν ἀλήθειαν συγκαλύψαι ἢ συναινέσαι τῷ ψεύδει (1, 8, 24).

Ebenso an der folgenden Stelle:

„Voluptariam vitam degas? Sed quis non spernat atque abiciat vilissimae fragilissimaeque rei, corporis, servum?“ Bei Planudes lautet die Stelle: Τεθρομμένον καὶ χλιδῶντα βίον πρὸ παντὸς ἄγεις καὶ οὐκ ἀποσυβαλίσει τε καὶ ἀποστραφήσεται τὸν εἰκαιστάτου τε καὶ εὐκαιθαίρετου πράγματος λέγω τοῦ σώματος δοῦλον; (3, 44, 6).

Schließlich verdeutlicht ein kurzes Zitat das dem Original nacheifernde rhetorische Kolorit der griechischen Übersetzung:

„Iam vero pulchrum variis fulgere vestibis putas. Quarum si grata intuitu species est, aut materiae naturam aut ingenium mirabor artificis.“ Die mit Alliterationen und Hyperbaton komponierte Übersetzung lautet: Ἦδη δέ που καὶ τοῖς εὐανθέσιν ἑσθῆμασι κάλλιστον ὀρεῖ κοσμεῖσθαι (2, 8, 17).

Die Neigung, die Vorlage durch elegante Kunstprosa flexibel wiederzugeben, zeigt sich expressiv in den inhaltlich irrelevanten Überleitungspartien der Dialogsituationen, in denen die griechische Übersetzung, im Gegensatz zur Übersetzung des Kommentars von Macrobius, die kurzen Zwischenreden sinngemäß und stilvoll, durch dem griechischen Sprachgefühl angepasste idiomatische Wortfügungen wiedergibt, wie z.B.:

⁷⁶ Wie z.B. „qua probitas luce resplendeat“ – ὅσω δ' ἡ ἀστρεϊότης ἀστράπτει φωτὶ (4, 58, 1); „iniuriae illator quam acceptor“ – ὁ τὴν ἀδικίαν ἐπενεγκῶν ἢ ὁ ὑπενεγκῶν (4, 60, 36).

⁷⁷ Wie z.B. „sicuti astrologis demonstrationibus accepisti“ – ὡς ταῖς ἀστρολογικαῖς ἡκρίβωσας ἀποδείξεις (2, 26, 3); „praeclara illa famae immortalitas coartabitur“ – ἡ περιφραμῆς ἐκεῖνη στενοχωρηθήσεται τῆς φήμης ἀθανασία (2, 26, 12); „verissima ratione concluderim“ – ἀληθεστάτῳ συμπεράναμι λόγῳ (3, 48, 16), und „Tunc, velut ab alio orsa principio, ita disseruit“ – Τότε δὴ, ὡς ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς ἐστησαμένη (3, 64, 7).

„Num quid mentior?“ – Μή τι γαῦν ἔν τούτῳ ψευδομένη ἑλέγχομαι (2, 22, 32),
 „fateor inquam“ – Καὶ τοῦτο μὴ οὕτως ἔχειν οὐκ ἀρνήσομαι (3, 34, 12),
 „quis id inquam neget“ – μάλιστα πάντων, εἶπον (3, 34, 14),
 „atqui video“ – ἐγὼ δὲ καὶ ὄρω δαιμονίως (3, 46, 2),
 „Verum est“ – Τουτί μᾶλλον παντὸς ἀληθὲς ἔφην (3, 50, 36).⁷⁸

Auffallend ist die in dieser Übersetzung deutlich bemerkbare Tendenz zu gewählten Formulierungen durch Variation der Synonyme und die Neigung zu pleonastischer, periphrastischer Formulierung.⁷⁹ Die Variation kommt häufig sowohl bei syntaktischen Konstruktionen als auch, sogar fast immer, bei den mehrmals auftauchenden Begriffen vor, die jeweils durch zum Kontext passende verschiedene Entsprechungen wiedergegeben wurden.⁸⁰ Dass die Übersetzung auch trotz der infolge

⁷⁸ Weitere demonstrative Exempla sind: „tum ego“ – ἐν τούτοις ὑπολαβῶν (3, 52, 1); „Tum ego“ – Ἐν τούτοις αὐτὸς τὸν λόγον διατέμων (3, 52, 23). „Sed qui fieri potest?“ – Ἄλλὰ τί τὸ ἐντεῦθεν (5, 74, 14); „Sed concedamus, ut ...“ – Ἄλλ’ ἔστω, δεδόσθω δύνασθαι ... + Inf. Konstruktion (4, 64, 26). An der nächsten Stelle steht im Lateinischen keine überleitende Formel, und Planudes schiebt einen Satz in seine Übersetzung ein: Ἡ δὲ τῶν προτέρων ἐχομένη (4, 56, 40).

⁷⁹ Beispiele hierfür sind: „supplicia luit“ – κολάσεις καὶ δίκας ὑπέχει (4, 1, 4); „pateat infirmitas“ – τὸ ἐκλελυμένον καὶ τὸ ἀσθενὲς καταφαίνεται „sic quoque intemperantia fragiles“ – τῇ ἀκρασίᾳ θηλυδρία τε καὶ κατεαγότες εἰσὶ τὴν ψυχὴν (4, 56, 31); „vehementer agitata“ – περιττότατα ἄνω καὶ κάτω περιερασθείσα (5, 74, 1); „sed in hoc tibi patuit“ – ἀλλ’ ἐν τούτοις ἐξερράγη καὶ ἀνεκαλύφθη (3, 50, 40), „miratur“ – ποιῆται ἐν θαύματι (4, 64, 29); „sopitis querellis firma te soliditate corroborant“ – τὴν μεψιμοιρίαν κατασιγάσαντα συνέχει καὶ κρατυνεῖ σε ἀρρήκτω στερρότητι (4, 54, 8); „quod paulo ante praecipium dedi“ – ὅ σοι μικρὸν ἔμπροσθεν ἐν δωρεᾷ καὶ χάριτι δέδωκα (4, 58, 8); „si disponentem providentiam spectes“ – εἰ πρὸς διοικουῶσαν τὴν πρόνοιαν ἀποβλέπειν ἐξείη (4, 64, 56); „quod in se non poterit intueri“ – ὅπερ ἐν ἑαυτῷ σκοπῆσαι ἄπορος πανταχόθεν καθίσταται (5, 76, 12), Vgl. B. Koranos, Παρατακτικὰ ζεύγη στὶς μεταφράσεις τοῦ Μαξίμου Πλανουδέη. Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς XIII (1974), 19-34 und weitere Beispiele siehe in Papatthomopoulos, 1999, L-LIII.

⁸⁰ Dieser Griff lässt sich beispielsweise auch bei der Übersetzung des alltäglichen Ausdrucks „dubitari“, „feststellen, wobei Planudes den Ausdruck fast jedesmal mit verschiedenen Pendants interpretiert: „non potest dubitari“ – οὐκ εἰκὸς εἰς δισταγμὸν ἵκει (3, 48, 16); „quod nullo modo queas dubitare“ – ὥστε καὶ οὐκ ἔστιν οὐδέν, ᾧ δυνήσῃ ταλαντευθῆναι... (3, 50, 34); „... huic obtinendi quod voluerit defuisse valentiam dubitare non possis“ – οὐκ ἀμφίβολος ἔξεις γενέσθαι τὴν γνώμην μὴ στέρεσθαι τοῦτον ἰσχύος πρὸς τὸ ἐπιτυχεῖν ὅπερ ἠθέλησε (4, 56, 7); „non dubium est“ – ἔτι τις ὁρμήσει πρὸς δισταγμὸν ... (4, 56, 15); „non dubital“ – οὐκ ἀμφήριστός ἐστι τὴν γνώμην (4, 58, 12); „nemo dubitaverit“ – οὐκ ἔστιν, ὅστις εἰς δισταγμὸν ἔρχεται (3, 52, 26). Verschiedene Ausdrücke stehen fast jedes Mal sogar für einzelne, alltägliche Ausdrücke, um hier nur ein weiteres charakteristisches Beispiel zu erwähnen, für das Verb „considero“ stehen die folgenden Entsprechungen: λογισμῷ δίδωμι (3, 3, 12), εἰς νοῦν ἀναλαμβάνω (2, 3, 10), σκοποῦμαι (3, 15, 23), κατανοῶ (3, 11, 15) und letztlich εἰς διαλογισμὸν δίδωμι (2, 6, 16).

der stilistischen Eingriffe stellenweise freien Übersetzungsmethode den Originalsinn trifft und den Inhalt angemessen wiedergibt, liegt eben an der Finesse, mit der Planudes die Abwechslung geeigneter Ausdrücke nicht nur als stilistischen Kunstgriff ausnützte, sondern seine Vorlage durch Synonyme möglichst genau wiedergab. Diese Nuance ist beispielsweise bei der Übersetzung von im Kontext des Dialoges relevanten, aber schwer übersetzbaren moralischen Begriffen ersichtlich, wie bei „probitas“ als εὐδοκίμησις (2, 5, 22; 2, 6, 3), ἀρετῆ (4, 3, 16; 4, 4, 40; 4, 6, 29), καλοκάγαθία (4, 3, 6; 5, 10, 48) und ἀστειότης (4,3,1) sowie „auctoritas“ als καὶ αὐτὸς τῆ γνώμη (1, 4, 7), ἔξουσία (1, 1, 13) und μεγαλειότης (5, 1, 2).⁸¹

Des Weiteren folgt Planudes beim Übersetzen der philosophischen Termini einer relativ freien Übersetzungstechnik und beschränkt sich auch nicht streng auf den philosophischen Fachwortschatz, sondern richtet sich nach dem jeweiligen Zusammenhang und benützt verschiedene Synonyme für die einzelnen Ausdrücke. Dieser Eklektizismus der planudeischen Terminologie entspricht letztlich auch dem Charakter des verschiedene philosophische Thesen zusammenfassenden lateinischen literarischen Werks, und durch die treffende Ausdrucksweise erhält die griechische Übersetzung schließlich auch den Originalsinn. Diese eklektische Wortwahl exemplifizieren deutlich auch die Entsprechungen von Termini wie „species“, die passend zum jeweiligen Textkontext den Sinn des Lateinischen in angemessener Weise treffen:

σχῆμα – in „illa enim semper felicitatis cum videtur blanda mentitur“ (3, 3, 4) ebenfalls in „nonne liquido falsa in eis beatitudinis species deprehenditur“ (3, 3, 4),

εἶδος in „speciemque ipsam quae singularibus inest universali consideratione perpendit“ (4, 4, 1) sowie „neque ... universales species imaginatio contueretur und vitiosos, tametsi humani corporis speciem servent“ (5, 4, 32),

⁸¹ Weitere deutliche Beispiele dieser Finesse der Methode der Übersetzung präsentieren auch die Entsprechungen der folgenden Begriffe (*= in metrischer Partie): für „dignitas“ stehen ἀξίωμα (1, 4, 8), ἀξία (2, 5, 22), κοσμιότης (4, 1, 1), ἀξίωσις καὶ ὄγκος (1, 4, 8), ἡ τῶν ἀξιωματῶν λαμπρότης (3, 4, 1); für „dolor“ passim λύπη; ὀδύνη (1, 1, 8 und 1, 5, 11), τιμωρία (4, 4, 35), θόρυβος (4, 1, 2); für „meritum“ εὐδοκίμησις (3, 6, 7), διάθεσις (4, 5, 1), ἀμοιβή (5, 2, 32), ἐνέργημα (2, 7, 2), und schließlich für „voluptas“ ἡδονή (3, 7, 1), ὄρεξις (4, 3, 20), ἐπιθυμία (4, 6, 6). Die jeweils richtige Wortwahl läßt sich bei den Entsprechungen des kulturspezifischen Vokabulars konstatieren, wie eine kurze Zusammenstellung dieser Pendanten zeigt: „annona“ – πρυτανεία (3, 4, 15); „arbitrator“ – ὄρχαμος (3, 12, 38*); κτιτής (4, 6, 37*); „auctoritas“ – ἔξουσία (1, 1, 3); γνώμη (1, 4, 7); μεγαλειότης (5, 1, 1); „census“ – περιουσία (2, 4, 4); πλοῦτος (1, 4, 7); ὄγκος (5, 1, 1); „circus“ – θεάτρον (2, 3, 8); „curia“ – τὰ ἀρχεῖα (2, 3, 8); „curules“ – τιμαί (3, 4, 6); „fides“ – πίστις (3, 12, 35; 3, 12, 98; 5, 1, 7); ἐλπίς (1, 6, 5); „stabii fide“ – ἐν ἀσφαλεῖ (2, 8, 1*); „crimines fides“ capiunt – κατηγορία πιστῆ νομισθήσεται (1, 4, 51); „impius“ – στυγερὸς (1, 1, 20*); ἐκδεδητημένος (1, 4, 28); „magistratus“ – ἀξία (3, 4, 4); ἐπιτοπεία ἢ προστασία (3, 4, 1); „officium“ – ἔργον (1, 6, 17; 3, 4, 2; 4, 2, 17); ἐνεργεία (4, 5, 3); „pius“ – ἐσθλός (3, 9, 27*); μεστός συμπαθείας (2, 2, 12); „praetura“ – ἡ στρατηγία (3, 4, 15); „triumphalis largitio“ – τῆ δαφιλεία τῶν ἐπὶ τῷ θριάμβῳ (2, 3, 8); „patres“ – σύγκλητος (3, 4, 6); τὰ τέλη (2, 6, 2*).

τύπος in „sed sed fuisse homines adhuc ipsa humani corporis reliqua species ostendat“ (4, 3, 15),

ἰδέα in „illa fallit, haec instruit, illa mendacium specie bonorum mentes fruentium ligat“ (2, 8, 3)

κάλλος in „ut ... verae beatitudinis speciem possis agnoscere“ (3, 1, 7) und „quarum si grata intuitu species est, aut materiae naturam aut ingenium mirabor artificis“ (2, 5, 17),

ὄψις in „cum in una forma membrorum coniunctione permanet, humana visitur species“ (3, 11, 12), schließlich durch eine Umschreibung πλὴν καθόσον, ὅποια φιλεῖ γίνεσθαι, καπνώδεις τύπους αὐταῖς ἀχλὺς τις ἐκ παλαιότητος ὀλιγωρηθείσης ἐπήνεγκε für „quarum speciem, veluti fumosas imagines solet, caligo ... obduxerat“ (1, 1, 3).⁸²

⁸² Ebenfalls können die Entsprechungen von effectus diese Übersetzungstechnik veranschaulichen: ἐνέργεια – „agit enim cuius querei natura, quod proprium est, nec contrarium rerum miscetur effectibus“ (2, 6, 17) und „eadem namque substantia est eorum quorum naturaliter non est diversus effectus“ (3, 11, 9); ἀποστέλεσμα – „gaudetis enim res sese aliter habentes falsis compellere nominibus, quae facilia ipsarum rerum redarguunt effectum“ (2, 6, 19); δύναμις – „potuisse miseris est, sine quo voluntatis miserae langueret effectus“ (4, 4, 4), πέρας – „nec in eo miseris contingit effectus quod solum dies noctesque moliantur“ (4, 2, 28); περάτωσις – „Sicut enim artifex rei formam mente praecipiens movet operis effectum“ (4, 6, 12); ἔκφασις – „Sola enim divina vis, cui mala quoque bona sint, cum eis compotenter utendo alicuius boni elicit effectum“ (4, 6, 52); ἐπαγγελία – „frustra enim esset artis effectus, si omnia coacta moverentur“ (5, 4, 16); προσκοπή – „duo sunt quibus omnis humanorum actum constat effectus“ (4, 2, 5). Manchmal verwendet Planudes dieselben Termini für verschiedene Beriffe, so steht das Wort φύσις tendenziell für natura kommt aber auch als Pendant zu substantia vor (3, 10, 61; 5, 5, 2); weiterhin steht, wie gesehen, das Wort τύπος für species und für forma. Eine Zusammenstellung repräsentativer Belegstellen, wobei die angegebenen Wörter metrischer Partien ebenfalls mit dem Zeichen* stehen: „adepitio“: ἐπιτυχία (3, 3, 3; 10, 22; 3, 10, 23; 4, 2, 13); ἐπίτευξις (3, 10, 23); εἰσποίησις (4, 7, 15); „adunatio“: ἔνωσις (4, 6, 10); „affectio“: ἐπιθυμία (1, 6, 21); σχέσις (5, 5, 1); „affectus“: ἐπιθυμία (2, 14; 1, 2, 9; 4, 4, 27); ἔφρασις (2, 1, 1; 5, 5, 3); „animus“: νοῦς (1, 4, 1; 1, 4, 38; 2, 8, 37*); ψυχὴ (3, 6, 5*); φρόνημα (1, 2, 2); λόγισμος (2, 1, 6; 5, 2, 1); ἔννοια (3, 10, 7); γνώμη (4, 3, 18); „ascensus“: ἄνοδος (1, 1, 4); cognitio: ἐπίγνωσις (2, 8, 4); εἵδησις (5, 6, 15); „commemoratio“: μνήμη (3, 6, 6); διαμνημόνευσις (3, 10, 29); „commutatio“: μεταστοιχείωσις (4, 6, 18); „conceptio“: διάληψις (3, 10, 7; 5, 4, 35; 5, 4, 36); „conditio“: κατάστασις (1, 4, 35; 2, 4, 12; 5, 6, 31); διάθεσις (2, 4, 12); τάξις (2, 5, 24); ὀποικλήρωσις (2, 5, 29); ἀκολουθία (5, 6, 6); εἰρμός (5, 6, 23); ἀίρεσις (5, 6, 27); „conscientia“: συνείδησις (1, 4, 9); „consideratio“: κατανόησις (5, 4, 29); „discretio“: τὸ διαγιγνώσκειν (1, 1, 1); „eventus“: ἔκφασις (2, 4, 34); σύμπτωμα (5, 1, 18); αὐτόματον σύμπτωμα (5, 1, 8); „existimatio“: δόξα (1, 4, 43; 2, 5, 28); ὑπόληξις (1, 4, 43; 1, 4, 45); „forma“: εἰκὼν (3, 2, 11; 3, 10, 1); τύπος (5, 4, 32); εἶδος (2, 3, 13*; 4, 6, 12; 3, 12, 5); χαρακτήρ (3, 12, 37); μορφή (3, 8, 9); πρόσωπον (3, 11, 5); „imago“: εἶδος (3, 9, 17*); τύπος (1, 1, 9; 5, 4, 15*); ἔμφρασις (3, 3, 1; 3, 9, 30; 3, 10, 2); φαντασίη (5, 4, 3*); „intellectus“: νοῦς (4, 6, 17); „intelligence“: διάνοια (4, 6, 8); „intentio“: σκοπός (2, 2, 9); τὸ σκοπούμενον (1, 6, 10); πρόθεσις (3, 3, 1); διάθεσις (3, 11, 30); „mens“: διάνοια (1, 1, 9; 1, 1, 14; 1, 4, 8); ψυχὴ (1, 2, 5; 1, 6, 21); νοῦς (1, 2, 8*); φρήν (2, 7, 2*); γνώμη (2, 8, 6); τὸ λογικόν (2, 5, 26); τὸ λογισμὸς (3, 10, 4*; 3, 11, 40); κατάστασις (1, 5, 11); „mutatio“: μετὰπτωσις (3, 4, 17); „natura“: ὑπόστασις (2, 5, 17);

Trotz der deutlichen stilistischen Präferenzen gibt die griechische Übersetzung der *Consolatio* nicht nur den Originalsinn der lateinischen Fassung, sondern auch die korrekte Wortwahl insgesamt angemessen wieder.⁸³ Unter dem von Planudes angewendeten philosophischen Fachvokabular trifft man am häufigsten die durch die Basislektüre der byzantinischen Philosophiestudien, beispielsweise durch Kommentare des Porphyrios, des Johannes Philoponos, des Johannes von Damaskos und des Proklos belegten Termini an,⁸⁴ wie etwa den Ausdruck ἀπεριόριστος für das seltene Adjektiv „interminabilis“ (in 5, 6, 4 sonst bei Iambl. Com. Math. 7); weiterhin steht „plenitudo“ im Griechischen als σωρεία (5, 10, 8 vgl. Porph. Sent. 36, Iambl. In Nic. P. 81P), „diuturnitas“ als μονιμότης (2, 7, 16 und 3, 11, 32, vgl. Plot. In Alc. P. 60c), und schließlich wird für „unitas“ der neuplatonische Terminus ἕνᾶς (3, 11, 7 vgl. Pl. Phlb. 15c; Dam. Pr. 40, 19; Procl. Inst. 62, 6) verwendet. Das auch im Lateinischen seltene Adjektiv „indeclinabilis“⁸⁵ gibt Planudes ebenfalls durch treffende Wortwahl als ἀνανόδραστος (4, 6, 20) wieder, ein Wort, das noch bei Plotin (4, 3, 13) und bei Aristoteles (Mu. 401b 13) belegt ist. Schließlich findet man für „commutatio“ das Wort μεταστοιχείωσις (3, 6, 18 vgl. μεταστοιχείω bei Platon Ph. 1; 674; 2; 93).

ὄψια (3, 12, 34); „notio“: γνώσις (5, 4, 36; 5, 4, 17*); νόσις (5, 6, 31); εἶδησις (5, 6, 43); „oppinio“: υπόληψις (4, 6, 34; 4, 7, 14; 5, 3, 6); κρίσις (3, 6, 2); ἐπιβόλη (3, 9, 28); δόξα (5, 3, 10); ὑπόνοια (5, 3, 18); „participatio“: μετουσία (4, 4, 17); μέθεξις καὶ μετουσία (3, 10, 25); „perfectio“: τελειότης (2, 7, 2); ὀλοκληρία (4, 4, 31); „praecognitio“: πρόγνωσις (5, 4, 11); „praetio“: πρόγνωσις (5, 4, 74; 5, 6, 21); „praescientia“: πρόγνωσις (5, 4, 2); „proprietas“: ἰδιότης (5, 6, 11); „providentia“: πρόνοια (4, 6, 4); πρόγνωσις (5, 3, 9); „prudentia“: φρόνησις (2, 1, 5); „ratio“: λόγος (1, 4, 4); προσηγορία (3, 10, 14); σύνθημα (2, 2, 10); „sapientia“: σύνεσις (2, 4, 5); „scientia“: γνώσις (5, 4, 23; 5, 6, 8); „signum“: σύμβολον (5, 4, 10); σημεῖον (5, 4, 12); „specimen“: χαρακτήρ (2, 4, 7); κάλλος (3, 1, 7); „status“: διάθεσις (1, 6, 1); „substantia“: ὄψια (3, 10, 16); φύσις (3, 9, 15); „unitas“: ἕνᾶς (3, 11, 7); ἑνότης (3, 11, 11).

⁸³ Über die Übersetzung der philosophischen Termini siehe die ungedruckte und für mich unzugängliche Magisterarbeit: D. Ceoletta, Planude traduttore di Boezio. I termini filosofici del De Consolatione Philosophiae. Tesi di laurea, Padova, Università degli Studi, a. accad. 1971/1972, eine kurze Referenz darauf siehe in: Rigotti, 1995, XXXIX-XL. Einen Überblick über die Entsprechungen der philosophischen Termini bietet sonst der Index Graecitatis der Edition von Papatomopoulos 1999.

⁸⁴ Wie schon am Anfang des vorherigen Kapitels kurz gesagt, erhielt die antike Philosophie ihre Existenz auf dem Boden der christlichen Theologie und lebte sowohl in westlichen als auch in östlichen Studien in einer den christlich-orthodoxen Dogmen angepassten Form fort. So wurden in Byzanz die antiken griechischen philosophischen Termini durch eine Umwertung der antiken Bedeutung christianisiert, wofür die Basis zumeist die aristotelischen Kategorie, die Eisagoge des Porphyrios, die Kommentare des Ammonios und vor allem Johannes von Damaskos boten. Siehe G. H. Schaeder, Die Christianisierung der aristotelischen Logik in der byzantinischen Theologie, repräsentiert durch Johannes von Damaskos und Georgios Palamas. Theologia 33 (1962), 1-21. Siehe darüber B. Kotter, Die Überlieferung der Pege gnoseos des Hl. Johannes von Damaskos. Ettal 1959 (= Studia patristica et byzantina 5).

⁸⁵ Das Adjektiv sonst bloß bei Ambrosius (Fid. 2, 15) belegt, vgl. J. Gruber, Kommentar zu Boethius de Consolatione philosophiae. Berlin-New York 1978, 133.

Allerdings lassen sich auch in dieser Arbeit Modifikationen und beabsichtigte Abweichungen vom Original feststellen, die dazu dienen, das philosophische Vokabular angemessen zu übertragen. So hält sich Planudes auch in dieser Übersetzung konsequent an die richtige Terminologie und drückt den Unterschied zwischen dem Intellectus als Teil der Seele (animus, νοῦς) und der Seele (anima, ψυχή) als unsterblichem Teil der Person durch die jeweils korrekte Wortwahl aus, und diese Übersetzungsmethode wird auch an solchen Stellen durchgeführt, wo Boethius diesen Unterschied im Lateinischen vertuscht. So steht die griechische Entsprechung ψυχή auch an solchen Stellen, wo Boethius zwar “animus” schrieb, wo es aber um eine Gegenüberstellung des sterblichen Körpers und der unsterblichen Seele geht bzw. “animus” nicht speziell in der Bedeutung von “intellectus” steht (vgl. 3, 1, 2; 3, 6, 5; * 3, 9, 22; * 4, 4, 1; 4, 4, 28; 4, 4, 42; 4, 6, 26; 4, 6, 40 und 5, 3, 30).⁸⁶

Des Weiteren folgt Planudes, obwohl in der christlichen Terminologie der im antiken philosophischen Vokabular noch existierende Unterschied zwischen den verschiedenen Bezeichnungen für die Ewigkeit, αἰδίος und αἰώνιος, verschmolzen war, konsequent der antiken Terminologie und brachte auf diese Weise den Unterschied zwischen der Ewigkeit als zeitlichem Aspekt der materiellen Welt und der Ewigkeit als essentiellm Aspekt der Gottheit in seiner Übersetzung differenziert zum Ausdruck. So beispielsweise auch im folgenden Satz, wo sich Boethius selbst auf den griechischen Philosophen beruft: „Platonem sequentes deum quidem aeternum, mundum vero dicamus esse perpetuum“, wobei er die im Griechischen bei Platon belegten Termini verwendet: τῷ Πλάτωνι καθ’ ἐπόμενοι τὸν θεὸν μὲν αἰώνιον, τὸν δὲ κόσμον αἰδίον εἶναι λέγομεν (vgl. Ti. 37d). Außerdem benützt er konsequent als Synonym für “sempiternus” und “aeternus” für die geschaffene Existenzen die Bezeichnung αἰδίον und für den substantiellen Aspekt des göttlichen Wesens das Wort αἰώνιος.⁸⁷

Um die stilistische Einheit des Gesamtwerkes nicht aufzubrechen, zitiert Planudes in der Übersetzung nicht die von Boethius in der lateinischen Vorlage frei

⁸⁶ In der Übersetzung des Cicero Dialoges und des Kommentars von Macrobius basiert diese dort ebenfalls bemerkbare konsequente Übersetzungsmethode bei der Wiedergabe von “animus” und “anima” auf der lateinischen Vorlage selbst. Siehe dazu auch Gigante 1961, 215.

⁸⁷ Vgl. αἰώνιος, das an den nächsten Stellen für “aeternus” steht, wo sich die Bezeichnung auf das göttliche Attribut bezieht: 4, 4, 28 für „lex aeterna“ als göttliches Gesetzes im Gegensatz zu „humana iudicia“; 5, 6, 15 für „est deo ... aeternus status“; 5, 6, 6 und 5, 6, 20 „mundum nondum tamen non tale est, ut aeternum esse“ und 5, 6, 8 „quod etenim interminabilis vitae plenitudinem totam pariter comprehendit et possidet ... id aeternum esse iure perhibetur“. Diese Folgerichtigkeit zeigt sich auch in den Übersetzungen des Somniums und in dessen Kommentar von Macrobius, siehe: 1, 8, 10 „semper idem est nec aliquando mutatur, iustitia quod perenni lege a sempiterna operis siu continuatione non flectitur“ – τὸ κατὰ νόμον αἰδίον ἀπὸ τῆς αἰώνιου καταστάσεως und im Somnium „mundum ... ipse deus aeternus, sic fragile corpus animus sempiternus movet“ – αὐτὸς δ’ ὁ θεὸς αἰώνιος, τοῦτον καὶ τὸ φθαρτὸν σῶμα ἢ ἀθάνατος κινεῖ ψυχή ... vgl. dagegen Gigante, 1961, 215.

wiedergegebenen griechischen Urquellen, sondern folgt der boethianischen Fassung. Dort allerdings, wo Boethius die Zeilen des Euripides übersetzt, steht der Originalvers (And. 418-420) im dieser Stelle beigefügten Scholion.⁸⁸ Planudes zitiert den Dramatiker zwar nicht und fügt ebenfalls nur eine Übersetzung bei, spielt jedoch auf die euripideische Formulierung an: „in quo Euripidis mei sententiam probō, qui carentem liberis infortunio dixit esse felicem” – ἐν ζῆ τὴν γνῶμην Εὐριπίδου τοῦ ἐμοῦ ἀξίαν ἀποδοχῆς κρίνω, ὃς τὸν τέκνων ἀπείρατον δυστυχοῦντά φησιν εὐτυχεῖν (3, 42, 6). Im Drama liest man: ὅστις δ’ αὐτ’ ἄπειρος ὢν ψέγει, ἥσσον μὲν ἀλγεῖ, δυστυχῶν δ’ εὐδαιμονεῖ. – Auf Grund der Übereinstimmungen in der Wortwahl des Adjektives ἀπειρος – ἀπείρατον und des Verbes δυστυχῶν – δυστυχοῦντα kann man wohl annehmen, dass Planudes die lateinische und die euripideische Fassung gleichsam kontaminierte.

Auch dieser kurze Überblick macht deutlich, wie Planudes die interpretatorische Freiheit ausnützt, um seinen Urtext unter Beibehaltung sowohl des stilistischen Charakters als auch des Inhalts angemessen zu vermitteln. Die Übersetzung ist nicht nur in stilistischer Hinsicht eine meisterhafte Komposition, sondern sie erzielt infolge der richtigen Wortwahl und der inhaltlichen Eingriffe auch eine dem Original entsprechende Wirkung.

3. 4. Das griechische Scholiencorpus

Die Consolatio Philosophiae wurde, wie gesagt, in Byzanz als komplettes didaktisches Corpus präsentiert. Planudes übernahm nämlich den Dialog zusammen mit der im Laufe der Tradition angefügten Vita Boethii und dem umfangreichen Scholiencorpus. Eine der frühesten Kopien der Übersetzung, die Hs. Vaticana 329, tradiert allerdings das Scholiencorpus, wie oben erwähnt, noch nicht. Diese Handschrift stammt von dem bekannten Schreiber Lul(l)udes. Er hatte, wie Turyn vermutet, die Abschrift noch vor 1304 in Ephesos angefertigt und konnte für seine Kopie das persönliche Exemplar von Planudes zugrunde legen, welches er dem oben erwähnten vergesslichen Medicus von Ephesos geliehen hatte. Da die Übersetzung mindestens zwei Jahre lang bei dem Arzt blieb, hatte Lul(l)udes genügend Zeit, sein Exemplar anzufertigen. Wie Turyn meinte, ist es wegen der sorgfältigen Art der Abschreibung unwahrscheinlich, dass der Schreiber die Randbemerkungen einfach übersehen oder weggelassen hätte. Es ist also anzunehmen, dass Planudes die lateinischen Scholien zusammen mit seinen anderen eigenen Auslegungen⁸⁹ nachträglich

⁸⁸ Vgl. Schol. 120.

⁸⁹ Z.B. tut er dies bei Zeilen von Thukydides (1, 73, 2 und 1, 78 3) im Schol. 152, überdies auch bei Bibelzitate, wie im Schol. 60 die Stellen Ev. Luc. 9, 62, Ev. Luc. 10, 30. in: Megas, 1996, 363, 370, 374 und auch bei metrische Passagen: Euripides, Andromache 319, 4128-4130.

übertrug und dem Haupttext der Übersetzung in einer späteren, neubearbeiteten Edition beifügte.⁹⁰

Die metrischen Exegesen von Servatus Lupus wurden vollständig übernommen und begleiten auch die im originalen Vermaß übertragenen Verseinlagen. Außerdem fußt der größte Teil der griechischen hermeneutischen Scholien auf einer lateinischen Vorlage, die Planudes in seinem Codex neben dem lateinischen Dialog fand.

So findet man z.B. an der Stelle, wo in der lateinischen Notiz die allgemeine Formulierung „philosophi dixerunt“ steht, folgende exakte Angabe im Griechischen: ὁ Πλάτων ἔλεγε (Schol. 158).⁹¹ Auch zur sagenhaften Insel Thyle wurde eine umformulierte Erklärung gegeben: „Thyle vero ultima est insularum post Britanniam et Orcades a qua unius dei navigatione veniuntur ad mare congelatum, sicut Solinus refert.“ Im Griechischen lautet die Stelle: Θούλη νῆσός ἐστιν ὑπερβόρειος ἐν τῷ παραλλήλῳ κειμένη τῷ τὸ Βόρειον πλάτος ὀρίζονται τῆς ἐγνωσμένης γῆς· κείται δὲ παρὰ τὸν δυτικὸν καὶ βόρειον ὠκεανόν (Schol. 117).

Zudem findet man auch griechische Auslegungen, die womöglich von Planudes selbst stammen.⁹² Diese Scholien dienen dazu, den Text dem Interesse des Zielpublikums gemäß zu interpretieren. So bieten sie einerseits weitere inhaltliche Exegesen, wie beispielsweise die präzise Definition der Seele (Schol. 149) oder Erläuterungen lateinischer kulturspezifischer Begriffe (Schol. 95); andererseits

⁹⁰ A. Turyn, Michael Lulludes, a Scribe of the Palaeologian Era. RSBM 10-11, (1973-1974), 1-15. Mit der Vita des Boethius und dem gesamten Scholiencorpus tradiert jedenfalls schon der Archetyp Romanus Angelicus C. 3. 12. (14. Jh.) und auch mehrere Codices aus dem 14. Jh. (Codex Vat. Reginensis Gr. 117 des Codex Parisinus Suppl. 1992 und Gr. 2095 sowie Neapolitnus III. E. 16) die Übersetzung (vgl. Megas, 1996, 13, 15, 19, 26, 27, 28 und Papatomopoulos, 1999, LXXX).

⁹¹ „Philosophi dixerunt animas caelestis naturae esse et antequam veniant ad corpora peritiam omnium artium habere: postquam vero corpora suscipierint, eorum societate gravari nec vim suam posse exercere, nisi ea quae naturaliter scierant a magistro extrinsecus audita recordarentur.“ Im Griechischen: ὁ Πλάτων ἔλεγε τὰς ψυχὰς, πρὸ μὲν τῆς εἰς τὰ σώματα καταβάσεως, εἶδέναι πάντα, ἐλθούσας δ' ἐπὶ τὰ σώματα λήθην ἐκείνων λαβεῖν διὰ τῶν μαθημάτων· ὅθεν καὶ τὰς μαθήσεις ἀναμνήσεις ἔλεγεν εἶναι (Schol. 144).

⁹² Keiner der Authographen tradiert die Übersetzung der Consolatio Philosophiae; demzufolge ist auch nicht mit völliger Sicherheit festzustellen, ob jedes Scholion von Planudes oder eventuell nicht doch von einer späteren Hand stammt. Der noch fast aus der Lebenszeit des Planudes stammende Archetyp der Übersetzung, der Codex Romanus Angelicus Gr. 48, der übrigens dem Arsenios Monembasias, einem Angehörigen des Georgios Korinthios, gehörte, überliefert jedenfalls auch schon das Scholien-Corpus zusammen mit der Übersetzung, daher kann man mit großer Wahrscheinlichkeit die griechischen Scholia auf den Übersetzer selbst zurückführen. In Bezug auf das Juvenal-Scholion siehe A. Turyn, Dated Greek Manuscripts I, 1972, 156-157, Papatomopoulos, 1999, LVI, XLVIII, Megas 1996, 36.

enthalten sie etymologische Erklärungen (Schol. 103 zum Verb “regere“ sowie zum Wort $\tau\acute{\alpha}\rho\epsilon\iota\varsigma$ Schol. 138), syntaktische Erklärungen auf Grund des Sprachgebrauches von Thukydides (Schol. 167), Synonyme erlesener Ausdrücke ($\tilde{\iota}\theta\mu\alpha$ – $\delta\delta\acute{o}\nu$) und gnomische Wendungen (Schol. 117).⁹³ Ferner erläutern sie mythologische Anspielungen (z.B. Schol. 182-185) und bieten für die einzelnen lateinischen Stellen einschlägige Zitate von Cassius Dio (Schol. 107) oder aus der Bibel (Schol. 70).

Wie aus diesem kurzen Überblick hervorgeht, behält die Übersetzung nicht nur den originalen Textcharakter bei und vermittelt den Originalsinn durch treffende Wortwahl und Periphrase bzw. durch den Zugriff auf die griechischen Originalquellen, sondern gibt ihre Vorlage wirkungsvoll mit einem instruktiven Scholiencorpus wieder. Demzufolge war die Übersetzung in dieser Form und in dieser Textausstattung dazu geeignet, dem byzantinischen Publikum eine attraktive und informative Lektüre zu ermöglichen.

3. 5. Die Rezeption der Übersetzung

Die große Zahl der griechischen Handschriften aus dem 14. Jh. zeigt, dass die Übersetzung damals zweifellos auf grosses Interesse stieß.⁹⁴ In mehreren Codices wurde sie zusammen mit der am meisten verbreiteten planudeischen Übersetzung, derjenigen der Disticha Catonis überliefert. Trotz dieser relativ großen Zahl früher Handschriften gibt es aus der Lebenszeit von Planudes nur einen einzigen Hinweis auf die Übersetzung, nämlich die erwähnte Klage über den vergesslichen Arzt.⁹⁵

⁹³ Das Interesse des Planudes an der Etymologie lateinischer Wörter verraten auch seine Scholien zu den Argonautica vom Apollonios Rhodios 4, 1775 und in der Kynegitika des Oppians 2, 160-161 (vgl. A. Turyn, Dated Mss. of Italy, I, 1972, 32-33).

⁹⁴ Siehe die Codices Metoch. Pan. Taph. 465, Reginenses Gr. 117, Napolitanus III, E. 16, Parisinus Gr. 1992, Angelica 48 (C. 3. 12), Laurentiana 56.22. Im Codex Parisinus Suppl. Gr. 1101 steht sie zusammen mit der griechischen Übersetzung des Somium Scipionis und dessen Kommentar von Macrobius. S. Megas, 1996, 13, 16, 19, 26, 27, 36, 28. In mehreren Codices aus dem 14.-15. Jh. steht die Übersetzung zum Teil auch mit den Disticha Catonis zusammen im Corpus “nützlicher“ Texte naturwissenschaftlicher Scholien, ästhetischer Traktate und kleiner poetischer Skizzen, z.B. Schol. zur Geodesia Herons, Schol. zur Mechanica des Aristoteles, Schol. zu Kleomedes, $\text{Κυκλιτικῆς θεωρίας μετεώρων}$ und $\text{Περὶ τοῦ γένους καὶ τῆς ποιήσεως Ὀμήρου}$ und Ψελλοῦ ἀινίγματα (im Paris. Suppl. Gr. 541, 15. Jh.), unter klassischen literarischen Texten, so neben Lukian und Aristeides (im Ambros. 638, 15. Jh.), bzw. neben Sophokles, Oppianus und Hesiodos (im Paris Suppl. Gr. 498, 15. Jh.) bzw. auch neben Gnomensammlungen, $\text{Φωκάλιδου ποιήσις ὠφέλιμος}$, und neben den Briefen und Reden von Planudes (Vat. Gr. 706 14-15. Jh., Laur. 22, 14. Jh.) zusammen. Die späteren Codices (so der Codex Bucuresti Gr. 394 und der Codex Mosc. 442, 17. Jh.) tradieren die Übersetzung unter theologisch-moralischen Schriften. Siehe die detaillierte Beschreibung der Codices bei Megas, 1996, 13-38.

In späterer Zeit wurde die Übersetzung sporadisch sowohl von den griechischen als auch von den westlichen Wissenschaftlern erwähnt. Auch der bekannte Schreiber Neilos Damilas verrät in seinem Testament aus dem Jahre 1417 wenigstens so viel, dass er ein Exemplar der Übersetzungen der *Consolatio Philosophiae* und der *Disticha Catonis* besessen habe.⁹⁶ Infolge der Beliebtheit des lateinischen Originals hatte wohl auch die griechische Fassung Erfolg, und geriet, obgleich sie nicht gedruckt wurde, nicht in Vergessenheit, sondern zirkulierte in der Folgezeit im Kreis der abendländischen Gelehrten. Einige Bemerkungen sind für die Funktion und die Verbreitung der Übersetzung informativ. Beispielsweise schrieb Ambrogio Traversari in einem Brief aus dem Jahre 1435 über eine in seinem Besitz befindliche Übersetzung der *Consolatio philosophiae* und erwähnt, dass er in der Schule kein Griechisch gelernt, sondern diese Sprache erst später autodidaktisch erlernt und, um seine Griechischkenntnisse zu verbessern, die griechische Übersetzung parallel zu dem lateinischen Text gelesen habe.⁹⁷ Schließlich weiß man noch anhand der Korrespondenz des Mathematikers und Astronomen John Dee (1527-1608), der von 1583 bis 1589 in Polen und Böhmen war, dass er der Krakauer Bibliothek eine Kopie der planudeischen Übersetzung schickte.⁹⁸

4. Die Übersetzung der *Disticha Catonis*

4. 1. Das lateinische Original

Die unter dem repräsentativen Namen *Catos* zusammengestellten Gnomen- und Sentenzsammlungen waren schon in der Antike beliebt und blühten das ganze Mittelalter hindurch. In Byzanz, wo die *Paroimiographie* infolge der weiterlebenden Tradition der antiken Rhetoriklehre vielleicht noch größere Aktualität hatte als im Westen, bot die umfangreiche, zumeist allgemeine moralische Gemeinplätze enthaltende lateinische Sentenzsammlung eine gut übersetzbare Grundmaterie. Neben der Übersetzung der *Disticha Catonis* ist noch eine große Sammlung von volkstümlichen Aussprüchen, *Παροιμίαι δημώδεις* unter dem Namen *Planudes*

⁹⁵ Ἐχρησα δὲ πρὸ ἐτῶν ἤδη που τεττάρων τῶν κατὰ τὴν Ἐφεσον ἰατρῶν ἐπιδημήσας ἐκέϊσε· ὁ δὲ λάβων οὐκέτι βούλεται ἀποδοῦναι, καὶ οὐκ οἶδα τί καὶ φησι. Σὸν οὖν ἂν εἴη δεῖξαι ὡς οὐκ ἀγνώμων ὁ ἰατρὸς οὐδ' οὐδενὸς ἄξιος ὁ πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων (Hom. Λ 514) μαρτυρούμενος εἶναι, οὐδ' ὅτι προαιρούμενος ἀδικεῖν ἐπὶ τοσόνδε τοῦ χρόνου τὸ βιβλίον παρακατέσχεν, ἀλλ' ὅτι τοῦ διακομίσοντος ἦν ἀπορία.

⁹⁶ S. P. Lampros, *Das Testament des Neilos Damilas*. BZ 4 (1895), 586.

⁹⁷ Vgl. H. Rüdiger, *Die Wiederentdeckung der antiken Literatur im Zeitalter der Renaissance*. In: *Geschichte der Textüberlieferung der antiken und mittelalterlichen Literatur*. I. Zürich 1961, 566.

⁹⁸ Siehe W. O. Schmitt, 1968, 134.

tradiert, weswegen man die Motivation zum Übersetzen der lateinischen Paroimien zugleich auch mit der persönlichen Vorliebe für Weisheitliteratur erklären kann.

Die lateinische Vorlage der *Disticha Catonis* erwuchs aus den Traditionen der antiken Rhetorikschulen, wurde während des Mittelalters in den Schulen der Klöster als Handbuch des Triviums gebraucht und fand neben der Grammatik des Donatus noch bis ins 19. Jh. einen Platz im Lateinunterricht an den Schulen. Der Autor sowie der Zeitpunkt der Entstehung der lateinischsprachigen Sentenzsammlung liegt im Ungewissen (sie dürfte um 300–400 n. Chr. entstanden sein). In der Folgezeit wurden die pseudo-catonischen Sentenzen, diese in einfacher Sprache formulierten moralischen Allgemeinplätze, wie es die enorm große Zahl der Handschriften zeigt, zu einer der am meisten gelesenen Sentenzsammlungen des westlichen mittelalterlichen Schulwesens.⁹⁹ Aus der jahrhundertelangen Benutzung ergaben sich bedeutsame formale und inhaltliche Veränderungen der antiken Sentenzen, die mit der Entwicklung zu einer christlichen Wertvorstellung einhergingen. Der von der heidnischen Welt verliehene Rahmen der antiken *Disticha* füllte sich in der Schulpraxis mit christlichem Inhalt. Die Erklärungen zu den einzelnen *Disticha* deuteten die ursprünglichen Gedanken in Anlegung an die christliche Weltanschauung um, und unter den mittelalterlichen Ausgaben bildete sich auch eine schon vollständig an der christlichen Denkweise ausgerichtete Textversion, der sogenannte *Cato Digestus*, heraus. Diese Ausgabe folgte nicht dem traditionellen Arrangement, sondern bemühte sich, die Sentenzen nach inhaltlichen Aspekten in Bücher einzuteilen, indem sie sie um die Grundtugenden herum gruppierete: „in prima agit auctor de iustitia, in secunda de prudentia, in tertia de fortitudine, in quarta de temperantia“. Auch die Fassung des Klerikers Martin von Leon ließ, den Inhalt ebenfalls bedeutsam verändernd, das prosaische Vorwort weg, und arbeitete die *Disticha* und die kurzen, in Prosa geschriebenen Sentenzen in leoninisches Versmaß um. Die Gestalt *Catos* als maßgebende Persönlichkeit änderte sich natürlich ebenfalls dementsprechend und wurde im Westen vom strengen Censor zusammen mit dem Stoiker Cato dem Jüngeren zu einer weisen Lehrgestalt.¹⁰⁰

4. 2. Die Gestalt *Catos* in Byzanz

Cato war durch die antiken Quellen auch den Byzantinern als idealisierte Figur des rigorosen Staatsmannes bekannt, und so zugleich als Referenzperson, die gut zu dem *Corpus* mit den weisen Allgemeinplätzen passte. Die maßgebliche Quelle zum *Catobild* in Byzanz waren die antiken Historiographen Polybios, Dionysios von Halikarnassos, Cassius Dio und Appianos – hier vor allem die Exzerpte von Iohannes Xiphilinos, die Bekanntschaft *Catos* ist aber sowohl im Westen als auch im Osten

⁹⁹ Vgl. M. Boas: *Der Codex Bosii der Dicta Catonis*. *RhM* 17 (1912), 92 und ders. *Cato Digestus*. *HB* 21 (1932/33), 313-316.

¹⁰⁰ R. Hazelton: *The Christianization of "Cato": The Disticha Catonis in the Light of Late Mediaeval Commentaries*. *MS* 19 (1957), 165.

größtenteils den beliebten Parallel-Viten von Plutarch zu verdanken.¹⁰¹ Plutarch bemüht sich, das Porträt eines idealen Staatsmannes zu zeichnen und diesen neben Aristeides zu stellen. Er nennt in seiner Biographie auch negative Züge, wie die heftige Scipio-Antipathie und die übertriebene Sparsamkeit und die Griechenfeindlichkeit, betont aber auch die Tugenden, wie Parsimonia, Durtia, Simplicitas und Industria in ihrer positiven Bedeutung für einen römischen Staatsmann (1, 2; 1, 7; 4, 3; 20, 1) und stellt Cato zugleich auch als vorbildhaften pater familias dar, der seinen Sohn selbst unterrichtete und sich selbst den philosophischen Studien widmete.

Von den byzantinischen Autoren – hier werden nur die wichtigsten Belegstellen erwähnt – kann man die direkte Kenntnis römischer Quellen nur bei Iohannes Lydos erwarten. Er erwähnt Cato kurz in seinem Werk „De magistratibus populi Romani libri“ (14, 20), wobei er sich auf die Origines von Cato bezieht.¹⁰²

Die gnomische Weisheit bzw. einige Sprichwörter des älteren Cato wurden den Byzantinern auch durch literarische Quellen bekannt. Plutarch beispielsweise zitiert einige dem älteren Cato zugeschriebene Sprüche (Cato Cens. 8, 9); außerdem sind in seiner Gnomensammlung Βασιλέων ἀποφθέγματα καὶ στρατηγῶν mehrere Sprüche Catos zu lesen, und auch die Ekloge von Johannes Stobaios überliefern mehrere unter dem Namen Catos tradierte Sprichwörter.¹⁰³

In der Suda werden anhand von Polybios und Appianos die charakteristischen Züge Catos betont: die geschäftige Lebensweise, die Leistungsfähigkeit, die Weisheit, das Rednertalent.¹⁰⁴ In den übrigen Quellen trifft man zumeist Reminiszzenzen der Schriften Plutarchs, mitunter ohne dass genauer bezeichnet würde, ob damit der ältere oder der jüngere Cato gemeint ist. Da in beiden Gestalten auf ähnliche Weise die Tugenden des idealen Staatsmannes und Redners dominieren, flossen sie im Laufe der Zeit wie in der westlichen Tradition immer mehr zu einer Person zusammen.

Im historischen Werk des Michael Psellos wird ebenfalls vor allem die rednerische Begabung und die legendäre Rigorosität Catos erwähnt.¹⁰⁵ Eine raffinierte Anspielung auf den älteren Cato trifft man bei Iohannes Tzetzes, der sich gleichsam als

¹⁰¹ R. E. Schmitt: The Cato Censorius of Plutarch. CQ 34 (1940), 105-112.

¹⁰² W. O. Schmitt, Cato in Byzanz, Klio 49 (1967), 326.

¹⁰³ Siehe: Nr. 62 (Vol. 1, 301f.), Nr. 68 (Vol. 1, 554), Nr. 11 (Vol. 671), Nr. 51 (Vol. 1, 719), Nr. 78 (Vol. 2, 224), Nr. 82 (Vol. 3, 1049).

¹⁰⁴ Κάτων στρατηγὸς Ῥωμαίων ὃς νέος μὲν ἦν ἔτι πάμπαν, αὐστηρὸς δὲ καὶ φιλόπονος, συνέσει τε γνώμης καὶ δεινότητι λόγων ἀριπρεπής, ὥστε αὐτὸν ἐπὶ τοῖς λόγοις ἐκάλουν οἱ Ῥωμαῖοι Δημοσθένην. Λέγεται Κάτωνα τὸν πρεσβύτερον, ἑρομένου τινός, ἦν ἔξοι γνώμην περὶ τῶν ἐν Καρχηδόνι πραγμάτων καὶ περὶ τοῦ Σκιπίωνος, εἶπεν οἷος πέπνυται, τοὶ δὲ σκιαὶ ἀΐσσουσιν (K 1113, App. Ib. 39; Polyb. 36 8, 7).

¹⁰⁵ Wie anhand der Andeutungen auf die Vita bei Plutarch (Cato minor 5, 8) nachvollzuziehen ist, spricht er hier über den Jüngeren Cato: Κατωνικῆς μὲν εἰτομίας οὐδὲν ἦπτον ἰσχύει τῷ λέγειν, ῥητορικῆ δὲ ἐγλυωττία πάντων μᾶλλον τῶν ἄλλων εὐδοκίμει. Ἄλλα μέχρι τοῦ σοφιστῆς

Reinkarnation des antiken Römers darstellt.¹⁰⁶ Sich ebenfalls auf Plutarch stützend, erwähnt auch Michael Choniates die beiden Catos neben Phokion und Perikles einerseits als strenge Sittenrichter par excellence und andererseits in einer rhetorischen Klimax als beispielhafte Politiker (Or. 15, p. 56, 11; 98, 158, 34). Ein aussagekräftiges Indiz für den Bekanntheitsgrad der römischen Figuren durch das Werk von Plutarch liefert auch der Brief des Bruders von Nikethas, Michael Choniates. Als sich nämlich Michael Choniates über den Mangel an Lektüre in Athen beklagt (Ep. 28, 8), schrieb er an Georgios Tessarakontapechys, dass er ihn beneide, weil er sich unter anderem mit Cato und Cicero beschäftigen könne; da bei ihm keine Lateinkenntnisse zu vermuten sind, deutet er höchstwahrscheinlich auf die Vitae von Plutarch hin.¹⁰⁷

Die späteren Quellen sind auch für die Rezeption der byzantinischen Übersetzung relevant. Theodoros Metochites erwähnt nämlich im Vorwort seiner Essaysammlung aus dem 14. Jh. Ὑπομνηματικοὶ καὶ σημειώσεις γνωμικαί nicht nur Cato selbst, sondern auch sein Werk, die Disticha Catonis, welche nach seinen Worten schon damals nicht nur als grundlegender grammatischer und metrischer Lehrstoff, sondern auch als zum Zweck der moralischen Erziehung dienender Memoriertext Verwendung fanden.

Die Tatsache, daß auch die griechische Übersetzung der lateinischen Dicta ein Teil des Pflichtlehrstoffes wurde, sowie die Verbreitung und Beliebtheit dieser Sprüche zeigen zwei spätere byzantinische Texte: zum einen der Roman „Iberios und Margarone“, in dem die Sentenzen „des weisen Catos“, Κάτωνα τὸν φιλόσοφον, neben Aristoteles, Pindaros, Sophokles, Euripides und Aristophanes unter den Pflichtautoren des Fürsten Iberios vorkommen,¹⁰⁸ zum anderen eine Zeile im Gedicht des Emanuel Georgillias Limenites (2. Hälfte des 15. Jh.), in der ein catonischer Spruch zum Ertragen der Armut ermahnt: Τὸ θανατικὸν τῆς Ῥόδου (vv. 532-537 ed. Wagner).¹⁰⁹

So lebte in Byzanz – vor allem durch Plutarch – eine nimbusbekränzte Catofigur, und die griechische Übersetzung wurde, wie auch die lateinische Originalfassung, Handbuch und Memoriertext des Schulunterrichts.

εἶναι δοκεῖν προῆλθεν ἐν τοῖς μαθήμασι, καὶ τὴν γλῶσσαν ἐκάθηρε, τὸν δὲ νοῦν εἴασεν ἀβοήθητον (Oratio Forensis 3, 130). Ὁ Κάτων ἐκεῖνος τὰ μὲν ἄλλα δικαίως εἶχε τῆς φύσεως, δυσχύμβολος δὲ ἦν τὸ ἦθος καὶ διὰ τοῦτο τῇ πολιτείᾳ δυσάρμοτος τοῦτο γοῦν ὁ Χαιρωνεὺς ὑπεραπολογούμενος Πλούταρχος οὐ πανταπᾶσι σκαιὸν ἀποδείκνυσι τὸν ἄνδρα καὶ ἄγριον, ἀλλὰ καὶ τινὰς αὐτῷ ἐπιμαρτύρει χάριτα καὶ οὐκ ἀσχύνηται τὴν ἐν τοῖς λόγοις γλυκύτητα ἀνδρὶ φιλοσόφῳ προσμαρτύρων (Oratoria Minora 7. 138).

¹⁰⁶ Siehe Allegoriae Iliadis, ed. Boissonade p. 724-739; Historiarum variarum Chiliades. Ed. Th. Kießling, Leipzig 1826, 70. Chiliade. III, 102f., IV, 565ff. darüber siehe W. O. Schmitt, 1967, 328.

¹⁰⁷ W. O. Schmitt, 1967, 328.

¹⁰⁸ Ed. E. Legrand, Paris, 1880, 285, 76, cit. in: W. O. Schmitt, 1967, 332.

¹⁰⁹ Siehe W. O. Schmitt, 1967, 325-334.

4. 3. Die griechische Übersetzung

Die lateinischen Distichen wurden sogar zweimal, vermutlich beidemale von Planudes, ins Griechische übertragen. Der Codex Monacensis Gr. 551 tradiert nämlich eine von etlichen Fehlgriffen belastete, pedestrische griechische Übersetzung der Disticha Catonis, die Ortoleva plausibel anhand der aussagekräftigen Übereinstimmungen als Vorarbeit des Planudes zur späteren metrischen Übersetzung der lateinischen Sentenzen identifizierte.¹¹⁰

Die andere griechische Version berücksichtigt die metrische Form des lateinischen Originals und gibt die Sentenzen auf eine für den Unterricht geeignete Weise ebenfalls in Distichen wieder. Dabei transformierte Planudes die einfachen lateinischen Sprüche in eine sich vom Urtext stark unterscheidende Stilebene einer archaisierenden Kunstsprache. So kommen in den griechischen Distichen, genau wie in den oben erwähnten metrischen Einlagen seiner übrigen Übersetzungen oft typisch epische Deklinations- und Konjugationsformen vor, und der Gebrauch von Wörtern der archaischen Poetensprache ist besonders auffällig. Dieses künstlerische Sprachregister ist wohl nicht bloß als Konvention der byzantinischen Hochpoesie zu verstehen, zudem passt die archaische Prägung besonders gut zu den antiken Weisheiten. Die aus dem Lateinischen entliehenen Sentenzen wurden in den aus der antiken Literatur exzerptierten Sentenzsammlungen in ähnlicher Form wie die von den Klassikern der griechischen Literatur zusammengestellten Florilegien – z.B. die beliebten Sentenzcorpora des Theogenes und Ps.-Phokylides – in die byzantinische literarische Tradition aufgenommen. An diese Sammlungen schließt sich übrigens die Übersetzung der Disticha Catonis im Codex Laurentianus 56, 22 (14. Jh.) an.¹¹¹

Als deutliche Beispiele dieses künstlerischen Sprachregisters können hier die folgenden Zeilen dienen, wobei beispielsweise die epischen Formen und der archaischen Poesie entlehene Floskeln die Aufmerksamkeit auf sich ziehen:

¹¹⁰ Vgl. Die publizierte Übersetzung siehe bei V. Ortoleva, *Disticha Catonis*, 1992, XII-XVIII, weiterhin den Artikel des Herausgebers über diese prosaische Fassung: ders., *Una Tradizione greca inedita dei Disticha Catonis*. *Sileno* 16 (1996), 287-305.

¹¹¹ Der Codex enthält die Briefsammlung des Planudes (1^r-107^r), drei religiöse Reden und sein *Χειμῶνος ἑγκώμιον* (107^r-187^r), darauf folgen die Ps.-Phokylides-Sprüche (187^r-191^v), die pythagoreischen *Carmina Aurea* (191^v-192^v). Dann die Übersetzung der Disticha Catonis (193^v-200^v). Und schließlich die Übertragung der *Consolatio Philosophiae* (201^r- 271^r, siehe Megas, *Consolatio* 1996, 37). Das Theogniscorpus wurde auch von Planudes rezensiert, aber sein Autographexemplar ist verlorengegangen. Siehe darüber D. C. C. Young, *On Planudes' Edition of Theognis and a Neglected Apograph of the Anthologia Planudea*. *PP* 10 (1955), 197-214.

1, 28. dist.: „Cum tibi sint nati nec opes, tunc artibus illo / instrue, quo possint inopem defendere vitam“. – Εἴ σοι τέκνα πενητεύοντι πέλει, τάδε τέχνας/ γυμνάζειν, βίον ὄφρα πένητα σχοίεν ἀπῶσαι.¹¹²

2, 23. dist.: „indulget Fortuna malis, ut vincere possis.“¹¹³ Planudes: εὐμενέει γὰρ τοῖςδε τύχη ὄφρα κακῶσαι σχοίη.

4, 39. „Cede locum laesus Fortunae, cede potenti: / laedere qui <potuit> poterit prodesse aliquando“. Planudes: Δὸς τόπον ἠγορέηρι τύχης καὶ / ὕπεικε κακωθεῖς· ἢ γε ἔσχε λυμῆναι, σχοίη καὶ ποτ' ὄνιναί. Parallelen für die Wortfügung ἠγορέηρι τύχης sind mehrmals bei Homer (Il. 17, 329, 4, 303; Od. 24, 503) zu finden. Mann vergleiche auch die nächste Sentenz:

3, 8. dist.: „Cum tibi divitiae in fine senectae, / munificus facito vivas, non parcus amicis.“ Planudes: ἦν ἀφενός τοι πλείστος ἔοι ποτί γήραος οὐδῶ, / σμικρόλογος μὴ ἴσθι φίλοισι δὲ πλουσιόδωρος.

Dabei ist nicht nur das archaisierende Wort ἀφενός (vgl. in der Il. 1, 117; 23, 229), sondern auch die darauf folgende Wendung γήραος οὐδῶ (vgl. Hes. Op. 331 und Il. 24, 487) bemerkenswert.

3, 6. dist.: „Interpone tuis interdum gaudia curis, / ut possis animo quemvis sufferre labora.“ Planudes: Ἔσθ' ὅτε παρβολάδην σέο φροντίσι μίγνυε τέρψεις / ὄφρα φέρειν θυμός φίλος ὄντιανούν πόνον ἴσχη; zu παρβολάδην findet man z.B. wiederum bei Apollonios von Rhodos (4, 936) und Aratos (318, 525) eine Parallele.

Im Folgenden lassen sich noch einige charakteristische Exempla des Wortregisters der planudeischen Übersetzung erwähnen: so steht ἀδρανέος βίου ἄμμι δοθέντος für „fragilis nobis sit vita tributa“ (1, 19, 1), κακείνῳ δὴ χάριν ἴσχειν für die lateinische Fassung: „plene laudare memento“ (1, 20, 2), ὅτε κόσμοις ἔμμεν ὀφείλεις für „cum sis urbanus haberi“ (3, 19, 2), ὅτι γὰρ ὤρισε σοῦ πέρι, σέο νόσφι τελέεσσι für „quid statuatur de te, sine te deliberat ille“ (2, 12, 2), und μηδ' ὄντα φίλον κραδίηθεν für die einfache Formulierung „nec corde“ (1, 26, 1), schließlich die Form χρείος statt χρεία für das lateinische „usus“ in 4, 2 (siehe Ar. Ach. 454 und Bion Fr. 2, 2).

Für künstlerisch-poetische Formulierung und Einschaltung verschiedener Wortfiguren sind auch einige Beispiele zu finden. Alliteration, Homoiopoton oder Iteration kommen mehrmals vor, wie z.B. die folgenden Wendungen zeigen: πλείστων πλείστα für „multi multa“ und „qui multa loquuntur“ (1, 13, 2 gleichfalls in 2, 20, 2), τάναντία πάντα für „ultima primis“ (1, 18, 2), μεμνήσθαι μηνιθμοιο für

¹¹² Die zitierten griechischen Sentenzen finden sich in: V. Ortoleva: Maximus Planudes, Disticha Catonis in graecum translata. Roma 1992.

¹¹³ Die zitierten lateinischen Sentenzen siehe in: I. W. Duff und A. M. Duff, Minor Latin Poets. London-Cambridge-Massachusetts 1935, 585-639.

„meminisse malorum“ (2, 15, 2), *χρῶ χρήμασι* für „utere quesitis“ (2, 17, 1), *χαύνωσις χροά* für „inertia corpus“ (3, 5, 2), *ἄμμορος ἀίσχους* für „sine crimine“ (4, 46, 2) sowie *σαυτῶ περι σαυτοῦ* für die lateinische Formulierung „tu tibi“ (1, 14, 2). Poetisch wirken auch die schon zitierte Postposition *σοῦ πέρι* (2, 12, 2) oder die ungewöhnliche Distraction *διὰ γὰρ δόσιμον* (4, 23, 2); ferner tauchen auch poetische Komposita und zugleich Hapax Legomena auf, wie z.B. *πολύλογον* in der Bedeutung „loquax“ (1, 12, 2), *εὐέλπιστος* für „plenus fidei“ (1, 25, 2) oder *στειχε Θεόκριτον ἀμφι γυναιμανῆ* für „Nasonem petito“ (2, 7) und *ἀνυπόστροφον* für „sine reditu“ (2, 26, 2).

Die stilistische Manieriertheit der griechischen Fassung unterscheidet sich stark von ihrer kargen Vorlage. Trotz der markanten formalen Eingriffe, und obwohl das Werk des Planudes, wie weiter unten näher ausgeführt wird, zahlreiche negative Rezensionen bekam, verdienen die inhaltlichen Abweichungen bei genauer Betrachtungsweise dennoch keinen großen Tadel. Beim Vergleich des lateinischen mit dem griechischen Text und bei der Beurteilung der griechischen Übersetzung darf man im übrigen nicht außer Acht lassen, dass es auch in diesem Falle ein unmögliches Unterfangen ist, den lateinischen Originaltext, der der planudeischen Übersetzung zugrunde lag, auszumachen, denn zur Zeit des Planudes waren schon zahlreiche verschiedene lateinische Textversionen in Umlauf.¹¹⁴ Auch die Wortwahl, die Benutzung selten vorkommender Wörter der epischen und der poetischen Sprache und der Metrikzwang führten zu inhaltlichen Verschiebungen. Manchmal ist nur der Gebrauch von Singular und Plural ungenau, z.B. an der folgenden Stelle:

1, 15. dist. „Officium alterius multis narrare memento; / at quaequaque aliis benefecris ipse sileto.“ Planudes: *Εὑποιήν ἑτέροιο διεξέρχου πολέεσσιν, / εὔ δὲ σὺ ποιήσας ἕτερον σιγῆ τόδε κεύθε.*

In den folgenden Sentenzen strebt Planudes keine wörtliche Übersetzung an, gibt aber deren Sinn und die Schärfe wieder. So ist im Distichon 1, 27 die erste Zeile des griechischen Pendants nicht exakt, denn das Wort *μετέρχου* ist kaum eine gute Entsprechung zu dem lateinischen Wort „probare“, aber die Übersetzung stört den Kontext nicht – im Gegenteil: Dieser stärkere Ausdruck passt sogar besser zur zweiten Zeile der Sentenz, die davor warnt, jemandem „auf den Leim zu gehen“:

Dist. 1, 27.: „Noli homines blando nimium sermone probare, / fistula dulce canit, volucrum dum decipit auceps.“ Planudes: *Μὴ σφόδρα μαλακοῖσι βροτοῖς ἐπέεσσι μετέρχου / ὅτι καὶ ἰξευτήρ, ὄρνις ἀπατῶν γλυκῶ μέλπει.*

¹¹⁴ Wie es Boas feststellt, folgt die Übersetzung des Planudes an mehreren Stellen, wie zum Beispiel im Vorwort des Werkes, dem Text der Vulgatalinie der lateinischen Texttradition, teils sind aber auch solche Stellen zu finden, wo das griechische Werk die heutigen Standardtexte nicht deckt und höchstwahrscheinlich auf einer unbekanntem Version fußt. Vgl. M. Boas, Planudes' Metaphrasis der sog. Disticha Catonis. BZ 31 (1931), 241-257.

Einige inhaltliche Modifikationen lassen sich dadurch erklären, dass Planudes den Grundtext absichtlich für seinen griechischen Leserkreis umgestaltete; auch hier ist die Intention festzustellen, einerseits die kulturspezifischen lateinischen Begriffe durch dem byzantinischen Publikum verständliche Entsprechungen zu vermitteln, andererseits der orthodoxen Geistlichkeit des Zielpublikums gerecht zu werden.

Dementsprechend ersetzt Planudes im Vorwort des zweiten Buches die lateinischen Autoren durch griechische Namen – eine Form der inhaltlichen Modifizierung, die, wie wir gesehen haben, auch bei den lateinischen metrischen Einlagen in der Macrobius-Übersetzung mehrmals vorkommt:

„Telluris si forte cognoscere cultus,
 Vergilium legito; quodsi mage nosse laboras
 herbarum vires, Macer haec tibi carmina dicit;
 si Romana cupis et Punica noscere bella,
 Lucanum quaeres, qui Martis proelia dixit;
 si quid amare libet vel discere amare legendo,
 Nasonem petito”

Εἰ μὲν γηπονίας ἐθέλεις μαθῆειν πολικάρπους,
 Ἡσίοδον μέτιθι κλυτόν. εἰ δ' αὖ εἰδέναι αἰρῆ
 τὰς βοτανῶν δυνάμεις, Νίκανδρος τάς σε διδάξει.
 Εἰ δὲ Φρυγῶν ποθέεις Δαναῶν τε δαῖναι ἀγῶνας,
 δίζε θεῖον Ὀμηρον, ὃς Ἄρεος ἔργ' ἀγορεύει.
 Εἰ δὲ γ' ἔραῖν βούλει τοῦ ἔραῖν τε τέχνην ἐπιγνώναι,
 στείχε Θεόκριτον ἀμφὶ γυναιμανῆ.

Die sonstigen kulturspezifischen Elemente der antiken römischen Distichen, wie die Erwähnung der Gottheit Occasio oder des Janus konnte Planudes leicht durch Entsprechungen wiedergeben die für sein Publikum verständlich waren. Das Wort Occasio in der Sentenz 2, 26 kommt nämlich auch in lateinischen Handschriften mit kleinem Anfangsbuchstaben vor; diese Lesung, die die heidnische Gottheit einfach als Abstraktbegriff versteht, ergibt auch eine sinnvolle Variante. Planudes sah wohl die Minuskellesart vor sich. Jedenfalls übersetzte er zu Recht den Ausdruck „apta occasio” mit πρόσφορον: „Rem tibi quam nosces aptam dimittere noli; / fronte capillata, post est Occasio calva” lautet bei Planudes: Πᾶν ὁ σεαυτὸν πρόσφορον οἶδας, μήτι παρέλθης· / ὅττι μέτωπα κοινῶντα μετ' οὐ πολὺ τέτμε φαλάκρη.

Was die folgende Sentenz 2, 27 angeht, so ist es möglich, dass der Philologe Planudes, der sehr viele antike Texte gelesen und übersetzt hatte, auch die Gottheit Ianus kannte. Der Hinweis auf Ianus konnte jedenfalls problemlos der christlichen Geistlichkeit gemäß gedeutet werden, und das Sprichwort wurde nicht nur in der

Übersetzung, sondern auch in den lateinischen Kommentaren oft in diesem Sinne interpretiert:

„Quod sequitur specta, quodque imminet ante, videto: / illum imitare deum, qui spectat utrumque.“ – die planudeische Übersetzung: Δέρκεό μοι τά τ' ἔοντα τά τ' ἔσσομεν ὕστερον αὐθις, / ζηλῶν ἐν τούτῳ θεόν, ὅς δύο ταῦτα δοκεύει. Der Zusatz des Kommentators lautet:

Ὁ μέλλει καὶ ἔπεται ὄρᾶν ἔλπιζε, ὅτε προεγένετο βλέπε ἐκεῖνοι γὰρ καὶ μίμεται τὸν θεὸν καὶ πατέρα, ὅστις ἀμφοτέρα κατανοεῖ τὸ παρεληλυθὸς δηλαδὴ καὶ τὸ μέλλον.¹¹⁵

Ein weiteres Beispiel für Umformungen im Sinne der christlichen Auslegung ist im folgenden Distichon festzustellen: „Incusare deos noli, sed te ipse coercere, / si tibi pro meritis nemo succurrit amicus.“ Planudes: Ἐἴ σοι μηδεὶς εἴ τι παθῶν παρὰ σοῦ χάριν ἴσχει / μὴ σύ γε μέμφεό μοι θεόν, ἀλλὰ γὰρ ἄγχε σεαυτὸν (1, 22).

Hier wurde die Übersetzung der Pluralform „deos“ durch die Singularform θεός wiedergegeben. Außerdem kommt die Wortwendung ἄγχε σεαυτὸν auch bei vielen christlichen Autoren vor (vgl. Lampe s.v. 2, 2). Allerdings sei an dieser Stelle ein stilistischer Effekt hervorgehoben, nämlich die mit alliterierendem Dativus Ethicus stehende Wendung μέμφεό μοι, welche die Aufforderung der Sentenz noch nachdrücklicher zum Ausdruck bringt.

In den nächsten Zeilen freilich erlag Planudes einem Irrtum: „Cum coniunx tibi sit, ne res et fama laboret, / vitandum ducas inimicum nomen amici.“ Planudes: Πτωχὸς εἶω καὶ ἔχων κάλλει περίπυστον ἄκοιτιν / πλαττόμενον φιλίην κακὸν ἐχθρὸν πάγῃ φυλάσσου (Dist. 4, 47).

Planudes missverstand die zweite Satzhälfte der ersten Zeile, das Wort „fama“ verband er mit der Schönheit der Ehefrau (‘wenn deine Frau durch ihre Schönheit berühmt ist’) und ließ die Übersetzung des Wortes „res“ aus; auf diese Weise hatte seine Übersetzung den umgekehrten Sinn des Originaltextes.

Die Merkmale der Arbeit des Planudes können folgendermaßen zusammengefasst werden: Die lateinische Vorlage und die in eine archaisierende Kunstsprache transformierten griechischen Disticha haben grundsätzlich unterschiedlichen stilistischen Charakter. Wie auch in den anderen Übersetzungen übertrug Planudes seine Vorlage in eine dem byzantinischen Geschmack gemäße Form. An einigen Stellen sind auch in dieser Übersetzung beabsichtigte kulturbedingte inhaltliche Modifikationen festzustellen, außerdem hatten natürlicherweise auch die künstlerische Wortwahl und zugleich der Metrikzwang eine freie Übersetzungsmethode zur Folge. Dennoch gibt der griechische Text, abgesehen von wenigen Ausnahmen, den Inhalt der lateinischen Sprüche korrekt wieder. Infolge dieser

¹¹⁵ Siehe Ortoleva, Disticha, 1992, 31.

Übersetzungsmethode und der Formwahl konnte die griechische Übersetzung auch als nützliche Lektüre des rhetorisch-grammatischen Grundunterrichtes Verwendung finden. Die in gut memorierbarer Form verfassten Distichen boten nämlich einen repräsentativen Schulstoff sowohl für das Rhetorik- als auch für das Griechischstudium in Byzanz. Diese Rolle brachte der Übersetzung im griechischen Sprachgebiet grossen Erfolg, wie man es anhand deren langjährigen Verbreitung im östlichen Curriculum erkennen kann.

4. 4. Die Rezeption der planudeischen Übersetzung

Die griechische Übersetzung der lateinischen Distichen wurde in mehreren Codices aus dem 13. und 14. Jh. zusammen mit einem ziemlich umfangreichen Scholiencorpus überliefert. Größtenteils sind diese Scholien Auslegungen des moralischen Kerns der Sentenzen. Manchmal zitieren sie Parallelen aus der Bibel (1, 6; 2, 2; 2, 18) oder geben ähnliche Sprichwörter zusätzlich als Parallelen an (1, 12).¹¹⁶ Ein großer Teil der Scholien lässt sich auf einen Schreiber zurückführen, und der Archetyp dieser Scholien ist der Codex Marc. 83, den man mit Sicherheit vor 1327 datieren kann. Der Autor der Scholien wird nur in einer einzigen Handschrift genannt, nämlich im Codex Athous Monasterii τῷ Διονυσίῳ 194 (etwa 1341-1348). Hier steht auf folium 153^r der Name des Scholiasten Neophytos Monachos. Auf folium 154^v findet sich außerdem eine weitere Angabe: ἐξήγησις τῷ Πλανούδῃ. Wie es die Überschrift dieser Sektion vermuten lässt, bezeichnet die Genitivform des Eigennamens hier eher den Autor der Scholien nicht den Autor des Haupttextes, und so stammt der mit dieser Überschrift markierte Teil des Scholiencorpus, das der Schreiber vermutlich von einer anderer Handschrift übernommen hatte, von Planudes selbst.¹¹⁷

Die metrische Übersetzung wurde durch zahlreiche Handschriften tradiert, und im Athoskloster blieb sie lange Zeit Teil der Grundlektüren, wie es die zusätzlichen Marginalien und die prosaischen Übersetzungen bezeugen (z.B. Cod. Vat. Gr. 429, Cod. Vat. Gr. 1120).¹¹⁸ Überdies wurde die Übersetzung auch in eine Sammlung ausgewählter griechischer Gedichte (im Codex Par. Suppl. Gr. 1274) aufgenommen

¹¹⁶ Siehe Ortoleva, *Disticha* 1992, 96 und 99.

¹¹⁷ Vgl. Ortoleva, *Disticha*, 1992, 93-94.

¹¹⁸ L. L. Luisides, Αἱ ἑλληνικαὶ μεταφράσεις τῶν Παρανειτικῶν Γνωμῶν Κάτωτος τοῦ Ῥωμαίου καὶ ἡ τοῦ κώδικος 357 τῆς ἐν τῷ Ἀγίῳ Ὁρει Μονῆς τοῦ Διονυσίου. Πλάτων 8, 1956, 208ff., und ders. Ἡ ὑπὸ τοῦ Μαξίμου Πλανούδη μετάφρασις τῶν λεγομένων διστίχων Κάτωτος καὶ τὰ σχόλια αὐτῆς ἐν τῷ κώδικι τοῦ Ἀρχιμανδρείου Ἰωαννίνων. Ἔοσ Ἑλληνομνήμων 15, (1921), 223-228; V. Ortoleva, Gli scholia alla traduzione planudea die Disticha Catonis. SicGymn 44 (1991), 245-250; id. La traduzione di Massimo Planude dei Disticha Catonis: dalla divulgazione del latino a Bisanzio alla didassi del greco in occidente. Aufidus 5/15 (1991) und id. Glosse in καθαρῆουσα alla traduzione planudea dei Disticha Catonis. Εἰκασμός 3 (1992), 265-276.

und in der Folgezeit mit dem berühmten Grammatikbuch, dem Pseudo-Donatus, tradiert und schließlich sogar ins Neugriechische übertragen.¹¹⁹

Sonst erfuhr die ins Griechische übersetzte Sprüchesammlung im Westen, eben weil sie markant auf den Geschmack des byzantinischen Zielpublikums ausgerichtet war, wenig Würdigung und erhielt vor allem negative Kritik. Die Divergenzen haben aber, wie wir gesehen haben, nicht so sehr inhaltlichen Charakter. Somit ist das Werk des Planudes keine „grausam schlechte Übersetzung“ und schon gar nicht eine „geistige Missgeburt“, wie Géza Némethy sie nannte.¹²⁰ Zugunsten von Planudes läßt sich auch anführen, daß im Westen eine fehlerhafte Textvariante der griechischen Übersetzung verbreitet wurde. Sie erschien im Jahre 1495 in der Druckerei von Aldus Manutius und basierte auf der auf die editio princeps zurückgehenden Handschrift des Franciscus Roscius. Die späteren Herausgeber bemühten sich, diese Textvariante zu korrigieren, bis Scaliger in seiner Ausgabe von 1605 den Text von Planudes so lächerlich fand, dass er diesen mit einem Federstrich auslöschte und ihn durch seinen eigenen Text ersetzte. Die Begründung seiner vernichtenden Kritik war, dass Planudes die lateinischen Sprüche in eine eklektische Kunstsprache transformiert habe, was den Geschmack des späteren Philologen überhaupt nicht traf; er selbst übertrug die lateinische Vorlage in ein puristisches attisches Griechisch.¹²¹ Einen interessanten Beitrag zur Überlieferungsgeschichte der planudeischen Übersetzung liefert eine ungarische Übersetzung der *Disticha Catonis* aus dem Jahre 1750, die nicht die lateinischen Sentenzen, sondern die griechische Übersetzung zugrunde legte, sogar ohne die lateinische Urfassung der Cato-Sprüche zu erwähnen.¹²²

¹¹⁹ Siehe W. O. Schmitt, 1967, 332.

¹²⁰ EPhK 18, (1891), 1068.

¹²¹ Siehe dazu: V. Ortoleva, *A proposito di alcuni autografi scaligerani: Giuseppe Scaligero editore e traduttore dei Disticha Catonis*. *SicGymn.* 43 (1990), 277-285. Erst Boas wertete die griechische Übersetzung hinsichtlich der Textrekonstruktion der lateinischen Vorlage in seiner Textausgabe aus: *Disticha Catonis, recensuit et apparatus critico instruxit M. Boas. Opus post Marci Boas mortem edendum curavit H. J. Botschuyver*. Amstelodami 1952. Über den *Valour* der Übersetzung siehe ders. *BZ* 31 (1931), 241-257.

¹²² „HEPTALOGUS, az az goeroeg orszagi boeltsek jó erkoeltsre oktato roevíd mondasi és Cato koezoenséges erkoeltsre tanító boelts parantsolati, kik egyben szedettek, és az boelts és szemes erkoeltsben, rendes maga-viseletben magokat foglalni igyekezoe embereknek kedvéért roevíd Magyar Versekbe forgattattak, a Rózsakoszorú verseinek formájára. Buda 1750 ed. Veronika Nottensteiné.

5. Die unsicheren Teile des Corpus

5. 1. Die griechische Übersetzung der Carmina Amatoria

Im Falle des Pendantes zu Ovids Carmina Amatoria ist es fraglich, wieviel von der griechischen Übersetzung in ihrer heutigen Form von Planudes stammt. Die Übersetzung wurde nämlich anonym in einer mehrmals stark überarbeiteten Fassung tradiert. Auf Grund der textkritischen Untersuchungen der heutigen Form lässt sich höchstens eine Urfassung mit einiger Sicherheit auf Planudes zurückführen.

Diese uns überlieferte griechische Prosaübersetzung der ovidischen Carmina Amatoria ist ein wesentlich umgearbeitetes Exzerpt aus der Ars Amatoria, den Amores und den Remedia Amoris.¹²³ Der Auszug wurde durch zwei Handschriften (im Pariser Codex Suppl. Gr. 1194 ff. 2^r- 3^v aus dem 14. Jh. und im Neapolitaner Codex III, cod. II.C. 32. ff. 240^a-252^b, etwa aus dem frühen 15. Jh.), jeweils ohne Titel und ohne Hinweis auf die Autorschaft tradiert. Die umfangreichste Kompilation, die einen beträchtlichen Anteil, nämlich ungefähr 18% der Amores, 21% der Ars Amatoria und 21% der Remedia Amoris und damit etwa 1097 Zeilen der insgesamt 5604 lateinischen Verse umfasst, findet sich in einem Schulkompendium unter den im Grammatik- und Rhetorikunterricht oft gelesenen Prosaautoren. Als Exzerptor dieses Neapolitaner Codex wurde Andreas Lopadiotes, ein Schüler oder Kollege des Manuel Moschopoulos, angegeben.¹²⁴

Die zweite, wesentlich gekürzte und nicht direkt auf die Neapolitaner Handschrift zurückzuführende Fassung tradiert der Pariser Codex Suppl. Gr. 1194, der lediglich sieben kurze Passagen enthält.¹²⁵ Die übertragenen Ovid-Zeilen stehen hier, ebenfalls

¹²³ Die erste, unvollständige Publikation dieses Exzerpts war die Ausgabe von H. Schenkl: Eine byzantinische Übersetzung der Carmina Amatoria Ovids. In: *Στρομματα*. Grazer Festgabe zur 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner, Graz 1909, 105-118. Der ganze Text wurde dann 1965 von E. J. Kenney und P. E. Easterling veröffentlicht: *Ovidiana Graeca. Fragments of a Byzantine Version of Ovid's Amatory Works*. Ed. P. E. Easterling und E. J. Kenney Cambridge 1965 sowie C. Besana, *La traduzione greca medioevale Carmina Amatoria di Ovidio contenuta nel Cod. Neap. Gr. II C 32. RSBN 2-3 (=12-13) (1965-1966)*, 131-135. Dagegen streitet N. G. Wilson diese Übersetzung Planudes ab, vgl. 1983, 230-231.

¹²⁴ Easterling-Kenney 1965, 7-8.

¹²⁵ Der Text wurde von J. Lamoureux publiziert und behandelt: *A propos des fragments d'Ovide traduits en grec. Revue des études grecques LXXVI (1963)*, 206-209. Über das Exzerpt siehe auch: Easterling-Kenney, 1965, 8-9 und C. Besana, *La Traduzione Greca medioevale dei Carmina Amatoria di Ovidio (Cod. Neap. Gr. II C 32)*. *Aevum* 41 (1967), 91-113, bes. 91-92.

ohne eigene Titelangabe und ohne Nennung des Verfassers, unter dem Titel Μονόκυθρον (quasi “pot-pourri“) · ναγκαῖα γραμματικὰ ζητήματα.¹²⁶

Der Grund, warum diese Epitome ihren Platz unter den sonstigen Scholautoren und grammatischen Abhandlungen fand, ist, dass der Originaltext signifikant modifiziert und grob exzerptiert in Prosa übersetzt und auf diese Weise in eine Sammlung nützlicher rhetorischer Gemeinplätze umgewandelt wurde. Die Form der herausgegriffenen Textstücke weist eindeutig auf eine spätere Bearbeitung hin.¹²⁷ Wie eines der unten zitierten Exempla zeigt (A. A. 3, 195), wurden beispielsweise einzelne Scholien von späteren Kopisten in den Text eingeschoben. Die Spuren einer mit höherem Anspruch formulierten Urfassung lassen sich noch an den mitunter auftauchenden geschickten Figuren und Pentametern sowie an den poetischen Floskeln und gehobenen Wortbildungen hinter den stark veränderten Zeilen der heutigen entstellten Fassung nachvollziehen.¹²⁸ Letztlich ist der Originaltext mitunter durch die starken Eingriffe in dieser heutigen Fassung kaum zu erkennen, wie es beispielsweise in den folgenden Zeilen der Fall ist:

„At mihi contingat Veneris languescere motu ...“ – ἔμοι δὲ ἤτω τό (Am. 10, 35)

„Oscula ferre: tuli; proximus esse, fui“ – προσειπεῖν, προσείπα· ἐγγυς γενέσθαι, ἐγενόμην (Am. 3, 7, 47)

„Tiphys et Automedon dicar Amoris ego“ – Ἐγὼ δὲ Τίφυς καὶ Αὐτομέδων τοῦδε τοῦ πράγματος ἔσομαι (A. A. 1, 8).

¹²⁶ Indirekt findet sich das Ovid-Exzerpt auf den Folien 2'-3', im Rahmen eines Zitats aus Thukydides (V, 32) bzw. eines Auszugs aus Dionysios von Halikarnassos (De Thukydide 49).

¹²⁷ Darauf weisen auch Paronomasien in den folgenden Zeilen hin: „Mediis in undis / navigat, et longe, quem peto, portus abest.“ – Μέσοις ἔτι κύμασιν ἢ σὴ ναυτίλλεται ναῦς (A. A. 2, 9-10) „inertis opus“ – ἔργον ἀργῶ (Am. 1, 15, 2); oder die Anastrophe „Phyllida Demophoon praesens moderatius iussit, / exarsit velis acrius illa datis“ – Φυλλίδα Δημοφῶν παρῶν μετριώτερον ἔκαυσε, ἐξέκαυσε δὲ σφοδρότερον ἀνέμοις δοῦς τὰ ἴστια. (A. A. 353-354); ferner findet sich auch ein Chiasmus: „nutritur vento, vento restringitur ignis“ – τρέφεται πῦρ ἀνέμῳ, ἀλλὰ τῷ σφοδρῷ κωλύεται (Rem. 807) sowie eine Epistrophe in der folgenden Konstruktion: „Viridi concava puppis aquae“ – ἡ κοίλη ναῦς τοῖς ὑγροῖς ὕδασι (A. A. 1, 402), weiterhin Alliterationen: „Flectitur obsequio curatus ab arbore ramus“ – κάμπτεται ἐπιμελεία κλάδος κλινθεὶς ἀπὸ δένδρου (A. A. 2, 179); „ventilat aura comas ... vibratur harundo“ – δρυὸς δονεῖ ... δονεῖται δόναξ (Am. 1, 7, 53-55). Weitere Beispiele siehe: Kenney, 1963, 217 und Besana, 1967, 108-109.

¹²⁸ Wie θανατηφόρος für “funestus“ (Am. 2, 11, 6) oder χρυσοσειθρέου für auriferi (Am. 1, 15, 34) und dem Hapax Legomenon ὠχροπολιός (A. A. 1, 330) und des Weiteren φοινικοφόρον Φάρον für „palmiferamque Pharon“, Νείον τὸν ἐπτάστομον für „per septem portus in maris exit aquas“ (Am. 2, 13, 10) sowie die homerische Floskel ὁ τοῦ ἐπταβοείου σάκος für „clipei septemplicis“ (Am 1, 7, 7. und Met. 13, 28) oder “uber“ für οὐθαρ (A. A. 1, 350), des Weiteren wurde das homerische Epitheton Ornans dem Namen des Priamos hinzugefügt, wie es ebenfalls in den Heroidenbriefen (Ep. 1, 43) auftaucht: „praeceptis Priami si foret usa sui“ – εἰ τοῖς προστάγμασι τοῦ γέροντος Πριάμου ἐχρήσατο (A. A. 3, 440).

„sed non Caucasea doceo de rupe puella” – ἀλλ’ οὐχὶ Καυκασίους οὐδὲ Ἰνδοὺς διδάσκω, [ἴστε κελεύειν ποιεῖν τὸ οἶδατε] (A. A. 3, 195).

„candidus in nauta turpis color: aequoris unda debet et a radiis sideris esse niger, turpis et agricolae ...” – ἀισχρὸν γεωργῶ καὶ ναύτη λευκὸν χρῶμα (A. A. 1, 723-725)

„ille ego sim, cuius laniet furiosa capillos ille ego sim, teneras cui petat ungue genas” – ἐκεῖνος ἐγὼ εἶην τόδ’ ἄν πάθοιμι, ἐκεῖνος ἐγὼ εἶην ὃς τόδε ὄν (A. A. 2, 451-452)

„si quis erit, qui turpe putet servire puellae, illo convincar iudice turpis ego” – ὅστις ἀισχρὸν οἶεται τόδε τὸ ποιεῖν, τούτῳ νικῶσαι κριτῆ ἀισχρὸς ἐγὼ (Am. 2, 17, 1-2)

Diese Quellenlage ermöglicht also kaum eine sichere Feststellung der Autorschaft. Da etliche grobe syntaktische und inhaltliche Missverständnisse des lateinischen Originals auftauchen, die zweifellos auf das Konto des Übersetzers gehen, äußerten Schenkl, Browing und ihm folgend Besana und Wilson ihre Zweifel an der planudeischen Autorschaft und neigten zu der Meinung, dass das Exzerpt nicht von Planudes selbst, sondern eher von einem anonymen Autor aus seinem Kreis stammen müsste.¹²⁹ Dagegen formulierte Kenney auf Grund der mit den anderen Übersetzungen von Planudes übereinstimmenden Merkmale der Übersetzungstechnik, wie Übereinstimmungen im Wortschatz und Kongruenzen syntaktischer Fehler, seine Bedenken behutsamer und hält es für plausibel, dass eine Urfassung der uns überlieferten Übersetzung von Planudes stammen könnte, diese aber in der Folgezeit von anderer Hand oder anderen Händen epitomiert wurde.¹³⁰

Hinsichtlich des Wortschatzes kann man die von Kenney erwähnten Beispiele¹³¹ um zwei zusätzliche mit den übrigen Planudes-Übersetzungen übereinstimmende Vokabeln erweitern. So taucht das seltene Verb *πελιδνόμα* (sonst Hp. Art. 86, Arist. Pr. 887b 13) ebenfalls in beiden Übersetzungen, sowohl in derjenigen der Heroiden (Ep. 9, 115) als auch derjenigen der Carmina Amatoria, (A. A. 3, 5, 457) auf.

¹²⁹ C. Besana, La traduzione Graeca medioevale dei Carmina Amatoria di Ovidio (Cod. Neap. Gr. II C 32). *Aevum* 41 (1967), 91-113, 113 sowie R. Browing, Ovid in Greek. CR 16 (1965), 189-191, 191 und schließlich auch N. G. Wilson, 1983, 17-18 und 230-231.

¹³⁰ Kenney, 1963, 222-23).

¹³¹ Unter den von Kenney erwähnten Übereinstimmungen sind vier sonst selten auftauchende Vokabeln besonders relevant, nämlich das Wort *λεβηρίς* für „pellis“ (A. A. 3, 77 und Met. 9, 266), *πρηστήριος* für „fulmineus“ (A. A. 2, 374 ebenso Met. 11, 368), *συμπαθής* für „pius“ (Am. 2, 6, 4 vgl. Met. 6, 535) sowie *ἄλω* in der Bedeutung von „area“ (A. A. 1, 39), ein Wort, das tendenziell bei Planudes als Pendant dieses Ausdruckes steht (wie beispielsweise in Met. 10, 87; Ep. 10, 86). Die von ihm erwähnten sonstigen Entsprechungen bei der Übersetzung der Wörter „causa“ – *αἰτία* (A. A. 1, 201 und Met. 8, 59), „culpa“ – *πταῖσμα* (A. A. 2, 604 und Met. 9, 609; Ep. 20, 187), „crimen“ – *πταῖσμα* (A. A. 2, 427; Am. 2, 2, 51, und Met. 2, 600; Ep. 17, 48) sowie „saevus“ –

Auch das Adjektiv „viridis“ als ὑγρός hat seine Entsprechung im Ausdruck „virides Nereidas“ im Brief der Oinone (57-58).

Auffallende Missgriffe der Übersetzung lateinischer syntaktischer Konstruktionen – weswegen man die Wiedergabe der Carmina Amatoria nur zögerlich dem berühmten Übersetzer zuschreiben möchte – kann man auch für die Übersetzung der Heroiden beobachten. Schon Kenney nennt die falsche Wiedergabe der Ablativus Absolutus – Konstruktionen durch einen griechischen Dativus Absolutus (Am. 2, 12, 13),¹³² überdies tauchen in beiden Übersetzungen falsche Interpretationen einiger Passivformen und auch auffallend missverstandene Genitivformen auf.¹³³

Zusätzliche Übereinstimmungen der Carmina Amatoria mit den anderen Ovid-Übersetzungen sind auch in zwei Fällen zu bemerken, die dem Übersetzer offensichtlich Schwierigkeiten bereiteten, nämlich bei der Interpretation des Adjektivs „ceratas“ und des Partizips „admissos“. In der Ars Amatoria (3, 5, 251-254) wurde beispielsweise das Wort „ceratas“ großzügig durch die Vokabel μεγάλας ersetzt (ceratas naves – μεγάλας νῆας) und in den Heroiden einfach weggelassen: „classe parata caerulea ceratas accipit unda“ – καὶ ἔτοιμασθέντος πλοιοῦ τὸ γλαυκὸν ὕδωρ τὰς ναῦς δέχεται (Ep. 5, 40-42). Gleichfalls wurde die Interpretation des Partizips „admissos“ in der Bedeutung „loslassen, in Gang setzen“ zum einen im Exzerpt falsch übersetzt, zum anderen in den Heroiden eliminiert; so enthält die Wiedergabe der Ars Amatoria ein Missverständnis bei der Interpretation der Konstruktion: „admissa ... rota“ – οἱ τροχοὶ στάντες (1, 40), wozu als Parallele die Zeilen des Briefes der Penelope berücksichtigt werden können, wo Planudes das in ähnlichem Kontext stehende Adverb einfach wegließ: „hic lacer admissos terruit Hector equos“ – ὧδε δὲ γαῦρος Ἐκτωρ τοὺς ἵππους ἔστρεψε (1, 36).

χαλεπός (Am. 1, 7, 5 und Ep. 20, 77) können keinen hinreichenden Beweis liefern, denn diese Wörter wurden durch mehrere verschiedene Synonyme als Pendants in den anderen Planudes-Übersetzungen wiedergegeben, wobei ebenso wie sonst bei Planudes der jeweilige Textkontext interpretiert wurde. Einige von Kenney angesprochene Übereinstimmungen könnten allerdings einfach dadurch entstanden sein, dass die griechischen Pendants eigentlich die naheliegendsten, einfachsten griechischen Entsprechungen der lateinischen Begriffe sind, wie in den folgenden Fällen: „verbera“ – μάστιγες (A. A. 3, 77; Ep. 20, 77), „gravidus“ – ἐγκυμονῶν (A. A. 1, 364; Ep. 6, 120) und „frutices“ – κλάδοι (A. A. 1, 47; Met. 1, 122), sowie εὐσεβής für „pius“ (Am. 3, 9, 37 vgl. Heroiden Ep. 8, 4). Vgl. Easterling-Kenney, 1965, 62 sowie Kenney, 1963, 222.

¹³² Vgl. Kenney, 1965, 221.

¹³³ Z.B. an der Stelle: „sit tibi mens melior, saltemve imitare pudicas“ (A. A. 1, 14, 13), wo die 2. Person Singular Passiv als ein Infinitiv interpretiert wurde: ἔστω κρείστων νοῦς μιμῆσθαι γοῦν τοὺς ἀγαθοῦς. Ein weiteres deutliches Beispiel ist die Übersetzung der Zeile: „tempora qui solis operosa colentibus arva / fallitur et nautis aspicienda putat“ – τοὺς ἡλίους καίρους (A. A. 1, 400 „solis“ als Genitivform von „sol“ statt von „solus“). Weitere Beispiele siehe Besana, 1967, 110 und Kenney, 1963, 218-219. Vgl. Heroiden Ep. 3, 81; Ep. 20, 53 und Ep. 13, 42.

Ferner lassen sich die banalen Versehen bei der Schreibweise einiger Eigennamen mythologischer Figuren ebenfalls nicht als eindeutiges Argument gegen die Autorschaft des berühmten Philologen werten. Einerseits sind die auftretenden trivialen Versehen im Text des griechischen Exzerptes der Carmina mehrfach mit großer Wahrscheinlichkeit auf verderbte lateinische Lesungen zurückzuführen oder als Verschreibungen eines späteren Kopisten zu erklären.¹³⁴ Andererseits kann man Parallelen zu Fehlschreibungen im Eigennamen – z.B. in den Amores „victor Abantiades alite fertur equo“ (3, 12, 24), wo der Übersetzer das Patronymikon Abantiades für Perseus falsch als Βελλεροφόντης angibt, wie wir gesehen haben auch in der Übersetzung der Heroiden finden.¹³⁵

Schließlich kann man betreffend der Übersetzungstechnik einige auch in den anderen Übersetzungen des Planudes übliche Modifikationen erwähnen, wie die rhetorisierende Verwendung der Komparationsformen für den Positiv (Am. 3, 8, 46 und A. A. 3, 94) sowie die häufige Verwendung von rhetorischen Wort- und Gedankenfiguren und epischen Floskeln, die aber wohl durch das allgemeine grammatisch-rhetorische Ausbildungsgut entstanden sind und darum kaum schwerwiegende Indizien für die Autorschaft sein können.¹³⁶

Alles in allem bietet die heutige Quellenlage der in mehreren Phasen epitomierten griechischen Übersetzung der Carmina Amatoria kaum eindeutige Argumente für die planudeische Autorschaft. Die Konvergenzen mit den anderen Übersetzungen Ovids, soweit sie trotz der markanten späteren Modifikationen nachvollziehbar sind, bieten

¹³⁴ So wurde der banale Missgriff: “Vestae – veste” in der Passage: „illa potest vigiles flammis extinguere Vestae“ folgenderweise übersetzt: ἐκεῖνος δύναται τὰς ἀσβέστους φλόγας σβέσαι ἐν ἐσθῆτι (A. A. 3, 463) und die falsche Form “Pericli – Perilli” folgendermaßen: „Et Phalaris tauro violenti membra Perilli / torruit; infelix inbuit auctor opus” – καὶ ὁ Φάλαρις ἐν τῷ χαλκῷ ταύρῳ τὰ τοῦ Περιόλου μέλη ἔκαυσεν καὶ ὁ δύστηνος τέκτων τὸ ἑαυτοῦ ἐγέμισεν ἔργον (1, 653). Weiterhin las der Übersetzer, worauf Kenney hinwies, auch an der folgenden Stelle: „Qui meruit caelum, quod prior ipse tulit, / Inter Ioniacas calathum tenuisse puellas / creditur et lanas excoluisse rudes“ statt “calathum“ die Ablativform “calatho“ und übersetzte die Stelle dementsprechend, sich sklavisch an die verdorbene sinnlose lateinische Vorlage haltend, folgendermaßen: – ὁ τοῦ οὐρανοῦ ἀξιωθεῖς, ὃν πρότερος αὐτὸς ἐβάστασεν, Ἰωνικάς ἐν τάλάρῳ φέρειν κόρας (Am. 2, 8, 29-52, vgl. übrigens dieselbe Wortfügung korrekt übersetzt in den Heroiden Ep. 7, 73: καὶ δὴ καὶ μεταξύ παρθένων Ἰωνικῶν τάλαρρον κατασχέειν ἀπαγγέλλη). Man könnte eventuell daran denken, dass der Übersetzer hier eine andere lateinische Textvariante hatte, wie auch Browing diese lächerliche Übersetzung dadurch erklärt, dass der Übersetzer möglicherweise “calatho“ in seiner Übersetzung las.

¹³⁵ Ein weiteres Beispiel für ein durch Fehlinterpretation des Kontextes falsch verstandenes Patronymikon: „Hermionem Pylades, qua Pallada Phoebus, amabat, / quodque tibi geminus, Tyndari, Castor erat” – τὴν Ἑρμιόνην ἐφίλησε ὁ Πυλάδης ὡς ὁ Φοῖβος τὴν Παλλάδα καὶ Πολυδεῦκην ὁ Κάστωρ, wobei der Byzantiner statt Helene Polydeukes schrieb (A. A. 1, 746), vgl. Besana, 1967, 111-112.

¹³⁶ Vgl. Kenney, 1963, 218.

keine aussagekräftigen Belege, um die Frage der Autorschaft mit Sicherheit zugunsten des Planudes zu entscheiden. Dennoch lassen sie mit einiger Zuversicht einen planudeischen Archetyp der uns tradierten Zeilen annehmen. Das Exzerpt ist immerhin ein interessantes Phänomen der Rezeption der Werke Ovids und zeigt, in welcher Form die laszive Liebeselegie auch in Byzanz als für die rhetorische Ausbildung nützliche Allgemeinplatzsammlung aufgenommen werden konnte.

5. 2. Die Übersetzung der Verse Juvenals

Die Hypothese, dass Planudes auch Satiren Juvenals übersetzt hätte, aber diese Übersetzung verloren gegangen sei, basiert auf einer marginalen Bemerkung an der Stelle 2, 22, 34 der Übersetzung der *Consolatio Philosophiae*: Ταῦτα ἔκ τοῦ Ἰουβενάλιου, τοῦ Ῥωμαίου σατυρικοῦ ποιητοῦ, ὁ Βοηθὸς ἔλαβε, κακείνου δὲ τὰ ἔπη εἰς τὸ ἑλληνικὸν μετηγάγομεν· φησὶ δέ·

Κἂν καὶ παῦρα φέρης γὰρ ἀπ' ἀργυρέοιο μετάλλου
Σκεύεα, νύκτα δ' ὀδεύης, καὶ δόρου καὶ ζῆφος ἔξῃς
Καὶ σκιὰν ἀσταθῆος δόνακος τρέσσεις ἐνὶ μῆνι.
Γυμνὸς ὄδοιπορέων δέ, ὄδοιδόκου ἀντίον ἄσεις.¹³⁷

Kugeas fand dieses in der ersten Ausgabe der Übersetzung der *Consolatio* von Betant¹³⁸ nicht edierte Scholion in vier Pariser Codices und publizierte seinen Fund, allerdings ohne zu erwähnen, dass die Bemerkung womöglich bloß eine Übersetzung des folgenden, etwa aus dem 9. Jh. stammenden Scholions ist, welches Planudes aus seiner lateinischer Vorlage übernahm, wie er dies auch mit anderen Scholien getan hatte:¹³⁹

„Hoc <est>ex Iuvenale sumptum, qui hoc ita ponit:
Pauca licet portes argenti vascula puri,
Nocte iter ingressus gladium contumque timebis
Et motae ad lunam trepidabis harundinis umbram:
Cantabit nudus coram latrone viator.” (Silk 95, 8)

In der Forschung auf Grund des Artikels von Kugeas wurde die Annahme einer virtuellen Juvenal-Übersetzung lange Zeit nur in wenigen Studien mit Fragezeichen versehen.¹⁴⁰ Dennoch bieten, wie aus der folgenden Zusammenschau der diesbezüglichen Belege hervorgeht, weder das zitierte Scholion noch andere Hinweise eindeutige Indizien für die Existenz einer bis heute verlorenen Juvenal-Übersetzung.

¹³⁷ Ed. Megas, 1996, 387.

¹³⁸ E.-A. Bétant, *Boece de la Consolation de la Philosophie. Traduction Grecque de Maxime Planude. Publiée pour la première fois dans son entier par E. – A. Bétan* Genève 1871 (Repr. Amsterdam 1964).

¹³⁹ S. B. Kugeas, *Maximos Planudes und Juvenal. Philologus*, 29/30 (1914-1915), 318-319.

Im Gegensatz zu den anderen lateinischen Originalen wären die Satiren Juvenals schon wegen des inhaltlichen Charakters von vornherein kaum dem byzantinischen Kulturfeld anzupassen gewesen. Die stark vom römischen Kulturgut geprägten bissigen und stellenweise auch obszönen Zeilen der Satiren bieten kaum eine leicht adaptierbare Materie für das Übersetzen. Man könnte höchstens im Falle einzelner Satiren (6, 7, 14) annehmen, dass sie in Byzanz in vollständiger Form Adaptation fanden, bzw. sich fragen, ob die Verse Juvenals exzeptiert ins Griechische übertragen wurden.¹⁴¹ Da aus den fünf Zeilen des Scholions kaum eindeutige Indizien für die planudeische Autorschaft hervorgehen und die autographe Fassung der Übersetzung nicht bekannt ist, ist auch nicht mit letzter Sicherheit festzustellen, ob das Zitat tatsächlich auf Planudes zurückgeht.

Selbst die Formulierung des Scholions ist zweideutig. Das Wort ἔπος bedeutete nämlich sowohl einzelne Verszeilen als auch ganze Gedichte (in der Übersetzung der Heroinnenbriefe benützt Planudes diese Vokabel als Bezeichnung der Schlußepigramme in Ep. 2, 146 und Ep. 7, 194). Die Bemerkung κἀκείνου δὲ τὰ ἔπη εἰς τὸ ἑλληνικὸν μετηγήγομεν bietet daher kaum eine sichere Basis für die Entscheidung, ob sich die Bezeichnung τὰ ἔπη auf im lateinischen Codex eventuell als Scholion angefügte Zeilen, oder auf weitere Übersetzungen von Planudes bezieht.

Schließlich bieten die sonstigen Hinweise auf den römischen Satiriker in den Übersetzungen von Planudes auch keine aussagekräftigen Indizien dafür, dass ihm weitere Gedichte von Juvenal bekannt gewesen wären. Verse von Juvenal tauchen auch in dem Macrobius – Kommentar ad Somnium Scipionis auf (in 1, 8, 9 zu Sat. 10, 360; in 1, 9, 2 zu Sat. 11, 27 und in 1, 10, 2 zu Sat. 13, 3), wo Planudes das Zitat ohne irgendeine Bemerkung oder Präzisierung der Quellenangabe mit „Hinc illud a quodam“ in Prosa umsetzte, und nur ein, auch im früheren Codex Vat. Gr. 116 tradiertes (14. Jh.), aber nicht mit Sicherheit identifizierbares Scholion nennt den Namen Juvenals bei der zweiten Stelle, allerdings ohne einen Hinweis auf eine Übersetzung weiterer

¹⁴⁰ Vgl. Lumpe, RE d. Byz. col. 311, Wendel, RE XX/2, col. 2245 und auch Fryde, 2000, 257. Highet äußerte seine Zweifel an der griechischen Übersetzung des Juvenalcorpus, allerdings ohne seine Behauptung zu begründen: „Kugeas implies that he (scil. Planudes) translated the whole of Juvenal, but there is really not enough evidence to show that“ (G. Highet, Juvenal the Satyrist. Oxford 1954², 315, Anm. 34). Auch W. O. Schmitt äußert sich einigermaßen skeptisch zu dieser Frage. Er zweifelt allerdings nur daran, dass Planudes das Juvenalcorpus metrisch übersetzt hätte, wenn er sonst die Verse Ovids in Prosa übertrug. Vgl. W. O. Schmitt, 1968, 141: „Vielleicht ließe sich zu Highets Gunsten anführen, dass Planudes, was wenig wahrscheinlich ist, dann den ganzen Juvenal – das muss man aus den überlieferten Versen Sat. 10, 19-22 schließen – in Versen übersetzt haben müsste, während er sonst bei der Übersetzung umfangreicher Dichtungen (z.B. Ovid) die Prosaaübertragung bevorzugt. Oder ist in Byzanz die Übersetzung wegen der kräftigen Bilder des römischen Satirikers nicht genehm gewesen, so dass sich nur jene vier Verse erhalten haben, welche die Boethiusübersetzung überliefert, alles andere aber unterdrückt wurde und verloren ging.“

¹⁴¹ Siehe: W. O. Schmitt, 1967, 21-22.

Gedichte Juvenals.¹⁴² Nimmt man an, dass die Macrobiusübersetzung vor der vermuteten Übersetzung von Juvenals Satiren entstanden sei, sprechen diese Scholien nicht eindeutig gegen die Existenz einer Juvenalübersetzung.¹⁴³ Dennoch findet man alles in allem außer dem einzigen zweideutigen Scholion kein aussagekräftiges Indiz für eine griechische Übersetzung der Dichtungen Juvenals. Darüber hinaus muss die Existenz der Übersetzung weiterer Juvenal–Verse anhand der vorhandenen Quellen hypothetisch bleiben; man kann nur mit Kugeas darauf hoffen, dass eine von Planudes angefertigte griechische Übersetzung des Juvenals in irgendeiner Bibliothek auf ihren Entdecker wartet.¹⁴⁴

¹⁴² Ed. Megas, Schol. 14, S. 186.

¹⁴³“Gegen Planudes als Übersetzer Juvenals spricht nicht, dass er die Juvenalzitrate in seiner Macrobiusübersetzung (vgl. 1, 8, 9; 1, 9, 2 und 1, 10, 12) nicht metrisch wiedergibt. Hier hätten wir übrigens einen Anhaltspunkt für eine relative Chronologie der Planudeischen Übersetzungen.“
W. O. Schmitt, Lateinische Literatur in Byzanz, 1968, 141, Anm. 84.

¹⁴⁴ Kugeas, 1914-15, 319.

IV. ZUSAMMENFASSUNG

Das Corpus der planudeischen Übersetzungen ist ein interessantes Unikum des byzantinischen Schrifttums, welches in der bisherigen Forschung zu Unrecht nur wenig Interesse auf sich zog. Die von Planudes übertragenen lateinischen Werke, die Heroiden sowie die Metamorphosen Ovids, das *Somnium Scipionis* Ciceros und dessen Kommentar von Macrobius, die *Consolatio philosophiae* von Boethius und schließlich die Sammlung der Sprüche des Ps.-Cato, zählten zu den am weitesten verbreiteten Lektüren bzw. den Pflichtlektüren des Triviums und des Quadriviums im mittelalterlichen Abendland. Infolge des sich im 13. Jh. intensivierenden Kontakts zwischen Byzanz und der westlichen Welt kann Planudes diese weitverbreitete Grundlektüre wohl auch in seinem Land in Händen gehabt haben.¹ Abgesehen von den *Topoi* der allgemeinen Weisheitsliteratur der *Disticha Catonis* fußen diese

¹ Anhand einer etwas späteren Schrift des Demetrios Kydones liegt zumindest die Vermutung nahe, dass Planudes sich seine lateinischen Bücher unter der Regierungszeit des Michael VIII. von den in Konstantinopel anwesenden westlichen Gelehrten, Klerikern oder Kaufleuten, ebenso wie einige Jahre später Kydones, ohne besondere Schwierigkeiten anschaffen konnte. Demetrios Kydones berichtet über seine Lateinstudien jedenfalls folgendes: „... machte ich mich auf die Suche nach einem Lehrer und kaufte mir Bücher, wie sich eben auch sonst ein Junge anstellt, der sich ans Studium macht. Als Lehrer fand sich ein Mann, der mehr als eine notdürftige Eignung besaß. Sein Wissen ging weit über meine augenblicklichen geschäftlichen Bedürfnisse hinaus; er war auch in der Lage, bis in die letzten Geheimnisse der Philosophie einzuführen, wenn man ihm zu folgen wußte. Seinem Wissen entsprach seine Lebensweise: seines Standes war er nämlich ein Gottgeweihter, einer von jenen, welche Gottes wegen alle weltlichen Sorgen von sich geworfen und den guten Teil erwählt haben.“ ... „Nach kurzem ließ er mich viele und schöne Früchte meiner Arbeit genießen: nicht nur daß ich fehlerfrei lesen konnte, ich verstand auch den Inhalt und weder von den Worten noch von dem Sinn entging mir etwas, außer bei ganz wenigen Ausdrücken, die sich selbst bei den schwierigsten Dichtern und Rednern nur selten finden. ... Ich sog mich voll mit der Sprache Latiums; und wo irgend einer in lateinischer Sprache abgefaßtes Schriftwerk besaß, brachte er mir's bereitwillig, nicht nur meine Landsleute, sondern sogar Lateiner. Für letztere wurde mein Haus zum täglich überfüllten Stelldichein, besonders für die Ordensgenossen des Thomas, und da besonders für jene, die wie er Magister waren. Und wenn einer von Lateinern sprach, dann war damit eindeutig nichts anderes gemeint als Segel und Ruder und was sonst das feste Land der Seefahrt verdankt. Das stachelte sie an und sie brachten immer mehr von ihren Büchern, um damit ihre Wissenschaftlichkeit zu beweisen“ H.-G. Beck, *Die „Apologia pro vita sua“ des Demetrios Triklinos*. *Ostkirchliche Studien* 1 (1952), 208-225: 210-212 und 264-282. Vgl. auch über die zufällige Entdeckung der lateinischen Version der Schrift des Aristoteles *De plantis* bei einem westlichen Händler in Konstantinopel (siehe: Fisher, 1992, 44-45).

lateinischen Bestseller grundsätzlich auf der griechischen Tradition und waren nicht nur für das Bildungsgut des abendländischen Christentums gut geeignet, sondern konnten auch durch einige angemessene interpretatorische Modifikationen leicht dem byzantinischen kulturellen Umfeld angepasst werden. Demzufolge konnten die planudischen Übersetzungen letztendlich den in Byzanz durch griechische Quellen bekannten Inhalt in einer attraktiven, neuartigen Form präsentieren.

Die interpretatorische Glanzleistung des Planudes liegt darin, dass er es schaffte, Sinn, Stil und Wirkung der Originaltexte jeweils durch eine flexible Übersetzungstechnik angemessen zu bewahren. Um die lateinischen Grundtexte von verschiedenem Charakter in Byzanz durch attraktive Pendanten zu vermitteln, ging Planudes bei seinen Texten nicht etwa mechanisch mit derselben Methode vor, sondern es lassen sich jeweils verschiedene, dem jeweiligen Textcharakter angemessene Nuancen der Übersetzungsmethode feststellen. Um den Originalsinn der lateinischen Texte wiederzugeben, passte er seine Vorlagen, gleichsam nach dem Motto: “non de verbo sed de senso”² entsprechend, durch verschiedene inhaltliche Eingriffe der byzantinischen Geistlichkeit und Gelehrsamkeit an, und zugleich präsentieren seine Übersetzungen die Originaltexte auch in einer Form, die den ästhetischen Erwartungen seines Zielpublikum entsprach.

Wie wir gesehen haben, führte die Intention, die Formkunst und Komposition Ovids wirkungsvoll durch manierierte Prosafassungen wiederzugeben, bei der Übersetzung der Heroiden und auch bei der mit ähnlicher Technik übersetzten Metamorphosen zu einer relativ strengen Übersetzungsmethode, wobei aber auch deutliche von interpretatorischer Freiheit motivierte inhaltliche und stilistische Modifikationen festzustellen sind. So wurden die etwas frivolen Zweideutigkeiten jeweils fein vertuscht und die Prosaversion mit verschiedenen rhetorischen Figuren verziert. Wo es der Textkontext ermöglicht, z.B. in den Schlusszeilen und bei den eingewobenen Orakelsprüchen sowie bei den pathetischen Anrufungen und Dedikationen, gibt Planudes die lateinischen Verse in Hexametern wieder. So transformierte er seine kunstvollen metrischen Vorlagen in einen mit stilistischem Anspruch formulierten Prosatext, der, wie aus den zur Übersetzung geschriebenen Randbemerkungen hervorgeht, auch als eigenständige literarische Komposition bzw. als attraktive deklamatorische Prachtstücke der Epistologie zur Geltung kommen konnte.

Gleichfalls ausgesprochen frei übersetzte Planudes auch die Disticha Catonis, ein großes Corpus moralischer Gemeinplätze und allgemeiner praktischer Anweisungen für eine richtige Lebensführung, und erhielt zwar die in der antiken Weisheitsliteratur traditionellen Hexameter, transformierte aber die trockenen

² Vgl. R. Copeland, *Rhetoric, Hermeneutics, and Translation in the Middle Ages. Academic Traditions and Vernacular Texts.* Cambridge 1991, 9-37.

lateinischen Zeilen in eine sich vom Original stilistisch stark unterscheidende Sprachebene einer archaisierenden poetischen Kunstsprache. Durch diese geschickte Formwahl erhält die griechische Übersetzung auch das Kolorit eines aus der archaischen griechischen Poesie exzerpierten Florilegiums und konnte gut in die byzantinische Tradition eingebettet werden. Die Verwendung der poetischen Kunstsprache und der Metrikzwang, zugleich die Intention, die kulturspezifischen Termini der Originalfassung dem byzantinischen Geist anzupassen, hatte verständlicherweise eine relativ freie, pragmatische Übersetzungsmethode zur Folge. Trotzdem gelang es dem Übersetzer, den Kern der lateinischen Sprüche genau zu treffen. Diese stilistischen und inhaltlichen Eingriffe machten die griechische Variante zu einem umfangreichen, auch im Unterrichtswesen gut verwendbaren Sprüchecorpus, welches zum Erlernen der poetischen Sprache gut geeignet war. Die Tatsache, dass die Übersetzung, wie ihr lateinisches Original im westlichen Schulwesen, eine lange anhaltende Karriere im östlichen Unterricht erlebte und im Laufe der Zeit durch mehrere Handschriften tradiert und dann auch ins Neugriechische übersetzt wurde, kann jedenfalls den Erfolg der Übersetzungsmethode bezeugen.

Eine andere Art der rezeptionsorientierten Übersetzungsmethode läßt sich bei der Übersetzung des Textcorpus des *Somnium Scipionis* und dessen Kommentar feststellen. Beim Übersetzen dieses auf griechischen Quellen basierenden philosophischen Texts hatte die inhaltliche Angemessenheit einen deutlichen Vorrang. Darüber hinaus sind an mehreren Stellen, wo die lateinischen Vorlagen offensichtlich auf griechische Quellen zurückgreifen, die Anspielungen auf die griechischen Texte deutlich erkennbar, oder aber Planudes zitiert die griechischen Urquellen. In der Übersetzung des Kommentars von Macrobius sind auch die in den anderen Übersetzungen nicht vorhandenen strukturellen Modifikationen, das heisst deutliche Abkürzungen oder umgekehrt gewisse Additionen sowie freie Interpretationen sehr auffällig, mittels deren Planudes eine zum didaktischen Kommentarcharacter passende übersichtliche Struktur zu erreichen suchte. Durch diese Übersetzungstechnik konnte die planudeische Übersetzung nicht nur den Originalsinn des lateinischen Corpus angemessen vermitteln, sondern auch die ursprüngliche Textfunktion des didaktischen Kompendiums erhalten.

Als interpretatorisches Meisterstück des Planudes ist die Übersetzung der *Consolatio philosophiae* zu bezeichnen, die den ursprünglichen Sinn und ästhetischen Wert durch ein Wirkungsäquivalent getreu wiedergibt. Der kunstvolle prosametrische Text und die in verschiedenen Metren komponierten Verseinlagen des Lateinischen wurden nämlich durch eine das stilistische Niveau des Originals nachahmende literarische Übersetzung ins Griechische übersetzt, indem Planudes den Haupttext im Prosametrum, die metrischen Passagen dagegen im originalen Metrum wiedergab. Um den Sinn des Lateinischen trotz der kunstvollen Formulierung

richtig zu treffen, arbeitete Planudes zum einen auffallend häufig mit Synonymen und periphrastischen Ausdrücken, zum anderen bediente er sich bei der Übersetzung der philosophischen Fachtermini eines dem jeweiligen Textkontext korrekt angepassten philosophischen Fachvokabulars. Außerdem übersetzte er den lateinischen Dialog mit einem umfangreichen Scholiencorpus und mit einer Vita Boethii ins Griechische. So wurde der Dialog mit einem didaktischen Scholiencorpus übernommen, wobei einige zusätzliche exegetischen Scholien zu lateinischen Kulturspezifika oder eingefügte Zitate aus der Bibel bzw. aus den griechischen Klassikern den Text gemäß den Aspekten und Erwartungen der byzantinischen Rezipienten präsentierten.

Über Anlass und Zielsetzung dieses umfassenden Übersetzungscorpus kann man mangels aussagekräftiger Quellen nur rätseln. Sowohl wegen ihres Stils als auch wegen ihres Inhaltes konnten die lateinischen Originale nicht nur den Gefallen des Übersetzers finden, sondern durch seine Übersetzungen auch im zeitgenössischen Byzanz auf breiteres Interesse stoßen.³

Die früheren Forscher Fuchs⁴ und Wendel⁵ vermuteten, dass die Übersetzungen wohl für den Lateinunterricht bestimmt waren. Es lässt sich aber nicht nachweisen, dass Planudes auch Latein unterrichtet hat. Weder gibt es ein Indiz dafür, dass einer seiner Schüler die lateinische Sprache beherrschte, noch lässt der Charakter der einzelnen freien oder sogar wesentlich umgedichtete Übersetzungen darauf schließen, dass sie als Parallelektüren im Sprachstudium hätten dienen sollen. Die lateinischen Glossen und die in die Übersetzungen geschriebenen Scholien stammen zumeist aus späterer Zeit, als die griechischen Übersetzungen ins Abendland gelangten. Wenn man das Unterrichtswesen als potentiellen Rahmen der planudeischen Übersetzungen in Betrachtung zieht, ist es aufgrund ihres

³ Gigante äusserte sich in seinem Artikel dahingehend, dass Planudes seine lateinische Vorlage konzeptionell, die Rezeptivität des damaligen byzantinischen kulturellen Milieus beachtend, auswählte. (M. Gigante, *La cultura latina a Bisanzio nel secolo XIII*. P&P 82, [1962], 40). Gegen ihn polemisierend bemerkt Schmitt, dass Planudes vielmehr einfach die ihm erreichbaren lateinischen Werke übersetzte, bei denen er auch mit dem Interesse des byzantinischen Publikums rechnen konnte. (W. O. Schmitt, 1968, 135). Ähnlich sprach auch J. Irmischer Planudes mit folgenden Worten jede interpretatorische Konzeption ab: „Bei seiner Tätigkeit ging der (scil. Planudes) kaum systematisch vor, sondern übertrug solche Texte, die ihm gerade zugänglich waren, ihn anzogen und ihm auch für andere für Interesse zu sein schienen – anders als sein Zeitgenosse Manuel Holobolos und seine Nachfolger Demetrios und Prochoros Kydones, Manuel Kalekas und Georgios Scholarios, deren Übersetzungsarbeit ersichtlich durch kirchenpolitische Erfordernisse bestimmt war“ (Ovid in Byzanz. *Byzantinoslavica* 35, (1972), 31).

⁴ Siehe F. Fuchs: „Seine Kenntnis der lateinischen Sprache und Literatur wird auch auf seine Schule eingewirkt haben.“ (1926, 60).

⁵ „Daß auch die lateinische Sprache einen Lehrgegenstand gebildet hat, muss man aus der großen Zahl von Übersetzungen lateinischer Autoren, darunter der Grammatik des Donatus, schließen“ (RE, XX,2 col. 207).

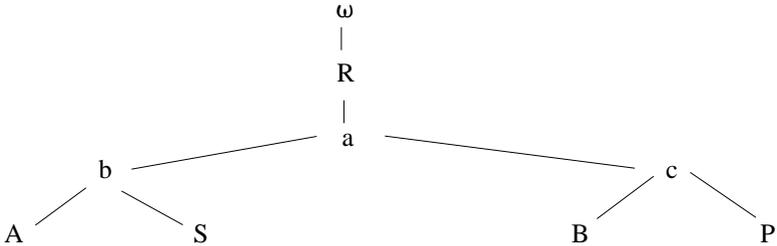
Textcharakters wohl eher anzunehmen, dass sie als eigenständige Werke, und nicht als sprachdidaktische parallele Lektüre in den Schulplan aufgenommen wurden⁶. So ist es vorstellbar, dass die übersetzten Ovid-Gedichte und die Übersetzung der *Dicta Catonis* in der byzantinischen Rhetorikausbildung zur Anwendung kamen und die Übersetzungen des *Somnium Scipionis* mit seinem Kommentar von Macrobius in naturwissenschaftlichen und philosophischen Studien als nützliche Kompendien gelesen wurden. Dafür, dass die Übersetzungen, abgesehen von der Übersetzung der *Dicta Catonis*, tatsächlich im Unterrichtsplan der Schule des Planudes oder in einem anderen Rahmen des Privat- oder Schulunterrichtes standen, lassen sich aber keine eindeutigen Beweise finden. Wie es die große Zahl der frühesten Handschriften und auch im Falle der Übersetzung der *Heroiden* die Randnotizen von Demetrios Triklinos bezeugen, müssen die Übersetzungen des Planudes angesichts ihrer stilistisch anspruchsvollen Form und ihres informativen Inhalts auf reges Interesse gestoßen sein.

⁶ Diese Alternative bemerkt auch Constantinides, 1982, 82.

V. APPENDICES

1. Appendix zur handschriftlichen Tradition – Codex Marcianus

Der Codex Venetus Marcianus Gr. 487 in der Handschrifttradition:
Das von Papathomopoulos aufgestellte Stemma:



Der Codex Venetus stimmt konsequent mit dem vom Archetyp abzuleitenden Codex Deperditus a überein:

1, 82 καὶ ἐπὶ μῆριστον R: καὶ om. V et cett.; 2, 44 ἀμυνεῖ R: ἀμύνει V et cett.; 55 ἐπήρκεσα R: ἀπήρκεσα V et cett.; 69 Σκίρων R^c: Σκείρων V et cett.; 129 τοσοῦτω R: τοσοῦτον V et cett.; 3, 113 οἴονται R ὄοντο V et cett.; 4, 82 ἐπεστραμμένον R: ἀπεστραμμένον V et cett.; 109 ἐπὶ χρόνον R: ἐπὶ χρόνου V et cett.; 146 μοι R. om. V et cett.; 5, 37 ἐμβροτηθεῖσα R: ἐμβροντηθεῖσα V et cett.; 51 μοι R: om. V et cett.; 108 τὸ τοῦ R: τὸ ABP τοῦ S; 151 δαμάλεις R: – λας V et cett.; 6, 8 ἡ Ὑψιπύλη R: ἡ om. V et cett.; 9 τοῦ δέ R: τοῦδε V et cett.; 14 ἐρωμένην R: ἐρωμένην cett.; 68 θάλασσαν R: θάλατταν V et cett.; 84 μαγικῶ R: γαμικῶ V et cett.; 95 καταλεφθεῖς R: καταληφθεῖς V et cett.; 7, 21 πόλιν R: καὶ πόλιν V et cett.; 40 πῆ δέ R: πῆ δέ V et cett.; 70 ἡμασμένη R: ἡμαγμένη V et cett.; 85 τοῦτο R: καὶ τοῦτο V et cett.; 109 τοι R: τι V et cett.; 119 ἠνεωγῶτα R: ἀνεωγῶτα V et cett.; 129 ἀπτόμενος R: ἀπτόμενα V et cett.; 142 κὰν R: καὶ cett.; 8, 9 κωφότερος R: κουφότερος V et cett.; 27 ὁ αὐτός R: ὁ om. V et cett.; 60 οὐτ' ἐμοι R: οὐτ' ἐμοί V et cett.; 83 ὄφελεν R: ὄφειλεν V et cett.; 113 τὸ κακῶς ψαυθέν R: τὸ ψαυθέν V et cett.; 9, 26 ἡ Ἥρα R: Ἥρα V et cett.; 42 πίπτουσιν R: συμπίπτουσιν V et cett.; 53 ἀπαγγέλλεται R: ἐπ – V et cett.; 146 διστάζειν R: διστάζεις V et cett.; 151 δῆ R: δέ V et cett.; 168 ὄφελος R: ὄφειλος V et cett.; 10, 8 κατασκεδάννυται R: σκεδάννυται V et cett.; 10, 100 τὴν ἀπότομον φόνον R: τὸν ἀπότομον φόνον V et cett.; 11, 16 τοῖς σοῖς, Εὔρε, πτεροῖς, δεινέ R: τοῖς σοῖς πτεροῖς, Εὔρε δεινέ V et cett.;

110 εἶπερ γάρ R: εἶπερ V et cett.; 70 σχοίνοις R: σχοινοίς V et cett.; 119 γάρ καί R: καί γάρ V et cett.; 123 τῇ ταλαιπώρῳ R: ταλαιπώρῳ V et cett.; 128 ἔρασθεις R:^{ac} ἔρασθής R^c V et cett.; 12, 16 τὰ τῶν R: τὰ V et cett.; 18 αὐτοῦ R: αὐτοῦ V et cett.; 40 συζῶ R: ζυγῶ V et cett.; 100 ὠξυμένας R: ὠξυμέναις V et cett.; 137 ἔς R: εἰς V et cett.; 13, 4 ἔφυγες R: ἔφυγες V et cett.; 10 δὴ R: δέ V et cett.; 18 ἡμετέρους R: ἡμετέρους APS ἡμετέροις B; 86 πούς σοι R: πούς σου V et cett.; 96 προταραχθέν R: ταραχθέν V et cett.; 125 ἐπανιέναι βουλευίτο R: ἀπιέναι βούλοιο V et cett.; 145 ἐν ἑαυτῷ R: ἐναυτῷ S: ἐν αὐτῷ A: ἐν ταυτῷ PB; 149 ἡμᾶς ὁ R: ἡμᾶς δ' ὁ V et cett.; 14, 21 ἐπὶ γῆς R: ἐπὶ τῆς γῆς V et cett.; 40 τῆς πλατάνου R:^c om. V et cett.; 46 ὑφαιρεθέντος R:^c ὑφαιρουμένου V et cett.; 49 ἀντετάζαντο R: ἀντετάζατο V et cett.; 50 ἔφυγεν ἔργον R^{ms} (eras. in lin.): ἔργον ἐξέφυγε V et cett.; 51 σπαράζασα R: διασπαράζασα V et cett.; 51 πέπλους R: χιτώνας B:^{lii} πλοκάμους APSV; 67 κινυρομένης R:^{ac} κινυρομένης V et cett.; 16, 155 αἰμαχθείσης R: αἰμαχθείσης V et cett.; 166 κάμει R: κάμνει APSV; 180 εἵπης R: εἵποις V et cett.; 202 ἔσχασον R: ἔσχασον V et cett.; 261 δειλιᾶν R: δειλιᾶν V et cett.; 357 Μεινέλεως R: Μεινέλαος V et cett.; 17, 8 ὑπεδέξατο R: ἐδέξατο V et cett.; 215 τίνοι ποτέ R: τί δήποτε V et cett.; 231 ὁ ἰάσων R: ἰάσων V et cett.; 18, 16 γάρ R: δέ ABSV; 72 τῷ φωτὶ σοι R: τῷ φωτὶ σου V et cett.; 132 οὐδὲ γάρ R: οὐδέ V et cett.; 172 ψυχῇ μοι R: ψυχῇ μου V et cett.; 199 τοῦ σώματος R: τὸ σῶμα V et cett.; 19, 3 χρόνος R: ὁ χρόνος V et cett.; 13 παγίσι R: παγίδι V et cett.; 14 προτεθέντι R: προστεθέντι V et cett.; 19, 57 ἀποκαμόντας R: ὑποκ – V et cett.; 112 φοβεῖσθαι κωλύει R (κωλύει) eras. et in marg. suppl.): κωλύει φοβεῖσθαι V et cett.; 121 ἡνίκα γάρ R: ἡνίκα καί V et cett.; 133 γεγεννημένη R: γεγεννημένη V et cett.; 188 ὅπερ δὴ R: ὅπερ V et cett.; 20, 48 ἄπερ σοι R: ἄπερ V et cett.; 74 δυνηθῆναι R: δοθῆναι V et cett.; 98 θέλεις R: θέλοισ V et cett.; 102 ἑαυτῆς R: αὐτῆς V et cett.; 109 δέδοικά σοι R: δέδοικά σε V et cett.; 124 ταῦτά R: ταῦτα V et cett.; 151 σαυτῷ R: σαυτοῦ V et cett.; 163 μὴ καὶ ἐπίορκος R: μηδὲ καὶ ἐπ. V et cett.; 207 ὅπως R: ὅπερ V et cett.; 21, 3 με ἐθήρευσας R: ἐθ- V et cett.

Fazit: V hat konsequent die Lesarten a gegenüber R, demzufolge lässt V sich nicht direkt, sondern durch a auf den Archetyp R zurückzuführen.

V und die von Papathomopoulos herausgestellten zwei Hauptzweige des Stemma: b=A und S sowie c=B und P.

V unabhängig von A:

1, 100 παρά BPRSV: περί A; 2, 109 πενομένῳ BPRSV: πενομένη A; 5, 7 ἄξιως BPRSV: ἄξιας A; 76 αὐτῇ BPRSV: αὐτήν A.

V unabhängig von S:

1, 48 τὴν ἴλιον ABPRV: τὸ ἴλιον S; 2, 134 με ABPRV: om. S; 3, 25 ἀποδοθεῖη ABPRV: ἀποθεῖην S; 4, 32 ἐκτὸς πάθους ABPRV: ἐντὸς πάθους S; 5, 125 ταῖς ἱκεσίαις ABPRV: om. S.

V stimmt weiterhin mit c=BP überein gegenüber b=AS:

2, 46 τυγχάνει Rb: ἐ νη cV; 127 θάλατταν Rb: – τταν cV; 3, 36 αὐτοῖς Rb: αὐταῖς cV; 5, 30 παλινοδρομέοι Rb: πάλιν δρομέοι cV; 53 Λημνιάδες Rb: Λημνιάδες cV; 10, 20 σχολαιτέρους Rb: σχολαιοτέρους cV; 74 ἡμῶν ἐκάτερος Rb: ἐκάτερος ἡμῶν cV; 77 κάμοι Rb: κάμε cV; 105 οἶα Rb: οἶα cV; 11, 15 Σιθωνίω Rb: Σιθωνίω cV; 58 ἀνεζωπύρησας Rb: ἀνεζωπύρισας cV; 71 ἐς Rb: εἰς cV; 12, 53 ἡ προικίδιος Rb: ἡ προικιδος cV; 63 διερριμμένας A^{ac} SR: διερριμμένας A^c cV; 192 δυεῖν Rb: δυοῖν cV; 13, 95 γινέσθω Rb: γενέσθω cV; 14, 26 δίδονται Rb: δέδοται cV; 16, 195 τῶν τοῦ Rb: τὸν τοῦ cV; 19, 47 κινεῖ RcV: κίνει b; 2, 59 ἐκείνης RBP^{ac} V: ἐκείνην AP^c: ἐκείνης ἐκείνην S; 4, 125 ὄντων RcV: ὄντω b; 137 ἐκείνης RcA^c: ἐκείνοις A^{ac}: 162 μὴ RcA^c V: μὲν A^{ac} S; 7, 142 ἐπιτρίβη RB^cPV: ἐπιτρίβει B^{ac}b; 165 ἔγωγ RcV: ἔγωγε γ b; 10, 63 ἐταίρους RcV: ἑτέρους b; 86 οἶδεν RcV: εἶδεν b; 11, 119 αὐτῆ R^{ac} b^{ac} PV: αὐτῆ R^c B^c b; 12, 120 εὐεξαπάτητος RcS^c V: εὐαξαπάτητος AS^{ac}; 184 ἀκούεις RBP^c V: ἀκούεις bP^{ac}; 14, 4 εὐσεβῆ R^cS^c: εὐσεβεῖ R^{ac} A S^{ac} V; 28 οἰκείας RcV: οἰκίας b; 17, 167 ἡμετέρου RcA^c V: ἡμετέρου A^{ac} S; 18, 32 βλέπει RcV: βλέπειν b.

An Stellen, wo B und P voneinander unabhängig sind, stimmt V mit P gegen B überein.

V folgt den ASP und steht gegenüber BR:

1, 51 ἄλλαις BRS^{mg}: ἄλλ' εἰ APSV; 2, 82 τὸν ἀλλοδαπὸν BRS^{mg}: τὸ ἀλλοδαπὸν APSV; 3, 122 περιγυνομένη BR: περιγενομένη APSV; 3, 134 ἠττηθήση BR: ἠττηθήσεται APSV; 7, 135 προσχωρήσει BR: προσχαρήσει APSV (-χαρίση P); 9, 20 εἰ BR: ἦ APSV.

V folgt ARSP und steht gegenüber B:

1, 37 πάντα ταυθ' APRSV: ταῦτα πάνθ' B; 2, 14 τὸ σὸν ἴσως δρόμον APRSV: τὸν σὸν δρόμον ἴσως B; 2, 45 ναῦς ABRS: om. PV; 4, 45 στόματα ABRS: σώματα PV; 4, 96 ἦει APRSV: ἶει B; 5, 151 ἀμαρτήματι APRSV: σφάλματι B.
Fazit: Aus den Übereinstimmungen gegenüber B ergibt sich die Folgerung: V ist unabhängig von B und steht näher zu P.

Übereinstimmungen mit R und P gegenüber den anderen Hss.:

1, 31 τις ABRS: τινες PV; 36 ὧδε δέ ABRS: ὧδε PV; 3, 51 ἀντεσταθμίσαμεν PRV: ἀντεσταθμήσαμεν ABS; 9, 61 παρασχέτω PRV: παρεσχέτω ABS.

Übereinstimmungen mit P und an manchen Stellen mit R gegenüber den anderen Hss. 12, 156 ἀρπάσασαν BR: ἀρπασας PV: ἀρπασάσης AS; 12, 172 ἐμαυτῆς PRV: ἐαυτῆς ABS; 13, 24 λιποθυμήσαν B: λειπ- ARS: λυπ- PV: 13, 34 φέρη R: φέρει ABS: φέροι PV; 89 ὑπεστέναζα R: ἀπεστέναζα AS: ἀποστέναζα B: ἀναστέναζα PV; 16, 293 ἐρώτων PRV: ἐρώντων ABS: 17, 21 ἐπήνεργεν PRV: ὑπήνεργεν ABS.

Sporadische Übereinstimmungen mit R bzw. mit den anderen Codices gegenüber P kommen an den Stellen vor, wobei P orthographisch inkorrekte Form, banale Falschschreibungen bzw. irrelevante Auslassungen einzelner Wörter hat und wo diese Kongruenzen wohl auf die Korrektur des Schreiber des Codex Venetus zurückgeführt werden konnten:

3, 67 ἐπάνοδος RbV: ἐπ- P (B vacat); 3, 85 περιγινόμενος RbV: περιγεν- P (B vacat); 3, 90 καὶ αἰτία RbV: αἰτία P (B vacat); 135 ἐκπληρώσαι RbV: ἐπληρῶσαι BP; 4, 71 ἦν ἡ ἐσθής σοι RbV: ἦν om. B: ἦν ἡ ἐσθής σοι P^{ac}: ἦν ἡ ἐσθής μοι P^{bc}; 151 ὑποθεῖναι RbV: ὑποθῆναι BP; 5, 7 πάσχοις RbV: πάσχεις BP; 108 σοι RV: σου cett.; 8, 113 τὰθέμιτον RbV: τ' ἀθέμιτον BP; 10, 123 ὄρνις RbV: ὄρνεις BP; 14, 4 εὐσεβεῖ R^{ac} A S^{ac} V: εὐσεβῆ R^c cS^c; 16, 225 ἐπεὶ πρόσθεν P: ἐπίπροσθεν cett. V; 18, 59 σχολαιτέρας R cA^c: σχολαιοτέρας A^{ac} SV.

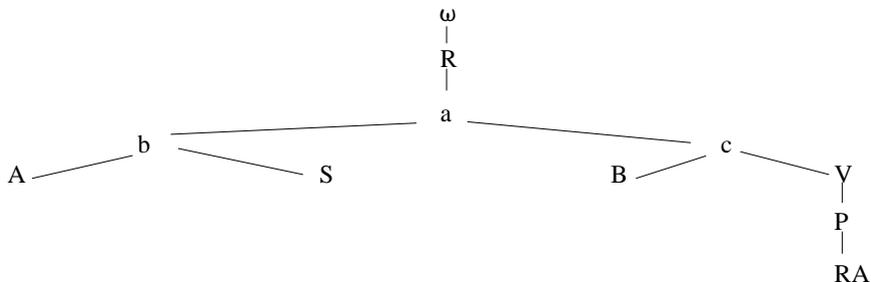
An zwei weiteren Stellen steht die vollständigere Lesart in V, wo in P Lacunen oder sinnwidrige Lesungen vorkommen:

3,6 ὀλίγα ... ἀνδρί ABRSV: om.P, und die sinnvolle Vebform 5, 29 ἀναπνεῖν ABRSV: ἀναπλεῖν P.

Von den anderen Codexvarianten abweichenden Lesungen des V.

12, 8 Πηλιάς R: πελιάς cett.: Πηλειάς V; 5, 96 ἔρου a: ἔρου R: ἔρου V; 10, 56 σε B: τε cett: το (ut vidi) V; 12, 9 τί δήποτε P: τίποτε cett.: ὅτι δήποτε V; 18, 183 ἐθέλει R: ἐθέλη cett.: ἐθέλοι V.

Fazit: V stimmt konsequent mit dem Hyparchetyp a gegenüber dem Archetyp R, mit dem Zweig c überein, weiterhin folgt die Lesarten des P gegenüber B. Anhand der oben aufgezeigten Kongruenzen lässt sich V als Vorlage des Pariser Codex (15. Jh.) identifizieren:



Conspectus Siglorum

Die siglen und Abkürzungen der im Kapitel II und Textapparat de Heroiden (Ep. 12, 1-88) erwähnten Codices, Florilegien, Editionen und Studien

Codices Latini:

- Ab Londinensis Mus. Brit. Ad. 21 169, saec. XIII
- B Bernensis Bibl. Ciu. 478, saec. XII ex.
- Bi Berolinensis Staatsbibl. Diez B Sant. 1, saec. XIII
- Bn Berolinensis Staatsbibl. Diez B Sant. 14, saec. XIV
- Bx Bruxellensis Bibl. Reg. 21 368 saec. XII
- C Cantabrigiensis S. Trinit. Coll. 598, saec. XIII exhibet 12. 141-212.
- D Divionensis Bibl. Urb. 497, saec. XIII
- Ea Etonensis, Bibl. Coll. Bk. 6, 18 saec. XIII
- F Francofortanus Bibl. Univ. Ms Barth. 110, saec. XII ex.
- G Guelpherbytanus Bibl. Ducis Augusti extrau. 260, saec. XII
- Gi Gissensis, Bibl. Acad. 66, saec. XIV
- Go Gothanus Bibl. Ciu. Membr. II 120, saec. XIII
- Gu Guelpherbytanus Bibl. Ducis Aug. Gudeanus 297, saec. XV
- H Monacensis, Bayer. Staatsbibl. Clm 4612, saec. XIII
- I Monacensis, Bayer. Staatsbibl. Clm 23 481, saec. XIV
- K Hafnensis Gl. Kgl. S. 2013 4, saec. XIII
- M Florentinus Laur. S. Marci 235, saec. XII ex.
- Mi Mediolensis Ambrosianus I inf. saec. XIII
- Mz Monacensis, Bayer. Staatsbibl. Clm 8123, saec. XIII
- N Florentinus Laurentianus plut. 24 sin. 8, saec. XIII
- Ob Oxoniensis Bodl. Canon Class. Lat. 1, saec. XIII
- Of Oxoniensis Bodl. Rawlinson 99, saec. XIII
- P Puteanus Paris Bibl. Nat. Lat. 8242, saec. IX
- Pa Parisinus Bibl. Nat. Lat. 7993, saec. XIII in.
- Pb Parisinus Bibl. Nat. Lat. 7994, saec. XIII.
- Pm Parmensis Bibl. Palat. MS 2661, anno 1364
- Pv Papianus, Bibl. Univ. Fond. Aldini 227, saec. XIII
- Q Antverpiensis Musei Platini Moretique 68, saec. XII ex.
- R Pragensis Bibl. Uniu. 1630, saec. XII ex.
- Ri Florentinus Riccardianus 489, saec. XIV.
- Sar Parisinus Bibl. Nat. Lat. 7997, saec. XV ex.
- T Turonensis Bibl. Comm. 897, saec. XII.
- V Vaticanus Lat. 3252, saec. XII

Vb Vaticanus Barberinus Lat. VIII 26, saec. XIII
W Vindobonensis Bibl. Nat. nov. Ser. 107, saec. XII mutilus, exhibit 12, 19-100,
182-212
Y Trevirensis Bibl. Civ. 1088, saec. XIII.
Z Berolinensis Staatsbibl.- Preuß. Kulturbesitz Lat. oct. 167, olim MS Phillips 124,
saec. XIII

ç recentiores lectiones ex editionibus ab H. S. Sedlmayer 1886, Palmer, 1898 und
Bornecque. H. 1965.

Die lateinischen Florilegien:

a Atrebatinus Bibl. Munic. 64
e Escorialensis Q-I-14
i Basileensis Bibl. Univ. D IV 4
j Basileensis Bibl. Univ. D IV 4 (altera collectio in eodem codice)
p₁ Parisinus Bibl. Nat. Lat. 7647
p₂ Parisinus Bibl. Nat. Lat. 17903
t Trecanus Bibl. Comm. 215

Codices Graeci:

A Ambrosianus Graecus 119A, saec. XIV
B Vaticanus Barberinianus Graecus 121, saec. XIV
R Vaticanus Reginensis 133, saec. XIV
RA Romanus Angelicus Graecus 24, saec. XVI
S Scorialensis Y. III. 13, saec. XIV

Editionen:

Birt = Birt, Th. Animadversionis ad Ovidii heroidum epistulas. RhM 32, 1877, 386-
432.

Birt, Th. Rezension v. H. S. Sedlmayer 1880. GGA 1882, 831-862.

Dörrie = Dörrie, H., P. Ovidii Nasonis Epistulae Heroidum. Berlin 1971.

Rezensionen der Edition:

Reeve, M. D., Notes on Ovid's Heoides. CQ 23, 1973, 324-338.

Reeve, M. D., Ovid's Heroiden. CR 80, 1974, 57-64.

Reeve, M.D., Goold, G. P., Ovidii Epistulae Heroidum . Ed. Dörrie. Gnomn 46, 1974,
475-484.

Gerlach = Ovid, Briefe der Leidenschaft – Heroiden. Im Urtext mit deutscher
Übersetzung hrsg. von W. Gerlach München 1939 und 1952.

Goold = Ovid in six volumes. I Heroiden and Amores with an English Translation by Grant Showerman. Second Edition revised by G.P Goold Cambridge – Massachusetts – London 1977.

Gudeman = Gudeman A., De Heroidum Ovidii codice Planudeo. Diss. Phil. Berol. 1888.

Housman = Housman, A. E., Ovid 's Heroiden. CR 11, 102-106, 200-204, 238-242, 286-290, 425-431 = The Classical Papers of A. E. Housman. Coll. ans ed. by J. Diggle and F. R. D. Goodyear. Cambridge 1972, I 380-387, 388-395, 396-403, 404-411, 412-421.

Housman, Attamen and Ovid Her. I,2. CQ 16, 1922, 88-91 = The Classical Papers of Housman, III, 1052-1055.

Housman, Rezension von P. Ovidii Nasonis Heroiden. Ed. Palmer 1898 CR 13, 1899, 172-178 = The Classical Papers of Housman II, 711-739.

Kenney = Ovid, Heroiden XVI-XXI. Ed. by E. J. Kenney. Cambridge 1996.

Knox = Ovid, Heroiden. Select Epistles [1-2, 5-7, 10-11, 15]. Ed. by P. E. Knox. Cambridge 1995.

Lindemann = Publii Ovidii Nasonis Opera. Ovids Werke. Sechster Theil. Die Heroiden. bers. Und erkl. V. H. Lindemann. Leipzig 1867.

Madvig = Madvig, I. N., Adversaria critica ad scriptores graecos et latinos. Vol. II: Emendationes latinae. Kopenhagen 1873.

Marnitz = Ovid, Die erotischen Dichtungen. Deutsche Gesamtausgabe, neu übertr. von V. von Marnitz, mit einer Einf. Von K. Büchner. Stuttgart 1958.

P. Ovidii Nasonis Epistulae Heroidum 1-3. A cura di A. Barchiesi. Florenz 1992.

Palmer = Palmer A., P. Ovidi Nasonis Heroiden, with the Greek Translation of Planudes. (postum mit eigenen Beiträgen hrsg. v. L. C. Purser) Oxford 1898.

Papathomopoulos = Manoles Papathomopoulos, Μαζίμου Πλανούδης μετάφρασις τῶν Ὀβιδίου ἐπιστολῶν. Ioannina 1976.

Publius Ovidius Naso, Liebesbriefe (Heroiden-Epistulae). Lateinisch-deutsch. Hrsg. und übers. v. B. W. Häuptli. Zürich 1995.

Rosati = Publio Ovidio Nasone, Lettere di eroine. Int., trad., e nota di G. Rosati. Mailand 1989.

Schukburg = Schukburg, E.S., P. Ovidii Nasonis Heroiden Epistulae XIII. London 1905.

Werfer = Rr. X. Werfer, Lectionum in Ovidii Heroiden specimen. Acta Philologorum Monacensium 1, 1814, 495-566.

2. Appendix zur syntaktischen Analyse

2.1. Die Entsprechungen der ablativischen Konstruktionen dativus Possessivus und Sympatheticus

2.1.1. Die Entsprechungen des Ablativus Loci

Präpositionalkonstruktionen:

ἐκ + Gen.: 8, 72 reditta ... urbe soror – ἐκ τῆς πόλεως;

ἐν + Dat.: 4, 93 silvis – ἐν λόχμαις; 5, 135 silvis – ἐν λόχμαις; 4, 169 secretis saltibus – ἐν ταῖς ἀποκρύφοις καταδύσει σοί; 7, 27 Aenean animo refert – ἐν τῇ ψυχῇ ἀναφέρει; 7, 134 lateat corpore clausa meo – ἐν τῷ ἐμῷ σώματι; 9, 49 Partheniis vallibus – ἐν τοῖς Παρθενίοις τέμπεσι; 9, 87-88 aper cupressifero Erymantho / incubet – ἐν τῷ κυπαριττοφόρῳ Ἐρυμάνθῳ πέπτωκεν; 12, 114 deficit hoc uno littera nostro loco – ἐν ἐνὶ τούτῳ ... τόπῳ; 13, 157 teneoque sinu ... meo – ἐν κόλποις; 16, 317 iaces viduo ... nocte cubili – ἐν ... μακρᾷ νυκτὶ ἐπὶ χήρου λέχους; 16, 361 puer iuvenes vario certamine vici – ἐν ποικίλοις ἀγῶσι; 18, 152 micat gelido ... Ursa polo – ἐν τῷ ψυχρῷ πόλῳ; 19, 128 hac ... hac – ἐν τούτοις τοῖς ὕδασι, ἐν τούτοις; 19, 158 ponuntur medio ... membra toro – ἐν μέσῳ τῷ λέχει;

ἐπὶ + Acc.: 18, 62 subeant animo ... saxa tuo – καὶ σοὶ ἐπὶ νοῦν;

ἐπὶ + Gen.: 3, 117 toro – ἐπὶ λέχους; 7, 89 tuta statione recepi – ἐπὶ ἀσφαλοῦς καταγωγῆς; 9, 94 gremio sedi tuo – ἐπὶ τοῦ σοῦ κόλπου; 9, 153 solio sedet alto – ἐφ' ὑψηλοῦ θρόνου κάθεται; 10, 14 membra sunt viduo praecipitata toro – ἐπὶ τοῦ χήρου ... λέχου; 16, 151 nitida dum nuda palaestra ludis – ἐπὶ τῆς καθαρᾶς ... παλαί-στρας; 17, 55 gremio fovit avem – ἐθαλψεν ἐπὶ τοῦ κόλπου; 18, 31 summa ture – ἐπὶ τῆς κορυφῆς ... τοῦ πύργου; 18, 124 moror urbe mea – ἐπὶ τῆς ἔμμου πόλεως διατρίβω; 18, 138 manet portu suo – ἐπὶ τῶν οἰκείων ὄρμων;

κατὰ + Acc.: 5, 55 tecto que animoque recepi – κατὰ τὸν οἶκον καὶ τὴν ψυχὴν;

παρὰ + Dat.: 5, 3 Phrygiis celeberrima silvis – παρὰ ταῖς Φρυγίαις λόχμαις;

περὶ + Gen.: 2, 4 litoribus nostris – περὶ τὰς ἑμαῖς ἡμόνας; 4, 85 silvis iugosis – περὶ τὰς τῆς λόχμης σκοπίας;

πρὸς + Acc.: 12, 62 thalamo recepta ... soror – πρὸς τὸν ἑμὸν θάλαμον ἦλθε;

ὑπὸ + Gen.: 7, 184 gremio Troicus ensis adest – ὑπὸ μάλης;

Partizip: 11, 44 tecto tutus ab hoste – σκεπτόμενος;

Bloßer Dativ:

Dativ als Rektion des Verbalkompositums: 4, 24 animo non sedet ... meo – ἐπίκειται τῇ ἐμῇ ψυχῇ; 5, 70 haerebat gremio ... tuo – τῷ κόλπῳ προσίσχετο; 10, 71 tecto

morerere recurvo – τῷ κοίλῳ ἐμβράδυνας οἰκήματι; 12, 122 adhaerent ossibus ... tuis – προσίσχοντο τοῖς σοῖς ὀστέοις; 16, 119 – 220 lacertos / imponit collo ... tuo – ἐπιτιθῆ τῷ σῷ τραχήλῳ τὰς χεῖρας;

Bloßer Dativfall in den idiomatischen Konstruktionen:

11, 98 pectoribus condam dona ... meis – κρύψω τῷ ... ἑμαυτῆς στέρνω; 11, 33 nutrix animo praesensit anili – ἡ τίθη τοῦ κακοῦ γεραιτέρω προσήθητο τῷ φρονήματι; 17, 15 si non est ficto tristis mihi vultus in ore – πεπλασμένῳ προσώπῳ σκυθρωπή μοί ἐστιν ὄψις; 20, 98 condidit aure – ἔκρυψε ὀκοαῖς;

Nota: 6, 27 et dea marmorea cuius in aede sumus – καὶ ἡ μαρμαρέα θεὸς ἦς ἐν τῷ ὄκῳ τυγχάνομεν 12, 88 tunicis a pectore ruptis – αὐτίκα δ' ἀνεπήδησε τὴν ἐσθῆτα τῷ στέρνω διαρρήξασα;

Genitivus Separativus für Ablativus Separativus:

18, 176 toto urbe remotus – τῆς οἰκουμένης ἀπάσης ἀπωκίσθαι;

2. 1. 2. Die Entsprechungen des Ablativus Temporis

Accusativus Temporis: 2, 24 parvo tempore – βραχὺν χρόνον; 11, 107 paucis editus horis – βραχεῖαν ... ὥραν; 18, 193 paucis ... noctibus – ἔτι νύκτας;

Genitivus Temporis: 2, 19 nocte – νυκτός; 9, 40 nocte – νυκτός; 13, 104-105 luce, nocte – ἡμέρας, νυκτός;

Dativus Temporis: 4, 131 aevo ... futuro – τῷ μέλλοντι αἰῶνι; 7, 170 temporibus certis – καιροῖς ὠρισμένοις; 16, 215 totis ... noctibus – ὅλαις ... νυξίν; 20, 15 nunc tempore longo / ... crevit amor – τὸ πῦρ τῷ μακρῷ χρόνῳ δύναμιν προσέλαβε;

κατὰ + Acc.: 6, 96 nocte silente – κατὰ τὴν τῆς νυκτὸς σιωπῆν; quo tempore – καθ' ὃν χρόνον; 20, 109-110 aegra / ipso nubendi tempore saepe iaces – κατ' αὐτὸν τοῦ γάμου καιρόν;

ἐν + Dat.: 1, 111 mollibus annis – ἐν τοῖς ἀπαλοῖς ἔτεσι;

2. 1. 3. Die Entsprechungen des Ablativus Respectus

Adverbialer Akkusativ: 2, 102 solo tempore lapsa fides – λυμαίνονται τὴν σὴν πίστιν ὁ χρόνος; 3, 32 pondere et arte pares – τὴν τέχνην ἴσους καὶ τὸν σταθμόν; 5, 139 fide conspectus – ὁ τὴν λύραν περίβλεπτος;

Präpositionalkonstruktion: 16, 206 iudice te – παρὰ σοὶ κριτῆ; 20, 3 ulla parte – ἐν τιμὶ μέρει;

Adverbialer Ausdruck: 7, 110 nulla parte – οὐκοῦν οὐδάμῳθε; 18, 48 nulla parte – οὐδαμῳθεν; 3, 104 iudiciis ossa verenda meis – τῇ ἑμῇ ψήφῳ; 10, 108 ut te non tegeres, pectore tutus eras – ἀσφαλῆς ἦσθα τῷ στέρνω;

2. 1. 4. Die Entsprechungen des Ablativus Qualitatis

Genitivkonstruktion: 3, 35 forma praestante puellae – εἶδους προέχοντος κόραι;
Präpositionalkonstruktion: 5, 157 fui puerilibus annis – ἐκ τῶν παιδικῶν ἑνιαυτῶν; 11, 95 patrius vultu maerente satelles – πατρικῶς ὑπηρέτης ἔν πενθῶντι προσώπῳ ἀφίκετο;
Participium Coniunctum: 6, 89 per tumulos errat passis discincta capillis – σεσοβημένη τοὺς πλοκάμους; 6, 145 quo vultu ... videres – τίνι προσώπῳ; 9, 99-100 male confisum pedibus formaque bimembri / ... agmen equestre – τὸ κακῶς τοῖς ποσὶ πεποιθὸς καὶ τῇ διδύμῳ μορφῇ ... ἔννιπον σύστημα; 10, 47 diffusis erravi sola capillis – διακεχυμένη τὴν κόμην; 11, 57 incumbens scissa tunicaque comaque – τὴν τε κόμην διασπαράζας καὶ τὴν ἔσθῆτα;
Dativus des gleichzeitigen Zustandes oder des begleitenden Umstandes: 9, 125 venit incultis captarum more capillis – ἀτημελή τοῖς ἦλθε τῷ τῶν αἰχμαλώτων ἔθει πλοκάμοις; 12, 63 adversa in ora iacentem invenit – ἐμὲ δ' ἀπεστραμμένῳ τῷ προσώπῳ κειμένην; 12, 93 iungis inadusto corpore tauros – ζεύγνυς ταύρους ἀφλέκτῳ τῷ σώματι; 16, 11 vultu cetera duro / perlege – ἀμαλλάκτῳ προσώπῳ; 16, 233 versa cervice recumbo – διεστραμμένῳ ... τῷ τραχήλῳ; 17, 16 sedeo duris torva superciliis – ὑπερηφάνοις ὀφρύσι βλοσυρᾷ;

2. 1. 5. Dativus Possessivus

Dativus Possessivus für den lateinischen Genitiv und für lateinisches Possessivpronomen:
1, 113 sua lumina – αὐτῶν τοὺς ὀφθαλμούς; 2, 91 meis oculis – μοι τοῖς ὀφθαλμοῖς;
3, 85 vince animos iramque tuam – περιγενῶ του θυμοῦ σοι καὶ τῆς ὀργῆς; 5, 146 meas manus – μοι τὰς χεῖρας; 6, 105 non probat Alcimede, mater tua – οὐκ ἐπαινεῖ σοι ταῦτα ἡ μήτηρ Ἀλκιμένη; 7, 20 populos tuos – σοι τοὺς δῆμους;
7, 21 tua vota – αἰ εὐχαί σοι; 7, 106 invidiam noxae detrahit ille meae – ὅς τοῦ πταίσματος μοι τὴν μέμψιν μειοῖ; 7, 189 mea feriuntur pectora telo – τὸ στέρνον μοι βέλει πληγήσεται; 7, 193 instruis nostra sepultra – τὸν τάφον μοι ἐχειρῆεις;
9, 121 ante meos oculos adducitur ... paelex – προσάγεται μοι πρὸ ὀφθαλμῶν ... ἐπηλύς; 10, 4 unde tuam sine me vela tulere ratem – σοι τὴν ναῦν ἐμοῦ δίχρα τὰ ἱστία ἀνήγαγον; 10, 45 mea lumina – οἱ ὀφθαλμοί μοι; 10, 120 nec, mea qui digitis lumina condant, erit – οὐδ' ἔστιν ὁ τοὺς ὀφθαλμούς μοι τοῖς δακτύλοις καλύψων; 11, 4 iacet in gremio meo charta meo – κείται μοι πρὸς τῷ κόλπῳ ... ὁ χάρτης; 11, 118 diripiunt ... viscera nostra ferae – θῆρες διήρπασάν μοι τὰ σπλάγχνα; 12, 20 dempta forent capiti ... mala ... meo – ἡ κεφαλὴ μοι κακῶν ἀπηλλάγη; 12, 36 oculi lumina nostra tui – τοὺς ἡμετέρους ὀφθαλμούς οἱ ὀφθαλμοί σοι; 12, 47 qui peterent ... tua corpora – τὸ σῶμά σοι ζητήσουσιν; 12, 60-61 ante oculos taurique meos segetesque nefandi / ante meos oculos ... anguis erat – μοι πρὸ ὀφθαλμῶν ... πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν; 12, 85 spiritus ante meus tenues vanescat in auras – ἡ πνοή μοι ... ἀφανισθεῖη; 12, 115 facere ausa mea est ... dextra – ποιῆσαι ἡ δεξιὰ μοι

τετόλμηκεν; 12, 148 mens mea tristis erat – ἡ ψυχὴ μοι περιαλγῆς ἦν; 12, 190
 lumina nostra madent – διαβρέχεται μοι τὰ ὄμματα; 12, 192 per ... natos ... nostra
 duos – πρὸς τῶν ... ἡμῶν δυεῖν τέκνων; 12, 212 mens mea maius agit – μείζον τι
 μοι διάνοια μελετᾷ; 13, 9 ventus, qui tua vela vocaret – ὃς προκαλεῖσθαι σοι τὰ
 λαίφη εἶχε; 13, 88 pes tuus offenso limine signa dedit –
 ὁ πούς σοι προσπταίσας ... σύμβολον ἔδωκεν; 14, 70 manus saucia facta tua – ἡ
 χεῖρ σοι ... ἐτέτρωτο; 14, 72 expulerunt somnos ... mea dicta tuos – τὸν σὸν ὕπνον
 ἀπώσατο ταῦτα τὰ μοι ῥήματα; 16, 249 tunica tua pectora laxa – τῆς ἐσθῆτός σοι
 μικρὸν ὑποκαλασθείσης; 16, 250 oculis aditum dedere meis – τοῖς ὀφθαλμοῖς μοι
 παρέσχοντο δίοδον; 16, 252-253 tuam ... matrem – τὴν μητέρα σοι; 16, 259 comitum ...
 tuarum – τῶν προσπόλων σοι; 16, 277-278 non mea sunt summa leviter districta sagitta
 / pectora; descendit vulnus ad ossa meum – οὐ γὰρ ἐξ ἐπιπολῆς μοι τὰ στέρνα τὸ
 βέλος ἔτρωσεν, ἀλλ' εἰς τὰ ὀστᾶ μοι κατήλθε τὸ τραῦμα; 16, 282 sic habeas
 faciles in tua vota deos – οὕτως εὐκῶς πρὸς τὰς εὐχάς σοι τοὺς θεοὺς ἔχος; 17,
 1 oculos tua violarit epistula nostros – μοι τοὺς ὀφθαλμοὺς ἡ ἐπιστολὴ σου διέ-
 φθειρε; 17, 83 vir meus videret – ὁ ἀνὴρ μοι θεάσατο; 17, 86 vox mea falsa fuit – ἡ
 φωνὴ μοι ... ψευδὴς γέγονεν; 17, 109 fiere tua Troica coniunx – Τρωικὴ σοι
 σύνευνος γένεσθαι; 17, 128 mea vox – ἡ φωνὴ μοι; 17, 143 tacito mea verba libello
 – λαθραίῳ σοι γράμματι τοὺς ἔμους λόγους; 17, 211 tui fratres – σοι ἀδελφοί; 17,
 263 tua messis in herba est – σοι τὸ θέρος ἐν χλόῃ; 18, 32 acies nostra – μοι ὁ
 ὀφθαλμός; 18, 47 precibusque meis – ταῖς μοι δεήσεσιν; 18, 100 fieret pes tuus udus
 – τὸν πόδα σοι γενέσθαι διαβρόχον; 18, 161 languent mea brachia – ἀτονοῦσιν αἱ
 χεῖρές μοι; 18, 172 cumque mea turbida mente freta – σὺν τῇ ψυχῇ μοι ταράττεται
 καὶ τὰ κύματα; 18, 198 teneant portus ... membra tuos – μοι τὸ ναυαγῆσαν σῶμα
 πρὸς τὸν σὸν ἐξοκέλαι λιμένα; 19, 158 ponuntur medio cur mea membra toro – τί
 γὰρ ἐν μέσῳ τῷ λέχει τὸ σῶμά μοι μόνον κείται; 19, 198 collaque pulvino nostra
 ferenda dedi – μοι τὸν τράχηλον τῷ προσκεφαλαίῳ φέρουσα δέδωκα; 20, 48 inque
 meo cupido rapta ferere sinu – ἀρπαγείσα ἐπὶ τοῦ ἑρῶντός μοι κόλπου ἀπε-
 νεχθήσῃ; 20, 82 meos scindas capillos, / oraque sint digitis livida nostra meis – μοι
 τοὺς πλοκάμους διασπαράξαις ... μοι τὸ πρόσωπον πελιδνὸν τοῖς δακτύλοις σοι
 γένοιτο; 20, 114 peccatum ... corrigat ... tuum – σοι διορθοῦται τὴν ἁμαρτίαν; 20, 189
 admonita ... voce mea – σε ... ἀνέμνησαν ὅτι τε ἔμοι λόγοι; 20, 198 anxia sunt pectora
 nostra – ἀλγεῖ μοι γὰρ ἡ καρδία;

Dativus als Entsprechung des lateinischen Dativus Possessivus: 3, 47–48 vidi
 consortes pariter generisque necisque / tres cecidisse tribus, quae mihi mater
 erat – εἶδον πεπτῶκotas μοι τοὺς τρεῖς ἀδελφοὺς κοινωνοὺς ἀλλήλοις τῶν
 ὠδί-νων ἅμα καὶ τοῦ θανάτου καὶ τοῖς τρισὶν ἡ μήτηρ προσῆν; 3, 59 ut
 pavidas mihi contigit aures – τὰς δειλάς μοι τῆς δυστήνου πέφθακεν ἀκοάς;
 8, 57 ora mihi ... tumescunt – μοι τὸ πρόσωπον ἐξοιδεῖ;

Als Addition: 2, 30 hoc scelus – τοῦτό μοι τὸ πλημμέλημα; 2, 64 simplicitas digna favore fuit – ἡ τῶν τρόπων μοι ἀπλότης; 2, 90 fessa Bistoniam membra lavabis aqua – κεκμηκότα σοι τὰ μέλη τοῖς Βιστονίοις ὕδασι λούσεις; 2, 116 fallaci zona recincta manu – μοι ζώνην δολίαις ἔλυσας χερσίν; 3, 35-36 puellae / Lesbides, eversa corpora capta domo – κόραι Λεσβίδες, τῆς οἰκίας αὐτοῖς ἀνατραπίσης ληφθέντα σώματα; 4, 64 capta parente soror – ἡ δ' ἀδελφή μοι τοῦ σοῦ πατρὸς ἦλω; 4, 115 ossa mei fratris – τὰ μὲν τοῦ ἀδελφοῦ μοι ὄστα; 4, 146 in lecto meo – ἐπ' αὐτοῦ μοι τοῦ λέχους; 5, 37 attoniti micuere sinus, gelidusque cucurrit – ἐμβροντηθεῖσα μοι ἡ καρδιά ἐπάλλετο καὶ τρόμος ψυχρός; 5, 101-102 Atreides foedera lecti / clamabat – Ἀτρείδης διαφθαρέντας αὐτῷ τοὺς θεσμούς τοῦ λέχθους βοᾷ; 5, 108 uxor ad exemplum fratris habenda fui – πρὸς τὸ τοῦ ἀδελφοῦ σοι (scil. Paris) παράδειγμα σύζυγος γέγονα σή; 6, 14 rapta tamen forti vellera fulva manu – τὸ ... κῶας τὴν ἔρρωμένην σοι δεξιὰν ἤρπακέναι; 6, 63 lacrimis cadentibus – σοι τῶν δακρῶν πιπτόντων; 6, 70 lacrimis osque sinusque madent – μοι τοῖς δάκρυσιν τό τε πρόσωπον διαβέβρεκται καὶ ὁ κόλπος; 6, 75 cor dolet – ἀλγεῖ μοι ἡ καρδιά; 7, 69 coniugis ante oculos deceptae stabit imago ... – σοι πρὸ ὀφθαλμῶν ἡ τῆς ἀπατηθείσης συζύγου στήσεται εἰκών; 7, 109 diva parens – θεὰ ... σοι μήτηρ; 7, 166 virque paterque meus – ἀνὴρ μοι καὶ πατήρ; 8, 20 nupta foret Paridi mater ut ante fuit – ὁ Πᾶρις εἶχέ μοι τὴν μητέρα καθὰ καὶ πρόσθεν; 8, 103 reduce et victore parente – τοῦ πατρὸς μοι μετὰ νίκης ἐπαναζεύξαντος; 9, 62 unde umerus tegmina laevus habet – οὗ σοι τῶν ὤμων ὁ λαιδὸς τὸ σκέπασμα φέρε; 9, 79-80 digitis dum torques stamina duris / praevalide fusos comminuere manus – σοι τὸν στήμονα τοῖς σκληροῖς διακλώθοντι δακτύλοις αἱ στρυφναὶ χεῖρες τὸν ἀτρακτὸν εἰς μείον συνέστειλαν; 9, 130 vivo parente – τοῦ πατρὸς αὐτῆ ζῶντος; 9, 135 mens fugit admonitu – φεύγει μοι τῆ ἀναμνήσει ὁ νοῦς; 10, 14 membraque sunt viduo praecipitata toro – μοι τὰ μέλη ... κατωλίσθησε; 10, 15 sonuerunt pectora palmis – ἤχησε μοι τὰ στέρνα; 10, 40 signa dedere manus – αἱ μοι χεῖρες ... σημεῖα παρείχοντο; 10, 43 iamque oculis ereptus eras – ἤδη μοι ἐξ ὀμμάτων ἤρπαγης; 10, 69 pater – ὁ πατήρ μοι; 10, 81 occurrunt animo pereundi mille figurae – μοι τὸν λογισμὸν ὑποτρέχουσι ... ἰδέαι; 10, 83-84 venturos ... suspicor, / qui lanient ... viscera ... lupos – οἱ τὰ σπλάγχχνα μοι ... διασπαράξαιεν; 10, 107 non poterant figi praecordia ferrea cornu – οὐ γὰρ οἶα τ' ἦν ἡ σιδηρὰ σοι καρδιά κέρατι διαπείρεσθαι; 10, 132 auctores saxa fretumque tui – γεννήτορες δὲ σοὶ πέτρα καὶ θάλαττα; 10, 149 flecte ratem – κάμπετε τὴν ναῦν σοι; 11, 35 gremioque pudor deiecit ocellos – ἡ αἰδὼς εἰς τοὺς κόλπους τοὺς ὀφθαλμούς μοι κατέσπασε; 11, 55 mors erat ante oculos et opem Lucina negabat – θάνατος δ' ἦν μοι πρὸ ὀφθαλμῶν καὶ βοήθειαν ἀπηγόρευσεν ἡ Εἰλειθυία; 11, 80 a misero continet ore manus – ἐκ τοῦ δυστήνου μοι προσώπου τὰς χεῖρας ἐπέσχευ; 12, 18 preces praecordia ferrea tangunt – τῆς σῆς σιδηρᾶς σοι καρδιάς δεήσεις ἄπτονται; 12, 62 cara recepta soror – ἡ φίλη μοι ἀδελφή ...

ἦλθε; 12, 111 *virginitas facta est praeda latronis* – ἡ παρθενία μοι ληστοῦ λεία γέγονεν; 16, 288 *hanc faciem culpa posse carere putas* – ταύτην σοι τὴν ὄψιν οἶει δύνασθαι ἀπηλλάχθαι κατηγορίας; 17, 53 *Juppiter ut soceri proavus taceatur* – ... ὁ Ζεὺς πρόπαππος ὢν τοῦ πενθεροῦ μοι σιωπηθεῖται; 17, 108 *spes tua lenta fuit* – σοι ἄσιμος ἢ ἐλπίς γέγονεν; 18, 27 *mulcentem pectora somnum* – ὕπνον τὴν καρδίαν μοι τιθασεύοντα; 19, 56 *subit ... lumina ... sopor* – μοι τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ ὕπνος ... ὑπέροχεται; 20, 9-10 *fetus / pertulit ad castas manus* – καρπὸς πρὸς τὰς σώφρονάς σοι χεῖρας ... ἤνεργεν; 19, 156 *toto corde recepte mihi* – ὅλη μοι τῇ καρδίᾳ εἰσδεδεγμένε;

Die Entsprechungen der lateinischen Konstruktion von Dativus mit esse:

3, 70 *est mihi ... manus* – ἔστι μοι χεῖρ; 3, 146 *est mihi sanguis* – ἔστι μοι αἷμα; 4, 163 *est mihi tellus* – ἔστι μοι ... χῶρος; 5, 86 *sunt mihi ... manus* – εἰσὶ μοι χεῖρες; 6, 117 *dos tibi Lemnos erit* – προῖξ δέ σοι ἡ Ἀἴγιμος ἔσται; 7, 87 *nec mihi mens dubia* – οὐδὲ μοι ὁ λογισμὸν ἀμφιβάλλει; 7, 153 *tibi mens avida est belli* – ἡ ψυχὴ σοι πολέμων ἔστιν ἀκόρεστος; 8, 27 *avus nobis idem* – ὁ αὐτὸς ἡμῖν ἔστι πάππος; 8, 60 *nec mihi sunt vires* – οὔτε μοι σθένος ἔστιν; 16, 214 *cogitur huic domui Juppiter esse socer* – ἄκων ἀναγκάζεται ταύτῃ τῇ οἰκίᾳ πενθερός ὁ Ζεὺς εἶναι und ebenfalls 17, 59; 17, 93; 17, 166; 17, 268; 20, 223; 20, 225; Additum: 1, 9 *spes quoque lenta fuit* – ἡ ἐλπίς... μοι βραδεῖα γέγονε; 4, 71 *candida vestis erat* – λευκὴ ... ἦν ἢ ἐσθής σοι; 7, 127 *est etiam frater* – ἔστι δέ μοι ἀδελφός; 9, 28 *sitque socer* – μοι πενθερός ἔστιν; 10, 31 *nec pater est Aegeus* – οὔτε σοι πατήρ ἔστιν ὁ Αἰγεύς; 12, 199 *dos ubi sit, quaeris* – μοί ἔστιν ἡ προῖξ;

2. 1. 6. Dativus Sympatheticus im Lateinischen und im Griechischen

5, 156 *non ego cum Danais arma cruenta fero* – οὐκ οὖν ἐγὼ σὺν Δαναοῖς ἡμαγμένα σοὶ ὄλα φέρω; 7, 75 *nec mihi tu curae; puero parcatur Iulo* – μηδ' ὀτιοῦν ἐμοῦ φείσῃ φείσαι μοι τοῦ παιδὸς Ἰούλου; 9, 51 *non tibi crimen erunt Teuthrantia turba, sorores* – οὐδέ σοι πρὸς κατηγορίαν; 16, 314 *si tam securum tempus abibit iners* – οὕτω χρόνος ἀργὸς ἡμῖν ἀπέλθοι καὶ μάταιος; 7, 149-150 *hos populos in dotem ... accipe et advectas Pygmalionis opes* – τοῦτον τὸν δῆμον ... λάμβανε μοι πρὸς προίκα καὶ τὰ κομισθέντα σὺν ἡμῖν τοῦ Πυγμαλίωνος χρήματα; 10, 35-36 *scelerate vertere Theseu! / flecte ratem* – ὑπόστρεφε μοι, Θησεῦ· ἐπανάκαμπτέ μοι τὴν ναῦν;

2. 1. 7. Die Entsprechungen des Ablativus Absolutus

Genitivus Absolutus: 1, 24; 1, 54; 1, 101; 1, 115; 2, 127; 3, 36; 3, 51; 3, 88; 3, 146; 4, 26; 4, 56; 4, 74; 4, 132; 5, 41; 5, 68; 6, 11; 6, 63; 6, 143; 7, 55; 7 118; 7, 146; 8, 11; 8, 53; 8, 103; 9, 18; 9, 98; 9, 130; 10, 55; 13, 3; 13, 23; 13, 125; 13, 126; 14, 122; 16, 2; 16, 21; 16, 168;

16, 221; 16, 241; 16, 284; 17, 77, 17, 84, 17, 155; 17, 261, 17, 268; 18, 111; 18, 156; 19, 85; 19, 151; 19, 163; 19, 195; 19, 206; 20, 12; 20, 107; 20, 125; 20, 175; 20, 213; 20, 214.

Dativkonstruktion:

7, 141 hoc duce nempe deo ventis agitaris iniquis – τούτῳ δ' ἄρα τῷ θεῷ ἡγεμόνι, πνεύμασιν ἄλλοκότοις ἐλαύνη;

Participium Coniunctum: 3, 17 decepto custode – ἀπατήσασα τοὺς φυλάκας; 9, 132 nomine deposito paelicis uxor erit – τὴν τῆς ἀντιζήλου κλῆσιν ἀποθεμένη; 11, 57 scissa tunicaque comaque – καὶ τὴν τε κόμην διασπαράζας καὶ τὴν ἔσθῆτα; 12, 153 abscissa veste – διαρρηξάμενη τὴν ἔσθῆτα; 13, 88 pes tuus offenso limine signa dedit – ὁ ποὺς σοι προσπταίσας ἐπὶ τῆς ὁδοῦ σύμβολον ἔδωκεν; 19, 48 lentaque dimotis brachia iactat aquis – διωθόμενος τὸ ὕδωρ ἡσυχῇ τὰς χεῖρας διαρρίπτει; 20, 191 his ... vitatis – τοῦτο φυλαξάμενη; ὡς mit Partizip: 9, 129 ut Hercule victo – ὡς ἐλούσσα;

Präpositionalkonstruktionen: 6, 96 nocte silente – κατὰ τὴν τῆς νυκτὸς σιωπῆν; 11, 28 corde tepente – ἐν τῇ καρδίᾳ χλιαυνομένη;

Nota: 19, 14 diluitur posito serior hora mero – ὄνῳ προτέθεντι κατακλύζετε τὴν βραδυτῆτα τοῦ χρόνου, 12, 161-162 amissis regno patriaque domoque / coniuge – ἔγκαταλιμπάνομαι καὶ γὰρ ἀποβαλοῦσα καὶ βασιλείαν καὶ πατρίδα καὶ οἶκον καὶ σύννευον.

2. 2.1. Die Entsprechungen des Gerundivums

Konjugiertes Verb: 6, 54 vita tuenda fuit – ἡσφαλισάμενη ἂν μοι τὴν βίωσιν; 6, 74 vota ... persolvanda mihi – ὧς ἀποδώσω; 6, 94 conciliandus amor – ὁ ἔρωσ συναλλάττεται; 9, 70 pudendus eras – ἂν ἐρυθριάσας; 10, 112 premenda fui – πεπίεσμαι; 17, 186 excutianda fuit – ἀπετιναζάμενη; 14, 119 crucianda reserovor – τιμωρηθήσομαι φυλάττομαι; 19, 130 erat impediendus amor – ἔρωσ διεκωλύθη; Infinitiv: 6, 125 legatos ... ferendos – πρέσβεις ... κομίσαι; 19, 88 sit fenda mihi – θρηγῆναι μοι;

Adjektivum verbale: 1, 108 erat tuenda – ἦν φυλακτέα; 3, 21 danda fui – δοτέα ἦν; 7, 13-14 facienda petis ... quaerenda ... altera – πρακτέα ... ζητεῖς ... ἀλλῆ δ' ἐστὶ ἐξερευνητέα, 13, 76 nupta petenda ... est – ζητητέα ἢ γυνή, 20, 109 dicendum est – λεκτέον;

Partizip: 1, 95 pecoris ... actor ... edendi – τῶν κατεσθιομένων θρηγμάτων ἡγεμόν; 2, 141 colla ... se nectenda lacertis – τὸν τράχηλον ... περιληφθησόμενον; 4, 170 perdendas ... feras – θηρεύομενα τὰ θηρία; 5, 108 uxor habenda fui – σύζυγος γέγονα σή, 9, 124 (scil. paelex) oculis adspicienda venit – ὀρωμένη; 12, 123 meruisset edendos – βρωθησομένους παραβαλεῖν; 14, 62 quae danda

forent – τὴν παραδοθησομένην; 16, 6 tempora non habitura metus (scil. est) – εὐκαιρία μηδαμῶς φόβον ἔξουσα; 16, 178 finibus vix obeunda – ὄροις μόλις τελευτῶσα; 16, 258 signa tegenda – σιγῶντα σύμβολα;

Periphrastische Konstruktionen:

Verbalkonstruktionen mit εἶναι, μέλλω, δεῖ, ὄφειλε, χρή und χρέων + Infinitiv: 1, 112 erudiendus erat – ὄφειλε παιδοτριβεῖσθαι; 3, 39 redimenda fuissem – με ἔδει πρίασθαι; 4, 32 notandus erat – ἦν σημειώσασθαι; 5, 7 leniter ferendum est – κούφως φέρειν χρέων; 5, 93 quae ... si sit reddenda – εἰ χρή ἀποδοῦναι; 6, 144 hiscere terra roganda fuit – χανεῖν τὴν γῆν ἐδεήθης; 11, 66 crimina subripienda sunt – τὸ ἀμάρτημα ἀφαρπασθῆναι ἔδει; 12, 200 arandus erat – ἀροθήσεσθαι ἔμελλεν; 16, 157 reddenda fores – ἀποδίδοσθαι ἔμελλες; 20, 228 habendus erat – σχεῖν ἐθελήσεις;

ἄξιός, ἐπαξία, φροντίς und χρεία εἶναι + Infinitiv: 2, 138 sequendus eram – ἦν ἄξιός σε ἔπεισθαι μοι; 4, 141 nec ... reservanda ianua ... nec custos decipiendus erit – οὐδέ ... χρεία ... θύραν ἀνοιγνύναι, οὐδ' ἀπαντῶν τὸν φύλακα; 8, 25 repetenda eram – ἦν ἐπαξία ζητεῖσθαι; 10, 130 subripienda sum – ὑπεξαίρεισθαι ἄξια; 12, 116 dilaceranda fui – διασπαραχθῆναι ἄξια γέγονα; 13, 31 nec mihi pectendos cura est praeberere capillos – οὐδέ μοι φροντίς τὴν κόμην περιέχειν πλέκειν; 16, 154 tenenda fuit – κατέχεσθαι ἦν ἄξια; 19, 63 multa reticenda (scil. sunt) – πολλὰ σιωπᾶσθαι ἄξια;

Adjektiv und Substantivkonstruktion: 3, 104 ossa verenda – ὅσα σεβασμία; 4, 104 dente timendus aper – φοβερός τοῖς ... ὀδοῦσι κάπρος; 5, 8 quae ... dolenda venit – ἡ ὀδυνηρὰ πρόσεισιν; 5, 44 est iste pudendus amor – οὗτος αἰσχρὸς ὁ ἔρωσ εἴη; 5, 84 dissimulanda fui – ἀκατάλληλος εἴη; 5, 98 causa pudenda ... est – αἰσχίστη ... αἰτία; 16, 363 esse timendum – φοβερὸν εἶναι;

Nota: 19, 198 collaque pulvino nostra ferenda dedi – μοι τὸν τράχηλον φέρουσα δέδωκα;

2.2.2. Die Entsprechungen des Gerundiums:

Substantiv: 3, 121 partaque bellando gloria – ἡ περιγενομένη τοῖς πολέμοις δόξα; 5, 147 medendo utilis – δυναμένη πρὸς ἀλεξήτηριον; 10, 81 pereundi ἀπωλείας; 18, 147 copia nandi – νηξέως εὐπορία; 18, 210, ad nandum – πρὸς νηξίν; 19, 117 dolendo – ὑπὸ τοῦ ἄλγεος; 20, 110 nubendi – τοῦ γάμου;

Substantivierter Infinitiv: 6, 39 loquendi – τοῦ λέγειν; 14 61 tenendo – τῷ ἔχειν; 17, 2 rescribendi – τοῦ ἀντιγράψαι;

Partizipialkonstruktion: 5, 141 id quoque luctando – καὶ τοῦτο δ' ἀνταγωνίζομένης; 9, 11-12 illa premendo sustulit – ἐκεῖνη ταπεινοῦσα ἀνύψωσεν; 16, 200 qui

/ cum dis potando miscet ... aquas – δε ... τοῖς θεοῖς συμπίνων... ; 18, 95 und 159 nando – νηχόμενον; 19, 10 colendo – ἐπιμελοῦμενοι;
 Infinitivkonstruktion: 4, 124 tollendi causa – τούτους ... ἀΐζηθῆναι ... αἴτιος; 10, 145–146 planguendo plectora lassas ... manus – τὰς χεῖρας τῷ τὰ στέρνα κόπτειν ἀπειρηκυίας; 20, 74 copia placandi tui – εὐπορία ἐξευμενίσασθαι σε;

2.3. Flexionsformen

2.3.1. Die Entsprechungen der Formen der Coniugatio Periphrastica

μέλλω mit Infinitiv: 2, 110 datura fui – ἔμελλον δώσειν; 3, 148 iturus erat – διελύσσεισθαι ἔμελλεν; 10, 52 exhibiturus erat – παραστήσασθαι ἔμελλεν; 20, 147 nostra futura est – ἡμετέρα μέλλει γενήσεσθαι; 18, 11 adscensusus eram – ἀναβήσεσθαι ἔμελλον;

ὤφειλω mit Partizip: 4, 125 nocitura foret – ὤφειλεν λυπήσοντα;

Konjugiertes Verb: 14, 60 foret sanguinolenta – ἐελύθρωτο; 10, 79 recordor, quae sum pessura – ἃ πείσομαι ἐπὶ νοῦν ἀναφέρω; 16, 206 Menelaus ... nobis anteferendus erit – ὁ Μενέλαος πρὸ ἡμῶν τιμηθήσεται;

Periphrastische Verbalkomposition: 7, 91-92 his officiis utinam contenta fuisset / et fama sepultra foret – ὤφειλον ... ταῖς εὐεργεσίαις ἀρκεῖσθαι καὶ ἡ φήμη τεθαμμένη τυγχάνειν;

Fore, ut-Konstruktion: 16, 279-280 fore, ut ... figar – μοι γενέσθαι ὡς βληθήσεσθαι;

2.3.2. Die Entsprechungen des Partizips Futur Aktiv

Infinitiv Futur: 4, 129 videar coitura noverca – δόξω συνελεύσεσθαι μητρῷα; 10, 83 venturos suspicor – ὑφορῶμαι ἄν ἐλεύσεσθαι;

Partizip Präsens: 10, 119 moritura – θνήσκουσα; 16, 301 iturus – ἀπαίρων; 19, 32 iturus – ἐπιβαίνων;

Partizip Futur: 2, 99 visurus – ὀψόμενος; 4, 131 moritura – θανουμένη; 9, 311 laesura – βλάβη; 10, 42 admonitura – ὑπομνήσουσαν; 12, 45 genitura – γεννήσοντα; 12, 200 laturo – ἀφαιρησομένω; 18, 212 nataturo – τῷ νηξομένω; 19, 107 venturi – μελλούσης;

Periphrastische Partizipialkonstruktion: 2, 47 fugiturus haberes – φυγῶν ἀπελεύσῃ; 18, 43 rapturo tibi – ἀρπάσειν μέλλοντι; 18, 111 fugitura – φυγαδεύειν μελλούσης;

Periphrasis durch Adjektiv und Substantiv: 3, 90 signa reversuri sint ista viri – τοῦ ἀνδρὸς ἐπανόδου; 14, 95 paelex metuenda – φοβερά ἀντίζηλος;

2. 3. 3. Griechische Perfektformen für unterschiedliche lateinische Zeiten

Präsens Perfekt für lateinisches Futur I: 16, 188 habebit – κέκτηται;

Präsens Perfekt für lateinisches Präsens:

1, 25 fumant – κνίσσης πεπλήρωνται; 1, 47 quid prodest – τί ποτε γέγονεν ὄφελος; 1, 72 patet – ἠνέφωκται, 2, 143 stat – κεκύρωται; 3, 23 lenta est – χαῦνος γέγονεν; 3, 106 iacent – πεπτώκασι; 5, 56 umet – διάβροχος γέγονε; 5, 124 possidet – κέκτηται; 6, 110 carent – ἐστέρηται; 7, 17 und 14, 115 restat – ὑπολέπεται; 7, 61 timeo – δέδοικα; 9, 149 quid habeo facti – τί δ' εἴ μοι ὑπολέλειπται ἔργον; 10, 139 horret – πέφρικεν; 10, 148 facta movent – αἰ κεινίηκασι πράξεις; 11, 16 possidet – κέκτηται; 13, 103 latet – κέκρυπται; 14, 98 times – δέδοικας; 16, 24 und 17, 110 habet – εἴληφεν; 16, 32 habeo – κέκτημαι; 16, 271 superest – ὑπολέλειπται; 16, 325 metuis – δέδοικας; 17, 40 carere – γερμνῶσθαι; 17, 46 error inest – ἠπάτηται; 18, 86 habent – κέκτηται; 18, 90 praestat – προσετέτῃκει; 18, 173 separor – διώκισμαι;

Perfekt für lateinisches Präteritum: 10, 95 restabat – ὑπολέλειπται;

2. 3. 4. Unterschiedliche Entsprechungen der lateinischen Actio Perfecta

Präsens für lateinisches Plusquamperfekt: 5, 69 fuerat – ἀπέρχῃ;

Präteritum für lateinisches Plusquamperfekt: 1, 34 steterat – ἴστατο; 3, 40 debueras – ὤφειλες; 4, 72 tinxerat – ἐχρώννυ; 6, 4 debuerat – ὤφειλον; 6, 111 ieras – ἀπήεις; 9, 119 und 14, 36 audieram – ἤκουον; 11, 78 quassus erat – συνεταράττετο; 12, 4 debuerant – ὤφειλον; 12, 69 fuerant – ἦν; 16, 147 promiserat – ἐπηγγέλλετο; 18, 88 fuerat – ἦν; 13, 5 debuerant – ὤφειλον + Inf. Aor.; 17, 92 poterant – ἠδύνατο + Inf. Aor.

Aorist für lateinisches Plusquamperfekt: 1, 19 tepefecerat – διεθέρμανεν;

1, 38 rettulerat – διηγῆσατο; 2, 36 ieras – ἦλθες; 2, 37 iurasti – ὤμοσας; 3, 46 fueram – ἐγενόμην; 5, 121 dixerat – εἶπεν; 6, 24 venerat – ἦλθε; 8, 33 promisserat – κατηγγύησατο; 9, 97 prodieram – προῆλθον; 10, 44 torpuerat – ἐνάρκησε; 10, 51 acceperat – ὑπεδέξατο; 10, 78 dederas – ἔδωκας; 11, 27 fugerat, adduxerat – ἔφυγε, κατέστειλε; 11, 82 torpuerat – ἐνάρκησε; 11, 84 iusserat – ἐκέλευσε; 11, 91 exierat – ἐξῆλθε; 12, 13 attulerat – ἠνεγκεν; 12, 24 intrasti – εἰσῆλθες; 12, 36 abstulerant – ἀφείλοντο; 12, 51 dixerat – εἶπεν; 20, 188 exciderant – ἐξέπεσον; 20, 170 debueras – ὤφειλες + Inf. Imp.

Perfekt für lateinisches Perfekt: 3, 150 dederas – δέδωκας; 4, 94 considerant – πέπτωκεν; 6, 120 fecerat – πεποίηκεν; 12, 13 venerat – ἐλήλυθε; 14, 42 dederam – δέδωκα; 20, 16 und 17 dederas – δέδωκας;

Partizip Präsens für lateinisches Perfekt: 12, 97 dederam – δούσα; 16, 149 noverat – γνούς;

Plusquamperfekt für lateinisches Präteritum: 14, 71 verebar – ἔδεδοίκειν;

Plusquamperfekt für lateinisches Perfekt: 9, 3 pervenit – ἐπεφθάκει; 14, 70 saucia facta tua est – ἐτέτρωτο;

Die Entsprechungen des lateinischen Futur II:

Futur I: 1, 61 viderit – ὄψεται; 2, 146 notus eris – γνώριμος ἔσῃ; 7, 186 tinctus erit – βαφήσεται; 10, 126 steteris – στήῃς; 10, 150 occidero – ἀποθανοῦμαι; 11, 2 oblitus erit – βαφήσεται; 12, 211 viderit – ὄψεται; 14, 139 viderit – ὄψεται;

Perfekt für Imperativ Präsens: 3, 26 habe – κέκτησο;

Infinitiv Perfekt für Infinitiv Präsens: 4, 173 odisse – μεμισκέναι; 11, 24 esse – πεφυκέναι; 14, 14 esse – διαγεγόναι; 16, 325 metuis, ne me videre secuta – δόξῃς ἠκολυθηκέναι μοι; 17, 42 carere – γεγυμνωσθαι;

2. 4. Hypotaktische Konstruktionen

2. 4. 1. Abhängige Aussagesätze

Quod explicativum:

ὅτι mit Indikativ: 3, 7-8 non, ego poscenti quod sum ... tradita regi / culpa tua est – οὐχ ὅτι ... ἔγωγε τῷ βασιλεῖ αἰτοῦντι παρεδόθην, παῖσμα σόν ἔστι καὶ τοῦτο; 4, 33 at bene successit, ... quod adurimur igni – ἀλλὰ γὰρ εἷ προὐχώρησεν ὅτι παρ' ... πυρὶ πιμπράμεθα; 6, 99 adde, quod adscribi ... se – πρόσθεες, ὅτι καὶ ἑαυτὴν ἐπιγράφεσθαι πείθει; 8, 120 –121 ossa, quae tibi debent, quod se sub tumulo ... ulta iacent – τὰ ὀστᾶ ... ἄπερ ὀφείλει σοι χάριτας, ὅτι περ ἑαυτοῖς διὰ σοῦ ... τιμωρήσαντα ἐν τάφῳ κατάκειται; 16, 13-14 gratum est – quod epistula ... / spem facit – οὖν μοι χαρίεν ὅτι μοι τὰ γράμματα προσεδέχθη; 17, 73- 74 plus multo est, quod amas – καὶ πολλῷ πλέον, ὅτι περ ἐράς; 17, 143-144 quod ... mando mea verba libello, / fungitur officio littera nostra novo – ὅτι ... σοι γράμματι τοὺς ἑμοὺς πέμπτω λόγους, νεωτέρῳ ἐγχειρήματι χρῆται μοι τὰ γράμματα; 17, 154 est data libertas, quod Menelaus abest – δέδοθεν ... ἐλευθερία, ὅτι περ ὁ Μενέλεως ἄπεστιν; 20, 35 noceo, quod amo – εἰ γὰρ λυπῶ, ὅτι περ' ἐρῶ ὁμολογῶ;

ὥς mit Indikativ: 17, 201-202 adde, quod ... non potes – πρόσθεες, ὥς... , οὐ δυνήσῃ
Infinitiv: 13, 161-165 iuro, ... quod ... me tibi venturam comitem – ὀμνυμι ... ἧ μὴν ἔψασθαί σοι;

Pronomina mit Indikativ: 3, 35 addita sunt ... quodque supervacuum est, forma praestante puellae – καὶ ὅπερ ἐπὶ τούτοις μάταιον ἦν, εἶδους προέχοντος κόραι Λεσβίδες; 3, 150 quod dederas hosti victor, amica rogo – ὃ τῷ ἔχθρῳ ... δέδωκας, καὶ ἡ φίλη αἰτοῦμαι, 4, 4 te quoque in hac aliquid quod iuvet esse potest – δύναιτο δ' ἂν εἶναί τι κατ' αὐτὴν ὃ σε τέρπει; 6, 61-62 quod gravida celatur in alvo, vivat – ὃ ἐξ ἡμῶν ἐν ἐγκύμονι κρύπτεται τῇ νηδύι, ζήτω; 7, 43 quod tibi

malueram, sine me debere procellis – ὅπερ μάλλον ὀφείλειν ἤθελον, ἕα με ταῖς καταγίσιον ὀφείλειν; 8, 5 quod potui renui – ὅπόσον εἶχον, ἀνένευσα; 8, 41 tu mihi quod matri pater est – σὺ δὲ μοι τυγχάνεις ὅπερ ὁ πατήρ ἐστι τῇ μητρί; 10, 37 quod voci deerat, plangore replebam – ὅπερ ἐνέδει τῇ φωνῇ ταῖς πληγαῖς ἀνεπλήρουν; 12, 66 quod rogat ille, damus – οὐπερ ἐκείνη δέεται, ... διδόμεν; 11, 24 et tibi, non debet, quod soror esse fui – καὶ σοι γέγονα, ὅπερ ἥμισυτα χρητὴν ἀδελφὴν πεφυκένας; 12, 115 quod facere ausa mea est, non audet scribere dextra – δὲ γὰρ ποιῆσαι ἡ δεξιὰ μοι τετόλμηκεν, οὐδαμῶς τολμᾷ γράφειν; 14, 36 quodque verebar, erat – ἦν ὅπερ οὖν ἠυλαβούμην; 14, 110 dant anni, quod querar, ... mei – δίδωσιν ὁ ἔμους χρόνος, δὲ δυσχεραίνω; 16, 161 illud, / quod poterat salva virginitate rapi – ἐδρεψάμην τὴν παρθενείαν, ἢ ὅπερ τῆς παρθενείας σφύζομένης ἀρπαγῆναι · δύνατο; 17, 108 quod petis, alter habet – δὲ γὰρ ζητεῖς ἄλλος ἔχει; 17, 128 mea vox quare, quod cupit esse, neget – ἡ φωνή μοι ὁ σπεύδει εἶναι ἀρνήσαστο; 17, 185 quod male persuades, utinam ... cogere posses! – ὁ δὲ κακῶς παρανεῖς, ὄφειλες ... οἷός τ' εἶναι βιάζεσθαι; 19, 16 quod faciam, superest – τί ποτε ποιεῖν λείπεται; 19, 17 quod superest facio – ποιῶ τοῖνον δὲ λείπεται; 19, 79 deprensus nil, quod quereris, haberes – οὐδὲν ἄν ὅπερ δυσχερανεῖς σχοίης; 19, 187 cupio ne persuadere quod hortor – ἐπιθυμῶ μὴ πείσαι ὅπερ δὴ παραινῶ; 20, 11 id te spondere, quod opto – τοῦτο σαυτὴν ὑπισχομένην, ὅπερ αὐτὸς εὐχομαι; 20, 24 id me quod quereris, conciliare potest – τοῦτο, ὅπερ μοι μέμψη, συνβουλεύειν ἄν οἶα τ' ἦσθα;

Abhängige Begehrrsätze:

ὡς mit Indikativ: 3, 141 utque facis, coges – ὡς ποιεῖς, ἀναγκάσεις; 20, 113 inde fit, ut peccatum ... corrigat illa – ἐντεύθεν γὰρ γίνεται, ὡς ... σοι διορθοῦται τὴν ἁμαρτίαν;

ὡς mit Konjunktiv mit ἄν: 1, 105 di, precor, hoc iubeant, ut ille meos oculos conprimat – οἱ θεοί, δέομαι, τοῦτο κελεύσαιεν, ὡς ἄν ἐκεῖνος τοὺς ἔμοιους ὀφθαλμοὺς συγκλείη; 10, 133 di facerent, ut videres – οἱ θεοί ποιήσαιεν ὡς ἄν ... θεάσῃ

ὡς mit Optativ: 9, 160 deprecor ... , ne videar – ἰκετεύω ... , μὴ δόξαιμι; 12, 196 imploro... utque ... quiescat – δέομαι, καὶ ὡς ἠσυχάσειεν; 20, 127 ut periuria ... quaeso / eveniant, tuta sit illa – ἰκετεύω, ... ἔλθοιεν ψευδορκίαι, ἐλεύθερος ἐκείνη γε ἦτω

ὡς + Optativ mit ἄν: 2, 17 supplex, ut ... valeres – ἰκέτευσα, ... ὡς ἄν σφύζοιτο; 7, 173 tempus ut observem, manda – ὡς ἄν τὸν καιρὸν ἐπηροῦην, ἐπίταξον; 17, 33 Thesea paenituit, Paris ut succederet illi / ne quando nomen non sit in ore meum – μετεμέλησεν οὐκοῦν τῷ Θησεῖ, ὡς ἄν αὐτὸν διαδέξαστο Πάρις καὶ μήποτε τοῦνομα μοι τοῦ τῶν ἀνθρώπων ἀπέλη στόματος; 17, 261 quod petis, ut loquamur – ὅτι δὲ καὶ ζητεῖς ὡς ἄν ὁμιλήσαιμεν; 19, 51-52 precamur / ut det

– ἵκετεύομεν, ὡς ἂν ... παράσχοι; 20, 39-40 di faciant, possim ... inponere nodos – οἱ θεοὶ ποιήσαιεν ὡς ἂν δυνάμην περιθεῖναι;

Pronomen + Indikativ: 7, 19–20 quando erit, ut condas instar Carthaginis urbem – πηνίκα δ' ἔσται ἡνίκα πόλιν ἴσῃν τῇ Καρχηδόνι στήσεις, 13, 117-118 quando erit, ut ... referas – πηνίκα δ' ἔσται, ἡνίκα ... διηγῆσθι;

Imperativ: 16, 301 mando tibi..., cum ... agas – ἐντέλλομαι ... ποιῶ φροντίδα

Infinitiv- und Partizipialkonstruktionen: 12, 39-40 dicitur lex, ut ... / ... premeres ... colla boum – εἶπε ... ὁ πατήρ τοὺς τῶν ... βοῶν ... τένοντας πῆσαι, 14, 13-14 ut ... dicant, / efficiet – ἐξανύσειεν ἂν ὡς φάναί, 16, 9 expectas, ... ut addam – ἐκδέχη ... με προσθεῖναι, 16, 279-280 fore, ut ... / figur – τοῦτο μοι γενέσθαι, ὡς ... βληθήσεται; 16, 324 efficiam, ut petas – ποιήσω σε ζητεῖν, 18, 99-100 efficit, ne fieret – ἦνυσεν, ὡς μὴ γενέσθαι; 18, 197-198 optabo, ut expellar..., / et teneant – εὐξομαι ἐκβρασθῆναι ... καὶ ... ἐξοκῆλαι; 18, 218 precor, ut prosequar – ἦπερ ... εὐχομαι ἀκολουθῆναι; 19, 182 sic facito spernas, ut vereare – σπεῦδε περιφρονεῖν, ὡς φοβεῖσθαι; 20, 23 quid petiit, nisi uti iungerer – τί γὰρ ἤτησεν ὅτι μὴ συναχθῆναι 20, 173; facit, ut iaceas – ποίει ... ὑποπτος εἶης; 20, 191-92 rogabis, ut adferat – δεηθήσῃ ... προσενεγκεῖν;

Die Konstruktion nach dubito + quin – ὡς οὐ, μὴ οὐ:

Nach Haupttempus: 7, 87 nec mihi mens dubia est, quin te numina damnant – οὐδέ μοι ὁ λογισμὸς ἀμφιβάλλει, ὡς οὐκ ἂν οἱ σοὶ σε θεοὶ τιμωρήσαιντο; 17, 11 nec dubito, quin haec ... vocetur – οὐ μὴν ἀμφιβάλλω μὴ οὐ ταύτην τὴν ὑμετέραν μέμψιν, ... ἀγροικοτάτην ὀνομασθῆναι τῇ σῇ κρίσει; 17, 247 nec dubito, quin, ... arma parentur / ibit ... noster amor – οὐδέ γε ταλαντεύομαι τὴν γνώμην, ὡς οὐ παρασκευασθήσεται ὄπλα καὶ ἐλεύσεται ... ὁ ἡμέτερος ἔρωσ;

Die Entsprechungen der Befürchtungssätze:

μὴ mit Indikativ: 2, 15 interdum timui, ne, dum vada tendis ..., / mersa foret ... puppis aqua – πολλάκις ἔδεισα μὴ ποτέ σοι πρὸς τὰ συντείνοντι ρεύματα ... ἡ ναῦς ἐν τοῖς ... ὑπεμείνεν ὕδασι; 3, 19–20 si progressa forem, caperer ne timebam, / ... ad Priami munus itura nurum – εἰ γὰρ προήλθον, ἔδεδόκειν, μήποτε νυκτὸς ἀλούσα πρὸς ... τῶν Πριάμου νυμφῶν ἔτυχε δῶρον ἀπέλθω; 17, 83 et saepe extimui, ne vir meus illa videret – πολλάκις ἔδεισα, μήπως ὁ ἀνὴρ μοι ταῦτα θεάσατο;

μὴ mit Konjunktiv: 6, 79-80 non segura fui, semperque verebar, / ne pater Argolica sumeret urbe nurum – ἔδεδόκειν μήποτε σοι ὁ πατήρ συνάψῃ; 14, 98-99 et te ne feriant, quae geris, arma, times – δέδοικας, μὴ σε τὰ ὄπλα, ἃ φέρεις, πλήξῃ;

μὴ mit Optativ: 19, 165 metuas, ne tempora desint – δέδοικας, μήποτε καίρος οὐκ εἶη; 20, 107-108 timeo tibi dicere verum / ne videar causa falsa monere mea – δέδοικά σοι φάναί τάληθές, μὴ ποτε δόξαιμι ... τὰ ψευδῆ παραινεῖν σοι;

Prohibitivsätze:

ὥς μή, ὥς μηδὲν: 12, 157 vix me continui, quin ... / clamarem ... iniceremque manus – μόλις ἐπέσχον ἑμαυτὴν ὥς μὴ οὐχ ἀναβοῶμι ... καὶ τὰς χεῖρας ὑμῶν ἐπιβάλοιμι; 19, 120 quoque minus venias, invidia pugnat hiems – ἀλλ' ὥς μηδὲν μᾶλλον ἔλθοις ὁ φθονερός χειμῶν ἀπομάχεται;

Indirekte Fragesätze:

an – πότερον: 17, 159 cum dubitaret, an iret – διατάζονται, πότερον ἀπελεύσεται; 19, 50 an medio possis, quaerimus, esse freto – ζητῶ εἴπερ οἶον τ' ἐστὶ κατὰ μέσον σε τυγχάνειν τὸν πόρον; 20, 164 an dubitas hic sit maior an ille metus – ἀμφιβάλλεις πότερον οὗτος ὁ φόβος μείζων ἐστὶν ἢ ἐκείνος
cur – ὅτου χάριν: 11, 31 cur haec facerem, poteram ... reddere causam – ὅτου χάριν ταῦτα ποιῶ οἷα τ' ἦν ἑμαυτῇ αἰτίαν ἀποδοῦναι;
quare: 3, 115 quarit, quare pugnare recuses – ζητοῖ τὸν χάριν ἀπαγορεύσεις;
quantus – ὅπόσος: 3, 49 vidi quantus erat – εἶδον ὅπόσος ἦν;
quotiens – πόσακις: 19, 31 referam, quotiens dem oscula – τί δ' ἂν εἴποιμι πόσακις δίδωμι φιλήματα
si – εἰ: 5, 93-94 quae sit ... reddenda / ... roga – ἦν εἰ χρῆ ἀποδοῦναι ... ἐροῦ;
6, 37-38 si vivat Jason / quaerimus – ἦν ὁ Ἰάσων ζῆ πολυπραγμονοῦμεν; 10, 17 specto, siquid ... cernam – ἠτένισα εἰ τί ποτε ... ἀποσκοπήσαιμι; 19, 27 specto, si sint ... passus – περισκοπῶ, εἰ ποὺ εἶη βήματα;
ubi – ποῦ: 1, 69 scirem, ubi pugnares – ἔφειλον ποῦ ποτε μάχη γινώσκεις; 3, 12 quarebant ... ubi esset amor – ἐζήτουν ποῦ ποτ' ἂν ὁ ... ἔρωσ εἶη; 4, 119 si quaeras, ubi sit – εἰ ζητοῖς, ποῦ ποτ' ἐστίν; 7, 12 quaeque ubi sint, nescis – ἦν οὐκ οἶδα ποῦ ποτ' ἂν εἶη; 7, 83 si quaeras, ubi sit ... mater – ζητοῖς ποῦ ποτ' ἂν εἶη; 12, 199 dos ubi sit, quaeris – ζητεῖς ποῦ ποτέ μοί ἐστιν ἡ προίξ;
unde – πόθεν: 5, 130 unde hoc conpererim ... quaeris – πόθεν ... παραβάλλω ζητεῖς; 7, 153-154 quaerit Iulus / unde triumphus eat – εἰ ζητεῖ ὁ Ἀσκάνιος πόθεν ἂν ... θρίαμβος πορισθείη;
unde – ὅθεν: 9, 54 referetur, unde ego sum ... facta ... noverca – ὅθεν ἔγωγε γεγένημαι μητρῴα;
ut, uti – ὥς: 1, 38-40 rettulit ut ferro Rhesumque Dolonaque caesos, / ... utque sit hic somno proditus ille dolor – διηγήσατο καὶ ὥς Ῥήσος καὶ Δόλων σιδήρῳ πέσοιεν, καὶ ὥς οὗτος μὲν δόλῳ ἀπολωλώς εἶη, ἐκείνος δ' ὕπνω; 7, 42 aspice, ut ... concitet Eurus aquas – ἄθρησον, ὥς ὁ Εὐρος ἐγείρει; 9, 84-87 narrabas ... ut ... aper ... incubet et ... laedat humum – διηγοῦ ὥς ὁ κάπρος πέπτωκεν; 20, 202: referas, ut sis ... cognita – σπεῦσον ἀναγγεῖλαι ὅπως ἐγνώσθης; 20, 203 fac refers, ut sis mihi cognita – σπεῦσον ἀναγγεῖλαι ὅπως μοι ... ἐγνώσθης; 20, 205-206 ut ... notasti / ... restiterim – ἐγνώσθης ὅπως ἔστην ἀχανής;

qua – πόθεν: 18, 170 dic, qua sit iter – φράσον, πόθεν ἄν ὁδοῦ γένοιτο; 18, 170 dic, qua sit iter – πόθεν ἄν ὁδος γένοιτο;

Die Entsprechungen von quam: 1, 77 narres, quam sit tibi rustica coniunx – διηγή, ὡς ἀγροικοτάτη σοι ἔστι σύζυγος δύνη; 18, 189 non novi, quam sim temerarius – οὐκ ἔγνω, πόσον ἄν ἀπερίσκεπτος εἴην;

Substantivsatz mit Relativkorrelation: 2, 112-113 vix satis femineo apta regi / qua patet ... Rhodope – μόλις ἀποχρώντως γυναικείῳ διεξαγομένην ὀνόματι, ἔνθα περ ἡ παγετώδης Ῥοδόπη ... ἀνατείνεται; 6, 153-154 quod gemit Hypsipyle, lecti quoque subnuba nostri / maereat – ὃν τρόπον ἡ Ὑψιπύλη στένει, οὕτω καὶ ἡ τῷ ἔμῳ ὑποβεβλημένη λέχει οἰμώξειε; 13, 1 optat ..., quo mittitur – εὐχεται ... , ὅπη πέμπεται;

2. 4. 2. Die Entsprechungen der Relativsätze

Relativpronomina

Indikativ für Indikativ: 1, 48; 1, 52; 1, 87; 1, 93-94; 1, 111; 1, 115; 2, 7; 2, 9; 2, 35; 2, 36; 2, 38; 2, 74; 2, 99; 2, 104; 2, 107; 2, 108; 2, 111; 2, 115; 3, 1; 3, 18; 3, 40; 3, 49; 3, 56; 3, 106; 3, 107; 3, 140; 3, 147; 4, 10; 4, 26; 4, 31; 4, 67; 4, 73; 4, 123; 4, 128; 4, 136; 4, 148; 167; 4, 168; 5, 11; 5, 35; 5, 76; 5, 99-100; 5, 112; 5, 117; 5, 132; 5, 153; 5, 158; 6, 98; 6, 106; 6, 125; 6, 150; 7, 79; 7, 93; 7, 98; 7, 118; 7, 123; 7, 129; 7, 163; 7, 186; 8, 39; 8, 44; 8, 65; 9, 5; 9, 9; 9, 25; 9, 28; 9, 52; 9, 56; 9, 58; 9, 68; 9, 108; 9, 122; 10, 3; 10, 5; 10, 7; 10, 18 10, 51; 10, 53-54; 10, 77, 10, 78; 10, 79; 10, 115; 10, 136; 11, 62; 11, 86; 11, 103; 12, 3; 12, 25; 12, 42; 12, 77; 12, 88; 12, 105; 12, 110; 12, 162; 12, 171; 12, 173; 12, 193; 12, 197, 12, 198; 12, 200; 12, 202; 12, 211; 13, 8; 13, 9; 13, 47; 13, 59; 13, 81; 13, 94; 13, 106; 13, 113; 13, 119; 13, 137; 13, 150; 14, 9; 14, 11; 14, 12; 14, 42; 14, 98; 14, 130; 16, 8; 16, 32; 16, 35; 16, 165; 16, 177; 16, 190; 16, 203; 16, 208; 16, 261; 16, 297; 16, 349; 17, 10; 17, 36; 17, 56; 17, 72; 17, 75; 17, 78; 17, 80; 17, 88; 17, 112; 17, 113; 17, 122; 17, 138; 17, 140; 17, 169; 17, 235; 17, 239; 243; 17, 255; 17, 268; 18, 9; 18, 52; 18, 66; 18, 90; 18, 140; 18, 143; 18, 149; 18, 160; 18, 167; 19, 1; 19, 3; 19, 26; 19, 61; 19, 64; 19, 111; 19, 136; 19, 171; 19, 179; 19, 201; 19, 206; 20, 9; 20, 16; 20, 46; 20, 50; 20, 56; 20, 58; 20, 73; 20, 147; 20, 149; 20, 200; 20, 215; 20, 216; 20, 231;

Die Entsprechungen des Konjunktivs im Latein mit hypothetischer, kopulativer, qualitativer, finaler bzw. konsekutiver Bedeutung:

Indikativ:

2, 84 qui regat – διοικήσων ἔσται; 3, 146 est mihi qui ... sanguis eat – ἔστι μοι αἷμα, ὃ ρεύσει; 13, 10 quem cuperent nautae, non ego, ventus erat – καὶ οὐπερ οἱ ναῦται, ἀλλ' οὐκ ἔγωγε, ἐπέθυμον; 13, 81 non es, quem deceat concurrere ferro –

οὐδεις γάρ ἐστιν, ᾧ πρέπει ... συναντῶν τῷ σιδήρῳ; 18, 1 mittit Abydenus, quam mallet ferre, salutem – χαιρειν ὁ ἐξ' Αβύδου σοι πέμπει, ὅπερ κομίσαι ... ἤρχετο;

Konjunktiv ohne ἄν Partikel:

7, 18 quamque iterum fallas, altera danda fides- ἦν αὔθις ψεύσῃ, ἄλλη δοθησομένη πίστις;

19, 31-32 quotiens dem ... oscula, quas tu / ...ponis... – ποσάκις δίδωμι φιλήματα ... , ἅς αὐτὸς ἀποτίθῃ; 20, 168 idque ego ... , quod tu forsam amabis, amo – καὶ τούτου ... ἔγω, ὅπερ αὐτὸς ἴσως ἔρασθήσῃ, ἔρω;

Konjunktiv mit – ἄν:

3, 73-74 digna nurus socero, ... / cuique ... Nereus prosocer esse velit – ἀξία νύμφη τῷ πενθερῷ, καὶ ἦτινι ἂν ὁ ... Νηρεὺς προπένθερος εἶναι θέλῃ; 5, 77-78 nunc tibi conveniunt, quae te per ... sequantur / aequora ... destituantque viros – νῦν σὺν σοὶ ἠρέτωσαν αἴτινες ἂν σοὶ διὰ τοῦ ... πελάγους ἀκολουθήσωσι, καὶ τοὺς ... ἀπολίπωσιν ἄνδρας; 16, 179-180 urbes atque ... tecta videbis, / quaeque .. dicas templa decere deos – πόλεις ... καὶ ... οἰκίας ὄψει, καὶ ναοὺς οὖς ἂν εἴπῃς τοῖς ... θεοῖς πρέπειν;

Optativ mit ἄν:

1, 61-62 quamque tibi reddat, ... / traditur charta – ἦν ἂν ἀποδοίῃ σοι, ἐπιστολὴν παραδίδωμι; 3, 29 venerunt / ... Laertaque satus, per quos comitata redirem – ἦλθον οἱ τοῦ Τελαμῶνος καὶ Ἄμύντορος παῖδες, ... δι' ὧν καὶ σὺν οἷς ἂν ὑποστρέψαιμι; 3, 76-77 exagitet ne me ..., deprecor uxor, / quae mihi ... non erit aequa – ἦτις ἀγνώῳ τίνα τρόπον οὐκ ἂν περὶ ἐμὲ δικαία τυγχάνοι; 3, 151 perdere quos melius possis Neptunia praebent / Pergama – οὖς ἂν ἔχοις διαφθεῖρειν, ἄμεινόν σοι τούτους τὰ τοῦ Ποσειδῶνος παρέχει Πέργαμα; 4, 133 Iuppiter esse pium statuit, quodcumque iuaret – ὁ δὲ Ζεὺς εὐσεβὲς εἶναι νενομοθέτηκεν ὅτι ποτ' ἂν εἴη τερπνόν; 5, 86 sunt mihi, quas possint sceptrata decere, manus – εἰσί μοι χεῖρες αἷς ἂν δύναιτο πρέπειν τὸ σκῆπτρον; 6, 92-94 quae nescierim melius: male queritur herbis / moribus et forma conciliandus amor – ἀμήποτ' εἰδείην, πολλῷ βέλτιον αὐτῇ ὁ ἔρωσ βοτάναις ἢ κάλλει καὶ ἡθεσι συναλλάττεται; 6, 102 et populum, qui sibi credat, habet – καὶ ὄχλον ὃς ἂν αὐτῷ πιστεύσειεν, ἔχει; 10, 83-84 venturos ... suspicor / qui lanient ... viscera dente, lupos - καὶ ... ὑφορώμαι λύκους οἱ τὰ σπλάγχνα ... ὀδοῦσι διασπαράξαιεν ἂν ἐλευσέσθαι; 7, 21-22 unde tibi, quae te sic amet, uxor erit – πόθεν σοὶ γυνὴ ἦτος οὕτως ἂν σε φιλήσειεν εἶναι; 10, 72 quae regerent passus, pro duce fila dedi – ὅπερ ἂν σοὶ διθύνηε τὴν πορείαν, ἔδωκα νῆμα; 12, 108 et tibi, quae raperes, vellera ... dedi – ὅπερ ἂν ἀρπάσαις δέρας ... παρεσχόμην; 13, 22 et quod spectarem, nil nisi pontus erat - καὶ ὅπερ ἂν ὀρώμι οὐδὲν ὅτι μὴ πέλαγος ἦν; 13, 57-58 venerat ... / quique ... corpore ferret opes, / classe virisque potens, per quae ... bella geruntur – ἀφίκετο γάρ, ὡς ἡ φήμη λέγει ... οἷος ἂν ἐν τῷ ... σώματι τὸν ... πλοῦτον ἐμφαίνοι, στόλω τε

καὶ ἀνδράσιν ἰσχύων, δι' ὧν οἱ... πόλεμοι συγκροτοῦνται; 14, 14 non est, quam riget esse piam – οὐ γὰρ ἔστιν, ἧ ἂν μεταμέλοι τοῦ εὐσεβῶς γεγονέναι; 14, 19 quam tu caede putes fungi potuisse – ἦν δ' αὐτὸς οἰθηθείης ἂν δεδυνῆσθαι; 16, 218 multaque, quae laedant, ... tempus habet – πολλὰ ... ὁ χρόνος ἄπερ ἂν με λυποῖεν ἔχει; 16, 209-210 pater est soceri ... / qui ... crimine signat aquas – οὐδὲ πατήρ ἔστι ... ὃς ἂν αἵματι τὸ ... ὕδωρ διασήμαινοι; 16, 301 non habuit tempus, quo ... regna videret – οὐδ' ἔσχε καιρὸν οὐδένα καθ' ὃν ἂν ... χῶρα θεάσαιτο; 17, 231 non erat Aietes, ad quem despecta rediret – οὐδ' ἦν Αἰήτης ἐκεῖ, πρὸς ὃν ἂν ὑποστρέψειε; 18, 51 liceat modo corpus in auras / tollere, quod ... reppendit aqua – ἐξέστω μόνον ἐπᾶραι πρὸς ἀέρα τὸ σῶμα, ὅπερ ... ἐμετεθρίσθη ... ὕδασιν; 18, 146 dummodo, quas findam corpore, dentur aquae – εἰ μόνον ὕδωρ μοι δοθῆι, ὅπερ ἂν τῷ σώματι τέμνοιμι; 20, 136 quem minime vellem, forsitan alter adest – ὃν δ' ἦριστ' ἂν ἐθέλοιμι πάρεστιν ἴσως ἄλλος ἐκεῖ;

Relativsätzen durch Partizipialkonstruktion:

1, 41; 3, 35; 4, 48; 4, 160; 5, 8; 5, 27; 6, 129; 7, 33; 9, 17; 9, 97; 10, 13; 10, 110; 10, 120; 10, 147; 11, 21; 12, 3; 12, 97; 12, 125; 12, 136; 12, 165; 13, 95; 13, 152; 14, 10; 14, 62; 14, 116; 16, 16; 16, 149; 16, 202; 17, 48; 17, 100; 17, 202; 18, 41; 18, 106; 18, 152; 20, 90; 20, 176; 20, 182;

Substantiv – Adjektiv – Infinitiv – und adverbial Konstruktion:

3, 70 est mihi, quae lanas molliat, apta manus – ἔστι μοι χεῖρ πρὸς τὸ ζαίνειν ἔριον εὐφυής; 4, 157 quod ... sit genitor, qui possidet aequora, Minos – ὅτι πατήρ ὁ θαλαττοκρατῶν Μίνως; 4, 173-174 sic tibi dent nymphae, ... quae levet unda sitim – αἱ Νύμφαι σοι δοῖεν, ὅπερ ἂν ὕδωρ τὴν ... δίψαν κουφίσαι; 7, 112; prosequitur fati, qui fuit ante tenor – τοῖς ἔσχατοις τῆς ἡμετέρας βιοτῆς ἔπεται ἡ τῆς προλαβούσης μοίρας συνέχεια; 7, 127-128 est etiam frater, cuius manus impia possit, / respergi nostro, sacra cruore viri – ἔστι δέ μοι καὶ ἀδελφός, ὅπερ ἡ ἀσεβῆς χεῖρ τῷ τοῦ ἀνδρὸς αἵματι ῥαντισθείσα καὶ τῷ ἐμῷ ῥαντισθῆναι ζητεῖ; 20, 94 quod de me ... nempe queraris, habes – ὃ κατ' ἐμοῦ ... πάντως μέμψασθαι ἔχεις;

Modifizierte Satzgliederung: 2, 45-47 puppes ... refeci / ut, qua desererer, firma carina foret, / remigiumque dedi, quod me fugiturus haberes – ... τὰς σὰς ναῦς ἀνεκτησάμην ὡς ἂν ἡ ναῦς δι' ἧς ἂν καταλειφθείην ἐχυρὰ τυγχάνοι. Καὶ εἰρεσίαν ἔδωκα δι' ἧς φυγῶν ἀπελεύση (Die Interpunktion ist unterschiedlich).

Die Weitere Entsprechungen von qualis:

ὅποιος: 1, 49 si maneo, qualis manebam – μένω ὅποια καὶ ... ἔμενον; 7, 39 mare, quale vides – πέλαγος, ὅποιον ὄρας; 11, 25 qualem audire solebam, / nescio quem

sensi ... deum – ὅποιον εἰώθειν ἀκούειν, ἀγνοῶ τίνα ἡσθόμην; 16, 220 eveniant convivium ... experior qualia – δαῖτες ἐπέλθοιεν, ὁποίων πειρῶμαι ἐν τῇ καρδίᾳ χλιαυνομένη θείῳ; ὡς που: 9, 127-128 ingreditur, / qualiter tu cultus eras – πρόεισι ... ὡς που ἦσθα ... κεκοσμημένος;
ὅπως: 20, 60 Thetidis qualis ... rear esse pedes – ὅπως εἶναι ... οἶμαι τῆς Θέτιδος;

Die Entsprechungen von quantus:

ὅσον: 6, 3 gratulor, quantum sinis – συγχαίρω, ... ὅσον αὐτὸς συγχαίρεις;
ὅποια: 7, 144 Pergama tanto ... erant repetenda labore / Hectore si vivo quanta fuere forent – τὰ Πέργαμα τοσούτῳ πόνῳ ζητεῖν ἔδει, ... εἰ ζῶντος τοῦ Ἑκτορος ὅποια τὸ πρόσθεν ἦν; 18, 71 quantum concedunt sidera, / tanto formosior illa est – ὅπσον ... ὑπέικουσι ... ἀστέρεις, τοσοῦτον ... εὐειδестаτή ἐκείνη; 20, 87 quantumque volet, satiaverit ira – ὅπσον ἂν βούληται κορέσῃ ἑαυτὸν ὁ θυμὸς;

Die Entsprechungen von quot:

ὅσοι: 14, 117 quot fratres, totidem periere sorores – ὅσοι ἀδελφοὶ καὶ ἀδελφαὶ τοσαῦται ἀπώλοντο;

Die Entsprechungen von quotiens:

ὄσακις: 10, 23 quotiens ego te, totiens locus ... vocabat – ὄσακις ἐγὼ σε, τοσακίς καὶ ὁ χώρος αὐτὸς ἐκάλει; 20, 113-114 quotiens temptas / totiens corrigit – ὄσακις ἂν ... ἀποπειρᾷ, τοσαυτάκις ... διορθοῦτα;

Die Entsprechungen von quo:

ὄπη: 7, 148 pervenias, quo cupis – ὄπη σπεύδοις; 12, 211 quo feret ira, sequar – ὄπη περ' ἂν ἡ ὀργή με κομίσει; 18, 30 quo non possum, ... feror – ὄπη δύναμαι; 13, 1 mittit quo mittitur, ire salutem – πέμπει ... ὄπη πέμπεται; 13, 100 non est, quo properas, terra paterna tibi – οὐ γὰρ ἔστιν ὄπη σπεύδεις πατρῷά σοι γῆ; 13, 34 huc illuc, qua furor egit eo – ὄπη περ' ἂν ... φέρη;

Die Entsprechungen von qua:

ἐνθαπερ – 2, 127-128 freta procurro, ... qua ... porrigit aequor aequas – κατατρέχω ... πρὸς θάλασσαν, ἐνθαπερ τὸ ... πέλαγος τὸ ... ὕδωρ προτείνει; 5, 138 Faunus in ... qua tumet Ida iugis – Πᾶν ... ἐνθαπερ ἡ Ἰδα ταῖς ... δειράσιν ἐξώγκωται; 8, 69-70 qua freta distinet Isthmos / vecta ... Hippodameia – ἐνθαπερ ὁ Ἴσθμὸς ... τὰ διττὰ πελάγη κατέχει, τὴν Ἰπποδάμειαν ἐβάστασαν ἄρματα;
ὄπερ: 5, 56 prosequor, qua licet – ἔπομαι ... ὄπερ ἐξῆν;

ὄπη: 8, 110 quaque licet, fugio – ὄπη δ' ἂν τύχη ... φεύγω;
 ὄπου 2, 121-122 litora calco / quaque patent ... aequora – τῶν ... ἠιόνων ἐπιβαί-
 νω, καὶ ὄπου ποτὲ πλάτος αἰγαλῶν ἀναπέπταται; 9, 13-14 respice ... orbem
 / qua ... Nereus ... ambit humum – ἄθρει ... οἰκουμένην, ὄπου ... ἡ ... θάλαττα
 τὴν γῆν διαζώνουσι; 16, 335 quaque feres gressus, adolebunt flammae – ὄπη
 περ ἂν τὸ βῆμα κινήσης, ... θῦμα τὴν γῆν πατάξει;
 ὀπόσον: 16, 237 qua licet et possum, luctor – ὀπόσον γε μὴν ἕξεστι τε καὶ
 δύναμαι, ... ἀπομάχομαι;
 ἦπερ: 12, 28 omne tenet, qua plaga laeva iacet – πᾶν κατέχει, ἦπερ τὸ ...
 κλίμα κείται;

Die Entsprechungen von quo:

ὄσω: 2, 129 quo magis accedunt, minus et minus utilis adsto – δὲ μᾶλλον ἢ ναῦς
 προσπελάζει, τοσοῦτῳ μείον καὶ μείον εὐτυχῆς ἴσταμαι; 4, 19 venit amor
 gravius, quo serius – ἦλθεν ὁ ἔρωρ βαρύτερον, ὄσω βραδύ-τερον; 18, 91-92 quo
 magis accedo / quoque minus restat plus libet ire – ὄσω δὲ μᾶλλον προσπελάζον
 ... καὶ ὄσωπερ ἔλαττον τὸ ὑπόλοιπον ἦν, τοσοῦ-τῳ μοι τὸ νήχεσθαι ἥδιον
 ἦν; 18, 109-110 quo brevius spatium ... dabatur / hoc magis est cautum – ὄσω γὰρ
 ἡμῖν βραχύτερον, ἐδίδοτο διάστημα καιροῦ ... , τοσοῦτῳ μᾶλλον ἐχρῶν
 φυλάττεσθαι; 18, 177 quo propius ... es, flamma propiore calesco – ὄσω ἐγγύ-
 τερον νῦν ἐστι, ἐγγυτέρῳ καὶ τῷ πυρὶ πίμπραμαι;
 ὄσον: 12, 144 quo propior vox (im Codex Planudens nux) haec, hoc mihi peius
 erat – ὄσον δ' ἔγγιον ἢ νῦξ ἦν, τοσοῦτον ἐμοὶ χεῖρον ἦν; 17, 169-170 nam
 quo constantius ore laudamur / ... iustius ille timet – ὄσον ἐπιμονώτερον,
 τοσοῦτον ἐκεῖνος δικαιότερον δέδοικε;

Genitivkonstruktion der Komparation: 19, 76 hoc melior certe, quo prior illa fuit
 – κρεῖττον ἢ νῦξ ἦδε τῷ ὄντι τῆς προτέρας ἐκεῖνης ἂν γένοιτο;

Die Entsprechungen von unde:

ἐξ οὗ: 9, 62 sub his animam edidit, unde umerus tegmina ... habet – ἀπέδωκε
 τὴν ψυχὴν ... ἐξ οὗ φέρει;
 ὄθεν: 10, 4 tibi litore mitto, unde ... vela ... tulere ratem – πέμπω τῆς ἠιόνος,
 ὄθεν ἀνήγαγον;

2. 4. 3. Die Entsprechungen der Konzessivsätze

ut concessivum:

εἰ δὲ καὶ mit Indikativ: 7, 15 ut terram invenias, quis ... tradet habendam – εἰ δὲ καὶ
 εὕρησεις, τίς σοι ταύτην ἔχειν ἂν παραδοίῃ; 17, 199 ut cupias constans ...
 manere, / non potes – εἰ καὶ σπουδάσεις, οὐ δυνήσῃ;

εἰ δὲ καὶ mit Optativ: 17, 121 utque sit hoc verum, certe pars altera ficta – εἰ δὲ καὶ τοῦτ' ἀληθὲς εἶη, ἀλλὰ ... θάτερον μέρος πέπλασται 19, 75-76 ut ... detur tibi copia cursus, / hoc vox (im Codex Planudeus nux) melior certe, quo prior, illa fuit – εἰ δὲ αὐτίκα ... δοθείη, κρείττων ἢ νῦν ἦδε ... ἂν γένοιτο; 20, 45 ut partem effugias, non ... retia falles – εἰ δὲ καὶ ἐκφύγεις, ἀλλ' ἀλώσῃ; 20, 51-52 mors ... poena rapinae / ut sit erit, quam te non habuisse minor – εἰ καὶ θάνατος εἶη τιμωρία τῆς ἀρπαγῆς, ἔσται ... ἐλάττων τοῦ σὲ μὴ ἐσχηκέναι; εἰ γὰρ καὶ mit Optativ: 10, 65-66 ut rate ... per aequora labar, / temperet ut ventos Aeolus, exul ero – εἰ γὰρ καὶ ... νηὶ διὰ ... θαλάττης διολισθήσαιμι καὶ εὐκραεῖς τοὺς ἀνέμους Αἴολος ποιήσειεν, ἐξόριστος ἔσομαι; ἀλλ' ὡς mit Indikativ: 11, 9 ut ferus est ... truculentior Euris, spectasset ... vulnera – ἀλλ' ὡς ἀνήμερός ἐστι καὶ ... χαλεπώτερος Εὐρων, ἐθεάσατ' ἂν ... τραύματα; ὡς ἂν mit Opt.: 10, 108 ut te non tegeres, pectore tutus eras – ὡς ἂν μὴ σκέποις, ἀσφαλῆς ἦσθα τῷ στέρνῳ; 17, 111 ut tamen optarem fieri tua ... coniunx, ... me ... Menelaus habet – ὡς ἂν μέντοι εὐζαίμην ἀλλ' ... ὁ Μενέλαος εἴληφεν; εἴπερ mit Konjunktiv – 20, 163-64 ut ... conferre pericula possis, / respice ad eventus; haec cubat ille valet – εἴπερ ... τοὺς κινδύνους συνάγειν δύνη, ἄθρει πρὸς τὴν ἔφοδον τῶν πραγμάτων; καίτοι mit Genitivus Absolutus: 12, 133 ut culpent alii, tibi me laudare necesse est – καίτοι καὶ τῶν ἄλλων με μεμφομένων, σοὶ ... ἐπανεῖν με ἀνάγκη; πάντως mit Participium Coniunctum: 7, 146 ut pervenias, ... hospes eris – πάντως δὲ καὶ φθάσας ... ξένος διάξεις;

licet:

εἰ καὶ und καὶ γὰρ mit Indikativ: 1, 83 increpet usque licet: tua sum tua dicar oportet – εἰ καὶ τὰ μάλιστα πλείστον ὅσον ἐπιτιμᾷ, ἀνάγκη με σὴν εἶναι καὶ σὴν λέγεσθαι; 3, 133-134 sis licet immitis ... ferocior undis / lacrimis comminuere – εἰ γὰρ καὶ ἄγριος ἦσθα καὶ τῶν ... ὑδάτων ὀξύτερος, τῶν ἐμῶν ἠττηθήσῃ δακρύων;

cum concessivum :

καίτοι mit Participium Coniunctum: 17, 11-12 cum sit tam iusta, vocetur / rustica – οὐ μὴν ἀμφιβάλλω ... μέμψιν, καίτοι δικαίαν οὔσα, ἀγροικοτάτην ὀνομασθήναι;

Genitivus Absolutus: 8, 90 et duo cum vivant, orba eram – καὶ ζώντων ἀμφοτέρων; 18, 185 cumque minus firmum nil sit – καὶ μηδένοσ ὄντος ἀτακτοτέρου;

quamvis:

εἰ (δὲ) καὶ mit Indikativ: 18, 50 quamvis hinc prope litus abest – εἰ καὶ τὸ ... πέλαγος ἐγγὺς ἐνταυθοῖ πάρεστιν;

εἰ (δὲ) καὶ mit Optativ: 17, 63 *sceptra ... quamvis rear esse potentia ... / non tamen haec esse minora puto* – εἰ δὲ καὶ τὰ ... *σκήπτρα ἰσχυρότατ' εἶναι πιστεύσαιμι, ἀλλ' οὐ μέντοι καὶ ἤττονα ταῦτ' ... νομίζω;*

εἰ καὶ τὰ μάλιστα + Indikativ: 3, 8 *non culpa tua est, quamvis haec quoque culpa tua est* – *πταῖσμα σόν ἔστι τοῦτο, εἰ καὶ τὰ μάλιστα πταῖσμα σόν ἔσται τοῦτο;* 4, 173-174 *tibi dent nymphae, quamvis odisse puellae / diceris* – αἱ Νύμφαι σοι δοῖεν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα μεμισκέναι λέγῃ τὰς κόρας; 5, 124-125 *sit facie quamvis insignis, adultera* – εἰ καὶ τὰ μάλιστα δ' ἐπίσημος τὸ κάλλος ἔστί, μοιχαλῖς ἀναντιρρήτως ἔστί; 7, 29 *non Aenean, quamvis male cogitat, odi* – οὐ μέντοι τὸν Αἰνεῖαν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα κακῶς βουλευέται, μισῶ; 9, 91-92 *prodigium triplex ... quamvis in tribus unus erat* – *τριπλοῦν τέρας ... εἰ καὶ τὰ μάλιστα ἐν τρισὶν αὐτὸς ἔῃ ἦσθα;* 13, 119-120 *quamvis audire iuvabit, / multa tamen rapies oscula* – εἰ καὶ τὰ μάλιστα τὸ τούτων ἀκούειν ἡδὺ, πολλὰ μέντοι λήψη φιλήματα; 17, 78 *quamvis experiar dissimulare noto* – εἰ δὲ καὶ μάλιστα μὴ εἰδέναι πειρῶμαι; 18, 99 *nec tamen efficit, quamvis retinebat euntem* – οὐδὲν μέντοι καὶ ἦνυσεν, εἰ καὶ τὰ μάλιστα σε πορευομένην κατεῖχεν; 19, 193-194 *nec minus ... confundor ... / quamvis est illa piata* – οὐδὲν δ' ἤττον τεθορύβημαι ... εἰ καὶ τὰ μάλιστα ... ἐξίλασάμην;

κἂν mit Participium Coniunctum: 3, 54 *quamvis veniam dotata, repellas* – κἂν ἀποδιδομένη ἔρχομαι;

tamquam:

ὥσπερ ἂν mit Optativ: 12, 150 *tamquam scirem, mens ... tristis erat* – ἀλλ' ὥσπερ ἂν εἰ ἤδειν, ἡ ψυχὴ ... *περιαλγῆς ἦν;*

Participium Coniunctum: 19, 27-28 *spector, si sint ... passus ... / impositas tamquam servet harena notas* – τῆς ἄμμου τὰ τῶν σημείων ἐντιθέμενα φυλαττούσης;

ὥς ἂν mit Participium Konjunktum: 13, 158 *tamquam possit verba referre, queror* – ὥς ἂν δυναμένῃ λόγοις ὁμιλεῖν, ἐλεεινὰ φθέρρομαι;

si:

εἰ mit Indikativ: 8, 28 *et si non esses vir mihi, frater eras* – καὶ εἰ μὴ ἀνὴρ ἐμὸς ἦσθα, ἀδελφὸς ἐμὸς ἦσθα; 10, 75 *vivimus et non sum, ... tua, si modo vivis* – ζῶμεν καὶ οὐκ εἰμι σὴ ... εἰ ἄρα γε μόνον ζῆς; 17, 66 *vincitur ... est* – si iam divitiis locus hic numeroque virorum / vincitur, at ... *barbara terra tua* – εἰ δὲ καὶ πλούτου καὶ ἀνδρῶν ἀριθμοῦ τὸ ἔλαττον οὗτος ὁ τόπος ἔχει, ἀλλ' βάρβαρος ἡ σὴ γῆ;

2. 4. 4. Die Entsprechungen der Konsekutivsätze

ut:

ώς mit Konjunktiv: 2, 137 duritia ferrum ut superes adamantaque teque – ὡς ἂν τῇ σκληρότητι καὶ σίδηρον ὑπερβάλῃς καὶ ἀδάμαντα καὶ σαυτόν;

ώς mit Optativ: 7, 45-46 non ego sum tanti ... / ut pereas – οὐκ οὖν ἐγὼ τοσοῦτου τιμῶμαι ἑμαυτὴν, ... ὡς ἂν ἀπόλοιο; 9, 10 ... cui nox una / non tanti, ut tantus conciperere, fui – ὧ νύξ ... μία οὐ τοσοῦτον ἦν ἀξιόχρεως, ὡς δὴ τοσοῦτος αὐτὸς συλληφθεῖς;

ώς mit Infinitivkonstruktion: 14, 99-100 ut posses ... Iove digna videri, / dives eras – οὕτω πλούτῳ κομῶσα, ὡς ἱκανὴ εἶναι καὶ τοῦ Διὸς ἀξία δόξαι; 17, 65-66 munera tanta ... promittit epistula dives, / ut possint ... illa movere deas – ἡ πλουσία ... ἐπιστολὴ ἐπαγγέλεται, ὡς οἷα τ' εἶναι ταῦτα καὶ θεὰς ... παραπεῖσαι; 17, 123 non est tanta mihi fiducia corporis, ut me / ... dona fuisse putem – οὐ γὰρ μοι τοσῆδε τις ἡ τοῦ κάλλους πεποιθήσις, ὡς ἑμαυτὴν οἶεσθαι δῶρον ... γεγονέναι; 17, 165 sic ... vir abest, ut me custodiat absens – οὕτω γὰρ ... ἀνὴρ ἄπεστιν, ὡς φυλάττειν με καὶ ἀπών; 17, 207-208 non ita contemno ... praeconia, ut illa ... impleat – οὐχ οὕτως ἐγὼ τῆς φήμης ἀφροντίζω, ὡς ... πληρῶσαι;

ώς ἂν mit Infinitivkonstruktion: 19, 87-88 sic tu temerarius esto, / ne ... virtus sit ... flenda – οὕτω δὴ τολμηρὸς ἔσο, ὡς ἂν μέντοι μὴ θρηνηθῆναι μοι; Interpretierende Entsprechung: 7, 71 quid tanti est, ut tum merui – καὶ ὅ τι ποτ' ἂν παρήη, τοῦ παντὸς ἀξίός εἰμι;

2. 4. 5. Konditionalsätze

Si mit Indikativ in lateinischer Protasis:

1, 49-50 maneo, abest / prodest – μένω / ἄπεστι γέγονεν; 2, 20 valet / venit – σώζεται / ἐλεύσεται; 2, 106 rogas – ἔροιο; 3, 6 est / querar – ἔστιν / μέμφομαι; 3, 67 placent / sum – ἔστιν / ἔσομαι; 3, 115 quaerit – ζητοίη; 3, 143 destituor / repetam – ἐκπέσω / ζητήσω; 4, 111 negamus / praeponit – ἀρνήσομεθα / προύκρισεν; 4, 162 vis / parce – θέλῃς / φείδου; 5, 4 sinis / queror – συγχωροίης / μέμφομαι; 6, 18 maneo / tuli – μένω / ἦνεργα; 6, 113 tangunt – ἄπτεται; 6, 123 quaeris / cognosceris – ἐπιζητοίης / ἐπιγνωσθήσῃ; 6, 137 vincit / refert – παρευδοκίμησειεν / φαίην; 6, 152 adest / maereat – ἀρρῆστιν / οἰμώξειε; 7, 48 est / exerces – νομίζεις / ἐξαρκείς; 7, 155 est, quaerit / praebebimus – ἔστιν, ζητεῖ / παρεξόμεθα; 7, 169 pudet / dicar – αἰσχρήνῃ / προσαγορευθήσῃ; 8, 15 tangit / inice – ἄπτεται / κίνει; 9, 9 creditur – πιστεύεται; 9, 20 cumulas / quaesita est – ἐπιστοιβάξεις / ζητεῖς; 10, 105 stat / miror – ἴσταται / θαυμάζω; 12, 77 iuvat / est – τέρπει / ἀπόχρη; 12, 82 habet – ἔχει; 12, 85 dedignare – ἀδόξεις; 12, 185 tangunt / audi – ἄπτονται / ἀκούεις ἂν; 12, 189 sum / respice – εἶμι / ἄθρει; 13,

65 sum / caveto – ... – / φυλάττω; 13, 71 est / cadet (cadat Dörrie) – ἔξεστιν / πιπέτω; 14, 124 habes / fer, dede – παρέσχον / προσάγαγε παράδος; 16, 9 expectas / uror – ἐκδέχη / πίμπραμαι; 16, 213 tenet / refert – κατέχει / δίδωμι; 16, 243 nescis – ἄγνοεῖς; 16, 293 sunt / potes – ἔστιν / δυνήση; 16, 323 est / efficiam – ... – / ποιήσω; 16, 325 pudet, metuis / ero – ἀισχύνη / δέδοικας ἔσομαι; 16, 353 vis / finge – δοικεῖ / ὑπόθου; 17, 17-18 est, sedeo / est, lusi, habet – ἔστιν, καθῆμαι / ἔπαιζα, ἔσχεν; 17, 38 simulatur / irascor – πέπλαστα / ὀργίζομαι; 17, 153 mavis / dissimula – βούλει / προσποιῶ; 17, 185 invitant / peream – προσκαλέσαιτο / ἀπολοίμην; 17, 200 nescis – ἄγνοεῖς; 17, 245 est / tenere – ... – / ἐκράτησαν; 17, 260 sapit / viterer – ἐφρόνουν / ἐχρησάμην ἄν; 18, 3 sunt / leges – εἶσι / ἀναγνώση; 18, 39 nescis – ἄγνοῶν; 18, 74 dubitas / habes – ἀμφιβάλλεις / ἔχεις; 18, 119 est – ἔστι; 18, 121 credis – πιστεύεις; 19, 118 petis / pecca – ζήτηεις / ἁμαρτάνεις; 19, 132 est – εἶη; 19, 205 parcis / parce – φείδη / φείδου; 20, 34 est / sit – κείσθω; 20, 37 noceo / fateor – λυπῶ / ὁμολογῶ; 20, 98 vis / redde – θέλεις / ἀπόδος; 20, 123 repugnat – μάχεται; 20, 152 nescis – ἄγνοεῖς; 20, 225 probatis / despectis – δοκιμάσεις / ἐλέγχομαι;

Präteritum in lateinischer Protasis:

7, 133 eras futurus / paenitet – ἔμελλες ἔσεσθαι / μεταμέλει;

Futur I in lateinischer Protasis:

7, 176 cupies / sinam – σπεύδεις / συγχωρήσω; 7, 179 debebimus / peto – ὀφείλομαι / αἰτοῦμαι; 8, 36 iungar / laesus eris – συναφθείην / ἡδίκημένος ἔση; 9, 32 siqua voles apte nubere, nube pari – ἥτις ποτ' ἐθέλεις ἀρμοδίως νυμφεύεσθαι, νυμφέου τῷ ἴσῳ; 11, 3 errabunt / oblitus erit – συγχυθήσεται / βαφήσεται; 16, 175 quaeres / invenies – ζητεῖς / εὐρήσεις; 16, 314 abibit / erimus – ἀπέλθοι / γενησόμεθα; 17, 229 laedar / succurret – ἀδικουμένη ... συνδραμείται; 17, 247 prosequar / parentur – ἀκολουθήσαιμι / παρασκευασθήσεται; 20, 49 proficiant / veniemus, fereris – λυσιτελήσουσι / ἐλευσόμεθα; 20, 150 facies / eris – ποιήσεις / ἔση; 20, 220 erit / erit – ἔσται / ἔσται;

Indikativ des Perfekts in lateinischer Protasis:

3, 139 versus est / coge – περιτέτραπται ἀναγκάζεις; 6, 138 dotata est, emeruit / refert – γέγονε ἡξιώθη / φάλην; 7, 111 fuit errandum / habet – ἔδει / ἔσχεν; 10, 93 vidi / minantur – θεασάμην / ἀπειλεῖ; 11, 111 potuit / putetur – ἡδύνατο / νομιζέσθω; 16, 298 promisit / corriget – ὑπέσχετο / ἐπανορθώσεται; 18, 27 vidi / sit – εἶδον / ἐκτείνοντο; 20, 29 egimus / adstrinxit – ἐργάσαμεθα / συνήρμοσεν; 20, 66 volui / est – ἠβουλήθην / εἶη; 20, 207 notasti – ἔστοχάσω;

Indikativ des Plusquamperfekts in lateinischer Protasis:

16, 255 *dederas / tuli* – παρειχες / ήρπασα;

Indikativ Futur des Plusquamperfekts in lateinischer Protasis:

1, 61 *viderit / reddat* – ύβεται / άποδοή άν; 10, 150 *occidero / ferres* – άποθανοũμαι / οίσεις; 16, 367 *dederis / dabis* – δοήης / δοήης άν; 16, 375 *contenderit / feres* – συρρήξειε / άποίση; 19, 117 *sciero / morior* – γνοήν / θνήζομαι; 20, 179 *reppuleris, amaris / salvus ero* – άπώσαι.ο έρασθείης / τής σωτηρίας σαυτής έπιλήψη; 20, 237 *contigerit / erit* – άπαντήσειεν / έπιγραφήσεται;

Präsens Konjunktiv in lateinischer Protasis:

2, 7 *numeres / venit* – άριθμοήης / έρχεται; 2, 43 *vindicet / eris* – άμυνεί / έση; 2, 87 *spumescent / dicar* – άφρίσει / λεχθήσομαι; 3, 111 *dicam / neges* – φαήν / ύπέξεις; 4, 35 *concedat / videor* – παραχωροή / δοκũ; 4, 92 *cesses / erit* – παύση / γενήσεται; 4, 102 *tollas / est* – έξέλθοις / είη; 4, 119 *quaeras / peregit* – ζητοήης / διήλασεν; 5, 99 *sapias / promitte* – φρονοήης / ύπισχοũ; 7, 28 *sim / velim* – ήν / ήθελον; 7, 83 *quaeras* – ζητοήης; 8, 48 *numeres / eris* – άριθμήσεις / έση; 12, 204 *dicam / neges* – λέγοιμι / άνανεύσεις; 16, 272 *patiare / superest* – άνέχη / ύπολέλειπται; 17, 49 *peccem / possum, erit* – άμάρτοιμι δυνάιμην / έσται; 17, 138 *amem / sim* – είην / φιλοίην; 18, 2 *cadat / mallet* – κατασπόρευτο / ήύχετο; 19, 15 *urar / superest* – πίμπραμαι / λείπεται; 19, 30 *eat / queor* – άποπλεύσεται / έροίμην; 20, 118 *patiare / potest* – έθειήσεις / δύναται; 20, 176 *sapias / vetes* – φρονείς / κωλύσαις

Nota: 8, 17-18 *An siquis rapiat stabulis armenta reclusis / arma ferres, rapta coniuge lentus eris?* – “Η εί μέν τίς σοι τũ βουκόλιον άρπάσει άνοίζας τὰ βούσταθμα, όπλα έξοίσεις, τής δε γυναικός άρπαγείσης νωθρός έση;

Konjunktiv des Präteritums in lateinischer Protasis:

4, 152 *haberet* – είχον; 6, 15 *possem / forem* – είχον / ύπήρχον; 7, 53 *nescires* – άν μη είδως; 8, 12 *raperet / tulissem* – διήρπαζε / ύπέμεινα; 8, 28 *esses / eras* – ήσθα / ήσθα; 10, 39 *audires / posses* – ήκουες / ήδύνω 11, 58 *morerer / erat* – άπέθνησκον / ήν; 14, 59 *posset / sanguiolenta foret* – οία ήν / έλελύρωτο; 16, 309 *putaret / crederet* – ζετο / έπίστευεν; 17, 69 *vellem / futurus eras* – ήβουλόμην / έγένου; 17, 259 *saperem, essem / essem, uterer* – έφρόνουν ήν / έχρησάμην; 18, 43 *vellet / paterere* – ήθειήσεν / ήνεγκας; 20, 63 *possem / essem* – ήδυνάμην / ήν;

Konjunktiv des Perfekts in lateinischer Protasis:

19, 30 *venerit / quaero* – κατήρεν / πολυπραγμονũ;

Konjunktiv des Plusquamperfekts in lateinischer Protasis:

3, 39 *redimenda fuisset / debueras* – έδει πρίασθαι / ώφειλες; 3, 147 *passa fuisset / iturus erat* – ήνέσχετο / διελεύσεσθαι έμελλεν; 6, 142-143 *intrasses,*

exissem / roganda fuit – ἐξῆλθες ἐξῆλθον / σοι ... ἐδεήθης; 9, 69 vidisset / pudendus eras – ἐωράκει / ἐρυθρίασας; 17, 93 peccatura fuissem / flecterer – ἁμαρτήσεσθαι ἔμελλον / ἐπεκάμφθην; 17, 107 vidissem / fuisses – ἐωράκειν / ἐγένου; 17, 25 delinita fuissem / erat – παρέδωκα / ἦν; 20, 171 fuisset / debueras – ἐγερόναι / ὑποχωρεῖν ... ὠφειλες;

Konjunktiv der Formen von –us esset:

3, 19 progressa forem / caperer – προῆλθον / ἀλούσσα ἔτυχον; 7, 146 forent / repetenda erant – ἦν / ζητεῖν ἔδει; 14, 6 ausa forem / laudarer – τετολμήκειν / ἐπηνούμην; 16, 159 reddenda fores / tulissem – ἀποδίδοσθαι ἔμελλες / ἔλαβον;

2. 4. 6. Die Entsprechungen der Adverbialsätze

2. 4. 6. 1. Temporalsätze

ut-temporalis:

ὥς mit Indikativ: 8, 113 male corpora tacta relinquo, utque nefas sensi – ὥς δ' ἦσθόμην τὸ ἀθέμιτον, εὐθύς τὸ κακῶς ψαυθὲν σῶμα κατέλιπον; 9, 161-162 ut est ... percussus arundine pectus ... dixit – ὥς τῷ σῶ καλάμῳ τὸ... ἐπλήξῃ στέρνον ... εἶπε; 12, 59-60 acta per lacrimas nox mihi quanta fuit, ut ... tetigi ... lectum – ὥς ... ἠψάμην κλίνης, ... ἡ νύξ ὀπόση τις ἦν πᾶσά μοι διηνούσθη, 12, 137-138 ut subito Hymen ... ad aures / venit ... pertimui – ὥς ἐξαίφνης εἰ τὰς ἡμετέρας ἀκοᾶς ὁ Ὑμένειος ἔφθασε, ... ὑπερέδεισα; 18, 85 -86 ut aspexi ... lumen ... dixi – ὥς δὲ ... εἶδον τὸν λύχνον, εἶπον;

ὥς mit Konjunktiv: 1, 116 protinus ut venias ... videbor anus – ὥς ἂν ἐπανέλθης, γραῦξ δόξω;

ἐπεὶ mit Indikativ: 6, 31 ut rediit animus ... requiescere coepi – ἐπεὶ δ' ὁ νοῦς ἐπανῆλθε, ... ἠρξάμην διερευνᾶν; 13, 19 ut te non poteram, poteram tua vela videre – ἐπεὶ δὲ σὲ μὲν οὐκ εἶχον, εἶχον δὲ τὰ λαίφη τὰ σὰ βλέπειν; 13, 29 ut rediit animus, rediere dolores – ἐπεὶ ἐπανῆλθεν ἡ ψυχῆ, ἐπανῆλθον ... ὀδύνας;

ἐπειδὴ mit Indikativ: 2, 105 utque tibi excidimus ... puto – κάπειδῃ σου ἔκπεπτώκαμεν, ... ὄμμαι;

ἐξ οὗ mit Indikativ: 13, 87 ut vidi ingemui tacitoque ... dixi – ὥς δ' εἶδον, ὑπεστέναξα καὶ ... εἶπον; 18, 25-26 septima nox agitur / sollicitum raucis ut mare fervet aquis – ἐξ οὗ τεθορυβημένον τὸ πέλαγος τοῖς πολυφλοίσβοις κύμασιν ἀνάξει;

ὅτε mit Indikativ: 5, 38 ut mihi narrasti ... per ossa tremor – καὶ τρόμος ... ὅτε μοι διηγήσω, διέδραμεν τὰ ὄστα;

Participium Coniunctum: 11, 77 cum stringitur aura – ὑπο λεπτῷ θλιβομένην;

cum temporale:

ἦνύκα mit Indikativ: 1, 5-6 tum, cum Lacedaimona ... petebat / obrutus ... adulter erat

– ὡς ὤφειλεν ... ἡνίκα ... ἔπλει πρὸς Λακεδαίμονα; 5, 9–10 nondum tantus eras, cum te contenta ... / ... fui – οὐπω τοσοῦτος ἦσθα, ἡνίκα σοί γε ἠρκούμην ἀνδρὶ; 3, 23 ipse Menoitades tum, cum tradebar ... dixit – αὐτός ὁ Μενεοιτιάδης ἡνίκα με παρεδίδου ... εἶπε; 5, 109 tu levior foliis, tum cum ... arida ... volant – σὺ δὲ κουφότερος φύλλων ἡνίκα ... ἵπταται ζηρανθέντα; 7, 173 cum dabit auram viam ... / praebebis carbasa – ἡνίκα δ' ἂν ἡ αὔρα πορείαν δῶ, δώσεις ... τὸ λαῖφος; 8, 35 cum tibi nubebam, ... taeda nocebant – καὶ ἡνίκα μὲν σοι ἔνυμφεύμην, ... αἱ δ᾿ ἄδες ἔβλαπτον; 8, 105 cum tamen ... Titan radibus instat / perfruat ... malo – ἡνίκα γε μὲν ἥλιος ... σελαγῶν ἐφίσταται, ... τοῦ κακοῦ ... καταπολαύω; 10, 69–73 pater est et tellus ... prodita cum tibi ... / ... fila dedi ... / cum mihi dicebas – ... – ὁ πατήρ μοι καὶ ἡ ... πατρίς ... προδέδονται ... ἡνίκα σοι ... ἔδωκα νῆμα ... ἡνίκα μοι ἔλεγες; 13, 99–100 cum venies ... litore siste gradum – ἡνίκα δ' ἀπονοστήεις, ... στήσον τὸν πόδα; 17, 79–80 cum modo me spectas / ... lumina nostra ferunt – ἡνίκα νῦν μὲν ἀτενίζεις... ὄμματά τ' ἐμὰ φέρει; 18, 71–72 cum fulges radiis / concedunt sidera – ἡνίκα ... λάμπεις ἀκτῖσιν, ὑπέικουσι – ἀστέρες; 18, 139–140 cum primus ... nomina ... / ... est nactum ... tale fuisse putas – τὴν θάλατταν τοιαύτην οἶομαι γεγενῆσθαι, ἡνίκα πρῶτον ... τοῦ ὀνόματος ... ἐπέτυχε; 19, 78 tempore cum properas minore venis – σὺ δ' ἡνίκα σπεύδεις, ... εἰς ἐλάττονα χρόνον ἔρξεις; 19, 85–87 memini cum te veniente aequor erat ... cum tibi clamabam – ἡνίκα ... χαλεπὴ ἦν ... ἡ θάλασσα ... ἡνίκα σοι ἐβόων; 20, 97 adfuit et vidit cum ... rubebas – παρῆν ... καὶ εἶδεν, ἡνίκα ... ἠρυσθρίας; ἡνίκα mit Konjunktiv und ἂν: 10, 125–130 ibis Cecropios portus ostriaque receptus / cum steteris urbis ... / et ... narraris ... / non ego sum titulis subripienda tuis – σὺ δ' ἀποκομισθήσῃ πρὸς τοὺς Κεκροπίους λιμένας καὶ ... ἡνίκα ἂν ... στήσῃ ... , καὶ ... διεξέλθῃς, ... οὐ γὰρ ἐγὼ τῶν σῶν ἐπιγραμματῶν ὑπεξαιρεῖσθαι ἀξία; 13, 123 sed cum Troia subit, subeunt ventique fretumque / spes ... cadit – ἀλλὰ γὰρ ἡνίκα ἂν ἦλος ἐπὶ νοῦν μοι ἀναβῆ, ἀναβαίνουσι εὐθὺς θάλασσά τε καὶ ἄνεμοι καὶ ἡ ... ἐλπὶς ... πίπτει; 16, 295 casta ... tum sis, cum te ... Troia tenebit – σώφρων εἴης, ἡνίκα ἂν σε ἡ ... Τροία κατέχη; ἔπει mit Indikativ: 18, 93 cum ... possum cerni ..., protinus addis, / ... animos – βλέπεσθαι οἷος ἦν, αὐτίκα ... προστίθῃς φρόνημα; ἔπειδ' ἂν mit Konjunktiv: 20, 235 quod si contingerit, cum iam ... signa sonabunt, / tinctaque ... sanguine Delos erit ... – ὅπερ εἰ ἀπαναντήσειεν, ἔπειδ' ἂν ἠχησῇ ... συνθήματα καὶ ἡ Δῆλος αἵματι βαφείη; εὔτε mit Optativ: 5, 29–30: cum Paris ... poterit spirare ... / ... versa recurret aqua – εὔτε ... Πάρις ... ἀναπνεῖν δυναθείη, / ... ῥεῦμα παλινδρομέοι; ὀπηνίκα mit Indikativ: 9, 22 tene ferunt ... pressisse ... angues, / cum tener ... Iove dignus eras – οὐκουν σέ φασι ... ὄφεις ... συμπιέσαι, ὀπηνίκα ... ἀπαλὸς ὢν ἦδη τοῦ Διὸς ἄξιός ἦσθα;

ὅτε mit Indikativ: 17, 103-104 tum te vellem venisse, cum mea virginitas mille petita prociis – τότε ἄν ... ἦθελον ... ἐληλυθέναι, ὅτε μοι τὴν παρθενεῖαν μυρίοι μνηστῆρες ζητοῦντες ἐτύγχανον;

ὥς mit Indikativ: 12, 99-100 cum vidi ... , pallida sedi – ὡχρὰ ἐκαθήμην, ὥς εἶδον; Participium Coniunctum: 18, 120 cum redeo videor naufragus esse – μοι δοκῶ αὐτόθην δ' ἐπανίων ναυαγός; 18, 121-122 videtur... clivus inertis aquae, / a te cum redeo – φαίνεται ... ἐκ σοῦ δ' ἐπανιόντος, ἄναντες ὕδατος ἀργῶ;

Genitivus Absolutus: 3, 57-58 fama est, cum crastina fulserit Eos, te dare lintea – τῆς ἐπιούσης ἡμέρας διαλαμπάσης; 4, 51 mihi referunt, cum se furor ille remisit – τῆς μανίας ἐκείνης ἐνδούσης; 18, 163 his ego cum dixi – ἐμοῦ ... λέγοντος; 18, 206 cum ... contigero litora, perstet hiems – ἀψαμένου δέ μου τῆς ... ἡρόνος;

cum narrativum:

ἠνίκα mit Indikativ: 2, 91-92 oculis species ... inhaeret / cum premeret portus classis itura meos – μοι τοῖς ὀφθαλμοῖς τὸ ... εἶδος ... προσίσχεται, ἠνίκα ὁ στόλος ... τὸν λιμένα κατεῖχεν; 6, 6 cum cuperes, ventos non habuisse potes / ... signatur epistula – ἠνίκα μηδαμῶς ἔχειν ἀνέμους ἔσπευδες, ... οἶός τ' ἦρθα ... ἐπιστολὴν ... χαράττειν (Die griechische Variant würde etwa den folgenden Satz decken: cum cuperes ventos non habere, potes quamlibet adverso signare epistulam vento); 8, 13-14 vexavit ... victrix / cum ... ureret ignis opes – νικήσασα ... ἠνώχλησεν, ἠνίκα τὸ πῦρ ... τὸ ... ἔφλεγε πλοῦτον; 11, 89-91 quid ... animi ... credis fuisse / ... cum mea ... / viscera ... ferret edenda lupis – τίνα ... ψυχὴν ... πιστεύεις προσεῖναι, ἠνίκα ... τὰ ἐμὰ σπλάγχνα πρὸς ἔφερον ... βρωθησόμενα λύκοις; 12, 2 vacavi, ars cum peteres – ἐματαιοπράγησα (gl. ἐσχόλασα), ἠνίκα τὴν ... ἤτις τέχνην; 13, 4 a me cum fugeres, ... ubi ventus erat – ποῦ ποτ' ἦν ... ὁ ἀνεμος ἠνίκα με ἔφυγες; 13, 85-86 cum ... velles ... exire / pes ... sonos edit – ἠνίκα ἔμελλες ... ἐξιέναι, ὁ πούς ... σύμβολον ἔδωκε; 17, 1 oculos ... cum violavit epistula ... , non rescribendi gloria visa levis – ἠνίκα ἡ ἐπιστολὴ σου διέφθειρε, κούφη τις ἔδοξεν ἢ τοῦ μὴ ἀντιγράψαι σοι δόξα;

ὅποτε mit Indikativ: 7, 6 ... amimumque pudicum cum ... perdiderim, perdere verba leve est – ἀλλ' ὅποτε ... καὶ τὸν σῶφρονα νοῦν ... ἀπώλεσα, ἀπολέσαι καὶ ῥήματα κούφον ἄν εἴη; 14, 120 quid fiet sonti, cum rea laudis agar – τί δ' ἄν ἐγενόμην ὑπεύθυνος γενομένη, ὅποτε καὶ ἐπαίων ἀξία τυγχάνουσα ταῦτα πάσχω; 16, 195 cum videas cultus ... de gente virosum, / qualem ... credis habere nurus? – ὅποτε τὸν κόσμον βλέπεις, ὁποῖόν ποτε πείθῃ τὰς ... γυναῖκας ἔχειν; Nota: 17, 26 cum sim rapta, meum quid ... fuit – ὅποτε ἠρπάγην, τί ποτ' ἦν ἐμὸν; Participium Coniunctum: 5, 49-50 quotiens, cum... querere ... / riserunt comites – σοι δυσχεραίνοντι ... ἐγέλασαν οἱ ἑταῖροι; 17, 157 ego, cum dubitaret an iret, / dixi – ἐγὼ δὲ καὶ διστάζοντι ... εἶπον;

Genitivus Absolutus: 2, 3–4 cum lunae pleno semel orbe coissent / ancora pacta tuos – τῶν τῆς σελήνης κεράτων ἀπάξ εἰς πλήρη συνελθόντων τὸν κύκλον; 17, 119-120 unaque cum regnum, bellum daret altera laudem / tertia dixit ... – τῆς μὲν βασιλείαν, τῆς δὲ πολέμων γέρα διδούσης; 17, 192 cumque nihil speres firmitus esse, fugit – σου μηδὲν σταθερώτερον ἐλπίζοντος ἔσεσθαι; 18, 11-12 cum vincula prorae / solveret, in speculis ... Abydos erat – εἰ μὴ ὅτι τὰ πυρμνησία λύοντος;

dum temporale:

ἦνικά mit Indikativ: 1, 99-100 ille est mihi adeptus / dum parat ... ire Pylon – δν ... ἀφρηρέθην, ἦνικά παρὰ τῶν ἀπάντων γνώμην ἐς Πύλον ἐλθεῖν ἦτομαίζετο; 2, 59-60 nollem suprema fuisset / nox mihi dum potui Phyllis honesta mori – ἠρχόμεν τὴν ... νύκτα ἐσχάτην μοι γεγονέναι, ἦνικά ἡ Φυλλίς ἔγωγ' οἷα τ' ἦν ἔντιμος ἀποθανεῖν; 3, 123 dum me caperes, bella probabas – ἦνικά με ἐλήϊζου, τὰς ... ἐδοκίμαζες μάχας; 12, 177–179 dum te iactare ... / queris / crimina fingas – ἦνικά σαυτὸν ... σεμνύνειν ζητεῖς, ... ἐρλήματα πλάττεις; 13, 108 dum careo veris, gaudia falsa iuvant – ἦνικά τῶν ἀληθῶν στεροῦμαι, αἱ ὄναπλαττόμεναι τέρπουσιν; 20, 205-206 fac referas / sacra ... dum facit ipsa – ἀναγγεῖλαι, ... ἦνικά τὰ ... ἐτέλεις ἱερά;

ἦνικά mit Konjunktiv: 20, 87-88 cum ... se quantumque volet satiaverit ira, / ipsa tibi dices ... – ἦνικά ἂν καλῶς καὶ ὅποσον ἂν βούληται, κορέσῃ ἑαυτὸν ὁ θυμὸς, αὐτὴ τότε φήσει;

ἐν ὄσῳ mit Indikativ: 13, 132 dum licet ... vertite vela – ἐν ὄσῳ ἔξεστι, στρέψατε τὰ ἱστία; 14, 57 age ... dumque iacet ... imitare sorores – ἐν ὄσῳ καθεύδει, τὰς ... μίμησαι ἀδελφάς; 14, 77 dum nox sinit, refuge – ἐν ὄσῳ γε ἡ νύξ συγχώρει, φεύγε; 17, 191 dum novus est, pugnemus amori – ἐν ὄσῳ νέος ἐστί, πολεμήσωμεν τούτῳ; 17, 203-204 dum loqueris mecum, dum nox ... paratur / ... ventus erit – ἐν ὄσῳ δέ μοι λόγοις ὁμιλεῖς καὶ ἡ ... νύξ ἔτοιμάζεται, ὁ ... ἄνεμος ἔσται; μέχρι mit Indikativ: 13, 17 dum potui spectare virum, spectare iuvabat – μέχρι μὲν οὖν εἶχον βλέπειν τὸν ἄνδρα τὸ βλέπειν ἔτερπε;

dum mit Potentialität oder mit kupitativer Nebenbedeutung:

μέχρις mit ἂν und Konjunktiv: 16, 5 ille lateat malim, dum tempora dentur – οὗτος ... εὐχομαι λανθανέτω μάλλον, μέχρις ἂν εἰκαιρία δοθῇ; 18, 117-118 respiciens dominam, dum licet – ἀφορῶν, μέχρις ἂν ἐξῆ πρός τὴν δέσποιναν; 18, 205 pace ... nobis opus est, dum transferor – ἡμῖν δεῖ τῆς γαλήνης, μέχρις περαιωθῶ; ὅποτε mit Konjunktiv: 20, 65-66 dum captam tu te cogare fateri, / insidiis esto capta puella meis – καθάπαξ, ὅποτε σὺ σαυτὴν ὁμολογεῖν ἀναγκασθήσῃ δόλοις ἀλῶναι, ἔσῃ τοῖς ἐμοῖς δόλοις ἀλοῦσα κόρη;

ὡς mit Optativ: 16, 167 dumque tu possem circumdare brachia collo, / contempta est virtus – ὡς ἂν δέ μοι καὶ τὰς χεῖρας τῷ σῷ τραχήλῳ περιελεῖξαι γένοιτο, τὸ τῆς ἀνδρείας ... περιῶπται καλόν;

Participium Coniunctum: 2, 15-16 dum vada tendis ... / mersa foret ... puppis – σοι πρὸς τὰ ... συντείνοντι; 6, 39-40 singula dum narrat ... / detegit vulnera – τοῖαυτ' ἕκαστα ... διεξιών; 7, 46 pereas, dum me per freta longa fugis – κατὰ τὸ μακρὸν φεύγων πέλαγος; 7, 168 dum tua sit Dido quidlibet esse feret – σὴ γὰρ μόνον οὔσα ἢ Διδῶ ὅ τι ποτ' ἂν εἶη ὑποίσει; 9, 79-80 dum torques stamina / fusos comminuere manus – σοι τὸν στήμονα ... διακλώθοντι; 16, 253-254 dum stupeo – ἐκπεπληγμένως δὲ ταῦτα βλέπων; 16, 268 dum petit amplexus – τὴν σὴν συζυγίαν ζητῶν 17, 163-164 risum, quem dum compescere luctor / nil potui dicere – μὲντοις ἐπέσχον τὸν γέλωτα, ὃν ἀπομαχομένη δὴ χαλινῶσαι; 20, 142-144 dumque temptat ... venam – τὴν ... ψηλαφῶν ἀρτηρίαν;

Genitivus Absolutus: 1, 75-76 dum metuo ... / captus amore potes – ἐμοῦ δὲ καὶ ταῦτα ἀνοήτως μέντοι μελετώσης; 14, 69-70 dum petit amplexus ... brachia iactas – σοῦ δὲ ζητοῦντος περιπλοκάς καὶ νωθράς οὔσας τὰς χεῖρας διαρριπτοῦντος; 14, 78 effuge, dum nox ... sinit – τῆς νυκτὸς συγχωρούσης; 18, 53-54 cum cuncta negant ventique fretumque / mente agito ... tempora – ἐν δὲ τουτοῖς πάντα μοι τῶν ἀνέμων ἀπαγορευόντων καὶ τῆς θαλάττης; 19, 25 dumque queor – μου μεμφομένου; 20, 209-210 dum nimium miror – μου σφόδρα σε θαυμάζοντος;

dum mit finalem Nebensinn:

ἵνα mit Konjunktiv: 3, 81 vel patiare licet, dum ne contemnita relinquar – ἢ καὶ ὑπομείναι σε τοῦτο δέδοται, ἵνα μὴ καταλειφθῶ;

ὄπηνίκα mit Optativ: 18, 17 forsitan admotis etiam tangere labellis / rumpere dum ... vincula ... volet – τάχα δ' ἂν ἄψαιτο σοῦ ὄπηνίκα τὸν δεσμόν ... ἐθέλοι ρῆξαι; usque – dum:

μέχρις mit Indikativ: 1, 45 usque metu micuere sinus, dum ... / dictus es Ismariis isse per agmen equis – τῆνικαῦτα ἐπάλλετο ... μέχρις σε ... ἐπανελθεῖν ἔφασαν;

donec:

μέχρις + Indikativ: 12, 99-100 pallida sedi / donec ... fratres ... conseruere manus – ὡχρὰ ἐκαθήμην, ... μέχρις ἐπέβαλον;

iamdudum:

ἤδη ποτε: 20, 82 iamdudum ... venire iube – ἤδη ποτε ... ἐλθεῖν κέλευσον;

simul:

ὡς mit Indikativ: 3, 9-10 nam simul Eurybates me Talthybioque vocarunt ... data sum comes – καὶ γὰρ ὡς Ταλθύβιδός με καὶ Εὐρυβάτης ἐκάλεσαν, ... παρεδόθην ἀπιέναι;

postquam:

ἐπεὶ mit Indikativ: 13, 21-22 postquam nec te nec vela ... vidi nil nisi pontus erat – ἐπεὶ δὲ μήτε σὲ μήτε τὰ λαίφη ... ἔβλεπον, οὐδὲν ὅτι μὴ πέλαγος ἦν;

ἐπειδὴ mit Indikativ: 10, 45-46 quid potius fecerent ... mea lumina, postquam desierant vela videre – τί δ' ἂν μᾶλλον οἱ ὀφθαλμοί μοι ἔδρων ..., ἐπειδὴ τὰ ... λαίφη βλέπειν ἐπαύσαντο; 19, 201-203 delphina ... / quem postquam ... inlisis fluctus ... / unda simul ... vitaque deseruit – δελφίνα, ... ὄν ἐπειδὴ ... διέπαιψε τὸ κλυδώνιον, ὁμοῦ τό τε κύμα καὶ ἡ ζῶη ... ἐγκατέλιπεν;

priusquam:

πρότερον: 16, 36 te prius optavi / quam mihi nota fores – πρότερον καὶ γὰρ σου ἠράσθη ἢ μοι γνώριμος γέγονας;

cum iterativum:

ἦνίκα und ἐπεὶ mit Indikativ: 16, 221-228 paenitet hospitii, cum ... lacertos, / imponit collo ... ille tuo / rumpor et invideo, ... / membra cum tua veste fovet / oscula cum ... daretis, / ante oculos posui pocula ... / lumina demitto, cum te tenet ille, / crescit et ... in ore cibus – μεταμέλει ... μοι τῆς ξενίας, ἦνίκα θάλλει... ἐπεὶ δίδοτε ... ἦνίκα περιβάλλει...;

ὅτε mit Indikativ: 18, 183 ego te numquam, nisi cum volet unda, tenebo – ὅτε εἰ μὴ ὅτε ... τὸ ὕδωρ ἐθέλει, θεάσομαι;

ἐπειδὴν mit Indikativ: 20, 99-100 nihil est violentius illa / cum sua ... numina laesa videt – οὐδὲν ἐστὶ βιαιότερον, ἐπειδὴν τὴν ἑαυτῆς θειότητα ὄρα;

ἐπειδὴν mit Optativ: 18, 215 cum patietur hiemps, remis ego ... utar – ἐπειδὴν ὁ χειμῶν ἀνάσχοιτο, ... χρῆσθαι εἰρεσίᾳ;

ἦν mit Konjunktiv: 7, 58-59 poenas exigit ... locus / praecipue cum laesus amor – ὁ ... τόπος ... ταῖς ... εὐθύνας ἀπαιτεῖ, ... ἦν ἀδικηθεῖς Ἔρωσ τύχη;

Participium Coniunctum: 20, 77 utque solent famuli, cum verbera ... verentur – ὡς εἰώθασιν οἱ δοῦλοι χαλεπὰς μάλιστα εὐλαβούμενοι;

quotiens:

ὄσάκις mit Indikativ: 13, 51 timeo, quotiens subiit ... bellum – δέδοικα, ὄσάκις ἔπεισι ... πόλεμος; 18, 129 confundor, quotiens confunditur aequor – θορυβοῦμαι, ὄσάκις θορυβεῖται;

19, 180 quotiens grave fit puppibus ire, natas – ὄσάκις βαρὺ ταῖς ναυσὶν ἀνάγεσθαι, νήχη; 19, 191-192 ... quotiens obvertor ad undas / nescio quae ... frigora pectus habet – ὄσάκις πρὸς τὸν ... ἐπιστρέφομαι ὕδωρ, ἀγνώω τί ποτε ψυχὸς τὸ στέρνον ἔχει;

ὄσάκις + Konjunktiv mit ἂν: 13, 69 facito dicas, quotiens pugnare parabis – μέμνησο λέγειν, ὄσάκις ἂν πολέμειν ἐτοιμάζῃ; 20, 190 quos, quotiens temptas fallere, ferre soles – ὅπερ φέρειν εἴωθας ὄσάκις ἂν πειρᾷ ψεύδεσθαι,

ubi:

ἐπειδὴν mit Indikativ: 19, 33 ubi lux acta est ... lumina ponimus – ἐπειδὴν διωσάμενος τὴν ἡμερᾶν ... τὸν λύχνον τίθεμεν;

ἐπειδὴν + Konjunktiv: 13, 67 hunc ubi vitaris, alios vitare memento – ἐπειδὴν φυλά-
ζει καὶ τοὺς ἄλλους φυλάττεσθαι μέμνησο; 19, 23-24 ubi saevitiae ... unda
remisit / ... queror – ἐπειδὴν ὑποκαλάσῃ πέλαγος, ἀγανακτῶ ... ; 19, 55-56 ubi
deceptae pars est ... noctis / acta, subit ... sopor – ἐπειδὴν ... μέρος τῆς
νυκτὸς διανυσθῆ, ... ὁ ὕπνος ... ὑπέρχεται;

ἔνθαπερ mit Indikativ: 4, 25 ars fit, ubi ... crimen condiscitur annis – τέχνη ...
γίνεται, ἔνθαπερ ... λανθάνει;

ἦνίκα mit Indikativ: 8, 107-109 nox ubi me ... gementem / condidit ... / ...
lacrimis oculi funguntur – ἦνίκα ... ἀναμώζουσαν κρύπτει, οἱ ὀφθαλμοὶ
συνθολοῦνται;

Participium Coniunctum: 20, 89 ipsa tibi dices, ubi videris omnia ferri – φήρεις ἰδοῦσα
πάντα;

Genitivus Absolutus: 7, 1-2 sic, ubi fata vocant / concinit olor – τῆς μοίρας καλούσης
ὁ ... ἄδει κύκνος;

2. 4. 6. 2. Finalsätze

ut, ut ne:

ἵνα mit Optativ: 5, 57-58 utque ... venias, ... Nereidas oro / scilicet ut venias in mea
damna – ἵνα ἐπανέλθοις, τῶν ... δέομαι Νηρηίδων, ἵνα ... ἐπανέλθοις πρὸς
τὸν ἔμῃν ζημίαν;

ὥς mit ἄν und Optativ: 19, 2 ut possim missam rebus habere, veni – ὥς ἄν
πράγμασι τοῦτο σχεῖν δυνηθείην ἐλθέ; 3, 25 pugnas, ne reddar, Achille –
ἀπομάχῃ, ὥς ἄν μῆδ' ἀποδοθείην; 4, 61-62 ne forte parum Minoia credar, / in
socias leges ... eo – ὥς ἄν μῆ ἴσως ἦττον τι Μινυῖα δόξαιμι πρὸς τοὺς
συντρόφους νόμους ... ἔρχομαι; 9, 71 detrahat Antaeus ... redomicila collo, /
ne pigeat ... succubuisse minas – ἀπέσπασε δ' ἄν ... Ἀνταῖος τοῦ ... τραχήλου τὰ
ψέλια, ὥς ἄν μῆ ὄφλοι; 16, 233 multaue ne videam, ... recumbo – ὥς ἄν μῆ τὰ
πολλὰ βλέποιμι, ... ἀνακλίνομαι; 16, 247 ut possem verbis ... uti, / ... ebrietas
est simulata – ὥς ἄν δυναίμην ... χρῆσθαι τοῖς ῥήμασιν, ... μεθύειν
ὑπεκρινάμην; 18, 93-94 addis animos ... ut valeamque facis – προστίθης μοι
φρόνημα, καὶ ὥς ἄν ἰσχύοιμι πράττεις; 19, 29-30 utque rogem de te et
scribam tibi, siquis Abydo, / venerit – ὥς ἄν δ' ἐροίμην περὶ σοῦ καὶ
ἐπιστείλαιμι σοι, πολυπραγμονῶ; 20, 183 ut valeant aliae, ferrum patiuntur et
ignes – ἄλλαι μὲν οὖν ὥς ἄν ῥήονες γένοιτο καὶ σίδηρον καὶ πῦρ ὑπομένουσι;
ὥς mit Konjunktiv: 13, 80 parcite ..., ne sanguis eat – φείδεσθε ... δέομαι, ...
ὥς μῆ αἷμα ἐξέλθῃ; 14, 11-12 aut illo iugulet ... ense / ut ... nupta cadam –
σφάζει, ... ὥς ἢ γυνὴ πέσω; 18, 142 utque mihi parcat, nomine crimen habet
– ἵνα δ' ἐμοῦ φείσῃται, κατηγορίαν τοῦτο τοῦ ὀνόματος οἶεται;

ὥς mit ἄν und Konjunktiv: 16, 283-284 coram ut loquamur, / excipe me – ὥς ἄν
κατὰ πρόσωπον τὰ πλείω ὁμιλήσωμεν, ὑπόδεξά με;

Infinitivkonstruktion:

12, 2 peteres, ut ... ferret opem – ἦταις + Aor. Inf.; 12, 17-18 semina sevisset, ... / ut caderet ... – σπέρματα κατεβάλετο, ... ὡς πεσεῖν; 17, 175-76 tempora ne pereant ... , praecipis, utque simplicis utamur commoditate viri – κελεύεις ... μὴ ἀπολέσθαι καιρὸν ... τῆ ... ἀποχρήσασθαι ἀφελεία;

Optativus Obliquus nach Nebentempora:

2, 45 puppes refeci, ut ... firma foret – τὰς ναῦς ἀνεκτησάμην, ὡς ... ἔχυρά τυγχάνοι; 3, 52-56 tu mihi iureatus ... / utile dicebas ipse fuisse capi / ... ut ... repellas / et mecum fugias, ... opes – σύ μοι ... ὁμόσας ἡμῆν εἶπας συμφέρον μοι τὸ ἀλῶναι γενέσθαι, ἵνα ... κἄν ἀποδιδομένη ἔρχωμαι διωθοίμην καὶ σὺν ἔμοι φεύγοις ... χρήματα;

Nota: 6, 5-6 ne ... regna redires / cum cuperes, ventos non habuisse potes – ἦνίκα μηδαμῶς ἔχειν ἀνέμους ἔσπευδες, ὡς ἂν μὴ παρὰ ... χῶραν ... ὑποστρέψαις;

2. 4. 6. 3. Kausalsätze

quod mit Indikativ:

ὅτι mit Indikativ: 2, 55 nec moveor, quod te iuvi – ἀλλ' οὐδ' ἀθύμως ἔζω, ὅτι σοι ἐπήρκεσα; 5, 149 me miseram, quod amor non est medicabilis herbis – ὄϊμοι τῆ δυστήνῃ, ὅτι περ' ἔρωσ ... οὐ θεραπεύεται; 6, 77 dona feram ... quod Iasona perdo – δῶρα προοίσω ... , ὅτι τὸν Ἰάσονα ἀπολέσω; 8, 99 sensi, quod eras pulcherima – ὅτι περ' ἐκπρεπεστάτη γε ἦσθα, συνῆκα; 14, 5-6 quod manus extimuit ... sum rea – ὅτι περ' ἔδεισεν ἡ χεῖρ ... κατακέκριμαι; 16, 153 quod rapuit, laudo – ὅτι ... ἦρπασεν, ἐπαινῶ; 20, 135-136 miserum, quod non ... ministro ... effingoque ... insidetque – τῷ δυστήνῃ, ὅτι μὴ ὑπηρετοῦμαι ... πιέζω ... ἐπιπίπτω;

quia mit Indikativ:

ὅτι mit Indikativ: 2, 61 speravi melius, quia ne meruisse putavi – ἤλπισα τὸ κρεῖττον, ὅτι ἐνόμισα; 2, 141-42 colla ... , quia se nectenda lacertis / praebuerunt laquis implicuere iuvat – ὅτι παρέσχεν ἑαυτὸν ... ἐμπλέξαι δοκεῖ; 3, 21 data sim, quia danda fui – ἐδόθην, ὅτι δοτέα ἦν;

quia mit Konjunktiv:

ὅτι mit Indikativ: 2, 13 devovi, quia te dimittere nollet – κατηρασάμην, ὅτι σε μὴ ἀφεῖναι ἐθέλει; 9, 27 bene nupta feror, quia nominer Hercules uxor – λέγομαι καλῶς, ὅτι τοῦ Ἡρακλέους ὀνομάζομαι σύζυγος; 19, 107-108 quia ... dederis ... signa doloris / haec loquor – ὅτι δέ ... ὀδύνης τεκμήρια δέδωκας, ταῦτά φημι;

Variation innerhalb des Satzes: 4, 129-130 quia ... videar ... noverca / terruerint ... nomina – ὅτι δόξω μητριῶν, ὀνόματα ... καταπλήξῃ;

ὅτι mit Optativ: 7, 5-6 nec quia te sperem ... moveri / adloquor – οὔκουν ... ὅτι ταῖς ... δεήρεσιν ἐλπίσαιμ' ἂν οἶον τ' εἶναι καμφθῆναι, προσομιλῶ;

ἐπειδὴ mit Indikativ: 20, 213 quia sit lectum ... praesente Diana / esse ... vinctam numine teste – ὅπερ ἐπειδὴ τῆς ἱεράς ᾿Αρτέμιδος παρουσίας ἀνέγνωσ, ἠττηθῆναι ... τὴν πίστιν ὑπὸ μάρτυρι τῇ θεῷ;

quoniam mit Indikativ:

ἐπεὶ mit Indikativus: 19, 209-210 quoniam ... freta pervia non sunt, / leniat ... littera moras – ἐπεὶ μὴ διουδυσίμος ἔστιν ὁ πορθμός..., βραδυτῆτα ... γράμματα λεαινέτω; 20, 172-173 quoniam ferus pugnat / ... redit – ἐπεὶ ὁ ἀμείλικτος οὔτος ... μάχεται, καταντᾷ;

ἐπειδὴ mit Indikativ: 20, 219 placeat, quoniam placet ante Dianae – ἀρεσκέτω, ἐπειδὴ πρόσθεν ἤρεσε τῇ ᾿Αρτέμιδι;

ut:

ὥς ἂν mit Indikativ: 1, 105 sed neque Laertes, ut qui sit inutilis annis, / ... regna tenere potest – ὁ Λαέρτης, ὥς ἂν τις τῷ χρόνῳ ἀνόνητος τὴν βασιλείαν ἰσχύει κατέχειν; 7, 147-148 utque latet vitatque tuas abstrusa carinas / ... tibi continget terra petita – οὔτω δ' ὥς ἀπώκισται καὶ ἀδηλός ἐστιν ὁ ζητούμενος χῶρος καὶ τὰς σὰς ἀποκλείει τριήρεις, σοι ... προσγενήσεται; 20, 21 adfuit et, praesens ut erat, tua verba notavit – παρῆν γάρ, καὶ ὥς παροῦσα ἐτύγχανε καὶ ἔδοξε ... τὰ εἰρημένα;

2.4.6.4. Komparativsätze

ut–Komparativus mit Indikativ:

ὥς mit Indikativ: 4, 143 ut tenuit domus una duos, domus una tenebit – ὥς δ' εἷς ἄμφω καθέσχεν οἶκος, εἷς οἶκος αὖθις καθέξει; 5, 101-102 ut minor Atreides temerati foedera lecti / clamat et externo laesus amore dolet – ὥς ... ᾿Ατρείδης ... βοᾷ, καὶ ἀλγῆι, καὶ σὺ δὴ βοήσεις; 10, 16 utque erat ... turbida, rapta coma est – καὶ ὥς πεφυρμένη ἦν ἡ κόμη, ἡ κόμη ἀνήρπασται; 11, 75-76 ut mare fit tremulum ... ut quatitur fraxinus – ὥς δὲ τρομερὰ γίνεται θάλαττα ... καὶ λύγος δονεῖται; 13, 57 venerat, ut fama est – ἀφίκετο, ὥς ἡ φήμη λέγει 16, 265-267 te posset victor habere ..., ut tulit Hippomenes ... Schoeneida..., ... / ut ferus Alcides Acheloia cornua fregit – ἄν δυνηθεῖ σε λαβεῖν ὁ νικήσας, ὥς Ἴππομένης τὴν ᾿Αταλάντην... ἔλαβεν, ... ὥς ᾿Ηρακλῆς ... τὸ κέρασ ἔκλασεν; 17, 241-243 utque fayet Cytherea ..., habetque / ... tropea..., / sic ... vereor ... – ὥς δὲ ... ἡ Κυθέρεια εὐμενῶς ἔχει καὶ ἔχουσα τὰ ... τρόπαια, οὔτως ... εὐλαβούμεαι; 11, 77 ut mare fit tremulum, tenui cum stringitur aura – ὥς δὲ τρομερὰ γίνεται θάλαττα ὑπὸ λεπτοῦ θλιβομένη; 12, 33-34 nec ... arsi, / ardet ut ... pinea taeda – ἐφλέχθη, ὥς ... πευκίνη δάσ ἀνοσκάεται; 20, 77 utque solent famuli ... / tendere ... ad ... cura manus – ὥς εἰώθασιν οἱ δούλοι ... μάλιστα εὐλαβούμενοι

ὥς mit ἂν und Optativ: 14, 39-40 ut ... Zefuro ... vibrantur aristae ... tremui – ὥς δὲ ... ζεφύρω στάχυες δονοῦνται ... οὔτως ... ἐτρόμαξα;

ὥσπερ mit Indikativ: 13, 33–34 ut tetigisse ... Bicorniger hasta / creditur, ... eo – ὥσπερ ... ὁ κερασφόρος θεὸς πιστεύεται κληματίδι καθάπτεσθαι ... ἐλαύνομαι; 13, 114 relucet, ut solet ... surgere flamma – ἀναλάμπει, ὥσπερ ... φλόξ ἀνίσταται εἴωθε; οἷα ... καὶ + Indikativ: 17, 191-192 certus in hospitibus non est amor: errat, ut ipsi πλανᾶται γὰρ οἷα που καὶ αὐτοί;

ut mit Konjunktiv:

ὥς mit ἄν und Optativ: 17, 9 esset, ut officii merces iniuria tanta – ὥς ἂν τῆς τοσαύτης χάριτος ὁ μισθὸς ὕβρις εἴη;

ὥς + Imperativ: 16, 25 perstet ut pelagi, sic pectoris adiuvet aestum – συμπαραστατείτω ... , ὥς τῷ τοῦ πελάγους, οὕτως δὴ καὶ τῷ ... φλογμῷ βοηθεῖτω;

Participium Coniunctum: 10, 139 corpus, ut impulsae segetes aquilonibus, horret – καὶ τὸ σῶμα μοι πέφρικε ὥς τοῖς βορέαις βαλλόμενον λῆιον; 18, 59- 60 Luna ... ut comes – σελήνη, οἷα περ συνέμπορος οὔσα;

Idiomatische Entsprechung: 6, 154-155 mareat (scil. Hypsipyle) et leges sentiat ipsa suas; / utque ego destituor coniunx materque duorum – ὄν τρόπον ἢ Ὑψιπύλη στένει, οὕτω ἢ τῷ ἔμῳ ὑποβεβλημένη λέχει οἰμώξει; 19, 18 quam reddi quod mihi possit, amo – καὶ πλεόν ἢ πιστεύεσθαι δύναται, ὅπερ ἔμοι πιστόν, μάλα ἔρω;

quam mit Indikativ:

ἢ mit Indikativ: 9, 23 coepisti melius, quam desinis – ἄμεινον ἢ λήγεις ἤρξω; 18, 88 visaque quam fuerat, mollior unda mihi – μαλακώτερόν μοι τὸ ὕδωρ ἢ πρόσθεν ἦν ἔδοξεν; 20, 46 quam credis, plura tetendit Amor – πλείω ἢ νομίζεις ὁ Ἔρωσ ἐξέτεινεν;

quam mit Konjunktiv:

ἢ mit Indikativ: 10, 45 quid potius facerent (Planudes las faciunt?), quam mea lumina flerent – τί δ' μάλλον οἱ ὀφθαλμοί μοι ἔδρων ἢ κλαίειν;

ἢ mit Optativ: 16, 4 plus quam vellem – πλεόν ἢ αὐτὸς ἂν ἐθέλοιμι; 17, 253 apta magis Veneri, quam sunt corpora Marti – τὸ γὰρ σῶμα μάλλον ἂν Ἀφροδίτῃ ἢ τῷ Ἄρει ἀρμόζοι; 19, 105 potius peream, quam vulnerer – ἀπολοίμην μάλλον ἢ ... πληγείην;

Infinitivkonstruktion: 17, 98: altera potius felix fiat, quam cadat pudor – ἑτέρα τις μάλλον εὐδαιμονεῖτω ... ἢ τὴν ἔμην σωφροσύνην ἀλλοτρίω πεσεῖν ἔρωτι;

Doppelkopulativen tam – quam:

οὕτω – ὥσπερ: 13, 44 tam sis hostis iners, quam malus hospes eras – οὕτω νωθρὸς ἐχθρὸς εἴης, ὥσπερ κακὸς ξένος ἦσθα;

τε – καί: 19, 113 nos tam vana movet, quam ... iniuria fallit – ἢ τε ὀνύπαρκτος ἀδικία θροεῖ, καὶ ἢ γενομένη λανθάνει;

ὅσῳ – τοσοῦτω: 19, 179 quam saepe petis, ... tam saepe relinquis – ὅσῳ τοῦτο πολλάκις ζητεῖς ... , τοσοῦτω πολλάκις καταλιμπάνεις;

ὡς – οὕτως: 6, 159-160 quam fratri germana fuit, ... / filia tam natis, tam sit acerba viro – ὡς δ' ἀδελφῆ τῷ ἀδελφῷ γέγονε ..., οὕτω καὶ τοῖς παισὶ καὶ τῷ ἀνδρὶ πικρὰ μήτηρ καὶ γυνὴ γένοιτο;

Idiomatische Entsprechung: 12, 185 tam sum supplex, quam tu fuisti – γίνομαι ἰκέτις, ὁ σύ ἔγένου;

sicut:

καθὰ δῆτα καί: 6, 112: sim coniunx, sicut ... eram – εἶην σύζυγος, καθὰ δῆτα καὶ ἀπόντος ἦν;

ὡς: 20, 5: suspicor, sicut in aede Dianae – ὡς ἐν τῷ τῆς Ἀρτέμιδος ἄλσει, καὶ νῦν ὑποπτεύω;

quam si:

ἢ εἰ: 19, 102-104 ferre possum patientius omnia, quam si / ... agis / ... veniunt ... lacerti / fitque finis – ἔχω μέντοι φέρειν πάντα καρτερικώτερον ἢ εἰ ... ἄγεις ... εἰ χεῖρες ... ἔρχοντο ... πέραις εἴη;

2.4.7. Weitere Korrelationen

2.4.7.1. pro ut enclitici

3, 134 ut taceam – ἵνα σιωπῶμαι; 6, 141 dic age, si ventis, ut oportuit – ὡς ἔδει; 8, 81-82 ne non Pelopeia credar / ecce, Neoptolemo praeda parata fui – ὡς ἂν μὴ ... δόξω, ἰδοὺ τῷ Νεοπτολέμῳ ἐτοίμη γέγονα λεία; 13, 161 perque (scil. iuro), quod ut videam canis albere capillis – ὡς ἂν σε πολιὰς λευκανθέντα θρίζιν ἴδοιμι; 16, 176 ut taceamus – ἵνα σιωπήσῃμαι; 17, 53-54 ut soceri proavus taceatur et omne / Tantalidae Pelopis Tyndaridaeque genus – ἵνα γὰρ ... σιωπήῃ; 17, 205 an sequar, ut suades – ἅτε δὴ παραίνεις; 17, 169 quae iuvat, ut nunc est, eadem mihi gloria damno est – ὁ τέρπει με, ὡς τὰ νῦν ὄν τυγχάνει, τοῦτο πρὸς ζημίαις μοι γένοιτ' ἂν;

4.7.2. quo als Fragewort in den unabhängigen Fragesätzen

πῆ: 13, 130 quo ruitis – πῆ σπεύδετε; 14, 105 quo properas – πῆ σπεύδεις; 19, 89 quoque illa audacia fugit – πῆ ποτε ἢ τόμα ... πέφευγε;

5. Präpositionen

ANTE	Temporalis	Locativus
πρό + Genitiv	9	3

A,AB	Locativus	Temporalis	Separativus	Auctoris	Rei efficientis	Causae	Originis
ἀπό+ Genitiv	6	1					
ἔκ+ Genitiv	13	1	2	4	1	3	6
παρά+ Genitiv				1			
πρός+ Genitiv	1			3	1		
ὑπό+ Genitiv				4	3		
ὑποθεν Genitiv	3 1						1
Dativ	1			3		1	
Verbalkomposita	8						
Annähernde Entsprechung*	3						

Verbalkomposita: „adiutus ab uno” – ἕνα τὸν συναϊρόμενον ἔχων; (1, 43); „ille ... secessit ab armis” – καταθέμενος δὲ τὰ ὄπλα ἀπεχώρησε (3, 95);
 * „pars a me ... dicitur ulla futuri” – μόλις καιρὸν τι μέρος λέγω τοῦ μέλλοντος (16, 339);

AD	Locativus
εἰς +Akkusativ	6
ἐπὶ +Genitiv	1
παρά +Akkusativ	1
παρά +Dativ*	1
πρός +Akkusativ	50
Dativ**	2

* παρά +Dativ: “ardet pinea taeda ad deos” – παρὰ τοῖς μεγάλοις θεοῖς πευκίνη δῶς ἀνακάεται (12, 34);

** Dativ: “ponitur ad deos” – τοῖς πατρώοις θεοῖς ἀνατίθεται (1, 26);

CIRCUM	Locativus
περί+Akkusativ	1

CORAM	Modalis
ἐπί+Genitiv	1
ἐνώπιον+Genitiv	1

CUM	Sociativus
ἄμα+Dativ	1
ἐν+Dativ	1
μετά+Genitiv	3
πρός+Akkusativ	1
σύν+Dativ	33
ὑπέρ+Genitiv*	1
Dativ **	als Rektion 2, als idiomatische Ausdruck: 3, als Possessiv
Verbalkomposita	7
Adverb: ἴσα	1

* ὑπέρ + Genitiv: „cum patria iacere” – ὑπὲρ τῆς πατρίδος ... πεπτώκασιν (3, 106);

** Dativ als Verbalrektion: „tecum conata loqui” – ὀμιλήσαί σοι πειραθείσα (4, 7) ;

Gemäß des griechischen Sprachgebrauches bloßer Dativfall: „Quid mihi cum Minyis, quid cum Tritonide pinu? / Quid tibi cum partia ...” – (6, 47-49), gleichfalls in: 14, 65); „Lis est cum forma magna pudicitiae” – Μεγάλη γὰρ ἔστι μάχη σωφροσύνη τε καὶ τῷ κάλει (16, 290); „Quid mecum certa proelia mente geris?” – τί ἢ ποτέ μοι ἀμεταμέλητα πολεμῆς (18, 38);

DE	Locativus	Respektivus-Distributivus	Auctoris	Originis	Causalis
ἀπό+Genitiv	1				
ἐκ+Genitiv	3	6	4		1
ἐνεκεν + Genitiv					1
κατά+Genitiv		1			
παρά+Genitiv		1			
περί+Genitiv		8			

DE	Locativus	Respektivus-Distributivus	Auctoris	Originis	Causalis
περί+ Dativ					1
χάριν (Postpos.) + Genitiv					1
Genitiv	4	5		3	
Dativ					1
Annähernde Entsprechung*	4				

* Gemäß des griechischen Sprachgebrauches Weglassung der Präposition: „queri de te” – μεμψόσθαι + Dat. (3, 5); „queror de te” – μέψομαι σε (5, 4); „aliquis Peliae de partibus partibus acta venenis / inputat” – τίς τῆς τοῦ Πελλίου μερίδος τοῖς φαρμακοῖς τὰ κατορθώματα προσλογίζεται (6, 101-102);

EX	Locativus	Temporis	Partitivus-Distributivus	Modi	Rei efficientis	Originis	Materiae
ἐξ+Genitiv	6	1	3	4	4	4	
πρός+Genitiv					1		
Genitiv			2	1			1
Dativ*				1			
Adverb**				2			

* Dativ in der idiomatischen Adverbkonstruktion: „ex merito” – ἐργῶ (11, 98);

** Adverbien: „ex tuto” – παντάπασιν (16, 160); „ex aequo” – ἐπίσης (20, 125);

IN + Akkusativ	Locativus	Temporalis	Mit finalis-konsekutiv Nebendeutung	In der Bedeutung “gegen“	In der Bedeutung “bezüglich“	Eidform
εἰς+Akkusativ	51	4	7	16		1
ἐν+Dativ*	3					
ἐπί+Akkusativ	1			2		
ἐπί+Genitiv*	3					
ἐπί+Dativ						
κατά+Akkusativ	1			2		
κατά+Genitiv				1		
πρός+Akkusativ	29		3		1	
Akkusativ	2		1			
Dativ**	1		1	1		
Verbalkomposita	5					

* ἐν + Dativ für: „unum in me scelus est“ – ἐν ἐμοὶ πλημμέλημα (2, 29); „in dominos ius habet ille deos“ – βασιλεύει κἀν τοῖς δεσπόταις θεοῖς ἔχει κράτος (4, 12); „in tacito“ – ἐν τῷ σιγᾶν (11, 36);

** Bloßer Dativfall: „in curas patet“ – πλατεῖα ταῖς ἑμαῖς φροντίσιν ἄλως ἠνέφκται (1, 72); „dabis in ceneres ultima dona meos“ – δώσεις τῇ ἑμῇ κόνει τὰ πανύστατα δῶρα (7, 192);

IN+DATIV	Locativus	Temporalis	Mitfinalis-konsequativ Nebenbedeutung	Als Adverb der Umstände	Auctoris	Instrumenti	Causae
διὰ+Genitiv	1						
εἰς+Akkusativ*	4						
ἐκ+Genitiv	1						
ἐν+Dativ	56	2	3	4		3	1
ἐπί+Akkusativ**	1						
ἐπί+Genitiv	21						
ἐπί+Dativ	2	1		1			1
κατά+Akkusativ	5	1					
κατά+Genitiv	2						
μέχρι+Genitiv	1						
παρά+Dativ					1		
περί+Akkusativ	1						
πρός+Akkusativ				1			
πρός+Dativ	2						
Dativ	2			1		2	1
Verbalkomposita	7						
Annähernde***			1				
Entsprechung							

* εἰς+Akkusativ für: „flexos miror in orbe pedes“ – εἰς ... κύκλον ἄγαμαι πόδας (4, 80); „in maesto toro praecubui“ – εἰς λέχος κατακλίνομαι (8, 108); in vultibus esse – εἰς πρόσωπον ἀφορᾶν (17, 148); „sudamus in uno“ – εἰς ἓν ἐνιδροῦμεν (20, 41);

** “inque tua regnant ... aula“ – ἐπὶ τὴν σὴν αἰλὴν ... ἄρχουσι (1, 89);

*** Annähernde Entsprechung: „in undis fractis spes est vicina“ – ἐλπίς δ’ ὅμως γεί τονός ἐστι γαλήνης τῶν κυμάτων δὴ λωφησάντων (19, 207); „dixerat in cursu famulae rapuere furentem“ Planudes knüpft die Konstruktion „in cursu“ dem Verb „dixerat“ an und schreibt: εἶπεν ἐπίτροχαδην (5, 121);

INTER	Locativus	Partitivus-Distributivus	Modi
ἐν+Dativ		4	1
μεταξύ+ Genitiv	5	2	

INSUPER	Locativus
Verbalkompositum	1

PER	Locativus	Temporis	Auctoritatis	Instrumentalis	Rei efficientis	Eid-form	Causae	Modi
διὰ+Ακkusativ							1	
διὰ + Genitiv	23		1		6	1		4
ἐἰς+Ακkusativ								1
ἐκ +Genitiv							1	
ἐν + Dativ	1							1
ἐπί+Ακkusativ	2							
ἐπί+Genitiv	1							
ἐπί+Dativ	1	1						
κατὰ+Ακkusativ	5							
κατὰ+Genitiv	1					6		
περί+Ακkusativ	1							
πρός+Genitiv	1					9		1
ὕπός+Genitiv	1		1					
Akkusativ						7		
Dativ				3				
Verbalkomposita	5							
Parlizipialkonstruktion*	1			1				1

*Partizipialkonstruktion: „per lacrimas” – δακρύουσα (6, 71); „per facinus” – ἐνεδρεύουσα +Acc. (10, 6); „per invitas aquas” – τῶν κυμάτων ἀπαγορευόντων (18, 194);

POST	Locativus	Temporis
μετά+Ακkusativ	1	2

PRAETER	Locativus	Separativus
παρά+Ακkusativ	1	
πλήν+Genitiv		1
πλήν+ Infinitiv		1
οὐδὲν ὅ τι*		1

* „ipsa nihil praeter lacrimas pudibunda profudi“ – Ἐγὼ δ’ οὐδὲν ὅ τι μὴ δάκρυσα ἀίσχυνομένη προέχεον (11, 81);

PRO	In der Bedeutung : “für”	“gegen“	mit Finalitas
ἀντί+Genitiv	1	10	1
δίχα+Genitiv*		1	
πρό+Genitiv			1
ὑπέρ+Genitiv	15	2	
ὥς**		1	

* δίχα + Genitiv für „pro nullo pondere verba cadunt“ – τὰμὰ ῥήματα δίχα τινὸς πίπτει βάρους (3, 98);

** „nec me pro coniuge gessi“ – οὐδ’ ὥς γυναιῖκα σὴν ἑμαυτὴν ἠξίωσα (3, 99);

PROPTER	Causalis
ἐνεκα+Genitiv	2

SINE	Modalis
δίχα+Genitiv	8 (davon 4 als Postposition)
ἔκτος +Genitiv	6 (davon 2 als Postposition)
ἔξω +Genitiv	2 (davon 1 als Postposition)
ἔρημος +Genitiv	2
πλήν +Genitiv	1
χωρίς+Genitiv	3 (davon 1 als Postposition)

SUB+Ablativ	Locativus	Auctoris
ἐν+Dativ	2	
ὑπό+Genitiv	2	
ὑπό+Dativ	3	
Verbalkomposita	3	
Dativ*		1
SUB+Akkusativ		
πρός+ Akkusativ	1	
ὑπό+Akkusativ	6	

* „Si cadere Argolico fas est sub milite Troiam“ – Εἰ γὰρ καὶ Ἰ Αργολικῇ στρατιᾷ τὴν Τροίαν πεσεῖν ἔξεστιν (13, 71);

	Locativus	Temporis
SUPER	1 ἐπί+Genitiv	
TENUS		1 μέχρι+Genitiv
TRANS		
πέραν+Genitiv	2	
ἐπί+Akkusativ*	1	1
ULTRA	1 περαιτέρω +Genitiv	

* ἐπί+Akkusativ: „trans aequora“ – ἐπὶ τὴν ἀντιπέρας γῆν (8, 73).

3. Appendix zum Wortschatz

3. 1. Formeln Ausdrücke aus der poetischen Sprachebene und erlesene Vokabeln der klassischen Lektüren

- 1, 59 litus – ἤϊων (vgl. 2, 4; 2, 121; 2, 135; 6, 1; 10, 3; 10, 18; 10, 17; 10, 93; 18, 91; 18, 206; 19, 27; 19, 121 vgl. Od. 5, 156; Pi. I. 1, 333; E. Or. 994; A. Ag. 1158);
κρόκαλας (auch in 5, 116 vgl. E. IA. 210; AP 7, 479; AP 7, 651; Agath. 2, 2)
- 2, 113 glacialis – δάσκιον (vgl. Od. 5, 470; E. BA. 218; A. Pers. 316; S. Tr. 13)
- 2, 113 imbrosus – παγετώδης (vgl. S. Ph. 1082; Hp. Aer. 7; Arist. Mu. 392b 6)
- 3, 17 sollicitus – πολυμέριμος (vgl. z.B. Arist. Mu. 400b 10; Vett. Val. 2, 2)
- 3, 58 nubiferus – ὄμβροφόρος (vgl. A. Suppl. 35; Ar. Nu. 299, id. Av. 1750; Luc. JTr. 31)
- 4, 144 aperta – ἀναφανδόν (vgl. Il. 16, 178; Hdt. 2, 35, 46)
- 5, 105 credulus – ἀρχαῖος (vgl. Ar. Nu. 984; D. 22, 14 und Pl. Euth. 295c)
- 5, 121 dicere cursu – εἶπεν ἐπι τροχάδην (vgl. Il. 3, 213; Od. 18, 26)
- 8, 64 fonte perenne – ἐκ πηγῆς ἀεννάου (vgl. Hes. Op. 595; Theocr. 15, 102; Pi. P. 1, 6; Call. Ap. 83)
- 9, 40 omnia arcana nocte petita – ὄμφαι ταῖς μυστικαῖς νυξὶ ζητηθεῖσα θροοῦσι
(das Wort ὄμφη vgl. Il. 20, 129; Od. 3, 215; Philostr. Im. 2, 1; Pi. Fr. 152)
- 9, 68 inhumanus – ἀπανανθρώπως (vgl. S. Fr. 10, 20; Men. Dysc. 6)
- 9, 141 ἡμιάνθρωπος (vgl. Luc. Deor. Conc. 4)
- 10, 8 queruntur – μινυρίζω (vgl. Od. 4, 719; Ar. Av. 1414, id. V. 219; Pl. R. 411a)
- 10, 32 maesti – σκυθρωποί (vgl. E. Med. 271; Hipp. 1152; D 45, 68; Aesch. 3, 20; Pl. Smp. 206d)
- 10, 32 semianimis – ἡμιθνής (eine ähnliche Bildung ἡμιθανής sonst bei Ar. Nu. 504; Th. 2, 52; Aeshin. 3, 59, Philostr. VA 2, 36),
- 10, 67 temperet – ποιήσειεν εὐκραεῖς τοὺς ἀνέμους (vgl. Od. 14, 299; Hes. Op. 594; A. R. 2, 1228)

- 10, 76 periuri – ψευδόρκος (vgl. E. Med. 1392)
- 11, 9 ferus – ἀνήμερος (vgl. Anacr. 1, 7; A. Pr. 716; A. Eu. 14; E. Hec. 1078)
- 11, 48 rudis – ἀρτιμαθήης (vgl. E. Hec. 687; Sor. 1, 4; Longus 3, 20)
- 12, 73 terribilis – φρικῶδες (vgl. Ar. Ra. 1336 E. Hipp. 1202; Jul Or. 1, 31c)
- 12, 139 flebilis – γοερός (vgl. Erinna 6, 8; E. Ph. 1567; E. Hec. 84)
- 12, 168 potentis – κραταιάς (vgl. Il. 16, 334; Od. 15, 242; Pi. N. 4, 25; S. Ph. 1110)
- 13, 25 grandaevus – πολυετής (vgl. Hld. 10, 25; Dsc. 2, 76),
- 13, 96 strenuus – ἄλκιμος für (vgl. Pi. Pae. 6, 98; S. A. 401 und oft bei Homer)
- 13, 107 caelebs – ἄζυξ (vgl. Archil. 157; E. Ba. 694, id. IA.805)
- 13, 138 lacrimosa – πολυδάκρυτος (vgl. Il. 17, 192; E. HF. 427; A.R. 2, 916; 3, 137)
- 14, 39 quatit – δονέω (vgl. Il. 17, 55; Theocr. 24, 90; Pi. P. 1, 4)
- 14, 67 queror – κινύρομαι für (vgl. Mosch. 3, 43; Ar. Eq. 11; A. R. 1, 292; Opp. C. 3, 217; Q. S. 6, 81)
- 16, 280 verax – ἀληθόμεντις (vgl. A. Ag. 1241; Ph. 2, 176)
- 17, 178 satis – ἕλις (vgl. E. Ba. 694; Nonn. D. 376)
- 17, 214 anxius – πολυώδυνος (vgl. Theocr. 25, 238; AP 11, 386; AP 1. 4, 301, 3; AP 1. 4, 111)
- 17, 214 taucus – πολυφλοίσβος (vgl. π. θάλασσα Il. 1, 34; Hes. Op. 648; Archil. 9, 3)
- 17, 214 anxius – πολυώδυνος (vgl. Theocr. 25, 238)
- 17, 237 fax – ὁ δαλός (vgl. Od. 5, 488; A. Ch. 608)
- 18, 37 sanguineus – αἰμοχαρής (vgl. Sch. E. Hec. 24; Or. 1563; Suid. s.v. αἰμωπούς)
- 19, 47 caput – κάρα
- 20, 115 animosus – μεγάρθυμος (vgl. Il. 20, 498; Od. 8, 520; Hes. Th. 734;)

3. 2. Literarische Floskeln

- 1, 45 metu micuere sinus – τὸ στέρνον τῷ φόβῳ ἐπάλλετο (vgl. Il. 22, 452 ἐν στήθεσι ~ ἦτορ)
- 3, 6 und 16, 189 si mihi fas est – εἴ μοι θέμις ἐστίν (vgl. Od. 14, 56; Il. 16, 796 etc.)
- 4, 39 arcu adunco – τῷ καμπύλῳ τόξῳ (vgl. Il. 3, 17)
- 5, 19 retia ... maculis distincta – πολυωπὰ δίκτυα (vgl. δίκτυον πολυωπὸν Od. 22, 386, selbst das Adjektiv sonst vgl. AP 6, 27; Nic. Alex. 323)
- 5, 77 per aperta aeqora – διὰ τοῦ ἀνεωγότος πελαγότος (vgl. Pi. P. 5, 88; als Terminus Technicus der Schifffahrt vgl. X. HG 1, 1, 2)
- 5, 140 Troiae munitor – ὁ τειχιστὴς τῆς Τροίας (vgl. Lib. Thes. 2, 2)
- 5, 148 in toto orbe – καθ' ὅλην τὴν ὑφ' ἥλιον (E. Alc. 151; D. 18, 270; Plu. Luc. 30)
- 13, 63-64 hectoria / ferrea sanguinea bella movere manu – τὸν Ἑκτορα αἰμοχαρεῖ χειρὶ δεινοῦς μετιέναι πολέμους (vgl. Il. 13, 298 πόλεμόνδε μέτεισι)
- 13, 65 si sum tibi cara – εἴ σοι φίλτρον (vgl. Pi. P. 3, 64; E. Tr. 52; AP 9, 422)

- 13, 146 excipietque suo corpora lassa sinu – καὶ τῷ ἑαυτῆς κόλπῳ τὸ σῶμα κάματον ὑποδέξεται (vgl. mit dem homerischer Wortwendung: ὑπεδέξατο κόλπῳ Il. 6, 136 und 18, 398)
- 13, 150 anxius timor – πολύπονος φόβος (Pi. Ne. 1, 33; E. Or. 175)
- 16, 272 ampletique tuos ... pedes – τῶν σῶν ποδῶν ἄπτεσθαι (vgl. mit der homerischen Wortwendung: ~ γούνων, γενείου)
- 17, 89 oculo renuente – ὀφθαλμοῖς ἀνανεύουσι (vgl. ~ ὄφρῦσι Od. 9, 468; Hdt. 5, 51)
- 17, 214 anxius – πολυώδυνος (vgl. Theocr. 25, 238)
- 18, 26 raucis aquis – πολυφλοῖσβοις κύμασιν (vgl. Il. 1, 34; Hes. Op. 649; Archil. 9, 3; Nonn. par. Jo. 10, 20)
- 20, 184 fert opem – ἄκος φέρειν (vgl. Od. 22, 481; A. Ch. 71)

3. 3. Reminiscenzen der christlichen Literatur und des späteren Sprachgebrauches

- 11, 43 vivax – ἐπιδεδραγμένον (vgl. Psel.Or. Min. 34, 23; ders. Theol. Op. 30, 113)
- 3, 53 compenso – ἀντισταθμίζω (vgl. G. Akrop. Hist. 82, 52; ders. Epitaphios in Joannem Ducam 14, 7 und Ps. Athan. IV 1001 A)
- 7, 129 profano – βηλόω (vgl. LXX Ex. 31, 14, LXX Le. 21, 9, Ev. Matt. 12, 5, Jul. Or. 7, 228d)
- 8, 106 perfruo – καταπολαύω (vgl. Suid. E 2058 s.v. ἑπεντροφήσαντος; Psel. Chron. 4, 25; ders. Or. For. 1, 884; Theol. Op. 99, 87; Encom. In Matrem v. 669 und Pach. De Andronico Palaiologo p. 485, 11)
- 9, 86 infantem manum – τὴν βρεφικὴν χεῖρα (das Adjektiv vgl. Eust. 767, 16)
- 10, 66 rata felici ... labor – εὐπλοῦσα (vgl. Ps.-Hdt. Vit. Hom. 18; Stob. 4, 39, 27; Heph. Astr. 3, 30), selbst εὐπλοέω (vgl. Ps.-Hdt. Vit. Hom. 18; Stob. 4, 39, 27; Heph. Astr. 3, 30)
- 11, 79 inruo – εἰσρήγνυμι (vgl. Ev. Barth. 2, 16 p. 324)
- 12, 139 socialia carmina – συνοικεσία μέλη (vgl. in dieser Bedeutung bei Gr. Naz. IV, 92a)
- 13, 40 arma feret – ὄπλα ἑνδιδύσκω (vgl. LXX 2KI. 1, 24; Ev. Marc. 15, 17; Ev. Luc. 8, 27)
- 14, 104 pererro – ὀστρηλατέω (vgl. Meth. Symp. 3, 14 und Gr. Naz. Or. 5, 8)
- 14, 127 lacrimis perfusa – δάκρυσι ῥαντισθέντα (vgl. Pall. hLaus. 39; Gr. Naz. Or. 39, 3)
- 16, 171 caducus – εὐολίσθος (vgl. Alex. Aph. Pr. 1, 90; Hieroc. In CA 16, p. 456)
- 16, 194 luxuriare – ἐνευθηνόμαι (vgl. Sch. Ar. PL. 586)
- 16, 335 ferēs gressus – βῆμα κινήσεως (vgl. Origenes Theol. fr. in Ps. 118, 105, 23)
- 17, 103 celer – ταχυδράμουσα (vgl. Sch. E. Med. 1)
- 17, 123 fiducia – ἡ ... πεποίθησις (vgl. Ep. Eph. 3, 12; LXX 4 Ki; 18, 19)

- 18, 8 und 19, 209 pervia – διοδεύσιμος (vgl. Didymos Caecus Fr. in Ps. Fr. 1013 v. 6; fr. 1200 v. 3; fr. 120 v. 6 sowie Porph. Quest. Hom. ad Il. 12, 10 und Eust. Com. in Ps. Vol. 23, p. 1313 v. 40)
- 18, 9 audax – τολμητής (vgl. Com. Adesp. 1166 und Agath. 1, 4, 4, 27)
- 18, 10 movit iter – τὴν πορείαν ἐκίνησεν (vgl. J. AJ 2, 339, 4 und Tz. Schol. ad Hes. 750, 3)
- 18, 38 certa mente – ἀμεταμέλητα (vgl. Ath. Or. Contra Arrianos 26, 376, 26 und Clemens Rom. Ep. Ad Cor. 58, 2, 2)
- 18, 77 radiabat – ἠκτινοβόλοι (vgl. Ph. 1, 638; Heph. Astr. 1, 16; Porph. Intr. P. 189)
- 18, 148 διακομιστής für vector (vgl. Synes. Ep. 8, 13, 69 und Zach. 37)
- 20, 119 incendia – περπόλησις (vgl. J. BJ, 3, 7, 11)
- 20, 188 exciderant animo – ἐξέπεσον τῆς διανοίας (vgl. Eus. p.e. 11, 29, 15)

4. Appendix zur stilistischen Analyse – Figuren und Tropen

Alliteration:

1, 28 victa ... Troica facta – τὴν ἠττηθεῖσαν τύχην τῆς Τροίας; 2, 94-95 oscula ... iungere pressa – φιλήματα συμπεπιεσμένα συνάπτειν; 2, 127-128 mobile qua primas porrigit aequor aquas – ἔνθα περ τὸ πολυκίνητον πέλαγος τὸ πρῶτον ὕδωρ προτείνει; 2, 136 occuramque oculis – συναντήσαιμι τοῖς σοῖς ὀφθαλμοῖς; 2, 141-142 lacertis ... laquis ... lubet – πάρεσχεν ἑαυτὸν περιληφθησόμενον ἐμπλέξαι; 2, 128 mobile qua primas porrigit aequor aquas – τὸ πολυκίνητον πέλαγος τὸ πρῶτον ὕδωρ προτείνειν; 3, 114 teque tenet in tepido mollis amica tuo – καὶ σε τρυφερὰ ἔρωμένη ἐν χλιαρῷ κόλπῳ κατέχει; 3, 125 valida hasta vibrata lacerto – τῇ κραταίᾳ χειρὶ κινήθεισα; 5, 61 aspicit inmensum moles nativa profundum – ... πρὸς τὸ πλατὺ πέλαγος προβλής τις αὐτοφύης; 6, 21-22 utinam temeraria dicar / criminibus falsis insimulasse virum – εἴθε λεχθείην ἢ προπετιῆς πλημμυελήματι πεπλασμένῳ καὶ αὐτὴ παρεζηλωκέναι τὸν ἄνδρα; 8, 75-76 omnia lustus / omnia solliciti plena timoris erat – πάντα πένθους, πάντα πολυφρόντιδος ἦν ἐμπλεα φόβου; 7, 110 adde fidem nulla parte pigendus erit – ὄρκον οὐκ οὐδαμῶθεν ὀκνεῖν; 7, 176 et socii requiem poscunt – καὶ οἱ ἑταῖροι ἀνάπαυλαν ἀπαιτοῦσι; 9, 105 fortia facta recense – πράξεις ἀνδρείας ἀπαριθμῶ; 9, 145 quo me furor egit amantem – τί με μανία ἐρῶσαν ἐξέκαυσεν; 10, 121 spiritus infelix peregrinas ibit in auras – ἄλλοτρίαν ἀπελεύσεται αὔραν; 12, 17 semina saevisset – σπέρματα ... σπείραι; 12, 28 qua plaga laeva iacet – κλίμα κεῖται; 13, 31 pectendos cura est praebere capillos – τὴν κόμην παρέχειν πλέκειν; 13, 129 praebet iter Neptunus ad urbem – ὁ Ποσειδῶν ... πρὸς τὴν ... πόλιν πορείαν δίδωσι; 16, 298 promisit non mihi vana Venus – μάταιά μοι μόνον; 16, 339 pars a me vix dicitur ulla futuri – μόλις μικρὸν τε μέρος; 16, 220 experior posito qualia saepe mero

– πειρώμαι πολλάκις προκείμενου τοῦ οἴνου; 17, 73 plus multo est – πολλῶ πλέον; 17, 94 velle sub amplexus ire – πρὸς τὰς περιπλοκάς ἐλθεῖν ἐθελῆσαι; 17, 104 mea virginitas mille petita procis – μοι τὴν παρθενίαν μυρίοι μνηστήρες ζητοῦντες; 17, 109 optarem fieri tua Troica coniunx – Τρωικῇ σοὶ σύνευνος εὐξαίμην γενέσθαι; 17, 251 te iactes – σαυτὸν σεμνύεις; 18, 42-43 quondam / ignibus ... incaluisse – ἔακαυθῆναι πάλαι πυρὶ; 18, 87 lassus ... lacertis – ταῖς χερσὶν ἔακαμούσαις ἐπανῆλθεν; 18, 151 Andromedan alius – Ἐνδρομέδαν ἄλλος; 19, 106 facta ... priora – τὸ πεπρωμένον πρότερον; 18, 83-84 umero sub utroque – ταῖς χερσὶν ἀπαγορευαύσαις ὑπ’ ἀμφοτέρους; 19, 178 cum praeda rediit protinus – σὺν εὐθὺς ... ἐπανεζεύξε λεία; 19, 12 flectitis aut freno colla sequacis equi – χαλινῶ κάμπτετε ταχινοῦ τράχηλον ἵππου; 19, 56 subit furtim lumina fessa sopor – ὁ ὕπνος ὑποκαμόντας ὑπέρχεται; 19, 64 facta referre pudet – σῶφρονι σιωπᾶσθαι ἄξια γλώττη; 19, 114 incitat ... morsus ... pares – δῆγηματα διεγείρει; 19, 111-112 laborat / et solvam salva te cupit esse fide – καὶ σπεύδει σε σῶζεσθαι σωζομένης τῆς πίστεως; 19, 141 latoque mari tua proelia misce – τῷ πλατεῖ πελάγει τὰς σὰς σύναπτε μάχας; 9, 153 heu devota domus! Solio sedet Agrios alto – ἡ δὲ κατάρατος οἰκία ὄξυτέρα ἐφ’ ἕξηλοῦ θρόνου κάθηται; 20, 59 sine rusticitate pudentes – ἔκτὸς ἀγροικίας αἰδήμων; 20, 82 oraque sint digitis livida – τὸ πρόσωπον πελιδνὸν τοῖς δακτύλοις; 20, 120 niveo ... in ore – τοῖς χιονώδεσι χεῖλεσι;

Anaphora im Parallelkonstruktionen:

2, 11-19 Saepe fui mendax pro te mihi; saepe putavi / alba procellosos vela referre Notos ... / Thesea devovi, quia te dimittere nollet: / nec tenuit cursus forsitan ille tuos. / Interdum timui, ne, dum vada tendis ad Hebri, / mersa foret cana naufraga puppis aqua; / Saepe deo supplex, ut tu, scelerate, valeres – πολλάκις ἔμαυτῇ ὑπὲρ σοῦ εἰψεύσάμην, πολλάκις ἔδοξα λευκὰ τὸν βίαιον νότον ἐπανακομίζειν ἱστία. Πολλάκις τῷ Θησεῖ κατηρασάμην, ὅτι σε μὴ ἀφείναι ἐθέλει· καίτοι τὸν σὸν ἴσως δρόμον οὐκ οὖν ἐκεῖνος ἐπέιχε. Πολλάκις ἔδεισα μὴ ποτέ σοι πρὸς τὰ τοῦ Ἑβρου συντείνοντι ρεύματα ναυάγιον ἢ ναῦς ἐν τοῖς ἀφριώσιν ὑπεμένεν ὕδασι. Πολλάκις ἰκέτευσα τοὺς θεοὺς ὡς ἄν, ἄσπονδε, σὺ σῶζοιτο; 2, 49-51, 53 Credidimus blandis, quorum tibi copia verbis; / credidimus generi nominibusque tuis; / credidimus lacrimis. ... / ... Dis quoque credidimus ... – Ἐπιστεύσαμεν δὲ καὶ ταῖς θωπείαις ὧν εὐπορία σοι πολλή· ἐπιστεύσαμεν τῷ γένει καὶ τοῖς σοῖς ὀνόμασιν. Ἐπιστεύσαμεν καὶ τοῖς δάκρυσιν ... Ἐπιστεύσαμεν δὲ γε καὶ τοῖς θεοῖς; 2, 77-78 Quod solum excusat, solum miraris in illo: / heredem patridiae, perfide, fraudis agis. – Ὅπερ σοὶ μόνον παραίτησιν δίδωσιν, ὁ μόνον τῶν ἐκεῖνου μιμῆ καὶ μόνου τοῦ πατρικοῦ δόλου σαυτὸν ποιεῖς, ἄσπονδε, κληρονόμον; 2, 99-101 Expectem, qui me numquam visurus abisti! / Expectem pelago vela negante data! / Et tamen expecto: redeas modo serus amanti / ut tua sit solo tempore lapsa fides. – Ἐκδέξομαι σε ὅς ὡς μηκέτι με ὀψόμενος

ἀπελήλυθας; Ἐκδέξομαι τὰ ἰστία τὰ τὴν ἐμὴν ἀπαρνησάμενα θάλατταν; Ἐκδέχομαι μέντοι· μόνον ἐπάνιθι καὶ ὄψῃ τῆ ἐρώσῃ, καὶ μόνος λυμαίνοιτο τὴν σπὴν πίστιν ὁ χρόνος; 3, 45-49 *Diruta Marte tuo Lyrnesia moenia vidi / et fueram patriae pars ego magna meae; / vidi consortes pariter generisque necisque / tres cecidisse, tribus, quae mihi, mater erat – vidi, quantus erat, fusum tellure cruenta/ pectora iactantem sanguinolenta virum.* – εἶδον τῷ σῷ πολέμῳ τὰ Λυρνησία τείχην κατασπασθέντα, καὶ μέγα μέρος κἀγὼ τῆς ἐμῆς ἐγενόμην πατρίδος. Εἶδον πεπτωκότας μοι τοὺς τρεῖς ἀδελφοὺς κοινωνοὺς ἀλλήλοις τῶν ὤδινων ὅμα καὶ τοῦ θανάτου καὶ τοῖς τρισὶν ἢ μητῆρ προστῆν. Εἶδον ὅσος ἦν ἐπὶ τῆς αἱματώδους γῆς κεχυμένον τὸν ἄνδρα καὶ λευθρωμένα τὰ στρέρνα ριπτάζοντα. 2, 110 *munera multa dedi, multa datura fui*– πλουτοῦσα δῶρα πολλὰ μὲν ἔδωκα, πολλὰ δ' ἔμελλον δώσειν; 5, 19-20 *retia saepe comes maculis distincta tetendi / saepe citos egi per iuga longa canes* – πολλαῖς συνθηρῶσα σοι τὰ πολυκωπὰ διέτεινα δίκτυα, πολλαῖς τοὺς ταχεῖς κύνας διὰ μακρῶν ἡγαγον τῶν δειράδων; 6, 127-128 *Medeam timui: plus est Medea noverca / Medae faciunt ad scelus omne manus* – Μήδεια ἔδεισαν; πλῆσόν τι καὶ μητρῴϊας ἔστιν ἡ Μηδεία· αἱ τῆς Μηδείας χεῖρες πρὸς πᾶν ἀνέμι τον ἔτοιμοι; 6, 145-146 *quo vultu natos, quo me ... videres* – τί νι γὰρ ἄν προσώπῳ τοὺς παῖδας, τί νι δ' ἐμὲ προσεῖδες; 9, 7 *hoc velit ..., velit hoc* – τοῦτ' ἄν ἐθέλοι ... , τοῦτ' ἄν ἐθέλοι; 12, 7-12 *Cur unquam ... – cur mihi ... – τί δήποτε, τί μοι; 12, 77-80 per mala ..., per genus..., per triplicis vultus* – πρὸς τῶν ... κακῶν ... πρὸς γένους... πρὸς τῶν τριῶν προσώπων; 12, 119 *ubi ... ubi ... – ποῦ, ποῦ; 12, 191-192 per superos, per maritum* – πρὸς τῶν οὐρανίων ... , πρὸς τοῦ φωτός; 18, 33-34 *Ter mihi deposita est ... vestis...*, *ter grave temptavi* – Καὶ τρεῖς μὲν ἀπεθέμην ... , καὶ τρεῖς ἐπειρασάμην; 18, 49-50 *nunc daret audaces utinam mihi Daedalus alas, / Icarium quamvis hinc prope litus abest* – εἴθε μοι νῦν ὁ Δαίδαλος ... εἰ καὶ τὸ ἰκάριον πέλαγος; 18, 123 *invitus repeto patriam ... invitus ... moror* – ὄσων τε πρὸς τὴν ἐνεγκαμένην ἐπάνειμι ... καὶ ὄσων νῦν ... διατρίβω; 18, 126 *unaque mens, tellus non habet una duos* – μία μὲν τοὺς δύο ψυχῆ, μία δὲ γῆ μὴ φέρει; *dum potui spectare virum, spectare iuvabat / sumque tuos oculos usque secuta meis* – μέχρι μὲν οὔν εἶχον βλέπειν τὸν ἄνδρα, τὸ βλέπειν ἕτερεπε καὶ μέχρις οἷον τ' ἦν τοῖς ἐμαυτῆς ὀφθαλμοῖς τοὺς ὑμετέρους παρεμππον; 18, 210 *tunc piger ad nandum, tunc ego cautus ero* – τότε ὀκνηρὸς ἐγὼ πρὸς νῆξιν, τότε καὶ ἀσφαλῆς ἔσομαι; 19, 127-128 *hac Helle periit, hac ego laedor aqua* – ἐν τούτοις... ὕδασιν, τούτοις κἀγὼ; 20, 74-75 *copia placandi sit modo parva tui / ante tuos liceat flentem consistere vultus* – μόνον εὐπορία τις ἐξευμενίσασθαί σε μικρὰ δοθήτω· μόνον ἐξείη μοι πρὸ τοῦ σοῦ προσώπου στήναι δακρύοντα;

Anastrophe:

3, 68-69 *non ego sum classi sarcina magna tuae, / victorem captiva sequar* – οὐκ οὖν ἐγὼ γε μέγα τοῦ σοῦ στόλου φορτίον ἔσομαι. Ἐπιβομαι δ' ὡς αἰχμάλετος τῷ ζωγῆραντι; 7, 13 *facta fugis, facianda petis* – φεύγεις μὲν τὰ πραχθέντα, πρακτέα

δ' ἄλλα ζητεῖς; 7, 30 sed queror infidum quæstaque peius amo – ὡς ἀσπόνδου κατηγορῶ καὶ κατηγοροῦσα χεῖρον ἔρω; 7, 75 nec mihi tu curae, puero pacatur Iulo – ἐμοῦ φείσῃ, φείσαι μοι; 7, 171 cum dabat aura viam, praebebis carbasa – δῶ, δώσεις; 8, 39 quem sibi permisit, genero concedet amorem – ὃν δ' εἰαυτῷ σὺν ἐχώρησε, συγχωρήσει καὶ τῷ γαμβρῷ ἔρωτα; 8, 90 et duo vivant, orba duibus eram – καὶ ζώντων ἀμφοτέρων, ἀμφοτέρων ἦν ὄφρανή; 9, 32 voles apte nubere, nube pari – ἦτις ποτ' ἐθέλεις ἀρμοδίως νυμφεύεσθαι, νύμφευε τῷ ἴσῳ; 11, 34 nec noram quid amans esset, at illud eram – οὔτε μὴν ἐγίνωσκον τί ποτ' ὄν ἔρων εἶη ἦν δ' ἐκεῖνο; 11, 109 si potuit meruisse necem, meruisse putetur – εἰ περ ἡδύνατο θάνατον ὄφλειν, ὄφλειν νομιζέσθω; 16, 24 in mare ius habet orta mari – ἐν θαλάσσει, θαλάσσης φύσα, θαυμαστῶς ἔξουσίαν κέκτηται; 17, 78 experiar dissimulare, noto – μὴ εἰδέναι πειρῶμαι, σημειοῦμαι; 17, 187 quod male persuades, utinam bene cogere posses – ὃ δὲ κακῶς παραινείς, ὠφείλες καλῶς οἶος τ' εἶναι βιάζεσθαι; 18, 85-86 in illo est / illa meum – ἐστὶν ἐν ἐκείνῳ ἐκεῖνος ... κέκτηται; 19, 98-99 videar merces esse labore minor / Interdum metuo – καὶ δοκοίην μισθὸς τῶν πόνων ἐλάττων εἶναι. Ἔστι δ' ὅτε καί; 19, 205 tibi non parcis, dilectae parcere puellae- σαυτοῦ μὴ φείδῃ, φείδου κόρης; 20, 146-147 a mihi promisso corpore tolle manus! / Improbe tolle manus – ἐκ τοῦ ὑπεσχημένου μοι σώματος αἶρε χεῖρας. Αἶρε χεῖρας, ἀδόκιμε ...; 20, 153-154 Alterius thalamo – tibi nos, tibi diximus – exi! / Quid facis hic? Exi! – σὺ δ' ἐκ τοῦ ἀλλοτριῶ θαλάμου – σοι προλέγομεν ἡμεῖς – ἔξιθι· ἔξιθι ἐνθένδε· τί δρᾷς;

Antithesis:

1,32 pingit et exiguo Pergama tota mero – οἷνῳ βραχυτάτῳ ὅλα διαγράφει τὰ Πέργαμα; 7, 139 vellem, vetuisset adire – ἤθελον εἰ ἐκάλυσε προσέλθειν; 9, 1-2 Gratulor Oechaliam titulis accedere nostris, / victorem victae subcubuisse queror – Χαίρω μὲν τῆς Οἰχαλίας τοῖς ἡμετέροις ἀθλοῖς προσγινομένης· μέμφομαι δ' ὑποκλιθέντος τῇ νικηθείσῃ τοῦ νικητοῦ; 14, 7 esse ream praestat – ἐμοὶ προτετίμηται τὸ κατακεκρίσθαι; 16, 22 ultima pars lucis, primaque noctis erat – μέρος τῆς μὲν ἡμέρας τὸ ἔσχατον πῶτος δὲ τῆς νύκτος;

Enallage:

1,59 quisquis ad haec vertit peregrinam litora puppim – εἰ τις ποτὲ ξένος πρὸς τούσδε τοὺς αἰγιαλοὺς τὴν ναῦν τρέπει; 2, 33 promissus socios Hymenaeus in annos – ὃ ἐπηγγελμένος ὑμέναιος εἰς τοὺς προσήκοντας χρόνους; 5, 101 ut minor Atreides temerati foedera lecti – διαφθαρέντας αὐτῷ τοὺς θεσμοὺς τοῦ λέχους; 7, 107 pia sarcina nati – εὐσεβὲς τοῦ παιδὸς φορτίον; 9, 80 praevalidae fusos comminuere manus – αἰ στυρφναὶ χεῖρες τὸν ἄτρακτον εἰς μεῖον

συνέστειλαν; 18, 133 iam patet attritus solitarum limes aquarum – ἤδη φαίνεται τετριμμένην πορεία τῶν εἰθισμένων μοι ὑδάτων; 18, 144 aurea lanigero vellere vexit ovis – τὸ χρυσοῦν τοῖς ἐρίοις πρόβατον;

Eriphora:

10,57 venimus huc ambo, cur non discedimus ambo – ἀφικόμεθα δεῦρο ἀμφοτέροι, τί μὴ καὶ ἀποχωροῦμεν ἀμφοτέροι; 10, 109-110 illic tu silices, illic adamanta tulisti, / illic qui silices, Thesea, vincat habes – ἐκεῖ σὺ δρυῶς ἐκεῖ καὶ ἀδάμαντα φέρεις, ἐκεῖ Θησέα τὸν νικῶντα καὶ δρυῶς ἔχεις; 11, 33-34 prima malum nutrix, ... / Prima mihi nutrix – πρώτη δ' ἢ τίθη τοῦ κακοῦ ... πρώτη μοι ἢ τίθη; 20, 14 adsumpsit vires auctaque flamma mora est – καὶ τὸ πῦρ τῷ χρόνῳ δύναμιν προσέλαβε καὶ ἐπέδωκε;

Homoioteleuton:

2,109-11 cui dives egenti / munera multa dedi, multa datura fui – ὧ πενομένῳ πλουτοῦσα δῶρα πολλὰ μὲν ἔδωκα, πολλὰ ἔμελλον δώσειν; 2, 35 ventis agitatur et undis – πνεύμασι καὶ κύμασι ἄγεται καὶ φέρεται; 2, 54 parte satis potui qualibet inde capi – οἷα τ' ἦν παντόθεν ἐντεῦθεν ἀλῶναι; 3, 50 pectora iactantem sanguinolenta virum – τὸν ἄνδρα καὶ λελυθρωμένα τὰ στέρνα ριπτάζοντα; 3, 98 at mea pro nullo pondera verba – ἀλλὰ τὰμὰ ῥήματα δίχα τινὸς ῥίπτει βάρους; 7, 160 Mars ferus et damni sit modus ille tui – ὁ δεινὸς ἐκείνος πόλεμος; 9, 37 inter serpentes aprosque avidosque leones – μεταξὺ τε ὄφρων καὶ κάπρων καὶ λάβρων λεόντων; 10, 45 me mea lumina flerent – οἱ ὀφθαλμοὶ μοι... κλαίειν; 12, 36 oculi lumina nostra tui – τοὺς ἡμετέρους ὀφθαλμοὺς οἱ ὀφθαλμοὶ σοι; 14, 69 dum petis amplexus sopitaque bracchia iactas – σοῦ δὲ ζητοῦντος περιπλοκάς καὶ νωθρὰς οὔσας τὰς χεῖρας διαρριπτοῦντος; 14, 109 mihi cana senectus – οἱ πολλοὶ μοι διδάσκαλοι; 14, 120 cum rea laudis agar – ἐπαίνων ἄξια τυγχάνουσα ταῦτα πάσχω; 16, 180 quaeque suos dicas templa decere deos – ναὺς οὐς ἂν εἴποις τοῖς οἰκείοις θεοῖς πρόπειν; 16, 13-14 spem facit, hoc recipi me quoque posse modo – ταῦτα γὰρ ἐλπίδας ἐμποιεῖ κάμῃ δύνασθαι προσδεχθῆναι; 17, 159-160 resque domusque / et tibi sit curae Troicus hospes – τά τε προσόντα πάντα, φησί, καὶ οἶκος καὶ ξένος ὁ Τροικός σοι διὰ φροντίδος ἔστω;

Metonymie:

1,10 lassaret viduas pendula tela manus – ἴστος ἀπηρητημένους τὰς χήρας χεῖρας ἀπέκταε; 1, 92 Eurymachique avidas Antinoique manus – τὰς Εὐρυμάχου καὶ Ἀντινόου χεῖρας τὰς ἀπλήστους; 2, 123-124 sive die laxatur humus,

seu frigida lucent / sidera – τὰ ψυχρὰ ἄστρα λάμπει; 3, 59 pavidas mihi miserae contigit aures – τὰς δειλὰς μοι τῆς δυστήνουσ πέφθακεν ἀκοάς;

Paronomasia:

2,29 scelus ... scelerata – πλημμέλημα ... πλημμελέστατε; 3, 141 corpusque colorque – καὶ σῶμα καὶ χρῶμα; 4, 19 gravius quo serius – βαρύτερον ὄσω βραδύτερον; 4, 155 depudit ... pudor – ἀπηναιδεύσατο δὲ ἡ αἰδώς; 5, 53-54 linthea malo – τοῦ ἴστοῦ ἴστια; 5, 59 rediture redisti – ἐπανερχόμενος ἐπανῆλθες; 6, 151 Medeae Medea forem – ἐγεγόνειν ἂν Μήδεια τῇ Μηδείᾳ; 7, 13-14 facta fugis facienda petis – φεύγεις μὲν τὰ πραχθέντα πρακτέα δ' ἄλλα ζητεῖς; 7, 61 perdita ne perdam – ἀπολωλιᾷ ἀπολέσω; 7, 88 mare ... iactat hiemps – θάλατταν χειμῶν ἐχειμάσεν; 9, 31 non honor est sed onus – οὐκ οὖν τιμὴ τοῦτ' ἔστιν ἀλλὰ τιμωρία; 9, 127 lato late – ἀπαρακαλύπτως ἀπαρακαλύπτῳ; 11, 30 laesa dolore – λύπην λυπηθεῖσα; 12, 20 caderet cultu cultor – ἐκ τῆς αὐτὸν αὐτοῦ πεσεῖν τὸν γεωργὸν γεωργίας; 12, 111 praeda latronis – ληστου λεία; 12, 129 pietate nocentes – τῷ δοκεῖν εἰσεβεῖν ἀσεβούσας; 12, 120 fraudis ... credulitatis – τῆς ἀπάτης ... ἐξαπάτητος; 13, 120 tu fraudis potens, credulitatis ego – σὺ μὲν τῆς ἀπάτης, ἐγὼ δ' ὡς εἰσαπάτητος; 14, 97-98 stupefacta ... ferient, ... – σκοπεῖς σὺν ἐκπλήξει ... μὴ πλήξει; 14, 114 inopi turba vagamur inops – πενητεύοντι πένης δῆμος περιαλώμεθα; 16, 212 in mediis quaeritur umor aquis – ἐν μέσοις ὕδασι νύδωρ;

5. Die hellenistischen Zwischenglieder als griechischen Quellen Ovids und die planudeische Fassung

Ep.1. Penelope an Odysseus

v. 19 sanguine tepefecerat – vgl. Il. 16, 333 ὑπεθερμάνθη ... αἷματι – Planudes: αἷματι τὸ δόρυ διεθέρμανεν;

v. 34 Priami regia celsa regis – vgl. Il. 22, 440 δόμος ὑψηλός – Planudes: μετέωρα βασίλεια;

v. 90 (scil. proci) viscera nostra, tuae dilacerantur opes – vgl. Od. 2, 237 κατέδουσιν βιαίως οἶκον Ὀδυσσεύς; Od. 4, 318 ἐσθίεται μοι οἶκος; ähnlich in der Odyssea 18, 280 χρήματ' ἔδουσιν; Od. 16, 127 φθινύθουσιν ἔδοντες οἶκον ἐμόν· τάχα δὴ με διαρραίουσι καὶ αὐτὸν dagegen bei Planudes: καὶ τὴν σὴν περιουσίαν τὰ ἐμὰ σπλάγχχνα διασπαράττουσι;

v. 95 Ius egens pecoris Melanthius actor edendi vgl. Od. 17, 213-214 αἶγας ἄγων, αἰ πᾶσι μετέπρεπον αἰπολίοισι δεῖπνον μνηστήρεσσι – Planudes: ὁ δὲ πτωχὸς Ἴρος καὶ ὁ τῶν κατεσθιομένων θρεμμάτων ἡγεμών;

v. 97 tres sumus imbelles – vgl. Il. 2, 201 ἀπτόλεμος καὶ ἀναλκις – Planudes: τρεῖς τὸν ἀριθμὸν ἔσμεν ἀπόλεμοι;

Ep. 2. Phyllis an Demophoon

v. 106 quae sim et unde rogas – vgl. Od. 1, 170 τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν – Planudes: τίς εἰμι ἢ Φυλλίς καὶ πόθεν;

Ep. 3. Briseis an Achill

v. 30 auxerunt blandae grandia dona preces – vgl. Il. 9, 113 δώροισίν τ' ἀγανοῖσιν ἔπεσσι τε μειλιχίοισι – Planudes: σὺν μειλιχίοις δεήσεσι μεγάλας ἠύξησαν δωρεάς;

v. 31-38 viginti fulvos operoso ex aere lebetas / et tripodas septem pondere et arte pares. / Ad ea sunt illis auri bis quinque talenta, / bis sex adsueti vincere semper equi, quodque supervacuum est, forma praestante puellae cumque tot his – sed non opus est tibi coniuge – coniunx / ex Agamemnoniis una puella tribus. – vgl. Il. 9, 122-57 und 3, 264-268: ἔπτ' ἀπύρους τρίποδας, δέκα δὲ χρυσοῖο τάλαντα, / αἰθωνας δὲ λέβητας εἴκοσι, δώδεκα δ' ἵππους / πηγοὺς ἀθλοφόρους, οἱ ἀέθλια ποσσὶν ἄροντο / ... δώσω δ' ἑπτὰ γυναικῶν ἀμύμονα ἔργα ἰδυίας, / Λεσβίδας, ... αἱ κάλλι ἐνίκων φῦλα γυναικῶν. / τὰς μὲν οἱ δώσω, μετὰ δ' ἔσσειται ἦν τότε ἀπηύρων, / κούρη Βρισηῖος, ... τρεῖς δέ μοι εἰσι θυγάτρεις ἐνὶ μεγάρῳ εὐπήκτω, / τῶν ἦν κ' ἐθέλησι φίλην ἀνάεδνον ἀγέσθω – Planudes: εἴκοσι μὲν ζανθοὺς ἐπιμόχθας χαλκοῦ λέβητας, καὶ τρίποδας ἑπτὰ τὴν τέχνην ἴσους καὶ τὸν σταθμὸν. Τούτοις προσετέθη δις πέντε χρυσοῦ τάλαντα, καὶ δις ἵπποι αἰετικῶν εἰωθότες, καὶ ἐπὶ τούτοις μάταιον ἦν, εἶδους προέχοντος κόραι Λεσβίδες, τῆς οἰκίας αὐτοῖς ἀνατραπέισης ληφθέντα σώματα;

v. 74 senex – vgl. γέρονθ' ἄλιον Il. 18, 141 – Planudes: ὁ γέρον Νηρεύς;

v. 85 vince animos – vgl. Il. 9, 496 Ἀχιλεὺ δάμασον θυμὸν μέγαν – wie in 4, 157 ψυχὴν δάμασον; Il. 9, 255 μεγαλήτορα θυμὸν ἴσχειν ἐν στήθεσσι – Planudes: περιγενοῦ τοῦ θυμοῦ;

Ep. 4. Phaidra an Hippolytos

v. 2 Amazonio – vgl. E. Hipp. 10 Ἀμαζόνος τόκος – Planudes: Ἀμαζονίῳ ἀνδρὶ;

v. 37 mittor in artes – vgl. E. Hipp. 233 ff. – νῦν δὴ μὲν ὄρος βάσ' ἐπὶ θήρας πόθον ἐστέλλου – Planudes: ἐκφέρομαι τέχνας, καὶ διὰ θηρίων ἰέναι χαλεπῶν ὁρμῆ γίνεται;

v. 38-44 est mihi persaevas impetus ire feras – vgl. E. Hipp. 215ff. Πέμπετέ μ' εἰς ὄρος εἴμι πρὸς ἕλαν / καὶ παρὰ πεύκας, ἵνα θηροφόνοι στείβουσι κύνες, βαλκίαις ἐλάφοις ἔγχριμποτόμενα – Planudes: ἦδ' οὐ δέ δοκεῖ πρὸς νέμος ἐλθῆναι καὶ ἐλάφους ταῖς ἄρκυσι συλλαβάνουσαν, τοὺς ταχεῖς κύνας ἐπ' ἄκρων τῶν δειράδων ὄτρύνειν.

v. 52 tacitam urit amor – vgl. E. Hipp. 38 ἐκπεπληγμένη κέντροις ἔρωτος ... ἀπόλλυται σιγῇ – Planudes: ὁ συνίστωρ ἔρωτος ἐνδομυχῶν ἡσυχῇ καίει.

v. 104 obliquo dente timendus aper – vgl. Od. 19, 450-451 ὀδόντι / λικριφῖς αἴζας – Planudes: φοβερὸς τοῖς πλαγίοις ὀδοῦσι κάπρος;

Ep. 6. Hypsipyle an Iason

v. 25-26 haesit in opposita lumina fixus humo – vgl. A.R. 1, 784 ὁ δ' ἐπὶ χθονὸς ὄμματ' ἑρείσας – Planudes: τοὺς ὀφθαλμοὺς ἑρείσας ἐπὶ τὸ προκείμενον δάπεδον;

Ep. 9. Deianeira an Herakles

v. 5-6 quem numquam Iuno seriesque immensa laborum / fregerit, huic Iolen imposuisse iugum – vgl. S. Trach. 1046f. τοιοῦτον οὐτ' ἄκοιτις ἢ Διὸς προὔθηκεν οὐθ' ὁ στυγνὸς Εὐρουσθεὺς ἐμοὶ ὄλον τόδ' ἢ δολῶπις Οἰνέως κόρη / καθῆπεν ὤμοις τοῖς ἐμοῖς Ἐρινύων / ὑφαντὸν ἀμφίβληστον – Planudes: ὃν μηδέποτε Ἥρα καὶ ἡ τῶν ἀγῶνων ἄπειρος συνέχεια ἔκαψε, τούτῳ τὴν ἰόλην ζυγὸν ἐπιτεθειμέναι;

v. 26 vincit amor – vgl. S. Trach. 497 μέγα τι σθένος ἀ Κύπρις ἐκφέρεται νίκας αἰεῖ – Planudes: Ἔρωτος νενίκησεν;

v. 31 onus species laesura ferentis – vgl. S. Thrach. 24 ἔγω γὰρ ἤμην ἐκπεπληγμένη φόβῳ / μή μοι τὸ κάλλος ἄλγος ἐξεύροι ποτέ – Planudes: πρᾶγμα βλάψον ἂν τοὺς γε φέροντας;

v. 37 inter serpentes aprosque avidosque leones – vgl. Il. 11, 611 ἄρκτοι τ' ἀγρότεροι τε σύες χαροποί τε λέοντες – Planudes: μεταξὺ τε ὄφειων καὶ κάπρων καὶ λάβρων λεόντων;

v. 88 incubet et vasto pondere laedat humum – vgl. Il. 18, 104; Od. 20, 379 ἄχθος ἀρούρης – Planudes hätte womöglichst statt homum humerum gelesen und demenstsprechend schrieb: βάρει τὸν ὤμον ἐπίσεν

v. 99 male confisum forma bimembri ... agmen equestre – vgl. S. Trach. 1095 διφυῆ ... ἵπποβάμοντα στρατὸν θηρῶν – Planudes: τὸ κακῶς τοῖς ποσὶ πεποιθὸς τῇ διδύμῳ μορφῇ ἐννιπὸν σύστημα;

v. 135 frigusque perambulat artus – vgl. Sapph. 31, 9 λέπτον / δ' αὐτίκα χρῶ πῦρ ὑποδεδρόμην – Planudes: τὰ μέλη ψυχρότης δίεισι;

Ep. 10. Ariadne an Theseos

v. 60 non hominum video non ego facta boum – vgl. Od. 10, 98 οὔτε βοῶν οὔτ' ἀνδρῶν φαίνεται ἔργα – οὔτε ἀνθρώπων οὔτε βοῶν ἔργα βλέπω;

Ep. 12. Medea an Jason

v. 2 ars mea ... ut tibi ferret opem – vgl. Ἄργος ἔποτρύνων με τῆς πειρῆσαι ἀρωγῆς A.R. 3, 72 – Planudes: τὴν ἐμὴν ἦπεις τέχνην εἰσενέγκαι σοι συμμαχίαν;

v. 7-8 iuvenalibus acta lacertis / Phrixeam petiit Pelias arbor ovem – vgl. E. Med. 3-6 μηδ' ἐρετμῶσαι χέρας ἀνδρῶν ἀρίστων, οἱ τὸ πάγχρυσον δέρας / Πελία μετῆλθον; A.R. 3, 620 – Planudes: τοῖς τῶν νέων ἐλαυνομένη βραχίοισιν ἡ Πηλιάς δρῶς τὸ Φρίξειον ἐζήτησε πρόβατον;

v. 12 decor et linguae gratia ficta – vgl. Od. 6, 237 κάλλιει καὶ χάρισι στίλβων, A.R. 3, 1140 τέρπετο γάρ οἱ θυμὸς ὁμῶς μορφῆ τε καὶ αἰμυλίοισι λόγοισιν – Planudes: τρίχες ἤρεσαν αἰ ζανθαὶ καὶ κάλλος καὶ τῆς σῆς γλώττης ἡ πεπλασμένη χάρις;

v. 33 ignibus arsi – vgl. A.R. Βέλος δ' ἐνεδαίετο κούρη / νέρθεν ὑπὸ κραδίῃ φλογὶ εἴκελον 3, 286-287; ὡς ἴδεν ὡς ἐμάνην, ὡς ἐς βαθὺν ἄλατ' ἔρωτα – Planudes: πυρὶ ἐφλέχθη;

v. 36 abstulerant oculi lumina nostra tui – vgl. A.R. 3, 1017f. τῆς δ' ἀμαρυγίας ὀφθαλμῶν ἤραζεν – Planudes: τοὺς ἡμετέρους οἱ ὀφθαλμοὶ σοι ἀφείλοντο

v. 40 dura ferorum / insolito premeres vomere colla boum – vgl. Ἄλλ' ὅτ' Αἰήτας ἀδαμάντινον ἐν μέσ- / σοις ἄροτρον σκίμψατο / καὶ βοᾶς, οἱ φλόγ' ἀπὸ ζαν- / θῶν γενύων πνέον καιομένοιο πυρός, / χαλκείαις δ' ὄπλαῖς ἀράσσεσκον χθὼν ἀμειβόμενι. P. 4, 223-227. – Planudes: τῶν ἀγρίων βοῶν σκληροὺς τένοντας ἀήθει ζυγῷ πιέσαι;

v. 41-44 Beschreibung der Ochsen Ares: v. 42 quorum ... spiritus ignis erat – vgl. A.R. 3, 410 στόματι φλόγα φυσιώντες, 3, 1327; λάβρον ἐπιπνεύοντε πυρὸς σέλας – Planudes: ἡ πνοὴ πῦρ φρικῶδες ἐτύγχανε; καὶ οἱ χαλκόποδας ταύρους κάμει, χαλκεία δέ σφρων / ἦν στόματ' ἐκ δὲ πυρὸς δεινὸν σέλας ἀμπνείεσκον A.R. 3, 230; und λάβρον ἐπιπνεύοντε πυρὸς σέλας ὄρτο δ' ἀτμῆ / ἠτύε βυκτάων ἀνέμων βρόμος A.R. 3, 1327 – Planudes: Ἄρεως ἦσαν οἱ ταῦροι χαλεποὶ πλέον ἢ διὰ τῶν κεράτων ὧν ἡ πνοὴ πῦρ φρικῶδες ἐτύγχανε, χαλκῶ τοὺς πόδας ὠχυρωμένοι καὶ τούτους δὲ μέλανας ἐκ τοῆς ἀναπνοῆς γενομένους.

v. 45 semina ... populos genitura – vgl. A.R. 3, 414f. ὀδόντας / ἀνδάσι τευχηστῆσι δέμας – Planudes: σπέρματα ... σπείραι λαὸν γεννήσοντα;

v. 51 maesti consurgitis omnis – vgl. A.R. 3, 448 οἱ μὲν ῥα' δόμων ἐξήλυθον ἀσχαλῶντες – Planudes σκυθρωποὶ δὲ πάντες ἀνέστητε;

vv. 49-50. lumina custodis succumbere somno / ultimus ...decipere arte labor – vgl. A.R. εὐνήσασα / φρουρὸν ὄφιν (4, 87) und Euripides: ὕπνος ... δάμναται ὄσσε (Med. 481) – Planudes: – ἔσχατος δὲ πόνος τοῦ τοῦ φύλακος ὀφθαλμοῦς τοῦς ὕπνου ἀγνώτας τέχνη τινὶ σοφίσασθαι πρὸς ὕπνον κατακλιθῆναι

v. 55 abis oculis abeuntem prosequor udis – vgl. A.R. 3, 443.: ἐπ’ αὐτῶν δ’ ὄμματα κούρη / λοξὰ παρὰ λιπαρὴν σχομένην θηεῖτο καλύπτην – Planudes: ἐγὼ δ’ ἀπιόντι διαβρόχοις ὄμμασι ἔπομαι;

v. 59-60 ante oculos ... meos / ante meos oculos – vgl. A. R. 3, 751-754. 3, 453.: προπρὸ δ’ ἄρ’ ὀφθαλμῶν sowie: ἀλλὰ μάλ’ οὐ Μήδειαν ἐπὶ γλυκερὸς λάβεν ὕπνος· / πολλὰ γὰρ Αἰσονίδαο πόθῳ μελεδήματ’ ἔγειρε / δειδιῶν ταύρων κρατερὸν μένος, οἷσιν ἔμελλε / φθῆσαι ἀεικελίῃ μοίρῃ κατὰ νεῖον – Planudes: – καὶ μοι πρὸ ὀφθαλμῶν ... πρὸ τῶν ὀφθαλμῶν;

v. 62 mane erat cara recepta soror – vgl. A.R.: Χαλκιόπη ... θάλαμον ... βεβήκει und 616: κούρη δ’ ἐξ ἀχέων ἀδινὸς κατελώφειν ὕπνος λέκτρῳ ἀνακλιθεῖσαν – Planudes: ἡ φίλη μοι ἀδελφὴ πρὸς τὸν ἔμὸν θάλαμον ἤλθε;

v. 63 adversaque in ora iacentem – vgl. A.R.: Λέκτροισιν πρηνηῆς ἐνικάππεσεν εἰλιχθεῖσα 3, 654-655; – A. R.: ἦτοι ὅτ’ ἰθύσειεν, ἔρυκέ μιν ἔνδοθεν αἰδῶς αἰδοὶ δ’ ἐργομένην θεασὺς ἵμρος ὀτρύνεσκε A. R. 362 sowie· τὴν δὲ μιν αἰθῆς αἰδῶς τε στυγερόν τε δέος λάβε μουνυθεῖσαν 3, 741 – Planudes: ἐμὲ δ’ ἀπεστραμμένῳ ... τῷ προσώπῳ κειμένῳ.

v. 64 lacrimis omnia plena meis – vgl. A.R. 3, 373 ἔνθεν μὲν οὔν ἔρωσ, ἐκεῖθεν δ’ ἦν φόβος, δάκρυσιν ὄσσε πεφυρμένα – Planudes: πάντα τῶν ἔμῶν πλήρη δακρύων

v. 65 orat opem ... alter petit, alter habebit – vgl. A. R. 3, 719-722: οὐκ ἄν δι’ ἕϊνῳ τλαίης χατέοντι καὶ αὐτῷ / ἢ δόλον ἢ τινα μῆτιν· ἐπιφράσσασθαι ἀέθλου, / παίδων εἶνεκ’ ἐμεῖο; καὶ ἐκ κείνοιο δ’ ἰκάνει / Ἄργος ἐποτρύνων με τεῆς πειρῆσαι ἀρωγῆς – Planudes: καὶ αἰτεῖ βοήθειαν τοῖς Μινύαις, ἄλλος μὲν αἰτεῖ ... ἄλλη δὲ ἔξει καὶ οὐπερ ἐκεῖνη διῆται, τοῦτο τῷ Αἰσονίῳ ξενία διδάμεν;

v. 76 sed tibi servatus gloria maior ero – vgl. A.R. 3, 786 σοὶ δ’ ἄν ἐγὼ τίσαιμι χάριν μετόπισθεν ἀρωγῆς / ἢ θέμις, ὡς ἐπέοικε διάνδιχα ναιετάοντας / οὐνομα καὶ καλὸν τεύχων κλέος· ὡς δὲ καὶ ὤλλοι / ἦρωες κλήρουσιν ἐς Ἑλλάδα νοστήσαντες / ἠρώων τ’ ἄλλοχοι καὶ μητέρες – Planudes: ἀλλὰ σοὶ σωθεὶς αὐτὸς μεῖζων ἔσομαι δόξα;

v. 83-88 quodsi forte virum non dedignar Pelasgum – / sed mihi tam faciles unde bonosque deos? – / spiritus ante meus tenues vanescat in auras / quam thalamo nisi tu nupta sit ulla meo! – vgl. A.R. 3, 1128-30 ἡμέτερον δὲ λέχος θαλάμοις ἐνὶ κουριδίοισι / πορσανέεις· οὐδ’ ἄμμε διακρινέει φιλόττης / ἄλλο, πάρος θάνατον γε μεμορμένον ἀμφικαλύψαι; ders. 4, 88-91 τύνη δὲ θεοῦς ἐνὶ σοῖσιν ἑταίροις / ξεῖνε ἔων μύθων ἐπίστορας οὗς μοι ὑπέστης / ποῖσαι, μηδ’ ἔνθεν ἕκαστέρω ὀρμηθεῖσαν / χήτει κηδεμόνων ὄνοτην καὶ ἀεικέα θείης und: Δαιονίη, Ζεὺς, αὐτὸς Ὀλύμπιος ὄρκιος ἔστω / Ἥρη τε Ζυγίη, Διὸς

εὐνέτις, ἥ μὲν ἔμοισιν / κουριδίην σε δόμοισιν ἐνιστήσασθαι ἄκοιτιν, / εὔτ' ἂν ἔς Ἑλλάδα γαῖαν ἰκώμεθα νοστήσαντες. / ὣς ἠΐδα, καὶ χεῖρα παρασχεδὸν ἤραρε χειρὶ δεξιτερῆν (4, 95-100); τὴν μὲν ἐγὼν ἐθέλλουσαν ἀνά- ζομαι οἴκαδ' ἄκοιτιν / κουριδίην (4, 194-195); ἡμέτερον δὲ λέχος θαλάμοις ἐνὶ κουριδίοισι / πορσανέεις· οὐδ' ἄμμε διακρινέει φιλόττητος / ἄλλο, πάρος θά- νατον γε μεμορμένον ἀμφικαλύψαι (3, 1128ff.) –Planudes: Εἰ δ' ἴσως καὶ Πελασγὸν ἄνδρα μὴ ἀδοξεῖς καὶ ὄρκους τοὺς ἡμετέρους, ἀλλ' ἔμοι πόθεν ἂν εὐχερῆς εἶεν οὔτοι; Πρόσθεν ἡ πνοή μοι πρὸς τὴν λεπτὴ αὔραν ἀφανισθεῖη, ἥ τινα ἄλλην εἰ μὴ σὲ τῷ ἔμῳ γαμηθῆναι θαλάμῳ.

v. 90 dextrae dextera iuncta meae – vgl. A. R. 3, 1066-68 χεῖρα παρασχεδὸν ἤραρε χειρὶ δεξιτερῆν ἔ Planudes: δεξιὰ τῇ ἔμῃ δεξιᾷ συμβληθῆῖσα;

v. 101 insopor ... vigil – vgl. A.R. 2, 1208 und E. Med. 480 δράκοντα ἄπνοος – Planudes: ὁ ἄγρυπνος δράκων;

v. 107-108 flammae subduxi medicato lumina somno / et tibi quae raperes vellera tuta dedi – A.R. 4, 87 δῶσω δὲ χρύσειον ἐγὼ δέρος, εὐνήσα φρουρὸν ἄριον – Planudes: τοὺς φλογεροὺς ὀφθαλμοὺς γοητευθέντας ὑπήγαγον ὕπνῳ καὶ σοι ὅπερ ἂν ἀρπάσαις δέρας ἀσφαλῶς παρεσχόμεν;

v. 125 totidem fluctus totidemque resorbet – vgl. Od. 12, 105 ἀνεροῖβδησε – Planudes: ἀναπίνουσα;

v. 170 tener somnus – A.P. 3, 751 ἐπὶ γλυκερὸς λάβεν ὕπνος – Planudes: μαλακὸς ὕπνος;

v. 212 nescio quid certe mens mea maius agit – vgl. Il. 22, 304 μέγα ῥέξας τι καὶ ἔσομένοισι πυθῆσθαι – Planudes: μείζον τί μοι ἡ διάνοα μελετᾷ;

Ep. 16. Paris an Helene

v. 291 Venus aurea – vgl. Il. 3, 64 χρυσή ᾿Αφροδίτη – Planudes: ἡ χρυσῆ ᾿Αφροδίτη;

Ep. 17. Helene an Paris

v. 220 terra precor vutus obruat ante meos – vgl. Il. 4, 183; 8, 150 τότε μοι χάνοι εὐρέα χθῶν – Planudes: ἡ γῆ, δέομαι, πρόσθεν τοῦμόν συγκαλύψει πρόσωπον;

Ep. 18. Leander an Hero

v. 105 cetera nox et nos et turris conscia novit / quodque mihi lumen per vada monstrat iter – vgl. AP 5, 4, 1 σιγῶντα ... συνίστορα τῶν ἀλαλήτων λύχνον, Mel. AP 5, 8, 1 Νύξ ἱερὴ καὶ λύχνη, συνίστορας οὔτινας ἄλλους ὄρκους, Stat. Flacc. AP 5, 5, 1 ἀργύ- ρεον νυχίῳ με συνίστορα πιστὸν ἐρώτων λύχνον – Planudes: τὰ λοιπὰ δ' ἡ νύξ καὶ ἡμεῖς καὶ ὁ συνίστωρ ἔγνωκε πύργος καὶ λύχος ὁ διὰ τῶν ὑδάτων μοι τὴν πορείαν ὑποδεικνύς;

v. 148 idem navigium, navita, vector ero – vgl. Musaios 255 αὐτὸς ἔων ἑρέτης, αὐτόστολος, αὐτομάτος, νῆς – Planudes: ὁ αὐτὸς καὶ ναῦς καὶ ναύτης καὶ διακομιστής;

v. 187 aestus tamen est; quid, cum mihi laeserit aequor ... – vgl. Musaios 291-293 und 300-301: ἀλλ' ὀλίγον ζώεσκον ἐπὶ χρόνον, οὐδ' ἐπὶ δηρὸν ἀγρύπων ἀπό-
ναντο πολυπλάγκτων ὑμεναίων· ἀλλ' ὅτε πνήχεντος ἐπήλυθε χείματος ὥρη ...
ἀλλ' οὐ χειμερίης σε φόβος κατέρυκε θαλάσσης, καρτερόθυμε Λεάνδρε;

v. 211 nec faciam surdis convici fluctibus ulla – vgl. Lyc. 1451 τί μακρὰ τλήμων
εἰς ἀκηκόους πέτρας εἰς κῦμα κωφόν – Planudes: οὐδὲ λοιδορήσομαι κατ'
οὐδὲν τοῖς κωφοῖς κύμασιν;

v. 216 lumine in aspectu tu modo semper habe vgl. Musaios 210 μῶνον ἔμοι ἕνα
λύχον ἀπ' ἡλιβάτου σέο πύργου ἐκ περάτης ἀνάφαινε κατὰ κνέφας –
Planudes: μόνον σὺ τὸν λύχον ἔχε διὰ παντὸς ἐν ἀπόψει;

Ep. 19. Hero an Leander

v. 84 contemptumque prius nunc vereare fretum – vgl. Musaios 303 μαινομένης
ἔτρυνεν ἀφειδήσαντα θαλάσσης; vgl. AP 5, 293, 7 νηχόμενος Λεάνδρος, ὅσον
κράτος ἔστιν ἐρώτων, διέκλυεν ἐννουχίου κύνατος οὐκ ἀλέγων – Planudes: τὸ
πρόσθεν ὀλιγορούμενον νῦν εὐλαβῆ πέλαγος;

v. 138 molle latus lateri composuisse tuo vgl. E. Alc. 366 πλευρά τ' ἐκτεῖναι πέλας
πλευροῖσι τοῖς σοῖς – Planudes: τὴν ἀπαλὴν πλευρὰν πλευρᾷ συνάψαι τῇ σῇ ;

v. 152 sternuit et lumen – vgl. AP 6, 333, 1 ἦδη, φίλτατε λύχνε, τρις ἑπταρες· ἡ
τάχα τερπνὴν εἰς θαλάμους ἤξειν Ἐπιγόνην προλέγεις – Planudes: σύμβολα
τὸ φῶς ἡμῖν δέδωκεν;

v. 173. calor et reverentia pugnant vgl. Musaios 98 ἔρωσ δ' ἀπενόσφισεν αἰδῶ –
Planudes: ἔρωσ καὶ εὐλαβεῖα μάχονται;

v. 180 et quotiens grave est sit puppibus ire, natas – vgl. Musaios 203 ἄγριον οἶμα
περήσω, εἰ ... καὶ ἄπλοον ἔσσεται ὕδωρ – Planudes: καὶ ὁσάκις βαρὺ ταῖς
ναυσὶν ἀνάγεσθαι, νήχη ;

v. 195 iam dormitante lucerna – vgl. AP 5, 165 κοιμάσθω μὲν λύχνος sowie
λούχνου σβεννυμένοιο (Musaios 338) – Planudes: σβεννυμένου τοῦ λύχνον 19,
196 dominante lucerna – σβεννυμένου τοῦ λύχνου.

LITERATURVERZEICHNIS

Konkordanzen

- Allen J. – Italic G., A Concordance to Euripides. London 1954.
Bétant, E.-A., Lexicon Thukydeum. I-II. Genf 1843-1847 (= Hildesheim 1961).
Brandwood, L., A Word Index to Plato. I-VIII. Leeds 1976.
Chambell, M., Index verborum in Apollonium Rhodium. Hildesheim – Zürich – New York 1983.
Collard, Ch., Supplement to Allen & Italic. Concordance to Euripides. Groningen 1971.
Dunbar, H., A Complete Concordance to the Odyssey of Homer. New Edition Completely revised and enlarged by B. Marzullo. Darmstadt 1962.²
Poetarum Philosophorum Fragmenta. Ed. H., Diels (Poetarum Graecorum Fragmenta auct. U. de Wilamowitz-Moellendorff, I-VIII) Berlin 1901.
Predegast, G. L., A Complete Concordance to the Iliad of Homer. New Edition Completely revised and Enlarged by B. Marzullo, Hildesheim – New York (= Oxford 1875).

Lexica

Chantraine

Chantraine, P., Dictionnaire Étymologique de la langue Grecque. Histoire des mots. Paris 1968.

Frisk

Frisk, H., Griechisches Etymologies Wörterbuch I-III. Heidelberg 1973-1979.

Lampe

Lampe, G. W. H., A Patristic Greek Lexicon. Oxford 1984² (= Oxford 1961).

LSJ

A Greek English Lexicon. Ninth Edition with Revised Supplement Compiled by H. G. Liddel – R. Scott. Revised and Augmented throughout by H. S. Jones with the Assistance of R. McKenzie and with the Cooperation Many Scholars. Supplement edited by P. G. W. Glare, Oxford 1996.

Preisigke, F., Wörterbuch der griechischen Papyruskunden. I-III. Berlin 1925-1931.

Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit. Erstellt von E. Trapp unter Mitarbeit von H.-V. Beyer, R. Walther und anderen. Wien 1976-1996.

RE

Paulys Realencyclopädie der Classischen Altertumwissenschaft. Hrsg. G. Wissowa u. a. neue Bearbeitung, Stuttgart – München 1893-1980.

Der Neue Realenzyklopädie der Antike I-IX. Hrsg. von H. Cancik und H. Schneider. Stuttgart – Weimar 1996–2003. Supplements Band 1. 2004.

Sophokles

Sophokles, E. A., Greek Lexicon of Roman and Byzantine Periods (BC 146–AD 1100). Cambridge –Massachusetts 1887.

Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament. Begründet von E. Kittel, Stuttgart 1835–1979 (= Stuttgart 1990).

Trapp, E., Lexikon der byzantinischen Gräzität, besonders des 9-12. Jahrhunderts. Wien 1994.

Tragicarum dictionis index, spectans ad Tragicorum Graecorum Fragmenta. Ed. A. Nauck, Hildesheim 1962².

Walde, A., Lateinisches etymologisches Wörterbuch 3. Neubearbeitete Auflage von J. B. Hofmann, Heidelberg 1938-1954.

Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten. I. Begründet von Fr. Preisigke, bearbeitet und hrsg. von E., Kießling, mit einem Nachruf von O. Gradenwitz (I-III und IV L frg. 1) Berlin 1925-1944, (IV L frg. 2-4) Marburg 1958-1971.

Wörterbuch der griechischen Papyrusurkunden mit Einschluß der griechischen Inschriften. Aufschriften, Ostraka, Mumienschilder usw. aus Ägypten. Ed. E. Kießling. Supplement 1 (1940-1966). Unter Leitung des Herausgebers bearbeitet von W. Rübsam – J. Drath – E.- L. Mißler, Amsterdam 1971.

Grammatiken

Jannaris, A. N. A. Historical Greek Grammar. New York 1897.

Psaltis, S. B., Grammatik der Byzantinischen Chroniken. Forschungen zur griechischen und lateinischen Grammatik. Ed. v. P. Kretschmer und J. Wackernagel 2, Göttingen 1913 (= Hildesheim 1967).

Schwyzler, E., Griechische Grammatik. Auf der Grundlage von K. Burgmanns griechischer Grammatik. Bd. 1. Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion. München 1968⁴. 2. Bd. Syntax und syntaktische Stilistik, bearb. U. hrsg. A. von Debrunner, München 1950.

Quellen

Die Abkürzungen antiker Literatur sowohl hier als auch in der ganzen Arbeit soweit es ohne Dublette möglich war, denen bei LSJ und Lampe angeglichen.

A.

Aeschyli Septem quae supersunt Tragoedias. Ed. D. Page, Oxoni 1972.

A.D.

Apollonios Dyskolos, Syntax. I-IV. Ed. R. Camerer 1965 (zitiert nach: Ed. A. Buttman, Berlin 1847).

A.R

Apollonius Rhodius, Argonautica. Ed. H. Fränkel, Oxford 1961.

Alciph.

Alciphronis Rhetoris Epistularum libri IV. ed. M. A. Schephers, Editio stereotypa editionis anni MCMV, Stuttgartiae 1969.

Anacr.

Carmina Anacreontea. Ed. M. L. West, Leipzig 1984.

AP

Anthologie Grecque, Abt. 1, Bd. 2. Anthologie Palatine Livre V, ed. P. Waltz – J. Guillon, 2. Aufl. Paris 1960 / Abt. 1. III. Anthologie Palatinie. Livre VI, ed. P. Waltz, 2. Aufl., Paris 1960 / Abt. 1, Bd. 8: Anthologie Palatine. Livre IX (Epigrammes 359-827), ed. P. Watz – G. Soury – J. Irigoïn, Paris 1974 / Abt. 2. Bd. 13 Anthologie de Planude, ed. R. Aubreton – F. Buffiere, Paris 1980.

Aphthonius

Aphthonii Progymnasmata. Ed. H. Rabe, accedunt Anonymi Aegyptiaci. Sopatri, aliorum fragmenta. (Rhetores Graeci Bd. X.), Lipsiae 1926, 1, 1-27.

Apollod.

Apollodori Bibliothek. In Loeb Classical Library I-II, 1921 (=1990⁶), griechischer Text aus der Ausgabe von R. Wagner, Lipsiae 1894 mit englischer Übersetzung von S. J. G. Frazer. Cambridge – Massachusetts – London 1990⁶.

App.

Appiani Historia Romana. Bd. 1. Ed. P. Viereck – A. G. Roos. Editio stereotypa correctior. Addenda et corrigenda adi. E. Gabba. Vol. I.: Iberica, Annibalica, Libyca, Illyrica, Syriaca. Fragmenta. Lipsiae 1962.

Ar.

Aristophanes, Comoediae, recognoverunt brevique adnotatione critica instruxerunt F. W. Hall – W. M. Geldaert, I-II. Oxonii 1967 (= 1906-1907²)

Arat.

Arati Phaenomena. Recensuit et fontium testimoniorumque notis prolegomenis indicibus instruxit E. Maas. Berolini 1964³

Aratus, Phénomènes. Ed. J. Martin, Paris 1998.

Aristaenet.

Aristaeneti Epistularum libri II. Ed. O. Mazal, Stuttgartiae 1971.

Arist.

Aristoteles, *Physics*. A Revised Text with Introduction and Commentary. Ed. W. D. Ross, Oxford 1936.

Athan.

Athanasius von Alexandrien. *Werke*. Ed. H.- Gr. Opitz, I-II. Berlin 1934-1941.

Athanasii Scholastici Emiseni *De Novellis Constitutionibus Imperatorum Iustiniani Iustinique Comentariorum*. Ed. G. E. Heimbach, *Anecdota*, Tomus I., Leipzig, 1938 (= Aalen 1969).

Basilakes, Nikephoros

Nikephoros Basilakes, *Rede* Ed. Maisano, R. Niceforo Basilace. *Gli encomi per l'imperatore e per patriarca (Byzantina et Neo – Hellenica Neapolitana 5)*. Napoli 1977, 89-125, *Encomium Ioannis*, ebenda S. 89-107.

Id. *Progymnasmata*. In Walz I, 421-525.

Pignani, A. *Alcuni progimnasmi inediti di Niceforo Basilace*. RSBN 8-9 (1971/1972), 301-308.

Ethopoie "Maria beim Kreuz." Ed. A. Pignani, *Alcuni progimnasmi inediti di Niceforo Basilace*. RSBN 8-9 (1971/1972), 98-104.

Blemmydes, Nikephoros

Nicephori Blemmydae *curriculum vitae et carmina*. Ed. von A. Heisenberg, Lipsiae 1896.

Call.

Callimachus. Ed. R. Pfeiffer I-II., Oxoni 1965².

Chrysoberges, Nikephoros

Nikephoros Chrysoberges, *Progymnasmata des Nikephoros Chrysoberges*. BNJ 12 (1935-1936), 15-25.

Nikephoros Chrysoberges, *Reden: Nicephori Chrysobergae ad Angelos orationes tres*. Ed. Treu, M. *Prog. Friedrichs-Gymn. Breslau* 1892, 1-12.

Clem. Alex.

Clemens Alexandrinus. Ed. O. Stählin, (in: *Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten Jahrhunderte*), I-VI. Leipzig 1905-1936.

Cleom.

Cleomedes, *De motu circulari corporum caelestium*. Ed. H. Ziegler (mit lateinischer Übersetzung), Leipzig 1891.

Cléomède, *Théorie élémentaire*. Traduit et commenté par R Goulet, Paris 1980.

Cleomedes, *Caelestia (Metora)*. Ed. Todd, Leipzig 1990.

D.C.

Cassii Dionis Cocceiani *Historiarum Romanarum quae supersunt*. Ed. U. Ph. Boissean, I-III. *Editio secunda lucis ope expressa*, Beriolini 1955; (Vol. V) *Index Graecitatis, quem composuit W., Nawjin*, Dublin – Zürich 1969².

D.Ch.

Dionis Chrysostomi *Orationes*. Post L. Dindorfium edidit G. de Budé, I-II. Leipzig 1916-1917.

D.H.

Dionysii Halicarnasei Antiquitatum Romanarum quae supersunt, ed. C. Jacoby I-IV. Stutgardiae 1967 (= Leipzig 1885-1925).

D.S.

Diodori Bibliotheca historica, I-II. editionem primam curavit I. Bekker, alteram L. Dindorf, Lipsiae 1888-1890; III. post I. Bekker et L. Dindorf recognovit Fr. Vogel. Editio stereotypa editionis tertiae (MDCCLXIII), Stutgardiae 1964; IV-V. post I. Bekker et L. Dindorf recognovit C. Th. Fischer. Editio stereotypa editionis tertiae (MCMVI), Stutgardiae 1964; VI. post I. Bekker et L. Dindorf recognovit C. Th. Fischer. Editio stereotypa editionis annorum MDCCCLXVII / MDCCCLXVIII, Stutgardiae 1969.

D.

Demosthenis Orationes, recognovit brevique adnotatione critica instruxit ediditque S. H. Butcher (I, II / 1.); W. Rennie (II / 2, III), Oxonii 1958-1971 (= Ed. 1903-1931).

E.

Euripides, Fabulae. Ed. J. Diggle, Bd. I: Cyclops. Alcestis. Medea. Heraclidae. Hippolytos. Andromacha. Hecuba. Oxford 1994 / Bd. II: Supplices. Hercules. Ion. Troiades. Electra. Iphigenia. Taurica. Oxford 1981 / Bd. 3: Helena. Phaenisse. Orestes. Bacchae. Iphigenia Aulidensis. Rhesus, Oxford 1994.

Euripides, Fragments, Bd. 8, ed. F. Jouan – H. van Looy, Paris 2000, VIII. Bd. Teil 3. Ed. F. Jouan – H. van Looy, Paris 2002.

Ep. Gr.

Epistolographi Graeci. Ed. R. Hercher. Accedunt F. Boissonadii, ad Synesium notae ineditae, Amsterdam 1965².

Epicur.

Glossarium Epicureum, Usener, H., ed. M., Gigante – W. Schmid, Roma 1977.

Erasmus

Erasmus Opera Omnia Desiderii Erasmi Rotterdami. Ed. J. C. Margolin, I-II. Amsterdam 1971.

Eust.

Eustathius, Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes. Bd. I-III. Ed. M. van Valk, Leiden 1979; Bd. IV. Ed. M. van Valk, Leiden – New York – Kopenhagen – Köln 1987.

Gal.

Claudii Galeni Opera omnia, editionem curavit C. G. Kühn, (in: Medicorum Graecorum Opera quae exstant I-XX.). Hildesheim 1964-1965 (= Leipzig 1821-1833).

Geminus

Gemini Elementa Astronomiae. Ad codicum fidem recensuit germanica interpretatione et commentariis instruxit C. Manitius, Stuttgart 1898 (= Stuttgart 1974).

Geometres

The Progyrnasmata of Ioannes Geometres. Ed. A. R. Littlewood, Amsterdam 1972.

GGGR

Glossae Latino graecae et Graecolatinae. Ed. G. Goetz et G. Gundermann, I-V. Lipsiae 1888.

GGM

Geographi Graeci Minores I-II. Ed. K. Müller, Paris 1855-1861 (= Hildesheim 1965).

GGr

Grammatici Graeci. I-VI. Ed. R.-G. unter anderen Schneider – G. Uhlig, Leipzig 1867-1910 (= 1979 Hildesheim).

Hdt.

Herodoti Historiae I-II. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit C. Hüge, Oxonii 1967-1975³ (= 1927).

Herm.

Hermias Alexandrinus, Commentarius in Phaedrum. Ed. P. Couvreur, Paris 1901.

Hes.

Hesiodi Theogonia, Opera et dies, Scutum. Ed. Fr. Solmsen; Fragmenta selecta. Ed. R. Merkelbach – M. L. West, Oxford 1990³.

Hld.

Héliodore, Les Éthiopiennes (Théagène et Chariclée). Texte établi et traduit par R. M. Rattenbury – T. W. Lumb et traduit par J. Maillon I-III. Paris 1960².

Hom.

Homerii Opera, recognoverunt brevique adnotatione critica instruxerunt D. B. Monro et Th. W. Allan, I-V. I-II. Editio tertia, Oxonii 1962-1976 (= 1920); III-V. Editio secunda, Oxonii 1969-1974 (= 1917-1946).

Hsch.

Hesychii Alexandrini Lexicon. Post J. Albrecht rec. M. Schmidt I-V. Amsterdam 1965 (= Halle 1858-1968).

Iamb.

Iamblichi in Nicomachi Arithmeticae introductionem liber. Ed. H. Pistelli 1894 editionem addendis et corrigendis adiunctis curavit U. Klein Stuttgart 1894 (= 1975 Stuttgart).

Iamblichi De communi mathematica scientia liber. Ed. N. Festa 1891 editionem addendis et corrigendis adiunctis curavit U. Klein 1891 (= 1975 Stuttgart).

J.

Flavii Iosephi Opera omnia. Post I. Bekkerum recognovit S. A. Naber, I- VI. Lipsiae 1888-1896.

Kedrenos Georgios

Kedrenos, *Compendium Historiarum*. Ed. I. Bekker, (*Scriptores Historiae Byzantinae* Bd. 35-36), Bonn 1838.

Kinnamos, Joannes

Joannes Kinnamos, *Ethopoiie*. Kinnamos *Ethopoiíaja*. Ed. G. Bánhegyi, *Magyar-görög tanulmányok – Οὐγγροελληνικαὶ Μελέται* 23, Budapest 1943.

Lib.

Libanii Opera. Recognovit R. Forester, I-XII, VII. inprimendum curavit E. Richtsteig, Hildesheim 1963 (= Lipsiae 1903-1927).

Luc.

Luciani Opera. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit M. D. MacLeod, I-II. Oxford 1974, III-IV. Oxford 1987.

LXX

Septuaginta id. *Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes*. Ed. A. Rahlfs, I-II. Stuttgart 1982².

Lyc.

Lycophronis Alexandra. Ed. L. Mascialino, Leipzig 1964.

Lyd.

Ioannes Laurentios Lydos, *Liber de mensibus*. Ed. R. Wunsch, Leipzig 1898 (= Stuttgart 1967).

Johannes Lydus, *De magistratibus populi Romani*. Ed. A. C. Bandy, Philadelphia 1983.

Lyrica

Graeca Selecta. Ed. D. L. Page, Oxford 1968.

Lys.

Lysiae Orationes. Recognovit brevique adnotatione critica instruxit C. Hude. Oxoni 1978 (= Oxoni 1912).

Meliteinotes

Le Tribiblos astronomique de Théodore Méliténote. Edition, traduction et commentaires des chapitres 1 à 12 du Livre III, *Mémoire de licence dactylographié*. Ed. Pecheur, J. P. Louvain 1972-1973.

Le Tribiblos astronomique de Théodore Méliténote. Edition, traduction et commentaire de Livre II, chap. 5-8, *Mémoire de licence dactylographié*. Ed. B. Roelens, Louvain 1970.

Les calculs d' éclipse solaire dans le livre II de la Tribilos astronomique de Théodore Méliténote. Édition, traduction et commentaire du chapitre 23. *Mémoire de licence dactylographié*. Ed. R. Leurquin, Louvain-la-Neuve 1984.

Michael Coniates

Michaelis Choniatae *Epistulae*. Ed. K. Foiteni (in: *Corpus Fontium Historicae Byzantinae* Bd. 41), Berlin – New York 2001.

Nic.

Nicander: Theriaca et Alexipharmaca. Fragmenta. Accedunt scholia in Theriaca ex recensione H. Keil, scholia in Alexipharmaca ex recognitione Bussemakeri et R. Bentley emendationes partim editae. Ed. O. Schneider, Leipzig 1856.

Nicol.

Nikolaos von Myra in Walz I., 266-275.

Nicolai Progymnasmata. Ed. J. Felten, Leipzig 1913.

Nicom.

Nicomachi Geraeni Arithmetica. Intoductio. Ed. R. Hoche, Leipzig 1866.

Nonn.

Nonnus Panopolitanus, Les Dionysiaques. I.-II. Ed. F. Vian, Paris 1976, IV. Ed. G. Chrétien, Paris 1985.

NT

Novum Testamentum Graece post Eberhard Nestle et Erwin Nestle communiter ediderunt K. Aland – M. Black – C. Metzger – M. Bruce – A. Wikgren, apparatus criticum recenserunt et editionem novis curis elaboraverunt K. Alland – B. Alland, una cum Institutio studiorum textus Novi Testamenti Monasteriensi (Westphalia), Stuttgart 1979,²⁶ 7. Druck.

Origenes

Origenes, PG 1, 1410-1525 (mit Supplementum 1998); in Psalm. PG 1-25 (1-1426).

Pachymeres, Georgios

Georgios Pachymeres: Declamationes, G. Pachymeris declamationes XIII. ... curante J. F. Boissonade, Paris 1848, 1-14.; Georgios Pachymeres: Progymnasmata. in Walz I., 551-596.

Paus.

Pausaniae Graeciae Descriptio. Ed. M. H. Rocha-Pereira, I-III. Leipzig 1973-1981.

PG

J.-P. Migne (Hrsg.), Patrologiae cursus completus, series Graeca 161 Bde. 1857-1866. Conspectus auctorum 1882, Indices 2 Bde. 1912-1932.

Ph. Byz.

Philonis Alexandrini Opera omnia quae supersunt. Vol. I. Ed. L. Cohn; Vol. II-III. Ed. P. Wendland; Vol. IV. Ed. L. Cohn; Vol. V. Ed. L. Cohn; Vol. VI. Ed. L. Cohn – S. Reiter, Berlin 1962 (= Berlin 1896-1906).

Philostr.

Philostratos Maior, Imagines. Ed. von sodales seminariorum Vindobonensium, Leipzig 1893.

Philostr. Iun.

Flavii Philostrati Heroicus. Ed. L. de Lannoy, Leipzig 1977.

Phot.

Photius, *Lexicon*. Ed. C. Theodoritis, Berlin – New York 1998; (zitiert nach: Photios, *Bibliothèque*. I-II. Texte établie et traduit par R. Henry, Paris 1959).

Photii *Epistulae et Amphilochia*. Ed. B. Laourdas – L. Westerink I-IV, Leipzig 1983-1988.

Photios patriarchos Constantinopolitanos, *Epistolae*. Ed. J. N. Baletta, Hildesheim – New York – G. Olms 1978; (Zitiert nach Photii *Epistulae*. Ed. C. B. Hase, in: *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, Bonn 1828).

Pi.

Pindarus, *Carmina cum fragmentis*. I. *Epinicia*. Ed. B. Snell – H. Maehler, Stuttgart – Leipzig 1997,⁹ II. *Fragmenta, Indices*. Ed. H. Maehler, Stuttgart – Leipzig 2001².

Pl.

Platonis *Opera I-V*. Ed. J. Burnet, Oxford 1961-1977 (= Oxford 1900-1907).

Plb.

Polybii *Historiae*. Editionem a L. Dindorfio curatam retractavit Th. Büttner – Wobst I-V., *Stuttgartiae* 1962-1963 (= Leipzig 1893-1905).

Plot.

Plotini *Opera* ediderunt P. Henry – H-R. Schwyzer, I-III. *Oxonii* 1964-1982; (Zitiert nach: Plotini *Enneades*. Praemisso Porphyrii de vita Plotini deque ordine librorum eius libellum edidit R. Volkmann, I-II, Leipzig 1883-1884).

Plu.

Plutarchi *Moralia*. Vol. VII. recensuit et emendavit F. H. Sandbach, Lipsiae 1967.

Plutarchi *Moralia*, recenserunt et emendaverunt (Bd. 1.) W. R. Paton et L. Wegehaupt – H. Gärtner, praefationem scripsit M. Polenz, editionem curavit H. Gärtner. Bd. 2. Nachstädt. W. Sieveking, J. B. Tithener (Bd. 3.) W. R. Paton, M. Polenz, W. Sieveking; (Bd. 4.) C. Hubert, (Bd. 5./1.) C. Hubert, Praefationem scripsit M. Polenz, editione altera correctior. Addenda adiecit G. Drexler (Bd. 5./2.) ed. B. Häsler, (Bd. 5. 2./2) d. M. J. Man, (Bd. 5./3) ed. C. Hubert et M. Polenz. Editio altera, addenda adiecit G. Dexler, (Bd. 6./1.) C. Hubert. Additamentum et editionem correctionem collegit H. Dexler, (Bd. 6./2.) M. Polenz, Editio altera, quam curavit addendique instruxit R. Westman, (Bd. 6./3) ed. K. Ziegler et M. Polenz iterum recensuit K. Ziegler, Lipsiae 1959-1978.

Plutarchi *Vitae parallelae*, recognoverunt Cl. Lindskog et K. Ziegler tertium iterum recensuit K. Ziegler (3. Bde. in 6 Fasc.). Lipsiae 1960-1973.

Poll.

Pollux, *Onomasticon*. I-IV. Ed. E. Bethe, Leipzig 1900.

Porph.

Porphyrii *Sententiae ad intelligibilia ducentes*. Ed. E. Lamberz. Leipzig 1975 (= Leipzig 1975, zitiert nach der Ausgabe von B. Mommert, Leipzig 1907).

Procop.

Procopius Caesariensis, Opera omnia. I-IV. Ed. J. Haury, bearb. G. Wirth, Leipzig 1905-1913 (IV. Ergänzungen und Korrekturen von G. Wirth. Leipzig 1962-1964).

Ps.-Phoc.

The Sentences of Pseudo-Phocylides. Ed. P. W. Van der Horst, Leiden 1978.

Theognis, Ps.-Pythagoras, Ps.- Phokylides, Chares. Anonymi aulodia. Fragmenta teliambicum. Indices. Ed. E. Diehl – D. Young, Leipzig 1971².

Procl.

In Platonis Cratylum commentaria. Ed. G. Pasquali, Stuttgartiae – Lipsiae 1994.

Institutio Theologica. Ed. F., Dübner, Paris 1855.

Psellos

Michaeli Pselli Philosophia Minora. Ed. J. M. Duffy et D. J. O'Meara. Vol. Opuscula Logica, Physica, Alegorica, Alia. Ed. J. M. Duffy. Stuttgartiae et Lipsiae 1992. Vol. 2. Opuscula Psychologica, Theologica, Daemonologica. Ed. D. J. O'Meara, Leipzig 1989.

Quint.

Quintilianus, Instructiones oratoriae libri XII. Ed. L. Rademacher, bearb. N. Buchheit, Leipzig 1965.

Rh.

Rhetores Graeci. I-III. Ed. L. Spengel, Leipzig 1853-1856; 2. Aufl. Ed. C. Hammer 1894 (= Frankfurt 1966).

S.

Sophoclis Fabulae. Rec. et brevique adnotatione critica instruxerunt H. Lloyd – N. G. Wilson, Oxford 1990.

Schol. Hom. II.

Scholia Graeca in Homeri Iliadem (Scholia vetera). Rec. H. Erbse, I-VII., Berlin 1969-1988.

Schol. Hom. Od.

Scholia Graeca in Homeri Odysseam ex codicibus aucta et emendata I-II. Ed. G. Dindorf, Oxford 1855.

Schol. Pl.

Scholia Platonica, contulerunt atque investigaverunt Fr. Allen de Forest – J. Burnet – C. Pomeroy Parker, omnia recognita praefatione indicibusque instructa Gr. G. Chase, Havefordianae 1938.

Severus v. Alex.

O. Schlissel, Severus von Alexandria. Ein verschollener griechischer Schriftsteller des IV. Jahrhunderts n. Chr. BJJ 8 (1929/30), 1-13.

Severos Alexandrinos, Ethopoiien. In: Walz I., 537-539.

Stob.

Joannis Stobaei Anthologium. Recensuerunt C. K. Wachsmuth et O. Hense I-II, Berlin 1958² (= Berlin 1884-1909).

Str.

Strabo, *Geographica*. Ed. G. Kramer, Bd. I. Libri 1-6, Berlin 1884, Bd. II. Libri 7-12. Berlin 1847, Bd. III. Libri 13-17., Indices, Berlin 1852.

Suda

Suidas, *Lexicon*. Ed. A. Adler, I-V., Lipsiae 1928-1938.

Suppl. Hell.

Supplementum Hellenisticum. Ed. H. Lloyd-Jones – P. Parson. Indices in hoc Supplementum necnon Powellii Collectanea Alexandrina confecit H.-G. Nesselrath, (*Texte und Kommentare* Bd. XI), Berolini – Novus Eboracum 1983.

SVF

Stoicorum veterum fragmenta I-IV. Coll. J. Arnim. Ab Vol. IV. quo indices continentur conscripsit M. Adler, Leipzig 1903-1924.

Syrian. in *Metaph.*

Syriani in *Metaphysica commentaria, consilio et auctoritate Academiae Litterarum Regiae Borussiae*. Ed. G. Kroll (*Commentaria in Aristotelem Graeca* VI.1.), Berlin 1902.

Th.

Thucydidis *Historiae* I-II, rec. brevique adnotatione critica instruxit H. Stuart Jones. Apparatum criticum correxit E. J. Powell, Oxford 1966-1967 (= Oxford 1942-1963).

Theodoros Schol.

Theodori Scholastici *Breviarium Novellarum*. Ed. K. E. Zachariae, *Anecdota* III, Leipzig 1843 (= Aalen 1969).

Theodosios v. Alex.

Theodosii Alexandrini canones, Georgii Choerobosci scholia. Sophronii Patriarchae Alexandrini excerpta. I-II. Lipsiae 1889-1894 (in: *Grammatici Graeci*, IV/1), 13-14.

Theon Smyrnaeus

Theon Smyrnaeus, *Expositio rerum mathematicarum ad legendum Platonem utilium*. Ed. E. Hiller, Leipzig 1878 (= Stuttgart 1995).

Theon Smyrnaeus, *Liber de astronomica*. Ed. Th. H. Martin, Paris 1849.

Thom. Mag.

Thomae Magistri sive Theoduli Monachi *Ecloga vocum Atticorum, ex recensione et cum prolegomenis* Fr. Ritschelii. Halis Saxorum 1832.

TrFG

Tragicorum Graecorum *Fragmenta*. Vol. II. *Fragmenta adespota, testimonia volumini I. addenda, indices ad volumini I-II*. Ed. R. Kannicht – Br. Snell, Göttingen 1981.

Tragicorum Graecorum *Fragmenta*. Vol. III. *Aeschylus*. Ed. S. Radt. Göttingen 1985.

Tragicorum Graecorum *Fragmenta*. Vol. IV. *Sophocles*. Ed. S. Radt. (F 730 a-g. ed. R. Kannicht) Göttingen 1985.

- Tragicorum Graecorum Fragmenta Vol. I. Rec. A. Nauck. Supplementum continens nova fragmenta Euripidea et adespota apud scriptores veteres reperta adiecit Br. Snell, Hildesheim 1964.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta III. Aeschylus. Ed. S. Radt, Göttingen 1985.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta IV. Sophocles. Ed. S. Radt, (F 730 a-g. edidit R. Kannicht) Göttingen 1985.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta. Ed. A. Nauck, Supplementum continens nova fragmenta Euripidea et adespota apud scriptores veteres reperta. Ed. B. Snell, Hildesheim 1964.
- Tragicorum Graecorum Fragmenta. II. Fragmenta adespota, testimonia volumini 1 addenda, indices ad volumina I-II. Ed. R. Kannicht – B. Snell, Göttingen 1981.
- Tryph.
- Tryphiodorus, Ilii excidium. Ed. L. Heinricus, Leipzig 1982.
- Tz.
- Tzetzes, Johannes, scholia in Lycophronis Alexandra. I-III. Ed. M. C. G., Müller, Leipzig 1811.
- Tzetzes, Johannes, Chiliades sive Historia Varia. Ed. P. A. M. Leone, Naples 1968 (Zitiert auch Kießling, Lipsiae 1826).
- Verg.
- Vergilius, Opera. Ed. R. A. B. Mynors, Oxford 1969.
- Vergil, Eclogues. Ed. by R. Coleman, Cambridge 1977.
- Virgil, Georgics. Ed. with a commentary by R. A. B. Mynors, Oxford 1990.
- Vettius Valens / Vett. Val.
- Vettius Valens, Anthologies Livre I. Etablissement, Traduction et Commentaire par J.-F. Bara (Religion in the Graeco – Roman World) Leiden – New York – Kopenhagen – Köln 1989; (Zitiert nach der Ausgabe von W. Kroll, Berlin 1908).
- Vorsokr.
- Die Fragmente der Vorsokratiker, griechisch und deutsch von H. Diels, ed. W. Kranz, I-III., Dublin – Zürich 1974¹⁷ (= Berlin 1951-1952⁶).
- Walz
- Rhetores Graeci ex codicibus Florentinis, Mediolanensibus, Monacensibus, Neapolitanibus, Parisiensibus, Romanis, Venetis, Taurensibus et Vindobonensibus emendatiores et auctiores edidit Ch. Walz I-IX, Osnabrück 1968 (= Stuttgart 1832-1836).
- X.
- Xenophontis Opera omnia recognovit et brevique adnotatione critica instruxit E. C. Marchant I-V. Oxonii 1961-1974 (= Oxonii 1900-1902).
- Xanthopoulos
- Xanthopoulos Progymnasmata, J. Glettner, Die Progymnasmata des Nikephoros Kallistos Xanthopulos. BZ 3 (1933), 7-12.

Editionen und Studien zu den einzelnen Übersetzungen

Die Übersetzung von Ciceros *Somnium Scipionis*

Editionen:

Gigante, M., *Ciceronis Somnium Scipionis in Graecum a Maximo Planude translatum. La Parola del Passato* 13, (1958), 173-194.

Pavano, A., *Maximus Planudes. M. Tulli Ciceronis Somnium Scipionis in Graecum translatum. Edidit Annamaria Pavano, Roma 1992 (Bibliotheca Athena 29).*

Studien:

Blake, E., *Maximus Planudes and Plato Phaedrus 245C-246A. Classical Philology* 28, (1933), 130.

Blake, E., *Maximus Planudes' Text of the Somnium Scipionis. Classical Philology* 29, (1934), 20-29.

Caldini Montanari, R., *Tradizione medievale ed edizione critica del Somnium Scipionis. Firenze 2000.*

Gigante, M., *Maximo Planude interprete di Cicerone. Contributo alla critica del testo dei Somnium Scipionis in Atti del I. Congresso Internazionale di Studi Ciceroniani (Roma aprile 1959), II, Roma, Cento di Studi Ciceroniani 1961, 207-226.*

Irmscher, J., *Cicero und Byzanz. In Acta Sessionis Ciceroniana diebus 3-5 mensis Decembris a. 1957 Varsaviae habita. Warsawa, Academia Scientiarum Polona 1960, 143-168.*

Irmscher, J., *Cicero und Byzantium. Byzantinoslavica* 20/1, (1959), 28-39.

Irmscher, J., *Nachklänge der byzantinischen Cicero-Renaissance. In: Cento di Studi Ciceroniani 1961, 227-240.*

Pavano, A., *Osservazioni sul Somnium Scipionis di Cicerone tradotto in greco da Massimo Planude. Sileno* 13, (1987), 175-196.

Pavano, A., *Caratteri stilistici della traduzione planudea del Somnium Scipionis. Sileno* 14, (1988), 157-169.

Pavano, A., *Corruttelle vere e presunte nella traduzione planudea del Somnium Scipionis. Sileno* 15, (1989), 141-144.

Ronconi, A., *Somnium Scipionis. Introduzione e commenta. Ed. A. Ronconi, Florence 1961.*

Die Übersetzung von Macrobius' Kommentar zum Somnium Scipionis

Editionen:

De Matthaei C. F., Interpretationes graecae quorundam locorum scriptorum Latinorum. Μαξίμου τοῦ Πλανούδη ἑρμηνεῖαι ἑλληνικαὶ λατινικῶν τιῶν συγγραφέων. Commentarii Macrobiani in Ciceronis Somnium Scipionis ex versione Maximi Planudis fragmenta ex Codice Augustano graece edidit Ch. F. de Matthaei. In: Ποικίλα Ἑλληνικά seu Varia Graeca ex octo codicibus graecis nunc primum edita. Mosquae 1811, 91-182.

Megas, Ch. A, Macrobiani commentariorum in "Somnium Scipionis" libri duo in linguam Graecam translati. Accedit iuxta positus eiusdem Macrobiani textus latinus. Ed. Anastasios Ch. Megas, Thessaloniki 1995.

Papadopoulos, M., La Traduction Planudéenne des Commentarii de Macrobe. Ciceroniana, Atti del XI. Colloquium Tullianum, Cassino 26-29 Aprile 1990, 107-114.

Die Übersetzung von Boethius' Consolatio Philosophiae

Editionen:

Bétant, E. A., De la consolation de la philosophie. Traduction grecque de Maxime Planude publiée pour la première fois dans son entier par E. A. Bétant. Genève 1871 (= Amsterdam 1964).

Papathomopoulos, M., Anicii Manlius Severini Boethii De Consolatione philosophiae, édition critique de texte grec avec une traduction le texte latin, des scholies et index. Trad. Grecque de Maxime Planude. Athenai (in Corpus philosophorum medii aevi; Byzantini Philosophoi 9) 1999.

Megas Ch. A, Maximus Planudes Boethii De philosophiae consolatione in linguam graecam translata. Thessalonicae 1996.

Weber, C. F. Carmina Anicii Manlii Torquati Severini Boethii graece conversa per Maximum Planudem. Primus edidit Carolus Fridericus Weber. Darmstadt 1833.

Studien:

Bernardinello, La Consolatio Coisliniana di Boezio: le glosse e la Bibliotheca di Pietro da Montagnana. In Atti e Memorie dell' Accademia Patavina di Scienze, Lettere ed Arti vol 93, 1980-1981.

- Della Carte, Sui presunti rapporti fra Boezio e Bisanzio. *Rivista di studi bizantini e neoellenici* N.S. 2-3 (12-13), (1965), 185-188.
- Galdi, M., La traduzione planudea dei carmi di Boezio. In *Saggi boeziani*. Pisa, 1938, 264-277.
- Irmscher, J., Römische Satire und byzantinische Satire. *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock. Gesellschaft & Sprachwissenschaft* 15, (1966), 441-446.
- Kugeas, S. B., Maximos Planudes and Juvenal. *Philologus* 73, (1914-1916), 318-319.
- Pertusi, A., La fortuna di Boezio a Bisanzio. In *Παγκάρπεια. Mélanges Henry Grégoire III (Annuaire de l' Institut de Philologie et d' Histoire Orientales et Slaves* 11), Bruxelles 1951, 301-322.
- Treu, M., Manuel Holobolos. *Byzantinische Zeitschrift* 5, (1896), 538-559.
- Turyn, A., Michael Lulludes (or Luludes), a Scribe of the Palaeologan Era. *Rivista di studi bizantini e neoellenici* N. S. 10-11, (1973-1974), 10-15.
- Weinberger, W., Anicii Manlii Severini Boethii Philosophiae Consolationis libri quinque ad fidem codicum recensuit Guilelmus Weinberger. *Vindobonae* 1934 (*Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum*, 67).

Die Übersetzung der Disticha Catonis

Editionen:

- Luisides, L. L., *Versio Planudea Dictorum Catonis quam ex codicibus monasteriorum Montis Athonis edidit Luisos L. Luisides*. Athenis 1947.
- Luisides, L. L., Αἱ Ἑλληνικαὶ μεταφράσεις τῶν παραλειπτικῶν γυνυμῶν Κάτωνος τοῦ Ῥωμαίου καὶ ἡ τοῦ κώδικος 357 τῆς ἐν τῷ Ἀγίῳ Ὁρει Μονῆς τοῦ Διονυσίου. *Platon* 8, 1956, 206-221.
- Ortoleva, V., *Maximus Planudes. Disticha Catonis in graecum translata*. Edidit Vincentus Ortoleva. Roma 1992 (*Bibliotheca Athena* 28).

Studien:

- Boas, M., *Een Cato-Album vit Jaar 1585*. *Het Boek* 3, (1914), 225-237.
- Boas, M., Eine angebliche rumänische Übersetzung des Cato. *Neophilologus* 15, 4, (1930), 278-279.
- Boas, M., Planudes' Metaphrasis der sogenannten Disticha Catonis. *Byzantinische Zeitschrift* 31, (1931), 241-257.
- Mancini, A., Ancora sul commento di Remigio d'Auxerre ai Disticha Catonis. *Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei. Classe di Scienze morali storiche e filologiche* 11, 7-8, (1902) 374-382.

- Némethy, G., Cato distichonjainak Planudes-féle fordításáról. *Egyetemes Philologiai Közlöny* 15, (1891), 1067-1074.
- Opelt, I., Pseudo-Cato und Planudes. *Koinonia* 10, (1986), 175-191.
- Opelt, I., M. Planude traduttore dei cosiddetti Disticha Catonis. *Orpheus* 9, (1988), 282-292.
- Ortoleva, V., Massimo Planude dei Disticha Catoni. *Sileno* 15, (1989), 105-136.
- Ortoleva, V., Plato Respub. 600d 6. *Sileno* 16, (1990), 301-306.
- Ortoleva, V., Una tradizione greca inedita dei Disticha Catonis. *Sileno* 16, 1990, 287-300.
- Ortoleva, V., Gli scholia alla traduzione planudea dei Disticha Catonis. *Siculorum Gymnasium* 44, (1991), 245-250.
- Ortoleva, V., La traduzione di Massimo Planude dei "Disticha Catonis:" dalla divulgazione del latino a Bisanzio alla didassi del greco in occidente. *Aufidus* 5, 15, (1991), 93-101.
- Ortoleva, V., Glosse in *καθαρεύουσα* alla traduzione planudea dei "Disticha Catonis." *Eiskasmos* 3, (1992), 265-276.
- Schmitt, W. O., Cato in Byzanz. *Klio* 68, (1967), 325-334.
- Schmitt, W. O., Bemerkungen zum Codex Baroccinaus 72 fol. 306^r-309^v. Ein Beitrag zur Überlieferungsgeschichte der von Maximus Planudes ins Griechische übersetzten "Dicta Catonis". *Helikon* 17, (1977), 276-282.
- Stechert, E., De Catonis quae dicuntur distichis. *Diss. Inaug.-Gryphiae* 1912.

Die Übersetzung von Ovids Carmina Amatoria

Editionen:

- Easterling, P. E.- Kenney, E. J., *Ovidiana Graeca. Fragments of a Byzantine Version of Ovid's Amatory Works*. Edited by P. E. Easterling and E. J. Kenney. *Proceedings of the Cambridge Philological Society* Suppl. 1, (1965), 3-85.
- Ovidius, *Carmina Amatoria*. E. A. Ramirez de Verger. *Bibliotheca Teubneriana* Leipzig 2003.

Studien:

- Besana, C., La Tradizione greca medioevale dei Carmina Amatoria di Ovidio conenuta nel Cod. Neap. Gr. II C 32. *Rivista di studi bizantini e neoellenici* N.S. 2-3. (12-13), (1965-1966), 131-135.
- Besana, C., La Tradizione greca medioevale dei Carmina Amatoria di Ovidio. *Aevum* 41, (1967), 91-113.
- Browning, R., Ovid in Greek. *Classical Review* 16, 1966, 189-191.
- Dawe, R. D., Four Notes on Ovidiana Graeca. 191 *Proceedings of the Cambridge Philological Society* (N.S.11), (1965), 35-36.

- Kenney, E. J., A Byzantine Version of Ovid. *Hermes* 91, (1963), 213-227.
- Lamoreaux, J., A propos des Fragments d' Ovide traduits en grec. *Revue des Études Grecques* 76, (1963), 206-209.
- Schenkl, H., Eine byzantinische Übersetzung der Carmina Amatoria Ovidis. In: *Στρωματεῖς* Graezer Festgabe zur 50. Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner. Graz 1909, 105-118.

Die Übersetzung der Metamorphosen

Editionen:

- Boissonade, J. F., Publii Ovidii Nasonis Metamorphoseon libri XV graece versi a Maximo Planude et nunc primum editi a Jo. Fr. Boissonad. Parisiis, collegebat Nicolaus Eligius Lemaire poeseos latinae professor 1822.
- Castiglioni, A., *Analecta Planudea ad Ovidii Metamorphoses spectantia scripsit Aloysius Castiglioni. Studi Italiani di Filologia Classica* 18, (1910), 189-283.
- Megas, Ch. A. – Tzamos, S. – Kakali, A. – Tsausanis I., *Ovidii Nasonis Metamorphoseon Libri XV in linguam Graecam translati. Tomus I. Libri I-V. Thessalonicae* 1999.
- Papathomopoulos M. – Tsabare I. O., *Περ --- Athen.* 2002.

Studien:

- Fisher, E. A., *Planudes' Greek Translation of Ovid's Metamorphoses. New York and London (Harvard Dissertations in Classics)* 1990.
- Fisher, E. A., *Ovid's Metamorphoses, Planudes and Ausonians. In Arktouros – Hellenic Studies presented to Bernard M. W. Knox on the Occasion of his 65th Birthday. Berlin de Gruyter* 1979, 440-446.
- Fisher, E.A., *The Greek Version of Ovids Metamorphoses. Harvard Studies on Classical Philology* 27, (1973), 248-250.
- Garzia, V., *Interlinguistica greco-latina en la traduccion las Metamorfosis por Planudes. In Athlon, Satura grammatica in honorem Francisci R. Adrados, II Madrid Gredos* 1987, 335-354.
- Irmscher, J., *Ovid in Byzanz. Byzantinoslavica* 35, (1974), 28-33.
- Müller, H. W. H., *De Metamorphoseon Ovidii codice planudeo. Dissertation inauguralis. Greifswald*, 1906.
- Strudemund, W., *Zu Maximos Planudes und Ovidius. Philologus* 34, (1874), 370-371.
- Tsabare, I. O., *Deux nouveaux témoins de la métaphore planudéenne des Métamorphoses d' Ovide. Dodone* 15, 1986, 223-228.
- Tsabare, I. O., *Ἡ μετάφραση τῶν Μεταμορφώσεων τοῦ Ὀβιδίου ἀπὸ τοῦ Μάξιμου Πλανούδη ἔ. Ἡ χειρόγραφη παράδοση. Dodone* 3, 1974, 385-405.

Übersetzung der Heroiden

Editionen:

- Dilthey, C., *De Callimachi Cydippa scripsit Carolus Dilthey. Accedunt Aristaineti epistula I 10 Ovidianae epistulae XX et XXI Maximi Planudis Graeca metaphrasis epistularum Ovidianarum XX et XXI 1-12 nunc primum edita.* Lipsiae 1863, 157-162.
- Gudeman, A., *De Heroidum Ovidii codice Planudeo.* Dissertatio inauguralis. Berolini 1888.
- Palmer, A., *P. Ovidii Nasonis Heroiden with the Greek Translation of Planudes.* Oxford 1898 (= Hildesheim 1967).
- Papathomopoulos, M., *Μαζίμου Πλανούδη μετάφρασις τῶν Ὀβιδίου Ἐπιστολῶν.* Ioannina 1976 (Peleia 1).

Studien:

- Dihle, A., *Zu den Ovid-Übersetzungen des Maximus Planudes.* In: *Ovid Werk und Wirkung.* Festgabe für Michael v. Albrecht zum 65. Geburtstag. Frankfurt am Main 1999, II, 993-1003.
- Gudeman, A., *De Heroidum Ovidii codice Planudeo.* Dissertatio inauguralis. Berolini 1888.
- Nissen, Th., *Übersehene Lesarten zu Ovids Heroiden.* *Hermes* 74, (1941), 87-93.
- Papathomopoulos, M., *A propos de la métaphore planudéenne des Héroïdes d' Ovide.* In *Φίλτρα. Τιμητικός τόμος Σ. Γ. Καψωμένου.* Thessalonique 1975, 107-118.
- Sidere-Tolia, A. Γ., *Παρατηρήσεις εἰς Μ. Πλανούδη μετάφρασιν Ἀ ἐπιστολῆς τῶν ἠρωίδων τοῦ Ὀβιδίου.* *Επιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν* 26, 1977-1978, 364-373.

Zitierte lateinische Editionen der Heroiden:

- Dörrie, H., *P. Ovidii Nasonis Epistulae Heroidum.* Berlin 1971.
- Heinze Th., *P. Ovidius Naso. Der XII. Heroidenbrief: Medea an Jason. Mit einer Beilage der Fragmente der Tragödie Medea. Einleitung, Text und Kommentar.* Leiden – New York – Köln 1997.
- Bessone, Fr., *P. Ovidii Nasonis Heroidum Epistula XII Medea Jasoni.* Firenze 1997.
- Ovids Briefe der Leidenschaft. Heroiden.* Im Urtext mit deutscher Übertragung von Wolfgang Gerlach. München 1952.
- Publius Ovidius Naso, Liebesbriefe. Heroiden–Epistulae.* Lateinisch-Deutsch, ed. von Bruno W. Häuptli Zürich 1995.
- Jacobson, H., *Ovid's Heroiden.* Princeton 1974.

Ausgewählte zusätzliche Bibliographie

- Abelson, P., *The Seven Liberal Arts*. New York 1906.
- Adrados, F. R., *Cultural Contacts between Byzance and the Roman Germanic Empire in the Time of Methodius*. In: Kirillo-Methodievski Stydii, 4 Sophia, 52-56.
- Agapitos, P. A. – Diether R. Reinsch (edd.), *Der Roman im Byzanz der Komnennzeit*. Referate des Internationalen Symposiums an der Freien Universität Berlin, 3. bis 6. April 1998. Frankfurt am Main 2000.
- Agapitos, P. A., *Narrative Structure in the Byzantine Vernacular Romances. A Textual and Literary Study of Kallimachos, Belthandros and Libistros*. In: *Miscellanea Byzantina Monacensia* 34, München 1991.
- Agapitos, P. A., *Narrative, Rhetoric, and «Drama» Rediscovered: Scholars and Poets in Byzantium interpret Heliodorus*. In: Hunter 1998, 125-157. Agapitos, P. A. und Reinsch, D. R., edd. *Der Roman in Byzanz der Komnenezzeit. Ein internationales Symposium*. Referate des Internationalen Symposiums an der Freien Universität Berlin. 3-6. April 1998. Meletemata Wiesbaden.
- Allatius, L., *Diatribae tres ineditae. De Nicetis, de Philonibus et de Theodoris*. Ed. A. Mai, Rome 1853.
- Allen, J. B., *The Ethical Poetic of the Later Middle Age*. Toronto 1982.
- Allen, W. S., *The Development of the Attic Vowel System. Conspiracy or Catastrophe?* *Minos* 20-22, 21-32.
- Altaner, B., *Die Kenntnis des Griechischen in den Missionsorden während des 13. und 14. Jh. Ein Beitrag zur Vorgeschichte des Humanismus*. *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 53 (1934), 436-493.
- Alton, E. H. und Wornell, D. E., *Ovid in the Medieval Schoolroom*. In: *Ovid. The Classical Heritage*. Ed. W. S. Anderson, New York 1995.
- Anderson, G., *Ancient Fiction. The Novel in the Greco-Roman World*. New Jersey 1984.
- Anderson, G., *Eros Sophistes. Ancient Novelist at Play*. Chicago CA. 1982.
- Anlauf, G., *Standard Late Greek oder Attizismus. Eine Studie zum Optativgebrauch im nachklassischen Griechisch*. Cologne 1960.
- Apostolopoulos, Ph., *La langue du roman byzantin Callimaque et Chrysorrhoe*. Athen 1984.
- Atkinson, J. Keith, *A Fourteenth-Century Picard Translation-Commentary of the Consolatio Philosophiae*. In: A. J. Minnis (ed.) *The Medieval Boethius*. Cambridge 1987, 32-62.
- Aubretou, R., *Démétrius Triclinus et les recensions médiévales de Sophokle*. Paris 1942.
- Auhagen, U., *Der Monolog bei Ovid*. Tübingen 1999.
- Baldwin, C. S., *Medieval Rhetoric and Poetic (to 1400)*. New York 1928 (= 1959).
- Baldson, J. P., *Romans and Alians*. London 1979.

- Banescu, N., Die Entwicklung des griechischen Futurums von der frühbyzantinischen Zeit bis zur Gegenwart. Bucharest 1915.
- Barber, C., Reading the Garden in Byzantium: Nature and Sexuality. *Byzantine and Modern Greek Studies* 16 (1992), 1-19.
- Barbour, R., Greek Literary Hands A.D. 400-1600. Oxford 1981.
- Bartoletti Colombo, A. M., *Lessico delle Novellae di Giustiniano I-II*. Roma 1983.
- Bassnet-McGuire, S., *Translation Studies*. London – New York 1980.
- Baswell, C., *Figures of Olde Werk: Vision of Virgil in Later Medieval England*. Diss. Yale 1983.
- Beaton, R., *The Medieval Greek Romance*. London – New York 1996.²
- Becher, I. – Linder, A., – Schulze, P., *Lateinische-griechischer Wortschatz in der Medizin*. Stuttgart 1989.
- Benson, R.L., Constable, C.D (edd.), *Renaissance and Renewal in the Twelfth Century*. Oxford 1982.
- Berschlin, W., Griechisches im Lateinischen Mittelalter. In: *Reallexikon der Byzantinistik 3-4, Literatur und Sprache*. III. coll. 227-304.
- Bigazzi, V. L., *I Volgarizzamenti trescenteschi dell' Ars Amandi e dei Remedia Amoris*. Firenze 1987.
- Bignami Odier, J., *La Bibliothèque Vaticane de Sixte IV à Pie XI. Recherches sur l'histoire des collections de manuscrits*. Città del Vaticano 1973.
- Bischoff, B., Das griechische Element in der abendländischen Bildung des Mittelalters. *Byzantinische Zeitschrift* 44 (1951), 27-55.
- Bischoff, B., The Study of Foreign Languages in the Middle Ages. *Speculum* 36 (1961), 209-24 (= in: Bischoff, B., *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literaturgeschichte 2*. Stuttgart 1967, 227-245).
- Blank, D. L., Apollonius and Maximus on the Order and Meaning of the Oblique Cases. In: Taylor, D.J., (ed.), *The History of Linguistics in the Classical Period*. Amsterdam – Philadelphia 1987, 63-83.
- Blass F., Debrunner A., *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*. Göttingen 1949.⁸
- Bolgar, R.R., *The Classical Heritage and its Beneficiaries*. Cambridge 1954 (= 1977).
- Bömer, F., Ovid als Erzähler. Interpretationen zur poetischen Technik der Metamorphosen. *Gymnasium* 107 (2000), 1-23.
- Bonner, R. J., The Conflict of Languages in the Roman World. *The Classical Journal* 25 (1929-30), 579-592.
- Booth, W. C., *The Rhetoric of Fiction*. Chicago 1983.²
- Bosch, U. V., *Kaiser Andronikos Palaiologos. Versuch einer Darstellung der byzantinischen Geschichte in den Jahren 1321-1341*. Amsterdam 1965.
- Bowersock, G. W., *Augustus and the Greek World*. Oxford 1965.
- Bowersock, G. W., *Greek Sophists in the Roman Empire*. Oxford 1969.

- Bowie, E. L., *The Greeks and their Past in the Second Sophistic*. *Past and Present* 46 (1970), 3-41.
- Brand, C. M., *Byzantium Confronts the West 1180-1204*. Cambridge-Massachusetts 1968.
- Bretzigheimer, G., *Zur Paraenese und Didaxe in Ciceros' Somnium Scipionis*. *Wiener Studien* 19 (1985), 125-150.
- Browning, R., *Greek Diglossia Yesterday and Today*. *Intr. Journal of Sociology of Language* 35 (1982), 49-68.
- Browning, R., *A Byzantine Treatise on Tragedy*. In: *Γέρρας Studies Presented to G. Thomson*. Prague 1963, 67-81.
- Browning, R., *History, Language and Literacy in the Byzantine World*. *Variorum Reprints*, Nothampton 1989.
- Browning, R., *The Patriarchal School at Constantinople in the Twelfth Century*. *Byzantion* 32 (1962), 167-202.
- Browning, R., *The Patriarchal School at Constantinople in the Twelfth Century*. *Byzantion* 33 (1963), 11-40.
- Brownlee, M. S., *The Severed World. Ovid's Heroiden and the Novela Sentimental*. Princeton – New Jersey 1990.
- Bruns, C. G., *Fontes iuris Romani Antiqui*. Tubingae 1899.
- Bruns, G. L., *Inventions: Writing, Textuality, and Understanding in Literary History*. New Haven: Yale University Press 1982.
- Bubeník, V., *Hellenistic and Roman Greece as a Sociolinguistic Area*. Amsterdam 1989.
- Büchner, K., *M. Tullius Cicero De re publica. Kommentar*. Heidelberg 1984.
- Buck, A., *Studia humanitas. Gesammelte Aufsätze 1973-1980. Festgabe zum 70. Geburtstag*. Edd. Guthmüller, B. – Kohut K. und Roth O., Wiesbaden 1981.
- Buonocore, M., *Aetas Ovidiana*. Sulmona 1994.
- Burton, J., *Reviving the Pagan Greek Novel in the Christian World*. *Greek, Roman and Byzantine Studies* 39 (1998), 179-216.
- Callmer, Ch. (ed.), *Catalogus codicum manu scriptorum bibliothecae Regiae Holmiensis C. annum MDCL ductu et auspicio Isaac Vossii conscriptus*. Stockholm 1971.
- Callmer, Chr., *Königin Christina, ihre Bibliothekare und ihre Handschriften. Beiträge zur europäischen Bibliotheksgeschichte*. Stockholm 1977.
- Cameron, A., *Latin Words in the Greek Inscription of Asia Minor*. *American Journal of Philology* 52 (1931), 232-262.
- Caplan, H., *Of Eloquence: Studies in Ancient and Medieval Rhetoric*. Ed. Anne King und Helen North. Ithaca: Cornell University Press 1970.
- Caratzas, S., *Die Entstehung der neugriechischen Literatursprache*. *Glotta* 36 (1957-58), 194-208.

- Chanet, A. M., Maxime Planude localiste? In: *Études sur les grammairiens grecs: Histoire, épistémologie, langage*. Paris, Soc. D' histoire & épistémologie des sciences de langage 7/1, (1985), 127-148.
- Cigaar, K., Manuscript as Intermediaries: the Crusader States and Literary Cross-fertilisation. In: Cigaar K, – A. Davids – H. Teule (edd.), *East and West in the Crusader States*. Leuven 1996. I-II, 131-153.
- Colish, M. L., *The Mirror of Language: A Study in the Medieval Theory of Knowledge*. University of Nebraska Press, 1983.
- Constantinides, C. N., *Higher Education in Byzantium (1204-ca.1310)*. Nicosia 1982.
- Constantinides, C. N., *The Scholars and their Books in the Late Thirteenth Century*. *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 32/4, (1982), 13-21.
- Copeland, R., *Rhetoric, Hermeneutics, and Translation in the Middle Ages. Academic Traditions and Vernacular Texts*. Cambridge 1991.
- Costas, P. S., *An Outline of the History of the Greek Language with Particular Emphasis on the Koine and the Subsequent Periods*. Chicago 1979.
- Courcelle, P., *Late Latin Writers and their Greek Sources*. Trans. Harry E. Wedeck. Cambridge, 1969.
- Craemar-Rugenberg, I. – Speer, A. (edd.), *Scientia und ars im Hoch- und Spätmittelalter*. Berlin – New York 1994.
- Cristiani, M., *Sogni privati e sogni pubblici. Macrobio e il platonismo politico*. *Studi Storici* 27 (1986), 685-699.
- Dagron, G., *Aux origines de la civilisation Byzantine: langue et culture et langue d' État*. *Revue Historique* 241, (1969), 23-56.
- Davies, J., *Florence and its University During the Early Renaissance*. Leiden – Boston – Köln 1998.
- Debrunner, A., *Nachklassisches Griechisch*. Berlin 1933.
- Dedeck-Héry, V. L., *The Manuscript of the Translation of Boethius' Consolatio by Jean de Meung*. *Speculum* 15 (1940), 432-443.
- Deger-Jalkotzy, S. (ed.), *Griechenland, die Ägäis und die Levante während der Dark Ages vom 12. bis zum 9. Jh.v. Ch*. Wien 1983.
- Denniston, J., *Greek Prose Style*. Oxford 1970.
- Denomy, A. J., *The Vocabulary of Jean de Meun's Translation of Boethius' De consolatione philosophiae*. *Mediaeval Studies* 16 (1954), 19-34.
- Derenzini, G., *Per la tradizione dell' Antologia Planudea nota paleografica triciniana*. *Rivista di Studi bizantini e slavi* 4, (1984), 11-30.
- Dickey, M., *Some Commentaries on the De Inventione and Ad Herennium of the Eleventh and the Early Twelfth Centuries*. *Mediaeval and Renaissance Studies* 6 (1968), 1-41.
- Dietrich, K., *Untersuchungen zur Geschichte der griechischen Sprache von der hellenistischen Zeit bis zum 10. Jh. n. Ch*. Hildesheim 1970.²

- Diller, A., *Studies in Greek Manuscript Tradition*. Amsterdam 1983.
- Dörrie, H., *Der heroische Brief. Bestandaufnahme, Geschichte, Kritik einer humanistischen-barocken Literaturgattung*. Berlin 1968.
- Dostalova, R., *Die byzantinische Theorie des Dramas und die Tragödie Christos Paschon*. *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 32/33 (1982), 73-82.
- Dressler, W., *Der Untergang des Dativs in der anatolischen Gräzität*. *Wiener Studien* 78 (1965), 83-107.
- Dressler, W., *Von altgriechischen zum neugriechischen System der Personalpronomina*. *Indogermanische Forschungen* 71 (1966), 39-63.
- Dronke P., *Fabula. Explorations into the Uses of Myth in Medieval Platonism*. Leiden– Colone 1974 (*Mittellateinische Studien und Texte* 9).
- Du Cange, C., *Glossarium ad scriptores mediae et infimae graecitatis*. Graz 1958.
- Dunbabin, J., *The Reception and Interpretation of Aristoteles's Politics*. *The Cambridge History of Later Medieval Philosophy* 1982, 723-737.
- Durham, N. C., *Medieval Italian Culture and the Origins of Humanism as a Stylistic Ideal*. In: *Renaissance Humanism, I*, 1988, 29-70.
- Eden, K., *Poetic and Legal Fiction in the Aristotelian Tradition*. Princeton: Princeton University Press, 1986.
- Eleftheriadis, O., *Modern Greek. A Contemporary Grammar*. Palo Alto, California 1985.
- Engels, J., *Études sur l'Ovide moralisé*. Groningen 1945.
- Exler, F. X. J., *The Form of the Ancient Greek Letter. A Study in Greek Epistolography*. Diss. Washington 1923.
- Fabre-Serris, J.-Deremetz, A., (edd.), *Élégie et épopée dans la poésie ovidienne (Heroiden et Amours)*. En hommage à Simone Viarre 15 et 16 mai 1998. Villeneuve, Asq. (Nord) 1999.
- Ferrini E. C., *Institutionum graeca paraphrasis Theophilo Antecessori vulgo tributa*. 2 vol. 1884-1886.
- Field, A., *The Origins of the Platonic Academy in Florence*. Princeton 1988.
- Fischer, E. A., *Innovation Through Translation: The Greek Version of Ovid's Amatory Poems*. In: Littlewood, A. R. (ed.), *Originality in Byzantine Literature, Art and Music*. Oxford 1995.
- Frakes, J. C., *The Knowledge of Greek in the Early Middle Ages. The Commentaries on Boethius' Consolatio*. *Studi Medievali* 27 (1986), 23-43.
- Frendo, J. D. C., *History and Panegyric in the Age of Heraclitus: the Literary Background to the Composition of the Histories of Theophylact Simocatta*. *Dumbarton Oaks Papers* 42 (1988), 143-156.
- Fryde, E., *The Early Palaiologean Renaissance (1261-c.1360)*. Leiden 2000.
- Fuchs, H., *Der geistige Widerstand gegen das Römertum*. Berlin 1938.

- Fuocault, M., "What is Author?" In: Michel Foucault, *Language, Counter-Memory, Practice: Selected Essays and Interviews*, ed. Donald F. Bouchard. Trans. Donald F. Bouchard and Sherry Simon. Ithaca 1977, 113-138.
- Fyler, J. M., *Chaucer and Ovid*. New Haven: Yale University Press 1979.
- Gamillscheg, E. – Harlfinger, D. – Hunger, H., *Repertorium der griechischen Kopisten 800-1600. Teil I – Handschriften aus den Bibliotheken Großbritanniens*. Wien 1981.
- Gamillscheg, E., *Autoren und Kopisten. Beobachtungen zu authographen byzantiner Autoren*. In *Akten XVI. Internationale Byzantinistenkongress (Wien, 4-9. Oktober 1981)*. *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 31/2 (1981), 390-394.
- Gamillscheg, E., – Harlfinger, D. – Hunger, H., *Repertorium der griechischen Kopisten 800-1600. Teil II, Handschriften aus den Bibliotheken Großbritanniens*. Wien 1989.
- Garzya, A., *Storia e Interpretazione di Testi Bizantini. Saggi e Ricerche* London 1974.
- Geanakoplos, D. J., *Byzantine, East and Latin West: Two worlds of Christendom in Middle Ages and Renaissance*. Oxford 1966.
- Geanakoplos, D. J., *Constantinople and the West: Essays on the late Byzantine (Palaeologan) and Italian Renaissance and the Byzantine and Roman Churches*, Madison, Wisc. and Milwaukee 1989.
- Gellrich, J. M., *The Idea of the Book in the Middle Age: Language Theory, Mythology, and Fiction*. Ithaca: Cornell University Press 1985.
- Ghisalberti, F., *Medieval Biographies of Ovid*. *Journal of the Warburg and Courtauld Insitutes* 9, (1946), 10-19.
- Glauche, G., *Die Rolle der Schulautoren im Unterricht von 800 bis 1100*. In: *La scuola nell 'occidente latino dell' alto medioevo. Settimane di Studio del cento italiano di studi sull' alto medioevo* 19. 2, 617-36.
- Grabmann, M., *Die Geschichte der scholastischen Methode*. 2 vol. Freiburg 1909 (= Darmstadt 1957).
- Grafton, A. und Grafton, J. L., *Humanism and the School of Guarino: A Problem of Evaluation*. *Past and Present* 92 (1982), 51-80.
- Grafton, A., *Renaissance Readers and Ancient Texts*. *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte* 38 (1985), 615-649.
- Grendler, P. F., *Schooling in the Renaissance Italy. Literacy and Learning 1300-1600*. Baltimore – London 1989.
- Grendler, P. F., *The Universities of the Italian Renaissance*. Baltimore – London 2002.
- Grube, G. M., *The Greek and Roman Critics*. London 1965.
- Gruber, J., *Kommentar zu Boethius de Consolatione philosophiae*. Berlin – New York 1978.
- Gruen, E. S., *The Hellenic World and the Coming of Rome*. Berkeley 1984.
- Günther, H. C., *The Manuscript and the Transmission of the Paleologan Scholia on the Euripidean Triad*. Darmstadt 1955.

- Guthmüller, H. B., Beobachtungen zum Aufbau der Metamorphosen Ovids. (Diss.) Marburg, Lahn 1964.
- Guthmüller, H. B., Ovidio metamorphoseos vulgare. Formen und Funktionen der volkssprachlichen Wiedergabe klassischer Dichtung in der italienischen Renaissance. (in: Veröffentlichung zur Humanismusforschung Band 3) Boppard am Rhein 1981.
- Guthmüller, H. B., Studien zur antiken Mythologie in der italienischen Renaissance. Weinheim 1986.
- Gutierrez, D., The Augustians in the Middle Ages, 1357-1517. Villanova – Paris 1983.
- Hagen, H.-M., Ἠθοποιία. Zur Geschichte eines rhetorischen Begriffes. Inaug. Diss. Erlangen – Nürnberg 1966.
- Hahn, L., Rom und Romanismus im griechisch-römischen Osten. Mit besonderer Berücksichtigung der Sprache bis auf die Zeit Hadrians. Leipzig 1906.
- Hanawalt, E. A., Dancing with Rhetoricians in the Garden of the Muses: Notes on Recent Study and Appreciation of the Byzantine Literature. *Études Byzantines* 13 (1986), 1-23.
- Hankins, J., Plato in the Italian Renaissance. 2 vol. Leiden – New York – København – Köln 1990.
- Harder, R. E. Die Funktion der Briefe im Byzantinischen Roman des 12. Jahrhunderts. In: *Der antike Roman und seine mittelalterliche Rezeption*. Ed. Picone M. und Zimmerman, B. Basel 1997.
- Hardie, P. – Barchiesi A. – Hinds S. (edd.), *Essays on the Metamorphoses and its Reception*. Cambridge 1999.
- Harlfinger, D., Zu griechischen Kopisten und Schriftstilen des 15. und 16. Jhs. In: *La Paléographie Grecque et Byzantine (Colloques Internationale du CHRS 559)* Paris 1977, 327-362.
- Harmenopoulos, K., *Manuale legum sive hexabiblon*. ed. G. E. Heimbach, Aalen 1969².
- Hastings, R., *The Universities of Europe in the Middle Ages*. ed. F. M. Powicke, A.B. Emden. 3 vol. Oxford 1936.
- Hay, M. V., The Barberini Library. *Library Review* 3, (1931), 164-170.
- Hexter, R. J., *Ovid and Medieval Schooling: Studies in Medieval School Commentaries on Ovids' Ars Amatoria, Epistulae ex Ponto and Epistulae Heroidum*. München 1986.
- Hill, K., Robert Grosseteste and his Work of Greek Translation. In: *The Orthodox Churches and the West. Papers*, ed. D. Baker, Oxford 1976, 213-222.
- Holub, R. C., *Reception Theory. A Critical Introduction*. London – New York 1984.
- Hopfner, Th., Thomas Magister, Demetrios Triklinos, Manuel Moschopoulos. Eine Studie über ihre Sprachgebrauch in den Scholien in Aischylos, Sophokles, Hesiod, Pindar und Theokritos. *Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien Philologisch-historische Sitzung* 172,3, Wien 1912.

- Hörander, W., Beobachtungen zur Literarästhetik der Byzantiner: einige byzantinische Zeugnisse zu Metrik und Rhythmik. *Byzantinoslavica* 56, (1995), 279-290.
- Hörander, W., Literary Criticism in 11th–Century Byzantium: Views of Michael Psellos on John Chrysostomos' Style. *International Journal of the Classical Tradition* 2, (1996), 336-344.
- Hörander, W., und Trapp, E. (edd.), *Lexicographica Byzantina*. Beiträge zum Symposium zur byzantinischen Lexicographie. Wien 1991.
- Hörmann, F., Beiträge zur Syntax des Johannes Kinnamos. (Diss.) München 1938.
- Hose, M., Die römische Liebeslegie und die griechische Literatur. *Philologus* 138 (1994), 67-82.
- Hunger, H., Anonyme Metaphrase zu Anna Komnene, Alexias XI-XIII. Wien 1981.
- Hunger, H., Theodoros Metochites als Vorläufer des Humanismus in Byzanz. *Byzantinische Zeitschrift* 45 (1952), 4-20.
- Hunger, H., Die Hochsprachliche Literatur der Byzantiner. 2 vol. München 1978.
- Hunger, H., Klassicistische Tendenzen in der byzantinischen Literatur des 14. Jahrhunderts. In: *Epidosis*, München 1989.
- Hunger, H., Stilstufen in der byzantinischen Geschichteschreibung des 12. Jh. Anna Komnene und Michael Glykas. *Études Byzantines* 5 (1978), 139-170.
- Hunter, R. (ed.), *Studies in Heliiodorus*. Cambridge 1998.
- Hüttig, A., *Macrobius im Mittelalter*. Frankfurt 1990.
- Iorio, D. A., *The Aristotelians of Renaissance Italy: A Philosophical Exposition*. Lewiston, N. Y. Queenston, Ontario und Lampeter, Dryfed, Wales 1991.
- Ivars, A., *On the Greek of the Novels Justinians*. Hildesheim – Zürich – New York 1992.
- Ivars, A., *The Greek of the Code of Justinian*. (Altertumswissenschaftliche Texte und Studien Band 21) Hildesheim – Zürich – New York 1992.
- Jacobsen, E., *Translation: A Traditional Craft*. Copenhagen 1958.
- Jeffrey, E. und Jeffrey, M., *Popular Literature in late Byzantium*. Variorum Reprints London 1983.
- Jones, C. P., *Plutarch and Rome*. Oxford 1971.
- Jones, C. P., *The Roman world of Dio Chrysostom*. Cambridge 1978.
- Kahane, H. R., Les éléments byzantins dans les langues romanes. In: *Graeca et Romanica*. Scripta Selecta Amsterdam 1979, 67-73.
- Kahn, V., *Rhetoric, Prudence, and Scepticism in the Renaissance*. Ithaca: Cornell University Press 1985.
- Kaimio, J., *The Romans and the Greek Language*. Helsinki 1979.
- Kambylis, A., Michael Psellos' Schrift über Euripides und Pisides. *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 44 (1994), 203-217.
- Kapsomenos, S. G., Die griechische Sprache zwischen Koine und Neugriechisch. In: *Berichte zum XI. Internationalen Byzantinistenkongress*. II, 1, München 1958.

- Karathanasis, D. K., Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten des Altertums in den rhetorischen Schriften des Michael Psellos, des Eustathios und des Michael Choniates sowie in anderen rhetorischen Quellen des XII. Jahrhunderts. (Diss.) München 1936.
- Karlson, G., *Idéologie et cérémonial dans l'épistolographie byzantine: Textes du Xe siècle analysés et commentés.* (Acta Universitatis Upsaliensis, Studia Graeca Upsaliensia) 3 Uppsala 1962, 49-52.
- Kassel, R., *Untersuchungen zur griechischen und römischen Konsolationsliteratur.* München 1958.
- Kaster, R. A., *Servius and Idonei Auctores.* American Journal of Philology 99 (1978), 181-209.
- Kaster, R. A., *The Grammarian's Authority.* Classical Philology 75 (1980), 216-241.
- Kelly, L., *The True Interpreter: A History of Translation Theory and Practice in the West.* Oxford 1979.
- Kemke, J., *Patricius Junius (Patrick Young) Bibliothekar der Könige Jakob I. und Carl I. von England. Mitteilungen von seinem Briefwechsen.* Ed. Johannes Kemke. Sammlung Bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten 12. Leipzig 1898.
- Kennedy, G. A., *A New History of Classical Rhetoric.* New Jersey 1994.
- Kennedy, G. A., *Classical Rhetoric and its Christian and Secular Tradition from Ancient to Modern Times.* Chapel Hill: University of North Carolina Press 1980.
- Kennedy, G. A., *Greek Rhetoric under Byzantine Emperors.* Princeton 1983.
- Kenney, E. J., *The Classical Text. Aspects of Editing in the Age of the Printed Book.* Berkeley, Los Angeles-London: University of California Press 1974.
- Kern, C., *Astronomy.* In: *The Seven Liberal Arts in the Middle Ages.* Ed. David L. Wagner. Bloomington 1983, 28-47.
- Knox, P. E., *Phaethon in Ovid and Nonnus.* Classical Quarterly N. S. 38 (1988), 536-551.
- Knox, R. A., *In three tongues.* Ed. L. E. Eyres London 1959.
- Koranos, B., *Παρατακτικά ζευγῆ στίχ μεταφράσεις τοῦ Μαζζῖμου Πλανούδης.* Epistemonike epeterida tes Philosophikes Scholes Aristoteleio Panepistemio Thessalonike. 13 (1974), 19-34.
- Koster, W. J. W., *Autour d' un Manuscrit D' Aristophane écrit par Démétrius Triclinus.* In: *Scripta Academica Groningana.* Groningen-Djakarta 1957.
- Kramer, J., *Der kaiserzeitliche griechisch-lateinische Sprachbund.* In: *Ziele und Wege der Balkanlinguistik.* Berlin 1983, 115-131.
- Kramer, J., *Glossaria bilingua in papyris et membranis reperta.* Bonn 1983.
- Kristeller, P. O., *Studien zur Geschichte der Rhetorik und zum Begriff des Menschen in der Renaissance.* Göttingen, 1981.
- Kristeller, P. O., *The School of Salerno: Its Development and Its Contribution to the History of Learning.* In: *Kristeller, Studies in Renaissance Thought and Letters.* Rome 1956, 287-336.

- Krumbacher, K., *Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des Oströmischen Reiches (527-1453)*. 2 Vols. *Handbuch der Klassischen Altertumswissenschaft* 9, München 1897.
- Kubial, D. P., *Cicero, Catullus, and the Art of Neoteric Translation*. Diss. Harvard, 1979. Abstract in: *Harvard Studies in Classical Philology* 84 (1980), 337-338.
- Kugeas, S., *Analekta Planudea*. *Byzantinische Zeitschrift* 18 (1909), 110-113.
- Kuhn, H. C., *Venetischer Aristotelismus im Ende der aristotelischen Welt: Aspekte der Welt und des Denkens des Cesare Creomini (1550-1631)*. Frankfurt am Main 1996.
- Kustas, G. L., *Studies in Byzantine Rhetoric*. Thessalonica 1973.
- Kustas, G. L., *The Function and Evolution of Byzantine Rhetoric*. *Viator* 1 (1970), 55-75.
- Laiou, A. E., *Constantinople and the Latins. The Foreign Policy of Andronicus II. 1282-1328*. Cambridge-Massachusetts 1972.
- Laiou, A. E., *Observation on the Results of the Fourth Crusade: Greeks and Latins in the Port and Market*. *Mediaevalia et Humanistica* 12 (1984), 47-60.
- Laitner, M. L. W., *The Intellectual Heritage of the Early Middle Ages*. Ithaca: Cornell University Press 1957.
- Lallot, J., *La description des temps du verbe chez trois grammairiens grecs (Apollonius, Stephanos, Planude)*. *Études sur les grammairiens grecs : Histoire, épistémologie, langage*. Paris, Soc. D'histoire & épistémologie des sciences de langage 1986, 47-81.
- Lampsides, O., *Collectanea Planudea und die Chronike Synopsis von Konstantinos Manasses*. *Byzantinische Zeitschrift* 77, (1984), 1-2.
- Larwill, P. H., *La théorie de la traduction u début de la renaissance*. (Diss.) München 1934.
- Leeman, A. D., *Orationis Ratio: The Stylistic Theories and Practice of the Roman Orators, Historians, and Philosophers*. 2 vols. Amsterdam: Hakkert 1963.
- Lemen, C. D., *Imitation: Theory and Practice in Roman Rhetoric*. *Quarterly Journal of Speech* 37 (1951), 11-22.
- Lemerle, P., *Le premier humanisme byzantin. Notes et remarques sur enseignement et culture à Byzance des origines au Xe siècle*. Paris 1971.
- Lenz, F. W., *Die Wiedergewinnung der von Heinsius benutzten Ovidhandschriften in den letzten fünfzig Jahren*. *Eranos* 51 (1953), 66-88.
- Lenz, F. W., *Guelferbyana Ovidiana*. *Eranos* 55 (1957), 27-33.
- Leone, P. L. M., *Maximi monachi Planudis Epistulae*. Edidit Petrus Aliosius M. Leone. Amsterdam 1991.
- Linke, H., *Über Macrobius' Kommentar zu Ciceros Somnium Scipionis*. In: *Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum 70. Geburtstag dargebracht*, Berlin 1888, 240-256.
- Livingston N., und Too, Y. L., (edd.), *Pedagogy and Power: Rhetoric of Classical Learnings*. Cambridge 1998.
- Ljungvik, H., *Beiträge zur Syntax der spätgriechischen Volkssprache*. Uppsala 1932.

- Loenertz, R., *La société des frères perégrinants. Étude sur l' Orient dominicain.* Roma 1937.
- Lowry, M., *The World of Aldus Manutius: Business and Scholarship in Renaissance Venice.* Oxford 1979.
- Luck, G., *Untersuchung zur Textgeschichte Ovids.* Heidelberg 1969.
- MacAlister, S., *Aristotle on the Dream: a Twelfth-Century Romance Revival.* *Byzantion* 60 (1990), 195-212.
- Mackridge, P., *The Modern Greek Language.* Oxford 1985.
- Magdalino, P., *Tradition and Transformation in Medieval Byzantium.* Norfolk 1991.
- Maguire, H., *Art and Eloquence in Byzantium.* Princeton – New Jersey 1981.
- Mahoney, E. P., *Neoplatonism, the Greek Commentators, and Renaissance Aristotelism.* In: *Neoplatonism: Ancient and Modern*, vol. 3. Norfolk 1982, 169-177, 264-282.
- Manitius M., *Beiträge zur Geschichte des Ovidius und anderer römischer Schriftsteller im Mittelalter.* *Philologus Suppl.* 7 (1900), 723-767.
- Marek, H. – Neuschäfer, A., – Tichy, S. (edd.), *Metamorphosen. Festschrift für Bodo Guthmüller zum 65. Geburtstag.* Wiesbaden 2002.
- Marruo, H. I., *A History of Education in Antiquity.* New York 1964.
- Marti, H., *Übersetzer der Augustin-Zeit.* München 1974.
- Masi, M., *Boethius and the Liberal Arts. A Collection of Essays.* Bern-Frankfurt am M. 1981.
- Mason, H. J., *Greek Terms for Roman Institutions.* Toronto 1974.
- Matschke, K. P. und Tinnefeld, F., *Die Gesellschaft im späteren Byzanz.* Köln 2001.
- Mayser, E., *Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit, I-II.* Leipzig-Berlin 1906-1936.
- McDiarmid, J. B., *Theophrastus. Dictionary of Scientific Biography*, 13 (1981), 328-334.
- McKeon, R., *Literary Criticism and the Concept of Imitation in Antiquity.* *Modern Philology* 34 (1936-37), 1-35 (= in R. S. Crane, [ed.] *Critics and Criticism.* Chicago: University of Chicago Press, 1952, 117-145).
- McKeon, R., *Rhetoric in the Middle Age.* *Speculum* 17 (1942), 1-32 (= in Crane R.S. [ed.], *Critics and Criticism.* Chicago: University of Chicago Press, 1952, 260-296).
- Meeth, S. B., *Chaucer and Ovide Moralisé – a Further Study.* *Proceedings of the Modern Language Associations* 46 (1931), 182-204.
- Meeth, S. B., *Chaucer and an Italian Translation of the Heroiden.* *Proceedings of the Modern Language Associations* 45 (1930), 110-128.
- Mercati, G., *Notizie di Procoro e Demetrio Cidone, Manuele Caleca e Teodoro Meliteniota ed altri appunti per la storia delle teologia e della letteratura bizantina del secolo XIV.* Citta del Vaticano 1931. G. Mercati, *Notizie di Procoro, Demetrio Cidone, Manuela Caleca e Teodoro Melineiota ed altri appunti per la storia della letteratura bizantina del secolo XIV.* *Studi e Testi* 56 (Vaticano 1956).

- Mihaescu, H., Remarques sur la survivance de la langue latine dans la littérature Byzantine et en Néogrec. *Byzantina* 11 (1982), 133-141.
- Millar, F. G. B., *The Roman Coloniae of the Near East: a Study of Cultural Relations*. In: H. Solin und M. Kajava (edd.) *Roman Eastern Policy and Other Studies in the Roman History*. Proceedings of a Colloquium at Tvärminne 2-3 October 1987, *Societas Scientiarum Fennica: Commentationes Humanarum Litterarum* 91 (1990), 7-58.
- Minio-Pauello, L., *Opuscula: The Latin Aristoteles*. Amsterdam 1972.
- Mioni, E., Un lessico inedito di Massimo Planude. *Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik* 32/6, (1982), 129-138.
- Mohrmann, C., Some Remarks on the Language of Boethius *Consolatio Philosophiae*. In: J. J., O' Meara – B. Neumann (edd.), *Latin Script and Letters A. D. 400-900*. Leiden 1976, 54-61.
- Monfasani, J., *Byzantine Scholars in Renaissance Italy: Cardinal Bessarion and others Emigrés*. In: *Collected Studies Series CS 485 Norfolk, Great Britain* 1995.
- Monfasani, J., *Humanism and Rhetoric*. In *Renaissance Humanism: Foundations, Form, and Legacy*, ed. Albert Rabil, Jr. Vol.3: *Humanism and the Disciplines*. Philadelphia 1988, 171-235.
- Monfasani, J., *Language and Learning in Renaissance Italy: Selected Articles*. Aldershot, England. 1994.
- Monfasani, J., *The Byzantine Rhetorical Tradition and the Renaissance Rhetoric*. Berkeley-Los Angeles-London 1983.
- Monfrin, J., *Humanisme et traductions au moyen age*. *Journal of Savants* 148 (1964), 5-20.
- Moorman, J., *A History of the Franciscan Order from its Origins to the Year 1517*. Oxford 1968.
- Morse, R. K., *Uses of Antiquity: The Legends of Jason and Medea with Special References to Raoul Leèfevre and William Caxton*. (Diss.) Cambridge 1977.
- Moss, A., *Ovid in Renaissance France*. London 1982.
- Mras, K., *Macrobios' Kommentar zu Ciceros Somnium. Ein Beitrag zur Geistesgeschichte des 5. Jahrhunderts n. Chr.* In: *Sitzungsberichte der preußischen Akademie der Wissenschaften, Philologisch-historische Klasse, 6. Sitzung* 1933, Berlin 1933, 232-286.
- Müller, W., *De Anfänge der Humanismusrezeption in Kloster Tegernsee. Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner Ordens und seiner Zweige* 92 (1981), 28-90.
- Mullett, M., *Originality in the Byzantine Letter: The Case of Exil*. In: Littlewood A., R., (ed.), *Originality in Byzantine Literature, Art and Music. A Collection of Essays*. Oxbow Monographs Oxford 1995, 39-58.
- Mullett, M., Scott, R., *Byzantium and the Classical Tradition*. Birmingham 1981.
- Munari, F., *Il codice Hamilton 471, Di Ovidio*. Roma 1965.

- Munari, F., *Ovid im Mittelalter*, Zürich 1960.
- Murphy, J. J., *Rhetoric in Fourthcenth–Century Oxford*. *Medium Aevum* 34 (1965), 1-21.
- Murphy J. J., *The Teaching of Latin as a Second Language in the 12th. Century*. *Historiographia Linguistica* 7:1/2 (1980), 159-175.
- Murphy, J. J., *Rhetoric in the Middle Ages*. Berkeley 1981².
- Murru, F., *Neophrone e Palatino, interlocutori dei* *Περὶ γραμματικῆς* Planudeo. *Studii Classice* 19 (1980), 97-99.
- Murru, F., *Minima Planudea. Un bizantino tra paradigma e rivoluzione*. *Historiographia linguistica*. 8/1, (1981), 1-21.
- Murru, F., *Planudea*. *Indogermanische Forschungen* 84, (1979), 120-131.
- Nadeau, R., *The Prognasmata of Aphthonius*. *Speech Monographs* 19 (1952), 264-285.
- Naumann, R., *Bessarion Stiftung. Serapeion* 2, 1841, 97-107.
- Neumann, G., *Die Sprachen im römischen Reich der Kaiserzeit*. Bonn 1980.
- Nicol, D. M., *Byzantine Request for an Oecumenical Council in the Fourteenth Century*. *Annuario hist concil.* 1, 1969.
- Nicol, D. M., *The Last Centuries of Byzantium (1261-1453)*. London 1972.
- Nida, E. A., *Towards a Science of Translating, with Special Reference to Principles and Procedures Involved in the Bible Translatig*. Leiden 1984.
- Niehoff- Panagiotidis, J., *Koine und Diglossie*. Wiesbaden 1994.
- Niehoff- Panagiotidis, J., *Sprachkontakt und Diglossie. Lateinische Wörter im Griechischen*. Hamburg 2000.
- Nilsson, I., *Erotic Pathos, Rhetorical Pleasure. Narrative Technique and Mimesis in Eumathios Makrembolites' Hysmine & Hysminias*. Uppsala 2001.
- Norden, W., *Das Papstum und Byzanz*. Berlin 1903.
- North, J., *“The quadrivium” in Universities in the Middle Ages*. Cambridge 1992.
- O’ Daly, G., *The Poetry of Boethius*. London 1991.
- Offermans, W., *Die Wirkung Ovids auf die literarische Sprache der lateinischen Liebesdichtung des 11. und 12. Jahrhunderts*. Beihefte zum Mittellateinischen Jahrbuch 3 Wuppertal 1970.
- Ohnsorge, W., *Abendland und Byzanz. Gesammelte Aufsätze zur den byzantinisch-abendländnischen Beziehungen und des Kaisertums*. Darmstadt 1958.
- Omot, H., *Catalogus graecorum codicum ms. in bibliotheca ampliss. viri Petri Bourdeloti*. *Revue des Bibliothèques* 1, (1891), 83-104.
- Opell, E., *Ovids Heroiden: Studie zur inneren Form und Motivation*. Diss. Erlangen-Nürnberg 1968.
- Ostrogorsky, G., *Geschichte des Byzantinischen Staates*. I-II. München 1963.
- Papadopoulos, G., *Ἑλληνικὰ μεταφράσεις Θωμιστικῶν ἔργων. Φιλοθωμιστὰ καὶ ἀντιθωμιστὰ ἐν Βυζαντίῳ*. Athen 1967.
- Papathomopoulos, M.,- Tsabare, I. On., – Rigotti, G., *Aurelii Augustini De Trinitate libros XV a Maximo Planude graece versos nunc primum ediderunt Emmanuel*

- Papathomopoulos, Isabella On. Tsabare, Ioannes Paulus Rigotti. Textum latinum post W. J. Mountain recensuit E. Papathomopoulos. Athenis 1995.
- Patch, H. R., *The Goddess Fortuna in Medieval Literature*. Cambridge Mass. 1927.
- Patterson, A. M., *Hermogenes and the Renaissance. Seven Ideas of Style*. Princeton – New Jersey 1970.
- Pertusi A., *la Fortuna di Boezio. Melanges Henri Grégoire. Vol.3. Annuaire de Institut de Philologie et d'Histoire Orientales et Slaves Bruxelles* 1951.
- Peter, H., *Der Brief in der römischen Literatur*. Olms-Hildesheim 1965.
- Petrochilos, N., *Roman Attitudes to the Greeks*. Athen 1974.
- Plett, H. F., *Rhetorik der Affekte. Englische Wirkungsästhetik im Zeitalter der Renaissance*. Tübingen 1975.
- Positano, L. M. (ed.), *Demetrii Triclini in Aeschlyli Persas Scholia*. Napoli 1963.
- Prato, G., *I manoscritti greci dei secoli XIII e XIV: note paleografiche*. In *Paleografia e Codicologia greca. Atti del II Colloquio internazionale (Berlino-Wolfenbüttel, 17-21 ottobre 1983) a cura di D. Harlfinger e G. Prato, I Alessandria 1991, 131-133*.
- Przychocki, G., "Accessus Ovidiani." *Rozprawy Akademii Umiejetnosci Wydzial Filologiczny, ser. 3, vol. 4. Krakow 1911, 65-126*.
- Quadlbauer, F., *Die antike Theorie der genera dicendi im lateinischen Mittelalter*. Wien 1962.
- Rabe, H., *Konstantinos Laskaris. Zentralblatt für Bibliothekswesen. 45 (1928), 1-7*.
- Raby, F. J. E., *A History of Secular Latin Poetry in the Middle Ages. II. Oxford 1957*.
- Rackl, M., *Demetrios Kydones als Verteidiger und Übersetzer des hl. Thomas von Aquin. Der Katholik 95 (1915), 21-41*.
- Rackl, M., *Die griechische Übersetzung der Summa Theologie des hl. Thomas von Aquin. Byzantinische Zeitschrift 24 (1923-1924), 48-61*.
- Rackl, M., *Die Griechischen Augustinusübersetzungen. Miscellanea Fr. Ehrle, I. Città del Vaticano, (Studi e Testi, vol. 37) 1924*.
- Rand, K., *The Classics in the Thirteenth Century. Speculum 4 (1929), 249-269*.
- Reichmann, V., *Römische Literatur in Griechischer Übersetzung. Philologus Suppl. 34 (1934)*.
- Reif, A., *Interpretatio, Imitatio, Aemulatio: Begriff und Vorstellung literarischer Abhängigkeit bei den Römern. Diss. Cologne 1959*.
- Rener, Fr. M., *Interpretatio. Language and Translation from Cicero to Tytler. Amsterdam – Atlanta, GA 1989*.
- Reynolds, L. D. (ed.), *Texts and Transmissions. A Survey of Latin Classics. Oxford 1983*.
- Reynolds, L.D., and Wilson, N. G., *Scribes and Scholars. Oxford 1974*.
- Richars, M. J. B., *Translation, Borrowing and Original Composition in the Medieval Poetry: Studies in the Metamorphoses, the Ovide moralisé, and the Book of the Duchess. Diss. Cambridge 1982*.

- Rimell, V., *Epistolary Fictions: Authorial Identity in Heroiden 15*. *Proceedings of the Cambridge Philological Society* 45 (1999), 109-135.
- Robathan, S. D. M., *Ovid in the Middle Ages*. In: *Ovid*. Ed. J. W. Binns. London 1973, 191-210.
- Robbins, F. E., *The Tradition of Greek Arithmology*. *Classical Philology* 16 (1921), 97-123.
- Roberg, B., *Die Union zwischen der griechischen und der lateinischen Kirche auf dem 2. Konzil von Lyon (1274)*. Bonn 1964.
- Robins, R. H., *Ancient and Medieval Grammatical Theory in Europe*. London 1951.
- Rochette, B., *Le latin dans le monde grec. Recherches sur la diffusion de la langue et des lettres latines dans les provinces hellénophones de l'Empire romain*. Bruxelles 1997.
- Ross, J. B., *Venetian Schools and Teachers Fourteenth to the Early Sixteenth Century: A Survey and a Study of Giovanni Battista Egnazio*. *Renaissance Quarterly* 39 (1976), 521-566.
- Rößler, E., *Intertextualität und Rezeption*. Frankfurt am Main 1999.
- Rostagno, E.-Festa N., *Indice die Codici Greci Laurenziani non compresi nel catalogo del Bandini*. In: *Studi Italiani di Filologia Classica I*. 1893.
- Runciman, S., *The Last Byzantine Renaissance*. Cambridge 1970.
- Salanitro, G., *Sulle opere latine tradotte in greco dal XIII al XV secolo. Nuove prospettive di studio*. *Sileno* 14, 1988, 69-71.
- Sandys, J. E., *A History of Classical Scholarship*. Bde. I und II. New York – London 1967 (erweiterter Nachdruck der 3. Aufl. Cambridge 1921).
- Scarpa, L., *Macrobiani Ambrosii Theodosii Commentariorum in Somnium Scipionis libri duo*. Introduzione, testo, traduzione e note. Padua 1981.
- Schedler, M., *Die Philosophie des Macrobius und ihr Einfluß auf die Wissenschaft des christlichen Mittelalters (Beitrage zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters 13, 1. Heft)*. Münster 1916.
- Scheible, H., *Die Gedichte in der Consolatio Philosophiae des Boethius*. (Diss.) Heidelberg 1972.
- Scheltema H. J. – Holwerda D. – van der Wal N., (edd.), *Basilicorum libri LX series A, vols. 1-8; series B vol. I-IX*. Groningen 1953-1988.
- Scherbantini, A., *Satira Menippea. Die Geschichte eines Genos*. (Diss.) Graz 1951.
- Schewill, R., *Ovid and the Renaissance in Spain*. *University of California Publications in Modern Philology*, Vol. 4, Nr. 1 Berkeley 1913, 19.
- Schmidt, P. L., *Traditio Latinitatis. Studien zur Rezeption und Überlieferung der lateinischen Literatur*. Ed. J. Fugmann, M. Hose und B. Zimmerman, Stuttgart 2000.
- Schreiber, M., *Übersetzung und Bearbeitung. Zur Differenzierung und Abgrenzung des Übersetzungsbegriffs*. Tübingen 1993.
- Schwarz, W., *The Meaning of Fidus Interpres in the Medieval Translation*. *Journal of Theological Studies* 45 (1944), 73-78.
- Schwyzer, E., *Griechische Grammatik. Auf der Grundlage von Kl. Burgmanns griechischer Grammatik*. Bd. 1. Allgemeiner Teil. Lautlehre. Wortbildung. Flexion.

- München 1968⁴. 2. Bd. Syntax und syntaktische Stilistik, bearb. U. hrsg. A. von Debrunner, München 1950.
- Seele, A., Römische Übersetzer, Nöte, Freiheiten, Absichten. Verfahren des literarischen Übersetzens in der griechisch-römischen Antike. Darmstadt 1995.
- Seigel, J. E., Rhetoric and Philosophy in the Renaissance Humanism. The Union of Eloquence and Wisdom, Petrarch to Valla. Princeton, New Jersey 1968.
- Seigel, J. E., The Teaching of Argyropoulos and the Rhetoric of the First Humanists. In: Action and Conviction in Early Modern Europe: Essays in Memory of E. H. Harbison, edd. Theodore K. Rabb und Jerrold E. Seigel Princeton, N.J., 1969, 237-260.
- Setton, K. M., Europe and the Levant in the Middle Ages and the Renaissance. London 1974.
- Setton, K. M., The Byzantine Background to the Italian Renaissance. Proceedings of the American Philosophical Society 100 (1956), 1-76.
- Sevcenko, I., Levels of Style in Byzantine Prose. Jahrbuch der österreichischen Byzantinistik 31 (1982), 281-312 und 32, 220-233.
- Sevcenko, I., The Decline of Byzantium Seen Through the Eyes of its Intellectuals. Dumbarton Oaks Papers 15 (1961), 169-218.
- Shuger, D. K., The Renaissance Bible. London – Berkeley – Los Angeles 1994.
- Silk, T. E., Pseudo-Johannes Scottus, Adabold of Utrecht and the Early Commentaries on Boethius. Mediaeval and Renaissance Studies 3 (1954), 1-40.
- Silk, T. E., Saeculi noni auctoris in Boethii Consolationem Philosophiae commentarius. (Papers and Monographies of the Am. Acad. in Rome, IX) Rom 1935.
- Smith, O. L., Studies in the Scholia on Aeschylus I. The Recension of Demetrius Triklinus. Leiden 1975.
- Speck, P., Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel. München 1974.
- Spentzou, E., Readers and Writers in Ovid's Heroiden. Transgressions of Genre and Gender. Oxford 2003.
- Stackelberg, v. Jürgen, Literarische Rezeptionsformen. Übersetzung, Supplement, Parodie. Frankfurt am Main 1972.
- Stahl, W. H., Commentary on the Dream of Somnium Scipio by Macrobius. New York 1952 (= 1990).
- Steenberghen, van F., Aristote en Occident. Les origines de l'Aristotelisme parisien. Louvain 1946.
- Steenberghen, van F., La philosophie au XIII e siècle. Louvain-Paris 1966.
- Steinmetz, P., Gattungen und Epochen der griechischen Literatur in der Sicht Quintilians. Hermes 92 (1964), 454-466.
- Stewart, H. F., A Commentary by Remigius Autissiodorensis of the De consolatione philosophiae of Boethius. Journal of Theological Studies 17 (1915), 22-42.
- Stock, B., The Implications of Literacy: Written Language and Models of Interpretation in the Eleventh and Twelfth Centuries. Princeton: Princeton University Press 1983.

- Stolz, B. H., „Arma virumque cano“ in Byzantium. Polyphona Byzantina. Studies in Honor of Willem J. Aerts. Ed. H. Holwerda, E. R. Smits, M. W. Woeshnis. Groningen 1993, 105-111.
- Stroh, W., Ovid im Urteil der Nachwelt. Eine Testimoniensammlung. Darmstadt 1969.
- Stückelberger, A., Planudes und die Geographia des Ptolemaios. Museum Helveticum 53 (1996), 196-205.
- Swain, S. C. R., Hellenic Culture and the Roman Heroes of Plutarch. Journal of Hellenic Studies 110 (1990), 126-145.
- Syme, R., The Greeks under Roman Rule. Proc. Of the Massachusetts Historical Society 72 (1963), 3-20.
- Synan, E. A., Boethius, Valla and Gibbon. The Modern Schoolman 69 (1992), 475-491.
- Tafel, S., Die Überlieferungsgeschichte von Ovids carmina amatoria. (Diss.) München 1910.
- Thomson, I., Manuel Chrysoloras and the Early Renaissance. Greek, Roman and Byzantine Studies 7 (1955), 63-82.
- Thraede, K., Grundzüge der griechisch-römischer Brieftopik. (Zetemata 48) München 1970.
- Tissol, G. (ed.), The Reception of Ovid in the Antiquity. (Arethusa 35,3) Baltimore 2002.
- Toynbee, A., Constantine Porphyrogenitus and his World. London 1973.
- Trapp, E., Manuel II. Palaiologos. Dialog mit einem „Perser“. Wien 1933.
- Treu, M., (ed.), Maximi Monachi Planudis epistulae. Vratislavae 1890 (= Amsterdam 1960).
- Treu, M., Maximi Planudis Comparatio hiemis et veris. Ed. Max Treu Ohlau 1878.
- Triantaphyllidès, C.C., Lexique des mots latins dans Théophile et les Nouvelles de Justinien: ed. J. Psichari. Études de philologie néo-grecque 92, 1892.
- Turner, E. G., Oxyrynchus and Rome. Harvard Studies in Classical Philology 79 (1975), 1-24.
- Turyn, A., The Byzantine Manuscript Tradition of Euripides. Urbana 1957.
- Turyn, A., Dated Manuscripts of the Thirteenth and Fourteenth Centuries in the Libraries of Great Britain. Washington, District of Columbia 1981.
- Turyn, A., Demetrius Triclinus and the Planudean Anthology. Ἐπιτηρῆς Ἐταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 39-40, (1972-1973), 403-450.
- Turyn, A., The Sophocles Recension of Manuel Moschopoulos. Transactions of the American Philological Association 80 (1949), 94-173.
- Ullman, B. L., Classical Authors in mediaval florilegia. Classical Philology 27 (1932) 13-14.
- Van der Vat, O., Die Anfänge der Franciskanermissionen und ihre Weiterentwicklung im nahen Orient und in den mohammedanischen Ländern während des 13. Jh. Werl 1934.
- Viarre, S., La Survie d'Ovide dans la littérature scientifique des XIIe et XIIIe Siècles. Publications du Centre d'Études Supérieures de Civilisation Médiévale, 4 Poitiers 1966.

- Viscardi, O., Boezio e la trasmissione e conservazione della cultura greca in Occidente. In: Goti in Occidente, Settimana. Soletto 1956, 323-343.
- Vogel, M.- Gardthausen, V., Die griechischen Schreiber des Mittelalters und der Renaissance. Zentralblatt für Bibliothekswesen. Beiheft 33, Leipzig 1909 (= Hildesheim 1966).
- Vogel, V.E.G., Bessarions Stiftung oder die Anfänge der S. Marcus Bibliothek in Venedig. Serapeum 1841.
- Vogt-Spira Gr. – Rommel B. (edd.), Rezeption und Identität. Die kulturelle Auseinandersetzung Roms mit Griechenland als europäisches Paradigma. Stuttgart 1999.
- Vryonis Jr. (ed.), The Modern Greek Culture. In: Petrounias, E., The modern Greek language and diglossia. Malibu 1978, bes. 193-220.
- Ward, J., Artificosa Eloquentia in the Middle Age. 2 vol. Diss. Toronto 1972.
- Ward, J., From Antiquity to the Renaissance: Glosses and Commentaries on Cicero's Rhetorica. In: Murphy, ed. Medieval Eloquence. Berkeley 1978, 25-67.
- Webb, R., A slavish art? Language and Grammar in Late Byzantine Education and Society. *Dialogos* 1 (1994) 81-103.
- Wedder, U., Geschichte Liebe. Zur Mediengeschichte des Liebesdiskurses im Briefroman "Les liaisons dangereuses" und in der Gegenwartsliteratur. Wien 2002.
- Weierholt, K., Studien zum Sprachgebrauch des Malalas. Oslo 1963.
- Weiss, R., Medieval and Humanist Greek: Collected Essays. Padua 1977.
- Wendel, C., Die Technopagnien – Ausgabe des Rhetors Holobolos. *Byzantinische Zeitschrift* 16 (1907), 460-467.
- Wendel, K., Planudea. *Byzantinische Zeitschrift* 40 (1940), 406-445.
- Wenskuns, O., Ringkomposition, anaphorisch-rekapitulierende Verbindung und anknüpfende Wiederholung im Hippokratischen Corpus. Frankfurt 1982.
- Wetherbee, W., Platonism and Poetry in the Twelfth Century: the Literary Influence of the School of Chartres. Princeton: Princeton University Press 1972.
- Whitby, L. M., Theophylact's Knowledge of Languages. *Byzantion* 52 (1982), 425-428.
- Whitmarsch, T., Greek Literature and the Roman Empire. The Politics Imitation. Oxford 2001.
- Widmann, F., Die Progyrnasmata des Nikephoros Chrysoberges. *Byzantinische Zeitschrift* 12 (1935-36), 241-300.
- Wieland, G., The Receptio and Interpretation of Aristoteles' Ethics. Cambridge 1982.
- Wilkinson, L. P., Ovid Recalled. Cambridge 1955.
- Wilson, N. G., From Byzantium to Italy: Studies in the Italian Renaissance. Baltimore 1992.
- Wilson, N. G., Miscellanea Palaeographica I. Planudes and Triclinus again. *Greek, Roman and Byzantine Studies* 22, (1981), 395-397.

- Wilson, N. G., Planudes and Triclinus. *Greek, Roman and Byzantine Studies* 19, (1978), 389-394.
- Wimmel, W., *Collectanea. Augustertum and späte Republik*. Stuttgart 1987.
- Wiotte-Franz, C., *Hermeneus und Interpres. Zum Dolmetscherwesen in der Antike*. Saarbrücken 2001.
- Witt, R. G., *Medieval Ars Dictaminis and the Beginnig of Humanism: A New Construcion of the Problem*. *Römische Quartalschrift für christliche Altertumskunde und für Kirchengeschichte* 35 (1982), 1-35.
- Wolf, G., *Becoming Roman, Staying Greek: Culture, Identity and the Civilizing Process in the Roman East*. *Proceedings of the Cambridge Philological Society* 40 (1994), 116-143.
- Wolters, J. B. (ed.), *Manuale Novellarum Iustiniani*. Groningen 1964.
- Woodward, W. H., *Studies in Education during the Ages of the Renaissance, 1400-1600*. Cambridge 1906 (= 1968 New York).
- Wright, F. A., *Three Roman Poets: Plautus, Catullus, Ovid*. London, 1938.
- Zachariae E. C. – von Lignenthal, A., *Collectio librorum iuris Graeco-Romani ineditorum*. Leipzig 1852 (= A. G. Monferratus Athen 1889).
- Zachariae, E. C.- Lignenthal, A., *Imp. Iustinian PP A. Novellae Quae Vocantur. I-II*. Leipzig 1881.
- Zepos, J. und P (edd.), *Jus graecoromanum. I-VIII*, Aalen 1962².
- Zetzel, J., *Latin Textual Criticism in Antiquity*. Diss. Harvard 1972 (= Salem, Hampshire 1981).
- Zgusta, L., *Die Rolle des Griechischen in der römischen Kaiserzeit*. In: G. Neumann und J. Untermann (edd.), *Kleinasien*. Bonn 1980, 121-145.
- Zilliacus, H., *Das lateinische Lehnwort in der griechischen Hagiographie*. *Byzantinische Zeitschrift* 37 (1937), 302-344.
- Zilliacus, H., *Selbstgefühl und Servilität: Studien zum unregelmäßigen Numerusgebrauch im Griechischen*. *Societas Scientiarum Fennica, Commentationes Humanarum Litterarum*, 18/3 Helsingfors 1953.
- Zilliacus, H., *Zum Kampf der Weltsprachen im Oströmischen Reich*. Amsterdam 1935 (= 1965).
- Zilliacus, H., *Zur stilistischen Umarbeitungstechnik des Symeon Metaphrastes*. *Byzantinische Zeitschrift* 38 (1938), 333-350.

NAMENREGISTER

NAMENREGISTER I.

- Achilleos, Tatio 105
Ailianos 51, 110
Aisopos 126
Aischylos 106, 161, 315, 324
Akropolites, Georgios 24, 27
Alexander, VIII. 124
Alexios I. 21
Alkiphron 111
Ambrosius 18, 20, 181, 196
Ammonios 196
Anjou, Karl 24, 25
Aphthonios 107, 126
Apollonios Dyskolos 10, 293
Apollonios Rhodios 8, 89, 129, 143
Apollonios, Sophistes 309
Apuleius 17, 18
Aratos 8, 10, 97, 182, 206, 293
Aristainetos 110
Aristeas 4
Aristeides 53, 200, 203
Aristippos 22
Aristophanes 53, 94, 204, 293
Arrianos 278
Arsenios von Monembasia 199
Athanasios 159, 294
Attaleiates, Michael 15
Augustinus 10, 18, 20, 167, 168, 322
- Bacon, Roger 23, 24
Balduin II. 23
Bardales, Leon 13
Bardas, Kaiser 19
Basiliakes, Nikephoros 111
Basilius Magnus 111
Bassus 17, 18
- Bekkos, Johannes 24
Bessarion 6, 12, 49, 125, 320, 321, 326
Blemmydes, Nikephoros 5, 294
Boethius 11, 13, 27, 187, 188, 189, 197, 221,
304, 309, 312, 313, 320, 323
Botaneiates, Nikephoros 15
Bryennios, Nikephoros 15
Bryennios, Manuel 7, 8, 171, 181
- Caesar 11, 17
Calekas, Manuel 5, 29, 224
Callimachos 103, 309
Capiton 14
Cato, Porcius 21
Cassianus 18
Cedrenos, Georgios 17, 21, 172
Choiroboskos, Georgios 80
Choniates, Georgios 26
Choniates, Michael 204, 317
Choniates, Niketas 172
Chortasmenos, Johannes 110
Christodoros von Koptos 17
Chrysippos 175
Chrysokokkes, Georgios 26
Cicero 11, 12, 13, 17, 18, 125, 129, 168,
169, 172, 176, 185, 186, 197, 221, 303
Cleomenes 10
Comnenos, Manuel I. 21
Comnene, Anna 65
Comnenos, Papadoupolos, Nikephoros 11
Conon 112
Copernikus, Nikolaus 110
Corallus, Stephanus 33, 34
Craton 181
Cydones, Demetrios 29, 221, 322
Cydones, Prochoros 29, 224
Cyprios, Georgios 5

Damilas, Neilos 201
 Democritos 155
 Demosthenes 53, 172
 Dio Cassius 172, 200, 202
 Dion Chrysostomos
 Dionysios Halikarnasseos 8, 67, 186, 202,
 213
 Diodoros, Siculus 68, 295
 Diophantos von Alexandria 10
 Donatus 29, 202, 224

 Ennius 18
 Ephraeus 18
 Epicuro 155
 Euclides 26
 Euripides 89, 103, 117, 143, 152, 154, 160,
 198, 204, 287
 Eusebios 159
 Eusthathios 141
 Eutychianos 20

 Fulgentius von Rupe 29

 Geminus 176
 Geometres, Johannes 109
 Georgillas Limenites, Emanuel 204
 Georgios Scholarios 224
 Georgios von Korinth 111
 Germanos, Patriarch von
 Konstantinopel 27
 Glykos, Johannes 51
 Gregoras, Nikephoros 25, 75, 170
 Gregorios von Nazianz 111

 Heliodoros 10, 105, 309, 316
 Hermias 175
 Hermogenes 8, 54, 126, 322
 Herodotos 53, 296
 Hesiodos 8, 104, 108, 180, 200, 296, 315
 Hesychios 95
 Hilarius 11
 Holobolos, Maximos 5, 26, 27, 28, 189
 Homeros 27, 53, 81, 99, 142, 291, 295, 296
 Humbert de Romanis 24

 Innozenz III. 23, 29
 Isidoros, Pleusiotes 111

 Johannes Chrysostomos 90, 316
 Johannes von Damaskos 170, 196
 Josephos 90

 Lakapenos, Georgios 9
 Laelianus 18
 Laskaris, Johannes 110, 125, 322
 Leo, Philosoph 19
 Leontinos, Mönch 7, 20
 Libanios 14, 53, 107, 108, 130, 140, 158,
 164
 Lopadiotes, Andreas 212
 Lucianos 142
 Lulludes (Luludes), Michael 305
 Lydos, Johannes 17, 187, 203, 297

 Macrobius 10, 11, 13, 29, 125, 168, 175,
 177, 183, 186, 208, 219
 Makrembolites, Eumathios 105, 321
 Manasses, Konstantinos 9, 318
 Maria von Antiochien 21
 Mauropos Joannes 21
 Maximos (Grammatiker) 9, 80
 Melissenos, Nikephoros 15
 Meliteniotes, Theodoros 171
 Messarites, Nikolaos 20, 108
 Metaphrastes, Symeon 54
 Metochites Theodoros 7, 25, 204, 316
 Moerbecke, von William 23
 Monomachos, Konstantinos 20
 Moschopulos, Manuel 25, 212, 325
 Muzalon, Theodoros 7

 Nestorianos 20
 Nikephoros, Gregoras 25, 75, 170
 Nonnos 8, 144, 103

 Oppianos 200
 Origenes 90, 277
 Ovidius 1, 126, 132, 233

Pachymeres, Georgios 26, 28, 93, 95, 126,
 298, 306
 Palaiologos, Andronicus II.
 Palaiologos, Michael VIII.
 Palamas, Georgios 170, 196
 Patricius Julius 49, 124, 317
 Pediasmos, Johannes 26
 Petrus, Hispanus 11
 Pherecydes 152
 Philantropenos, Alexius 8
 Philes, Manuel 109
 Philoponos, Johannes 15, 196
 Philostratos 11, 29, 53, 67, 111, 298
 Photios 18, 79
 Pindaros 89, 141, 144, 151, 152, 154, 204,
 299, 315
 Platon 22, 29, 53, 94, 171, 182, 196
 Plautus 18, 327
 Plotinos 169, 171, 182, 187, 196, 299
 Plutarchos 8, 53, 172, 203, 204, 316
 Pollux 54, 94, 96, 299
 Polybios 202, 203
 Porphyrios 169, 170, 196
 Priscian 10
 Proklos 169, 196
 Prokopios 189
 Ps.- Apollodoros 42, 112, 152
 Ps.- Donatus 11, 211
 Ps.-Aristoteles 11, 22, 25, 26, 105, 170, 181,
 188, 204
 Ps.-Phokylides 95, 112, 172, 205, 299, 300
 Ps.-Proklos 79
 Psellos, Michael 20, 21, 53, 62, 65, 72, 89,
 105, 150, 203, 300
 Ptolemaios 4, 10, 26, 116, 169, 171, 183,
 186, 325

 Quintilianus 300

 Raulina, Theodora 7
 Romanos III. 21

 Sallustius 14, 17
 Sigerios, Nikolaos 184, 185
 Silva Candida, Humbert 20
 Simokkates Theophylaktos 110
 Sophocles 103, 116, 200, 204, 292, 200, 325
 Sphrantzes, Gregorios 15
 Stobaios, Johannes 203
 Strabon 10, 181
 Synesios 53
 Syncellos, Georgios 172
 Syrianos 169, 183

 Tertullianus 18
 Theodoros, v. Gaza 11, 186
 Theocritos 8, 144, 275, 276, 315
 Theon von Smyrnaia 169, 171, 183, 301
 Theophrastos 8, 319
 Thomas Magister 53, 71, 72, 80, 115, 144
 Thucydides 53, 95, 124, 200, 213, 301
 Triclinos, Demetrios 25, 26, 115, 117, 221,
 225, 315
 Tryphiodoros 8, 302
 Tzetzes, Johannes 21, 203, 302

 Urban IV. 22

 Varro 18
 Vergilius 78, 179, 302

 Wilhelm II., von Villehardouin 25

 Xiphilinos, Johannes 20, 172, 202

 Zarides, Johannes 9
 Zenobios 14
 Zeuxippos 17
 Zonaras, Johannes 172

NAMENREGISTER II.

Agricola, Rudolf 107
 Agapitos, P. A. 105, 106, 209
 Albrecht, von M. 13, 106, 308
 Alton, E. H. 1, 309
 Andrew, M. C. 10, 181
 Arias Montano, Benito 125
 Arlenius, Arnoldus 125

Baldwin, B. 17, 14, 19, 309
 Barbour, R. 8, 310
 Battlori, M. 124
 Baumstark, A. 51
 Beaumont, J. 187
 Beck, H.-G. 8, 20, 29, 61, 220
 Bernardinello, S. 125, 186, 304
 Besana, C. 212, 213, 216, 306
 Bessone, Fr. 130, 133, 138, 143, 145, 157
 Bétant, E.-A. 217, 291, 301
 Bigazzi, V. L. 2, 310
 Bignami Odier, J. 124, 310
 Binns, J. W. 31, 323
 Blake, W. E. 173, 177, 303
 Blank, D. L. 9, 310
 Boas, M. 202, 207, 211, 305
 Boer de E. C. 1
 Böhling, G. 61, 62, 64, 66, 67, 71, 74, 75, 79, 80
 Boissonade, J. F. 5, 31, 143, 204, 298, 307
 Bolton, D. K. 188
 Bonellum, Maria 126
 Bourdelot, Pierre 123, 321
 Browing, R. 20, 106, 214, 216, 311
 Brunhölz, F. 187
 Büchner, K. 169, 176, 233, 311
 Buonocore, M. 49, 311
 Burnett, A. P. 143

Castiglione, L. 61, 81
 Chanet, A. M. 9, 312
 Cigaar, K. 312
 Cilento, V. 171
 Clark, L. 107

Constantinides, C. N. 5, 6, 7, 8, 9, 16, 26, 123, 170, 171, 312
 Copeland, R. 222, 312

De Matthai, C. F. 186
 De Mendoza, Diego, Hurtando 124, 125
 Dee, J. 201
 Dihle, A. 13, 33, 54, 81, 101, 106, 308
 Diller, A. 8, 9, 25, 112, 124, 171, 313
 Dilthey, C. 32, 48, 308
 Dölger, F. 15
 Dörrie, H. 34, 35, 36, 40, 44, 98, 99, 100, 132, 323, 256, 308, 313, 312
 Dostalova, R. 106, 313
 Düll, R. 95, 96
 Dyck, A. 105

Easterling, P. E. 212, 215, 306
 Ekkehart, S. 177
 Erbse, H. 8, 168, 300

Ficino, M. 185
 Fischer, E. A. 61, 295, 313
 Förster, R. 29
 Fryde, E. 5, 6, 7, 8, 10, 11, 25, 26, 33, 170, 171, 218, 313
 Fuchs, F. 5, 16, 19, 20, 123, 224, 313

Gamillscheg, E. 49, 314
 Geneakoplos, D. J. 22
 Gerlach, W. 130, 151, 154, 156, 157, 232, 308
 Gigante, M. 173, 174, 175, 176, 197, 224, 295, 303
 Gill, J. 23, 24
 Goldmannus, P. 49, 125
 Graux, Ch. 125
 Gudeman, A. 33, 34, 35, 36, 59, 66, 67, 81, 90, 91, 100, 308
 Günther, L. M. 14, 314
 Guthmüller, B. 2, 311, 315, 319

Halfinger, D. 170, 171
 Harder, R. E. 106, 315

- Harnack, A. 29
Häuptli, B. W. 93, 130, 147, 152, 153, 156,
157, 233, 308
Hazelton, R. 202
Heck, E. 168
Heinemeyer, W. 21
Heinsius, Nicolaus 38, 44, 45, 47, 48, 125,
134, 135, 138, 146, 318
Heinze, Th. 36, 130, 132, 139, 140, 143,
145, 149, 154, 308
Heisenberg, A. 20, 294
Henderson, J. R. 107
Henry, P. 69, 71, 76, 77, 187, 299, 305
Hexter, R. J. 1, 104, 114, 315
Highet, G. 218
Hobson, A. 125
Huber, P. 188
Humbert, J. 64
Hunger, H. 8, 25, 26, 64, 110, 168, 170,
185, 314, 316
Hutsch, F. 182
- Iddeking, V. 95
Inhof, M. 8, 168
Irmscher, J. 172, 224, 303, 305
- Jacobson, H. 103, 308
Jonker, G. H. 171
- Karla – Grammatiki, A. 8
Kenney, E. J. 67, 95, 212, 214, 216, 213,
216, 306, 307
Klibarsky, R. 170
Kopanos, B. 86, 193, 317
Kotter, B. 196
Kristeller, P. O. 22, 317
Krumbacher, K. 21, 318
Kugeas, S. 27, 217, 219, 305, 318
Kustas, G. L. 107, 318
- Laiou, E. 22, 318
Lampros, S. P. 201
Lampsides, O. 9, 318
Lantos, Antonios 124
- Leone, P. A. M. 5, 13, 109, 170, 302, 318
Littlewood, A. R. 109, 296, 313, 320
Loyd, G. E. R. 177
Luisides, L. L. 210, 305
Lumpe, A. 14, 20, 21, 22, 218
- Maduros, Gabriel 123
Mai, A. 172, 186, 168
Malachias, der Protopapst 123
Mango, C. 17, 125
Martin von Leon (der Kleriker) 202
Mason, H. J. 319
Matal, Jean 125
McAlister 105, 319
McKinley, K. L. 1
Megas, A. 10, 13, 125, 181, 184, 185, 187,
190, 198, 199, 200, 205, 217, 219, 304
Melanchthon, Ph. 125
Mountfaucou, de, B. 124
Mras, K. 169, 320
Müller, W. H. 31, 61, 307, 320
Mullett, M. 112, 320
- Newalds, B. R. 29
Nicolau, M. 187
Nikitas, D.-Z. 11, 27, 28
Nissen, Th. 4, 33, 34, 38, 54, 101, 110, 308
Nottensteiné, Veronika 211
- Ortoleva, W. 11, 13, 205, 206, 209, 210,
211, 305, 306
Ostrogorsky, G. 24, 321
- Palmer, A. 13, 32, 35, 38, 63, 93, 100, 127,
232, 233, 308
Papathomopoulos, M. 5, 13, 32, 51, 52,
127, 132, 227, 228, 233
Pavano, A. 10, 11, 13, 174, 175, 176, 186,
303
Pertusi, A. 27, 29, 170, 189, 305, 322
Petrarca 185
Pleusiotes, Isidorus 111
Przychocki, G. 126, 127, 322
Puchner, W. 106

Reeson, J. 31, 34, 99, 126, 181,
 Regali, M. 181
 Reichmann, V. 14, 322
 Reinach, S. 34, 126
 Rhodigius, Ludovicus Caelius 34, 126
 Rigotti, G. 5, 6, 10, 11, 12, 13, 58, 106, 167,
 186, 196, 321
 Robathan, S. D. M. 31, 323
 Robins, R. H. 9, 323
 Ronconi, A. 176, 303
 Rüdiger, H. 8, 168, 201

Salatino, G. 14
 Salutati, Collucio 185
 Sassen, F. 188
 Schaefer, G. H. 170, 196
 Schmitt, R. E. 203
 Schmitt, W. O. 6, 11, 12, 29, 106, 167, 201,
 203, 204, 218, 219, 306
 Schenkl, H. 212, 214, 307
 Segmüller, O. 8, 168
 Sevcenko, I. 25, 324
 Sicherl, M. 171
 Sidere-Tolia, A. G. 33, 308
 Silk, T. E. 188, 217, 324
 Soergel, H. 110
 Speck, P. 19, 20, 324
 Spoth, F. 140
 Stahl, W. H. 169, 181, 185, 324
 Steinmetz, P. 8, 104, 169, 324
 Strozzi, Carolus 124
 Sulowski, Fr. S. 188
 Savelli, M. 125

Tanery, P. 171
 Thorndike, L. 29
 Tietze, A. 22
 Trahman, C. R. 14
 Traversari, A. 201
 Treu, M. 4, 5, 7, 27, 90, 294, 305, 325
 Trivisanus, Thomas 126
 Troncanelli, F. 187
 Tsabare, I. O. 5, 32, 49, 52, 167, 307, 321
 Tyrin, A. 32

Utenhovius, C. 126

Valla, Georgios 124, 324, 325
 Viarre, S. 31, 313, 325
 Vogel, K. 26, 295, 326

Watson, E. W. 29
 Weber, C. Fr. 14, 17, 18, 173, 304
 Wendel, K. 5, 6, 11, 123, 218, 326
 Wendel, C. 10, 123, 326
 Wiesner, J. 170
 Wilson, N. G. 5, 8, 10, 21, 27, 49, 50, 106,
 116, 170, 212, 214, 300, 322, 326
 Woolf, G. 14

Young, D. C. C. 49, 205, 300, 317

Zanetti, A. M. 51
 Zilliacus, H. 16, 20, 327
 Zintzen, C. 169, 185